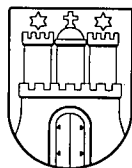


# HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1992

## INHALTSVERZEICHNIS

### a) Nach der Heftfolge

	Seite		Seite
<b>1.1992</b>			
Das statistische Stichwort		Bruttojahresverdienste 1990 – Ländervergleich .....	55
Jugendhilfestatistik .....	2	125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
Statistik aktuell		6. Zur Situation kinderreicher Familien	
Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 1990		in Hamburg 1925 .....	58
1990 – So viele Zuzüge wie noch nie .....	2	Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
Günstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe .....	2	– Strafverfolgung 1989 – .....	63
Aufschwung im Bauhauptgewerbe .....	2	Das interessiert in Hamburg	
Schaubild des Monats		Diagramme .....	64
Müllaufkommen in Hamburg 1980 bis 1990 .....	3	Hamburg heute und gestern .....	64
Güterverkehrsbilanz 1990 .....	4	Statistik der anderen .....	64
Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der		Neue Schriften .....	64
Hamburger Stadtteile .....	13	Der Draht zum StaLa .....	65
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg		Hamburger Zahlenspiegel .....	66
5. Berufspendler in Hamburg 1910/1924 .....	23	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	72
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich		Hamburg im Städtevergleich .....	74
– Studienwünsche 1991 – .....	27	<b>3.1992</b>	
Das interessiert in Hamburg		Das statistische Stichwort	
Diagramme .....	28	Wahlforschung .....	78
Statistik der anderen .....	28	Statistik aktuell	
Neue Schriften .....	29	Neuer Übernachtungsrekord .....	78
Der Draht zum StaLa .....	29	Umsatzsteuerstatistik 1990:	
Hamburger Zahlenspiegel .....	30	Handel überholt Produktion .....	78
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	36	Investitionen und Leasing im Bauhauptgewerbe .....	78
Hamburg im Städtevergleich .....	38	Schaubild des Monats	
<b>2.1992</b>			
In eigener Sache		Reichstagswahl 1887 .....	79
Neue Technik im Statistischen Landesamt .....	42	Wahlgeographie in Hamburg .....	80
Statistik aktuell		125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
Arbeitsmarkt 1991 – Jahr der Rekorde .....	42	7. Die Berechnung des Wohnungsbedarfs	
Struktur des Bauhauptgewerbes .....	42	in der Stadt Hamburg .....	98
Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe .....	42	Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
Schaubild des Monats		– Bestand an Wohnungen – .....	103
Konkursanträge von Unternehmen in Hamburg		Das interessiert in Hamburg	
1980 bis 1990 .....	43	Diagramme .....	104
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden		Hamburg heute und gestern .....	104
Wirtschaftliche Indikatoren zum Großstädtevergleich ...	44	Neue Schriften .....	104
		Der Draht zum StaLa .....	105
		Hamburger Zahlenspiegel .....	106
		Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	112
		Hamburg im Städtevergleich .....	114

## 4.1992

	Seite
Das statistische Stichwort	
Beschäftigtenstatistik .....	118
Statistik aktuell	
11 Prozent der Hamburger erhielten Sozialhilfe .....	118
Spitzenwachstum bei Beherbergungsbetrieben .....	118
Mehr als 940 000 Tonnen Müll .....	118
Schaubild des Monats	
Sozialhilfe in hamburgischen Stadtgebieten 1990 .....	119
Einige Eckdaten zum Berufspendlerverkehr in Hamburg ...	120
Der Hamburger Hafen als Arbeitsplatzstandort .....	124
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	136
Hamburg heute und gestern .....	136
Statistik der anderen .....	136
Neue Schriften .....	137
Der Draht zum StaLa .....	137
Hamburger Zahlenspiegel .....	138
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	144
Hamburg im Städtevergleich .....	146

## 5.1992

Das statistische Stichwort	
Sterbetafel .....	150
Statistik aktuell	
Mehr Mädchen als Jungen erlangten die Hochschulreife .....	150
Wanderungsgewinne gegenüber allen anderen Bundesländern .....	150
Pressestadt Hamburg .....	151
Mehr als 760 000 Kraftfahrzeuge .....	151
Rekordumschlag im Hamburger Hafen .....	151
Schaubild des Monats	
Frauen und ihre Erwerbstätigkeit in Hamburg 1980, 1985 und 1990 .....	152
Durchschnittliche Lebenserwartung 1986/88 nach Bundesländern und vor 100 Jahren .....	153
Sterblichkeit im internationalen Vergleich .....	157
Umsatz und Umsatzbesteuerung .....	161
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	168
Hamburg heute und gestern .....	168
Neue Schriften .....	168
Der Draht zum StaLa .....	169
Hamburger Zahlenspiegel .....	170
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	176
Hamburg im Städtevergleich .....	178

## 6.1992

Das statistische Stichwort	
Transit .....	182
Statistik aktuell	
140 000 Schwerbehinderte .....	182
Investitionen sprunghaft gestiegen .....	182

Seite

Schaubild des Monats	
Fertigstellungen von Wohnungen in Hamburg 1987 bis 1991 .....	183
Verarbeitendes Gewerbe 1991 .....	184
Bevölkerungsvorausätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010 .....	191
Die zehn bevölkerungsreichsten Länder der Erde .....	203
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	204
Hamburg heute und gestern .....	204
Statistik der anderen .....	204
Neue Schriften .....	204
Der Draht zum StaLa .....	205
Hamburger Zahlenspiegel .....	206
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	212
Hamburg im Städtevergleich .....	214

## 7.1992

In eigener Sache	
Innerstädtische Strukturen – soziale Indikatoren .....	218
Statistik aktuell	
56 „Lebenslängliche“ .....	218
Weiterer Anstieg der Ausländerbeschäftigung .....	218
Stromverbrauch gestiegen .....	218
Schaubild des Monats	
Alterspyramide Hamburgs und des Bundesgebietes am 1. Januar 1991 .....	219
Mängel an Straßenfahrzeugen .....	220
Professor Dr. Olaf Boustedt zum 80. Geburtstag .....	223
Aufgabe und Organisation des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder .....	225
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – Gesundheitswesen – .....	228
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	232
Statistik der anderen .....	232
Neue Schriften .....	232
Der Draht zum StaLa .....	233
Hamburger Zahlenspiegel .....	234
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	240
Hamburg im Städtevergleich .....	242

## 8.1992

In eigener Sache	
Bildschirmarbeitsplätze .....	246
Statistik aktuell	
Ausländer in Hamburg .....	246
Rekordergebnis Hamburger Firmen im Außenhandel ..	246
Aufwärtstrend im Verarbeitenden Gewerbe verlangsamt .....	246
Schaubild der Monats	
Schüler in den 7. Klassen der allgemeinbildenden Schulen Hamburgs 1960 bis 1991 nach Schulformen (ohne Sonderschulen) .....	247
Sozialstruktur und Wahlergebnisse nach Wahlbezirken .....	248
Traditionswähler, einmalige Denktzettel-Wähler oder dauerhafte Umorientierung der Wählerschaft: Wählerfolge sogenannter „Rechtsparteien“ .....	254

	Seite
Zur regionalen Einkommensverteilung	
Der andere Mittelwert: MEDIAN .....	261
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1992 in Braunschweig .....	268
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	272
Hinweise auf die Statistische Woche 1992 .....	272
Neue Schriften .....	272
Der Draht zum StaLa .....	273
Hamburger Zahlenspiegel .....	274
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	280
Hamburg im Städtevergleich .....	282

## 9.1992

In eigener Sache	
Auskunftsdienst .....	286
Statistik aktuell	
Über 1300 Einrichtungen der Jugendhilfe .....	286
Mehr Strom aus Gas .....	286
Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen .....	286
Schaubild des Monats	
Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmen .....	287
Hamburg – Bindeglied für den Außenhandel der Bundesländer .....	288
Im Jahr 1893 gelesen:	
Mitteilungen über die Hamburgische Cholerastatistik .....	302
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – Studienwünsche 1992 – .....	305
Baugewerbe 1991 .....	306
Handwerk in Hamburg .....	311
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	312
Hamburg heute und gestern .....	312
Statistik der anderen .....	312
Neue Schriften .....	313
Der Draht zum StaLa .....	313
Hamburger Zahlenspiegel .....	314
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	320
Hamburg im Städtevergleich .....	322

## 10.1992

Das statistische Stichwort	
Pendler .....	326
Statistik aktuell	
Auch 1991 mehr Hamburger .....	326
Beschäftigtenzahlen weiter auf hohem Niveau .....	326
Kreislaufkrankungen häufigste Todesursache .....	326
Hohes Plus beim Bananenimport .....	326
Schaubild des Monats	
Anteil der Personen mit ausländischer Staats- angehörigkeit in den Hamburger Stadtteilen am 1. Januar 1992 .....	327
Berufseinpender in Hamburg 1987	
Teil1: Großräumige Verflechtungen und innerstädtische Verteilung .....	328
Mehr größere und mehr ältere Pkw auf Hamburgs Straßen .....	342
80 Millionen Einwohner .....	346

	Seite
„Lohnsteuerzerlegung“ 1989 .....	347
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	352
Hamburg heute und gestern .....	352
Statistik der anderen .....	352
Neue Schriften .....	353
Der Draht zum StaLa .....	353
Hamburger Zahlenspiegel .....	354
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	360
Hamburg im Städtevergleich .....	362

## 11.1992

Das statistische Stichwort	
Index der Gastgewerbepreise .....	366
Statistik aktuell	
Zahl der Einbürgerungen deutlich gestiegen .....	366
Aids – Todesfälle nehmen zu .....	366
Erstmals wieder mehr Lohnsteuerpflichtige .....	366
Höhere Investitionen für Umweltschutz .....	366
Schaubild des Monats	
Arbeitslosenquoten in den Hamburger Bezirken September 1991 und September 1992 .....	367
Berufseinpender in Hamburg 1987	
Teil 2: Kleinräumige Verflechtungen .....	368
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen .....	377
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – Inlandsreiseverkehr 1991 – .....	391
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	392
Statistik der anderen .....	392
Neue Schriften .....	392
Der Draht zum StaLa .....	393
Hamburger Zahlenspiegel .....	394
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	400
Hamburg im Städtevergleich .....	402

## 12.1992

Das statistische Stichwort	
EG-Binnenmarkt und Außenhandelsstatistik .....	406
Statistik aktuell	
„Großstadt“ Bergedorf .....	406
Zunahme der Frauenbeschäftigung .....	406
Hohe Zuwächse beim Außenhandel mit China .....	406
Milliardenwerte im „Hamburger Lager“ .....	406
Schaubild des Monats	
Die zehn größten Containerhäfen der Welt 1989, 1990 und 1991 .....	407
Berufseinpender aus Hamburg 1987 .....	408
Konzept für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes .....	422
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme .....	428
Statistik der anderen .....	428
Hinweise auf bevorstehende Erhebungen .....	428
Neue Schriften .....	428
Der Draht zum StaLa .....	429
Hamburger Zahlenspiegel .....	430
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	436
Hamburg im Städtevergleich .....	438

## b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/Seite	Heft/Seite	
<b>A</b>			
AIDS – Todesfälle nehmen zu .....	11/366	BESCHÄFTIGTENSTATISTIK .....	4/118
Schaubild des Monats		BESCHÄFTIGTENZAHLEN weiter auf hohem Niveau .....	10/326
ALTERSPYRAMIDE Hamburgs und des Bundesgebietes		BEVÖLKERUNG: Auch 1991 mehr Hamburger .....	10/326
am 1. Januar 1991 .....	7/219	BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1980 bis 1990	
Aufgabe und Organisation des ARBEITSKREISES		1990 – So viele Zuzüge wie noch nie .....	1/2
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder .....	7/225	Die zehn BEVÖLKERUNGSREICHSTEN Länder der Erde .....	6/203
Schaubild des Monats		BEVÖLKERUNGSVORAUSCHÄTZUNG für Hamburg	
ARBEITSLOSENQUOTEN in den Hamburger Bezirken		bis zum Jahr 2010 .....	6/191
September 1991 und September 1992 .....	11/367	BILDSCHIRMARBEITSPLÄTZE .....	8/246
ARBEITSMARKT 1991 – Jahr der Rekorde .....	2/42	BRUTTOJAHRESVERDIENSTE 1990 – Ländervergleich .....	2/55
Der Hamburger Hafen als ARBEITSPLATZSTANDORT .....	4/124	<b>C</b>	
AUFGABE und Organisation des Arbeitskreises		Hohe Zuwächse beim Außenhandel mit CHINA .....	12/406
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder .....	7/225	Im Jahr 1893 gelesen:	
Gute Geschäftslage im AUSBAUGEWERBE .....	2/42	Mitteilungen über die Hamburgische CHOLERASTATISTIK .....	9/302
AUSKUNFTSDIENST .....	9/286	Schaubild des Monats	
AUSLÄNDER in Hamburg .....	8/246	Die zehn größten CONTAINERHÄFEN der Welt	
Weiterer Anstieg der AUSLÄNDERBESCHÄFTIGUNG .....	7/218	1989, 1990 und 1991 .....	12/407
Schaubild des Monats		<b>E</b>	
Anteil der Personen mit AUSLÄNDISCHER Staats-		EG-BINNENMARKT und Außenhandelsstatistik .....	12/406
angehörigkeit in den Hamburger Stadtteilen		Zahl der EINBÜRGERUNGEN deutlich gestiegen .....	11/366
am 1. Januar 1992 .....	10/327	Zur regionalen EINKOMMENSVERTEILUNG	
Hamburg – Bindeglied für den AUSSENHANDEL		Der andere Mittelwert: MEDIAN .....	8/261
der Bundesländer .....	9/288	80 Millionen EINWOHNER .....	10/346
Hohe Zuwächse beim AUSSENHANDEL mit China .....	12/406	Schaubild des Monats	
Rekordergebnis Hamburger Firmen im AUSSENHANDEL ...	8/246	Frauen und ihre ERWERBSTÄTIGKEIT in Hamburg	
EG-Binnenmarkt und AUSSENHANDELSSTATISTIK .....	12/406	1980, 1985 und 1990 .....	5/152
<b>B</b>			<b>F</b>
Hohes Plus beim BANANENIMPORT .....	10/326	125 Jahre Statistisches Landesamt.Hamburg	
BAUGEWERBE 1991 .....	9/306	6. Zur Situation kinderreicher FAMILIEN in Hamburg 1925 .....	2/58
Aufschwung im BAUHAUPTGEWERBE .....	1/2	Schaubild des Monats	
Investitionen und Leasing im BAUHAUPTGEWERBE .....	3/78	FERTIGSTELLUNGEN von Wohnungen in Hamburg	
Struktur des BAUHAUPTGEWERBES .....	2/42	1987 bis 1991 .....	6/183
Spitzenwachstum bei BEHERBERGUNGSBETRIEBEN .....	4/118	Rekordergebnis Hamburger FIRMEN im Außenhandel .....	8/246
„Großstadt“ BERGEDORF .....	12/406	Schaubild des Monats	
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg		FRAUEN und ihre Erwerbstätigkeit in Hamburg	
5. BERUFSPENDLER in Hamburg 1910/1924 .....	1/23	1980, 1985 und 1990 .....	5/152
BERUFSEINPENDLER in Hamburg 1987		Zunahme der FRAUENBESCHÄFTIGUNG .....	12/406
Teil 1: Großräumige Verflechtungen und		<b>G</b>	
innerstädtische Verteilung .....	10/328	Mehr Strom aus GAS .....	9/286
BERUFSEINPENDLER in Hamburg 1987		Index der GASTGEWERBEPREISE .....	11/366
Teil 2: Kleinräumige Verflechtungen .....	11/368	Konzept für eine Umweltökonomische	
BERUFSPENDLER aus Hamburg 1987 .....	12/408	GESAMTRECHNUNG des Statistischen Bundesamtes .....	12/422
Einige Eckdaten zum BERUFSPENDLERVERKEHR		Revision der Volkswirtschaftlichen GESAMTRECHNUNGEN .....	11/377
in Hamburg .....	4/120	Aufgabe und Organisation des Arbeitskreises	
BESCHÄFTIGTE in auswärtigen Zweigniederlassungen .....	9/286	Volkswirtschaftliche GESAMTRECHNUNGEN der Länder .....	7/225
Schaubild des Monats			
BESCHÄFTIGTE in auswärtigen Zweigniederlassungen			
Hamburger Unternehmen .....	9/287		

	Heft/Seite
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
– GESUNDHEITSWESEN – .....	7/228
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	
Wirtschaftliche Indikatoren zum GROSSSTÄDTEVERGLEICH	2/44
GÜTERVERKEHRSBILANZ 1990 .....	1/4

## H

Der Hamburger HAFEN als Arbeitsplatzstandort .....	4/124
Rekordumschlag im Hamburger HAFEN .....	5/151
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Studienwünsche 1991 – .....	1/27
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Strafverfolgung 1989 – .....	2/63
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Bestand an Wohnungen – .....	3/103
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Gesundheitswesen – .....	7/228
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Studienwünsche 1992 – .....	9/305
HAMBURG IM BUND-LÄNDER-VERGLEICH	
– Inlandsreiseverkehr 1991 – .....	11/391
Auch 1991 mehr HAMBURGER .....	10/326
Milliardenwerte im „HAMBURGER Lager“ .....	12/406
Umsatzsteuerstatistik 1990:	
HANDEL überholt Produktion .....	3/78
HANDWERK in Hamburg .....	9/311
Mehr Mädchen als Jungen erlangten	
die HOCHSCHULREIFE .....	5/150

## I

INDEX der Gastgewerbepreise .....	11/366
Innerstädtische Strukturen – soziale INDIKATOREN .....	7/218
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	
Wirtschaftliche INDIKATOREN zum Großstädtevergleich ....	2/44
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
– INLANDSREISEVERKEHR 1991 – .....	11/391
Höhere INVESTITIONEN für Umweltschutz .....	11/366
INVESTITIONEN sprunghaft gestiegen .....	6/182
INVESTITIONEN und Leasing im Bauhauptgewerbe .....	3/78

## J

Über 1300 Einrichtungen der JUGENDHILFE .....	9/286
JUGENDHILFESTATISTIK .....	1/2

## K

125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
6. Zur Situation KINDERREICHER Familien in	
Hamburg 1925 .....	2/58

	Heft/Seite
Schaubild des Monats	
KONKURSANTRÄGE von Unternehmen in Hamburg	
1980 bis 1990 .....	2/43
Mehr als 760 000 KRAFTFAHRZEUGE .....	5/151
KREISLAUFERKRANKUNGEN häufigste Todesursache .....	10/326

## L

Investitionen und LEASING im Bauhauptgewerbe .....	3/78
Durchschnittliche LEBENSERWARTUNG 1986/88 nach	
Bundesländern und vor 100 Jahren .....	5/153
56 „LEBENSLÄNGLICHE“ .....	7/218
Erstmals wieder mehr LOHNSTEUERPFLICHTIGE .....	11/366
„LOHNSTEUERZERLEGUNG“ 1989 .....	10/347

## M

Zur regionalen Einkommensverteilung	
Der andere MITTELWERT: MEDIAN .....	8/261
Mehr als 940 000 Tonnen MÜLL .....	4/118
Schaubild des Monats	
MÜLLAUFKOMMEN in Hamburg 1980 bis 1990 .....	1/3

## N

NUTZUNGS- und Wirtschaftsstruktur der	
Hamburger Stadtteile .....	1/13

## O

Aufgabe und ORGANISATION des Arbeitskreises	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder .....	7/225

## P

PENDLER .....	10/326
Schaubild des Monats	
Anteil der PERSONEN mit ausländischer Staats-	
angehörigkeit in den Hamburger Stadtteilen	
am 1. Januar 1992 .....	10/327
Mehr größere und mehr ältere Pkw auf	
Hamburgs Straßen .....	10/342
PRESSESTADT Hamburg .....	5/151
Umsatzsteuerstatistik 1990:	
Handel überholt PRODUKTION .....	3/78

## R

Traditionswähler, einmalige Denkmahl-Wähler oder	
dauerhafte Umorientierung der Wählerschaft:	
Wahlerfolge sogenannter „RECHTSPARTEIEN“ .....	8/254
Schaubild des Monats	
REICHSTAGSWAHL 1887 .....	3/79

	Heft/Seite
REKORDUMSCHLAG im Hamburger Hafen .....	5/151
REVISION der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ..	11/377

## S

SCHAUBILD DES MONATS Müllaufkommen in Hamburg 1980 bis 1990 .....	1/3
SCHAUBILD DES MONATS Konkursanträge von Unternehmen in Hamburg 1980 bis 1990 .....	2/43
SCHAUBILD DES MONATS Reichstagswahl 1887 .....	3/79
SCHAUBILD DES MONATS Sozialhilfe in hamburgischen Stadtgebieten 1990 .....	4/119
SCHAUBILD DES MONATS Frauen und ihre Erwerbstätigkeit in Hamburg 1980, 1985 und 1990 .....	5/152
SCHAUBILD DES MONATS Fertigstellungen von Wohnungen in Hamburg 1987 bis 1991 .....	6/183
SCHAUBILD DES MONATS Alterspyramide Hamburgs und des Bundesgebietes am 1. Januar 1991 .....	7/219
SCHAUBILD DER MONATS Schüler in den 7. Klassen der allgemeinbildenden Schulen Hamburgs 1960 bis 1991 nach Schulformen (ohne Sonderschulen) .....	8/247
SCHAUBILD DES MONATS Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmen .....	9/287
SCHAUBILD DES MONATS Anteil der Personen mit ausländischer Staats- angehörigkeit in den Hamburger Stadtteilen am 1. Januar 1992 .....	10/327
SCHAUBILD DES MONATS Arbeitslosenquoten in den Hamburger Bezirken September 1991 und September 1992 .....	11/367
SCHAUBILD DES MONATS Die zehn größten Containerhäfen der Welt 1989, 1990 und 1991 .....	12/407
140 000 SCHWERBEHINDERTE .....	6/182
11 Prozent der Hamburger erhielten SOZIALHILFE .....	4/118
Schaubild des Monats SOZIALHILFE in hamburgischen Stadtgebieten 1990 .....	4/119
SOZIALSTRUKTUR und Wahlergebnisse nach Wahlbezirken .....	8/248
Schaubild des Monats Anteil der Personen mit ausländischer STAATS- ANGEHÖRIGKEIT in den Hamburger Stadtteilen am 1. Januar 1992 .....	10/327
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der STATISTISCHEN WOCHE 1992 in Braunschweig .....	8/268
Konzept für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung des STATISTISCHEN BUNDESAMTES .....	12/422
100 Jahre STATISTISCHES JAHRBUCH Deutscher Gemeinden .....	2/44

	Heft/Seite
STERBETAFEL .....	5/150
STERBLICHKEIT im internationalen Vergleich .....	5/157
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – STRAFVERFOLGUNG 1989 – .....	2/63
Mehr größere und mehr ältere Pkw auf Hamburgs STRASSEN .....	10/342
Mängel an STRASSENFAHRZEUGEN .....	7/220
Mehr STROM aus Gas .....	9/286
STROMVERBRAUCH gestiegen .....	7/218
Innerstädtische STRUKTUREN – soziale Indikatoren .....	7/218
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – STUDIENWÜNSCHE 1991 – .....	1/27
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – STUDIENWÜNSCHE 1992 – .....	9/305

## T

Neue TECHNIK im Statistischen Landesamt .....	2/42
Aids – TODESFÄLLE nehmen zu .....	11/366
Kreislaferkrankungen häufigste TODESURSACHE .....	10/326
TRANSIT .....	6/182

## U

Neuer ÜBERNACHTUNGSREKORD .....	3/78
UMSATZ und Umsatzbesteuerung .....	5/161
Umsatz und UMSATZBESTEUERUNG .....	5/161
UMSATZSTEUERSTATISTIK 1990: Handel überholt Produktion .....	3/78
Konzept für eine UMWELTÖKONOMISCHE Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes .....	12/422
Höhere Investitionen für UMWELTSCHUTZ .....	11/366
Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger UNTERNEHMEN .....	9/286
Schaubild des Monats Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger UNTERNEHMEN .....	9/287
Schaubild des Monats Konkursanträge von UNTERNEHMEN in Hamburg 1980 bis 1990 .....	2/43

## V

Das wissenschaftliche VERANSTALTUNGSPROGRAMM der Statistischen Woche 1992 in Braunschweig .....	8/268
Günstige Entwicklung im VERARBEITENDEN GEWERBE .....	1/2
Aufwärtstrend im VERARBEITENDEN GEWERBE verlangsamt .....	8/246
VERARBEITENDES GEWERBE 1991 .....	6/184
Berufseinpender in Hamburg 1987 Teil1: Großräumige VERFLECHTUNGEN und innerstädtische Verteilung .....	10/328

	Heft/Seite
Berufseinpender in Hamburg 1987 Teil 2: Kleinräumige VERFLECHTUNGEN .....	11/368
Berufseinpender in Hamburg 1987 Teil1: Großräumige Verflechtungen und innerstädtische VERTEILUNG .....	10/328
Aufgabe und Organisation des Arbeitskreises VOLKSWIRTSCHAFTLICHE Gesamtrechnungen der Länder ..	7/225
Revision der VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN Gesamtrechnungen .....	11/377

## W

Sozialstruktur und Wahlergebnisse nach WAHLBEZIRKEN .	8/248
Traditionswähler, einmalige Denkkzettel-Wähler oder dauerhafte Umorientierung der Wählerschaft: WAHLERFOLGE sogenannter „Rechtsparteien“ .....	8/254
Sozialstruktur und WAHLERGEBNISSE nach Wahlbezirken .	8/248
WAHLFORSCHUNG .....	3/78
WÄHLGEOGRAPHIE in Hamburg .....	3/80
WANDERUNGSGEWINNE gegenüber allen anderen Bundesländern .....	5/150
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden WIRTSCHAFTLICHE Indikatoren zum Großstädtevergleich ..	2/44
Nutzungs- und WIRTSCHAFTSSTRUKTUR der Hamburger Stadtteile .....	1/13
Schaubild des Monats Fertigstellungen von WOHNUNGEN in Hamburg 1987 bis 1991 .....	6/183
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich – Bestand an WOHNUNGEN – .....	3/103
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg 7. Die Berechnung des WOHNUNGSBEDARFS in der Stadt Hamburg .....	3/98

## Z

ZUZÜGE 1990 .....	1/2
Beschäftigte in auswärtigen ZWEIGNIEDERLASSUNGEN .....	9/286
Schaubild des Monats Beschäftigte in auswärtigen ZWEIGNIEDERLASSUNGEN Hamburger Unternehmen .....	9/287

## c) Alphabetisches Autorenregister

	Heft/Seite
<b>BACH, HANS-JÜRGEN</b> Einige Eckdaten zum Berufspendlerverkehr in Hamburg Pendler .....	4/120 10/326
<b>BADUR, HANS</b> Arbeitsmarkt 1991 – Jahr der Rekorde .....	2/42
Weiterer Anstieg der Ausländerbeschäftigung .....	7/218
Beschäftigtenzahlen weiter auf hohem Niveau .....	10/326
Schaubild des Monats Arbeitslosenquoten in den Hamburger Bezirken September 1991 und September 1992 .....	11/367
<b>BAHR, CLAUD</b> Günstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe .....	1/2
Aufwärtstrend im Verarbeitenden Gewerbe verlangsamt .....	8/246
<b>BARGSTEN, HOLGER</b> Investitionen sprunghaft gestiegen .....	6/182
<b>BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG</b> Die zehn bevölkerungsreichsten Länder der Erde .....	6/203
<b>BUCH, DIETER</b> Auskunftsdienst .....	9/286
<b>ERDMANN, THORSTEN</b> Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der Hamburger Stadtteile .....	1/13
Der Hamburger Hafen als Arbeitsplatzstandort .....	4/124
Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen .....	9/286
Schaubild des Monats Beschäftigte in auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmen .....	9/287
Berufseinpender in Hamburg 1987 Teil1: Großräumige Verflechtungen und innerstädtische Verteilung .....	10/328
Berufseinpender in Hamburg 1987 Teil 2: Kleinräumige Verflechtungen .....	11/368
Berufspendler aus Hamburg 1987 .....	12/408
<b>GERHARDT, JENS</b> Pendler .....	10/326
<b>GRÖBLINGHOFF, BEATE</b> Bevölkerungsvorauschnätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010 .....	6/191
<b>HANDWERKSKAMMER HAMBURG</b> Handwerk in Hamburg .....	9/311
<b>HAUSHERR, JÖRN-ULRICH</b> Verarbeitendes Gewerbe 1991 .....	6/184
<b>HRUSCHKA, ERHARD</b> Innerstädtische Strukturen – soziale Indikatoren .....	7/218
80 Millionen Einwohner .....	10/346
<b>IWERS, HARRO</b> 140 000 Schwerbehinderte .....	6/182
56 „Lebenslängliche“ .....	7/218
Kreislaufkrankungen häufigste Todesursache .....	10/326
Aids – Todesfälle nehmen zu .....	11/366
<b>JANOWSKY, HERWART VON</b> Bildschirmarbeitsplätze .....	8/246
<b>JERS, SIEGFRIED</b> Schaubild des Monats Müllaufkommen in Hamburg 1980 bis 1990 .....	1/3

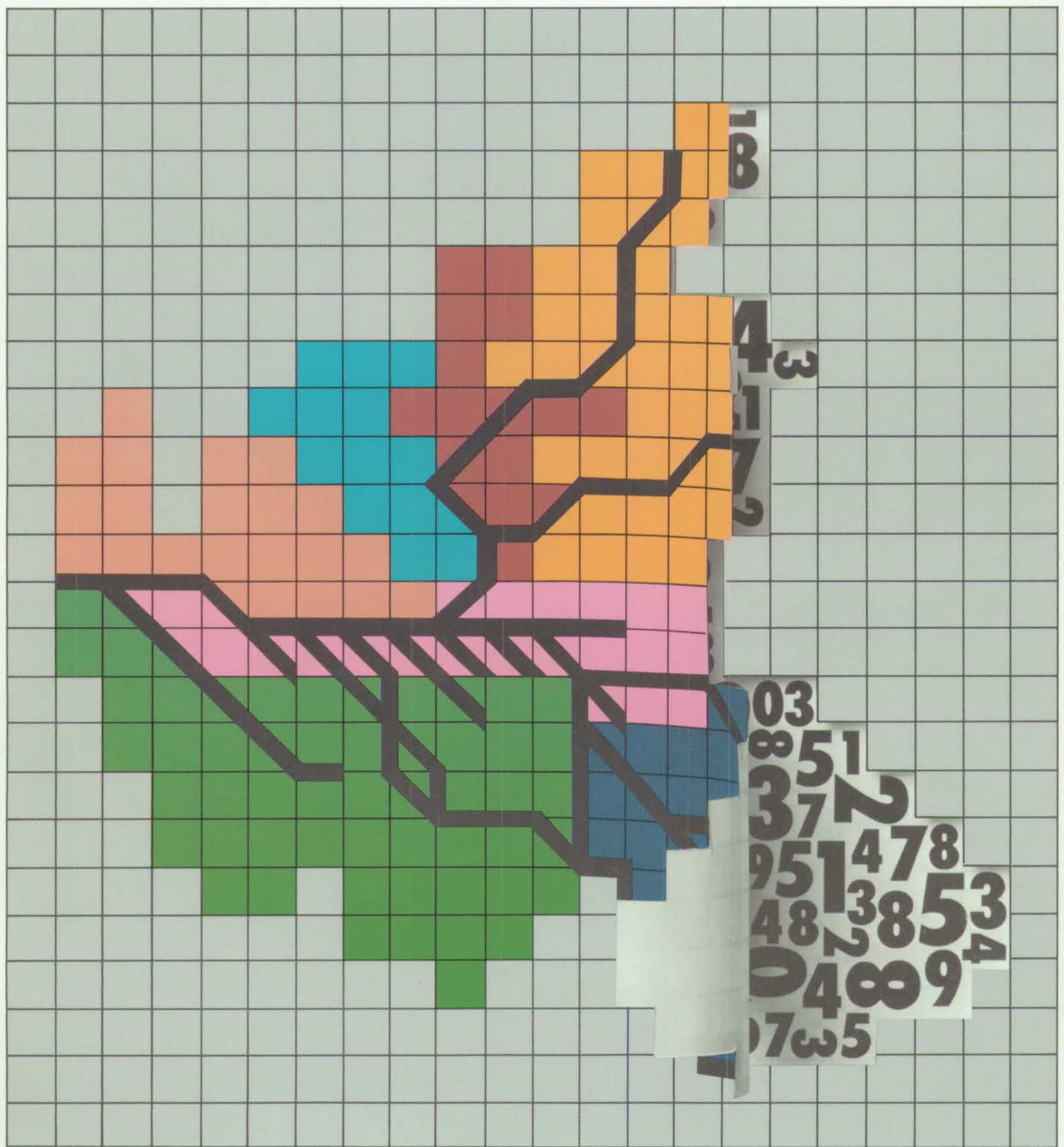
	Heft/Seite		Heft/Seite
KRAUS, ADOLF		Traditionswähler, einmalige Denkkzettel-Wähler oder dauerhafte Umorientierung der Wählerschaft:	
Bruttojahresverdienste 1990 – Ländervergleich .....	2/55	Wahlerfolge sogenannter „Rechtsparteien“ .....	8/254
KRUMBHOLZ-MAI, SIGRID		SCHLÜTER, ISOLDE	
Neue Technik im Statistischen Landesamt .....	2/42	Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 1990	
LANGE, PETER		1990 – So viele Zuzüge wie noch nie .....	1/2
Hohe Zuwächse beim Außenhandel mit China .....	12/406	Ausländer in Hamburg .....	8/246
LENTHE, RÜDIGER		Auch 1991 mehr Hamburger .....	10/326
Aufschwung im Bauhauptgewerbe .....	1/2	Zahl der Einbürgerungen deutlich gestiegen .....	11/366
Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe .....	2/42	„Großstadt“ Bergedorf .....	12/406
Investitionen und Leasing im Bauhauptgewerbe .....	3/78	SCHÜLER, HORST	
Schaubild des Monats		Schaubild des Monats	
Fertigstellungen von Wohnungen in		Konkursanträge von Unternehmen in	
Hamburg 1987 bis 1991 .....	6/183	Hamburg 1980 bis 1990 .....	2/43
Stromverbrauch gestiegen .....	7/218	Umsatz und Umsatzbesteuerung .....	5/161
Mehr Strom aus Gas .....	9/286	„Lohnsteuererlegung“ 1989 .....	10/347
Höhere Investitionen für Umweltschutz .....	11/366	STEGEN, HANS-ECKHARD	
LOLL, BERND-UWE		100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	
Bevölkerungsvorauschtzung für Hamburg		Wirtschaftliche Indikatoren zum Großstädtevergleich .....	2/44
bis zum Jahr 2010 .....	6/191	VOIGT, DIETRICH	
MARX, JOHANNES		Aufgabe und Organisation des Arbeitskreises	
Struktur des Bauhauptgewerbes .....	2/42	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder .....	7/225
Mehr als 940 000 Tonnen Müll .....	4/118	VOLLMERT, MARGRIT	
Baugewerbe 1991 .....	9/306	Umsatzsteuerstatistik 1990: Handel überholt Produktion	3/78
MARZOWKA, JÖRN		Erstmals wieder mehr Lohnsteuerpflichtige .....	11/366
Über 1300 Einrichtungen der Jugendhilfe .....	9/286	WALTER, ERICH	
MATTFELD, DIETER		Neuer Übernachtungsrekord .....	3/78
Mehr Mädchen als Jungen erlangten die Hochschulreife	5/150	Spitzenwachstum bei Beherbergungsbetrieben .....	4/118
MEINERT, JÜRGEN		Pressestadt Hamburg .....	5/151
Jugendhilfestatistik .....	1/2	Mehr als 760 000 Kraftfahrzeuge .....	5/151
11 Prozent der Hamburger erhielten Sozialhilfe .....	4/118	Mängel an Straßenfahrzeugen .....	7/220
Schaubild der Monats		Mehr größere und mehr ältere Pkw auf	
Schüler in den 7. Klassen der allgemeinbildenden		Hamburgs Straßen .....	10/342
Schulen Hamburgs 1960 bis 1991 nach Schulformen		Index der Gastgewerbepreise .....	11/366
(ohne Sonderschulen) .....	8/247	WEISSKER, JÜRGEN	
MEYER, KURT		Zur regionalen Einkommensverteilung	
Sterbetafel .....	5/150	Der andere Mittelwert: MEDIAN .....	8/261
MORITZ, KORNELIA		Im Jahr 1893 gelesen:	
Schaubild des Monats		Mitteilungen über die Hamburgische Cholerastatistik ...	9/302
Frauen und ihre Erwerbstätigkeit in Hamburg		WIEMANN, ULRICH	
1980, 1985 und 1990 .....	5/152	Güterverkehrs Bilanz 1990 .....	1/4
MÜLLER, GÜNTER		Rekordumschlag im Hamburger Hafen .....	5/151
Durchschnittliche Lebenserwartung 1986/88 nach		Transit .....	6/182
Bundesländern und vor 100 Jahren .....	5/153	Rekordergebnis Hamburger Firmen im Außenhandel .....	8/246
Sozialstruktur und Wahlergebnisse nach Wahlbezirken ..	8/248	Hamburg – Bindeglied für den Außenhandel	
MÜLLER, JOACHIM		der Bundesländer .....	9/288
Beschäftigtenstatistik .....	4/118	Hohes Plus beim Bananenimport .....	10/326
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ..	11/377	EG-Binnenmarkt und Außenhandelsstatistik .....	12/406
Zunahme der Frauenbeschäftigung .....	12/406	Milliardenwerte im „Hamburger Lager“ .....	12/406
PAUL, CHRISTINE		WIMMER, SIGMUND	
Sterbetafel .....	5/150	Professor Dr. Olaf Boustedt zum 80. Geburtstag .....	7/223
RADERMACHER, WALTER		ZIEMER, JANNE	
Konzept für eine Umweltökonomische		Wanderungsgewinne gegenüber allen	
Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes .....	12/422	anderen Bundesländern .....	5/150
RÖSLER, ASMUS			
Wahlforschung .....	3/78		
Wahlgeographie in Hamburg .....	3/80		



# Hamburg in Zahlen

1992

# 1



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≙ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

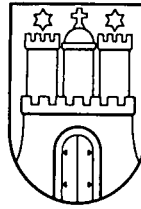
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 1.1992

### Das statistische Stichwort

- Jugendhilfestatistik 2

\*

### Statistik aktuell

- Bevölkerungsentwicklung

1980 bis 1990

1990 – So viele Zuzüge

wie noch nie 2

- Günstige Entwicklung

im Verarbeitenden Gewerbe 2

- Aufschwung im

Bauhauptgewerbe 2

\*

### Schaubild des Monats

- Müllaufkommen in

Hamburg 1980 bis 1990 3

\*

**Güterverkehrsbilanz 1990 4**

\*

### **Nutzungs- und Wirtschafts- struktur der Hamburger Stadtteile**

13

\*

### **1866 - 1991**

### **125 Jahre Statistisches**

**Landesamt Hamburg 23**

\*

### Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

- Studienwünsche 1991 27

\*

### Das interessiert in Hamburg

- Diagramme 28

- Statistik der anderen 28

- Neue Schriften 29

- Der Draht zum StaLa 29

\*

Hamburger Zahlenspiegel 30

Hamburg im

großräumlichen Vergleich 36

Hamburg im Städtevergleich 38

# Das statistische Stichwort

## Jugendhilfestatistik

Das am 1. Januar 1991 in Kraft getretene Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts (KJHG) sieht in den §§ 98 ff. auch eine Neuregelung der Statistik der Jugendhilfe vor. Die neue Statistik entspricht somit den geänderten materiellen Regelungen des Kinder- und Jugendhilferechts und stellt gleichzeitig die notwendigen Daten für Entscheidungen, Durchführung, Ergebniskontrolle und zukunftsorientierte Planung in diesem Bereich zur Verfügung. Die Statistik gliedert sich unverändert in vier Teile: I Erzieherische Hilfen; II Maßnahmen der Jugendarbeit; III Einrichtungen und Personal; IV Ausgaben und Einnahmen. Inhaltliche und verfahrensmäßige Änderungen sind vor allem in den Teilen I und IV zu verzeichnen. Die erzieherischen Hilfen, traditionsgemäß das Kernstück der Statistik, sind in sechs Themenkomplexe untergliedert: Institutionelle Beratung, Betreuung einzelner junger Menschen, Sozialpädagogische Familienhilfe, Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses sowie Adoptionen, Pflegschaften, Vaterschaftsfeststellungen und Sorgerecht. Neu hieran ist vor allem die Erhebung mit sechs verschiedenen Individualfragebögen, die eine bereichsspezifische Auswertung garantieren und die Ergebnisqualität verbessern soll. Mit Ausnahme der Erhebung über die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses, die im Fünf-Jahres-Rhythmus erfolgt, sind die Statistiken als jährliche Totalerhebungen konzipiert. Teil II erfolgt mit einem nahezu unveränderten Merkmalskatalog im vierjährigen Turnus. Gegliedert sind die Maßnahmen der Jugendarbeit nach Trägerart, Maßnahmendauer sowie Anzahl und Geschlecht der Teilnehmer. Ermittelt werden auch die Maßnahmen außerhalb des Geltungsbereichs des KJHG. Die Erhebung im Teil III über Einrichtungen und hauptamtliches Personal sieht eine wesentlich erweiterte fachliche Aufgliederung der verschiedenen Einrichtungen vor. Die Fragen über das Personal beziehen sich auf das Geschlecht, das Geburtsjahr, die Art der Ausbildung, die Stellung im Beruf, die Art der Stellung und den Arbeitsbereich. Der vierte Teil der Statistik sieht nach der Neuordnung erhebliche Veränderungen vor. Dieses gilt sowohl für die Erhebungsmerkmale als auch für das erhebungstechnische Verfahren. Der Merkmalskatalog über die Aus- und Einnahmearten wurde beträchtlich erweitert. Hierdurch soll eine Verbesserung des Datenmaterials erreicht und eine bundesweite Vergleichbarkeit der Leistungsarten ermöglicht werden. Insbesondere geht es um eine möglichst vollständige Erfassung aller Leistungen.

Jürgen Meinert

# Statistik aktuell

## Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 1990 1990 – So viele Zuzüge wie noch nie

1980 zogen 66 496 Personen nach Hamburg, danach sank die Zahl der Zuzüge bis auf 59 825 im Jahr 1986 und stieg dann auf 62 753 (1987), 75 560 (1988) und 92 288 (1989). Im Jahr 1990 war die Zahl der Zuzüge mit 94 215 so hoch wie noch nie zuvor. Während des gesamten Betrachtungszeitraumes pendelte die Zahl der jährlichen Fortzüge um 60 000. Die Zahl der Geborenen nahm von 13 580 im Jahr 1980 auf 12 407 im Jahr 1984 ab und stieg danach kontinuierlich bis auf 16 693 Lebendgeborene im Jahr 1990. Die Zahl der Gestorbenen war seit 1980 leicht rückläufig; von 23 726 im Jahr 1980 nahm sie auf 21 199 im Jahr 1990 ab.

Die unterschiedliche Entwicklung der Komponenten der Bevölkerungsbewegung führte zu stark voneinander abweichenden Veränderungsalden in den letzten zehn Jahren. 1980 betrug der Bevölkerungsrückgang 7948 und steigerte sich 1984 auf 17 084 Personen. Erst nach 1987 gab es wieder Bevölkerungszunahmen, und zwar 1988 um 8880, 1989 um 23 150 und 1990 sogar um 26 143 Personen.

Entsprechend veränderte sich der Bevölkerungsstand Hamburgs. 1980 lag die Zahl der Einwohner bei 1 645 095, 1985 bei nur 1 579 884, und 1990 stieg die Zahl der Bewohner Hamburgs auf 1 652 363. Die Ausländerzahl hat von 1980 bis 1990 ständig zugenommen: um ein knappes Drittel von 147 964 auf 196 098.

Isolde Schlüter

## Günstige Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

In den 754 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) waren 1991 im Monatsdurchschnitt der ersten drei Quartale rund 136 530 Personen beschäftigt, das sind 2221 Personen oder 1,7 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Mehr als die Hälfte dieser Zunahme entfiel auf das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, dessen Beschäftigtenzahl um 3,6 Prozent stieg. Ausschlaggebend hierfür war die Chemische Industrie, die ihren Personalbestand sogar um über sieben Prozent erhöhte.

Das Investitionsgütergewerbe sowie der Nahrungs- und Genußmittelsektor wuchsen um 450 beziehungsweise 500 Arbeitskräfte. Im Verbrauchsgütergewerbe stieg die Beschäftigtenzahl nur geringfügig an (plus 0,5 Prozent).

Der Umsatz der Betriebe aus Eigenerzeugung erhöhte sich um über 14 Prozent auf 34,6 Milliarden DM. Hierbei wuchs der Inlandsabsatz mit 14,6 Prozent etwas stärker als der Export (plus 13,3 Prozent). Den höchsten relativen Zuwachs verzeichnete mit 16,5 Prozent das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe; im Auslandsgeschäft wurde dabei allerdings nur ein Anstieg von 9,5 Prozent erzielt. Die Entwicklung des Auslandsumsatzes im Grundstoff- und Produktionsgütersektor war mit plus 4,6 Prozent noch etwas ungünstiger; die Steigerungsrate der Inlandsumsätze entsprach dort wie im Verbrauchsgütergewerbe der des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Einziger Bereich, in dem das Exportwachstum (fast 17 Prozent) auch weiterhin über dem Anstieg der Umsatzwerte auf heimischen Märkten (knapp 13 Prozent) lag, ist der Investitionsgütersektor. Claus Bahr

## Aufschwung im Bauhauptgewerbe

In den rund 1200 Betrieben des hamburgischen Bauhauptgewerbes waren im ersten dreiviertel Jahr 1991 durchschnittlich knapp 21 900 Personen beschäftigt, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von drei Prozent entspricht. Bemerkenswert ist dabei der überproportionale Anstieg bei der Zahl der gewerblich Auszubildenden, die sich um neun Prozent auf mehr als 670 erhöhte.

Durchschnittlich stieg die Zahl der höher qualifizierten Mitarbeiter, im Dreivierteljahresdurchschnitt gab es 13 400 Facharbeiter, Poliere und Meister (plus vier Prozent). Ein leichter Rückgang war dagegen bei den Angelernten und den Fachwerkern zu beobachten. Die Zahl der kaufmännischen und technischen Angestellten belief sich auf gut 4200; die Zunahme dieser Beschäftigtengruppe entsprach in etwa der Gesamtentwicklung im Bauhauptgewerbe.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1991 wurden auf Baustellen in Hamburg und im Umland von den hiesigen Baubetrieben 20,5 Millionen Arbeitsstunden geleistet, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus von fünf Prozent. Bei den einzelnen Bauarten zeigte sich allerdings eine recht uneinheitliche Entwicklung: Für die fast ausschließlich im Hochbau errichteten Wohn- und Gewerbebauten wurden positive Veränderungsrate von 14 beziehungsweise neun Prozent registriert, während im öffentlichen Bau – überwiegend Tiefbau – Einbußen von mehr als sieben Prozent festgestellt wurden.

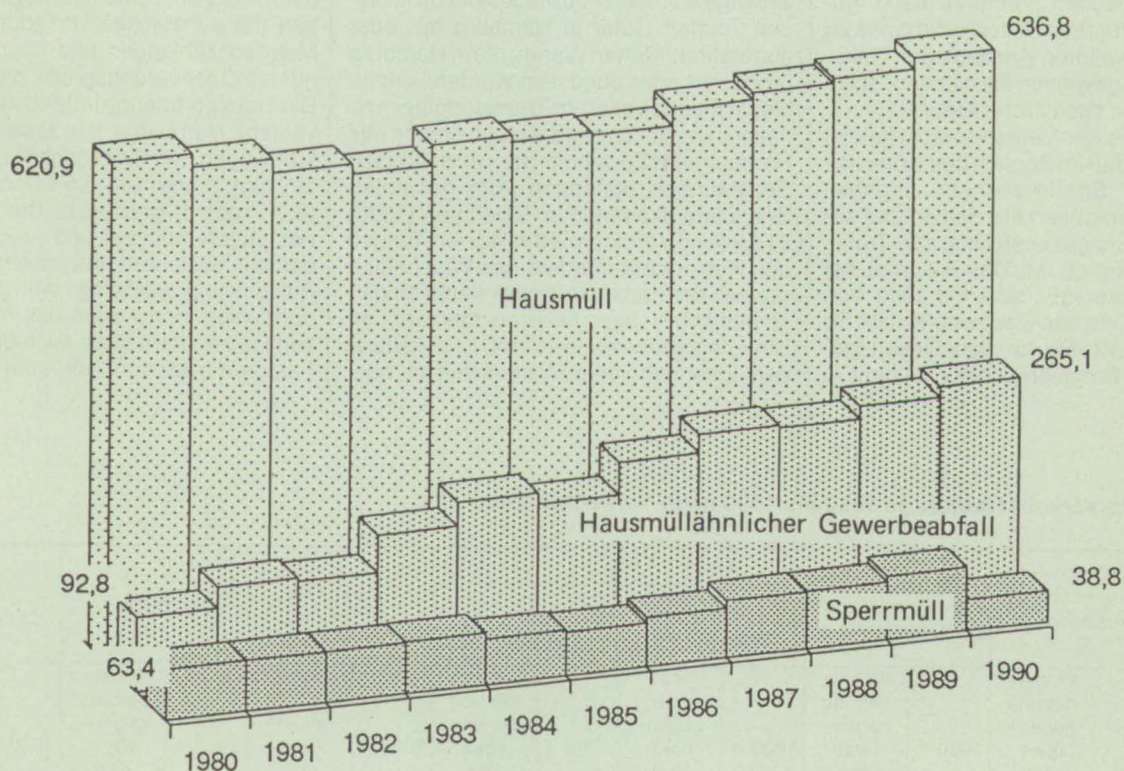
Ähnlich verlief die Umsatzentwicklung. Der Dreivierteljahreserlös von 2,9 Milliarden DM bedeutet einen Anstieg um fast sieben Prozent, wobei allerdings Preissteigerungen nicht herausgerechnet werden konnten. Auch hier verzeichneten der Wohn- und Gewerbebau mit Steigerungsraten von jeweils elf Prozent ein überproportionales Wachstum, während die Umsätze im öffentlichen Bau rückläufig waren. Rüdiger Lenthe

# Schaubild des Monats

## Müllaufkommen in Hamburg

1980 bis 1990

— in 1000 Tonnen —



Im Rahmen der öffentlichen Abfallbeseitigung wurden in Hamburg 1990 gut 940 000 Tonnen Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle eingesammelt. Im Vergleich zu 1980 ist damit das Müllaufkommen der Hansestadt um mehr als ein Fünftel gestiegen. Die Zunahme ging ausschließlich auf das starke Anwachsen der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle zurück, die hauptsächlich von privaten Transporteuren im Auftrage der öffentlichen Hand abgeholt werden. Diese Menge hat sich nahezu verdreifacht. Beim Haus- und Sperrmüll, der 1990 mit insgesamt 676 000 Tonnen registriert wurde, wurde im Vergleich zu 1980 ein leichter Rückgang (minus 1,3 Prozent) registriert. Pro Kopf der Bevölkerung belief sich die Menge an Haus- und Sperrmüll im Jahr 1990 auf 412 Kilogramm; sie hat sich gegenüber 1980 (416 Kilogramm) leicht verringert, was im Hinblick auf den gleichzeitig gestiegenen Wohlstand auch auf ein verstärktes Umweltbewußtsein der Bevölkerung schließen läßt.

Siegfried Jers

# Güterverkehrsbilanz 1990

Im Mittelpunkt dieses Beitrags zum Güterverkehr Hamburgs steht die landseitige Anbindung der Hansestadt und insbesondere die Verkehrsteilung zwischen Eisenbahn-, Straßengüterfernverkehr und Binnenschifffahrt. Die Entwicklung des Güteraufkommens insgesamt und seine Verteilung auf die einzelnen Verkehrsträger ist nicht nur für die Verkehrsplanung und die Anbieter von Transportleistungen von großer Relevanz. Die starke Belastung der Verkehrswege, insbesondere des Straßennetzes der Städte, ist ebenso ein Faktum wie die vielfältigen negativen Begleiterscheinungen des Verkehrswachstums, die in der Diskussion der letzten Monate das Schlagwort vom drohenden „Verkehrsinfarkt“ geprägt haben. Vor dem Hintergrund eines zu erwartenden weiteren Anstiegs der Transportnachfrage gewinnen die hier angesprochenen Fragen zusätzliche Aktualität. Zur Datenbasis der Verkehrsstatistiken ist anzumerken, daß im Bereich des Güterverkehrs auf der Straße zeitnahe Angaben über den Güternahverkehr fehlen und somit eine vollständige Darstellung aller Transporte nicht möglich ist. Das Ausmaß der Erfassungslücke läßt sich mit Hilfe von Schätzungen, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung für den Gesamtgüterverkehr der Bundesrepublik vornimmt, in

etwa ermessen: Danach entfielen 1990 von der gesamten auf der Straße beförderten Gütermenge vier Fünftel auf den Nahverkehr und nur ein Fünftel auf den Fernverkehr. Abgesehen von den innerstädtischen Transporten wirkt sich die Lücke besonders nachteilig für die Betrachtung des Güterausstausches Hamburgs mit seinen Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen aus.

## Güterverkehr insgesamt ...

Über Straßen, Schienen- und Binnenwasserwege wurden 1990 insgesamt 56 Millionen Tonnen Güter in Hamburg an- oder abgefahren. Neben Waren, die in Hamburg produziert oder abgesetzt wurden, sind in dieser Menge vor allem Transportgüter enthalten, die im Zu- und Ablaufverkehr des Hamburger Hafens befördert wurden. Nach Schätzungen stammten vom gesamten Seegüteraufkommen im Elbehafen (1990: 61 Millionen Tonnen) 40 Millionen Tonnen aus Regionen außerhalb des Wirtschaftsraumes der Hansestadt oder waren für diese bestimmt. Diese Güter wurden auf den Hinterlandverbindungen mit Lastkraftwagen, Eisenbahn oder Binnenschiff an- oder

abtransportiert. Auf den hafenbezogenen Zu- und Ablaufverkehr entfallen demnach bis zu 70 Prozent des Gesamtaufkommens der drei Binnenverkehrsträger in Hamburg.

Nimmt man als weitere Transportmittel neben der Seeschifffahrt auch die Rohrfernleitungen mit einem Durchsatz von drei Millionen Tonnen und das – verglichen mit den anderen Verkehrszweigen mengenmäßig relativ bescheidene – Luftfrachtaufkommen (1990: 57 000 Tonnen) hinzu, so errechnet sich für die Hansestadt ein Gesamtgüterumschlag – wohlgermerkt ohne den Nahverkehr auf der Straße – von 120 Millionen Tonnen. Die Summe der Umschlagmengen der einzelnen Verkehrszweige enthält wegen der zahlreichen Umladungen jedoch Mehrfachzählungen und kann daher hier nur als Orientierungsgröße dienen. Die Transportmenge im landseitigen Güterverkehr Hamburgs mit Eisenbahn, Lastkraftwagen und Binnenschiff ist in den letzten fünf Jahren um 3,5 Millionen Tonnen (6,7 Prozent) gestiegen. Die Entwicklung des Güterempfangs und -versands folgte damit in etwa dem gesamtwirtschaftlichen Aufschwung. Allerdings wurde das Transportaufkommen wegen des hohen Anteils von Hafengütern stets auch durch externe Faktoren beeinflusst, die eine vollständige

Tabelle 1 Güterverkehr Hamburgs 1980 bis 1990 nach Verkehrsträgern

Jahr	Binnenverkehrsträger zusammen 1)		davon					Seeschifffahrt		Luftfahrt <sup>2)</sup>		Rohrfernleitung		
			Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt							
	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	1000 t	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
1980	55 339	+ 1,3	26 817	+ 0,3	17 417	- 0,9	11 105	+ 7,5	62 394	- 0,4	40	+ 11,1	-	-
1981	52 845	- 4,5	24 866	- 7,3	17 182	- 1,3	10 797	- 2,8	60 027	- 3,8	39	- 2,5	-	-
1982	51 154	- 3,2	25 163	+ 1,2	16 795	- 2,3	9 196	- 14,8	61 581	+ 2,6	35	- 10,3	-	-
1983	48 274	- 5,6	22 028	- 12,5	17 067	+ 1,6	9 179	- 0,2	50 630	- 17,8	38	+ 8,6	3 899	.
1984	51 257	+ 6,2	24 251	+ 10,1	17 168	+ 0,6	9 838	+ 7,2	53 488	+ 5,6	40	+ 5,3	3 203	- 17,9
1985	52 410	+ 2,2	25 521	+ 5,2	17 727	+ 3,3	9 162	- 6,9	59 523	+ 11,3	43	+ 7,5	2 819	- 12,0
1986	51 621	- 1,5	23 328	- 8,6	18 609	+ 5,0	9 684	+ 5,7	54 696	- 8,1	43	-	3 135	+ 11,2
1987	50 832	- 1,5	22 680	- 2,8	19 441	+ 4,5	8 711	- 10,0	56 570	+ 3,4	45	+ 4,7	-	-
1988	52 359	+ 3,0	22 650	- 0,1	20 272	+ 4,3	9 437	+ 8,3	58 942	+ 4,2	52	+ 15,6	-	-
1989	53 091	+ 1,4	23 941	+ 5,7	20 853	+ 2,9	8 297	- 12,1	57 582	- 2,3	53	+ 1,9	2 661	.
1990	55 909	+ 5,3	24 404	+ 1,9	22 474	+ 7,8	9 031	+ 8,8	61 400	+ 6,6	57	+ 7,5	3 197	+ 20,1

- 1) ohne Lkw-Nahverkehr  
2) Luftfracht und -post

Parallelität mit den Schwankungen des Sozialprodukts im Inland ausschließen. So waren für das Beförderungsvolumen im Hinterlandverkehr in den frühen 80er Jahren Transitgüter, die für ausländische Kunden im Hamburger Hafen umgeschlagen wurden, von besonderer Bedeutung; an der Wende zu den 90er Jahren hat die Öffnung der Grenzen Osteuropas und die deutsche Vereinigung zu einem Anschwellen der Güterströme in West-Ost-Richtung geführt.

### ... und nach Verkehrsträgern

Am Wachstum des Güterverkehrs waren nicht alle Binnenverkehrsträger beteiligt. Durchgängige Wachstumsraten seit Mitte der 80er Jahre weist nur die Mengenentwicklung im **Straßengüterfernverkehr** auf. Die Verkehrsgewinne des Lkw zwischen 1985 und 1990 fielen mit 27 Prozent deutlich höher aus als die Steigerungsrate des Gesamtverkehrs. Das Transportergebnis der Lastkraftwagen von 22,5 Millionen Tonnen lag nur noch knapp unter dem der Eisenbahn, die 1990 in der Hansestadt 24 Millionen Tonnen umgeschlagen hat. Die **Eisenbahn** mußte gegenüber 1985 leichte Transportverluste hinnehmen (minus vier Prozent), konnte ihre Position als wichtigster Binnenverkehrsträger für Hamburg jedoch knapp behaupten. Der Rückgang des Schienengüterverkehrs ist auf Transportverluste in den Jahren 1986 bis 1988 zurückzuführen, die vor allem durch

Tabelle 2 **Güterverkehr von und nach Hamburg und im Bundesgebiet 1985 und 1990 nach ausgewählten Verkehrsträgern**

Verkehrsträger	Hamburg		Bundesgebiet	
	1990	1985	1990	1985
- 1000 Tonnen -				
Eisenbahn	24 404	25 521	300 605	321 283
Straßengüterfernverkehr	22 474	17 727	492 718	328 836
Binnenschifffahrt	9 031	9 162	231 574	222 408
Zusammen	55 909	52 410	1 024 896	872 527
- Anteile in % -				
Eisenbahn	43,6	48,7	29,3	36,8
Straßengüterfernverkehr	40,2	33,8	48,1	37,7
Binnenschifffahrt	16,2	17,5	22,6	25,5
Zusammen	100	100	100	100

geringere Abfuhr von Transitgütern aus dem Hafen der Hansestadt nach Österreich und in osteuropäische Länder ausgelöst wurden. In den letzten beiden Jahren war im Bahnverkehr wieder ein leichter Aufwärtstrend zu verzeichnen. Die **Binnenschifffahrt** bot in der zweiten Hälfte der 80er Jahre das Bild eines stagnierenden Verkehrszweiges. Größere jährliche Schwankungen ihrer Transportleistung waren vor allem Witterungseinflüssen zuzuschreiben. Erst das Jahr 1990 brachte für die Binnenschifffahrt auf der Elbe neue Impulse durch die Ausweitung des Verkehrs mit dem Gebiet der ehemaligen DDR und der Tschechoslowakei.

### Zunehmende Bedeutung des Straßengüterverkehrs

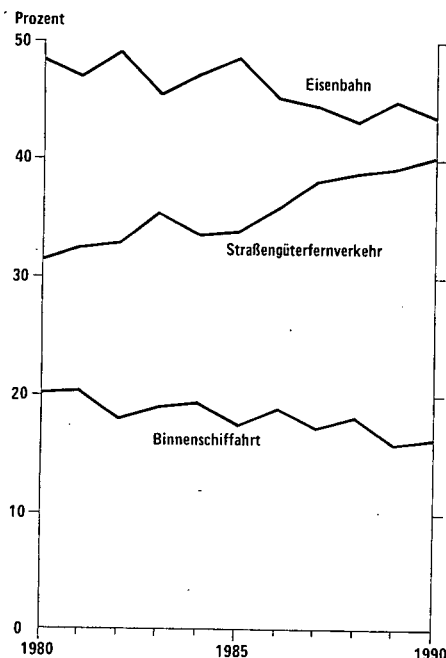
Die unterschiedliche Mengenentwicklung im Schienen-, Straßen- und Binnenschiffverkehr wirkt sich auch in einer veränderten Verkehrsteilung zwischen den Transportträgern aus. Da in erster Linie der Güterkraftverkehr von der steigenden Transportnachfrage profitierte, haben sich die Ladungsanteile der Bahn und – im geringeren Maße – der Binnenschifffahrt verringert. In der Güterbeförderung von und nach Hamburg hat der Straßengüterfernverkehr seinen Anteil von 34 auf 40 Prozent erhöht. Diesem Bedeutungsgewinn des Lkw stehen Anteilsverluste der Eisenbahn von 49 auf 44 Prozent gegenüber; die Binnenschifffahrt hatte wegen der insgesamt geringeren Verkehrsmenge nur leichte Verluste (minus einen Prozentpunkt) und ist noch mit 16 Prozent am Gesamtumschlag beteiligt. Vor dem Hintergrund der Entwicklung im Gesamtverkehr der Bundesrepublik<sup>1</sup> wird erkennbar, daß sich die Bahn im Güterverkehr von und nach Hamburg überdurchschnittlich gut behauptet hat. Die Eisenbahn hat über die letzten fünf Jahre gesehen von dem sich stark ausweitenden Gü-

terverkehr im Bundesgebiet nicht profitiert und Transportvolumen verloren. Infolgedessen fiel ihr Anteil am Gesamtbeförderungsaufkommen der drei Binnenverkehrsträger, der 1985 noch 37 Prozent betragen hatte, 1990 unter 30 Prozent. Eindeutiger Gewinner war auch in der Gesamtgüterbeförderung der Bundesrepublik der Lkw, der seinen Anteil um zehn Prozentpunkte auf 48 Prozent steigern konnte. Das dynamische Wachstum dieses Verkehrszweiges läßt sich daran ablesen, daß sein Transportaufkommen innerhalb von fünf Jahren um gut 160 Millionen Tonnen oder 50 Prozent zunahm. Die Binnenschifffahrt mußte Transporteinbußen hinnehmen und weist eine leicht rückläufige Beteiligung am Gesamtverkehr im Bundesgebiet auf. Die im Vergleich mit Hamburg ungünstigere Entwicklung des Schienenverkehrs im Bundesgebiet ist nicht zuletzt Ergebnis des weitgehenden Rückzugs der Deutschen Bundesbahn aus der Flächenbedienug. Infolgedessen hat sich der Anteil der Bahn an den Verkehrsleistungen im ländlichen Raum stark vermindert, während sie durch Schienennetzkonzentration, Streckenaus- und -neubau sowie neue Beförderungsangebote wie den Inter-Cargo oder die verschiedenen Formen des kombinierten Verkehrs ihre Attraktivität auf den Hauptabfuhrstrecken zwischen den großen Wirtschaftsräumen zu steigern suchte. Diese Umstrukturierungen kamen Hamburg als nördlichstem Knotenpunkt im Schienenverkehr der Bundesrepublik zugute.

### Transportaufkommen stärker durch industrielle Erzeugnisse geprägt

Da die Verkehrsträger für den Transport der einzelnen Güter unterschiedliche Voraussetzungen bieten, übernehmen sie jeweils schwerpunktmäßig die Beförderung solcher Waren, deren Anforderungen sie in bezug auf Schnelligkeit, Häufigkeit der Verkehrsbedienug, Mengenleistungsfähigkeit und andere Erfordernisse am besten entspre-

Schaubild **Entwicklung des Transportaufkommens ausgewählter Verkehrsträger in Hamburg 1980 bis 1990**  
- Anteile in Prozent -



4/4 921 L

1) Die Ergebnisse des Jahres 1990 beziehen sich auf das Gebiet der Bundesländer mit Stand vor dem 3. Oktober 1990.

Tabelle 3 Güterverkehr Hamburgs 1990 nach ausgewählten Verkehrsträgern und Güterabteilungen

Güterabteilung	Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt		Verkehrsträger zusammen	
	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	672	- 8,7	1 428	+ 18,9	462	- 3,8	2 562	+ 6,0
Andere Nahrungs- und Genußmittel	1 644	+ 4,0	4 982	+ 13,8	994	- 22,8	7 620	+ 5,2
Feste mineralische Brennstoffe	479	- 60,4	22	+ 46,7	455	+ 70,4	956	- 35,9
Mineralölprodukte	3 930	+ 14,4	2 685	+ 41,6	2 865	- 16,6	9 480	+ 8,1
Erze und Metallabfälle	6 037	- 13,9	197	+ 25,5	685	+ 22,1	6 919	- 10,5
Eisen, Stahl und NE-Metalle	2 300	- 22,8	818	+ 3,3	944	- 5,3	4 062	- 14,8
Steine und Erden	427	- 3,6	926	+ 33,0	981	- 16,2	2 334	+ 1,0
Düngemittel	1 646	- 24,0	77	+ 83,3	985	+ 124,4	2 708	+ 2,3
Chemische Erzeugnisse	1 937	+ 1,5	1 862	+ 5,4	542	+ 44,5	4 341	+ 7,2
Andere Halb- und Fertigwaren	1 828	+ 45,2	3 817	+ 25,0	104	- 26,2	5 749	+ 29,1
Besondere Transportgüter	3 504	+ 25,5	5 660	+ 51,7	15	+ 66,7	9 179	+ 40,5
Insgesamt	24 404	- 4,4	22 474	+ 26,8	9 031	- 1,4	55 909	+ 6,7

chen. Die „Affinitäten“ der Güter hinsichtlich der Wahl der Transportmittel führen dazu, daß sich Umschichtungen der Güterstruktur des Transportaufkommens in der Regel auch in einer geänderten Arbeitsteilung zwischen Bahn, Lastkraftwagen und Binnenschiff auswirken.

Hamburg hatte 1990 in den meisten Güterkategorien ein höheres Aufkommen als 1985 zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Montangüter; hier ergaben sich Ladungseinbußen zwischen 36 Prozent bei Steinkohlen und elf Prozent bei Erzen. Von zunehmender Bedeutung für die Güterströme von und nach Hamburg sind Industrieerzeugnisse aus dem Bereich der Halb- und Fertigwaren. Zu diesem heterogenen Konglomerat verschiedenster Waren zählen vor allem höherwertige Produkte wie Fahrzeuge, Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse. Das Güteraufkommen stieg zwischen 1985 und 1990 um fast 30 Prozent.

Ein höherer Zuwachs wurde nur bei den „Besonderen Transportgütern“ registriert. In dieser Kategorie sind die Beförderungsmengen verkehrsträgerübergreifender Transportsysteme wie der Containerverkehr oder der Huckepackverkehr („Rollende Landstraße“, Sattelanhänger auf Bahnwaggons und ähnliches) enthalten. Der Mengenanstieg belief sich auf 40 Prozent.

Kennzeichnend für die Veränderungen in der Zusammensetzung des Transportaufkommens ist die Verschiebung von den Massengütern speziell aus dem Rohstoffbereich zu den Industrieerzeugnissen. Diese Umschichtung korrespondiert mit der langfristig zu beobachtenden Tendenz in der Güterproduktion zur Herstellung rohstoff- und energiesparender Investitions- und Verbrauchsgüter. Für Hamburg entscheidender ist jedoch, daß im Massengüterbereich die Verkehrsmengen wesentlich durch Importe bestimmt werden, die im Hinterlandverkehr des Hafens abgefahren werden. Dieses Aufkommen wird nicht al-

lein durch konjunkturelle Komponenten im Inland, sondern – wegen des hohen Transitanteils – stark von Nachfragebedingungen im Ausland beeinflusst. Der Massengütertransport ist nach 1985 stark geschrumpft.

### Straßengüterfernverkehr: Mengenwachstum auf breiter Basis

Die dynamische Ausweitung der Transportmenge im Güterkraftverkehr beruht auf einem Mehraufkommen in allen Güterabteilungen. Der Lastkraftwagen wird bevorzugt für die Beförderung von industriellen Halb- und Fertigwaren, „Besonderen Transportgütern“ und frischen oder konservierten Nahrungs- und Genußmitteln eingesetzt, bei denen es auf eine kurze Transportdauer ankommt. Auf die genannten Erzeugnisgruppen entfällt mehr als die Hälfte des Ladungsaufkommens im Fernverkehr auf der Straße.

Der Schwerpunkt der Lkw-Transporte liegt somit bei solchen Gütergruppen, die einen steigenden Anteil am Warenaustausch aufweisen. Daher wird der Lkw auch stärker als andere Verkehrsträger von den Umschichtungen in der Güterstruktur begünstigt. Seine Verkehrsgewinne beliefen sich bei den industriellen Halb- und Fertigwaren zwischen 1985 und 1990 auf 25 Prozent und bei den „Besonderen Transportgütern“ sogar auf 50 Prozent. Vom Gesamtaufkommen dieser Güter im Fernverkehr von und nach Hamburg wurden zwei Drittel auf der Straße transportiert. Ähnlich hohe Beförderungsanteile erzielt der Lkw auch bei den Nahrungs- und Genußmitteln.

Von den übrigen Erzeugnisgruppen, die zum Anstieg des Güterverkehrs auf der Straße beigetragen haben, sind besonders die Mineralölprodukte mit einer Aufkommenssteigerung von mehr als 40 Prozent zu nennen. Hohe Zuwachsraten bei anderen Güterarten (feste Brennstoffe, Dünge-

mittel) fallen dagegen wegen der geringen Transportmengen kaum ins Gewicht.

Bemerkenswert an der Entwicklung des Güterkraftverkehrs in den 80er Jahren ist die Tatsache, daß er bei nahezu allen Güterarten Steigerungsraten erzielte, die über dem Zuwachs des Gesamtgüterumschlags in Hamburg lagen. Wenn auch dieses Ergebnis nicht von vornherein im Sinne einer direkten Substitution von Transportleistungen anderer Verkehrsträger durch die Lastkraftwagen gewertet werden kann, weist es doch darauf hin, daß der Güterkraftverkehr nicht nur strukturell bedingte Mengenwachse erfuhr, sondern auch seine Wettbewerbsposition verbessern konnte.

Bei der Betrachtung der Herkunfts- und Zielgebiete des Güterverkehrs von und nach Hamburg wird erkennbar, daß der Güterkraftverkehr in allen Relationen expandierte. Der Mengenzuwachs im grenzüberschreitenden Verkehr fiel mit plus 45 Prozent mehr als doppelt so stark aus wie die Steigerung der Inlandtransporte. Die größten Beförderungsmengen im Auslandsverkehr passieren die Grenzen zu Dänemark, den Niederlanden und Frankreich.

Im Inland wird der größte Teil der Lkw-Ladung zwischen Hamburg und den nordwestdeutschen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein befördert. Hinsichtlich der Zuwachsraten bleibt das Verkehrsaufkommen im norddeutschen Raum allerdings gegen das zwischen der Hansestadt und dem südlichen Teil des Bundesgebiets zurück. Gleichzeitig haben die Transporte zwischen Hamburg und Bremen überdurchschnittlich zugenommen, was im wesentlichen auf steigende Umfahrungen von Containern zwischen den beiden größten deutschen Seehäfen zurückzuführen ist.

Die Transportdomäne des Lkw liegt nicht mehr ausschließlich in der Verteilung von Gütern im mittleren Entfernungsbereich; auch bei der Zustellung von Waren über lange Strecken tritt er zunehmend in Konkurrenz zur Eisenbahn.



Tabelle 4 Güterverkehr Hamburgs 1990 nach ausgewählten Verkehrsträgern und Ländern

Land	Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr		Binnenschifffahrt		Verkehrsträger zusammen	
	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985	1990	Veränderung gegenüber 1985
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
Schleswig-Holstein	423	+ 40,5	1 678	+ 14,1	2 048	- 1,6	4 149	+ 7,7
Hamburg	728	- 30,0	182	+ 152,8	-	-	910	- 18,2
Niedersachsen	8 101	+ 18,7	5 263	+ 18,6	2 611	- 3,6	15 975	+ 14,4
Bremen	322	+ 203,8	647	+ 47,4	64	+ 220,0	1 033	+ 82,8
Nordrhein-Westfalen	2 318	- 7,8	3 917	+ 20,8	460	+ 62,0	6 695	+ 10,8
Hessen	1 877	+ 19,7	1 157	+ 23,2	22	x	3 056	+ 21,8
Rheinland-Pfalz	199	- 17,8	506	+ 25,2	42	- 26,3	747	+ 6,3
Baden-Württemberg	1 152	+ 23,2	1 278	+ 22,5	50	+ 92,3	2 480	+ 23,8
Bayern	1 690	+ 11,8	1 317	+ 21,5	5	- 54,5	3 012	+ 15,5
Saarland	106	- 51,6	75	+ 13,6	6	x	187	- 34,4
Berlin (West)	386	- 4,9	1 207	+ 9,0	827	- 43,1	2 420	- 18,4
Gebiet der ehemaligen DDR und Berlin(Ost)	3 574	- 23,0	315	x	1 596	+ 20,5	5 485	- 8,2
Ausland	3 528	- 32,4	4 934	+ 44,7	1 300	+ 9,0	9 762	- 0,6
Insgesamt	24 404	- 4,4	22 474	+ 26,8	9 031	- 1,4	55 909	+ 6,7

### Eisenbahn: Bindeglied zwischen Hafen und Hinterland

Die auf hamburgischen Güterbahnhöfen abgefertigten Transportmengen werden stark durch Massengüter und voluminöse Stückgüter vor allem aus dem Montanbereich geprägt. Auf Steinkohlen, Erze sowie Eisen und Stahl entfällt mehr als ein Drittel der in Hamburg über Schienen an- oder abgefahrenen Gütermenge. Erze stellen mit einem Viertel des Gesamtaufkommens die stärkste Gruppe.

Die Einbußen im Schienenverkehr zwischen 1985 und 1990 wurden in erster Linie durch Transportausfälle bei Montangütern verursacht. Dagegen konnte die Bahn im Bereich der industriellen Halb- und Fertigwaren, der „Besonderen Transportgüter“ und der Mineralölprodukte größere Verkehrsgewinne einfahren, die allerdings die Transportverluste bei den Gütern, die den Schwerpunkt des Schienengüterverkehrs bilden, nicht ausgleichen konnten. Während die Bahn im stagnierenden Massengutgeschäft ihre starke Stellung ohnehin kaum ausbauen kann, hat sie verstärkt Transportleistungen bei höherwertigen Stückgütern übernommen.

Das Minderaufkommen im Schienengüterverkehr der Hansestadt ist auch eine Folge der starken Einschaltung der Bahn in den Transitverkehr über den Hamburger Hafen: Der abgeschwächte Transitschlag – insbesondere bei Erzen, Steinkohlen und Düngemitteln – führte zu einem geringeren Einsatz der Bahn beim Weiterversand von aus Übersee einkommenden Massengütern nach Österreich, Ungarn, in die Tschechoslowakei und in die ehemalige DDR. Der grenzüberschreitende Schienengüterverkehr hat von 1985 auf 1990 um ein Drittel abgenommen; um knapp ein Viertel

geschrumpft ist das zwischen der Hansestadt und der ehemaligen DDR auf der Schiene beförderte Volumen, während die Bahn im Verkehr innerhalb des „alten“ Bundesgebiets ihr Ladungsaufkommen um ein Zehntel steigern konnte.

Knapp die Hälfte der Inlandsmenge entfällt auf den Verkehr mit Niedersachsen. Von überragender Bedeutung sind die Erztransporte aus dem Hamburger Hafen in die südostniedersächsischen Industriegebiete: 1990 wurden 5,3 Millionen Tonnen Eisenerz an die Stahlstandorte im Raum Braunschweig/Salzgitter abgefahren. Da im Schienenverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet Massenguttransporte in dieser Größenordnung fehlen, erreicht der Gütertausch mit anderen Ländern bei weitem nicht das Volumen des Niedersachsen-Verkehrs. Nordrhein-Westfalen steht – trotz rückläufiger Mengen – als Ein- und Ausladeland an zweiter Stelle. Daneben werden auch mit Hessen, Bayern und Baden-Württemberg quantitativ bedeutsame Transporte abgewickelt. Die Mengenausweitung im Binnenverkehr geht vor allem auf Mehrtransporte zwischen der Hansestadt und den süddeutschen Bundesländern sowie Niedersachsen zurück.

Von den insgesamt 24 Millionen Tonnen Gütern, die 1990 auf Bahnstrecken von

oder nach Hamburg versandt wurden, entfielen etwa 19 Millionen Tonnen auf den Zu- oder Ablaufverkehr des Hafens. Das bedeutet, daß vier von fünf in Hamburg auf der Schiene beförderten Tonnen dem Hafen-Hinterland-Verkehr zuzurechnen sind. Die Eisenbahn ist mit einem geschätzten Anteil von knapp 50 Prozent der wichtigste Verkehrszweig für die landseitigen Verbindungen des Hafens und hat diese Position in den letzten Jahren sogar noch ausbauen können. Die Bahn übernimmt nicht nur einen Großteil der Massenguttransporte; sie hat auch einen bedeutenden Anteil am Containerverkehr des Hamburger Hafens gewonnen: Etwa 3,5 Millionen Tonnen containerisierter Güter wurden 1990 auf hamburgischen Güterbahnhöfen umgeschlagen.

### Kombinierter Verkehr: Hamburg wichtigster Knotenpunkt

Im Stückgutbereich geht ein Großteil des Mehraufkommens im Schienengüterverkehr auf den wachstumsträchtigen kombinierten Verkehr – in Form des Container- und Huckepackverkehrs – zurück. Diese verkehrsträgerübergreifenden Systeme sollen

Tabelle 5 Container- und Huckepackverkehr der Deutschen Bundesbahn von und nach Hamburg 1985 und 1990

Art der Angabe	1990	1985	Veränderung in %
	Anzahl in 1000		
Container insgesamt	496	278	+ 78,3
darunter beladene Einheiten	330	171	+ 92,8
Huckepacksendungen	115	87	+ 31,5

dazu beitragen, die Eisenbahn wieder verstärkt in die Transportkette einzubinden. Von der Deutschen Bundesbahn wurden 1990 rund 500 000 Container von und nach Hamburg befördert, 80 Prozent mehr als 1985. Die Steigerung fiel damit höher aus als die Zunahme des Containerumschlags im Hafen der Hansestadt, der im gleichen Zeitraum um knapp 60 Prozent auf 1,5 Millionen Einheiten expandierte. Hamburg ist für den Großbehälterverkehr der Deutschen Bundesbahn der wichtigste Partner. Fast zwei Fünftel der in ihrem Streckennetz transportierten Container werden auf Hamburger Gebiet umgeschlagen. Das Angebot des Huckepackverkehrs ist darauf ausgerichtet, die Straße vom stark zunehmenden Schwerlastverkehr zu entlasten und Verkehrsmengen auf die Schiene zu verlagern. Die Zahl der zwischen Hamburg und dem übrigen Bundesgebiet beförderten Einheiten stieg zwischen 1985 und 1990 um knapp ein Drittel auf 115 000. Der Zuwachs lag damit nur knapp über der Steigerungsrate des Straßengüterfernverkehrs. Nicht zuletzt wegen der begrenzten Kapazitäten hat der Huckepackverkehr die Ausweitung des Straßengüterverkehrs noch nicht nennenswert eindämmen können.

### Binnenschifffahrt: Aufschwungtendenzen 1990

Der Beförderungsschwerpunkt der Binnenschifffahrt liegt im Bereich der Massengüter, für die sie die mit Abstand kostengünstigste

Transportalternative darstellt. Allerdings bot dieses Segment des Güterspektrums in den letzten Jahren kaum Wachstumschancen. Für den Verkehr mit Hamburg stellten Mineralöl und Mineralölprodukte mit einem Anteil von knapp einem Drittel an der Gesamtumschlagmenge das höchste Aufkommen. Größere Ladungsanteile entfallen außerdem auf Baumaterialien sowie Futter- und Düngemittel. Auffällig im Mengenvergleich der Jahre 1990 und 1985 ist das hohe Mehraufkommen bei Düngemitteln, das in erster Linie auf steigende Kalitransporte aus der ehemaligen DDR über die Elbe nach Hamburg zurückzuführen ist. An den Stückguttransporten ist die Binnenschifffahrt nur bei Eisen und Stahl mit nennenswerten Mengen beteiligt. Dagegen erbringt sie bei jenen Erzeugnisgruppen, die auf lange Sicht steigende Tendenz im Güterverkehr aufweisen, verschwindend geringe Transportleistungen. Halb- und Fertigwaren stellen nur ein Prozent ihres Ladungsaufkommens. Während im Eisenbahn- und Straßengüterfernverkehr die Herkunfts- und Zielgebiete breit gestreut sind, besteht in der Binnenschifffahrt eine ausgeprägte Ballung der Güterströme auf wenige Hauptgebiete mit Schwerpunkt in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Der Verkehr mit den beiden Nachbarländern steuert mehr als die Hälfte zum Ladungsaufkommen der Binnenschifffahrt in Hamburg bei. Die Beförderungsmenge stagnierte in den letzten fünf Jahren. Negativ zu Buche schlagen vor allem die Transportverluste im Berlin-Verkehr. Dagegen wurden zwischen Hamburg

und Nordrhein-Westfalen deutlich größere Mengen befördert als 1985. Starke Impulse gingen 1990 vom Oberelbeverkehr mit dem Gebiet der ehemaligen DDR und der Tschechoslowakei aus. Einen deutlichen Aufschwung nahm der Verkehr auf dem Elbe-Seitenkanal. Nachdem in der zweiten Hälfte der 80er Jahre bereits steigende Verkehrsmengen über den Kanal abgewickelt worden waren, wurde 1990 mit über 4,5 Millionen Tonnen ein Rekordergebnis für die Transporte Hamburgs über die Wasserstraße erreicht. Damit wurden zwei Drittel des hamburgischen Oberelbeverkehrs über den Kanal geführt.

### Transportschwerpunkte der Verkehrsträger

Betrachtet man die Beteiligung der Verkehrszweige an der Gesamtbeförderungsmenge der einzelnen Gütergruppierungen, lassen sich ihre Einsatzchancen für Transporte bestimmter Güterarten besser erkennen.

Die Eisenbahn erbringt unter allen Verkehrsträgern im landseitigen Güterverkehr Hamburgs die größte mengenmäßige Beförderungsleistung bei festen und flüssigen Brennstoffen, Erzen, Eisen und Stahl, Düngemitteln sowie chemischen Erzeugnissen. Der Lkw ist für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungs- und Genußmittel sowie industrielle Halb- und Fertigwaren – einschließlich der Gruppe der „Besonderen Transportgüter“ – das wichtigste Ver-

Tabelle 6 Verteilung des Transportaufkommens im Güterverkehr Hamburgs 1985 und 1990 nach Güterabteilungen und Verkehrsträgern

Güterabteilung	1990				1985			
	Gewichtung <sup>1)</sup>	Es entfielen auf			Gewichtung <sup>1)</sup>	Es entfielen auf		
		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt
		Anteile in %				Anteile in %		
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	4,6	26	56	18	4,6	30	50	20
Andere Nahrungs- und Genußmittel	13,6	22	65	13	13,8	22	60	18
Feste mineralische Brennstoffe	1,7	50	2	48	2,8	81	1	18
Mineralöl, -erzeugnisse	17,0	41	28	30	16,7	39	22	39
Erze und Metallabfälle	12,4	87	3	10	14,8	91	2	7
Eisen, Stahl und NE-Metalle	7,3	57	20	23	9,1	62	17	21
Steine und Erden	4,2	18	40	42	4,4	19	30	51
Düngemittel	4,8	61	3	36	5,0	82	2	17
Chemische Erzeugnisse	7,8	45	43	12	7,7	47	44	9
Andere Halb- und Fertigwaren	10,3	32	66	2	8,5	28	69	3
Besondere Transportgüter	16,4	38	62	0	12,5	43	57	0
Insgesamt	100	44	40	16	100	49	34	17

1) Anteil der Güterabteilung am Gesamttransportaufkommen in Prozent.

kehrsmittel. Die Binnenschifffahrt verbucht nur bei Steinen und Erden eine höhere Transportbeteiligung als ihre Wettbewerber.

Diese Verkehrsteilung hat sich in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nur graduell gewandelt. Eindeutiger Gewinner in der Güterbilanz ist jedoch der Lkw, der, abgesehen von den chemischen Erzeugnissen und den Halb- und Fertigwaren, in allen Güterabteilungen höhere Transportanteile erreichte als 1985. Den Gewinnen des Güterkraftverkehrs stehen Anteilsverluste der Eisenbahn in acht Güterabteilungen gegenüber. Lediglich am Transport von Mineralölprodukten und industriellen Halb- und Fertigwaren ist die Bahn stärker beteiligt als vor fünf Jahren. Die Binnenschifffahrt verzeichnet ebenfalls in den meisten Güterabteilungen eine geringere Verkehrsbeteiligung, hat aber bei der Beförderung einiger Massengüter (Düngemittel, Steinkohlen) nennenswerte Ladungsanteile hinzugewonnen, die mit Einbußen im Eisenbahnverkehr korrespondieren.

Im Güterspektrum verdienen die Mineralölprodukte besondere Aufmerksamkeit, da sie der Gruppe der gefährlichen Güter zuzurechnen sind, deren Beförderung größere Risiken beinhaltet<sup>2</sup>. Die für diese Güter

auf der Straße bestehende Erlaubnispflicht soll sicherstellen, daß die Transporte weitestmöglich auf Schienen- und Wasserwege verlagert werden. Im landseitigen Güterverkehr Hamburgs – ohne Pipeline und Güternahverkehr – werden sieben Zehntel der Mineralöltransporte von Eisenbahn und Binnenschiff übernommen. Allerdings wies das Aufkommen des Straßengüterfernverkehrs in den vergangenen Jahren eine überdurchschnittlich steigende Tendenz auf.

Die größten Verschiebungen in der Verkehrsteilung sind somit bei den Massengütern eingetreten, während im Stückgutbereich die Strukturen über längere Zeiträume nahezu konstant blieben. Dabei spielt sicher eine Rolle, daß bei den voluminösen Massenguttransporten schon die Entscheidungen einzelner Verlagerer spürbare Veränderungen auslösen können.

Aufgrund ähnlicher Güterschwerpunkte ist das Verhältnis von Eisenbahn und Binnenschifffahrt offenbar stark substitutiv. Die gegenläufige Aufkommensentwicklung von Schiene und Binnenschifffahrt spiegelt jedoch nicht unbedingt einen langfristigen Trend wider, sondern ist häufig witterungsbedingten Einflüssen zuzuschreiben, die Verkehrsverlagerungen erzwingen: In den vergangenen Jahren haben die Wasserstände der Oberelbe häufig einen reibungslosen Schiffsverkehr nicht zugelassen.

Im Stückgutbereich ist die Bahn dagegen zunehmender Konkurrenz durch den Lkw ausgesetzt. Infolgedessen hat sie bei der Beförderung höherwertiger Industriegüter von und nach Hamburg geringfügig an Bedeutung eingebüßt. Die Verluste betreffen

vor allem die Gruppe der „Besonderen Transportgüter“. Bei den anderen Halb- und Fertigwaren konnte die Schiene ihre Verkehrsanteile sogar ausbauen.

Die zunehmende Bedeutung des Güterkraftverkehrs kommt auch dann deutlich zum Ausdruck, wenn man die Anteile der Verkehrsträger an den Gütertransporten zwischen Hamburg und den einzelnen Regionen betrachtet.

Im Gütertausch Hamburgs mit dem übrigen Bundesgebiet sind neun Bundesländer von diesem Strukturwandel erfaßt und weisen eine steigende Verkehrsbeteiligung des Lastkraftwagens auf. In der Regel stehen diesen Gewinnen Anteilsverluste der Bahn gegenüber, ein weiterer Hinweis für ihre schwierige Konkurrenzsituation im Verhältnis zur Straße. Die spürbaren Verkehrsverluste der Eisenbahn bei den Auslands-transporten sind dagegen in erster Linie Folge der verringerten Transitmengen und nicht als Ergebnis einer Verkehrsverlagerung zu werten.

Bei rein mengenmäßiger Betrachtung wird die Transportbilanz auch in regionaler Hinsicht stark durch die Massengutverkehre bestimmt: In Relationen mit hohem Massengutaufkommen nehmen Eisenbahn und Binnenschiff eine starke Stellung ein. Dies gilt besonders für Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Berlin. Ausschlaggebend für die Verkehrsteilung zwischen Bahn und Schiff ist dort nicht allein die Anbindung der Gebiete an Wasserstraßen sondern auch die Tarifgestaltung der Verkehrsträger. Fehlen umfangreiche Massengutverkehre, erzielt der Lkw durchgängig hohe Transportan-

2) Gefahrgüter kommen nicht nur im Bereich der Mineralöl-erzeugnisse vor, sondern auch in einer Vielzahl anderer Güterkategorien, in denen sie in der Regel nicht trennscharf abgrenzbar sind. Ein Nachweis des Gefahrgutaufkommens ist deshalb mit den derzeit verfügbaren Verkehrsstatistiken nur auf Basis von Schätzungen möglich.

Tabelle 7 Verteilung des Transportaufkommens im Güterverkehr Hamburgs 1985 und 1990 nach Ländern und Verkehrsträgern

Land	1990				1985			
	Gewichtung 1)	Es entfielen auf			Gewichtung 1)	Es entfielen auf		
		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt
		Anteile in %				Anteile in %		
Schleswig-Holstein	7,4	10	40	49	7,4	8	38	54
Hamburg	1,6	80	20	-	2,1	94	6	-
Niedersachsen	28,6	51	33	16	26,7	49	32	19
Bremen	1,8	31	63	6	1,1	19	78	4
Nordrhein-Westfalen	12,0	35	59	7	11,5	42	54	5
Hessen	5,5	61	38	1	4,8	62	37	0
Rheinland-Pfalz	1,3	27	68	6	1,3	34	57	8
Baden-Württemberg	4,4	46	52	2	3,8	47	52	1
Bayern	5,4	56	44	0	5,0	58	42	0
Saarland	0,3	57	40	3	0,5	77	23	-
Berlin (West)	4,3	16	50	34	5,7	14	37	49
Gebiet der ehemaligen DDR und Berlin (Ost)	9,8	65	6	29	11,4	78	0	22
Ausland	17,5	36	51	13	18,7	53	35	12
Insgesamt	100	44	40	16	100	49	34	17

1) Anteil des Gebiets am Güterverkehrsaufkommen in Prozent.

Tabelle 8 **Aufkommen an Halb- und Fertigwaren und „Besonderen Transportgütern“ im Güterverkehr Hamburgs 1985 und 1990 nach Ländern und Verkehrsträgern**

Land	1990				1985			
	Gewichtung 1)	Es entfielen auf			Gewichtung 1)	Es entfielen auf		
		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt		Eisenbahn	Straßengüterfernverkehr	Binnenschifffahrt
Schleswig-Holstein	5,0	28	71	0	4,0	9	89	2
Hamburg	1,8	64	36	-	2,0	93	7	-
Niedersachsen	10,6	9	91	0	12,1	10	89	0
Bremen	2,1	17	80	3	1,5	14	84	2
Nordrhein-Westfalen	20,1	31	69	0	21,3	28	72	0
Hessen	8,0	28	72	0	7,7	32	68	0
Rheinland-Pfalz	2,2	17	83	-	2,2	26	74	0
Baden-Württemberg	10,4	42	58	0	11,2	45	55	0
Bayern	11,1	46	54	-	10,8	46	54	0
Saarland	0,5	38	62	-	0,5	39	61	-
Berlin (West)	3,6	12	84	4	3,8	9	83	8
Gebiet der ehemaligen DDR und Berlin (Ost)	1,2	65	32	4	1,4	94	1	5
Ausland	23,2	52	46	2	21,4	58	38	3
Insgesamt	100	36	63	1	100	37	62	1

1) Anteil des Gebiets am Güteraufkommen in Prozent.

teile und stellt in der Regel den Hauptverkehrsträger.

### Halb- und Fertigwaren: Transportdomäne des Lkw

Da die Mengenbilanz nur ein undifferenziertes Bild der Konkurrenzsituation im Güterverkehr zeichnet, wird für eingehendere Analysen auf Zahlenmaterial in der kombinierten Gliederung nach Güterabteilungen und Verkehrsgebieten zurückgegriffen. Für alle Verkehrsträger besonders attraktiv ist die Erzeugnisgruppe der „Sonstigen Halb- und Fertigwaren“, da diese höherwertigen Güter besondere Anforderungen an den Transport stellen, was dem Frachtführer in der Regel auch mit überdurchschnittlichen Frachtraten honoriert wird. In dieser Produktkategorie werden zwei Drittel des Aufkommens auf der Straße und ein Drittel auf der Schiene in Hamburg an- oder abgefahren. Die Binnenschifffahrt ist in diese Transporte nicht nennenswert eingeschaltet. Zwischen Bahn und Lkw wird die Verkehrsteilung stark durch die Transportdistanzen beeinflusst: Am Gütertausch Hamburgs mit den süddeutschen Ländern ist der Schienenverkehr stärker beteiligt als an der Industriegüterbeförderung im nordwestdeutschen Raum. Beim Güterempfang und -versand mit Gebieten jenseits der Grenzen der (alten) Bundesrepublik verbucht die Eisenbahn sogar größere Anteile als der Lastkraftwagen.

Zwischen 1985 und 1990 hat die Eisenbahn ihre Position im mittleren Entfernungsbereich, in dem sie nur unterdurchschnittlich am Güterverkehr partizipiert, leicht verbessern können. Auf längeren Strecken konnte sie dagegen ihre starke Stellung nicht ganz behaupten. Dies zeigt sich in stagnierenden oder leicht rückläufigen Be-

förderungsanteilen beim Verkehr zwischen der Hansestadt und Baden-Württemberg, Bayern sowie dem Ausland. Nach wie vor ist der Auslandsverkehr aber eine der wichtigsten Stützen der Güterbeförderung auf der Schiene: Die Bahn bezieht ein Drittel ihres Ladungsaufkommens an Halb- und Fertigwaren aus dem grenzüberschreiten-

Tabelle 9 **Aufkommen an „Besonderen Transportgütern“ im Eisenbahn- und Straßengüterfernverkehr Hamburgs mit ausgewählten Verkehrsbezirken 1990**

Verkehrsbezirk	Eisenbahn		Straßengüterfernverkehr	
	1000 t	Veränderung gegenüber 1985 in %	1000 t	Veränderung gegenüber 1985 in %
Bundesrepublik insgesamt	2 071	+ 23,2	5 094	+ 43,7
darunter				
Hannover	7	+ 16,7	348	+ 20,0
Essen/Dortmund	138	+ 36,6	256	+ 32,6
Düsseldorf/Krefeld	302	+ 47,3	340	+ 32,3
Köln	125	- 3,1	132	+ 30,7
Frankfurt	202	+ 23,2	252	+ 44,0
Mannheim	119	+ 40,0	114	+ 100,0
Stuttgart	196	+ 18,8	182	+ 50,4
Nürnberg	130	+ 15,0	149	+ 29,6
München	214	+ 18,2	145	+ 57,6
Berlin (West)	65	+ 91,2	254	+ 4,5
Ausland	1 375	+ 32,0	530	+ 184,9
darunter				
Dänemark	234	- 20,7	111	+ 122,0
Schweiz	222	+ 76,2	11	+ 22,2
Österreich	373	+ 39,7	15	+ 114,3
Frankreich	12	- 38,6	93	+ 257,7

den Verkehr; beim Güterverkehr auf der Straße ist die entsprechende Quote nur halb so hoch.

Diese Entwicklung wurde im wesentlichen durch das Aufkommen bei den „Besonderen Transportgütern“ geprägt. Während die Bahn bei der Beförderung dieser Güter zwischen Hamburg und den Industriezentren an Rhein und Ruhr (Dortmund/Essen, Düsseldorf/Krefeld) Verkehrsgewinne erzielte, die über den Zuwachsraten des Straßengüterverkehrs lagen, blieb die Mengenentwicklung auf den Verbindungen mit den Umschlagschwerpunkten im süddeutschen Raum (Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, München) hinter der Aufkommenssteigerung des Lkw zurück. Im Auslandsverkehr fuhr der Lkw ebenfalls höhere Ladungsgewinne ein als die Bahn, allerdings auf relativ schmaler Basis, so daß sie nur begrenzten Einfluß auf die Verkehrsteilung hatten. Offenbar konnten die Anstrengungen der Eisenbahn und ihre Kooperation mit dem

Güterkraftgewerbe im Bereich des kombinierten Verkehrs nicht verhindern, daß der Lastkraftwagen im stark wachsenden Langstreckenverkehr der Bahn zunehmend Marktanteile streitig macht.

## Schlußbemerkung

Bei insgesamt gestiegenem Transportaufkommen hat sich die Aufteilung des Volumens auf die Verkehrsträger zugunsten des Straßenverkehrs verändert. Nach derzeit vorliegenden Schätzungen wird die Nachfrage nach Verkehrsdienstleistungen im Straßengüterverkehr auch künftig überdurchschnittlich zunehmen. Die anhaltend divergierende Mengenentwicklung im Güterverkehr auf der Schiene und auf der Straße könnte schon in wenigen Jahren dazu führen, daß der Lkw-Fernverkehr die Eisenbahn als umschlagstärksten Verkehrs-

zweig in der landseitigen Güterbeförderung Hamburgs ablöst. Investitionsvorhaben der Deutschen Bundesbahn auf hamburgischem Gebiet wie das Projekt der Güterumgehungsbahn oder der Bau des neuen Umschlagbahnhofs für den Huckepackverkehr in Billwerder können die Eisenbahn verstärkt in die Transportkette einbinden. Für die Binnenschifffahrt auf der Elbe bieten sich durch die Herstellung der deutschen Einheit und die Öffnung der Grenzen neue Perspektiven. Angesichts der bestehenden Unsicherheiten in Fragen der weiteren ökonomischen Entwicklung der fünf neuen Bundesländer, eines Ausbaus der Oberelbe oder der Rolle, die die Binnenschifffahrt beispielsweise im landseitigen Containerverkehr übernehmen kann, lassen sich ihre Chancen jedoch zur Zeit nicht abschließend beurteilen.

Ulrich Wiemann

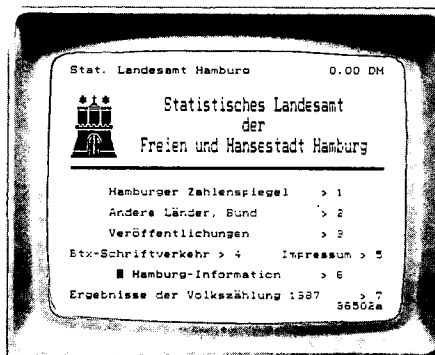


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

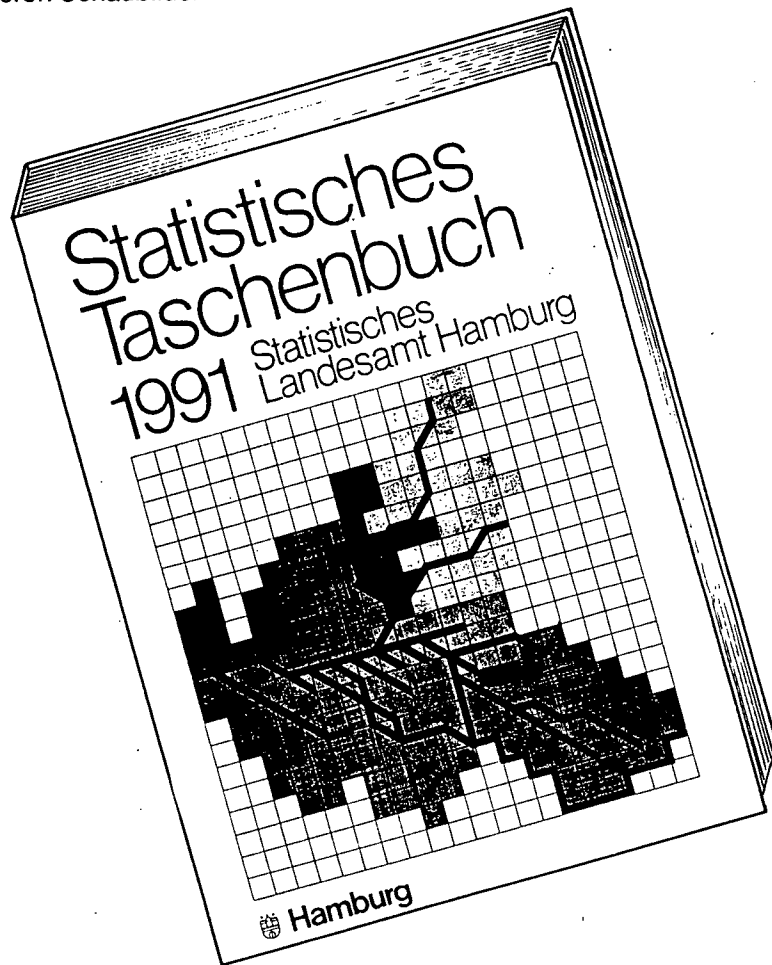
schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



Im Oktober ist die Ausgabe 1991 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).

# Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der Hamburger Stadtteile

## Teil 2: Wirtschaftsstruktur

Nachdem im ersten Teil dieses Beitrages die Situation der Hamburger Stadtteile im Hinblick auf die Art und Intensität ihrer Nutzung analysiert wurde<sup>1</sup>, sollen in diesem Teil die wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer kleinräumigen Ausprägung untersucht werden. Im Mittelpunkt steht die Darstellung der in den Stadtteilen vorherrschenden Wirtschaftsstruktur, wie sie auf der Grundlage der Daten aus der Arbeitsstättenzählung 1987 erfaßt worden ist. Durch einen Vergleich mit den Ergebnissen von 1970 werden zeitliche Veränderungen und auch die räumlichen Auswirkungen des ökonomischen Strukturwandels aufgezeigt. Zunächst wird auf der Basis der Beschäftigtenzahlen eine Typisierung der lokalen Wirtschaft vorgenommen. Die Analyse stützt sich dabei auf eine wirtschaftssystematische Grobgliederung, die zwischen den drei Bereichen Produktion, Handel und übrige Dienstleistungen unterscheidet. Der Bereich Produktion umfaßt die gewerbliche Land- und Forstwirtschaft, die Energie- und Wasserversorgung, den Bergbau, das Verarbeitende Gewerbe sowie das Baugewerbe. Zum Wirtschaftsbereich übrige Dienstleistungen werden die Abteilung Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Kredit- und Versicherungsgewerbe, die Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen, die Organisationen ohne Erwerbszweck sowie die Gebietskörperschaften und Sozialversicherung gezählt. Die Typisierung erfolgt in der Weise, daß jedem Stadtteil eine wirtschaftliche Haupt- und gegebenenfalls eine Nebenfunktion nach folgenden Kriterien zugeordnet werden: Entfallen auf einen der drei Sektoren mehr als 50 Prozent der Beschäftigten eines Gebietes, so bezeichnet er die Hauptfunktion. Es soll dann von einem produktions-, handels- beziehungsweise dienstleistungsbestimmten Gebiet gesprochen werden. Erreicht kein Sektor mehr als die Hälfte der in der Gebietseinheit Beschäftigten, so werden diese Einheiten als „Mischgebiete“ angesehen. Da durch eine solche Einteilung nach der Hauptfunktion mitunter Informationen über nicht dominante, jedoch keineswegs zu vernachlässigende Wirtschaftsbereiche unberücksichtigt bleiben, werden den Stadtteilen in einem nächsten Schritt ökonomische Nebenfunktionen zugeordnet. Eine Nebenfunktion ist dann gegeben, wenn ein Wirtschaftsbereich wenig-

stens 25 Prozent, höchstens jedoch 50 Prozent der am Ort Beschäftigten auf sich vereinigt. Durch diese Abgrenzung treten bei Mischgebieten mindestens zwei Nebenfunktionen auf, die eine weitere wirtschaftsstrukturelle Differenzierung dieser Areale ermöglichen.

### Hamburg im großräumigen Vergleich

Auf Hamburg als ganzes angewendet, ergibt die Typisierung ein dienstleistungsbestimmtes Gebiet ohne Nebenfunktion. Im Jahr 1987 waren über 60 Prozent aller Beschäftigten im Wirtschaftsbereich der übrigen Dienstleistungen tätig, während die Produktion knapp 22 Prozent und der Handel 18 Prozent der Arbeitsplätze auf sich vereinigte. Das **Umland** (bestehend aus den sechs an Hamburg grenzenden Kreisen) kann dagegen als Mischgebiet mit den Schwerpunkten Dienstleistungen und Produktion gekennzeichnet werden. Dort betrug der Dienstleistungsanteil knapp 43 Prozent; fast 38 Prozent aller Arbeitsplätze waren dem Produktionssektor und etwas weniger als 20 Prozent dem Handel zuzuordnen. In den für Hamburg und das Umland unterschiedlichen Werten spiegelt sich die Stellung Hamburgs als überregionales Zentrum wider, das viele Versorgungs- und Dienstleistungsfunktionen für sein Umland wahrnimmt. Die **Region** Hamburg insgesamt stellt sich als dienstleistungsbestimmtes Gebiet mit der Nebenfunktion Produktion dar, weil der Dienstleistungsanteil über 55 Prozent lag, wogegen nur gut 26 Prozent aller Beschäftigten dem Produktionsbereich und etwas mehr als 18 Prozent dem Handel zuzuordnen waren. Auch die Bundesrepublik (Gebietsstand vor dem 3.10.1990) wäre im Sinne dieser Definition als „Mischgebiet“ mit Schwerpunkten in Dienstleistungs- und Produktionsbereich anzusehen: 40 Prozent der Beschäftigten arbeiteten im produzierenden Sektor, 45 Prozent im Bereich der übrigen Dienstleistungen und 15 Prozent im Handel.

### Wirtschaftsstruktur der Stadtteile überwiegend dienstleistungsbestimmt

Innerhalb Hamburgs fällt zunächst die Dominanz der dienstleistungsbestimmten Ge-

biete ins Auge (Schaubild 1). Allein 58 der 103 typisierten Stadtteile (Neuwerk bleibt unberücksichtigt) zählen zu dieser Kategorie. Darunter sind diejenigen ohne Nebenfunktion, bei denen also weder die Produktion noch der Handel mehr als ein Viertel der Beschäftigten auf sich vereinigen konnten, mit 39 Stadtteilen am stärksten vertreten. Diese Gebiete erstrecken sich in der inneren Stadt von Hamburg-Altstadt unmittelbar an der Elbe bis nach Alsterdorf im Norden. Obwohl in der vom Wallring umschlossenen City über 16 Prozent aller Arbeitsplätze des Handels lokalisiert sind und die Häufung von Kaufhäusern, Fußgängerzonen und Einkaufspassagen eigentlich einen weit höheren Stellenwert der Handelsfunktion erwarten läßt, bleibt der Anteil der im Handel arbeitenden Berufstätigen an den Gesamtbeschäftigten der Innenstadt unter 25 Prozent. Die überragende Rolle der übrigen Dienstleistungen in der innerstädtischen Wirtschaftsstruktur dokumentiert sich beispielsweise darin, daß in den zentral gelegenen Stadtteilen St. Georg, Neustadt, Rotherbaum und Harvestehude über drei Viertel aller Arbeitsplätze auf diesen Sektor entfallen; ähnlich bedeutend sind sie auch in dem im Hafen gelegenen Stadtteil Kleiner Grasbrook.

Dagegen ist der Produktionsbereich in den innerstädtischen Stadtteilen nur äußerst schwach vertreten, da er in der Regel einen größeren Flächenbedarf hat und eine vertikale Verdichtung von Arbeitsplätzen nur selten möglich ist. Demgegenüber kommen Dienstleistungsbetriebe mit weniger Grundfläche je Arbeitsplatz aus. Daraus resultiert eine höhere Flächenproduktivität, einer der Gründe für die Verdrängung der Produktionsfunktion aus dem Zentrum und damit für die dortige Dominanz der Dienstleistungen.

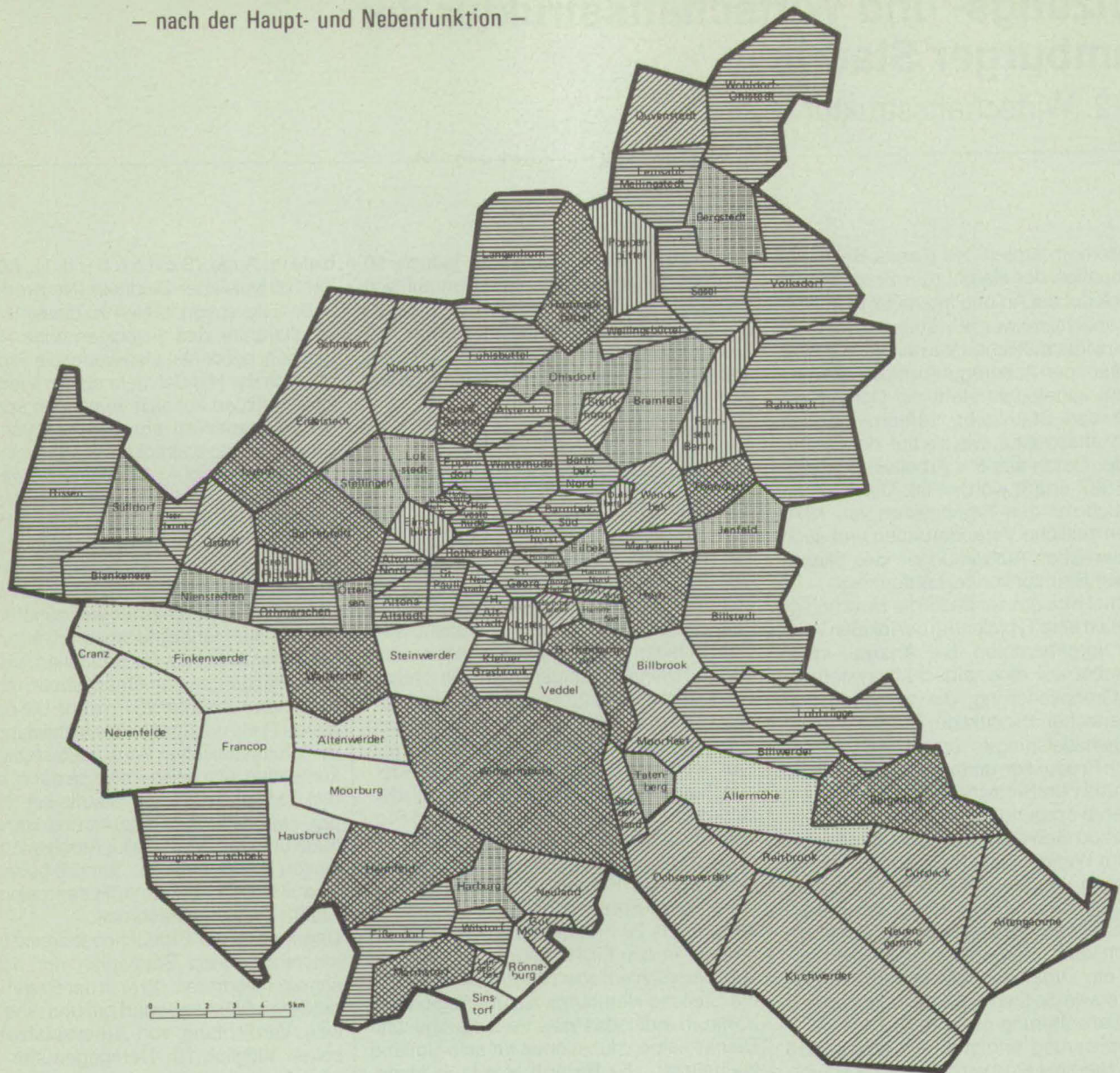
Dienstleistungsbestimmte Gebiete ohne Nebenfunktion sind nicht auf die Innenstadt beschränkt, sondern finden sich darüber hinaus im äußersten Westen, im Norden (Fuhlsbüttel) und besonders an der Ostgrenze Hamburgs von Wohldorf-Ohlstedt bis Lohbrügge. Bis auf Fuhlsbüttel, dessen Wirtschaft stark vom Flughafen und den damit verbundenen Servicefunktionen bestimmt ist, erreicht der Dienstleistungsbeitrag allerdings geringere Anteile als in der Innenstadt. Südlich der Elbe treten Gebiete mit Dienstleistungsdominanz nur vereinzelt auf.

Zu den Dienstleistungsgebieten mit der Nebenfunktion Produktion gehören 13 Stadtteile, die überwiegend in einem nördlichen Ring um den Kernbereich angeord-

<sup>1</sup>) Erdmann, Thorsten: Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der Hamburger Stadtteile. Teil 1: Nutzungsstruktur. In: Hamburg in Zahlen, 12.1991, S. 413 ff.

# Schaubild 1 Wirtschaftsstrukturelle Stadtteiltypen in Hamburg 1987

– nach der Haupt- und Nebenfunktion –



Stadtteiltyp		Beschäftigte in		
Hauptfunktion	Nebenfunktion	Produktion <sup>1)</sup>	Handel	übrige Dienstleistungen <sup>2)</sup>
in Prozent der Beschäftigten je Stadtteil insgesamt				
Produktionsbestimmt	Dienstleistungen	über 50	unter 25	25 – 50
	ohne Nebenfunktion	über 50	unter 25	unter 25
Handelsbestimmt	Dienstleistungen	unter 25	über 50	25 – 50
	Produktion	25 – 50	unter 25	über 50
Dienstleistungsbestimmt	Handel	unter 25	25 – 50	über 50
	ohne Nebenfunktion	unter 25	unter 25	über 50
Mischgebiet	Produktion und Dienstleistungen	25 – 50	unter 25	25 – 50
	mit anderen Nebenfunktionen	25 – 50	25 – 50	unter 25
		unter 25	25 – 50	25 – 50

- 1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.
- 2) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

4/5 921 L



net sind. In diese Kategorie fallen beispielsweise Ottensen, Stellingen, Lokstedt und Eilbek. In sechs dienstleistungsbestimmten Stadtteilen (darunter namentlich Eimsbüttel und Dulsberg) ist eine Nebenfunktion im Handel zu verzeichnen.

Zwölf Stadtteile sind als produktionsbestimmte Gebiete anzusehen, darunter allein neun mit der Nebenfunktion im Dienstleistungsbereich. Die meisten dieser Stadtteile mit einem Beschäftigtenanteil von über 50 Prozent in der Produktion liegen in den ausgedehnten Industrie- und Gewerbegebieten im Einflußbereich des Hafens und im Südwesten der Stadt. Typisch für diese Viertel ist eine verhältnismäßig geringe Bedeutung der Wohnfunktion und eine im Vergleich zum Innenstadtbereich nur geringe Beschäftigtdichte. Zu nennen sind hier Billbrook, Veddel und Steinwerder als beschäftigtenstärkste Stadtteile.

Zur Kategorie der Mischgebiete, in denen kein Wirtschaftsbereich mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze stellt, zählen 32 Stadtteile. Ihr räumlicher Schwerpunkt liegt im Süden und Südosten der Stadt. Es muß dabei aber bedacht werden, daß der in dieser Betrachtung unberücksichtigt gebliebene Teil der nichtgewerblichen Landwirtschaft vor allem in den Vier- und Marschlanden eine nicht unbedeutende Rolle in der lokalen Wirtschaftsstruktur spielt. Nördlich der Elbe treten gemischte Wirtschaftsstrukturen auch am Rande des Kerngebietes und am westlichen Stadtrand auf.

In der heterogenen Gruppe der Mischgebiete sind allein zwölf Stadtteile mit höheren Beschäftigtenanteilen in den Wirtschaftsbereichen Produktion und Dienstleistungen vertreten. Vor allem in den hafengebundenen Stadtteilen Waltersdorf, Wilhelmsburg, Heimfeld und Rothenburgsort, aber auch in Bahrenfeld, Lurup, Horn und Bergedorf ist die örtliche Wirtschaftsstruktur durch die Funktionen Produktion und übrige Dienstleistungen gekennzeichnet, ohne daß einer der beiden Bereiche ein entscheidendes Übergewicht erreicht.

Insgesamt läßt sich im südelbischen Raum, insbesondere im Bezirk Harburg, eine starke Stellung des Produktionssektors erkennen, wogegen die innerstädtischen Gebiete sowie Fuhlsbüttel die geringsten Beschäftigtenanteile in der Produktion aufweisen. Fast spiegelbildlich stellt sich die Situation bei den übrigen Dienstleistungen dar. Die verwendete wirtschaftssystematische Grobgliederung führt dazu, daß der Handel im Vergleich zu den beiden anderen Sektoren räumlich stark in den Hintergrund tritt.

## Wandel der örtlichen Wirtschaftsstruktur seit 1970

Vergleicht man die wirtschaftsstrukturellen Stadtteiltypen von 1987 mit denen von 1970 und beschränkt sich dabei auf die

Hauptfunktionen<sup>2</sup>, so wird der starke Zuwachs der dienstleistungsbestimmten Gebiete erkennbar (Schaubild 2). Ihre Zahl erhöhte sich von 21 auf 58. War dieser Wirtschaftsstrukturtyp 1970 noch weitgehend auf die innere Stadt beschränkt, erfuhr er bis 1987 besonders in den nördlichen und östlichen Außenbezirken eine starke Ausweitung, namentlich in Hamburg-Nord und Wandsbek. Allein 34 Stadtteile wechselten von den Mischgebieten in diese Kategorie, darunter so beschäftigtenstarke wie Winterhude, Barmbek-Süd, Eimsbüttel, Rahlstedt und Harburg. Den direkten Weg von der wirtschaftlichen Dominanz des Produktionssektors zu der der übrigen Dienstleistungen fanden im gleichen Zeitraum sechs Stadtteile, unter anderem Fuhlsbüttel und Ottensen. Dagegen zählte die Mehrheit der Dienstleistungsgebiete von 1970 auch im Jahr 1987 zu diesem Strukturtyp.

Die produktionsbestimmten Gebiete haben im Zeitablauf stark an Gewicht verloren. Lagen sie 1970 mit 25 Stadtteilen zahlenmäßig vor den dienstleistungsbestimmten Gebieten, so verringerte sich ihre Zahl bis 1987 um mehr als die Hälfte auf nur noch zwölf. Nicht mehr vertreten ist diese Kategorie – abgesehen von Billbrook – im nördlichen der Elbe gelegenen Stadtgebiet. Dort waren beispielsweise 1970 noch Bahrenfeld und Wandsbek durch eine vom Produktionssektor dominierte Wirtschaftsstruktur geprägt. Auch in den Vier- und Marschlanden kamen 1987 im Gegensatz zu 1970 keine Stadtteile mehr vor, in denen mehr als die Hälfte der Beschäftigten in der Produktion tätig waren. Von den produktionsbestimmten Stadtteilen des Jahres 1970 wechselten unter anderem sechs zum Dienstleistungstyp und zehn in die Kategorie Mischgebiet. Damit sind nur noch im Einflußbereich des Hafens und im Süderelberaum einige Gebiete mit einem Übergewicht der Beschäftigten im produzierenden Sektor übrig geblieben. So war in Billbrook, Veddel, Steinwerder und Finkenwerder in beiden Jahren der Produktionsbereich in der Wirtschaft ausschlaggebend; allerdings war auch dort der Beschäftigtenanteil der Produktion rückläufig.

Mischgebiete ohne Dominanz eines Wirtschaftsbereiches stellten 1970 mit 55 Stadtteilen die stärkste Gruppe. Ihre Zahl verringerte sich bis 1987 auf 32. Besonders an der Grenze zu Schleswig-Holstein wurde eine Abnahme zugunsten der Dienstleistungsgebiete registriert. Gleichzeitig verschoben sich in den ursprünglich produktionsbestimmten Vier- und Marschlanden die Schwergewichte in mehreren Stadtteilen zugunsten gemischter Wirtschaftsstrukturen. Die starke Fluktuation bei den Mischgebieten deutet darauf hin, daß es sich hierbei um einen Übergangstyp im zeitli-

chen Wandel von produktions- zu dienstleistungsbestimmten Strukturen handelt. Die regionale Veränderung vollzog sich hauptsächlich durch einen Übergang von der Produktion zu gemischten Wirtschaftsstrukturen, während sich viele Mischgebiete zu dienstleistungsbestimmten Stadtteilen entwickelt haben. Seltener erfolgte ein direkter Übergang von der Produktion zu den übrigen Dienstleistungen. Der Handel spielte in diesem Prozeß nur eine untergeordnete Rolle.

Insgesamt zeigt sich hinsichtlich des Wandels der Wirtschaftsstruktur eine starke räumliche Dynamik, denn mehr als die Hälfte aller Stadtteile wechselten zwischen 1970 und 1987 den Strukturtyp. Nur 44 Stadtteile gehörten in beiden Jahren derselben Kategorie an.

## Höchste räumliche Konzentration bei den Dienstleistungen

Berechnet man für die drei zugrundeliegenden Wirtschaftsbereiche den räumlichen Konzentrationsgrad in den 104 Stadtteilen<sup>3</sup>, so erhält man für die Beschäftigten der übrigen Dienstleistungen den höchsten und für die Arbeitsplätze der Produktion den geringsten Wert. Gemessen am Durchschnitt für alle Beschäftigten (53,6), lag die Maßziffer 1987 im Produktionsbereich (47,1) um rund zwölf Prozent niedriger, dagegen im Handel (54,5) um knapp zwei Prozent und bei den übrigen Dienstleistungen (58,3) um fast neun Prozent höher. Darin könnte die Präferenz der Dienstleistungsbetriebe für zentrale Standorte zum Ausdruck kommen. Der Produktionsbereich ist dagegen auf größere Flächen angewiesen und muß für den Güterverkehr günstig erreichbar sein. Er ist weit weniger auf zentrale Standorte ausgerichtet und daher auch gleichmäßiger im Stadtgebiet verteilt.

Im Vergleich zu 1970 ist in allen drei Bereichen der Konzentrationsgrad zurückgegangen. Die relative Abnahme belief sich bei den Arbeitsplätzen der Produktion auf 16 Prozent und im Handel auf 15 Prozent, bei den übrigen Dienstleistungen lag sie bei neun Prozent. Damit haben sich die Unterschiede in der räumlichen Beschäftigtenkonzentration zwischen den Wirtschaftsbereichen vergrößert. Dies deutet auf eine Entmischung der Arbeitsplätze besonders von Produktion und Handel einerseits sowie der übrigen Dienstleistungen andererseits hin.

Bezüglich der Verteilung der Wirtschaftsbereiche auf die Stadtteile läßt sich feststellen, daß in den Gebieten mit vielen Beschäftigten im Handel auch zahlreiche Arbeitsplätze im übrigen Dienstleistungsbereich lokalisiert sind. Diese enge räumliche Verknüpfung kann dahingehend interpre-




2) Eine detaillierte Darstellung des räumlichen Strukturbildes der Hamburger Wirtschaft im Jahr 1970 ist enthalten in: Hausherr, Jörn-Ulrich: Struktur und Wandel der Hamburger Wirtschaft – Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 27.5.1970. In: Hamburg in Zahlen, 9.1972, S. 299 ff.


3) Die Methode ist im ersten Teil dieses Beitrages beschrieben, a.a.O., S. 413.

Schaubild 2a Wirtschaftsstrukturelle Stadtteiltypen in Hamburg 1970



Anteil der Beschäftigten im Wirtschaftsbereich... an allen Beschäftigten im Stadtteil über 50 Prozent

-  Produktion <sup>1)</sup>
-  Dienstleistungen <sup>2)</sup>
-  Handel

 Der Anteil der Beschäftigten beträgt für keinen der drei Wirtschaftsbereiche über 50 Prozent aller Beschäftigten im Stadtteil (Mischgebiet)

- 1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.
- 2) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

4/5 922a L

Schaubild 2b Wirtschaftsstrukturelle Stadtteiltypen in Hamburg 1987



Anteil der Beschäftigten im Wirtschaftsbereich...  
an allen Beschäftigten im Stadtteil über 50 Prozent

- Produktion 1)
- Dienstleistungen 2)
- Handel

Der Anteil der Beschäftigten beträgt für keinen der drei Wirtschaftsbereiche über 50 Prozent aller Beschäftigten im Stadtteil (Mischgebiet)

- 1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.
- 2) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

tiert werden, daß für beide Bereiche ähnliche Standortbedingungen zum Tragen kommen. Die Produktion weist eine andere räumliche Verteilung ihrer Arbeitsplätze auf. Ihre Schwerpunkte liegen in erster Linie nicht im Zentrum, sondern in den hafenverbundenen Gebieten sowie in verschiedenen peripher gelegenen Stadtteilen. Dies unterstreicht, daß sich die Standortanforderungen der Produktionsbetriebe von denen des Handels und der übrigen Dienstleistungen deutlich unterscheiden.

## Günstige Beschäftigtenentwicklung in den meisten Stadtteilen

Die Beschäftigtenentwicklung ist in den drei Wirtschaftsbereichen zwischen 1970 und 1987 sehr unterschiedlich verlaufen. Während der Bereich der übrigen Dienstleistungen seine Arbeitsplatzzahl in Hamburg um mehr als ein Drittel ausweitete, verzeichnete die Produktion (minus 42 Prozent) und Handel (minus 16 Prozent) auf Landesebene deutliche Abnahmen. Vor diesem Hintergrund könnte sich rechnerisch beispielsweise für einen Stadtteil allein deshalb eine günstige Arbeitsplatzentwicklung ergeben haben, weil in ihm zu Beginn der Untersuchungsperiode ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Dienstleistungsbeschäftigten vorhanden war.

Um den Einfluß der Branchenstruktur auf die Beschäftigtenentwicklung zu bestimmen, wird zuerst für den Untersuchungszeitraum der Wachstums- oder Schrumpfungsfaktor für jeden der drei Wirtschaftsbereiche auf Landesebene ermittelt, indem man die jeweiligen Beschäftigtenzahlen von 1987 durch die von 1970 teilt. Multipliziert man die Beschäftigtenzahlen von 1970 je Wirtschaftsbereich und Stadtteil mit dem entsprechenden bereichsspezifischen Wachstums- oder Schrumpfungsfaktor des Gesamttraums, so erhält man diejenigen Beschäftigtenzahlen, die sich 1987 ergeben hätten, wenn sich die Wirtschaftsbereiche in allen Stadtteilen so entwickelt hätten wie in Hamburg insgesamt. Die Erwartungswerte lassen sich für die drei Bereiche dann stadtteilweise zu einem Gesamtwert aufsummieren.

Dividiert man die tatsächliche Gesamtbeschäftigtenzahl von 1987 durch den Erwartungswert, so erhält man den sogenannten Regionalfaktor, der um die Zahl eines schwankende Werte annehmen kann. Ein Faktor ungleich eins bedeutet, daß in dem betreffenden Stadtteil die Beschäftigtenentwicklung günstiger (größer eins) oder ungünstiger (kleiner eins) verlaufen ist, als es nach der Branchenzusammensetzung von 1970 zu erwarten war. Diese Abweichung wird allgemein den verschiedenen stadtteilspezifischen Standortbedingungen zugeschrieben.<sup>4</sup>

Die Mehrheit von 67 Stadtteilen wies eine günstige Beschäftigtenentwicklung auf, während nur 36 Gebietseinheiten hinter dem Erwartungswert zurückgeblieben sind. Die Stadtteile mit ungünstiger Arbeitsplatzentwicklung liegen weitgehend im Bereich der inneren Stadt. Sieht man von einigen Gebieten im Hafen ab, handelt es sich dabei zumeist um Zentren mit einer überdurchschnittlichen Nutzungsintensität. Fehlende Erweiterungsmöglichkeiten haben hier zwischen 1970 und 1987 zu einer unterdurchschnittlichen Entwicklung der Arbeitsplatzzahlen geführt. Dennoch verfügen diese innerstädtischen Räume im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet nach wie vor über die besten Standortvoraussetzungen für die Tertiärwirtschaft, was sich in der hohen Konzentration von Arbeitsplätzen widerspiegelt.

Als ein zusammenhängendes Gebiet mit besonders niedrigen Regionalfaktoren erscheinen die Stadtteile Hamburg-Altstadt, Neustadt, Klostertor sowie Steinwerder und Kleiner Grasbrook. Dort blieb 1987 die tatsächliche Beschäftigtenzahl um ein Drittel hinter dem Erwartungswert zurück. Der 1970 bereits hohe Dienstleistungsanteil ließ statt eines Rückgangs eine Zunahme der Beschäftigten erwarten. Hier hat sich neben der Flächenknappheit die Verlagerung von Hauptverwaltungen einer Reihe größerer

Produktionsunternehmen in das Verwaltungszentrum der City-Nord im Stadtteil Winterhude ausgewirkt. Die Stadtteile des nördlichen Hafensbereiches dürften von der Krise im Schiffbau und der damit verbundenen Wirtschaftszweige beeinträchtigt worden sein.

Nördlich der Elbe schließt sich an diesen Bereich ein Gürtel von Stadtteilen mit etwas günstigerer Beschäftigtenveränderung an. In die Klasse mit Regionalfaktorwerten von 0,8 bis unter 1,0 fallen außerdem die zentralen Gebiete von Harburg sowie einige der Elbvororte im Hamburger Westen.

In den übrigen Stadtteilen lag die Entwicklung der Arbeitsplatzzahlen fast ausschließlich über dem Erwartungswert. Offenbar verfügt der Bereich der äußeren Stadt mit seinem größeren Flächenpotential und noch unausgeschöpften Verdichtungsmöglichkeiten über vergleichsweise günstige Bedingungen zur Ausweitung wirtschaftlicher Aktivitäten.

Zu den beschäftigtenstarken Stadtteilen mit unerwartet starkem Arbeitsplatzzuwachs (Regionalfaktor größer 1,6) gehören Schnelsen, Fuhlsbüttel, Groß Borstel, Hummelsbüttel, Poppenbüttel und Sasel im Norden sowie Tonndorf, Billbrook und Billstedt im Osten. In diese Kategorie fällt auch Steilshoop. Dort wurde die erwartete Beschäftigtenzahl um fast das Achtfache übertroffen,

Tabelle 1 Beschäftigte in Hamburg 1970 und 1987 nach Stadtbereichen

Gebiet (zusammengefaßte Stadtteile)	Jahr	Beschäftigte insgesamt		davon im Wirtschaftsbereich			Regionalfaktor <sup>3)</sup>
				Produktion <sup>1)</sup>	Handel	Übrige Dienstleistungen <sup>2)</sup>	
		absolut	in Prozent				
Kernbereich <sup>4)</sup>	1987	507 524	54,2	32,4	55,1	61,8	0,85
	1970	580 388	59,8	44,5	64,6	70,1	x
Innerer Hafenbereich <sup>5)</sup>	1987	65 596	7,0	16,6	3,7	4,6	0,99
	1970	81 913	8,4	15,1	3,4	5,3	x
Kernbereich und Innerer Hafenbereich	1987	573 120	61,2	49,0	58,8	66,4	0,87
	1970	662 301	68,2	59,6	68,0	75,4	x
Außenbereich <sup>6)</sup>	1987	362 968	38,8	51,0	41,2	33,6	1,32
	1970	308 363	31,8	40,4	32,0	24,6	x
Hamburg	1987	936 088	100,0	100,0	100,0	100,0	1,00
	1970	970 664	100,0	100,0	100,0	100,0	x

- 1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.
- 2) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.
- 3) Beschäftigte 1987 geteilt durch die erwartete Beschäftigtenzahl, die sich 1987 ergeben hätte, wenn die im Land Hamburg gemessenen Veränderungszahlen der drei Wirtschaftsbereiche zwischen 1970 und 1987 auch in den Stadtteilen eingetreten wären.
- 4) Kerngebiete Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord, Ortsamtsgebiet Barmbek-Uhlenhorst.
- 5) Ortsamtsgebiete Finkenwerder, Veddel-Rothenburgsort, Wilhelmsburg.
- 6) Übrige Stadtteile.

<sup>4)</sup> Nuhn, H. und Sinz, M.: Industriestruktureller Wandel und Beschäftigtenentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Geographische Rundschau, 1.1988, S. 42 ff.

was in Zusammenhang mit der Errichtung der gleichnamigen Großwohnsiedlung gesehen werden muß, die einen hohen Bevölkerungszuwachs initiiert und Arbeitsplätze vor allem im Handel und im Dienstleistungsbereich in diesen Stadtteil gebracht hat. Die in den 70er Jahren errichtete Großsiedlung Mümmelmannsberg hat die Wirtschaftsentwicklung im Stadtteil Billstedt in ähnlicher Weise stimuliert. Die nur mit relativ wenig Arbeitsplätzen besetzten Stadtteile der Vier- und Marschlande und des südwestlichen Stadtgebietes weisen recht hohe Regionalfaktoren auf, die aber nur auf geringe absolute Beschäftigtenverschiebungen zurückzuführen und deshalb in diesem Zusammenhang nicht bedeutsam sind.

Die höchsten Regionalfaktoren treten in der äußeren Stadt auf. Damit läßt sich zwischen 1970 und 1987 sowohl bei der relativen Veränderung der Beschäftigtenzahl als auch bei der Abstufung der Regionalfaktoren ein Gefälle von der Peripherie zum Zentrum erkennen. Dabei hat sich ein ursprünglich hoher Verdichtungsgrad in der Regel negativ auf die Beschäftigtenentwicklung ausgewirkt. Obgleich ein recht enger statistischer Zusammenhang zwischen der Beschäftigtenveränderung und dem Regionalfaktor besteht, treten beim Vergleich der tatsächlichen mit der zu erwartenden Arbeitsplatzzahl die räumlichen Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie deutlich stärker zu Tage.

## Verlagerung des Wirtschaftspotentials in die Randgebiete Hamburgs

Dem Beschäftigtenrückgang im Kernbereich<sup>5</sup> steht ein Plus in der Randzone vor allem im Norden der Stadt gegenüber. Die Teilgebiete in den städtischen Außenbereichen haben nicht nur Arbeitsplätze hinzugewonnen, sondern sogar den Erwartungswert übertroffen. 1987 wurden rund 32 Prozent oder knapp 89 000 Beschäftigte mehr gezählt als erwartet, was die günstigen Voraussetzungen dieses Raumes für eine Expansion der Wirtschaft unterstreicht. Demgegenüber blieb in den Kerngebieten die Beschäftigtenzahl um 13 Prozent hinter dem Erwartungswert zurück (Tabelle 1). Dafür war vor allem die Veränderung in der City und den angrenzenden Stadtteilen verantwortlich, wogegen im inneren Hafengebiet die Beschäftigtenentwicklung den Erwartungen entsprach. Aufgrund des 1970 in diesem Gebiet beobachteten hohen Anteils an Arbeitsplätzen im Produktionssektor mußte für 1987 ein geringerer Beschäftigtenstand erwartet

werden. Faßt man den Kernbereich und den inneren Hafengebiet entsprechend ihrer zentralen Lage innerhalb Hamburgs zu einer Gebietskategorie zusammen und sieht die verbleibenden Gebiete als den Außenbereich an, so ist die wirtschaftliche Bedeutungszunahme der Hamburger Peripherie noch deutlicher zu erkennen.

1970 entfielen nur knapp 32 Prozent aller Arbeitsplätze auf den Außenbereich, 1987 waren dies schon fast 39 Prozent. Es ist bemerkenswert, daß die Verschiebung zum Stadtrand für alle Wirtschaftssektoren festzustellen ist. So stieg der Anteil der Beschäftigten der Produktion von gut 40 auf 51 Prozent. Im Handel ist im gleichen Zeitraum eine Zunahme von 32 auf über 41 Prozent, bei den übrigen Dienstleistungen von knapp 25 auf fast 34 Prozent festzustellen. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze im Außenbereich um fast 18 Prozent, während sich für den erweiterten Kernbereich ein Rückgang von mehr als 13 Prozent errechnet.

Für die günstige Entwicklung in der Außenzone lassen sich mehrere Gründe anführen: In diesem Gebiet ist ein vergleichsweise großes und preisgünstiges Flächenpotential vorhanden, was die Ansiedlung von Arbeitsstätten aller Wirtschaftsbereiche ermöglicht hat. Diesem Standortfaktor kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sich beispielsweise im Produzierenden Sektor der Flächenbedarf infolge fertigungstechnischer Veränderungen (Tendenz zur Flachbauweise) vergrößert hat.<sup>6</sup> Eine ähnliche Entwicklung läßt sich im Handel beobachten; sie findet ihren Ausdruck unter anderem in großflächigen Verbraucher- und Fachmärkten am Stadtrand.

Durch die Verlagerung der Bevölkerung in den Außenbereich erhöhte sich außerdem das Nachfragepotential für den Einzelhandel, die Gastronomie und die Anbieter von persönlichen Dienstleistungen. Das Wachstum der Peripherie wurde gefördert durch die stadtplanerisch unterstützte Errichtung von Subzentren, die Verwaltung, Handel und Dienstleistungen günstige Ansiedlungsmöglichkeiten bieten.

Es ist weiterhin zu berücksichtigen, daß gerade verlagerte oder auch neu gegründete Betriebe sich meist in einer Wachstumsphase befinden und sich deshalb günstig auf die Beschäftigung auswirken, wodurch der Aufwärtstrend in den Außenzonen beschleunigt wird.

Die rückläufige Beschäftigtenentwicklung im Kernbereich ist in erster Linie auf das Fehlen geeigneter und preisgünstiger Flächen zurückzuführen. Dies hat zur Folge, daß vor dem Hintergrund des gestiegenen Flächenbedarfs pro Arbeitsplatz insbesondere erweiterungswillige Betriebe oft in die

Randgebiete ausweichen. Hinzu kommt, daß aufgrund der allgemein verbesserten Verkehrs-, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten auch für viele tertiäre Tätigkeiten die Bindung an zentrale Standorte abgenommen hat.<sup>7</sup> Die Ausweitung von Büroarbeitsplätzen durch eine vertikale bauliche Verdichtung wird durch administrative Regelungen eingeschränkt. Schließlich ist infolge des Einwohnerrückgangs auch das Nachfragepotential im Kernbereich gesunken, was bei den Anbietern von Waren und Dienstleistungen des mittel- und kurzfristigen Bedarfs zu Arbeitsplatzverlusten geführt hat.

Der von diesen Kräften getragene nach außen gerichtete Verlagerungsprozeß hat nicht an den Stadtgrenzen haltgemacht. Entfielen 1970 nur rund 22 Prozent aller Beschäftigten der Region Hamburg auf das Umland und 78 Prozent auf die Hansestadt, so waren 1987 schon fast 29 Prozent aller in der Arbeitsstättenzählung erfaßten Arbeitsplätze im Umland und nur noch etwas mehr als 71 Prozent in Hamburg lokalisiert.

## Zusammenfassung

Anhand der Analyse der kleinräumigen Beschäftigtenentwicklung in den drei Wirtschaftsbereichen Produktion, Handel und übrige Dienstleistungen lassen sich innerhalb Hamburgs deutliche Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur erkennen.

Die hochverdichtete innere Stadt war sowohl 1970 als auch 1987 durch die überraschende Stellung des Dienstleistungssektors gekennzeichnet. Bedingt durch die Zunahme des Flächenbedarfs pro Arbeitsplatz bei gleichzeitig begrenzten baulichen Erweiterungsmöglichkeiten waren dort die Beschäftigtenzahlen aber rückläufig. Demgegenüber verzeichneten die weniger intensiv genutzten Randgebiete eine weit überdurchschnittliche Beschäftigtenentwicklung. Herrschten hier 1970 noch Mischgebiete und produktionsbestimmte Stadtteile vor, so war 1987 in den meisten Stadtteilen der Dienstleistungsbereich dominant. Im Gegensatz zum Zentrum traten jedoch die beiden anderen Sektoren als Nebenfunktion in Erscheinung.

Das Hafengebiet hat im Hinblick auf die Wirtschaftsstruktur der Arbeitsplätze nach wie vor eine Sonderstellung inne. In der Mehrzahl der dort gelegenen Stadtteile blieb die starke Position des Produktionssektors erhalten.

Insgesamt hat sich der allgemeine wirtschaftliche Strukturwandel in Hamburg in einer Zunahme der dienstleistungsbestimmten Stadtteile und in einer Verlagerung von Arbeitsplätzen in die äußere Stadt niederschlagen. Thorsten Erdmann

5) Zur Abgrenzung siehe Tabelle 1.

6) Nuhn, H.: Industriestrukturreller Wandel und Regionalpolitik – Dargestellt am Beispiel der Hansestadt Hamburg. In: Geographische Rundschau, 12. 1985, S. 592 ff.

7) Gaebe, W.: Verdichtungsräume. Stuttgart 1987, S. 99.

Anhangtabelle Beschäftigte in Hamburg 1987 nach Wirtschaftsbereichen und Stadtteilen

Stadtteil	Beschäftigte			Regionalfaktor <sup>3)</sup>	
	insgesamt	davon im Wirtschaftsbereich			
		Produktion <sup>1)</sup>	Handel		Übrige Dienstleistungen <sup>2)</sup>
Anzahl	%				
<u>Hamburg-Mitte</u>					
Hmb.-Altstadt	86 726	3,2	22,1	74,7	0,62
Neustadt	58 919	6,2	14,2	79,6	0,73
St. Pauli	18 222	12,1	24,1	63,8	0,84
St. Georg	30 793	12,9	10,8	76,4	0,84
Klostertor	11 538	5,2	36,7	58,0	0,66
Hammerbrook	20 015	22,8	32,5	44,7	0,99
Borgfelde	5 075	14,1	23,6	62,3	1,04
Hamm-Nörd	2 840	19,1	22,2	58,7	0,64
Hamm-Mitte	3 247	28,6	25,5	46,0	0,96
Hamm-Süd	4 228	28,3	16,9	54,9	0,87
Horn	5 748	30,2	21,7	48,2	0,97
Billstedt	11 294	14,7	23,0	62,3	1,68
Billbrook	17 118	53,0	15,4	31,6	1,67
Rothenburgsort	10 777	30,1	22,0	47,8	0,97
Veddel	6 875	62,7	8,6	28,7	1,16
Kleiner Grasbrook	3 610	22,2	2,5	75,3	0,54
Steinwerder	11 385	73,3	1,4	25,4	0,76
Waltershof	5 117	48,9	1,5	49,6	2,14
Finkenwerder	7 792	75,0	5,1	19,9	1,12
Neuwerk	13	0	0	100,0	0,46
<u>Altona</u>					
Altona-Altstadt	18 151	10,1	18,0	71,9	0,80
Altona-Nord	11 763	16,3	12,9	70,8	0,96
Ottensen	13 699	30,5	18,4	51,1	0,78
Bahrenfeld	22 783	36,5	24,0	39,5	1,28
Groß Flottbek	2 842	10,8	26,6	62,7	0,90
Othmarschen	6 842	12,0	18,1	69,8	1,48
Lurup	6 003	35,9	17,1	47,0	1,44
Osdorf	6 570	22,4	39,8	37,7	1,61
Nienstedten	1 672	27,4	20,3	52,3	0,99
Blankenese	4 639	11,1	22,9	65,9	0,91
Iserbrook	1 187	24,5	18,5	57,0	0,97
Sülldorf	980	25,8	20,4	53,8	1,40
Rissen	3 681	21,8	15,2	63,1	1,16
<u>Eimsbüttel</u>					
Eimsbüttel	16 347	16,8	25,8	57,5	0,88
Rotherbaum	28 873	8,7	9,5	81,7	1,01
Harvestehude	11 973	5,3	11,5	83,2	0,67
Hoheluft-West	4 218	12,3	16,2	71,5	0,88
Lokstedt	14 289	25,4	9,0	65,7	1,30
Niendorf	8 178	24,1	31,5	44,4	1,50
Schnelsen	7 175	24,6	33,2	42,2	2,09
Eidelstedt	8 800	27,1	31,0	41,9	1,35
Stellingen	16 256	28,6	14,5	56,9	1,56
<u>Hamburg-Nord</u>					
Hoheluft-Ost	5 343	21,0	15,4	63,6	1,56
Eppendorf	15 806	9,7	15,3	75,0	0,95
Groß Borstel	8 238	38,7	16,4	44,9	2,44
Alsterdorf	7 451	22,8	8,9	68,4	1,31
Winterhude	40 348	9,0	11,3	79,7	1,43
Uhlenhorst	9 927	15,1	18,3	66,6	0,95
Hohenfelde	6 039	12,6	14,6	72,8	0,81
Barmbek-Süd	19 842	17,2	22,6	60,2	0,99
Dulsberg	2 114	23,4	26,3	50,3	0,92
Barmbek-Nord	13 309	24,2	16,8	59,0	0,89
Ohlsdorf	7 435	41,5	7,6	50,9	1,12
Fuhlsbüttel	14 004	3,7	5,3	91,0	1,75
Langenhorn	13 296	14,8	16,8	68,4	1,20

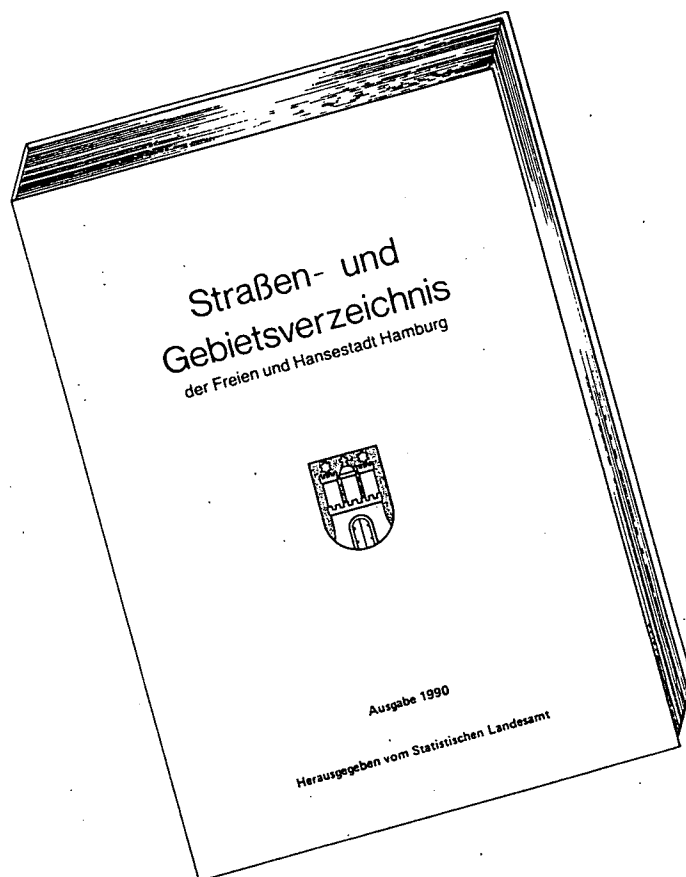
Noch: Anhangtabelle **Beschäftigte in Hamburg 1987 nach Wirtschaftsbereichen und Stadtteilen**

Stadtteil	Beschäftigte			Regionalfaktor <sup>3)</sup>	
	insgesamt	davon im Wirtschaftsbereich			
		Produktion <sup>1)</sup>	Handel		Übrige Dienstleistungen <sup>2)</sup>
Anzahl	%				
<u>Wandsbek</u>					
Eilbek	9 510	26,2	20,7	53,1	1,15
Wandsbek	22 796	36,1	25,7	38,2	1,05
Marienthal	8 346	7,8	8,9	83,3	1,17
Jenfeld	3 878	28,0	18,8	53,2	0,96
Tonndorf	9 158	38,8	18,1	43,1	1,70
Farmsen-Berne	4 605	10,6	25,2	64,2	1,04
Bramfeld	17 319	27,9	14,3	57,9	1,35
Steilshoop	4 086	24,0	26,8	49,2	8,83
Wellingsbüttel	1 608	10,0	23,5	66,5	1,03
Sasel	5 047	20,1	21,3	58,7	1,87
Poppenbüttel	8 139	12,1	27,4	60,5	2,59
Hummelsbüttel	5 697	40,0	21,9	38,1	4,26
Lemsahl-Mellingstedt	532	24,4	22,6	53,0	1,28
Duvenstedt	1 049	38,8	31,5	29,7	1,29
Wohldorf-Ohlstedt	1 223	20,7	11,3	68,0	1,32
Bergstedt	1 081	28,8	14,6	56,6	1,15
Volksdorf	4 625	12,3	20,4	67,3	1,24
Rahlstedt	14 508	23,6	24,4	52,0	1,34
<u>Bergedorf</u>					
Lohbrügge	6 410	19,2	20,6	60,2	1,24
Bergedorf	18 384	34,9	20,9	44,2	1,22
Curslack	539	31,5	38,4	30,1	1,78
Altengamme	422	34,8	25,4	39,8	1,64
Neuengamme	929	23,8	28,6	47,6	1,25
Kirchwerder	1 799	31,4	40,0	28,6	1,47
Ochsenwerder	525	30,5	31,0	38,5	1,43
Reitbrook	47	31,9	42,6	25,5	1,68
Allermöhe	1 066	9,4	61,6	29,0	4,15
Billwerder	748	19,8	7,4	72,9	1,50
Moorfleet	379	34,6	27,2	38,3	0,78
Tatenberg	63	28,6	20,6	50,8	1,34
Spadenland	220	49,1	31,4	19,5	2,68
<u>Harburg</u>					
Harburg	22 350	27,3	16,6	56,1	0,88
Neuland	2 512	46,9	38,5	14,6	6,14
Gut Moor	48	0	50,0	50,0	1,85
Wilstorf	3 773	21,5	15,1	63,3	0,92
Rönneburg	539	54,7	3,7	41,6	0,36
Langenbek	176	34,1	39,2	26,7	1,02
Sinstorf	798	55,5	14,8	29,7	1,56
Marmstorf	1 344	35,5	14,7	49,8	1,88
Eißendorf	2 558	16,4	14,7	68,8	1,21
Heimfeld	12 450	49,0	7,9	43,1	1,13
Wilhelmsburg	20 040	42,2	12,7	45,0	1,09
Altenwerder	1 705	82,3	3,1	14,5	4,32
Moorburg	205	57,1	11,7	31,2	0,78
Hausbruch	3 558	53,2	14,5	32,3	2,55
Neugraben-Fischbek	3 984	24,5	24,0	51,5	1,28
Francop	101	61,4	6,9	31,7	1,23
Neuenfelde	3 486	86,8	6,8	6,4	1,75
Cranz	318	64,2	3,8	32,1	0,73
Hamburg	936 088	21,6	18,0	60,4	1,00

- 1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.
- 2) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.
- 3) Beschäftigte 1987 geteilt durch die erwartete Beschäftigtenzahl, die sich 1987 ergeben hätte, wenn die im Land Hamburg gemessenen Veränderungsdaten der drei Wirtschaftsbereiche zwischen 1970 und 1987 auch in den Stadtteilen eingetreten wären.

## **Straßenverzeichnis neu erschienen**

Eine auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe des Straßen- und Gebietsverzeichnisses für die Freie und Hansestadt Hamburg ist jetzt vom Statistischen Landesamt veröffentlicht worden. Das Verzeichnis führt alle rund 8500 amtlich benannten Straßen, Brücken und übrigen Verkehrsflächen in Hamburg auf und gibt für diese die Stadt- und Ortsteile sowie eine geographische Lagebestimmung an. Darüber hinaus weist die Neuerscheinung die für die einzelnen Stadtgebiete jeweils zuständigen Postämter, Polizeireviere, Dienststellen der Bezirksverwaltung, Amtsgerichte und Grundbuchämter nach. Die Veröffentlichung enthält zudem eine Zusammenstellung der vorhandenen Kleingartenvereine.



**Das Straßen- und Gebietsverzeichnis kann beim**

**Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11**

zum Preis von 15,- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellungen erbeten).



# 125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg

## 5. Berufspendler in Hamburg 1910/1924

### Sonderbeitrag 1.

## Wohnung und Arbeitsstätte der erwerbstätigen Bevölkerung Hamburgs.

Bereits bei der Bearbeitung der Volkszählung vom Jahre 1871 war dem Verwaltungstatistiker aufgefallen, daß in vielen Fällen die Wohnung und die Arbeitsstätte der Erwerbstätigen verhältnismäßig weit voneinander getrennt liegen mußten. Es war ihm aber nicht möglich, diese Beobachtung näher zu untersuchen, weil die hierfür notwendige Fragestellung in den Erhebungsbogen nicht enthalten war. Bei späteren Volkszählungen, besonders in den Jahren 1900 und 1910, aber sind die nötigen Fragen in den Zählungsbogen gestellt und bei der Bearbeitung die Beziehungen zwischen Wohnort und Arbeitsort eingehend dargelegt worden. Für das Jahr 1910 wurde die Frage nach dem Wohn- und Beschäftigungsort in Verbindung mit dem Berufszweig und der Stellung im Beruf mit besonderer Sorgfalt bearbeitet. Die Ergebnisse dieser Auszählung (Band XXX der Statistik des Hamburgischen Staates) brachten zahlenmäßig zum Ausdruck, in wie vielen Fällen die Arbeitsstätte der erwerbstätigen Bevölkerung in einem anderen Stadtteil usw. lag als die Wohnung.

Seit 1910 ist — wie die nachstehenden Zahlen ergeben — die Entvölkerung der inneren Stadt zugunsten der äußeren Stadtteile weiter fortgeschritten. Von 100 der gesamten Bevölkerung entfielen:

im Jahre	auf die innere Stadt (Alt- und Neustadt)	auf die angrenzenden Stadtteile (St. Georg, St. Pauli, Rothenbaum)	auf die äußeren Stadtteile
1880	41,0	27,7	31,3
1890	27,7	27,3	45,0
1900	19,4	24,2	56,4
1910	10,8	18,8	70,4
1920	8,1	15,8	76,1
1924	7,9	15,4	76,7

Insbefondere haben die Stadtteile Winterhude, Barmbeck und Hamm seit 1910 große Bevölkerungsmassen aufgenommen. Die Bevölkerung dieser drei Stadtteile betrug im Jahre 1910 noch 168 936 Einwohner, im Jahre 1924 aber 266 521; sie ist also um 97 595 oder 57,8 v. H. gestiegen. Demgegenüber hatte die Stadt im ganzen in diesem Zeitraum nur um 121 254 oder 12,7 v. H. zugenommen. Diese starke Bevölkerungszunahme der äußeren Stadtteile hatte eine gewaltige Entwicklung des Verkehrs zur Folge. Da für einen zweckmäßigen Ausbau der Verkehrsmittel und Wege eine statistische Auszählung der Bevölkerung nach Wohnung und Arbeitsstätte nicht entbehrt werden kann, ist diese Arbeit auf Grund der Personenstands-aufnahme vom 10. Oktober 1924 durchgeführt. Wenn nun auch die aus einer solchen Aufnahme gewonnenen Ergebnisse nicht so geeignet sind wie die aus einer Volkszählung, so bieten sie doch wertvolle und gegenwärtig die einzigen Anhaltspunkte zur Beurteilung der täglich zur Arbeitsstätte hin und zur Wohnung zurückflutenden Menschenmassen, die einen wesentlichen Teil des Verkehrs darstellen.

In der großen Übersicht 1 auf Seite 190 und 191 sind die Stadtteile zu geographisch und wirtschaftlich einigermaßen einheitlichen Gebieten zusammengefaßt, um ein möglichst klares Bild über die Verhältnisse zu gewinnen. Das hamburgische Landgebiet ist in dieser Tabelle unberücksichtigt geblieben, weil die absoluten Zahlen der dort Wohnenden wie auch Beschäftigten zu klein sind, um die Verkehrsverhältnisse in der Stadt wesentlich zu beeinflussen.

Eine ganz allgemein gehaltene Gegenüberstellung der Bevölkerungsmassen nach der Wohnung einerseits und der Arbeitsstätte andererseits ergibt folgendes Bild:

Stadtgebiete	Anzahl der in den Stadtgebieten der Vorpalte wohnenden    beschäftigten erwerbstätigen Bevölkerung			
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Hafen.....	10 472	2,1	81 450	20,4
Innere Stadt.....	38 926	7,9	113 579	28,4
Angrenzende Stadtteile.	98 767	19,8	70 444	17,6
Äußere Stadtteile.....	338 214	68,4	128 496	32,2
Gesamtheit.....	7 565	1,8	5 5·5	1,4
Zusammen.....	493 944	100,0	399 494	100,0

Hiernach wäre die Zahl der in der Stadt Hamburg beschäftigten Erwerbstätigen um 94 450 kleiner als die Zahl der dort wohnenden erwerbstätigen Bevölkerung. Das ist aber nicht der Fall. Der Unterschied erklärt sich vielmehr daraus, daß in der Zahl der dort wohnenden erwerbstätigen Bevölkerung 23 381 Personen, deren Arbeitsstätte wechsell, 36 322 am Stichtag arbeitslos und 10 121 auf See befindliche Personen enthalten sind, die natürlich in den Zahlen der in der Stadt beschäftigten Erwerbstätigen fehlen. Dazu kommen noch 24 626 Erwerbstätige, die zwar in Hamburg wohnen, aber auf dem Gebiet preussischer Nachbargemeinden beschäftigt sind. Hier steht als Arbeitsstätte Altona mit 15 475 im Vordergrund, an zweiter Stelle Wandsbek mit 4081. Von großem Wert wäre ein Vergleich dieser Zahlen mit der Anzahl der auf preussischem Gebiet wohnenden, aber in Hamburg beschäftigten Personen, die recht bedeutend\*) ist; denn auch diese Personen beeinflussen den Verkehr in Hamburg stark. Für das umliegende preussische Gebiet aber liegen diese Zahlen leider nicht vor; dieser Mangel ist bei der Bewertung unserer Zahlen stets im Auge zu behalten. In folgenden sind also unter den in Hamburg beschäftigten Personen stets nur die auch in Hamburg wohnenden zu verstehen.

Nach vorstehender Übersicht 2 wohnten 38 926 erwerbstätige Personen in der inneren Stadt, während 113 579 dort beschäftigt waren; die äußeren Stadtteile dagegen wiesen 338 214 dort wohnende gegen nur 128 496 dort beschäftigte Erwerbstätige auf. Wird das Hafengebiet der inneren Stadt zugerechnet, so hebt sich noch deutlicher der Charakter dieses großen Arbeitszentrums heraus; denn dort waren insgesamt 195 029, das sind 48,8 v. H., also fast die Hälfte aller in Hamburg beschäftigten Personen tätig, während in dem gleichen Gebiete nur 49 398 Personen wohnten. Da aber die Citybildung schon in Teile der ehemaligen Vorstädte hineinreicht, so kann man sagen, daß unter Berücksichtigung dieser Bezirke weit über die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung entfernt von der Wohnung in dem eigentlichen Geschäftsgebiet der Stadt ihre Erwerbstätigkeit ausübt.

Um die Massen genauer zu erfassen, die zur Ausübung ihres Berufs täglich den Verkehr zwischen den einzelnen Stadtgebieten in Anspruch nehmen, müssen die Erwerbstätigen, bei denen Wohn- und Arbeitsstätte in demselben Bezirk liegen, ausgedeutert werden. Das geschieht in Übersicht 3.

\*) 1910 waren allein aus Altona 16 054 Personen in Hamburg beschäftigt.

Übersicht 3. Gebiete	Anzahl der in nebenstehenden Gebieten wohnenden Erwerbstätigen		davon waren dort gleichzeitig wohnhaft und beschäftigt v. H.	
Hafengebiet .....	10 472	6 289	60,0	
Innere Stadt .....	38 926	18 040	46,3	
Angrenzende Stadtteile ..	98 767	33 164	33,6	
Außere Stadtteile .....	338 214	118 411	35,0	
Geestvororte .....	7 565	3 070	40,6	
Zusammen .....	493 944	178 974	36,2	

Demnach sind also 314 970 oder 63,8 v. H. aller Erwerbstätigen gezwungen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen, durchschnittlich einen so weiten Weg zurückzulegen, daß mutmaßlich die Verkehrsmittel benutzt werden. Es muß an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen werden, daß zur Vereinfachung der Darstellung nur der Verkehr von den Außenbezirken nach dem Stadtfeuern in Betracht gezogen wird, also der auch recht bedeutende Verkehr der Außenbezirke untereinander unberücksichtigt bleibt. Schließt man die Arbeitslosen und die auf See tätigen Personen aus der Betrachtung aus, so bleiben immer noch 268 527 Erwerbstätige oder 54,1 v. H., die für den Verkehr nach den Innenbezirken täglich in Frage kommen. Umstehende kleine Übersicht 4 gliedert diese Zahl nach den einzelnen Gebieten der Arbeitsstätte:

### Die erwerbstätige Wohnbevölkerung Hamburgs nach

Übersicht 1. Lage der Wohnung		Lage der											
		Hafengebiet		Innere Stadt		Angrenzende Stadtteile		Äußere Stadtteile		Geestvororte		Altona	
		Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.
Hafengebiet	Altstadt-Süd .....	2 194	53,45	795	19,37	211	5,14	161	3,92	16	0,39	73	1,78
	Steinwärdener-Waltershof ..	663	77,82	71	8,33	21	2,46	20	2,35	—	—	6	0,70
	Kleiner Grasbrook .....	754	60,88	198	15,98	54	4,35	61	4,92	14	1,12	2	0,17
	Rebbeck .....	1 481	60,39	324	13,21	152	6,24	157	6,40	3	0,12	35	1,42
	Finkenwärdener .....	1 197	65,63	71	3,89	33	1,81	20	1,10	4	0,22	35	1,92
	Zusammen .....	6 289	60,00	1 459	13,93	471	4,50	419	4,00	37	0,35	151	1,44
Innere Stadt (ohne Altstadt-Süd)	Altstadt-Nord .....	962	16,01	3 138	52,23	421	7,01	269	4,48	31	0,52	95	1,58
	Neustadt-Nord .....	2 969	16,24	9 115	49,87	1 169	6,39	779	4,31	27	0,14	423	2,31
	Neustadt-Süd .....	4 136	28,31	5 787	39,52	748	5,10	539	3,68	9	0,06	355	2,42
	Zusammen .....	8 067	20,72	18 040	46,34	2 338	6,01	1 587	4,08	67	0,17	873	2,24
Angrenzende Stadtteile	St. Georg-Nord .....	2 191	10,63	4 687	22,73	8 428	40,87	1 466	7,11	39	0,19	390	1,89
	St. Georg-Süd .....	6 057	21,61	5 349	19,09	8 574	30,59	2 975	10,62	64	0,23	614	2,19
	St. Pauli-Nord .....	3 583	19,51	3 818	20,80	5 170	28,15	1 372	7,48	63	0,34	1 165	6,35
	St. Pauli-Süd .....	4 584	28,09	2 086	12,79	3 800	23,29	675	4,13	27	0,17	1 183	7,25
	Rothenbaum .....	1 391	9,01	4 215	27,36	7 192	46,57	779	5,04	21	0,14	339	2,19
	Zusammen .....	17 806	18,03	20 155	20,41	33 164	33,58	7 267	7,36	214	0,21	3 691	3,74
Äußere Stadtteile	Gimsbüttel .....	9 190	15,21	12 274	20,31	6 798	11,25	16 591	27,46	276	0,46	4 654	7,70
	Harvestehude .....	1 288	9,30	3 889	28,33	1 034	7,54	6 345	46,22	17	0,13	231	1,69
	Eppendorf .....	4 709	12,04	9 147	23,38	3 504	8,96	14 634	37,41	244	0,62	1 184	3,03
	Winterhude .....	2 604	12,32	4 436	20,96	1 726	8,15	8 873	41,93	202	0,95	351	1,66
	Barmbeck .....	8 190	13,10	11 690	18,70	5 730	9,17	23 499	37,61	885	1,41	1 535	2,46
	Uhlenhorst .....	2 425	12,09	4 190	20,89	1 634	8,15	8 085	40,30	99	0,49	320	1,60
	Hohenfelde .....	2 113	11,92	4 411	24,89	1 838	10,37	7 257	40,95	52	0,28	220	1,24
	Silbersee .....	3 125	11,22	7 500	26,95	2 375	8,53	9 353	33,61	105	0,38	634	2,28
	Borgfelde .....	2 735	16,88	3 625	22,37	2 336	14,42	4 957	30,60	51	0,31	367	2,27
	Hamm .....	4 878	15,79	7 723	25,01	4 054	13,13	9 897	32,04	124	0,40	753	2,44
	Horn .....	374	9,58	483	12,37	298	7,63	1 569	40,29	11	0,28	40	1,02
	Billwärder Ausschlag .....	6 910	28,55	2 948	12,19	2 502	10,34	7 050	29,14	71	0,29	364	1,51
	Billbrook, Moorfleet-Stadt ..	37	7,55	51	10,41	24	4,90	301	61,43	—	—	5	1,02
	Zusammen .....	48 578	14,36	72 367	21,40	33 853	10,01	118 411	35,01	2 137	0,63	10 658	3,15
Geestvororte	Groß Borstel .....	102	8,28	294	23,86	91	7,39	131	10,63	409	33,20	18	1,46
	Fuhlsbüttel .....	242	9,71	559	22,41	213	8,54	277	11,11	990	39,70	—	—
	Langenhorn .....	209	10,11	405	19,59	193	9,34	240	11,61	806	38,99	46	2,23
	Klein Borstel .....	36	10,49	88	25,65	33	9,62	25	7,29	136	39,65	5	1,46
	Altendörfer .....	78	9,04	126	14,60	52	6,02	81	9,39	422	48,90	19	2,20
	Othsdorf .....	43	7,60	86	15,19	36	7,36	58	10,25	307	54,24	14	1,47
	Zusammen .....	710	9,39	1 558	20,59	618	8,17	812	10,73	3 070	40,58	102	1,35
Stadt Hamburg .....		81 450	16,49	113 579	22,99	70 444	14,26	128 496	26,02	5 525	1,12	15 475	3,13

Übersicht 4. Arbeitsstätte	Anzahl der Personen, die nicht in dem Gebiet der nebenstehenden Arbeitsstätten wohnen	
	überhaupt	v. H.
Hafengebiet .....	75 161	28,0
Innere Stadt .....	95 539	35,6
Angrenzende Stadtteile .....	37 280	13,9
Äußere Stadtteile .....	10 085	3,8
Geestvororte .....	2 455	0,9
Preussisches Gebiet .....	24 626	9,7
Wechsland .....	23 381	8,7
Zusammen .....	268 527	100,0

Wenn nunmehr die Beziehungen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte in möglichst einfacher Weise dargelegt werden sollen, muß von der bereits weiter vorne genannten Zahl 399 494 ausgegangen werden, d. h. es sind die im Stadtgebiet Wohnenden und auch dort an bestimmter Stelle Beschäftigten (also ohne die mit wechselnder Arbeitsstätte, die Arbeitslosen und die auf See oder auf preussischem Gebiet Tätigen) zugrunde zu legen. Wohnung und Arbeitsstätte dieser rund 400 000 Erwerbstätigen verteilten sich im Oktober 1924, wie aus der untenstehenden Übersicht 5 ersichtlich.

Von der Arbeitsstätte ausgehend, ergibt sich folgendes Bild: Von den 195 000 in der inneren Stadt und im Hafen Beschäftigten wohnten rund 160 000 in

Wohnung	Arbeitsstätte									
	Innere Stadt oder Hafen		Angrenzende Stadtteile		Äußere Stadtteile		Geestvororte		Stadt Hamburg überhaupt	
	Anzahl	v. H.	Anzahl	v. H.	Anzahl	v. H.	Anzahl	v. H.	Anzahl	v. H.
Innere Stadt oder Hafen .....	33 855	87,31	2 809	7,24	2 006	5,17	104	0,28	38 774	100
Angrenzende Stadtteile .....	37 961	48,29	33 164	42,19	7 267	9,25	214	0,27	78 606	100
Äußere Stadtteile .....	120 945	43,93	33 853	12,29	118 411	43,00	2137	0,78	275 346	100
Geestvororte .....	2 268	33,51	618	9,13	812	12,00	3070	45,36	6 768	100
Zusammen .....	195 029	48,82	70 444	17,63	128 496	32,17	5525	1,38	399 494	100

### Wohn- und Arbeitsstätte am 10. Oktober 1924.

Arbeitsstätte												Gesamtzahl der Erwerbstätigen			
Wandsbek		Wilhelmsburg		Harburg		Übriges Preußen		Auf See		Wechselnd				Ohne Arbeit	
Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.	Perf.	v. H.
20	0,49	8	0,19	4	0,10	9	0,22	121	2,94	181	4,41	312	7,60	4 105	100
—	—	1	0,12	—	—	4	0,47	23	2,70	16	1,88	27	3,17	852	100
3	0,24	33	2,67	1	0,08	1	0,08	27	2,17	62	5,00	29	2,34	1 239	100
6	0,24	47	1,91	15	0,61	2	0,08	44	1,79	61	2,49	125	5,10	2 452	100
—	—	1	0,06	—	—	11	0,60	405	22,20	9	0,49	38	2,08	1 824	100
29	0,27	90	0,85	20	0,19	27	0,25	620	5,92	329	3,24	531	5,06	10 472	100
12	0,20	22	0,37	5	0,08	20	0,33	107	1,78	327	5,44	599	9,97	6 008	100
58	0,31	24	0,13	10	0,05	47	0,25	452	2,47	1 455	7,96	1 749	9,57	18 277	100
26	0,17	20	0,13	9	0,06	29	0,19	638	4,35	1 201	8,20	1 144	7,81	14 641	100
96	0,25	66	0,17	24	0,06	96	0,25	1 197	3,08	2 983	7,66	3 492	8,97	38 926	100
100	0,48	45	0,22	30	0,15	83	0,41	248	1,20	930	4,51	1 983	9,61	20 620	100
148	0,53	100	0,36	37	0,13	146	0,52	427	1,52	1 162	4,15	2 372	8,46	28 025	100
72	0,39	39	0,21	18	0,10	102	0,55	552	3,01	857	4,67	1 551	8,44	18 362	100
34	0,21	53	0,32	16	0,10	64	0,39	1 037	6,36	926	5,67	1 833	11,23	16 318	100
10	0,06	7	0,01	18	0,11	45	0,29	97	0,63	663	4,29	665	4,30	15 442	100
364	0,37	244	0,25	119	0,12	440	0,44	2 361	2,39	4 538	4,59	8 404	8,51	98 767	100
209	0,35	116	0,19	71	0,12	908	1,50	1 667	2,76	2 632	4,35	5 042	8,34	60 428	100
23	0,16	4	0,03	23	0,16	55	0,42	61	0,44	249	1,81	508	3,77	13 727	100
107	0,27	71	0,18	19	0,05	392	1,00	901	2,30	1 956	5,00	2 251	5,76	39 119	100
84	0,40	25	0,12	16	0,07	87	0,41	347	1,64	1 055	4,98	1 357	6,41	21 163	100
1190	1,91	154	0,25	58	0,08	400	0,64	1 016	1,63	2 368	3,79	5 778	9,25	62 493	100
144	0,72	52	0,26	30	0,15	98	0,48	231	1,15	912	4,54	1 841	9,18	20 061	100
104	0,59	47	0,26	31	0,18	57	0,32	186	1,05	375	2,12	1 032	5,83	17 723	100
997	3,58	60	0,22	25	0,09	144	0,52	358	1,29	1 326	4,77	1 826	6,56	27 828	100
136	0,84	72	0,44	24	0,15	87	0,54	246	1,52	499	3,08	1 066	6,58	16 201	100
357	1,16	66	0,21	40	0,13	143	0,46	418	1,35	1 720	5,57	713	2,31	30 886	100
97	2,48	16	0,40	2	0,01	136	3,48	39	0,99	635	16,25	204	5,22	3 904	100
101	0,42	250	1,04	44	0,18	65	0,27	370	1,53	1 599	6,61	1 917	7,93	24 191	100
6	1,22	—	—	—	—	23	4,69	—	—	15	3,06	28	5,72	490	100
3555	1,05	933	0,27	383	0,12	2595	0,77	5 840	1,73	15 341	4,53	23 563	6,97	338 214	100
1	0,08	—	—	1	0,08	17	1,38	24	1,95	94	7,63	50	4,06	1 232	100
19	0,76	—	—	1	0,04	2	0,08	31	1,24	27	1,08	133	5,33	2 494	100
9	0,44	—	—	—	—	9	0,44	30	1,45	29	1,40	91	4,40	2 067	100
6	1,75	—	—	—	—	1	0,29	5	1,46	4	1,17	4	1,17	343	100
2	0,23	—	—	—	—	2	0,23	9	1,04	25	2,90	47	5,45	863	100
—	—	—	—	—	—	—	—	4	0,71	11	1,94	7	1,24	566	100
37	0,49	—	—	2	0,03	31	0,41	103	1,36	190	2,51	332	4,39	7 565	100
4081	0,83	1333	0,27	548	0,11	3189	0,65	10 121	2,05	23 381	4,73	36 322	7,35	493 944	100

anderen Stadtteilen, bei weitem die meisten (120 000) in den äußeren Stadtteilen. Von den in den angrenzenden Stadtteilen St. Pauli, St. Georg und Rotherbaum Beschäftigten (70 000) wohnte in demselben Gebiet annähernd die Hälfte (33 000). Und von den in den äußeren Stadtteilen und Vororten Beschäftigten (134 000) wohnten neun Zehntel (120 000) auch in demselben Gebiet. — Von der Wohnung ausgegangen, ergibt sich folgendes Bild: Von den in den äußeren Stadtteilen und Vororten wohnenden 282 000 Erwerbstätigen arbeiteten in der inneren Stadt, den angrenzenden Stadtteilen und dem

Hafen 156 000. Von den in den Stadtteilen St. Georg, St. Pauli und Rotherbaum wohnenden Erwerbstätigen (78 000) arbeitete etwa die Hälfte (38 000) in der inneren Stadt und im Hafen. Und die in der inneren Stadt wohnenden Erwerbstätigen (39 000) gingen im wesentlichen (34 000) auch dort zur Arbeit.

Ein in mancher Hinsicht noch klareres Bild erhält man, wenn die Personen, deren Wohnung und Arbeitsstätte in demselben Stadtteil liegen, völlig ausgeschaltet werden und wenn die Wohnstätten zu größeren Gruppen zusammengefaßt werden. Dies ist in der vorstehenden Übersicht 6 geschehen.

Übersicht 6.		Arbeitsstätte									
		Wohnung		Innere Stadt		Hafen		St. Pauli		St. Georg	
		Anzahl	v. S. *)	Anzahl	v. S. *)	Anzahl	v. S. *)	Anzahl	v. S. *)	Anzahl	v. S. *)
a) Rechts der Müster	Gimsbüttel .....	12 274	22,85	9 190	17,11	3055	5,69	2 269	4,22		
	Eppendorf .....	9 147	25,43	4 709	13,09	894	2,49	1 304	3,63		
	Harvestehude .....	3 889	29,56	1 288	9,79	214	1,63	376	2,86		
	Rotterbaum .....	4 215	28,71	1 391	9,48	289	1,97	507	3,45		
	Zusammen a .....	29 525	25,12	16 578	14,11	4452	3,79	4 456	3,79		
b) Links der Müster	Winterhude .....	4 436	22,80	2 604	13,38	286	1,47	997	5,12		
	Barmbeck .....	11 690	20,99	8 190	14,70	824	1,48	4 116	7,39		
	Mhlenhorst .....	4 190	23,29	2 425	13,48	225	1,25	1 157	6,43		
	Hohenfelde .....	4 411	26,73	2 113	12,80	139	0,84	1 472	8,92		
	Elbeck .....	7 500	29,25	3 125	12,19	297	1,16	1 609	6,27		
	Borgfelde .....	3 625	24,35	2 735	18,37	191	1,28	1 916	12,87		
	Hamm .....	7 723	25,96	4 878	16,39	327	1,10	3 309	11,12		
	Horn .....	483	13,19	374	10,22	33	0,90	243	6,64		
Billwärder Ausschlag .....	2 948	13,46	6 910	31,55	183	0,84	2 199	10,03			
Zusammen b .....	47 006	22,87	33 354	16,23	2505	1,22	17 018	8,28			
c) Geestvororte .....	1 558	21,85	710	9,96	120	1,68	354	4,96			
Zusammen a bis c .....	78 089	23,65	50 642	15,34	7077	2,14	21 828	7,24			

\*) der erwerbstätigen Bevölkerung des betreffenden Stadtteils, ohne Arbeitslose und ohne auf See Befindliche.

Fast die Hälfte (48,37 v. S.) der erwerbstätigen Bevölkerung der eigentlichen Wohngebiete der Stadt muß sich zur Ausübung des Berufs täglich in das hauptfächliche Arbeitsgebiet (die innere Stadt und den Hafen, St. Pauli und St. Georg) begeben. Die für alle Verkehrsfragen besonders wichtigen Einzelheiten lassen sich leicht aus der Zahlenübersicht 6 ablesen; sie werden deshalb hier nicht besprochen. Es sei nur noch betont, daß ein nicht geringer Teil der im Hafen Beschäftigten noch einen weiten Wasserweg zurückzulegen hat. So beträgt beispielsweise die Entfernung von der Mitte des Stadtteils Gimsbüttel bis in die Ruhwärder Häfen 6 km, die Entfernung von der Mitte Barmbecks nach dort 10 km, die Entfernung vom stark benutzten Bahnhof Barmbeck nach der Vulkanwerft sogar 15 km.

Ein Vergleich der neuen Ergebnisse für einige wichtige Stadtteile mit den entsprechenden Ergebnissen der Erhebung von 1910 zeigt, wieviel größer die Schwierigkeiten infolge des Fortschreitens der Citybildung und des weiteren Wachstums der äußeren Stadtteile in den letzten 15 Jahren noch geworden sind. Die nachstehende kleine Übersicht 7 enthält einige diese Entwicklung kennzeichnende Zahlen.

Die für die Bevölkerung und das Wirtschaftsleben so nachteilige, unverhältnismäßig weitgehende räumliche Trennung von Wohnung und Arbeitsstätte hat also seit 1910 noch außerordentlich stark zugenommen.

Übersicht 7.	Arbeitsstätte			
	innere Stadt und Hafen			
	1910		1924	
Lage der Wohnung	Anzahl	v. S.	Anzahl	v. S.
Gimsbüttel .....	13 670	32,82	21 464	35,52
Eppendorf .....	7 558	27,33	13 856	25,42
Winterhude .....	2 662	20,39	7 040	33,28
Barmbeck .....	7 303	21,59	19 880	31,80
Mhlenhorst .....	4 464	26,27	6 615	32,98
Hamm .....	5 262	30,49	12 601	40,80
Zusammen ...	40 919	27,20	81 456	34,79

Diese wirtschaftlich und sozial außerordentlich ungünstigen Verhältnisse haben sich mit dem Wachstum Hamburgs infolge seiner engen und unnatürlichen politischen Grenze, der Gestalt und Bodenbeschaffenheit seines Gebiets zwangsläufig entwickelt. Da verkehrstechnisch und finanziell alles getan wird, was nur möglich ist, wird den aus der zu großen Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte hervorgehenden Schwierigkeiten und Schädigungen in absehbarer Zeit allein auf dem hamburgischen Staatsgebiet nicht mehr mit Erfolg entgegengearbeitet werden können; denn auch in dem letzten, wirtschaftlich schlechten Jahre hat die Wohnbevölkerung Hamburgs noch ansehnlich zugenommen, wie der nachstehende Sonderbeitrag zeigt.

# Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Studienwünsche 1991 –

## Abiturienten 1991 nach Studienabsicht und Ländern

Schulart	Insgesamt	Davon					
		Studienwillige		Unentschlossene		ohne Studienabsicht	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männlich							
Deutschland 1)	143 781	103 125	71,7	29 203	20,3	11 453	8,0
Baden-Württemberg	15 699	11 471	73,1	3 308	21,1	920	5,9
Bayern	21 576	16 328	75,7	4 214	19,5	1 034	4,8
Berlin	5 203	3 985	76,6	813	15,6	405	7,8
Brandenburg	2 814	1 600	56,9	836	29,7	378	13,4
Bremen	1 596	1 269	79,5	239	15,0	88	5,5
Hamburg	2 762	1 900	68,8	573	20,7	289	10,5
Hessen	13 565	9 393	69,2	3 018	22,2	1 154	8,5
Mecklenburg-Vorpommern	1 940	1 094	56,4	502	25,9	344	17,7
Niedersachsen	17 208	12 468	72,5	3 468	20,2	1 272	7,4
Nordrhein-Westfalen	36 056	26 718	74,1	7 074	19,6	2 264	6,3
Rheinland-Pfalz	7 713	6 182	80,2	921	11,9	610	7,9
Saarland	2 271	1 838	80,9	279	12,3	154	6,8
Sachsen	5 009	2 419	48,3	1 162	23,2	1 428	28,5
Sachsen-Anhalt	2 725	1 508	55,3	977	35,9	240	8,8
Schleswig-Holstein	5 188	3 645	70,3	1 147	22,1	396	7,6
Thüringen	2 456	1 307	53,2	672	27,4	477	19,4
nachrichtlich:							
Früheres Bundesgebiet	127 816	94 416	73,9	24 889	19,5	8 511	6,7
Neue Bundesländer	15 965	8 709	54,6	4 314	27,0	2 942	18,4
Weiblich							
Deutschland 1)	125 713	76 270	60,7	29 245	23,3	20 198	16,1
Baden-Württemberg	14 405	9 094	63,1	3 322	23,1	1 989	13,8
Bayern	17 371	11 090	63,8	4 352	25,1	1 929	11,1
Berlin	4 848	3 415	70,4	956	19,7	477	9,8
Brandenburg	2 743	1 444	52,6	765	27,9	534	19,5
Bremen	1 425	946	66,4	288	20,2	191	13,4
Hamburg	2 618	1 625	62,1	561	21,4	432	16,5
Hessen	11 230	6 346	56,5	2 971	26,5	1 913	17,0
Mecklenburg-Vorpommern	1 837	970	52,8	501	27,3	366	19,9
Niedersachsen	14 291	8 781	61,4	3 407	23,8	2 103	14,7
Nordrhein-Westfalen	30 909	19 482	63,0	6 565	21,2	4 862	15,7
Rheinland-Pfalz	6 431	4 517	70,2	819	12,7	1 095	17,0
Saarland	1 710	1 142	66,8	273	16,0	295	17,3
Sachsen	5 188	2 143	41,3	1 255	24,2	1 790	34,5
Sachsen-Anhalt	3 611	1 405	38,9	1 532	42,4	674	18,7
Schleswig-Holstein	4 339	2 610	60,2	931	21,5	798	18,4
Thüringen	2 757	1 260	45,7	747	27,1	750	27,2
nachrichtlich:							
Früheres Bundesgebiet	108 520	68 297	62,9	24 245	22,3	15 978	14,7
Neue Bundesländer	17 193	7 973	46,4	5 000	29,1	4 220	24,5
Insgesamt							
Deutschland 1)	269 494	179 395	66,6	58 448	21,7	31 651	11,7
Baden-Württemberg	30 104	20 565	68,3	6 630	22,0	2 909	9,7
Bayern	38 947	27 418	70,4	8 566	22,0	2 963	7,6
Berlin	10 051	7 400	73,6	1 769	17,6	882	8,8
Brandenburg	5 557	3 044	54,8	1 601	28,8	912	16,4
Bremen	3 021	2 215	73,3	527	17,4	279	9,2
Hamburg	5 380	3 525	65,5	1 134	21,1	721	13,4
Hessen	24 795	15 739	63,5	5 989	24,2	3 067	12,4
Mecklenburg-Vorpommern	3 777	2 064	54,6	1 003	26,6	710	18,8
Niedersachsen	31 499	21 249	67,5	6 875	21,8	3 375	10,7
Nordrhein-Westfalen	66 965	46 200	69,0	13 639	20,4	7 126	10,6
Rheinland-Pfalz	14 144	10 699	75,6	1 740	12,3	1 705	12,1
Saarland	3 981	2 980	74,9	552	13,9	449	11,3
Sachsen	10 197	4 562	44,7	2 417	23,7	3 218	31,6
Sachsen-Anhalt	6 336	2 913	46,0	2 509	39,6	914	14,4
Schleswig-Holstein	9 527	6 255	65,7	2 078	21,8	1 194	12,5
Thüringen	5 213	2 567	49,2	1 419	27,2	1 227	23,5
nachrichtlich:							
Früheres Bundesgebiet	236 336	162 713	68,8	49 134	20,8	24 489	10,4
Neue Bundesländer	33 158	16 682	50,3	9 314	28,1	7 162	21,6

1) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3.10.1990.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Studien und Berufswünsche der Abiturienten 1991, Arbeitsunterlage, S. 12

## Statistik der anderen

In der kürzlich vom Landeskriminalamt Hamburg veröffentlichten **Polizeilichen Kriminalstatistik** der Freien und Hansestadt Hamburg 1990 wird das Lagebild der polizeilich bekanntgewordenen Straftaten und Tatverdächtigen beschrieben. Diese seit 1971 bundeseinheitlich durchgeführte Statistik weist für Hamburg 276 413 Straftaten im Jahr 1990 aus. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 2,4 Prozent, die Bevölkerung stieg im gleichen Zeitraum um 2,1 Prozent.

Insgesamt läßt sich eine Steigerung bei sogenannten einfachen Diebstählen, Vermögens- und Fälschungsdelikten, Rohheitsdelikten und Vergehen nach strafrechtlichen Nebengesetzen feststellen, während gleichzeitig die Zahl der schweren Diebstähle und der sonstigen StGB-Straftaten zurückging. Der Diebstahl insgesamt bleibt mit einem Anteil von zwei Dritteln die bedeutendste Deliktgruppe.

39 Prozent aller Straftaten konnten aufgeklärt werden, im Jahr 1989 waren es nur 35,5 Prozent. Die Aufklärungsquoten differieren extrem zwischen den Straftatengruppen: Bei Diebstahl unter erschwerenden Umständen – hierunter fallen immerhin knapp 44 Prozent aller Straftaten – liegt die Quote nur bei knapp neun Prozent, bei Tötungsdelikten, Körperverletzung und Straftaten gegen die persönliche Freiheit dagegen durchweg über 75 Prozent. Die Zahl der begangenen Straftaten liegt im Bezirk Hamburg-Mitte mit über 90 000 am höchsten. Dem stehen nur etwa 10 000 Straftaten in Bergedorf gegenüber, in den übrigen Bezirken liegen die entsprechenden Zahlen zwischen etwa 25 000 und 40 000.

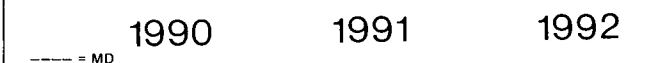
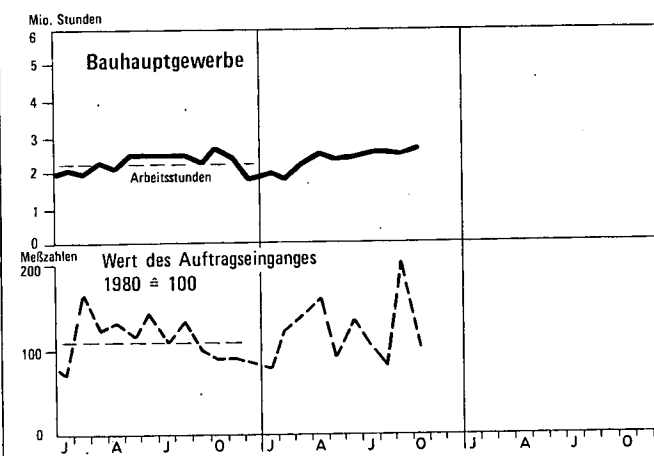
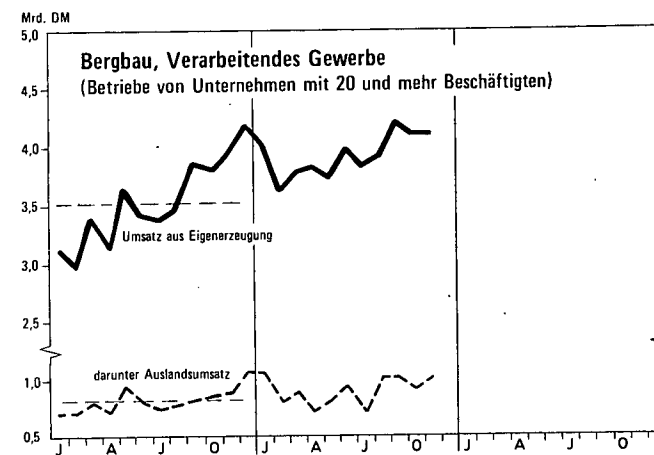
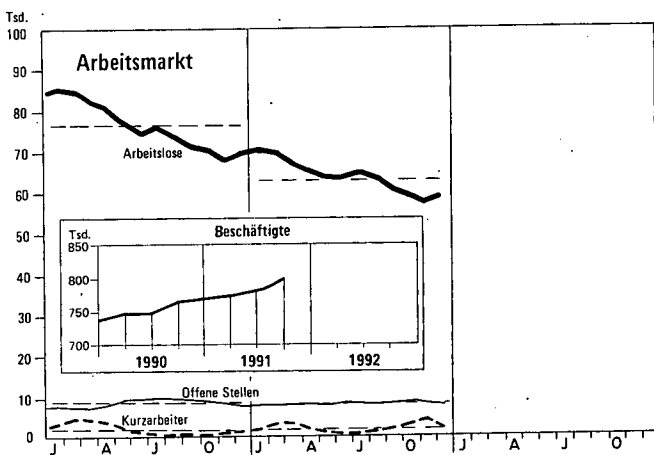
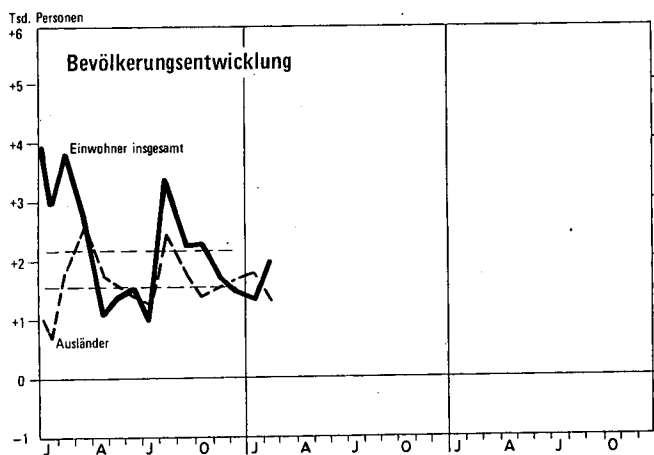
Von den 62 167 ermittelten Tatverdächtigen im Jahr 1990 (1989: 59 265) waren 14 Prozent unter 18 Jahren (1989: 13,6 Prozent). Daß dieser An-

stieg der registrierten Jugendkriminalität nicht nur auf demografische Veränderungen zurückzuführen ist, belegen die dargestellten Kriminalitätsbelastungszahlen, die die Tatverdächtigenzahlen einzelner Altersgruppen auf die entsprechenden Bevölkerungszahlen beziehen. Diese Ziffer zeigt sowohl für Kinder unter 14 Jahren wie auch für Jugendliche bis 18 Jahren deutliche Steigerungen.

Die Wiener Fachzeitschrift „Verkehr“ hat in ihrer Ausgabe Nr. 32/91 die „Österreichische Seehafenbilanz“ für das Jahr 1990 vorgelegt. Ausführlich wird hier dargestellt, **über welche Seehäfen Österreich seinen Außenhandel mit überseeischen Staaten abwickelt**. Nach dieser Untersuchung hat der jugoslawische Hafen Koper im vergangenen Jahr seine auf dem Umschlag von Massengütern basierende Führungsrolle gefestigt. Er konnte das Ergebnis von 1989 um neun Prozent verbessern und schlug 1,5 Millionen Tonnen österreichischer Außenhandelsgüter (22 Prozent des gesamten seewärtigen Außenhandels Österreichs) um. Die zweite Position nahm wiederum **Hamburg** ein. Mit 1,3 Millionen Tonnen wurde die Menge des Vorjahres um 27 Prozent übertroffen. Vor allem die österreichischen Importe über den Elbehafen expandierten stark; sie erhöhten sich um fast 40 Prozent. Hamburg konnte seinen Anteil damit von knapp 14 Prozent auf 19 Prozent ausbauen.

Platz drei wurde auch 1990 von Rijeka eingenommen. Mit rund einer Million Tonnen blieb die hier für österreichische Rechnung umgeschlagene Warenmenge nahezu unverändert. Durch eine Steigerung um 16 Prozent konnte Triest mit 660 000 Tonnen auf die vierte (Vorjahr: siebente) Stelle vorrücken.

Auch die Bremischen Häfen haben sich – trotz einer Einbuße von zehn Prozent – mit knapp 600 000 Tonnen um einen Rang verbessert. Das war allerdings nur durch den starken Rück-



gang der österreichischen Einfuhren über Duisburg möglich. Die Seehafenbilanz 1991 wird vermutlich ein anderes Bild ergeben als die der Vorjahre. Der Bürgerkrieg in Jugoslawien und die Umstrukturierung der osteuropäischen Staatswirtschaften werden Auswirkungen auf die Handelsströme haben. In den folgenden Jahren wird sicherlich auch der Verkehr über den Main-Donau-Kanal die Abwicklung der Transporte beeinflussen und zu weiteren Verschiebungen zwischen den Häfen führen.

## Neue Schriften

Abweichend von dem üblichen Vier-Jahres-Turnus hat die Bundesregierung ihrem 1990 herausgegebenen Raumordnungsbericht vor kurzem einen „**Raumordnungsbericht 1991**“ folgen lassen. Mit diesem Bericht werden erstmals die regionalen Verhältnisse im wiedervereinigten Deutschland ausführlich dargestellt. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Situation in den neuen Ländern.

Der Bericht umfaßt drei Teile und einen Materialanhang. Teil I geht auf die geänderten raumordnungspolitischen Bedingungen nach der Herstellung der deutschen Einheit ein und vergleicht die Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen der Bundesländer. Im Teil II werden wirtschaftliche und soziale Gegebenheiten in den alten und neuen Ländern analysiert. Teil III schildert fachpolitische Maßnahmen zum Abbau der räumlichen Ungleichgewichte zwischen den Ländern der früheren Bundesrepublik und dem Beitrittsgebiet.

Zur regionalstatistischen Datengrundlage heißt es im Raumordnungsbericht 1991, daß hinsichtlich einzelner Beobachtungsbereiche – dies gilt etwa für die Wirtschaft oder den Finanzsektor – derzeit nur wenige vergleichbare Angaben für die alten und neuen Länder vorhanden sind. Die Statistik in den ehemaligen DDR-Gebieten wird indessen an das bestehende System der

amtlichen Statistik der alten Bundesländer angepaßt werden, so daß in Zukunft mit einer vergleichbaren Datenbasis gearbeitet werden kann.

In den Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) erschien als Band 81 eine Studie von D. Henckel und anderen über die Wirkungen von Strukturen der Arbeits-, Betriebs- und Freizeit und deren Veränderungen auf die Raumentwicklung und -planung in sechs deutschen Städten, darunter Hamburg, München, Frankfurt und Stuttgart: „**Zeitstrukturen und Stadtentwicklung**“. Die Mitfinanzierung und Mitbetreuung der Untersuchung durch die sechs Auftraggeber lassen die Bedeutung des Ansatzes für diese Städte und das Problembewußtsein der zuständigen Stellen erkennen und geben auch einen Hinweis auf die Relevanz der Ergebnisse für die praktische Arbeit. Neben einer 33 Punkte umfassenden Zusammenfassung sind die einleitenden Szenarios über zwei Entwicklungsbilder städtischer Zukunft nach Erreichung der 35-Stunden-Woche bemerkenswert.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710  
Auskünfte 3681-1738

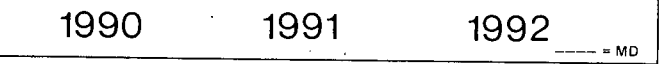
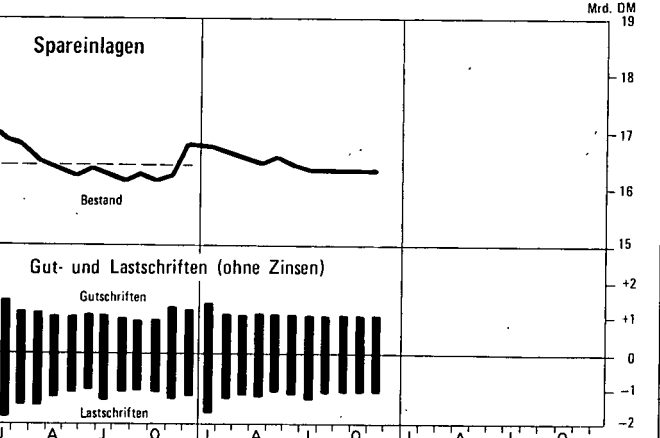
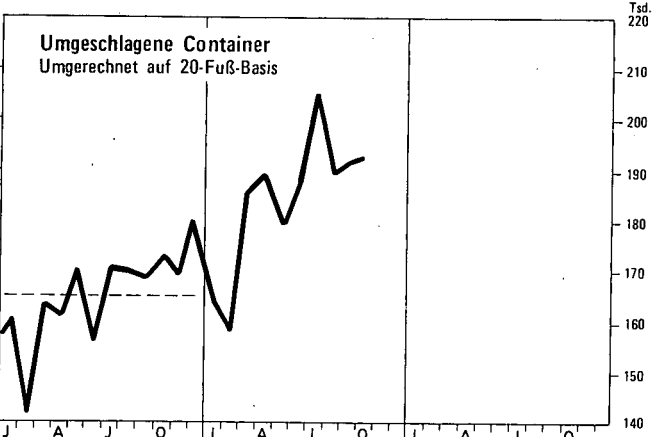
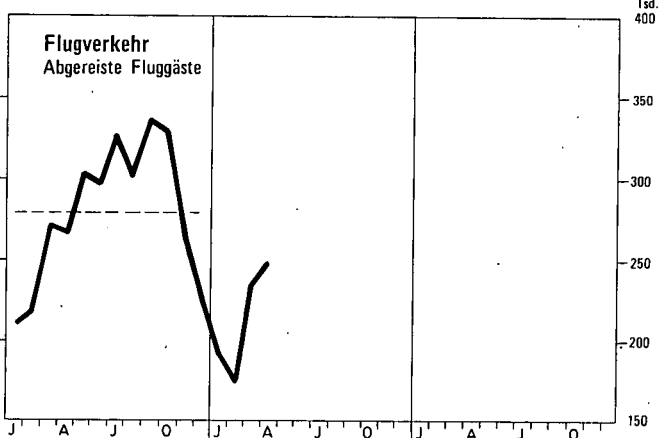
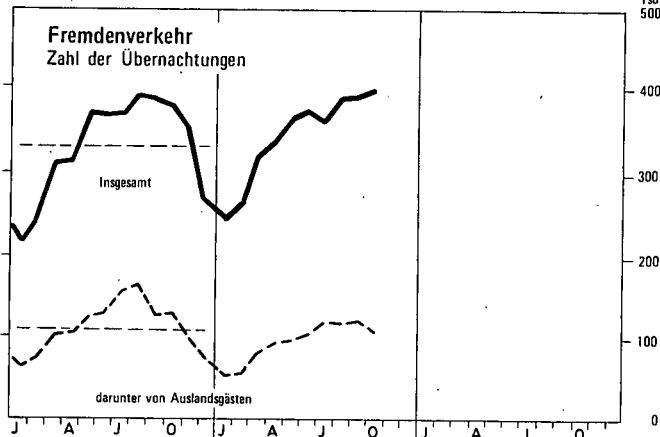
1766  
1768

Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038  
Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719  
Bibliothek 3681-1742

Für Thema:  
Güterverkehrs-  
bilanz 1990 3681-1636  
Nutzungs- und  
Wirtschaftsstruktur  
der Hamburger

Stadtteile 3681-1757  
125 Jahre Statisti-  
sches Landesamt 3681-1710



1990 1991 1992

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 633,1	1 636,0	1 637,1	1 653,7	1 655,7	...	...
und zwar männlich	"	757,2	776,3	771,6	773,4	774,0	...	...	...	...
weiblich	"	852,8	864,1	861,6	862,5	863,0	...	...	...	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	178,4	181,0	182,8	197,9	199,2	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	232,0	232,9	233,2	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	230,6	231,1	231,5	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	230,7	230,8	230,7	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	276,8	277,2	277,3	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	382,8	383,4	383,6	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	96,9	97,1	97,2	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	183,2	183,5	183,6	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	497	708	746	363	415	660	678
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 309	1 285	1 372	1 279	1 186	1 321	1 239
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	277	219	267	243	234	227	224
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 806	1 823	1 679	2 008	1 630	1 737	1 528
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	11	6	8	15	15	5	10
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 492	- 376	- 497	- 538	- 307	- 729	- 444	- 416	- 289
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,9	6,1	4,0	5,1	5,5	2,6	3,3	...	...
* Lebendgeborene		9,5	10,2	10,5	9,2	10,2	9,1	9,3	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		13,2	12,9	14,4	13,1	12,5	14,3	12,8	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	3,7	2,7	4,0	3,9	2,3	5,2	3,5	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,8	6,1	8,4	4,7	5,8	11,7	12,6	3,8	8,1
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	8 900	8 391	6 454	7 020	6 208	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	4 520	4 980	5 045	4 965	3 773	...	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 4 380	+ 3 411	+ 1 409	+ 2 055	+ 2 435	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	10 495	11 210	9 315	10 349	9 010	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 757	1 698	1 300	1 591	1 615	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	1 174	1 114	934	1 036	1 125	...	...
Niedersachsen	"	1 303	1 164	1 451	1 517	1 072	905	927	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	434	350	264	319	374	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	3 097	2 389	1 571	1 678	1 479	...	...
Ausland	"	3 894	3 238	2 595	2 787	2 511	2 846	2 187	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 436	1 703	1 369	1 686	1 341	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 015	1 292	1 024	1 299	961	...	...
Niedersachsen	"	862	878	693	829	916	1 009	736	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	311	407	428	515	362	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 161	1 202	1 300	1 219	915	...	...
Ausland	"	1 690	1 609	1 230	1 246	1 460	1 051	781	...	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 312	- 233	+ 321	- 5	- 69	- 95	+ 274	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 314	- 276	+ 159	- 178	- 90	- 263	+ 164	...	...
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 758	+ 688	+ 156	- 104	+ 191	...	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 112	- 134	+ 123	- 57	- 164	- 196	+ 12	...	...
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 426	- 410	+ 282	- 235	- 254	- 459	+ 176	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 1 936	+ 1 187	+ 271	+ 459	+ 564	...	...
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 1 365	+ 1 541	+ 1 051	+ 1 795	+ 1 406	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 3 883	+ 2 873	+ 1 102	+ 1 326	+ 1 991	...	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 14,4	+ 15,9	+ 31,0	+ 20,7	+ 8,2	+ 9,4	+ 15,7	...	...

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 013,6	1 012,2	1 011,3	1 018,4	1 015,4	1 016,3	...
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	13,2	11,5	5,9	18,7	15,5	9,8	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	80	77	89	72	74	76	...
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	...
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	6,0	5,0	6,8	3,2	4,8	3,2	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	85,7	125,0	27,4	213,9	162,1	140,6	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	4	3	19	0	4	4	...
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	22	10	24	15	17	11	...
Niederschlagshöhe	mm	56,7	71,5	93,1	38,1	112,7	72,7	72,9	51,7	...

<sup>1)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — <sup>2)</sup> nach dem Ereignisort. — <sup>3)</sup> von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>4)</sup> mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>5)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — <sup>6)</sup> Landkreise Harburg und Stade. — <sup>7)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — <sup>8)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — <sup>9)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — <sup>10)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — <sup>11)</sup> Bevölkerungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — <sup>12)</sup> Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	604 230	674 227	621 161	575 181	600 089	582 525	685 709
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	81 740	86 358	71 951	89 640	100 262	74 181	72 676	93 999	98 882
Besucher der Lesesäle	"	32 237	31 227	25 314	32 753	37 118	22 531	29 247	36 828	41 404
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 284	5 251	5 576	5 404	5 331	5 639	5 537	4 311	5 341
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	2 596	2 719	2 885	2 610	2 694	2 325	2 841	2 994	2 653
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 592	1 783	1 794	1 749	1 883	1 345	1 736	1 598	1 800
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	78 114	79 114	110 539	69 665	102 888	93 841	121 603
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	12 296	11 568	13 385	16 423	14 785	15 415	15 980
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 450	8 819	8 083	7 290	7 510	7 766	8 643	7 998	15 665
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 135	11 172	6 879	9 515	23 186	5 682	6 917	8 372	17 859
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Harburgs	"	5 328	6 277	3 917	5 464	7 285	1 252	4 609	4 673	6 754
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 956	18 242	20 608	17 028	23 933	17 322	32 864	17 287	27 387
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	16 104	11 544	22 127	10 758	22 085	23 724	26 357
Planetarium	"	11 494	11 503	8 422	14 989	11 545	8 789	11 038	14 593	10 256
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 805	1 716	1 568	1 673	1 947	1 779	1 345
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	408 997	386 122	461 926	617 476	424 036	374 173	414 040
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	765 300	768 400	772 800	792 000	p795 500		
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	69 925	68 698	66 817	62 433	59 201	57 717	56 990
* davon Männer	"	48 634	43 854	40 502	39 849	39 062	36 946	35 154	34 353	34 096
Frauen	"	34 823	31 639	29 423	28 849	27 755	25 487	24 047	23 364	22 894
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,7	9,5	9,3	8,6	8,1	7,9	7,8
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	467	400	685	894	1 862	3 090	3 797
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	102 183	95 381	90 445	88 346	87 473	82 849	81 808	80 484	80 821
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	6 019	5 928	5 717	5 055	4 852	4 778	4 697
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	8 877	8 489	7 612	7 657	7 949	8 317	7 885
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	948	1 108	928	1 013	1 013	936	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	91,8	93,0	93,0	94,4	92,3	91,7	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	13,9	15,7	13,6	14,1	14,6	13,0	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	7,9	9,8	8,0	8,0	8,4	...	...
* Kälber	"	1,8	2,6	1,7	2,6	2,3	3,4	3,8	...	...
* Schweine	"	17,6	21,9	25,4	27,3	24,7	22,0	21,9	...	...
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	4 866	5 723	4 830	4 931	4 977	...	...
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	2 359	2 972	2 352	2 531	2 535	...	...
* Kälber	"	208	353	230	346	306	472	536	...	...
* Schweine	"	1 450	1 855	2 271	2 401	2 167	1 925	1 903	...	...
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	136 155	136 010	r 136 072	138 254	137 518	136 346	136 817
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	70 717	71 141	72 079	72 146	r 72 104	72 316	71 137	71 284	71 416
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 597	9 564	9 381	10 292	r 10 214	9 409	9 537	9 979	9 504
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	257	273	262	295	r 358	292	279	311	369
* Bruttogehaltssomme	"	367	386	367	364	r 530	394	392	391	560
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 619	7 507	7 727	8 704	r 8 772	8 226	9 066	9 082	3 469
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	1 094	1 116	r 1 192	1 187	1 254	1 082	1 193
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	6	7	6	6	r 6	5	3	3	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	96 647	94 026	77 958	78 126	r 78 126	91 027	77 943	77 943	77 943
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 181	1 181	r 1 181	1 192	1 210	1 210	1 210
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	51	51	r 51	53	47	47	47
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	6	6	r 6	4	4	4	4
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	45	45	r 45	48	43	43	43

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das erste 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 171	3 515	3 836	3 788	r 3 913	3 859	4 228	4 122	4 120
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 474	1 631	1 771	1 888	r 1 799	1 824	1 912	1 971	1 892
Investitionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 336	1 180	r 1 295	1 240	1 518	1 262	1 423
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	162	176	173	r 166	199	200	186	183
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	517	543	553	546	r 653	596	597	703	623
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	21 315	22 046	21 835	21 834	21 997	22 045	22 138	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	16 318	16 969	16 743	16 741	16 789	16 796	17 052	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	2 172	2 255	2 551	2 335	2 493	2 420	2 564	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	444	450	537	473	660	476	510	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	1 059	1 094	1 221	1 103	1 121	1 223	1 274	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	740	669	711	793	759	712	721	780	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	64	71	95	73	71	78	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	19	22	22	21	32	23	23	24	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	347	358	375	363	385	405	...
davon im Wohnungsbau	"	49	49	43	65	44	49	50	56	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	202	187	184	207	226	240	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	94	95	102	105	147	107	109	108	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 017	9 272	9 201	9 236	9 242	9 649	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 236	7 433	7 322	7 336	7 348	7 662	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	990	1 121	1 085	1 051	1 040	1 151	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	24	28	31	28	27	32	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	9	8	9	11	9	9	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	100	107	128	111	118	129	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	79	85	109	176	209	206	195
* Stromverbrauch	"	991	1 004	928	1 036	1 118	948	951	1 098	1 149
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	1 266	1 699	2 465	1 041	1 330	2 246	2 945
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 ± 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	123	206	...	...	...	...	...	...	...
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	116	164	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	276	738	...	...	...	...	...	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	210	211	s 210	s 211	211	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	s 789	s 789	789	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100									
Wohngebäude insgesamt		108,6	115,9	.	.	118,6	126,0	.	.	126,9
Ein- und Zweifamiliengebäude		108,7	116,1	.	.	118,7	126,1	.	.	127,1
Mehrfamiliengebäude		108,5	115,7	.	.	118,4	126,0	.	.	126,8
Gemischt genutzte Gebäude		108,8	116,0	.	.	118,7	125,9	.	.	126,7
Bürogebäude		110,1	116,6	.	.	119,1	125,9	.	.	126,6
Gewerbliche Betriebsgebäude		110,0	117,0	.	.	119,6	126,2	.	.	127,1
<b>Wohngeid</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	65 162	61 817	60 424	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	10 681,1	10 134,1	9 947,8	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)</sup> )	Mio. DM	998	1 002	781	1 114	1 002	1 008	932	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	75	113	157	149	138	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	706	1 002	845	860	794	...	...
davon Rohstoffe	"	7	6	3	7	6	4	5	...	...
Halbwaren	"	119	129	117	170	124	163	93	...	...
Fertigwaren	"	766	751	587	824	715	693	696	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	112	101	76	110	105	77	84	...	...
Enderzeugnisse	"	654	650	511	714	610	616	612	...	...
nach Europa	"	704	710	602	846	737	716	680	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	405	599	470	494	491	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	"									
Einfuhr	"	4 598	4 959	4 770	6 248	4 770	5 681	5 850	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	3 166	4 046	3 166	3 241	3 569	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	2 454	3 102	2 454	2 994	2 705	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	1 604	2 202	1 604	2 440	2 281	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	2 245	3 281	2 245	3 573	3 023	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	1 734	2 595	1 734	2 876	2 403	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	1 265	1 993	1 265	2 316	1 941	...	...
Außereuropa	"	750	763	511	686	511	697	620	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	107,4	105,8	121,6	119,2	101,4	106,2	114,4	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	111,7	115,2	135,2	122,6	113,5	115,7	127,0	...
* Außenhandel	"	108,4	103,7	97,4	109,6	116,2	90,6	97,7	103,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	122,4	124,5	138,1	151,6	125,2	130,5	149,9	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	122,5	99,9	111,4	141,2	105,8	96,3	114,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	131,0	134,6	142,3	140,4	145,2	147,5	150,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	145,1	165,1	160,4	164,8	157,8	182,9	173,0	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	126,6	127,8	133,2	133,9	142,3	136,6	143,3	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	164	174	208	195	193	204	202	212	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	63	64	54	63	60	55	...
* Übernachtungen	"	316	330	388	378	352	391	392	399	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	117	130	102	117	119	106	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 059	1 111	1 096	1 158	1 129	970	1 120	1 170	...
Güterverkehr über See	1000 t	4 799	5 134	5 128	5 113	5 649	5 463	5 221	5 613	...
davon Empfang	"	3 053	3 310	3 320	3 193	3 530	3 426	3 206	3 488	...
dar. Sack- und Stückgut	"	1 016	1 127	1 151	1 114	1 205	1 231	1 184	1 225	...
Versand	"	1 746	1 824	1 808	1 920	2 119	2 037	2 016	2 125	...
dar. Sack- und Stückgut	"	1 175	1 253	1 129	1 240	1 461	1 240	1 309	1 386	...
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	144 080	164 082	167 697	172 093	167 715	188 598	191 467	192 341	...
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 664	1 702	1 694	1 803	1 832	1 902	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	367	486	448	480	320	373	...
* Güterversand	"	344	370	300	307	400	336	313	304	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	10 167	10 648	9 063	10 398	10 107	...	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	663 313	681 361	527 365	613 196	669 794	...	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 923	3 874	3 669	2 974	3 113	...	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 374	1 431	1 482	1 561	1 478	...	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	...	...	...	25 947	25 803	27 763	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	...	...	...	20 074	19 942	21 437	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	6 794	7 767	7 250	4 670	5 900	6 637	p 6 109
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	5 935	7 122	6 671	3 709	4 768	5 996	p 5 568
* Lastkraftwagen	"	376	468	671	503	464	708	922	513	p 401
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	1 040	906	993	968	p 948	p 740	...
* Getötete Personen	"	10	9	6	4	16	8	p 4	p 5	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	1 333	1 174	1 294	1 241	p 1 216	p 967	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	130 121,4	131 699,3	133 361,5	141 218,5	140 844,6	141 479,5	143 817,8
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	121 940,6	122 993,2	124 408,4	132 281,1	131 816,3	132 574,7	134 736,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	21 835,6	22 097,9	22 591,2	25 501,2	25 534,5	26 025,0	26 551,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	21 811,5	22 076,7	22 428,2	25 432,6	25 464,1	25 832,2	26 471,7
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	24,1	21,2	163,0	68,6	70,4	192,8	80,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	12 469,5	12 834,4	12 745,8	14 704,3	14 997,3	14 680,6	15 487,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	7 973,3	7 930,5	7 926,2	8 269,5	8 571,8	8 668,4	8 807,2
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	4 496,2	4 903,9	4 819,6	6 434,8	6 425,5	6 012,2	6 680,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	87 635,5	88 060,9	89 071,4	92 075,6	91 284,5	91 869,1	92 696,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	67 907,7	68 189,0	68 479,0	70 871,7	71 093,7	71 541,8	72 106,9
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	19 727,8	19 871,9	20 592,4	21 203,9	20 190,8	20 327,3	20 589,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	73 847,9	74 191,8	75 630,5	77 714,5	77 602,2	77 578,3	78 599,0
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	57 697,6	58 079,1	59 456,6	61 431,4	61 350,9	61 296,4	62 265,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	50 159,6	51 163,6	52 288,4	53 516,7	53 267,5	54 001,3	54 712,3
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	7 537,9	6 915,5	7 168,2	7 914,7	8 083,4	7 295,1	7 552,9
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 150,3	16 112,7	16 173,9	16 283,1	16 251,3	16 281,9	16 333,8
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 273,0	9 212,1	9 194,8	8 911,3	8 890,9	8 852,8	8 864,1
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>7)</sup>	"	1 712,9	1 747,0	982,1	1 058,2	1 271,5	1 094,9	1 066,7	1 148,7	1 143,1
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 157,1	521,1	967,6	1 095,9	1 210,3	1 118,7	1 098,5	1 118,1	1 091,2
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	45	58	54	33	30	41	48
* Vergleichsverfahren	"	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	150	125	126	166	93	85	114	135	111
* Wechselsumme	Mio. DM	1,7	2,8	1,5	2,3	4,0	1,6	1,6	1,9	2,2
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	22 288	24 940	25 081	22 912	23 217	27 755	24 079
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	2 233,2	1 449,1	1 641,4	1 718,9	2 457,6	...	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	1 532,8	695,6	764,1	913,3	1 795,0	...	...
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	665,4	662,1	673,7	787,7	757,2	...	...
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	433,0	5,1	51,2	82,8	399,9	...	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	"	81,5	57,6	52,3	358	21,1	88,3	41,2	...	...
* Körperschaftsteuer <sup>7)</sup>	"	108,9	123,5	382,2	7,4	18,1	45,4	596,6	...	...
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	700,3	753,6	877,3	805,6	662,7	...	...
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	429,4	454,9	542,4	491,1	370,4	...	...
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>9)</sup>	"	418,3	291,8	270,9	298,7	334,9	314,5	292,3	...	...
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	1 444,2	1 440,2	1 299,4	1 858,0	1 888,0	...	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	...	...
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	1 405,6	1 403,5	1 252,6	1 707,1	1 703,7	...	...
* Landessteuern	"	75,7	79,9	56,8	57,5	123,2	137,8	46,4	...	...
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	16,1	7,7	69,9	74,0	1,2	...	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	11,9	14,2	13,5	27,7	16,3	...	...
* Biersteuer	"	3,1	3,2	4,7	2,8	4,3	4,9	2,8	...	...
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	63,9	49,9	448,5	519,6	41,7	...	...
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,6	0,4	0,0	...	...
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	2,8	0,1	72,8	76,6	2,8	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	59,8	48,5	373,5	439,8	37,6	...	...

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. - <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. - <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	2 583,4	2 227,8	2 228,6	2 800,3	3 129,4	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	684,0	297,8	327,7	391,4	810,7	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	455,2	489,8	570,2	523,6	430,7	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	-	31,3	27,3	-	...	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	826,4	60,1	609,1	670,5	886,5	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup>	"	366,6	355,9	674,6	94,7	323,7	381,0	802,4	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	95,0	97,3	130,9	124,4	37,8	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	-	31,3	27,3	-	...	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	250,1	256,0	228,6	42,8	494,7	595,5	215,2	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	59,6	48,5	311,0	385,2	37,6	...	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)</sup>	"	99,2	97,5	164,7	7,0	108,7	130,4	173,5	...	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	943,8	102,2	1 103,0	1 265,3	1 112,1	...	...
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	.	955	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	921	966	.	997	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	615	640	.	654	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	.	616	.	.	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	.	23,67	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	.	24,65	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	.	17,04	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	.	16,01	.	.	.	.	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 711	5 904	.	5 952	.	.	.	.	.
* weiblich	"	3 926	4 095	.	4 172	.	.	.	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 349	5 573	.	5 676	.	.	.	.	.
* weiblich	"	3 731	3 929	.	4 032	.	.	.	.	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 606	4 844	.	4 885	.	.	.	.	.
* weiblich	"	3 441	3 620	.	3 657	.	.	.	.	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 460	23 225	19 910	22 654	24 269	22 574	14 651	27 447	...
dar. Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	3	9	7	22	4	7	...
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	136	139	88	134	170	129	86	159	...
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 150	1 217	1 120	1 232	1 310	1 241	879	1 470	...
Diebstahl	"	2 560	2 803	1 846	2 145	2 462	2 214	1 205	2 448	...
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 145	15 450	13 783	15 780	16 439	15 559	10 451	19 761	...
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 346	10 070	8 942	10 539	10 468	10 047	6 553	13 162	...
	"	869	957	867	1 015	981	...	991	1 102	...
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 616	...	13 144	13 817	...	...	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	681	...	489	639	...	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	186	...	149	209	...	...	...	...	...
	"	13 593	...	11 120	11 778	...	...	...	...	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	148	151	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>				
		Berichtszeit	1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet* Insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Februar	1 655,7	...	...	1633,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 186	...	...	1 309
Gestorbene	"	"	1 630	...	...	1 806
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	444	...	...	497
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 208	...	...	8 900
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 773	...	...	4 520
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 435	...	...	4 380
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 991	...	...	3 883
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	199,2	...	...	178,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	234	...	...	277
Gestorbene	"	"	26	...	...	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	208	...	...	253
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 313	...	...	2 689
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	951	...	...	1 486
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 362	...	...	1 203
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>2)</sup>	"	"	1 570	...	...	1 456
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	September	795 500	4 391 200	23 605 400	765 300
Arbeitslose	"	November	56 990	393 230	1 618 280	66 817
und zwar Männer	"	"	34 096	209 646	851 870	39 062
Frauen	"	"	22 894	183 584	766 410	27 755
Teilzeitkräfte	"	"	4 697	45 150	185 676	5 717
Ausländer	"	"	9 396	38 008	217 229	10 136
Arbeitslosenquote	%	"	7,8	7,6	6,0	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	7 885	47 728	299 041	7 612
Kurzarbeiter	"	"	3 797	23 657	203 907	685
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	137 285	1 094 367	7 550 296	134 669
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 098	91 657	661 834	9 258
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	696	5 287	33 708	635
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	3 761	22 566	140 218	3 338
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	7 893	30 437	161 986	7 100
darunter Auslandsumsatz	"	"	946	6 697	42 028	934
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	22 138	197 148	1 082 384	21 835
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 564	24 752	134 202	2 551
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	101	779	4 263	93
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	405	3 050	15 611	358
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000	September	202	1 604	...	208
darunter Auslandsgäste	"	"	60	217	...	63
Übernachtungen	"	"	392	6 513	...	388
darunter von Auslandsgästen	"	"	11,9	489	...	117
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fäbrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	September	4 768	38 943	192 386	5 935
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	8 524,5
darunter	"	"	...	...	...	...
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	4 943,4
Landessteuern	"	"	...	...	...	258,2
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	456,8

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – 3) Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) ohne Umsatzsteuer. – 6) nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. – 7) Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>*)</sup>								
1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –
12 223,6	62 903,6	1 653,9	...	...	1 629,4	12 202,6	62 794,1	+	1,5	...
10 356	54 840	2 465	...	...	2 639	20 157	109 069	-	6,6	...
12 037	60 012	3 638	...	...	3 647	26 735	129 886	-	0,2	...
- 1 681	- 5 172	- 1 173	...	...	- 1 008	- 6 578	- 20 817	x	x	x
61 944	154 625	13 228	...	...	18 502	139 512	335 382	-	28,5	...
40 855	43 416	8 738	...	...	10 604	87 652	90 859	-	17,6	...
+ 21 089	+ 111 209	+ 4 490	...	...	+ 7 898	+ 51 860	+ 244 523	x	x	x
+ 19 408	+ 106 037	+ 3 317	...	...	+ 6 890	+ 45 282	+ 223 706	x	x	x
...	...	197,8	...	...	176,8	...	...	+	11,9	...
863	6 161	477	...	...	509	1 649	12 096	-	6,3	...
92	699	51	...	...	43	182	1 474	+	18,6	...
+ 771	+ 5 462	+ 426	...	...	+ 466	+ 1 467	+ 10 622	x	x	x
13 446	53 791	5 295	...	...	5 576	29 666	120 991	-	5,0	...
9 970	31 433	2 119	...	...	3 616	21 165	68 044	-	41,4	...
+ 3 476	+ 22 358	+ 3 176	...	...	+ 1 960	+ 8 501	+ 52 947	x	x	x
+ 4 247	+ 27 820	+ 3 602	...	...	+ 2 426	+ 9 968	+ 63 569	x	x	x
4 226 000	22 880 900	781 300	4 289 500	23 162 200	748 400	4 096 100	22 288 800	+	4,4	+ 4,7
430 500	1 685 124	63 488	420 787	1 690 694	76 217	486 675	1 896 648	-	16,7	- 13,5
225 695	859 068	37 741	226 849	897 675	44 241	257 914	973 680	-	14,7	- 12,0
204 805	826 056	25 747	193 938	793 019	31 976	228 761	922 968	-	19,5	- 15,2
49 130	195 994	5 189	47 092	189 309	6 499	53 031	214 256	-	20,2	- 11,2
36 040	191 398	10 040	37 291	206 653	11 206	38 352	203 667	-	10,4	- 2,8
8,6	6,4	8,7	8,2	6,3	10,6	9,7	7,3	x	x	x
43 132	295 246	7 733	52 815	334 860	8 307	48 721	315 851	-	6,9	+ 8,4
7 617	48 866	1 825	19 807	142 429	1 877	14 571	56 293	-	2,8	+ 35,9
1 072 960	7 442 708	136 144	1 085 925	7 508 827	r 133 787	1 058 980	7 352 160	+	1,8	+ 2,5
93 472	642 419	67 206	701 786	4 698 665	r 66 766	690 444	4 659 018	+	0,7	+ 1,6
4 874	31 439	4 787	32 624	225 275	r 4 416	29 899	208 604	+	8,4	+ 9,1
21 437	126 752	26 526	167 682	975 354	r 22 936	152 357	900 089	+	15,7	+ 10,1
28 299	145 989	57 467	226 846	1 126 771	r 48 824	199 304	1 029 134	+	17,7	+ 13,8
6 972	41 879	7 175	54 149	301 605	r 6 647	55 253	313 038	+	7,9	- 2,0
192 214	1 059 350	21 903	190 340	1 047 216	21 273	184 796	1 030 234	+	3,0	+ 3,0
24 754	135 190	23 069	207 812	1 133 383	22 106	207 952	1 149 500	+	4,4	- 0,1
699	3 910	900	6 658	36 911	818	6 029	34 327	+	10,0	+ 10,4
2 640	13 862	3 272	23 342	123 774	3 045	20 571	110 557	+	7,5	+ 13,5
1 584	8 130	1 597	12 066	...	1 563	11 443	57 106	+	2,2	+ 5,4
207	1 754	438	1 687	...	513	1 775	12 571	-	14,7	- 5,0
6 140	28 171	3 051	47 637	...	2 968	44 764	201 672	+	2,8	+ 6,4
422	3 730	842	3 596	...	989	3 753	27 963	-	14,8	- 4,2
44 110	216 680	66 773	547 839	2 778 178	59 469	449 519	2 281 961	+	12,3	+ 21,9
22 605,5	127 087,3	...	...	...	8 524,5	22 605,5	127 087,3	...	...	...
15 545,7	95 197,9	...	...	...	4 943,4	15 545,7	95 197,9	...	...	...
1 206,9	6 629,9	...	...	...	258,2	1 206,9	6 629,9	...	...	...
1 970,0	11 802,5	...	...	...	456,8	1 970,0	11 802,5	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3	.	.	.	24,1 23,6	.	20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	.
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3	.	.	23,4 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	- 931 - 984	- 1 201 - 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	- 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	- 207 - 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 + 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 + 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	...	10 265 10 157	8 044 8 424	...	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle .



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231		7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im Dezember 1991 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien 1990

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 4. Vierteljahr 1990

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe September 1991

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1991

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe September 1991

Ausbaugewerbe September 1991

### **Handel und Gastgewerbe**

Großhandel Juli bis September 1991

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juli 1991

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg August 1991

Gastgewerbe Juli bis September 1991

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Juli 1991

### **Preise**

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin(West)  
und Verbraucherpreise in Hamburg im Mai und Juni 1991

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin(West)  
und Verbraucherpreise in Hamburg im Juli und August 1991

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine. Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

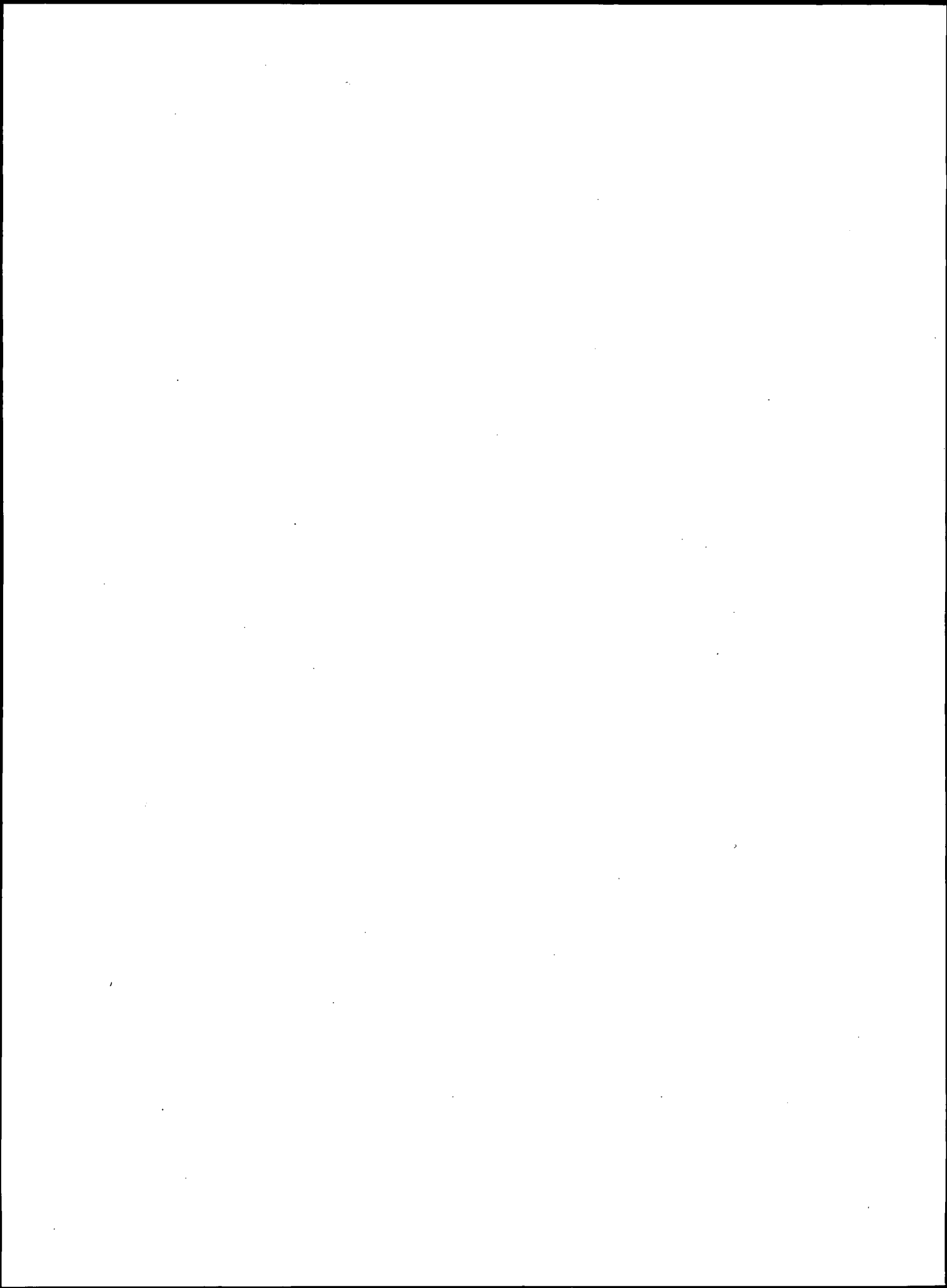
In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwandlung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

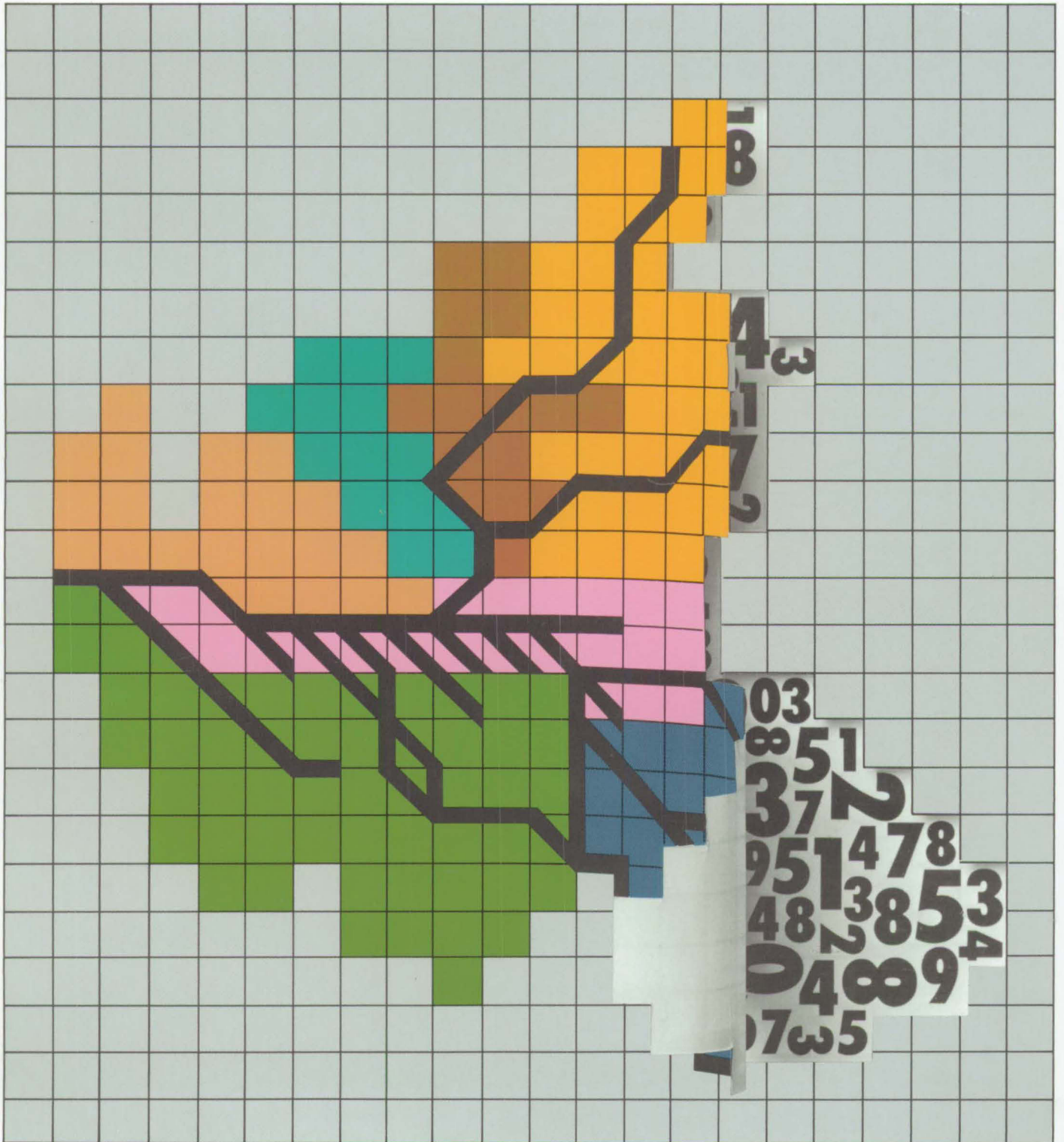
Vertrieb der vorstehenden  
Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #



# Hamburg in Zahlen

1992

# 2



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

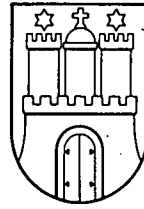
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 2.1992

In eigener Sache	
○ Neue Technik im Statistischen Landesamt	42
*	
Statistik aktuell	
○ Arbeitsmarkt 1991 – Jahr der Rekorde	42
○ Struktur des Bauhauptgewerbes	42
○ Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe	42
*	
Schaubild des Monats	
○ Konkursanträge von Unternehmen in Hamburg 1980 bis 1990	43
*	
<b>100 Jahre Statistisches Jahr- buch Deutscher Gemeinden</b>	
Wirtschaftliche Indikatoren zum Großstädtevergleich	44
*	
<b>Bruttojahresverdienste 1990 – Ländervergleich</b>	
	55
*	
<b>1866 – 1991</b>	
<b>125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg</b>	
	58
*	
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
○ Strafverfolgung 1989	63
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	64
○ Hamburg heute und gestern	64
○ Statistik der anderen	64
○ Neue Schriften	64
○ Der Draht zum StaLa	65
*	
Hamburger Zahlenspiegel	66
Hamburg im großräumlichen Vergleich	72
Hamburg im Städtevergleich	74

# In eigener Sache

## Neue Technik im Statistischen Landesamt

Zur Unterstützung seiner Aufgabe, zu vielen gesellschaftlich relevanten Fragestellungen statistische Zahlen zu erheben, aufzubereiten sowie umfassend und anschaulich zu veröffentlichen, hat sich das Statistische Landesamt seit Jahren um eine moderne technische Ausstattung seiner Arbeitsplätze bemüht, damit Computerleistung auch für die Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen vor Ort verfügbar wird (vergleiche Hamburg in Zahlen, Heft 3.1991, Seite 70 ff.).

Nach einer langen und gründlichen Vorbereitungszeit wurde die Entscheidung getroffen, ein lokales PC-Netzwerk mit Anschluß an den zentralen Großrechner zu beschaffen. In diesem Monat wurde die Verkabelung des Gebäudes abgeschlossen. An verschiedenen Arbeitsplätzen im Amt sind die Personalcomputer bereits aufgestellt und in Betrieb. In der ersten Installationsphase sind 24 Geräte beschafft worden, 20 weitere werden noch im Verlaufe dieses Jahres folgen. Unter Einsatz von marktüblicher Standard-Software (hauptsächlich Tabellenkalkulation, Textverarbeitung, Desktop Publishing und Grafik sollen die PCs verwendet werden bei der

- Informationsverdichtung von Datenbeständen, die auf dem zentralen Großrechner gespeichert sind,
- Bereitstellung von Daten für Konsumenten,
- Erstellung von Texten und Grafiken für Veröffentlichungen.

Nunmehr gilt es, durch Schulung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage zu versetzen, die Einsatzmöglichkeiten der neuen Technik zu erkennen. Durch zügige Integration des neuen Arbeitsmittels in die täglichen Abläufe wird sich bald eine effizientere Informationsverarbeitung zum Nutzen der Konsumenten realisieren lassen. Die PCs der ersten Beschaffungsphase werden zunächst eingesetzt für zentrale Aufgaben wie Textverarbeitung, Vertrieb und Versand, Veröffentlichungsgrafik, Systemverwaltung und Programmierung sowie in den Sachgebieten der Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistiken. Nach abgeschlossener Installation ist für jedes Sachgebiet die Zugangsmöglichkeit zu einem der Geräte vorgesehen.

Mit der Einführung eines so umfangreichen PC-Netzwerks hat das relativ kleine Statistische Landesamt ein ehrgeiziges Projekt in Angriff genommen, doch eine erfolgreiche Inbetriebnahme des neuen Systems wird das Amt in die Lage versetzen, seiner Rolle als Zentralstelle für Statistik in Hamburg noch besser als bisher gerecht zu werden und die Qualität der Erledigung seiner Aufgaben zu steigern.

Sigrid Krumbholz-Mai

# Statistik aktuell

## Arbeitsmarkt 1991 – Jahr der Rekorde

1991 wird – was den Hamburger Arbeitsmarkt angeht – als ein erfreuliches Jahr in die Geschichte eingehen, verzeichnet es doch den stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit seit über 30 Jahren. Im Jahresdurchschnitt wurden 63 013 Arbeitslose registriert, das ist der niedrigste Stand seit 1982. Gegenüber 1990 bedeutet es einen Rückgang um 12 480 Arbeitslose oder 16,5 Prozent. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen verringerte sich um 6108 oder 19,3 Prozent auf 25 531, die der männlichen Arbeitslosen sank um 6373 oder 14,5 Prozent auf 37 481. Bei den Arbeitern wurden noch 38 938 Arbeitslose gezählt (5837 oder 13 Prozent weniger als im Vorjahr), bei den Angestellten 24 074 (6644 oder 21,6 Prozent weniger als 1990). Bei Jugendlichen unter 20 Jahren ging die Arbeitslosenzahl um ein Viertel auf 1490 Arbeitslose zurück. Mit 9999 lag die Zahl der arbeitslosen Ausländer zehn Prozent niedriger als im Vorjahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote aller Personengruppen belief sich für das Jahr 1991 auf 8,7 (Vorjahr 10,5) Prozent. Bei den Männern betrug sie 9,5 (11,2), bei den Frauen 7,7 (9,6) Prozent. Relativ hoch war immer noch die Arbeitslosenquote der Ausländer mit 15 (1990: 17,3) Prozent.

Der Rückgang der Arbeitslosen findet seine Entsprechung in einer weiteren Aufwärtsentwicklung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Nach dem für September 1991 vorliegenden vorläufigen Stichprobenergebnis kann mit 785 200 Beschäftigten in Hamburg ein neuer Höchststand verzeichnet werden. Gegenüber dem Vorjahr ist die Beschäftigtenzahl um rund 20 000 oder 3,3 (Bundesdurchschnitt 3,2) Prozent angestiegen. Tragende Säule des Aufschwungs war wieder der Dienstleistungssektor, der vier Fünftel des Beschäftigtenzuwachses stellt. Die Beschäftigung erhöhte sich von September 1990 bis September 1991 im Verarbeitenden Gewerbe um 1900 oder 1,2 Prozent, im Baugewerbe um 600 oder 1,5 Prozent, im Handel und Verkehr um 5000 oder 2,1 Prozent und in den übrigen Dienstleistungsbereichen um 12 200 oder 3,8 Prozent.

Hans Badur

## Struktur des Bauhauptgewerbes

Am 30. Juni 1991 gab es im Hamburger Bauhauptgewerbe 1245 Betriebe mit fast 22 100 Beschäftigten. Über 80 Prozent der Firmen hatten weniger als 20 Beschäftigte; sie verfügten mit zusammen 5600 Mitarbeitern aber nur über ein Viertel aller im Bauhauptgewerbe tätigen Personen. Die Gruppe der mittleren Betriebe mit 20 bis unter

100 Mitarbeitern stellte ein Siebtel aller Firmen, jedoch ein Drittel der Beschäftigten. Nur drei Prozent der Betriebe waren mit jeweils 100 und mehr Beschäftigten als Großbetriebe anzusprechen, hier hatten jedoch gut zwei Fünftel aller in dieser Branche Tätigen ihren Arbeitsplatz.

Das Bauhauptgewerbe erzielte 1990 einen Umsatz von gut 3,7 Milliarden DM. Dabei zeigte sich, daß die Verteilung der Verkaufserlöse auf die drei Betriebsgrößenklassen der der Beschäftigten fast gleich ist. Die Großbetriebe waren auch hier zu über zwei Fünfteln beteiligt.

Unter den Wirtschaftszweigen stellte der Hochbau (einschließlich Fertigteiltbau) mit jeweils einem Drittel der Beschäftigten und Erlöse die mit Abstand größte Sparte im Bauhauptgewerbe dar. An zweiter Stelle rangierte mit knapp einem Viertel aller tätigen Personen der Tiefbau (einschließlich Straßenbau). Fast gleichauf lag der „Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ (22 Prozent), dessen Aktivitäten sich auf kombinierte Hoch- und Tiefbauarbeiten erstrecken. Hervorzuheben ist ferner der Spezialbau, der in letzter Zeit aufgrund der gestiegenen Anforderungen hinsichtlich Kälte- und Schallsolisierung sowie Witterungsschutz sowohl im Neubau als auch bei Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden an Bedeutung zugenommen hat. 1991 arbeiteten 260 Betriebe in dieser Branche, dies ist gut ein Fünftel der Arbeitsstätten im gesamten Bauhauptgewerbe. Diese allerdings vergleichsweise kleineren Firmen – durchschnittlich kamen auf einen Betrieb nur elf Mitarbeiter – erwirtschafteten zwölf Prozent des baugewerblichen Umsatzes in Hamburg.

Johannes Marx

## Gute Geschäftslage im Ausbaugewerbe

Die Ende Juni 1991 durchgeführte Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe gibt für das Jahr 1990 einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten. In Hamburg handelte es sich um 541 Betriebe, in denen nahezu 13 600 Personen tätig waren. Während die Zahl der Betriebe im Vergleich zu 1990 nahezu konstant geblieben ist, erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten um gut zwei Prozent. Der Jahresumsatz 1990 von 1,7 Milliarden DM übertraf das Ergebnis von 1989 um acht Prozent.

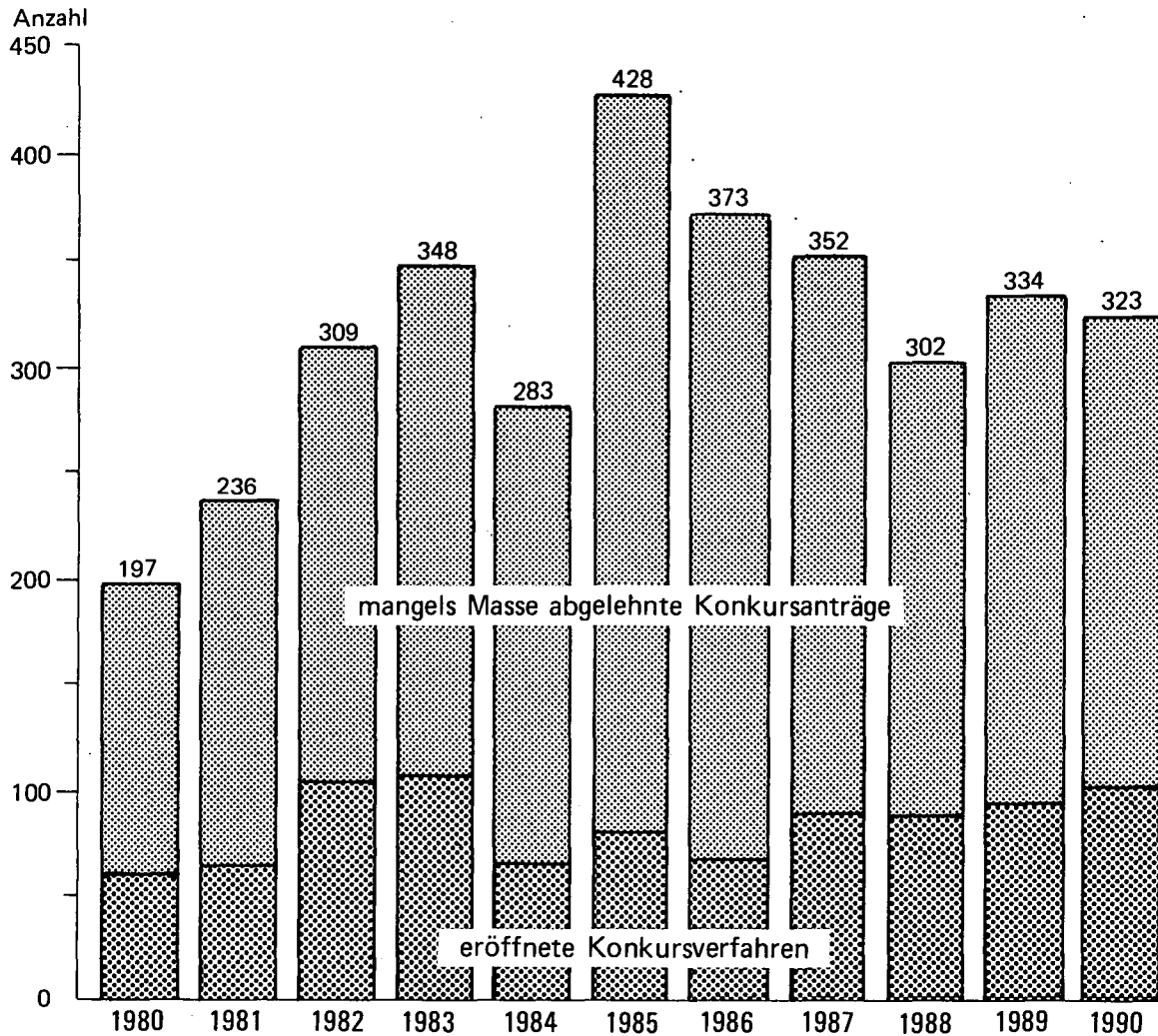
Alle Zweige des Ausbaugewerbes verbuchten 1990 Umsatzsteigerungen. An der Spitze lagen die 119 Malereibetriebe: Ihre Erlöse übertrafen die des Vorjahres um mehr als 15 Prozent. Zulegen konnten auch die 118 Elektroinstallateure (elf Prozent). Bei den 66 Betrieben der Heizungs- und Klimatechnik entsprach die Zunahme von acht Prozent dem Durchschnitt des insgesamt befragten Firmenkreises.

Einen Umsatzzuwachs von nur vier Prozent hatten die 163 Betriebe der Klempner und Gas- und Wasserinstallateure.

Rüdiger Lenthe



## Konkursanträge von Unternehmen in Hamburg 1980 bis 1990



Die Zahl der beantragten Konkurse im Unternehmensbereich ist in Hamburg 1990 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen; sie liegt mit 323 Fällen zwar deutlich über den Vergleichszahlen zu Beginn der 80er Jahre, unterschreitet aber erheblich die „Spitzenzahl“ des Jahrzehnts, die 1985 mit 428 Fällen zu verzeichnen war. Im Durchschnitt des Berichtszeitraumes war bei über 70 Prozent aller Konkursanträge das Restvermögen, die sogenannte Konkursmasse, geringer als die zu erwartenden Kosten der gerichtlichen Abwicklung, deshalb wurde in diesen Fällen die Konkursöffnung „mangels Masse“ abgelehnt. Die Auflösung von Unternehmen wegen Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung ist in einer auf Privateigentum und Wettbewerb beruhenden Volkswirtschaft ein normaler Vorgang. Zwar ist dieser Prozeß der „schöpferischen Zerstörung“ mit dem Verlust von Arbeitsplätzen verbunden, parallel zu dem Untergang von Unternehmen finden jedoch ständig Neugründungen statt. Wie der Umsatzsteuerstatistik zu entnehmen ist, belief sich die Zahl der Unternehmensneugründungen in Hamburg allein in den Jahren 1987 bis 1990 auf rund 20 000.

Horst Schüler

# 100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden

## Wirtschaftliche Indikatoren zum Großstädtevergleich

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Statistischen Jahrbuchs Deutscher Gemeinden ist in dieser Zeitschrift eine Reihe von Veröffentlichungen erschienen, die den Vergleich der deutschen Großstädte unter verschiedenen Aspekten in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt haben<sup>1)</sup>. Mit diesem Beitrag über Indikatoren, die eine Beschreibung der ökonomischen Entwicklung der Großstädte erlauben, wird die Serie zunächst beendet.

### Allgemeine Vorbemerkungen

Schon im ersten gemeinsamen Statistischen Jahrbuch der Deutschen Städte aus dem Jahr 1890 finden sich Informationen aus einer Zählung aller Gewerbebetriebe im Jahr 1882. Zusammen mit den Ergebnisdarstellungen der nachfolgenden Betriebsstättenerhebungen bis hin zur vorläufig letzten Arbeitsstättenzählung aus dem Jahr 1987 standen für diese Untersuchung Daten aus mehr als 100 Jahren zur Verfügung. Die Betrachtung von wirtschaftlichen Veränderungen über einen so langen Zeitraum ist fraglos einer Reihe von methodisch bedingten Schwierigkeiten unterworfen. Zwar ist es nicht möglich, im folgenden auf alle Unterschiede in der statistischen Erfassung einzugehen, zu einigen Problemkomplexen sind jedoch Anmerkungen unumgänglich:

Vergleichsstörungen im veröffentlichten Material durch einen im Zeitablauf unterschiedlichen Erhebungsumfang, durch wechselnde Abgrenzungen und Definitionen sowie durch die damals vorgenommenen Zusammenfassungen, lassen sich heute nur noch teilweise beheben. Verbleibende Unstimmigkeiten müssen hingenommen werden, wobei in einer so langfristigen Untersuchung methodisch bedingte Abweichungen geringeren Ausmaßes keine Rolle spielen dürften.

Man kann ohnehin nicht davon ausgehen, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Städte einheitlich verlaufen ist. Zum einen haben zwei Weltkriege und ihre Folgen sowie die Weltwirtschaftskrise Ende der 20er Jahre dieses Jahrhunderts überall in Deutschland tiefgreifende Spuren hinterlassen, ohne daß die hierauf beruhenden Veränderungen alle Städte in gleichem Umfang getroffen haben. Mindestens ebenso bedeutsam

für den Entwicklungsvergleich ist die Tatsache, daß viele Städte neben ihrem kontinuierlich verlaufenen Wachstum auch sprunghafte Veränderungen in Form von Eingemeindungen oder aber von Zusammenschlüssen mit benachbarten Kommunen zu verzeichnen hatten, die oft von erheblichem Gewicht waren. Die Auswirkungen solcher Maßnahmen lassen sich heute im einzelnen nicht mehr nachvollziehen, geschweige denn quantifizieren. Das hier verwendete Zahlenmaterial bezieht sich daher auf den jeweiligen Gebietsstand.

Wirtschaftliche Tatbestände sind in früheren Zeiten in weitaus geringerem Ausmaß erhoben worden, als das heutzutage der Fall ist. Dieser Beitrag greift daher ausschließlich auf die Informationen der meist in größeren Zeitabständen durchgeführten Großzählungen (Gewerbezahlungen, Arbeitsstättenzählungen) zurück, die durchgängig wenigstens die Zahl der wirtschaftenden Einheiten sowie der in ihnen Beschäftigten erfaßt haben. Da andere die wirtschaftliche Situation kennzeichnenden Merkmale, wie zum Beispiel Umsatz oder Wertschöpfung, nicht zum Erhebungsprogramm gehörten, können bei dieser eher bescheidenen Materiallage auch nur einige wenige Aspekte der ökonomischen Entwicklung in den Städten beleuchtet werden. Zur Beschreibung von Veränderungen der Zahl und Struktur der Beschäftigten werden folgende Indikatoren verwendet:

- Die Kennziffer **Arbeitsplatzbesatz** (Zahl der Beschäftigten dividiert durch die Wohnbevölkerung) gibt Aufschlüsse darüber, in welchem Umfang die Stadt Wohn- oder Arbeitsfunktionen erfüllt.
- Mit Hilfe von **Strukturkennziffern** (Anteil der in den Branchen des Produktionsbereichs Tätigen an den Gesamtbeschäftigten) kann die Entwicklung der Großstädte aus ihren anfänglich überwiegend produktionsorientierten Strukturen hin zu Dienstleistungsmetropolen heutigen Zuschnitts nachgezeichnet werden.
- Aus der **durchschnittlichen Betriebsgröße** (Zahl der Beschäftigten dividiert durch die Zahl der vorhandenen Betriebe) lassen sich Anhaltspunkte über die betriebliche Größenstruktur in den Städten sowie im Zeitvergleich über Konzentrationstendenzen gewinnen.

Die Auswahl der in diesem Beitrag behandelten Städte erfolgte nach dem heutigen Stand der Wohnbevölkerung. Es wurden alle Kommunen einbezogen, die eine Einwohnerzahl von 500 000 annähernd erreichten oder überschritten. Dabei ließ es sich nicht vermeiden, daß in den Anfangsjahren des Berichtszeitraums nicht immer

die den damaligen Verhältnissen entsprechend größten Städte abgebildet werden. Das gilt zum Beispiel für Dortmund und vor allem für Duisburg, das bei der ersten Erhebung im Jahr 1882 noch weniger als 50 000 Einwohner aufwies und damit in den Veröffentlichungen des Statistischen Jahrbuchs Deutscher Städte nicht aufgeführt ist. Umgekehrt mußten die damals weitaus bevölkerungsreicheren Städte Aachen, Braunschweig, Augsburg oder Mainz außer Ansatz bleiben. Auch Dresden und Leipzig konnten nicht in die Städteauswahl einbezogen werden, da für die gesamte Nachkriegszeit gleichartiges Datenmaterial aus dem Bereich der neuen Bundesländer nicht greifbar ist.

Da die Veröffentlichungspraxis in den Statistischen Jahrbüchern Deutscher Städte/Gemeinden nicht immer einheitlich war, mußten Lücken bei an sich vorhandenem Zahlenmaterial aus Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes beziehungsweise nach dem Zweiten Weltkrieg des Statistischen Bundesamtes geschlossen werden.

### Änderungen im Erhebungsumfang

Unter dem Gesichtspunkt der unterschiedlichen Qualität und Vollständigkeit des Datenmaterials sind zwei deutlich getrennte Zeitschnitte zu unterscheiden:

Für die Zeit von **1882 bis 1933** wurden die Ergebnisse der Gewerblichen Betriebszahlungen zugrundegelegt<sup>2)</sup>. Diese Erhebungen wurden zeitgleich mit den Volks- oder Berufszählungen durch gemeinsame Zählungsorganisation abgewickelt, ein Konzept, das bis in die heutige Zeit beibehalten wurde<sup>3)</sup>. Entsprechend ihrer damaligen Aufgabenstellung, nämlich einen Überblick über die Gesamtheit der gewerblichen Wirtschaft zu gewinnen, erstreckte sich der Umfang der Gewerbezahlungen von Beginn an „auf die eigentlichen Handwerks-, Industrie- und Fabrikationsgewerbe mit Einschluß des Bergbaus, Hütten- und Salinenwesens und des Baugewerbes, auf die Gewerbe des Handels und Verkehrs einschließlich der Gast- und Schankwirtschaft, sowie auf die

2) Die Erfassung der Gewerbebetriebe wurde 1882 und 1895 als Gewerbezahlungen, 1907 als Betriebszahlungen und 1925 sowie 1933 als Gewerbliche Betriebszahlungen bezeichnet.

3) Verzichtet wurde auf die Verwendung von Daten der Gewerbeaufsichtsämter. Deren Auszählungen standen zwar seit Beginn dieses Jahrhunderts in kürzerer Periodizität zur Verfügung, sind aber hinsichtlich des Umfangs an Erhebungsmerkmalen nicht ergiebiger. Vor allem aber beziehen sie sich jeweils nur auf einen Teil aller Gewerbebereiche (vorwiegend der Industrie) und auch hier nur auf Betriebe mit mindestens zehn Beschäftigten.

1) Kamp, Klaus: Demographische Indikatoren zum Großstädtevergleich. In: Hamburg in Zahlen (HiZ), 7.1991; Bach, Hans-Jürgen: Indikatoren zur Stadtentwicklung: Haushalte und Wohnungen. In: HiZ, 8.1991; Müller, Joachim: Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft von Großstädten. In: HiZ, 8.1991; Buch, Dieter: Hamburg als Hochschulstandort im Zahlenvergleich mit anderen deutschen Großstädten. In: HiZ, 10.1991; Schüler, Horst: Der Beitrag der Städte zum Aufbau der Kommunalfinanzstatistik. In: HiZ, 11.1991.

Kunst- und Handelsgärtnerei, die Fischerei und die gewerbsmäßige, nicht landwirtschaftliche Thierzucht<sup>4)</sup>. Aus damaliger Sicht fiel unter den Gewerbebegriff „alles, was nicht Landwirtschaft oder Ausübung freier Berufe“ war. Nach heutigem Standpunkt muß man ergänzen, daß auch der gesamte öffentliche Dienstleistungsbereich (also die Tätigkeit der Öffentlichen Verwaltungen sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck) nicht einbezogen war, ebensowenig der Betrieb von Eisenbahnen und Post. Eigentümlicherweise waren jedoch von Anfang an die künstlerischen Tätigkeiten von Malern, Bildhauern, Graveuren oder Kalligraphen sowie die Schausteller als „Künstlerisches Gewerbe“ erfaßt.

Dieser Erhebungsrahmen blieb bei den Zählungen von 1882, 1895 und 1907 im wesentlichen unverändert. Bei der Gewerbebezahlung von 1925 wurde die Erfassung des Dienstleistungsbereichs durch die erstmalige Einbeziehung von Einrichtungen und Anstalten mit gemeinnützigem Charakter (Sparkassen, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften) sowie im Bereich Verkehr durch den Einschluß von Reichsbahn und Reichspost erweitert. Die Hoheitsverwaltungen von Reich und Ländern wurden aber ebenso wie die Freien Berufe nicht berücksichtigt.

Die Gewerbebezahlung von 1933 beschränkte sich auf die Erfassung von Erzeugung und Verteilung materieller Güter. Damit wurden „das Theater-, Musik-, Sport- und Schaustellungsgewerbe, der gewerblich betriebene Unterricht sowie das Gesundheitswesen und die hygienischen Gewerbe... nicht mehr erhoben. Diese Einengung des Erhebungsbereichs war nicht etwa die Folge einer Unterschätzung der immateriellen Güterproduktion, sondern ergab sich zwangsläufig aus den Bedürfnissen der Zeit heraus, welche eine schnelle und billige Bereitstellung der Zahlenangaben für den wichtigsten Teil der Wirtschaft verlangten<sup>5)</sup>. Im Hinblick auf die Gewinnung von Angaben über den gesamten Dienstleistungsbereich war dies jedoch ein erheblicher Rückschritt.

Als Basis für die Beschreibung des Zeitraums von 1939 bis 1987 konnte auf das unter wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten umfassendere Material der Arbeitsstättenzählungen zurückgegriffen werden, das mit Ausnahme der nicht gewerblichen Landwirtschaft im Grundsatz einen vollständigen Überblick über die gesamte Wirtschaft gewährleistet. Um die schon in der Vergangenheit erkannten Unschärfen im Grenzbereich der „gewerblichen“ Wirtschaft zu beseitigen und gleichzeitig die für eine gesamtwirtschaftliche Beobachtung immer bedeutsamer werdenden Lücken im Dienst-

leistungsbereich zu schließen, wurden in die Arbeitsstättenzählung von 1939 „über den Bereich der gewerblichen Wirtschaft

hinaus auch Büros, Behörden, Parteidienststellen, öffentliche Betriebe und Verwaltungen – gleichgültig, ob es sich um Betriebe

Tabelle 1 **Beschäftigtenentwicklung 1882 bis 1987**  
in ausgewählten Großstädten

a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	Beschäftigte			Veränderungen in %	
	1882	1925	1933	1925/1882	1933/1925
Berlin	359 986	1 770 140	1 265 136	391,7	- 28,5
Hamburg	113 765	472 969	344 623	315,7	- 27,1
München	57 154	285 156	221 728	398,9	- 22,2
Köln	39 777	277 863	210 097	598,6	- 24,4
Frankfurt am Main	49 036	237 087	180 442	383,5	- 23,9
Essen	23 251	172 203	157 151	640,6	- 8,7
Dortmund	18 943	130 388	123 204	588,3	- 5,5
Düsseldorf	26 116	179 400	140 675	586,9	- 21,6
Stuttgart	33 261	172 844	168 406	419,7	- 2,6
Bremen	40 045	133 189	108 319	232,6	- 18,7
Duisburg	.	114 696	96 597	.	- 15,8
Hannover	30 835	188 586	128 727	511,6	- 31,7
Nürnberg	36 449	191 004	133 703	424,0	- 30,0
Alle 13 Städte	828 618 <sup>2</sup>	4 325 525	3 278 808	422,0 <sup>2</sup>	- 24,2

b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	Beschäftigte			Veränderungen in %	
	1939	1950	1987	1950/1939	1987/1950
Berlin <sup>3</sup>	2 171 690	728 543	967 778	- 66,5	32,8
Hamburg	777 188	684 452	936 088	- 11,9	36,8
München	413 024	423 221	850 136	2,5	100,9
Köln	327 271	277 474	493 696	- 15,2	77,9
Frankfurt am Main	274 471	296 403	558 852	8,0	88,5
Essen	267 352	240 502	255 447	- 10,0	6,2
Dortmund	214 431	215 155	260 313	0,3	21,0
Düsseldorf	254 581	248 005	411 705	- 2,6	66,0
Stuttgart	274 368	278 799	441 880	1,6	58,5
Bremen	225 895	201 005	291 281	- 11,0	44,9
Duisburg	174 292	167 478	223 779	- 3,9	33,6
Hannover	227 647	226 970	348 075	- 0,3	53,4
Nürnberg	239 250	216 060	325 971	- 9,7	50,9
Alle 13 Städte	5 841 460	4 204 067	6 365 001	- 28,0	51,4

4) Neefe, M.: Die Gewerbe nach der Zählung vom 14. Juni 1895. In: Statistisches Jahrbuch Deutscher Städte, 7. Jahrgang (1896), S. 271.

5) Statistisches Reichsamt (Hrsg.): Die gewerblichen Niederlassungen im Deutschen Reich. In: Statistik des Deutschen Reichs, Band 462, Berlin 1936, Heft 1, S. 4.

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)

<sup>2</sup> Ohne Duisburg

<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

gewerblicher Art oder um Dienststellen von Hoheitsverwaltungen handelte –“ einbezogen und ebenso auch die „freien Berufe wie Rechtsanwälte, selbständige Ärzte, Künstler usw. sowie alle sonstigen Arbeitsstätten nichtlandwirtschaftlicher Art“<sup>6)</sup>. Außer Ansatz blieben lediglich die Wehrmacht, die paramilitärischen Einheiten des damaligen Regimes, der Arbeitsdienst, private Haushalte als Arbeitgeber von Hausangestellten und die in den Landwirtschaftlichen Betriebszählungen erfaßten Agrarbetriebe, wobei als Abgrenzungskriterium das Vorhandensein einer selbst bewirtschafteten Bodenfläche diente.

Bei den folgenden Zählungen änderte sich der Erhebungsumfang kaum. Lediglich die wirtschaftssystematische Untergliederung des gesamten Zahlenmaterials wurde den sich im Zeitablauf ändernden ökonomischen Verhältnissen und dem daraus resultierenden Analysebedarf angepaßt, was einen durchgehenden Vergleich von Teilbereichen der Wirtschaft aus heutiger Sicht erschwert.

## Beschäftigtenentwicklung und Arbeitsplatzbesatz

Legt man die absolute Zahl der Beschäftigten im Ausgangsjahr der Betrachtung 1882 zugrunde, so ergibt sich im Vergleich der hier einbezogenen Großstädte eine Rangfolge, die in etwa den Größenverhältnissen nach der Einwohnerzahl entspricht (Tabelle 1). Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß zu Beginn der Industrialisierung die meisten der in den Städten angebotenen Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Versorgung der Bevölkerung standen. Die wirtschaftlich bedeutsamste Stadt war auch damals schon Berlin mit rund 360 000 gewerblich Beschäftigten, gefolgt von Hamburg (114 000), München (57 000) und Frankfurt am Main (49 000). Bremen lag mit etwas über 40 000 Beschäftigten relativ weit vorn, und zwar noch vor dem bevölkerungsreicheren Köln. Zu erklären ist dies mit der relativ großen Zahl von Arbeitsplätzen, die in einer bedeutenden Hafenstadt für die Bewältigung von überregionalen Aufgaben im Bereich Seeschifffahrt und Außenhandel anfielen. Ähnliches gilt auch für Hamburg, ohne daß dies hier zu Rangverschiebungen führte. Die Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen finden sich ganz am Ende der Skala. Das 1882 wegen seiner noch sehr geringen Einwohnerzahl gar nicht in die Veröffentlichungen einbezogene Duisburg hätte sicherlich das Schlußlicht gebildet, eine Position, die es auch nach den Ergebnissen von 1895 innehatte.

## Starker Anstieg von Beschäftigung und Arbeitsplatzbesatz bis 1925

Die Strukturabweichungen zwischen den Städten werden bei einer absoluten Darstellung der Beschäftigten naturgemäß überdeckt von Einflüssen, die von den vor-

handenen Größenunterschieden ausgehen. Durch Bezug der Beschäftigtenzahl auf jeweils 1000 Einwohner (Arbeitsplatzbesatz) können derartige Vergleichsstörungen auf relativ einfache Weise ausgeschaltet werden (Tabelle 2). Zu berücksichtigen ist dabei, daß nicht alle Beschäftigten der

Tabelle 2 Beschäftigte je 1000 Einwohner 1882 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

### a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	1882	1895	1907	1925	1933
Berlin	321	326	408	440	299
Hamburg	277	350	408	438	306
München	248	309	323	419	302
Köln	275	301	326	397	280
Frankfurt am Main	358	365	381	507	325
Essen	408	408	354	366	240
Dortmund	285	269	324	405	228
Düsseldorf	274	304	374	415	282
Stuttgart	284	347	399	506	406
Bremen	356	399	445	452	335
Duisburg		342	278	420	219
Hannover	251	278	336	446	293
Nürnberg	366	388	421	487	326
Alle 13 Städte	305 <sup>2</sup>	331	381	437	295

### b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>3</sup>	501	339	472	449	481
Hamburg	454	426	549	541	588
München	498	509	605	564	717
Köln	424	466	569	623	532
Frankfurt am Main	496	557	712	814	904
Essen	401	397	469	435	410
Dortmund	395	424	453	433	446
Düsseldorf	470	496	592	656	731
Stuttgart	599	560	697	706	801
Bremen	638	452	559	542	546
Duisburg	401	408	500	573	426
Hannover	483	511	645	755	703
Nürnberg	565	596	672	677	692
Alle 13 Städte	483	443	559	569	596

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)

<sup>2</sup> Ohne Duisburg

<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

<sup>6)</sup> Statistisches Reichsamt (Hrsg): Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung, Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der Arbeitsstättenzählung. In: Statistik des Deutschen Reichs, Band 566, Berlin 1942, S. 5.

Wohnbevölkerung der Städte entstammen, sondern teilweise Einpendler aus den Umlandgemeinden sind. Zwar hat die tägliche Pendelwanderung im ausgehenden 19. Jahrhundert noch keine bedeutsame Rolle gespielt, sie hat aber mit zunehmender Industrialisierung und der daraus resultierenden regionalen Arbeitsteilung immer größere Bedeutung gewonnen.

Im Durchschnitt der zwölf im Jahr 1882 erfaßten Städte kamen auf jeweils 1000 Einwohner 305 gewerblich Tätige. Der mit Abstand höchste Beschäftigtenbesatz wurde mit 408 tätigen Personen für Essen registriert, das infolge seiner industriellen Prägung rund ein Drittel über dem Mittelwert lag. Auch Nürnberg (366), Frankfurt (358) und Bremen (356) erreichten einen weit überdurchschnittlichen Wert. In Hamburg kamen hingegen lediglich 277 Beschäftigte auf jeweils 1000 der Bevölkerung, da hier größere Betriebe des industriellen Sektors weitgehend fehlten. Die geringste Bedeutung der Arbeitsfunktion innerhalb einer Stadt wurde damals für Hannover (251) registriert.

Betrachtet man anhand der Tabelle 1 die Entwicklung zwischen 1882 und 1925, so wird deutlich, daß aus den Ergebnissen der Gewerbezahlungen eine Zäsur als Folge des Ersten Weltkrieges nicht ablesbar ist. Offenbar lag die Erhebung von 1925 mit siebenjährigem Abstand vom Kriegsende bereits so weit entfernt, daß die Kriegs- und Nachkriegsfolgen vom wiedereinsetzenden Wirtschaftswachstum kompensiert wurden. So ergibt sich für die Gesamtheit der erfaßten Städte eine von Zählung zu Zählung kontinuierliche Zunahme in der Zahl der gewerblich Tätigen von etwa 850 000 im Jahr 1882 (einschließlich eines Schätzwertes für Duisburg) auf knapp 4,3 Millionen (1925), was etwa einer Verfünffachung des Beschäftigtenstandes entsprach. Vom Wirtschaftswachstum profitierten vor allem die Städte an Rhein und Ruhr. In Essen stieg die Zahl der Beschäftigten auf das Sechseinhalbfache und auch in Köln, Dortmund und Düsseldorf war die Zunahme kaum geringer. Allerdings trugen teilweise auch Gebietsstandsveränderungen zu diesem Ablauf bei. München, Berlin, Frankfurt und vor allem Hamburg und Bremen verzeichneten dagegen nur ein schwaches Wachstum, wobei aber das relativ hohe Ausgangsniveau zu berücksichtigen ist.

Da das Bevölkerungswachstum in den Städten deutlich niedriger ausfiel als die Zunahme der tätigen Personen, stieg der Arbeitsplatzbesatz von 305 (1882) über 331 (1895) und 381 (1907) auf 437 im Jahr 1925. Der Aufschwung betrug damit im Gesamtzeitraum mehr als 40 Prozent. Ein überdurchschnittlicher Zuwachs der Arbeitsfunktion wurde vor allem für Stuttgart (plus 78 Prozent) und Hannover (plus 77 Prozent) festgestellt. Aber auch München (plus 69 Prozent) und Hamburg (plus 58 Prozent) hatten trotz der geringen absoluten Zunahme an Beschäftigten einen überproportionalen Anstieg ihres Arbeitsplatzbesatzes. Verhält-

nismäßig klein war dagegen das Plus in Bremen (27 Prozent). Erwähnenswert ist, daß Essen die einzige Großstadt war, die gegenüber 1882 einen geringeren Arbeitsplatzbesatz aufwies. Da das Beschäftigungswachstum in Essen während des Beobachtungszeitraums eindeutig über dem Durchschnitt aller 13 Städte lag, kann dies nur als Folge der noch stärker gestiegenen Bevölkerungszahl (auf mehr als das Achtfache) interpretiert werden. Überaus hohe Wanderungsgewinne – aus dem Inland ebenso wie aus dem osteuropäischen Raum – verzeichneten in dieser Zeit nahezu alle Städte des Ruhrgebiets (damals Europas bedeutendstes Industriezentrum). Der Arbeitsplatzbesatz nahm infolgedessen auch in Duisburg und Dortmund nur mäßig zu.

### Folgen der Weltwirtschaftskrise

Die Gewerbezahlungen von 1933 macht den außerordentlich starken Rückschlag deutlich, den die deutsche Wirtschaft durch die Weltwirtschaftskrise erlitten hatte, die Ende 1929 von den USA ausgegangen war und in den Folgejahren auch den gesamten europäischen Raum erheblich in Mitleidenschaft zog. Gegenüber 1925 sank die Zahl der gewerblich Beschäftigten in den 13 Großstädten um rund ein Viertel von 4,3 Millionen auf weniger als 3,3 Millionen, wobei nur ein relativ geringer Teil auf den 1933 geringfügig eingeschränkten Erhebungsumfang zurückzuführen ist. Noch größer war der Rückgang des Arbeitsplatzbesatzes (minus 32 Prozent), da die Bevölkerungszahl auch in den Krisenzeiten an der Wende der 30er Jahre ungebrochen weiter stieg. Die Zahl der Beschäftigten je 1000 Einwohner betrug 1933 nur noch 295 Personen und lag damit um zehn Punkte unter dem Ausgangswert von 1882. Am stärksten betroffen waren die Industriestandorte des Ruhrgebiets. So belief sich der Rückgang des Arbeitsplatzbesatzes in Duisburg auf 48 Prozent und in Dortmund auf 44 Prozent. Relativ am geringsten waren die Auswirkungen in Stuttgart (minus 20 Prozent), Bremen (minus 26 Prozent) und München (minus 28 Prozent) zu spüren. Auch Hamburg lag mit einer Abnahme des Beschäftigtenbesatzes von 30 Prozent unter dem Durchschnitt aller Städte.

Als Folge der Weltwirtschaftskrise war 1933 der Arbeitsplatzbesatz in nicht weniger als sieben der 13 Städte unter das Niveau von 1882 abgesunken. Das relativ zur Bevölkerungszahl größte Arbeitsplatzangebot gab es nun in Stuttgart (406) vor Bremen (335), Nürnberg (326), Frankfurt am Main (325) und Hamburg (306).

### Zeit unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg...

Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung von 1939 sind nur schwer mit denen der

vorangegangenen Gewerbezahlungen zu vergleichen. Entsprechend dem geänderten Erhebungskonzept wurden nunmehr die früher unberücksichtigt gebliebenen Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe, Öffentliche Verwaltung) einbezogen. Vor allem aber war die deutsche Wirtschaft bereits in beträchtlichem Ausmaß auf den Zweiten Weltkrieg ausgerichtet und beschäftigungsmäßig auf einem hohen Stand „aufgerüstet“. Die Zahl der besetzten Arbeitsplätze stieg in den sechs Jahren seit 1933 in den 13 Städten von 3,3 auf über 5,8 Millionen tätiger Personen (plus 78 Prozent). Schwer abzuschätzen ist, in welchem Ausmaß dieses Plus auf den erweiterten Erhebungsumfang zurückzuführen ist. Immerhin läßt sich erkennen, daß etwa 308 000 Beschäftigte des Zuwachses von 1,5 Millionen auf den zusätzlich einbezogenen Personenkreis aus dem Bereich der Öffentlichen Dienstleistungen entfielen. Dagegen läßt sich die Zahl der zusätzlich erfaßten Freiberufler heute kaum noch herausrechnen. Insgesamt spielte offenbar aber der „Rüstungseffekt“ die deutlich gewichtigere Rolle. So zeigt die Ausweitung des Produktionsbereichs um knapp 1,7 Millionen tätige Personen den gewaltigen Umfang der Rüstungswirtschaft im Dritten Reich an. Dabei ging das Wachstum des industriellen Sektors auch zu Lasten anderer Branchen.

Profitiert haben von der Entwicklung dieser Zeit vor allem die Hafenstädte Hamburg und Bremen, in denen ein Beschäftigtenge- winn von 126 beziehungsweise 109 Prozent registriert wurde. In diesen Zuwachsraten dürfte der forcierte Ausbau der Werftindustrie zur Stärkung der deutschen Kriegsmarine seinen Niederschlag gefunden haben. Zu beachten ist im Falle Hamburgs aber auch, daß sich in der Zählung von 1939 erstmals die Gebietsstandsveränderungen nach dem „Groß-Hamburg-Gesetz“ vom 1. April 1937 widerspiegeln. So sind in den Ergebnissen Hamburgs nunmehr auch die Angaben für Altona, Harburg und Wandsbek enthalten.

Die Kennziffern über den Arbeitsplatzbesatz ergeben jedoch ein etwas anderes Bild, da hierbei auch die Bevölkerungsver- schiebungen berücksichtigt werden. Eindeutiger Spitzenreiter ist zwar auch bei dieser Art der Betrachtung Bremen (638), dahinter folgen aber mit Stuttgart (599) und Nürnberg (565) Städte, die schon immer besonders auf die Arbeitsfunktion ausgerichtet waren. Berlin (501) profitierte in weit überdurchschnittlichem Maße von der erstmaligen Einbeziehung des Öffentlichen Dienstleistungsbereichs, der in dieser Phase durch die hohe Konzentration von Verwaltung und Partei auf die Reichshauptstadt besonderes Gewicht erlangt hatte. Hamburg lag wegen der im Groß-Hamburg-Gesetz festgeschriebenen Gebietsänderungen und der daraus resultierenden Bevölkerungszunahme 1939 mit einem Arbeitsplatzbesatz von 454 deutlich unter dem Großstädtedurchschnitt (483).

Als nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1950 erstmals wieder eine Bestandsaufnahme der – nunmehr bundesrepublikanischen – Wirtschaft unternommen wurde, zeigten sich deutliche Verschiebungen in der Rangfolge der Städte. Die stärksten Verluste an Arbeitsplätzen gegenüber der Vorkriegszeit hatte Berlin zu verzeichnen, was durch die Reduzierung auf den westlichen Teil der Stadt und seine nunmehrige Insellage zu erklären ist. Aber auch in Köln, Hamburg, Bremen, Essen und Nürnberg wurden Einbußen in der Größenordnung von zehn bis 15 Prozent registriert. Demgegenüber hatten Frankfurt am Main (plus acht Prozent) und in etwas schwächerem Ausmaß München bereits relativ schnell nach Kriegsende eine größere Zahl an besetzten Arbeitsplätzen aufzuweisen als zuvor.

Die veränderte Nachkriegssituation spiegelte sich auch in der Entwicklung der Arbeitsplatzbesatzziffern wider. Insgesamt sank der Durchschnitt der hier behandelten Städte auf 443 Beschäftigte je 1000 Einwohner. Deutlich über diesem Wert lagen die Städte Nürnberg (596), Stuttgart (560) und Frankfurt am Main (557), während Berlin (339) mit einigem Abstand die letzte Position einnahm. Infolge des unterschiedlichen Ausmaßes der Kriegsschäden war die Spannweite der die Arbeitsmöglichkeiten charakterisierenden Kennziffer zwischen den Städten unmittelbar nach dem Kriege sehr groß. Hamburg belegte mit einem Arbeitsplatzbesatz von 426 merklich unter dem Durchschnitt nur den viertletzten Platz.

### Nachkriegsentwicklung bis 1987

Die weitere Nachkriegsentwicklung in den 13 Städten bis hin zur einstweilen letzten Arbeitsstättenzählung von 1987 läßt sich generalisierend durch zwei Entwicklungslinien kennzeichnen:

Die **Zahl der Arbeitsplätze** wuchs als Folge des Wirtschaftsaufschwungs von 4,2 Millionen (1950) auf 6,4 Millionen im Jahr 1987, also um mehr als die Hälfte. Allerdings machen sich seit 1970 langsam gegenläufige Tendenzen bemerkbar. Der seither zu beobachtende Beschäftigungsrückgang in den Großstädten ist häufig darin begründet, daß vor allem Betriebe mit großem Flächenbedarf bei Expansionsvorhaben die Städte verlassen und sich im unmittelbaren Umland ansiedeln. Als umworbene Neuansiedler finden sie dort vielfach attraktivere Standortbedingungen, ohne auf die unmittelbare Nähe zum großstädtischen Ballungsraum verzichten zu müssen. Der **Arbeitsplatzbesatz** stieg seit 1950 kontinuierlich von 443 auf 596 tätige Personen je 1000 Einwohner (plus 35 Prozent) an. Gegenläufige Bewegungen werden hier nicht sichtbar, da ein nicht unbeträchtlicher Teil der ehemaligen Stadtbevölkerung sich mittlerweile wegen der besseren Wohnungs-

situation ebenfalls in den Umlandgemeinden der Städte angesiedelt hat.

Vom Wirtschaftsboom der Nachkriegsjahre haben die einzelnen Städte in sehr unterschiedlichem Ausmaß profitiert. Der stärkste Zuwachs an Beschäftigten war in München und Frankfurt zu beobachten, etwas abgeschwächt auch in Köln und Düsseldorf. Die Ruhrgebietsstädte, aber auch Berlin und Hamburg lagen dagegen in ihrem Beschäftigtenwachstum erheblich unter dem Durchschnitt. Zwar sind auf Basis der absoluten Beschäftigtenzahlen Berlin (968 000) und Hamburg (936 000) noch immer vorn zu finden; München, Frankfurt und Köln haben sich jedoch deutlich näher herangeschoben.

Eliminiert man die Größenunterschiede, so lassen sich die mittlerweile vollzogenen Wandlungen erheblich klarer herausarbeiten. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung von 1987 wurde die mit Abstand größte Zahl an Beschäftigten je 1000 Einwohner in Frankfurt (904) registriert. Dies deutet sowohl auf eine hohe Erwerbsquote der eigenen Bevölkerung als auch auf einen beträchtlichen Einpendleranteil hin. Stuttgart (801), Düsseldorf (731), München (717) und Hannover (703) liegen ebenfalls weit über dem Durchschnitt von 596. Hamburg bleibt mit einem Arbeitsplatzbesatz von 588 im Mittelfeld der 13 Großstädte. Auffällig ist die schlechte Platzierung der drei Ruhrgebietsstädte. Dies ist als Zeichen dafür zu werten, daß der Bedeutungsverlust von Kohle und Stahl innerhalb des heutigen Wirtschaftsgefüges der Industriezentren der Vorkriegszeit noch nicht ausreichend kompensiert werden konnte. Die Metropolen modernen Zuschnitts sind heute durch eine breite Palette von Dienstleistungen geprägt, während der Produktionsbereich nicht mehr die frühere Rolle spielt. Hinzu kommt, daß bei einer Ballung von Großstädten auf engem Raum, wie dies im Ruhrgebiet der Fall ist, sich die Wahrnehmung überörtlicher Dienstleistungen zwangsläufig auf eine ganze Reihe von Städten verteilt. Keine von ihnen kann in dem Maße von der Nachfrage des Umlandes profitieren, wie dies bei Solitärstädten der Fall ist.

### Wirtschaftsstruktur

Bemerkenswerte Abweichungen in der Wirtschaftsstruktur der deutschen Großstädte sind im gesamten Beobachtungszeitraum zu konstatieren. Zwar traten die Differenzierungen zwischen den Städten früher deutlicher zutage, sie sind aber auch heute trotz der mittlerweile vollzogenen Nivellierungsprozesse noch sichtbar. Derartige Strukturunterschiede lassen sich auf der Basis der Gewerbe- beziehungsweise Arbeitsstättenzählungen aufzeigen, wenn man jeweils den Anteil der in den einzelnen Städten dominierenden Wirtschaftsbereiche an der Gesamtbeschäftigung berechnet. Allerdings kann für den gesamten Zeit-

raum nur eine verhältnismäßig grobe Gliederung zugrundegelegt werden, da für feinere Unterteilungen das veröffentlichte Zahlenmaterial nicht ausreicht. So bleibt neben der in den Städten unbedeutenden Gruppe der landwirtschaftlichen Gewerbebetriebe nur die Differenzierung in den

- **Produktionsbereich** (sekundärer Sektor), der den Bergbau, die Energiegewinnung, die Industrie, das Verarbeitende Handwerk und das Baugewerbe umfaßt (Tabelle 3), sowie in den
- **Dienstleistungsbereich** (tertiärer Sektor), der allerdings bis 1933 in der Erfassung unterrepräsentiert ist, da verschiedene Teilbereiche (insbesondere die Öffentlichen Dienstleistungen und die Freien Berufe) entweder gar nicht oder aber erst im Laufe der Zeit einbezogen wurden (Tabelle 4).

Innerhalb des sehr heterogen zusammengesetzten Dienstleistungssektors haben sich in den letzten Jahrzehnten beträchtliche Veränderungen ergeben. Zum besseren Verständnis der Entwicklung wären daher zusätzliche Unterteilungen erforderlich, die sich jedoch durchgängig nur für die **Verteilungswirtschaft** (Handel und Verkehr) verwirklichen lassen (Tabelle 5). Dieser Bereich hat von Anfang an eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben der Städte gespielt und wurde daher schon im vorigen Jahrhundert in nahezu gleichem Erhebungsumfang ausgewiesen. Für die Zeit ab 1939 wurde wegen seiner ständig steigenden Bedeutung auch der Bereich der „**Öffentlichen Dienstleistung**“ (Gebietskörperschaften, Sozialversicherungsträger, politische Parteien, Gewerkschaften, Kammern sowie die von privaten Organisationen ohne Erwerbszweck getragenen Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, des Sports und des Gesundheitswesens) erhoben, was seither eine isolierte Betrachtung dieses Teils ermöglicht (Tabelle 6). Um die gewählte wirtschaftssystematische Gliederung für den gesamten Beobachtungszeitraum einhalten zu können, war es erforderlich, in Teilbereichen immer dann Umgruppierungen im damals veröffentlichten Material vorzunehmen, wenn die Zuordnung der erfaßten Wirtschaftszweige nicht der heutigen Systematik entsprach. So wurde für diesen Beitrag das „Künstlerische Gewerbe“, das wie alle „handwerklichen“ Tätigkeiten in den Gewerbezahlungen der Produktion (Industrie und Handwerk) zugeordnet war, in den Dienstleistungsbereich umgesetzt. Das gleiche gilt hinsichtlich der großen Zahl von Betrieben des Reinigungsgewerbes (Plättereien, Wäschereien, Barbieri und Friseure). Allerdings war dies erst ab 1895 möglich; vorher war das Reinigungsgewerbe zusammen mit dem Bekleidungsgewerbe nur in einer Summe veröffentlicht. Letztlich wurde das Bankgewerbe, das als „Geld- und Kredithandel“ bis einschließlich der Erhebung von 1925 dem Handel zugerechnet war, in den Bereich der übrigen Dienstleistungen transferiert.

Tabelle 3 Anteil des Produktionsbereichs an den Beschäftigten insgesamt 1882 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	1882	1895	1907	1925	1933
Berlin	68,0	63,9	60,8	58,4	46,3
Hamburg	45,4	44,0	40,6	37,0	29,7
München	63,7	62,9	57,9	54,5	42,2
Köln	61,0	66,2	61,0	54,0	44,4
Frankfurt am Main	62,0	58,3	57,7	53,8	47,2
Essen	88,5	84,9	79,6	68,6	61,2
Dortmund	81,7	76,6	74,4	66,5	58,0
Düsseldorf	74,1	74,5	68,4	60,6	51,1
Stuttgart	69,8	68,1	67,4	62,0	56,3
Bremen	51,6	48,5	48,1	48,6	36,3
Duisburg		76,3	71,8	65,2	59,4
Hannover	64,9	61,9	61,8	63,2	47,6
Nürnberg	75,6	74,4	74,3	68,7	56,6
Alle 13 Städte	64,5 <sup>2</sup>	62,0	59,7	56,7	46,6

b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>3</sup>	54,3	46,5	48,8	43,5	28,4
Hamburg	45,1	42,9	40,5	35,5	21,4
München	50,5	46,7	43,5	44,9	28,2
Köln	51,6	50,8	46,6	42,6	28,5
Frankfurt am Main	52,4	48,0	43,2	38,5	23,4
Essen	67,1	62,9	56,0	49,3	27,8
Dortmund	66,5	65,7	56,7	50,5	31,3
Düsseldorf	56,9	52,2	47,6	40,9	25,4
Stuttgart	58,5	56,8	53,4	49,6	34,6
Bremen	52,6	48,1	45,0	42,5	32,9
Duisburg	66,9	61,4	58,6	58,5	42,9
Hannover	54,7	47,4	47,5	45,0	28,4
Nürnberg	63,8	58,6	53,1	53,1	36,7
Alle 13 Städte	54,6	50,6	47,7	43,9	28,4

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)

<sup>2</sup> Ohne Duisburg

<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

**Starker Produktionsrückgang**

Geht man von der generellen Entwicklung in allen 13 Großstädten aus, so zeigt sich, daß im Ausgangsjahr 1882 die produzierenden Tätigkeiten das Wirtschaftsleben nahezu überall dominierten. Fast zwei Drittel aller gewerblich Tätigen fanden in Indu-

strie und Handwerk ihren Lebensunterhalt. Eine Ausnahme bildeten lediglich die Hansestädte Hamburg und Bremen, in denen schon damals die Handels- und Verkehrsfunktionen eine große Rolle spielten. In den folgenden Jahrzehnten bis zur Erhebung 1925 ging die Bedeutung des Produktionssektors im ökonomischen Gefüge der

Städte langsam, aber kontinuierlich zurück. Parallel zu dieser Entwicklung stieg die Bedeutung des Dienstleistungsbereichs stark an, wobei der Einfluß von methodisch bedingten Veränderungen (zusätzliche Einbeziehung von Reichsbahn und Reichspost, Sparkassen und Krankenkassen ab 1925) insgesamt nicht besonders ins Gewicht gefallen sein dürfte. Für die Ausweitung des tertiären Sektors war in der damaligen Zeit der Bedeutungsgewinn der Handels- und Verkehrsbetriebe im Rahmen einer zunehmend arbeitsteiligen Wirtschaft ausschlaggebend. Etwa drei Viertel aller mit Dienstleistungen Beschäftigten entfielen auf die Verteilungswirtschaft. Die Weltwirtschaftskrise hatte in den Großstädten des Deutschen Reiches einen gewaltigen Produktionseinbruch zur Folge. Der Anteil der in diesem Bereich Tätigen ging von 1925 bis 1933 um zehn Prozentpunkte zurück und sank mit knapp 47 Prozent erstmals unter die 50-Prozent-Grenze. Spiegelbildlich verlief die Zunahme des Dienstleistungssektors. Diese Verschiebungen gingen aber vor dem Hintergrund einer in allen Teilen der Wirtschaft rückläufigen Beschäftigungslage vor sich, von der der Dienstleistungsbereich lediglich in schwächerem Ausmaß betroffen war.

Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung von 1939 machen sichtbar, daß der Produktionssektor als Folge der Kriegsvorbereitungen wieder nahezu die alte Bedeutung erlangt hat. Und das, obwohl in dieser Erhebung erstmals der gesamte Dienstleistungsbereich einschließlich der Freien Berufe und der Öffentlichen Verwaltung einbezogen war. Durch diese methodisch bedingten „Zugewinne“ verringerte sich innerhalb des tertiären Sektors das Gewicht der traditionellen Verteilungswirtschaft. Möglicherweise spielt zusätzlich eine Rolle, daß ein Rückgang im Volumen des internationalen Warenaustauschs Deutschlands auch nur eine beschränkte Zunahme von Arbeitsplätzen in Handel und Verkehr zugelassen hatte.

Die Nachkriegszeit brachte in verstärktem Ausmaß die bereits früher beobachteten Umschichtungen zur Geltung. Der Produktionssektor verlor in den Städten der Bundesrepublik kontinuierlich an Bedeutung, wobei vor allem in den 70er und 80er Jahren eine erhebliche Beschleunigung dieses Prozesses registriert wurde. Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1987 arbeiteten nur noch 28 Prozent aller Beschäftigten der Städte im Produktionssektor, dagegen bereits 71 Prozent in den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsbereichs. Bei der immer breiter gefächerten Palette an Dienstleistungen haben Handel und Verkehr nach einem Zwischenhoch in den 50er Jahren an Boden verloren. 1987 war nur noch ein Drittel aller Dienstleistungsbeschäftigten in der Verteilungswirtschaft tätig, mehr als ein Viertel dagegen in Öffentlichen Verwaltungen und Organisationen ohne Erwerbszweck. Etwa 40 Prozent der Beschäftigten des tertiären Sektors entfallen mittler-

weile auf einen stark expandierenden Restbereich, der die Banken und Versicherungen sowie vor allem die Branchen der Dienstleistungen im engeren Sinne umfaßt. In den Wirtschaftszweigen mit einem besonders starken Beschäftigungsanstieg finden sich vor allem die Firmen der Unternehmens-, Rechts- und Steuerberatung, der Werbung, der elektronischen Datenverarbeitung, die Verlage und die Unternehmen der Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport und Unterhaltung sowie des Gesundheitswesens.

### Nur noch wenige Städte mit hohem Produktionsanteil

Ende des 19. Jahrhunderts überwog zwar in fast allen hier behandelten Städten die Produktionswirtschaft, trotzdem waren zwischen ihnen beträchtliche Unterschiede im Industrialisierungsgrad sichtbar. So hatten 1882 in Essen nahezu neun Zehntel aller gewerblich Beschäftigten ihren Arbeitsplatz in Industrie und Handwerk; in den anderen Ruhrgebietsstädten lagen die Verhältnisse ähnlich. Aber auch Nürnberg und Düsseldorf erwiesen sich in dieser Phase mit einem Produktionsanteil von drei Vierteln als fast ausschließlich produktionsorientiert.

In der Folgezeit sank in allen Städten die Bedeutung des sekundären Sektors, ohne daß sich die Grundstrukturen der wirtschaftlichen Ausrichtung geändert hätten. Selbst nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen die Großstädte des Ruhrgebiets noch immer eine Spitzenposition unter den Industriemetropolen der Bundesrepublik ein. Zwar haben sich geringfügige Verschiebungen ergeben, aber in Dortmund, Essen und Duisburg waren noch immer knapp zwei Drittel aller Beschäftigten im Produktionssektor tätig. Allerdings haben sich Nürnberg und Stuttgart in der Rangfolge der Industriestädte merklich an das Spitzentrio herangeschoben.

Vergleicht man das relative Gewicht der Produktion für die Wirtschaft in den Städten zwischen 1882 und 1950, so ergibt sich der größte Bedeutungsverlust für Berlin und Düsseldorf. Knapp dahinter finden sich bereits mit Essen und Hannover zwei Städte, die über einen sehr hohen Industrieanteil verfügen. Überraschenderweise sind es gerade die beiden Hafenstädte Hamburg und Bremen, bei denen der produktive Bereich gegenüber der Anfangszeit kaum Einbußen verzeichnete. Allerdings war der Anteil von Industrie und Handwerk in diesen Städten schon immer relativ gering.

Trotz des Rückgangs der Produktionswirtschaft in der weiteren Nachkriegszeit lassen sich auch heute noch die ursprünglichen Strukturunterschiede zwischen den Großstädten ansatzweise erkennen. Die höchste Produktionsquote wurde 1987 in Duisburg (43 Prozent) gemessen. Auf den folgenden Plätzen rangieren mit deutlich überproportionalen Anteilen zwischen 31 und 37 Prozent Nürnberg, Stuttgart, Bremen und Dortmund, mit Ausnahme von Bremen alles Städte, die schon immer im

Tabelle 4 Anteil des Dienstleistungsbereichs an den Beschäftigten insgesamt 1882 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

#### a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	1882	1895	1907	1925	1933
Berlin	31,6	35,9	39,0	41,5	53,6
Hamburg	54,5	54,9	58,8	62,7	70,0
München	35,7	35,9	41,2	45,2	57,4
Köln	38,6	33,3	38,5	45,7	55,5
Frankfurt am Main	36,9	40,2	40,6	46,1	52,7
Essen	11,3	14,7	20,1	31,0	38,8
Dortmund	18,0	22,8	25,2	33,3	41,9
Düsseldorf	25,1	23,9	29,9	39,2	48,7
Stuttgart	29,2	31,1	31,7	37,7	43,3
Bremen	47,6	50,6	51,1	51,0	63,0
Duisburg		23,3	27,9	34,6	40,5
Hannover	34,5	37,5	37,3	36,4	52,1
Nürnberg	24,2	25,1	25,3	31,2	43,0
Alle 13 Städte	35,1 <sup>2</sup>	37,3	39,8	43,1	53,2

#### b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>3</sup>	45,5	51,8	51,0	56,2	71,2
Hamburg	54,6	56,7	59,3	64,2	78,4
München	49,3	53,1	56,2	54,9	71,7
Köln	48,0	49,1	53,3	57,3	71,3
Frankfurt am Main	47,4	51,9	56,5	61,4	76,4
Essen	32,7	36,9	43,7	50,4	71,7
Dortmund	33,4	34,0	43,0	49,2	68,2
Düsseldorf	42,9	47,7	52,2	59,0	74,4
Stuttgart	41,1	43,1	46,4	50,1	65,1
Bremen	46,9	51,1	54,6	57,4	66,8
Duisburg	32,9	38,5	41,2	41,3	56,8
Hannover	44,9	52,4	52,3	54,8	71,4
Nürnberg	36,0	41,4	46,7	46,7	63,2
Alle 13 Städte	45,1	48,9	52,1	55,9	71,4

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)

<sup>2</sup> Ohne Duisburg

<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

industriellen Vorderfeld zu finden waren. Während Köln, Berlin, Hannover und München ziemlich genau im Durchschnitt aller Städte lagen, ist Essen – früher nahezu ein Synonym für Produktionsballung – nunmehr aus der Gruppe hochindustrialisierter Städte herausgefallen und nimmt lediglich noch den zehnten Platz ein.

### Hamburg – wichtigste Dienstleistungsmetropole

Die Entwicklung des Dienstleistungssektors verlief reziprok zu den Veränderungen in der Produktionswirtschaft. Ein Blick auf das Ausgangsjahr 1882 zeigt, daß zu diesem Zeitpunkt in Hamburg als einziger Stadt



Tabelle 5 Anteil von Handel und Verkehr an den Beschäftigten insgesamt 1882 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	1882	1895	1907	1925	1933
Berlin	21,5	24,6	25,7	30,5	31,9
Hamburg	45,0	36,5	46,7	50,5	46,4
München	21,2	22,1	24,4	31,4	35,4
Köln	29,1	23,2	27,2	36,2	37,5
Frankfurt am Main	27,2	27,9	27,5	34,6	34,3
Essen	8,2	10,4	14,9	25,1	26,5
Dortmund	12,7	16,3	18,4	26,7	23,6
Düsseldorf	18,2	16,9	20,6	29,6	31,8
Stuttgart	18,4	18,8	18,3	27,5	26,9
Bremen	40,0	42,3	40,7	42,2	45,0
Duisburg		16,8	22,3	29,2	30,1
Hannover	21,7	22,4	24,2	27,3	34,7
Nürnberg	16,5	16,8	16,5	24,2	29,9
Alle 13 Städte	25,3 <sup>2</sup>	25,4	27,7	32,8	33,7

b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>3</sup>	21,2	25,3	20,8	21,4	18,8
Hamburg	33,6	35,1	33,5	33,4	28,3
München	23,0	29,0	26,2	21,8	22,0
Köln	28,2	30,4	28,0	26,1	24,3
Frankfurt am Main	16,7	32,3	29,8	29,3	28,1
Essen	18,3	23,1	24,4	24,8	24,5
Dortmund	19,1	21,2	24,9	25,0	24,7
Düsseldorf	22,7	25,4	26,0	26,1	24,6
Stuttgart	19,9	24,9	23,6	21,9	19,4
Bremen	32,0	33,6	33,7	31,8	29,6
Duisburg	20,9	26,0	26,0	22,5	23,4
Hannover	24,0	32,4	26,4	24,3	24,2
Nürnberg	20,5	27,0	28,4	25,5	25,1
Alle 13 Städte	23,5	28,7	27,0	25,9	24,0

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)

<sup>2</sup> Ohne Duisburg

<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

die Dienstleistungen mit einem Anteil von knapp 55 Prozent dominierten. Nur Bremen (48 Prozent) konnte damals ein ähnlich hohes Niveau aufweisen. In beiden Hafenstädten war durch Seeschifffahrt und Außenhandel der Teil der überregional wirkenden Dienstleistungen bereits im 19. Jahrhundert in einem weit überdurchschnittli-

chem Maße ausgebaut. Die unangefochtene Spitzenstellung der Hansestädte im Dienstleistungsbereich hielt bis in die 30er Jahre an.

In der ersten Nachkriegserhebung von 1950 wird sichtbar, daß Hamburg seine Vormachtstellung im tertiären Sektor behauptet hat, daß jetzt aber München, Hannover, Frank-

furt und Berlin das früher mit großem Abstand vor ihnen liegende Bremen erreicht beziehungsweise überflügelt haben. In allen diesen Städten übertraf bereits zu diesem Zeitpunkt der Dienstleistungsbereich die Produktionswirtschaft.

Bis zum Jahr 1987 hat sich die Expansion der Dienstleistungsbranchen fortgesetzt, so daß dieser Bereich mittlerweile in allen Städten die größte Bedeutung erlangt hat. Hamburg hält aber nach wie vor die Spitzenposition. Auch nach den absoluten Zahlen hat sich die Hansestadt zur größten Dienstleistungsmetropole der Bundesrepublik entwickelt. Rund 734 000 Personen waren in den verschiedenen Wirtschaftszweigen dieses Sektors beschäftigt, wodurch sich ein deutlicher Abstand zu den nachfolgenden Städten Berlin (689 000) und München (610 000) ergibt. In Hamburg sind mittlerweile mehr als 78 Prozent aller Beschäftigten im tertiären Sektor tätig. Allerdings hat sich auf der Basis der Strukturkennziffern der Vorsprung gegenüber Frankfurt (76 Prozent) und Düsseldorf (74 Prozent) stark verringert. Auch in München und überraschenderweise in Essen (jeweils 72 Prozent) haben Dienstleistungsfunktionen ein Ausmaß erreicht, das über dem Mittel der hier untersuchten Städte liegt.

### Verschiebungen innerhalb des Dienstleistungsbereichs

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß im Zuge der Nachkriegsentwicklung als eigentliche „Gewinner“ vor allem die Unternehmen anzusehen sind, die in den heterogen zusammengesetzten Branchen der hochspezialisierten Beratungs- und Hilfsfunktionen agieren, oder die die Bedürfnisse unserer heutigen Freizeitgesellschaft unterstützen. Interessante Entwicklungen haben sich aber auch in den übrigen Teilen des Dienstleistungsbereichs ergeben:

Sehr stark gewandelt hat sich die Rolle der **Verteilungswirtschaft** innerhalb des tertiären Bereichs. Während in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums die Dienstleistungen weitgehend durch Handel und Verkehr dominiert wurden, haben diese Funktionen seit den 30er Jahren im ökonomischen Gefüge der Städte erheblich an Bedeutung verloren. So betrug ihr Anteil innerhalb des Dienstleistungssektors von 1882 bis zu den Zählungsergebnissen von 1925 jeweils um die 70 Prozent. Seither ist die Quote der Beschäftigten in Handel und Verkehr – von gewissen kriegsbedingten Schwankungen abgesehen – rückläufig und machte 1961 nur noch etwas mehr als die Hälfte und bei der letzten Zählung 1987 sogar nur noch ein Drittel aller Dienstleistungsbeschäftigten aus. Die Gründe hierfür sind nur teilweise darin zu sehen, daß seit 1939 verstärkt auch Dienstleistungen außerhalb der Verteilungswirtschaft in die Arbeitsstättenzählungen einbezogen wurden. Sehr viel gewichtiger sind zwei andere Faktoren, die in der Nachkriegszeit die Ent-

wicklung des tertiären Sektors bestimmt haben:

- Durch Konzentrationstendenzen und Rationalisierungsbemühungen ist die Zahl der zur Bewältigung der wirtschaftlichen Aufgaben notwendigen Arbeitskräfte im Verkehrsbereich ebenso wie im Groß- und Einzelhandel stark zurückgegangen. Um nur einige Aspekte herauszugreifen, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen der Beschäftigtenabbau durch Automatisierung, oder speziell im Bereich der Bundesbahn durch Streckenstilllegungen, in der Seeschifffahrt durch Einsatz moderner Tanker und Containerschiffe mit relativ geringer Besatzung beziehungsweise im Einzelhandel durch Einführung neuer Betriebsformen, die das Prinzip „Substitution von Beschäftigten durch Angebotsfläche“ immer stärker verwirklichen.
- Hinzu kam, daß andere Wirtschaftszweige der privaten und Öffentlichen Dienstleistungen wesentlich schneller expandierten. Hier haben sicherlich im Vergleich zur Vorkriegszeit gewisse Aufgabenverschiebungen im Zuge der Verwirklichung der sozialen Marktwirtschaft ebenso eine Rolle gespielt wie die schon erwähnte Verstärkung der Beratungstätigkeiten im privaten Unternehmensbereich als Folge einer immer größeren Spezialisierung der heutigen Wirtschaft.

Parallel zum allgemeinen Bedeutungsverlust der Verteilungswirtschaft haben sich zwischen den Städten zusätzlich Nivellierungsaspekte ergeben. 1882 rangierten die Hansestädte durch die Bedeutung von Handel und Schifffahrt mit 45 (Hamburg) beziehungsweise 40 Prozent (Bremen) aller gewerblich Tätigen noch mit großem Abstand vor den nächstplatzierten Städten Köln (29 Prozent) und Frankfurt (27 Prozent). Die strukturellen Unterschiede waren damals extrem groß, wenn man berücksichtigt, daß in Essen nur acht Prozent aller Beschäftigten dem Handel oder dem Verkehr zuzuordnen waren. Derartige Differenzierungen erwiesen sich hingegen bei der Zählung von 1987 als nahezu eingeebnet. Zwar lag Bremen mit 30 Prozent noch immer vorn, Frankfurt hat inzwischen mit Hamburg in etwa gleichgezogen (beide 28 Prozent) und dahinter liegen dicht gedrängt alle anderen Großstädte. Daraus läßt sich folgern, daß die Großstädte heute mit Handel und Verkehr nicht nur die eigene Bevölkerung versorgen, sondern darüber hinaus auch Funktionen für ihr jeweiliges Umland wahrnehmen. Die verbleibenden Unterschiede sind gering und beruhen auf Sonderfaktoren, wie im Fall der Hafenstädte auf einer noch immer relativ hohen Zahl von Beschäftigten in Außenhandel und Schifffahrt oder bei Frankfurt auf der Bedeutung des Flughafens sowie auf der Einbeziehung der Beschäftigten der Deutschen Bundesbahn. Umgekehrt ist das geringe Gewicht dieses Teilbereichs in Berlin darauf zurückzuführen, daß durch die frühere Insellage überregionale Verteilungsfunktionen weitgehend entfielen.

Tabelle 6 Anteil des Öffentlichen Dienstleistungsbereichs an den Beschäftigten insgesamt 1939 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>1</sup>	6,7	8,4	16,6	19,9	27,5
Hamburg	4,6	6,2	10,5	12,7	17,1
München	6,7	7,9	11,8	13,6	18,4
Köln	4,2	5,7	9,6	12,9	16,2
Frankfurt am Main	4,0	6,2	9,5	10,7	15,9
Essen	3,1	4,0	8,3	11,4	18,6
Dortmund	2,6	3,8	8,0	10,6	18,6
Düsseldorf	4,6	8,6	10,0	13,4	18,8
Stuttgart	5,0	5,7	8,6	12,4	19,1
Bremen	4,0	6,2	9,5	12,2	17,5
Duisburg	3,1	4,7	7,1	8,5	15,9
Hannover	5,1	7,7	10,8	15,1	22,3
Nürnberg	3,9	4,7	7,6	9,3	13,1
Alle 13 Städte	5,3	6,5	10,8	13,4	19,1

<sup>1</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

Im Gegensatz zu den Branchen des Handels und Verkehrs ist der Anteil des **Öffentlichen Dienstleistungsbereichs** seit seiner erstmaligen Erfassung im Jahr 1939 ständig gestiegen. Während damals in den 13 hier untersuchten Städten nur fünf Prozent und auch unmittelbar nach dem Kriege nur knapp sieben Prozent aller Beschäftigten in Gebietskörperschaften, in der Sozialversicherung oder in Organisationen ohne Erwerbszweck tätig waren, stieg die Quote dieses Bereichs bis zum Jahr 1987 auf nicht ganz ein Fünftel an. Immer mehr Beschäftigte in den Verwaltungen von Bund, Ländern und Kommunen sind erforderlich, um die stark steigenden Ansprüche der Bevölkerung an den Staat zu befriedigen. In diesem Zusammenhang ist vor allem an die Zweige Erziehung, Gesundheit und Sicherheit zu denken. Eindeutiger Spitzenreiter bei den „Verwaltungsstädten“ ist Berlin (West) mit fast 28 Prozent aller Beschäftigten. Berlin nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als entsprechend den Funktionen eines Stadtstaates sowohl Landes- als auch gemeindliche Aufgaben zu bewältigen sind. Vor allem aber waren dort schon damals eine Reihe von Bundesbehörden sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck angesiedelt, die aus Gründen der politischen Präsenz ihren Standort in der alten Hauptstadt gewählt hatten. Hinter Berlin folgen mit Hannover, Stuttgart und Düsseldorf drei Hauptstädte ihrer jeweiligen Bundesländer. Der Hamburger Anteil des Öffentlichen Dienstleistungsbereichs liegt mit 17 Prozent um zwei Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern.

## Betriebsgrößen

Abschließend soll kurz auf die Entwicklung der Größenstruktur der Betriebe im Verlauf der letzten 100 Jahre eingegangen werden, soweit dies mit Hilfe von Durchschnittswerten möglich ist. Im Ausgangsjahr 1882 war die mittlere Betriebsgröße noch sehr gering und betrug für die Gesamtheit der erfaßten Städte knapp drei Beschäftigte je Arbeitsstätte (Tabelle 7). Die Dominanz der kleinen Betriebe aus Handel und Handwerk ließ größere Unterschiede zwischen den Städten kaum sichtbar werden. Ausnahmen bildeten lediglich die Städte des Ruhrgebiets, die schon damals in den Anfängen der Industrialisierung durch ihre Zechen und Hüttenwerke über Großbetriebe verfügten, die den Durchschnittswert für die gesamte Stadt beträchtlich anhoben. So lag die Zahl der gewerblich Tätigen in Essen mit knapp acht Personen etwa zweieinhalbmal so hoch wie im Mittel aller Städte. Auch Dortmund mit gut fünf Beschäftigten lag deutlich über dem Durchschnitt. Das gleiche ist aufgrund der Ergebnisse der späteren Erhebungen auch für das damals noch nicht einbezogene Duisburg anzunehmen. Für Hamburg wurde ebenso wie für Berlin mit einer Kennziffer von 2,7 die geringste Betriebsgröße ausgewiesen. Bis zum Jahr 1925 hat sich die Zahl der Beschäftigten je Betrieb für die hier behandelten Städte auf knapp sieben erhöht und damit mehr als verdoppelt. Konzentrations-tendenzen in vielen Branchen und die Erfordernisse der industriellen Fertigungsweisen haben auf breiter Front zu einem Vormarsch der Großbetriebe geführt. Heraus-

Tabelle 7 Beschäftigte je Betrieb 1882 bis 1987 in ausgewählten Großstädten

a) Zeitabschnitt 1882 bis 1933<sup>1</sup>

Stadt	1882	1895	1907	1925	1933
Berlin	2,7	3,6	4,7	5,9	4,6
Hamburg	2,7	3,5	5,0	5,8	4,4
München	2,8	3,6	4,2	5,9	4,4
Köln	2,8	4,2	5,0	6,9	4,7
Frankfurt am Main	3,4	4,1	5,4	7,6	5,3
Essen	7,7	9,1	11,3	10,1	6,6
Dortmund	5,1	5,8	8,1	9,9	6,1
Düsseldorf	3,5	4,8	6,1	7,4	5,1
Stuttgart	3,4	4,4	5,9	7,9	6,1
Bremen	3,2	4,4	6,0	6,9	5,5
Duisburg		6,4	7,5	11,4	7,1
Hannover	2,9	3,9	5,3	7,5	5,0
Nürnberg	3,5	4,8	5,9	8,0	5,2
Alle 13 Städte	2,9 <sup>2</sup>	3,9	5,2	6,6	4,9

## b) Zeitabschnitt 1939 bis 1987

Stadt	1939	1950	1961	1970	1987
Berlin <sup>3</sup>	7,8	6,1	9,6	11,5	11,1
Hamburg	7,2	7,2	9,8	11,8	12,0
München	7,2	7,5	10,0	14,6	12,0
Köln	7,7	8,8	11,4	13,3	12,8
Frankfurt am Main	7,9	8,7	12,1	15,0	15,8
Essen	10,8	11,1	12,9	13,4	12,9
Dortmund	10,2	12,1	13,7	14,6	13,5
Düsseldorf	8,4	9,2	11,9	13,1	13,4
Stuttgart	9,4	9,0	13,4	16,8	14,9
Bremen	9,5	8,3	11,9	14,3	13,7
Duisburg	11,6	11,7	14,2	17,1	15,6
Hannover	8,3	9,4	13,8	16,3	18,1
Nürnberg	8,9	9,6	12,8	16,0	14,3
Alle 13 Städte	8,1	8,1	11,2	13,7	13,1

<sup>1</sup> Ohne Teile des Dienstleistungsbereichs (Freie Berufe und öffentliche Dienstleistungen)<sup>2</sup> Ohne Duisburg<sup>3</sup> Ab 1950 nur Berlin-West

ragend ist immer noch die Position der Ruhrgebietsstädte, bei denen der Produktionsbereich eine ungleich höhere Bedeutung hatte als in anderen Großstädten. So lag die durchschnittliche Betriebsgröße in Duisburg mit mehr als elf Beschäftigten und in Essen und Dortmund mit jeweils zehn Personen weit über dem Mittelwert.

Die Daten von 1933 belegen, daß die Weltwirtschaftskrise auch hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur tiefgreifende Spuren hinterlassen hat. So sank die Zahl der durchschnittlich in einem Gewerbebetrieb Beschäftigten auf knapp fünf. Hier zeigt sich ein Phänomen, das in Krisenzeiten auch heute noch zu beobachten ist. Während

größere Unternehmen bei nachlassender Auftragslage aus Kostenersparnisgründen relativ schnell Arbeitsplätze abbauen müssen, erweisen sich kleine Firmen, in denen häufig mit Hilfe von Familienangehörigen gearbeitet wird, als weitaus widerstandsfähiger. So gesehen ist der relative Bedeutungsgewinn von kleineren Betrieben, der seinen Niederschlag auch in einer geringeren Betriebsgröße für die gesamte Wirtschaft findet, nicht weiter verwunderlich. Besonders stark betroffen von den Auswirkungen der verschlechterten Marktlage in dieser Zeit waren vor allem die Städte des Ruhrgebiets. Zwar konnten sie auch 1933 ihre Spitzenstellung im Hinblick auf die Betriebsgröße halten, sie lagen aber im Vergleich zu früheren Jahren nur noch geringfügig über dem Niveau anderer Städte.

Bei der Betrachtung der die Betriebsgrößenstruktur beschreibenden Kennziffern muß man sich darüber im Klaren sein, daß der Durchschnittswert erhebliche Größenunterschiede in den einzelnen Branchen überdeckt. Um dies zu verdeutlichen, soll beispielhaft auf die Verhältnisse des Jahres 1925 eingegangen werden. Für die Gesamtheit der 13 Städte betrug die Betriebsgröße:

Insgesamt und zwar	6,6 Beschäftigte
im Produktionsbereich	8,8 "
im Dienstleistungsbereich	5,0 "
im Handel	3,8 "
im Verkehr	30,2 "
bei Banken	16,3 "

Diese Zahlen zeigen, daß die mittlere Betriebsgröße vor allem im Handel, damals von ungleich größerer Bedeutung als heute, sehr gering war. Im Bankgewerbe und im Verkehr entfielen dagegen wesentlich mehr Beschäftigte auf eine Arbeitsstätte. Im Verkehrsbereich ist die Betriebsgröße von sehr unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Für die Hansestädte Hamburg und Bremen spielen sicherlich die großen Reedereien in der Seeschifffahrt, in Duisburg in etwas geringerem Ausmaß die der Binnenschifffahrt eine wichtige Rolle. In Frankfurt am Main schnellte 1925 die durchschnittliche Größe aller Verkehrsbetriebe mit Einbeziehung der Reichsbahn in die Gewerbezahl empor, während für verschiedene andere Kommunen offenbar die Gründung städtischer Personennahverkehrsunternehmen von erheblicher Bedeutung war. Für Erklärungsansätze im Produktionsbereich fehlen ausreichend differenzierte Untergliederungen. Hier mischten sich von Stadt zu Stadt in sehr unterschiedlichem Ausmaß handwerkliche Kleinbetriebe und die im Regelfall wesentlich größeren Betriebe mit industrieller Fertigungsweise. Dies im einzelnen für alle Städte nachzuweisen, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen.

Die Aufrüstung der deutschen Wirtschaft mit starker Betonung industrieller Großbe-

triebe in der Zeit zwischen 1933 und 1939 hatte einen Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgröße von fünf auf acht tätige Personen je Betrieb zur Folge. Der gleiche Wert wurde auch 1950 bei der ersten Arbeitsstättenzählung nach dem Kriege festgestellt. Auch damals waren es vor allem die Ruhrgebietsstädte, die über dem allgemeinen Durchschnitt der Städte lagen. Berlin wies mit nur sechs Beschäftigten die geringste Betriebsgröße auf. Das Fehlen von Großbetrieben als Ergebnis der kriegsbedingten Veränderungen führte dazu, daß in der ehemaligen Hauptstadt die Vielzahl der kleineren und mittleren Betriebe zur Versorgung der eigenen Bevölkerung dominierten.

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die durchschnittliche Betriebsgröße in den Großstädten bis zum Jahr 1970 konti-

nuierlich an und betrug zu diesem Zeitpunkt knapp 14 tätige Personen je Betrieb. Hierzu haben auf der einen Seite sicherlich die in vielen Bereichen zu beobachtenden Tendenzen beigetragen, durch Konzentration der Kräfte mit der internationalen Konkurrenz schrittzuhalten. Auf der anderen Seite ist in dieser Zeit aber auch eine Verdrängung der Kleinstbetriebe in Teilbereichen des Handwerks, vor allem aber im Einzelhandel zu beobachten, die dem Wettbewerbsdruck der größeren Supermärkte, Warenhäuser, Verbrauchermärkte sowie der verschiedenen Formen des Discounthandels auf Dauer nicht gewachsen waren. Erst die letzte Zählung von 1987 zeigt einen leichten Rückgang der mittleren Betriebsgröße auf 13 Beschäftigte. Ausschlaggebend hierfür dürfte die starke Expansion im Bereich der Betriebe sein, die Dienstleistungen für Wirtschafts-, Rechts- und

Steuerberatung, für Datenverarbeitung sowie für Urlaubs- und Freizeitgestaltung anbieten. Alle diese Betriebe kommen im Regelfall mit einer geringen Beschäftigtenzahl aus und ziehen dadurch den Gesamtdurchschnitt nach unten.

Bemerkenswert ist, daß nach den neuesten Zählungsergebnissen von 1987 die Unterschiede in der Betriebsgröße zwischen den Städten nahezu nivelliert sind. Nicht weniger als acht der 13 hier einbezogenen Städte weisen Werte zwischen 12 und 14 Beschäftigten je Betrieb auf und sind damit in unmittelbarer Nähe des allgemeinen Durchschnitts angesiedelt. Nur Berlin liegt mit elf tätigen Personen etwas deutlicher unter der Norm. Die durchschnittlich größten Betriebe werden 1987 für Hannover (18), Frankfurt und Duisburg (je 16) sowie für Stuttgart (15) ausgewiesen.

Hans-Eckhard Stegen



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext** (Btx) an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



# Bruttojahresverdienste 1990 – Ländervergleich

Wie in den drei Jahren zuvor hat das Niedersächsische Landesamt für Statistik auch für 1990 die Ergebnisse der Bruttojahresverdiensterhebung für die Länder der Bundesrepublik nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 dargestellt und miteinander verglichen. Für das Bundesgebiet insgesamt wurden mit Steigerungsraten bei den Arbeitern zwischen 4,1 Prozent (Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe) und 6,2 Prozent (Baugewerbe) sowie bei den Angestellten zwischen 3,5 Prozent (Versicherungsunternehmen) und 6,2 Prozent (Kreditgewerbe) höhere Bruttojahresverdienste erzielt als im Jahr 1989<sup>1)</sup>. In Hamburg lagen die Zunahmen zwischen 2,7 Prozent bei den Arbeitern in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (Bundesgebiet plus 4,1 Prozent) und 11,6 Prozent bei den Angestellten im Einzelhandel (Bundesgebiet plus 4,2 Prozent). Von den absoluten Lohnniveaus her nimmt Hamburg nach wie vor Spitzenplätze ein. Höhere Entgelte als in den anderen Bundesländern werden bei den Arbeitern vor allem im Baugewerbe (49 838 DM), im Verarbeitenden Gewerbe (51 313 DM) und darunter im Investitionsgütergewerbe (54 759 DM) gezahlt. Bei den Angestellten ragen der Einzelhandel mit einer Maßzahl von 126,7, der Großhandel mit 119,3 sowie das Verbrauchsgütergewerbe mit 114,3 besonders heraus, verglichen mit dem Bundesgebiet (gleich 100).

1) Die Ergebnisse von 1989 wurden behandelt in: Hamburg in Zahlen, 2.1991, S. 32 ff.

Mehr noch als im Jahr 1989 begünstigte die Konjunktur im Berichtsjahr die Einkommensbildung in den alten Bundesländern, für die allein zunächst Ergebnisse vorgelegt werden können. Im gesamten (Alt)Bundesgebiet nahm die Bruttowertschöpfung (BWS) des Unternehmenssektors in laufenden Preisen, aus der die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit geleistet werden, um plus 8,4 Prozent (1989: plus 6,2 Prozent) zu (vergleiche Tabelle 1). Damit war die Grundlage sowohl für einen substantiellen Anstieg der Löhne und Gehälter pro Kopf als auch für eine kräftige Ausweitung der Beschäftigung gegeben. Die Tabelle 3 zeigt für den Unternehmenssektor des Bundesgebietes in der Abgrenzung der Tabelle 1 eine Steigerung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 875 400 oder plus 4,4 Prozent. Wiederum war das wirtschaftliche Wachstum ungleich auf die Länder des (Alt)Bundesgebietes verteilt. Wie schon im Vorjahr zeigen die Tabellen 1 und 3 kein eindeutiges Süd-Nord-Gefälle. Das stärkste Wachstum der BWS wiesen Schleswig-Holstein und Hamburg auf, gefolgt von Hessen, Bayern und Berlin. Niedersachsen und Bremen nehmen die Rangplätze 6 und 7 ein, die Plätze 8 bis 11 die übrigen süddeutschen Länder und Nordrhein-Westfalen. Ein ähnliches Muster bietet die Verteilung der zusätzlichen Beschäftigung auf die (Alt)Bundesländer. In Berlin (West) nahm im Gefolge der Vereinigung die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um plus 9,1 Prozent zu, wohl in der Hauptsache gespeist durch Pendler aus dem umgebenden Beitrittsgebiet. Die beiden norddeutschen Flächenländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen erzielten mit plus 5,7 Prozent und plus 5,5 Prozent die nächst Berlin höchsten Zunahmeraten. Von den süddeutschen Ländern erreichten Hessen gut und Bayern eben den Bundesdurchschnitt. Alle anderen sowie Nordrhein-Westfalen und die Hansestädte blieben dahinter zurück. Die in Klammern gesetzten Werte der Tabelle 3 zeigen die

Tabelle 1 **Unbereinigte Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors\* in den Bundesländern 1990 in laufenden Preisen**  
– Ergebnis der Zweiten Fortschreibung –

Land, Bundesgebiet	Mio. DM	Veränderung zu 1989		Bundesgebiet = 100
		%	Rangplatz	
Schleswig-Holstein	62864	+ 10,3	1	3,0
Hamburg	87940	+ 9,2	2	4,2
Niedersachsen	186052	+ 8,6	6	9,0
Bremen	26812	+ 8,4	7	1,3
Nordrhein-Westfalen	526550	+ 7,4	10	25,4
Hessen	215295	+ 9,1	3–5	10,4
Rheinland-Pfalz	102378	+ 8,0	9	4,9
Baden-Württemberg	331343	+ 8,2	8	16,0
Bayern	371729	+ 9,1	3–5	17,9
Saarland	29311	+ 5,1	11	1,4
Berlin (West)	70300	+ 9,1	3–5	3,4
<b>Bundesgebiet</b>	<b>2075510</b>	<b>+ 8,4</b>	<b>x</b>	<b>100</b>

\*) ohne Land- und Forstwirtschaft.

durchschnittliche (an den Beständen am 31. Dezember 1989 gemessene) und die marginale (an der zusätzlichen Beschäftigung im Jahr 1990 gemessene) Länderquote der Beschäftigung. Neben Berlin mit einer durchschnittlichen Quote von 3,3 und einer doppelt so großen marginalen Quote von 6,8 waren nur in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen die marginalen Quoten die höheren.

Die Bruttojahresverdienste der Tabelle 2 sind Pro-Kopf-Werte aller für die Arbeitsleistung eines Kalenderjahres abgerechneten Entgelte von das ganze Jahr 1990 in ein und demselben Betrieb Vollzeitbeschäftigten. Die Erhebung erreicht nicht alle Komponenten des Unternehmenssektors in der Abgrenzung der Tabellen 1 und 3. Es fehlen die Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Dienstleistungen außerhalb des Handels und des Kredit- und Versicherungs-

gewerbes. Einen derart verkürzten Unternehmenssektor zusammengefaßt darzustellen, wäre nicht sinnvoll. Die Tabelle 2 bringt deshalb in den beiden obersten Zeilenblöcken Bruttojahresverdienste von Arbeitern und Angestellten im Verarbeitenden Gewerbe, in den vier folgenden Doppelblöcken die Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes, dann das Baugewerbe und schließlich vier Unterabteilungen des Dienstleistungsgewerbes. Dem Ländervergleich dienen in der Hauptsache die Maßzahlen der Zeilen c und d Bundesgebiet gleich 100. Ihre Veränderung von 1989 auf 1990 zeichnet die Bewegungen in den Lohnpositionen der Länder nach, deren Grundstruktur allerdings auch über lange Zeitspannen hinweg nur wenig verändert wird. Nur in Hamburg werden ausschließlich Maßzahlen c und d von 100 und mehr erreicht. Von den Flächenländern ist das Lohn- und Gehaltsniveau am höchsten in

Tabelle 2 **Bruttajahresverdienste in den Ländern 1990 (a) in DM je ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer, (b) Veränderungen 1990/89 in Prozent, (c) Bundesgebiet  $\Delta$  100 in 1990 und (d) Bundesgebiet  $\Delta$  100 in 1989**

Wirtschaftszweig		Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Bundesgebiet	
Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>	Arbeiter	a	44224	51313	47721	50270	48083	47904	47134	45647	42563	47713	44678	46315
		b	+6,1	+5,4	+4,3	+5,5	+5,3	+5,8	+5,3	+5,0	+5,2	+4,0	+6,1	+5,2
		c	95,5	110,8	103,0	108,5	103,8	103,4	101,8	98,2	91,9	103,0	96,5	100
		d	94,7	110,6	103,9	108,2	103,7	102,8	101,7	98,7	91,9	104,2	95,6	100
	Angestellte	a	62219	73169	68546	69672	68760	70823	69053	66393	67696	65544	69014	68189
		b	+6,4	+4,7	+4,8	+4,7	+5,5	+5,7	+4,7	+4,7	+5,0	+4,5	+5,6	+5,1
		c	91,2	107,3	100,5	102,2	100,8	103,9	101,3	97,4	99,3	96,1	101,2	100
		d	90,2	107,8	100,8	102,5	100,5	103,3	101,6	97,7	99,4	96,7	100,8	100
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe <sup>1)</sup>	Arbeiter	a	48182	49252	46896	47641	51327	50186	52154	46654	45279	47556	44865	49242
		b	+6,8	+2,7	+4,1	+3,5	+4,3	+5,5	+3,8	+4,0	+4,1	-1,4	+7,2	+4,1
		c	97,8	100,0	95,2	96,7	104,2	101,9	105,9	94,7	92,0	96,6	91,1	100
		d	95,4	101,4	95,2	97,4	104,1	100,6	106,2	94,8	92,0	102,0	88,5	100
	Angestellte	a	67715	75651	66981	66305	70961	75066	75356	65406	64543	65099	68818	70323
		b	+6,8	+3,7	+4,7	+4,9	+5,2	+5,5	+3,2	+4,1	+4,6	+3,5	+6,0	+4,8
		c	96,3	107,6	95,2	94,3	100,9	106,7	107,2	93,0	91,8	92,6	97,9	100
		d	94,5	108,7	95,3	94,2	100,5	106,1	108,8	93,6	92,0	93,7	96,8	100
Investitionsgütergewerbe <sup>1)</sup>	Arbeiter	a	43719	54759	50665	52271	48066	48924	47960	47336	44758	49981	44806	47616
		b	+6,1	+6,5	+4,0	+5,4	+5,6	+5,7	+6,7	+5,2	+5,4	+6,6	+5,8	+5,4
		c	91,8	115,0	106,4	109,8	100,9	102,7	100,7	99,4	94,0	105,0	94,1	100
		d	91,2	113,8	107,9	109,8	100,7	102,4	99,5	99,6	94,0	103,8	93,8	100
	Angestellte	a	61475	73444	73454	72816	70352	70331	67355	68730	72966	68852	70960	70476
		b	+6,4	+4,8	+4,8	+4,7	+5,4	+5,7	+6,6	+4,9	+5,4	+5,0	+5,6	+5,2
		c	87,2	104,2	104,2	103,3	99,8	99,8	95,6	97,5	103,5	97,7	100,7	100
		d	86,3	104,6	104,7	103,9	99,7	99,4	94,4	97,8	103,4	97,9	100,4	100
Verbrauchsgütergewerbe <sup>1)</sup>	Arbeiter	a	45427	44627	41692	43837	43487	42233	39708	39791	36741	39188	42993	40437
		b	+6,8	+6,2	+5,3	+6,2	+6,0	+6,4	+4,8	+4,8	+5,4	+6,1	+5,3	+5,5
		c	112,3	110,4	103,1	108,4	107,5	104,4	98,2	98,4	90,9	96,9	106,3	100
		d	110,9	109,7	103,3	107,7	107,0	103,5	98,9	99,0	90,9	96,3	106,6	100
	Angestellte	a	62654	66626	60750	59967	60641	61298	57798	57084	54384	58978	60123	58302
		b	+6,4	+5,0	+5,2	+6,3	+6,0	+6,0	+4,9	+4,2	+4,6	+6,1	+4,4	+5,1
		c	107,5	114,3	104,2	102,9	104,0	105,1	99,1	97,9	93,3	101,2	103,1	100
		d	106,1	114,4	104,1	101,6	103,2	104,3	99,3	98,7	93,7	100,2	103,8	100
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe <sup>1)</sup>	Arbeiter	a	39513	43837	42255	45425	44413	43128	43654	43526	43224	39071	45870	43317
		b	+4,9	+4,6	+5,6	+7,4	+7,4	+5,5	+4,3	+4,4	+4,6	+6,0	+7,9	+5,6
		c	91,2	101,2	97,5	104,9	102,5	99,6	100,8	100,5	99,8	90,2	105,9	100
		d	91,8	102,2	97,6	103,2	100,9	99,7	102,1	101,6	100,8	89,8	103,7	100
	Angestellte	a	56491	68609	58560	60723	61754	64613	59796	59138	56805	53492	66123	60412
		b	+6,0	+5,9	+5,4	+3,3	+6,1	+6,2	+3,7	+3,4	+4,8	+1,4	+7,5	+5,3
		c	93,5	113,6	96,9	100,5	102,2	107,0	99,0	97,9	94,0	88,5	109,5	100
		d	92,8	112,9	96,8	102,4	101,4	106,0	100,5	99,7	94,5	91,9	107,2	100
Baugewerbe <sup>2)</sup>	Arbeiter	a	42088	49838	44489	46418	45108	42960	42993	39859	42007	43677	47124	43115
		b	+8,1	+7,3	+9,1	+9,4	+6,5	+2,9	+6,9	+4,0	+6,8	+6,3	+5,4	+6,2
		c	97,6	115,6	103,2	107,7	104,6	99,6	99,7	92,4	97,4	101,3	109,3	100
		d	95,8	114,4	100,4	104,5	104,3	102,8	99,0	94,3	96,8	101,1	110,0	100
	Angestellte	a	60087	71866	63010	70262	67376	67936	61244	60230	62999	63475	72164	64504
		b	+3,5	+7,2	+5,8	+9,3	+6,9	+6,2	+6,3	+4,7	+6,2	+6,4	+8,4	+6,1
		c	93,2	111,1	97,7	108,9	104,5	105,3	94,9	93,4	97,7	98,4	111,9	100
		d	95,5	110,1	98,0	105,7	103,7	105,3	94,8	94,6	97,6	98,2	109,6	100
Großhandel	Angestellte	a	47359	62674	48337	49787	56162	54112	42689	51638	46179	47415	54670	52514
		b	+6,6	+6,2	+5,4	+3,6	+5,5	+6,0	+9,4	+5,7	+4,5	+4,5	+4,7	+5,8
		c	90,2	119,3	92,0	94,8	106,9	103,0	81,3	98,3	87,9	90,3	104,1	100
		d	89,5	118,9	92,4	96,8	107,3	102,9	78,6	98,4	89,0	91,4	105,2	100
Einzelhandel	Angestellte	a	36005	50216	37198	39658	38376	42760	36470	38425	41284	36789	41276	39643
		b	+7,2	+11,6	+5,3	+1,4	+1,8	+4,2	+2,8	+3,2	+6,2	+3,6	+5,2	+4,2
		c	90,8	126,7	93,8	100,0	96,8	107,9	92,0	96,9	104,1	92,8	104,1	100
		d	88,3	118,3	92,9	102,9	99,1	108,0	93,3	97,9	102,2	93,3	103,2	100
Kreditgewerbe	Angestellte	a	55524	60819	56432	61303	58694	62063	55390	54420	53369	57927	62558	57295
		b	+7,1	+5,7	+5,9	+8,4	+5,9	+8,0	+5,3	+5,9	+5,2	+4,1	+8,6	+6,2
		c	96,9	106,2	98,5	107,0	102,4	108,3	96,7	95,0	93,1	101,1	109,2	100
		d	96,2	106,7	98,8	104,9	102,8	106,6	97,5	95,3	94,0	103,2	106,8	100
Versicherungsunternehmen	Angestellte	a	61076	62077	60740	61008	60910	60179	55362	56953	60712	57789	57626	60135
		b	+5,5	+4,0	+4,6	+3,6	+3,6	+3,0	+0,8	+3,3	+2,7	+5,6	+4,9	+3,5
		c	101,6	103,2	101,0	101,5	101,3	100,1	92,1	94,7	101,0	96,1	95,8	100
		d	99,7	102,7	100,0	101,4	101,2	100,6	94,6	95,0	101,7	94,2	94,5	100

<sup>1)</sup> ohne Handwerk. — <sup>2)</sup> Baugewerbe repräsentiert durch Hoch- und Tiefbau einschl. Handwerk.

Nordrhein-Westfalen. Weniger als im Durchschnitt des Bundesgebietes verdienen dort nur die Angestellten des Investitionsgütergewerbes und des Einzelhandels. Hessen kommt diesem Niveau nahe. In Süddeutsch-

land sind die Verdienste sonst überwiegend geringer als im Norden und im Westen.

Einen groben branchenübergreifenden Eindruck der Veränderungen der Lohnpositio-

nen der Länder im Jahr 1990 ergibt eine Saldierung der Meßzahlensummen c und d eines jeden Landes. Ist die Summe über c größer als die über d, so zeigt dies eine Positionsverbesserung an; Summe c kleiner Summe d umgekehrt ein Zurückbleiben.<sup>2)</sup>

Schleswig-Holstein: plus 13,9; Berlin(West): plus 13,1; Hamburg: plus 10,6; Bremen: plus 4,3; Hessen: plus 3,2; Nordrhein-Westfalen: plus 2,6 und Niedersachsen: plus 1,5 haben 1990 ihre Meßzahlensummen um die angegebenen Punktwerte erhöhen können. Baden-Württemberg: minus 10,3; Saarland: minus 8,3; Rheinland-Pfalz: minus 4,3 und Bayern: minus 2,1 haben 1990 Minderungen ihrer Lohnposition hinnehmen müssen. Hier kann von einer Umkehrung des Süd-Nord-Gefälles gesprochen werden.

Ergänzter Abdruck aus:

Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 10/1991, S. 384 ff.

Verfasser:

Adolf Kraus

Niedersächsisches Landesamt für Statistik

Tabelle 3 **Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer im Unternehmenssektor\*) der Länder 1990**

Land, Bundesgebiet	Arbeitnehmer		
	am 31. 12. 1989 in Tausend	Zunahme bis 31. 12. 1990	
		in Tausend	in %
Schleswig-Holstein .....	641,8 ( 3,2)	36,3 ( 4,1)	+ 5,7
Hamburg .....	674,7 ( 3,4)	24,9 ( 2,8)	+ 3,7
Niedersachsen .....	1964,9 ( 9,9)	107,9 (12,3)	+ 5,5
Bremen .....	268,4 ( 1,4)	11,4 ( 1,3)	+ 4,2
Nordrhein-Westfalen .....	5254,1 (26,6)	206,2 (25,6)	+ 3,9
Hessen .....	1885,7 ( 9,5)	84,4 ( 9,6)	+ 4,5
Rheinland-Pfalz .....	997,7 ( 5,0)	41,0 ( 4,7)	+ 4,1
Baden-Württemberg .....	3416,7 (17,3)	130,8 (14,9)	+ 3,8
Bayern .....	3689,7 (18,7)	161,0 (18,4)	+ 4,4
Saarland .....	314,5 ( 1,6)	11,9 ( 1,4)	+ 3,8
Berlin (West) .....	659,1 ( 3,3)	59,9 ( 6,8)	+ 9,1
<b>Bundesgebiet .....</b>	<b>19767,4 (100)</b>	<b>875,4 (100)</b>	<b>+ 4,4</b>

\*) ohne Land- und Forstwirtschaft.

2) Die Summenbildung erfolgt über die 14 Zeilenblöcke in Tabelle 2 beginnend mit dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Die Salden der Meßzahlensummen hängen nicht nur von der zeitlichen Veränderung der Meßzahlen, sondern auch vom Meßzahlenniveau ab. Die Hamburger Werte sind deswegen in geringem Ausmaß nach oben verzerrt.

## 6. Zur Situation kinderreicher Familien in Hamburg 1925

## Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse kinderreicher Familien in Hamburg.

Im Monat April 1925 haben die hamburgischen Fürsorge-schwestern und Wohnungsfürsorgerinnen auf gemeinsame Veranlassung des Wohlfahrtsamtes und der Behörde für Wohnungspflege eine Erhebung über die Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse von kinderreichen Familien gemacht. Dabei wurden in St. Pauli-Süd die Erichstraße, Fischerstraße, Herrenweide und Lincolnstraße, in Eimsbüttel die Grundstraße, der Langensfelderdamm und die Voigtstraße, in Barmbeck die Detmerstraße, Hansdorferstraße und Krüsistraße, in Uhlenhorst die Herderstraße und Humboldtstraße und im Billwärder Ausschlag die Stresowstraße vom Anfang bis zum Ende überholt. Nach früheren Erfahrungen war zu erwarten, daß der Befund in diesen Straßen weder ein zu günstiges noch ein zu ungünstiges Ergebnis zeitigen würde.

In den von der Erhebung betroffenen Straßen wurden im ganzen 310 kinderreiche Familien, d. h. Haushaltungen mit 4 und mehr Kindern unter 18 Jahren, festgestellt. Nach dem Material der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1924 sind vom Statistischen Landesamt in denselben Straßen 382 kinderreiche Familien gezählt worden. Der Unterschied zwischen den beiden Zahlen wird sich zum Teil dadurch erklären, daß etwa ein halbes Jahr zwischen beiden Erhebungen lag und daß in der Zwischenzeit Todesfälle, Überschreitungen der Altersgrenze von 18 Jahren und Umzüge ganzer Familien vorgekommen sind, zum Teil wird er auf den verschiedenen Erhebungsmethoden beruhen. Für den Wert der vorliegenden Untersuchung ist er

bedeutungslos, denn die Zahl der befragten Familien (rund 8700) ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Familien in der Stadt Hamburg (rund 305 000) doch zu klein, um daraus für die Allgemeinheit gültige Zahlenergebnisse abzuleiten. Immerhin hat die Erhebung Ergebnisse gezeitigt, die mit den früheren Erfahrungen durchaus im Einklang stehen und ein charakteristisches Bild ergeben. Damit ist ein kurzes Eingehen auf die Ergebnisse der Erhebung gerechtfertigt.

Die Familienverhältnisse der untersuchten Familien ergeben sich aus der Tabelle 1. Die Personenzahl der 310 Familien betrug im ganzen 2114 Köpfe, d. h. durchschnittlich in jeder Familie 6,82 Köpfe. Dabei sind 83 familienfremde Personen nicht mitgerechnet. Die Familien waren überall selbständige Wohnungsinhaber, nur in 3 Fällen wohnten sie in Untermiete. In 237 oder 76,4 v. H. der Fälle wohnten die Familien bereits vor 1919 in derselben Wohnung, in 41 oder 13,2 v. H. der Fälle hatte nach 1919 ein freiwilliger Wohnungstausch stattgefunden, ohne daß eine Besserung in den Wohnverhältnissen erzielt war. In den übrigen Fällen waren die Wohnungen erst nach 1919 zugewiesen worden. In die Wohnungen waren 121 Personen aufgenommen, die nicht zur engeren Familie gehörten, und zwar 38 Verwandte und 83 Familienfremde. Die Familienfremden waren Ehepaare ohne Kinder oder mit 1 Kind oder 2 Kindern und 38 ledige Personen, darunter 2 Prostituierte (St. Pauli). Außer den Kindern unter 18 Jahren wohnten noch 89 ältere, erwerbstätige Kinder in den Familien.

## 1. Familienverhältnisse.

Kinderzahl	Zahl der Familien überhaupt	Davon in den einzelnen Wohngrößen					Zahl der Kinder über 18 Jahre in der Wohnung	Zahl anderer aufgenommenen Personen			Gesamtzahl der erfaßten Personen
		1	2	3	4	5		Verwandte	Familienfremde	Zusammen	
		Räume									
4 Kinder .....	192	1	23	118	46	4	47	23	68	91	1264
5 " .....	63	—	4	40	18	1	20	7	10	17	470
6 " .....	30	—	—	16	14	—	14	6	2	8	256
7 " .....	18	—	—	7	10	1	6	2	1	3	124
über 7 Kinder .....	7	—	—	4	3	—	2	—	2	2	83
Zusammen .....	310	1	27	185	91	6	89	38	83	121	2197

Über die Wohnverhältnisse ergibt die Tabelle 2 ein näheres Bild. Die Gesamtzahl der erfaßten Räume betrug 1004, d. h. auf jede Familie kamen durchschnittlich 3,2 Räume.

wobei die Küche als Raum gerechnet ist. Für die erfaßten 2114 Personen standen 522 Schlafräume zur Verfügung, d. h. jeder Schlafrum war durchschnittlich mit 4 Personen belegt.



## 2. Wohnverhältnisse.

Größe der Wohnung	Zahl der		Art und Zahl der Räume			Mangelhafte Räume			Nebenträume				Lage des Aborts			
	Familiien	Männer	Wohnzimmer	Schlafstuben	Küchen	unbewohnbare Kammern zum Schlafen	schlecht beleuchtet	nicht heizbar	Boden	Keller	Speisekammer	Bad	Wohnung	Treppentür	Hof	Keller
1 Raum . . . . .	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
2 Räume *) . . . . .	27	54	—	28	26	3	11	17	23	4	13	1	21	4	1	1
3 " *) . . . . .	185	555	94	279	182	6	13	135	173	13	116	6	164	19	—	1
4 " *) . . . . .	91	364	74	195	93	5	51	70	87	5	64	2	83	9	1	—
5 " *) . . . . .	6	30	6	19	5	—	3	12	4	1	5	1	5	—	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>310</b>	<b>1004</b>	<b>174</b>	<b>522</b>	<b>306</b>	<b>14</b>	<b>138</b>	<b>234</b>	<b>287</b>	<b>23</b>	<b>198</b>	<b>10</b>	<b>274</b>	<b>32</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

\*) Einschließlich Küche. — 1) Hier sind 2 Räume mitgerechnet, die als Werkstätten dienten. — 2) 4 Küchen wurden gleichzeitig zum Schlafen benutzt und sind unter Schlafstuben verrechnet.

Es fällt auf, daß 185 oder rund 60 v. H. der untersuchten Familien in Zweizimmerwohnungen mit Küche wohnten, die eine Trennung der Kinder nach Geschlechtern nicht ermöglichen. Es ergibt sich, daß in 174 oder 56 v. H. der Fälle eine besondere Wohnstube vorhanden war, die nicht zum Schlafen benutzt wurde. Zum Teil erklärt sich das daraus, daß die Küchen zu klein sind, um gleichzeitig zum Wohnen zu dienen, zum Teil daraus, daß einer besonderen Wohnstube trotz der Überfüllung der Schlaf-

räume vielfach eine große Bedeutung zugemessen wird. In 14 oder 4,5 v. H. der Fälle wurden unbewohnbare Kammern oder Korridore zum Schlafen benutzt. 234 oder 33,6 v. H. der untersuchten Zimmer waren nicht heizbar. Die Ausstattung der Wohnungen mit Nebenträumen, wie Boden und Speisekammer, war im allgemeinen gut. Kagenen wurden nur in 23 oder 7,4 v. H. der Fälle besondere Kellerräume und in 10 oder 3,2 v. H. der Fälle ein Bad angetroffen. Von den Wohnungen mit Badezimmer entfielen 6 Fälle auf St. Pauli, dagegen auf Nhlenhorst und Rothenburgsort kein Fall. Die Fälle in St. Pauli bezogen sich auf ältere größere Wohnungen, die früher höhere Mieten erzielt haben und durch die Ver schlechterung der ganzen Gegend in ihrem Mietwert gesunken sind. Wie auch sonst festgestellt, sind in den Mietshäusern in den neueren Stadtvierteln leider so gut wie keine Baderäume vorhanden. Der Abort lag in 274 oder 88,4 v. H. der Fälle in der Wohnung selbst, in 32 oder 10,3 v. H. der Fälle auf dem Treppentür, so daß er von mehreren Parteien gemeinsam benutzt würde, in je 2 Fällen auf dem Hof und im Keller.

### 3. Wohnungs- und Benutzungsmängel.

Art der Mängel	Zahl der Fälle in den betreffenden Straßen					
	Eimsbüttel	Farmbedd. Nord	St. Pauli	Bism. Wuischlag	Nhlenhorst	Zusammen
<b>Wohnmängel:</b>						
Bauliche Mängel *) . . . . .	6	9	8	5	20	48
" Feuchtigkeit *) . . . . .	4	15	5	6	10	40
Benutzungsfuchtigkeit . . . . .	11	14	6	14	20	65
Dierhaltungen . . . . .	3	4	—	2	3	12
Ungeziefer . . . . .	4	5	15	14	20	58
Heimarbeiten . . . . .	1	1	3	1	3	9
<b>Sauberkeit:</b>						
a) mäßig . . . . .	7	13	5	9	8	42
b) schlecht . . . . .	1	—	5	4	4	14
Verwohnt . . . . .	5	13	13	15	18	64
<b>Abhilfsmöglichkeiten:</b>						
Abhilfe durch Wohnungspflegerische Maßnahmen . . . . .	26	24	30	30	59	169
Abhilfe durch Wohnungswechsel nötig. Wohnungswechsel zwecklos . . . . .	8	26	13	27	25	99
—	—	—	1	2	1	4
<b>Überfüllung:</b>						
ohne Aufnahme von Familienfremden . . . . .	10	10	7	23	20	70
durch Untervermietung . . . . .	2	4	2	3	1	12
<b>Zahl der Fälle, wo Betten fehlten:</b>						
Es fehlt 1 Bett . . . . .	12	13	17	20	29	91
" " 2 Betten . . . . .	9	24	22	25	32	112
" " 3 " " . . . . .	11	15	6	4	13	49
" " 4 " " . . . . .	2	5	3	—	6	16
" " 5 " " . . . . .	2	1	1	—	2	6
<b>Summe der Fälle . . . . .</b>	<b>36</b>	<b>58</b>	<b>49</b>	<b>82</b>	<b>82</b>	<b>274</b> *)
Es fehlt sonstiger Hausrat . . . . .	7	3	10	8	32	50
" " an Bettwäsche . . . . .	11	23	15	21	46	116
" " Bettzeug . . . . .	6	4	4	19	11	44

\*) Festgestellt durch technische Beamte. — 1) Im ganzen fehlten 556 Betten.

Die Tabelle 3 ergibt ein Bild von den aufgefundenen Wohn- und Benutzungsmängeln. Die Wohnungen der kinderreichen Familien wiesen im allgemeinen nicht mehr Mängel auf, als im Durchschnitt alle übrigen Wohnungen auch. Nur der wohlliche Zustand war meist viel schlechter, da die Wohnungen meist dekorativ vernachlässigt und sehr verwohnt waren. Es fällt auch die große Zahl von Fällen auf, in denen Benutzungsfeuchtigkeit festgestellt wurde. Sie ist auf mangelhafte Lüftung in Verbindung mit den fehlenden Heizungseinrichtungen zurückzuführen. Heimarbeit wurde nur in 9 Fällen angetroffen, darunter dreimal Hauschneiderei und je einmal Speiseeisbereitung und Damenfrisieren. Erschreckend ist die Zahl der fehlenden Betten. Bei Beurteilung dieser Frage wurde davon ausgegangen, daß für jede Person über 10 Jahre ein eigenes Bett vorhanden sein mußte. Im ganzen fehlten in den 310 Familien 556 Betten. Auf ein Bett kamen

in 1 Falle . . . . .	4 Personen
" 3 Fällen . . . . .	3 oder 4 "
" 10 " . . . . .	3 "
" 39 " . . . . .	2 oder 3 "
" 85 " . . . . .	2 "
" 165 " . . . . .	1 oder 2 "
" 7 " . . . . .	1 Person.

Durchschnittlich entfielen auf 1 Bett 1,75 Personen. Diese Zahl ist immerhin noch günstiger, als die gleiche Zahl in anderen Städten. Bei früheren Untersuchungen in Berlin, Düsseldorf, Plauen u. a. wurden Belegungsziffern über 2,3 festgestellt. In vielen Fällen war das Stellen der fehlenden Betten aus Raum-mangel unmöglich.

Weniger schlimm sieht es mit dem Fehlen von sonstigem Hausrat aus. Hier wurde davon ausgegangen, daß in jeder Familie 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank und außerdem für jeden Erwachsenen 1 Stuhl vorhanden sein mußte. Fälle, die diesen geringen Anforderungen nicht genügten, wurden in

die Tabelle aufgenommen. Solche Fälle sind im ganzen 50 festgestellt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß auch die Aufstellung der Schränke zum Teil an Raummangel scheiterte.

Recht ungünstig war der Bestand an Bettwäsche. Bei der Feststellung des Bedarfs an Bettwäsche wurde davon ausgegangen, daß mindestens 2 Garnituren für jedes Bett vorhanden sein müssen, von denen sich eine in der Wäsche befinden kann. In 116 oder 37,4 v. H. der Fälle traf diese Voraussetzung nicht zu. In 44 oder 14,2 v. H. der Fälle fehlte es sogar an Bettzeug, worunter Decken oder Oberbetten verstanden sind.

In 82 oder 26 v. H. der Fälle wurde eine Überfüllung der Wohnung festgestellt. Trotzdem war der Grund hierfür nur in 12 Fällen in Untervermietung zu suchen. 70 oder 22,6 v. H. von den untersuchten Wohnungen waren überfüllt, obgleich keine Familienfremde aufgenommen waren. Im wesentlichen beruht das darauf, daß von den kinderreichen Familien Zweizimmerwohnungen wegen ihrer niedrigeren Mieten bevorzugt werden. Eine wirksame Abhilfe wäre nur dadurch möglich, daß den Familien größere Wohnungen zugewiesen würden. Dabei bleibt die Frage offen, ob sie die höheren Mieten auch bezahlen könnten. In 4 von diesen Fällen würde ein Wohnungswechsel wegen der unverbesserlichen Unwirtschaftlichkeit der Familie von vornherein zwecklos erscheinen. In allen übrigen Fällen, soweit sie überhaupt zur Beanstandung Anlaß gaben, genügen wohnungspflegerische Maßnahmen, um die angetroffenen Mißstände zu

#### 4. Einkommens- und Mietverhältnisse.

Größe der Familien	Monats-einkommen in RM	Zahl der Familien						
		überhaupt	verteilt nach Mietgruppen				mit Mietschulden	
			unter 12 RM	12-15 RM	15-20 RM	über 20 RM	1 Monat	mehrere Monate
4 Kinder	80-150	78	8	33	25	12	7	7
	150-225	81	9	33	24	13	6	5
	225-325	21	2	12	5	2	2	1
	325-425	9	—	3	2	4	1	1
	über 425	3	—	1	2	—	—	—
Zusf.	192	19	82	60	31	16	14	
5 Kinder	80-150	19	1	10	6	2	4	5
	150-225	27	2	10	11	4	3	4
	225-325	8	1	1	5	1	—	1
	325-425	8	—	1	5	2	—	—
	über 425	1	—	1	—	—	—	—
Zusf.	63	4	23	27	9	7	10	
6 Kinder	80-150	8	2	2	3	1	—	1
	150-225	8	—	4	3	1	—	—
	225-325	10	—	4	6	—	—	3
	325-425	4	—	3	—	1	—	—
Zusf.	30	2	13	12	3	—	4	
7 Kinder	80-150	5	—	3	1	1	—	1
	150-225	7	—	6	1	—	—	—
	225-325	5	—	1	3	1	—	—
	325-425	1	—	1	—	—	—	—
Zusf.	18	—	11	5	2	—	1	
über 7 Kinder	80-150	1	—	—	1	—	—	—
	150-225	2	—	1	1	—	—	2
	225-325	3	—	2	—	1	—	—
	325-425	1	—	1	—	—	—	—
Zusf.	7	—	4	2	1	—	2	
Zusgesamt		310	25	133	106	46	23	31

beseitigen. Von der Gesamtzahl der untersuchten Wohnungen hatten 20 Wohnungen nur wenig Sonne und 61 gar keine. Hierbei handelte es sich überwiegend um Erdgeschoßwohnungen, die wegen ihrer Billigkeit von Kinderreichen genommen werden.

Die Einkommensverhältnisse und ihre Beziehung zur Miete sind aus der Tabelle 4 ersichtlich. Dabei ist zu beachten, daß die Ermittlungen im April gemacht sind, als die Löhne meist niedriger als heute waren und die Mieten nur 60 v. H. der Friedensmiete betragen. Eine Umrechnung auf die heutigen Einkommens- und Mietverhältnisse ist nicht erfolgt, da die Steigerung der Einkommen nicht gleichmäßig ist. Die Umrechnung würde auch voraussichtlich kein wesentlich anderes Bild ergeben. In 111 oder 35,5 v. H. der Fälle betrug das Monateinkommen der gesamten Familie, einschließlich etwaigen Nebenverdienstes der Frau oder der Kinder, unter 150 RM. Die Tabelle zeigt, was auch durch sonstige Erfahrungen bestätigt wird, daß die Familien mit 4 Kindern wirtschaftlich am schwächsten sind und daß mit der Zahl der Kinder die Wirtschaftskraft steigt, offenbar weil in den Familien mit größerer Kinderzahl schulentlassene Kinder mitgerechnet sind, die erwerbstätig sind und deren Einkommen dem des Haushaltungsvorstandes hinzuzurechnen ist. Ferner ergibt sich, daß bei den kinderreichen Familien im allgemeinen die Aufwendungen für Miete niedriger sind als bei Familien mit wenig Kindern oder ohne Kinder. Die Miete ist im Haushalt der kinderreichen der Teil der Ausgaben, an dem zuerst gespart wird. Die Fälle, in denen  $\frac{1}{3}$  oder mehr des Einkommens für Wohnzwecke ausgegeben wurden, waren nur gering. In den meisten Fällen wurden nur  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{10}$  aufgewandt. Von allen Lebensbedürfnissen wird das Wohnbedürfnis am meisten eingeschränkt. Es wird Aufgabe zukünftiger Fürsorgearbeit sein, die Familien noch mehr als bisher dahin aufzuklären, daß die Folgen dieser Einschränkung in gesundheitlicher und sittlicher Hinsicht nachteilig sind. Auch wird die Frage erneut zu prüfen sein, ob den kinderreichen Familien nicht fortlaufend Mieteunterstützungen gegeben werden müssen, soweit sie nicht in der Lage sind, die Miete für eine größere Wohnung selbst aufzubringen. Hinsichtlich der Mietschulden ergab sich aus den bereits erwähnten Gründen die Tatsache, daß wiederum die Familien mit 4 Kindern am meisten zu Mietschulden neigen und bei einer größeren Zahl an Kindern die Fälle von Mietschulden abnehmen.

Über die Gesundheitsverhältnisse der untersuchten Familien können keine zahlenmäßigen Angaben gemacht werden, da genaue Abgrenzungen zwischen Krankheitsanlagen, abgelaufenen Krankheitszuständen und aktiven Krankheiten nicht möglich waren. Nach den Angaben der untersuchten Familien befanden sich unter den 2114 erfaßten Personen 51 Erwachsene und 117 Kinder, die an Tuberkulose erkrankt sein sollten. Diese Angabe besitz wenig Wert, da sie nicht nur die im Augenblick der Zählung wirklich aktiven Kranken umfaßt, sondern auch latente oder geheilte Kranke. Unter dem Begriff „tbc“ pflegen von den Fürsorgerinnen eine ganze Reihe von Einzelercheinungen zusammengefaßt zu werden, die sich wegen der sehr schwierigen Einzelgruppierung nicht miteinander vergleichen lassen. Immerhin ist die Zahl der Personen, die sich in Beobachtung der Lungenfürsorge befinden, bei den kinderreichen Familien verhältnismäßig größer als in anderen Familien.

Der Gesamteindruck der Erhebung kann dahin zusammengefaßt werden, daß in einer überwiegenden Zahl von Fällen die Wohnungen der kinderreichen Familien nicht ausreichen, um eine Trennung der Geschlechter durchzuführen. Der Hauptgrund für diesen Raummangel liegt weniger in der augenblicklichen Wohnungsnot als in dem Umstande, daß von den kinderreichen Familien schon vor dem Kriege aus wirtschaftlichen Gründen Zweizimmerwohnungen bevorzugt wurden. Bei richtiger Ausnutzung der Wohnungen würde ein Teil dieser Mängel verschwinden. Doch bleibt ein beachtenswerter Rest von Fällen übrig, wo nur die Zuweisung größerer Wohnungen und höhere Aufwendungen für Mieten wirkliche Abhilfe schaffen würden. Meist werden die betreffenden Familien trotz der Niedrighaltung der Mieten nicht in der Lage sein, die Aufwendungen für größere Wohnungen aus eigener Kraft zu tragen. Je mehr die Mieten erhöht werden, desto schärfer wird dies Problem hervortreten. Die ungünstigen Wohnverhältnisse der kinderreichen Familien sind meist auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen.

## **Straßenverzeichnis neu erschienen**

Eine auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe des Straßen- und Gebietsverzeichnisses für die Freie und Hansestadt Hamburg ist jetzt vom Statistischen Landesamt veröffentlicht worden. Das Verzeichnis führt alle rund 8500 amtlich benannten Straßen, Brücken und übrigen Verkehrsflächen in Hamburg auf und gibt für diese die Stadt- und Ortsteile sowie eine geographische Lagebestimmung an. Darüber hinaus weist die Neuerscheinung die für die einzelnen Stadtgebiete jeweils zuständigen Postämter, Polizeireviere, Dienststellen der Bezirksverwaltung, Amtsgerichte und Grundbuchämter nach. Die Veröffentlichung enthält zudem eine Zusammenstellung der vorhandenen Kleingartenvereine.



**Das Straßen- und Gebietsverzeichnis kann beim**

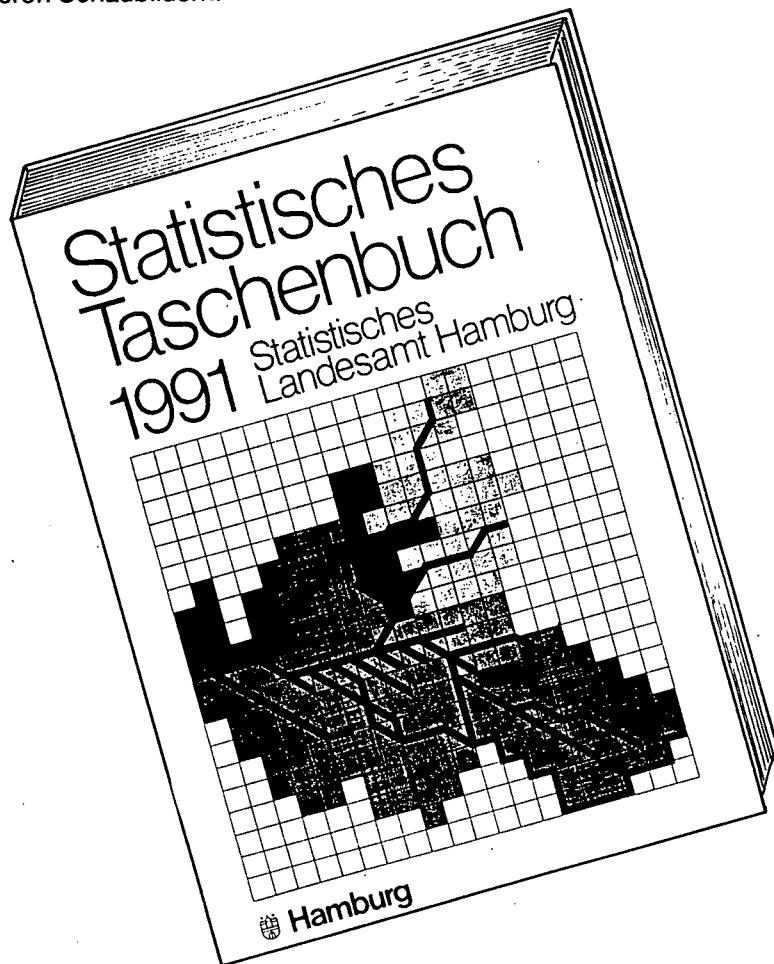
**Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11**

**zum Preis von 15,- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen  
werden (schriftliche Bestellungen erbeten).**

## Statistisches Taschenbuch 1991

Im Oktober ist die Ausgabe 1991 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,-- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).

# Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Strafverfolgung 1989 –

## Abgeurteilte und Verurteilte 1989 nach Ländern, insgesamt und nach Altersgruppen – Verhältniszahlen –

Land	Anteil der Verurteilten <sup>1)</sup> an den Abgeurteilten				Verurteilte			
	Insgesamt	Jugendliche	Heranwachsende	Erwachsene	Insgesamt	Jugendliche	Heranwachsende	Erwachsene
Verurteilungsziffern 2)								
<b>Alle Straftaten</b>								
<b>Insgesamt</b>								
Bundesgebiet .....	78,1	57,8	69,8	81,1	1 303,6	1 399,5	2 638,9	1 220,6
Schleswig-Holstein	81,0	64,8	71,4	83,5	1 305,1	1 158,3	2 393,8	1 246,1
Hamburg .....	72,4	27,6	34,9	78,5	1 614,0	711,2	1 496,9	1 659,9
Niedersachsen .....	76,1	59,6	67,9	79,2	1 299,1	1 534,0	2 680,7	1 198,7
Bremen .....	69,1	22,4	38,2	77,0	1 475,1	753,9	1 704,3	1 499,1
Nordrhein-Westfalen	74,9	56,4	62,5	78,5	1 219,5	1 439,2	2 381,7	1 139,5
Hessen .....	77,8	55,5	69,1	80,7	1 208,0	1 196,0	2 287,4	1 149,0
Rheinland-Pfalz .....	83,4	79,1	85,3	83,4	1 288,6	1 211,1	2 877,1	1 202,1
Baden-Württemberg .....	82,0	67,2	81,4	83,6	1 353,7	1 597,4	2 967,4	1 241,6
Bayern .....	81,7	58,2	77,8	84,6	1 335,0	1 427,2	3 102,0	1 226,2
Saarland .....	80,5	76,8	77,9	81,2	1 162,6	1 414,7	2 510,9	1 077,7
Berlin (West) .....	73,5	29,2	52,8	79,8	1 657,3	1 250,1	2 511,0	1 636,6
<b>Männlich</b>								
Bundesgebiet .....	78,4	59,7	71,5	81,2	2 291,1	2 413,9	4 560,9	2 140,9
Schleswig-Holstein	81,0	67,0	72,9	83,3	2 298,3	2 094,1	4 222,8	2 179,9
Hamburg .....	72,7	29,3	36,8	78,9	2 927,3	1 288,6	2 747,4	3 018,8
Niedersachsen .....	76,6	61,7	69,5	79,4	2 304,8	2 621,8	4 646,1	2 125,9
Bremen .....	69,1	24,3	40,0	77,0	2 624,5	1 371,7	2 974,4	2 673,6
Nordrhein-Westfalen	75,0	58,7	64,2	78,4	2 128,0	2 491,4	4 107,7	1 980,5
Hessen .....	78,2	57,1	71,4	81,0	2 107,1	2 043,5	4 018,5	1 996,9
Rheinland-Pfalz .....	83,4	80,2	86,5	83,1	2 241,2	2 116,3	4 948,8	2 081,3
Baden-Württemberg .....	82,1	68,6	82,1	83,5	2 368,4	2 738,6	5 064,3	2 170,3
Bayern .....	82,1	60,1	79,6	84,7	2 374,3	2 453,5	5 344,6	2 181,9
Saarland .....	81,2	76,9	79,5	81,8	2 095,5	2 416,2	4 401,3	1 944,1
Berlin (West) .....	73,9	31,5	56,6	79,9	2 860,0	2 136,1	4 382,9	2 818,9
<b>Weiblich</b>								
Bundesgebiet .....	76,7	46,7	59,4	81,0	406,6	328,6	630,8	398,6
Schleswig-Holstein	81,3	44,3	58,0	84,7	398,2	159,0	419,8	409,9
Hamburg .....	70,7	15,0	21,5	76,4	476,9	96,0	226,3	503,3
Niedersachsen .....	73,6	47,8	57,0	78,4	377,2	390,5	602,0	363,5
Bremen .....	68,7	10,7	28,0	77,2	458,0	99,9	379,1	478,5
Nordrhein-Westfalen	74,4	46,0	52,2	79,2	398,2	328,3	580,7	392,0
Hessen .....	75,5	46,1	53,9	79,5	383,8	294,5	477,1	383,5
Rheinland-Pfalz .....	83,4	70,6	77,5	84,5	419,8	262,0	705,0	413,0
Baden-Württemberg .....	81,5	59,0	77,2	83,8	419,0	397,6	793,0	399,0
Bayern .....	79,4	46,8	67,0	84,0	389,4	343,8	775,3	370,9
Saarland .....	76,7	75,5	65,9	77,8	318,6	370,3	528,8	305,8
Berlin (West) .....	72,0	18,6	33,8	79,4	621,9	302,5	546,4	637,4
<b>Straftaten ohne solche im Straßenverkehr</b>								
<b>Insgesamt</b>								
Bundesgebiet .....	74,5	57,8	66,0	77,8	821,1	1 158,4	1 662,2	753,1
Schleswig-Holstein	77,3	64,3	68,0	79,9	819,5	985,8	1 626,6	759,4
Hamburg .....	68,7	27,4	31,4	75,5	1 207,3	675,0	1 125,4	1 235,0
Niedersachsen .....	72,1	60,0	65,7	74,8	805,8	1 241,3	1 772,6	718,7
Bremen .....	65,0	21,9	35,5	74,4	1 005,2	690,4	1 295,4	1 005,2
Nordrhein-Westfalen	72,2	57,3	60,5	76,0	794,4	1 223,0	1 592,8	723,8
Hessen .....	74,5	55,5	65,9	77,8	745,5	1 006,6	1 449,3	692,3
Rheinland-Pfalz .....	80,1	78,6	82,3	79,9	813,2	948,4	1 728,8	753,2
Baden-Württemberg .....	78,0	67,5	76,4	79,6	803,1	1 327,3	1 694,6	717,9
Bayern .....	78,1	59,4	73,7	81,1	801,8	1 105,0	1 810,7	725,1
Saarland .....	72,3	76,0	75,4	71,4	619,1	1 290,0	1 621,1	531,2
Berlin (West) .....	71,8	29,3	51,0	79,2	1 224,3	1 192,7	1 908,8	1 194,8
<b>Männlich</b>								
Bundesgebiet .....	74,2	59,9	67,5	77,0	1 388,1	1 961,6	2 839,3	1 261,3
Schleswig-Holstein	76,5	66,6	69,4	78,8	1 382,7	1 763,2	2 852,7	1 257,6
Hamburg .....	68,7	29,1	33,0	75,6	2 150,7	1 218,5	2 054,3	2 202,4
Niedersachsen .....	71,9	62,7	67,1	74,0	1 373,0	2 075,2	3 025,0	1 214,7
Bremen .....	64,3	23,9	36,9	73,6	1 727,8	1 262,8	2 214,0	1 724,4
Nordrhein-Westfalen	71,6	59,2	61,8	75,0	1 335,4	2 083,6	2 704,5	1 202,8
Hessen .....	74,4	57,3	68,1	77,3	1 250,2	1 691,5	2 522,8	1 148,1
Rheinland-Pfalz .....	79,3	79,8	83,1	78,8	1 351,2	1 625,2	2 936,5	1 236,3
Baden-Württemberg .....	77,6	69,0	77,2	78,8	1 352,4	2 228,3	2 872,0	1 197,7
Bayern .....	78,1	61,8	75,4	80,5	1 370,2	1 851,1	3 078,1	1 232,1
Saarland .....	72,1	76,2	76,9	70,7	1 051,8	2 181,0	2 764,6	889,8
Berlin (West) .....	71,7	31,7	55,1	78,7	2 048,3	2 030,3	3 310,5	1 985,5
<b>Weiblich</b>								
Bundesgebiet .....	76,1	47,0	57,3	80,9	306,1	310,6	432,4	299,1
Schleswig-Holstein	80,7	45,4	57,1	84,3	305,1	155,5	303,5	313,3
Hamburg .....	69,2	15,3	20,2	75,2	390,4	96,0	181,7	411,5
Niedersachsen .....	72,7	47,5	57,0	77,9	285,8	364,6	448,0	271,9
Bremen .....	68,1	9,5	28,4	77,8	365,8	84,5	337,0	380,2
Nordrhein-Westfalen	74,9	46,5	53,1	80,1	305,4	314,3	432,8	298,1
Hessen .....	75,2	46,2	52,4	79,7	282,8	278,0	326,6	280,8
Rheinland-Pfalz .....	83,0	71,0	77,3	84,0	322,6	238,9	462,4	319,5
Baden-Württemberg .....	79,8	59,6	71,8	82,8	297,2	380,0	473,6	282,6
Bayern .....	78,3	47,7	64,6	83,4	284,6	317,5	495,8	271,4
Saarland .....	73,3	75,0	66,4	73,9	227,6	360,7	422,1	211,7
Berlin (West) .....	72,2	18,8	32,1	80,7	514,9	296,9	437,7	526,5

1) Verurteilungsquote.

2) Verurteilte je 100 000 Einwohner der gleichen Personengruppe.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Rechtspflege, Fachserie 10, Reihe 3, Strafverfolgung 1989, S. 15

Hamburg in Zahlen 2.1992

## Hamburg heute und gestern

Am Jahresende 1990 gab es in Hamburg 210 740 **Wohngebäude**, vier Jahre zuvor waren es 206 286. Der Bestand an Wohnhäusern ist damit seit Anfang 1987, dem Jahr der letzten Gebäude- und Wohnungszählung, um 2,2 Prozent gestiegen.

Eine sehr starke Zunahme (plus 3,0 Prozent) wurde bei den Ein- und Zweifamilienhäusern registriert, während die Zahl der zumeist im sozialen Wohnungsbau errichteten Mehrfamilienhäuser nur um 0,6 Prozent stieg. Deshalb vergrößerte sich der Wohnungsbestand in der Hansestadt insgesamt nur um 1,4 Prozent auf 789 623 Einheiten.

Die Struktur der Wohnungsgrößen gemessen an der Zahl der Räume (Zimmer plus Küche) blieb in Hamburg 1990 im Vergleich zu 1986 im wesentlichen unverändert. 35 Prozent der Wohnungen hatten vier Räume, 31 Prozent waren Dreiraum-Wohnungen. Nur fünf Prozent der Wohnungen hatten sechs Räume. Noch seltener waren die Wohnungen mit sieben und mehr Räumen, auf sie entfielen knapp vier Prozent. Betrachtet man die Bestandszunahmen, so war die größte Nachfrage offenbar bei den großen Wohnungen mit sechs und mehr Räumen (plus 3,0 Prozent). Auch der Zugang der Wohnungen mit fünf Räumen lag mit 2,5 Prozent deutlich über dem Durchschnittswert. Während die Zahl der Wohnungen mit zwei bis vier Räumen nur relativ gering anstieg, erfreuten sich offenbar auch die Einzimmer-Appartements großer Beliebtheit (plus 2,1 Prozent).

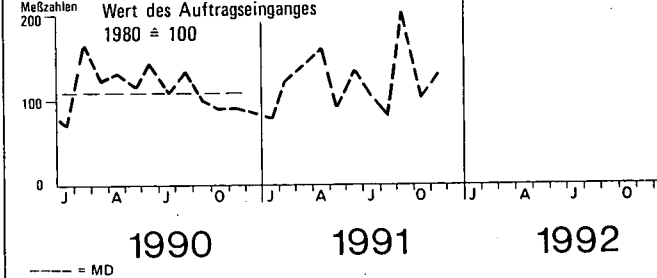
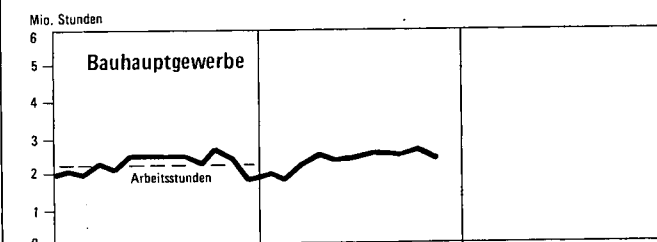
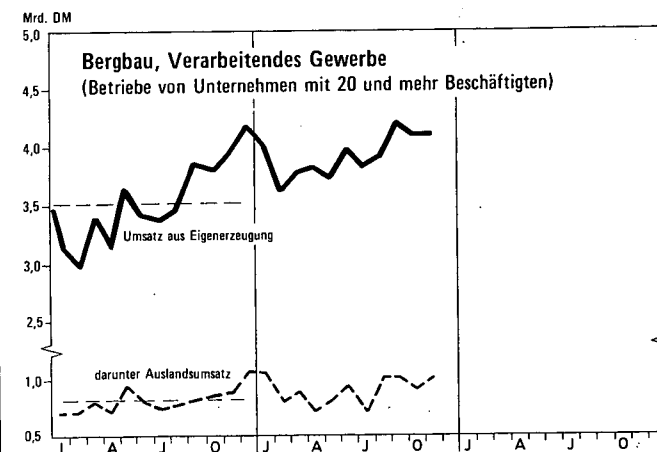
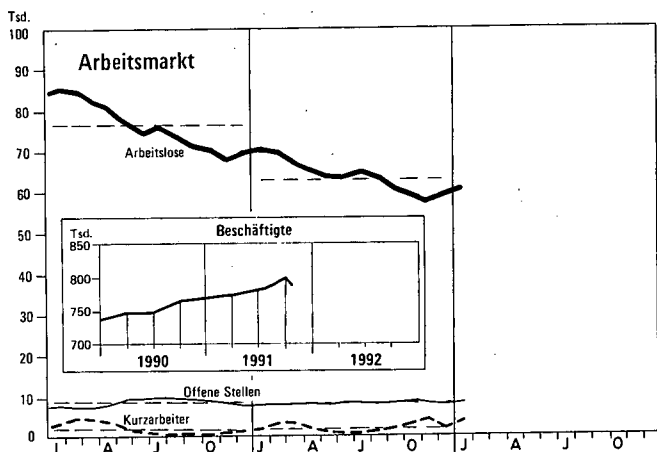
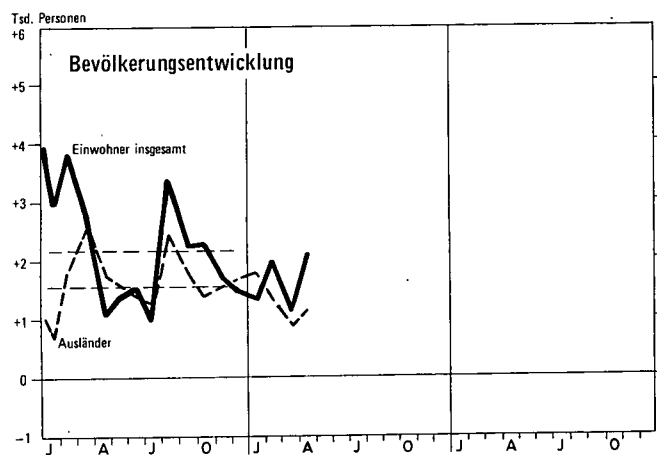
## Statistik der anderen

In Heft 11/November 1991 der Statistischen Monatshefte von **Schleswig-Holstein** werden Daten über das **Einkommen und seine Verteilung 1986** veröffentlicht. Bei den **Kreisergebnissen** aus der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuer-

statistik 1986 ist bemerkenswert, daß die vier schleswig-holsteinischen Nachbarkreise von Hamburg (Stormarn, Segeberg, Pinneberg und Herzogtum Lauenburg) mit den Gesamtbeträgen ihrer Einkünfte je Steuerpflichtigen an der Spitze der dortigen Regionalskala stehen. Hierzu wird ausgeführt: „Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen (ohne Verlustfälle) im alten Bundesgebiet betrug 41 768 DM und lag damit um 3,4 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt von Schleswig-Holstein (40 399 DM). Innerhalb des Landes gibt es aber ein deutliches Süd-Nord-Gefälle. Der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den vier an Hamburg grenzenden Kreisen übertraf mit 46 526 DM denjenigen im übrigen Schleswig-Holstein (37 323 DM) um ein Viertel und lag um zwei Prozent über dem, was ein in Hamburg wohnender Steuerpflichtiger verdient hat (45 432 DM). Die Beträge in allen vier an Hamburg grenzenden Kreisen liegen erheblich über dem Bundesdurchschnitt und mit Ausnahme des Herzogtums Lauenburg auch höher als der Hamburger Durchschnitt.“ Da die vier Nachbarkreise ein Drittel der Steuerpflichtigen Schleswig-Holsteins aufweisen, wird daraus zugleich die Bedeutung der Wirtschaftskraft Hamburgs auch für das Nachbarland insgesamt ersichtlich. Auf die Veröffentlichung der entsprechenden Hamburger Werte in Heft 5.1991, S. 133, dieser Zeitschrift wird hingewiesen.

## Neue Schriften

Verkehrssicherheitsarbeit, vor allem Erziehungs-, Schulungs- und Aufklärungsmaßnahmen, die auf dem Wege psychischer Beeinflussung ein situationsangemessenes Verhalten im Straßenverkehr erreichen wollen, leiden unter dem Ruf, langwierig, teuer und ineffizient zu sein. Ihre Wirksamkeit wird auch auf wissenschaftlicher Seite häufig in Zweifel gezogen. Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit werden aber von allen Seiten für notwendig er-



achtet. Zu dieser Thematik hat nun die Bundesanstalt für Straßenwesen in ihrer Reihe „Unfall- und Sicherheitsforschung Straßenverkehr“ einen Bericht zu „Gefühlswelt junger Fahrer: Möglichkeiten der Beeinflussung“ vorgelegt. Das Führen eines Kraftfahrzeuges wird zu einem nicht unerheblichen Teil von Gefühlen bestimmt, die man beim Fahren hat. Im Verkehrsalltag führen die dadurch entstehenden Verhaltensweisen häufig zu kritischen Situationen. Der genannte Bericht legt Möglichkeiten dar, Fahranfänger diese Problematik nahe zu bringen. Es wurden Unterrichtseinheiten entwickelt, die in Fahrschulen und Nachschulungskursen für auffällige Fahranfänger getestet wurden. Der Bericht behandelt auch die Voraussetzungen, die beim Fahrlehrer beziehungsweise Moderator gegeben sein müssen, wenn er dieses Thema im Unterricht oder Nachschulungskurs umsetzen will. Es wird über Entwicklung und Erprobung verschiedener Unterrichtseinheiten in der Fahrausbildung berichtet, so zum Beispiel zu „Umgang mit Ungeduld“, „Selbstbehauptung in Gruppen“ zusammen mit der Schlüsselsituation „Discofahrt“, oder auch „Verhalten in Konkurrenzsituationen“ oder „Zeitplanung“.

Die Herausforderung der 90er Jahre: Mehrere 100 Millionen Männer und Frauen müßten sich zusätzlich für Familienplanung entscheiden, um das Bevölkerungswachstum auf der Welt auf ein verträgliches Maß zu reduzieren. Dies wäre ein Beitrag dazu, die natürliche Umwelt zu schonen und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Diese Sätze bilden das Motto des **Weltbevölkerungsberichtes 1991 – Freie Entscheidung oder Schicksal?**, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen.

Die neuesten Schätzungen zur Bevölkerungsentwicklung gehen von einer um 38 Millionen höheren Bevölkerungszahl auf

der Erde für das Jahr 2025 aus als bisher angenommen, nämlich 8,504 Milliarden Bewohner. Nach weiteren Schätzungen soll die Zehn-Milliarden-Grenze bereits im Jahr 2050 erreicht sein, es sei denn, man könnte bei der Reduzierung der menschlichen Fortpflanzung weitere wesentliche Fortschritte erzielen. Die Dringlichkeit von Maßnahmen wird unterstrichen durch

- das Ausmaß des Städtewachstums;
- das Ausmaß der Umweltschäden;
- die Ernährungskrise, die vielen Entwicklungsländern droht;
- das Ausmaß der Säuglings- und Müttersterblichkeit;
- die Zahl der Mädchen, die nicht zur Schule gehen;
- die weiterhin unbefriedigende Stellung der Frau in vielen Gesellschaften und
- den wachsenden Druck, der durch Wanderungsbewegungen in und zwischen den Ländern entsteht.

In den verbleibenden Jahren des 20. Jahrhunderts müßte deswegen weltweit mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft eine breitere Basis für freiwillige Familienplanung geschaffen werden; Erfolge gut geführter Programme zeichnen sich bereits ab.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710

Auskünfte 3681-1738

1766

1768

Leitseite \* 36 502 #

Bildschirmtext Teiln.-Nr. 040 365038

Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719

Bibliothek 3681-1742

Für Thema:

Jahrbuch:

Wirtschaftliche

Indikatoren zum Groß-

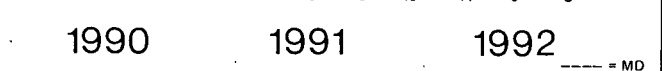
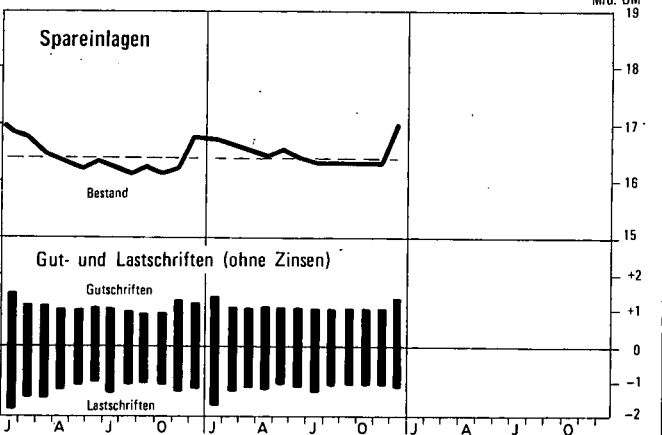
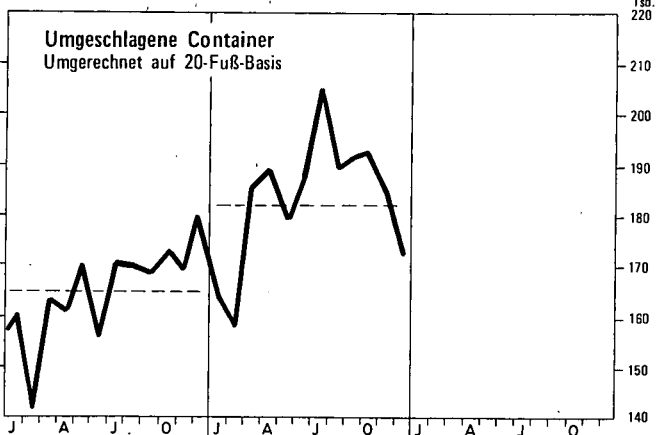
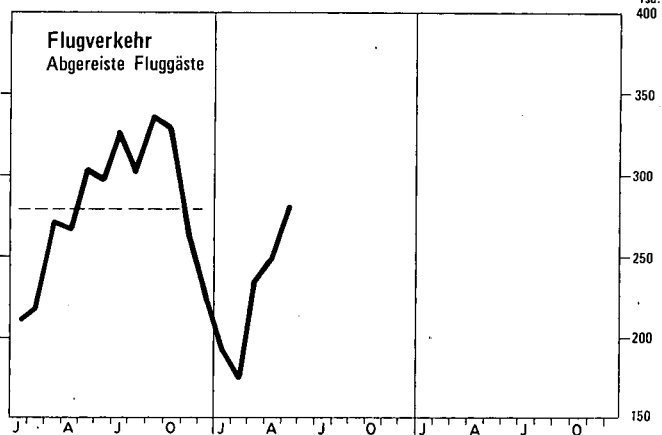
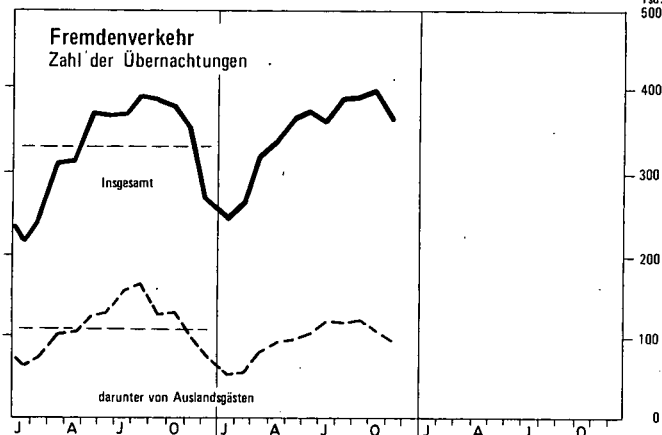
städtevergleich 3681-1810

Bruttojahres-

verdienste 1990 3681-1782

125 Jahre Statisti-

sches Landesamt 3681-1710



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 636,0	1 637,1	1 638,4	1 655,7	1 656,8	1 658,9	...
und zwar männlich	"	757,2	776,3	773,4	774,0	774,9	...	...	...	...
weiblich	"	852,8	864,1	862,5	863,0	863,5	...	...	...	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	181,0	182,8	184,4	199,2	200,0	201,2	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	232,9	233,2	223,4	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	231,1	231,5	231,7	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	230,8	230,7	230,7	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	277,2	277,3	277,5	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	383,4	383,6	383,9	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	97,1	97,2	97,4	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	183,5	183,6	183,7	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	708	746	1 266	415	660	678	1 308
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 285	1 372	1 207	1 186	1 321	1 239	1 291
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	219	267	213	234	227	224	240
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 823	1 679	1 720	1 630	1 737	1 528	1 810
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	6	8	10	15	5	10	7
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	492	376	538	307	513	444	416	289	519
* Eheschließungen	je 1000	5,9	6,1	5,1	5,5	9,1	3,3	4,7	5,0	...
* Lebendgeborene	Einwohner	9,5	10,2	9,2	10,2	8,7	9,3	9,4	9,1	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,2	12,9	13,1	12,5	12,4	12,8	12,3	11,2	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	3,7	2,7	3,9	2,3	3,7	3,5	3,0	2,1	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	7,8	6,1	4,7	5,8	8,3	12,6	3,8	8,1	5,4
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	8 391	6 454	6 777	6 208	5 724	7 032	...
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	4 980	5 045	4 948	3 773	4 202	4 648	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 3 411	+ 1 409	+ 1 829	+ 2 435	+ 1 522	+ 2 384	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	11 210	9 315	10 443	9 010	8 737	10 030	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 698	1 300	1 196	1 615	1 307	1 699	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	1 114	934	803	1 125	898	1 140	...
Niedersachsen	"	1 303	1 164	1 517	1 072	1 217	927	880	1 050	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	350	264	302	374	321	345	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	2 389	1 571	1 656	1 479	1 464	1 870	...
Ausland	"	3 894	3 238	2 787	2 511	2 708	2 187	2 073	2 413	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 703	1 369	1 500	1 341	1 333	1 474	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 292	1 024	1 059	961	984	1 086	...
Niedersachsen	"	862	878	829	916	809	736	719	924	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	407	428	411	362	343	433	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 202	1 300	1 190	915	993	1 087	...
Ausland	"	1 690	1 609	1 246	1 460	1 449	781	1 157	1 163	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 312	- 233	- 5	- 69	- 304	+ 274	- 26	+ 225	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 314	- 276	- 178	- 90	- 256	+ 164	- 86	+ 54	...
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 688	+ 156	+ 408	+ 191	+ 161	+ 126	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 112	- 134	- 57	- 164	- 109	+ 12	- 22	- 88	...
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 426	- 410	- 235	- 254	- 365	+ 176	- 108	- 34	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 1 187	+ 271	+ 466	+ 564	+ 471	+ 783	...
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 1 541	+ 1 051	+ 1 259	+ 1 406	+ 916	+ 1 250	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 2 873	+ 1 102	+ 1 316	+ 1 991	+ 1 106	+ 2 095	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000									
Einwohner										
und 1 Jahr		+ 14,4	+ 15,9	+ 20,7	+ 8,2	+ 9,5	+ 15,7	+ 7,9	+ 15,4	...

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 012,2	1 011,3	1 015,4	1 015,4	1 016,3	1 011,8	...
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	11,5	5,9	3,2	15,5	9,8	5,2	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	77	89	86	74	76	86	...
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	4	...
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	5,0	6,8	7,0	4,8	3,2	6,4	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	125,0	27,4	26,7	162,1	140,6	39,4	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	3	19	17	4	4	11	...
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	10	24	21	17	11	19	...
Niederschlagshöhe	mm	56,7	71,5	38,1	112,7	63,7	72,9	51,7	79,2	...

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bevölkerungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	674 227	621 161	480 085	600 089	582 525	685 709	520 872
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	81 740	86 358	89 640	100 262	69 921	72 676	93 999	98 882	76 008
Besucher der Lesesäle	"	32 237	31 227	32 753	37 118	23 382	29 247	36 828	41 404	31 658
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 284	5 251	5 404	5 331	3 226	5 537	4 311	5 341	3 488
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 596	2 719	2 610	2 694	2 220	2 841	2 994	2 653	2 106
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 592	1 783	1 749	1 883	1 446	1 736	1 598	1 800	1 427
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	79 114	110 539	134 781	102 888	93 841	121 603	117 680
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	11 568	13 385	17 890	14 785	15 415	15 980	11 541
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 450	8 819	7 290	7 510	5 654	8 643	7 998	15 665	12 435
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 135	11 172	9 515	23 186	24 872	6 917	8 372	17 859	17 363
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	5 328	6 277	5 464	7 285	21 452	4 609	4 673	6 754	17 681
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 956	18 242	17 028	23 933	15 503	32 864	17 287	27 387	14 101
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	11 544	22 127	35 457	22 085	23 724	26 357	29 602
Planetarium	"	11 494	11 503	14 989	11 545	12 642	11 038	14 593	10 256	13 592
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 716	1 568	1 311	1 947	1 779	1 345	1 365
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	386 122	461 926	349 804	424 036	374 173	414 040	310 730
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	768 400	772 800	768 300	p 795 500	p 782 500	...	...
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	68 698	66 817	68 246	59 201	57 717	56 990	58 564
* davon Männer	"	48 634	43 854	39 849	39 062	40 142	35 154	34 353	34 096	35 149
Frauen	"	34 823	31 639	28 849	27 755	28 104	24 047	23 364	22 894	23 415
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,5	9,3	9,5	8,1	7,9	7,8	8,0
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	400	685	1 098	1 862	3 090	3 797	1 290
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	102 183	95 381	88 346	87 473	88 767	81 808	80 484	80 821	82 914
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	5 928	5 717	5 581	4 852	4 778	4 697	4 620
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	8 489	7 612	6 864	7 949	8 317	7 885	7 520
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	1 108	928	993	1 013	936	859	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	93,0	93,0	93,9	92,3	91,7	92,4	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	15,7	13,6	14,1	14,6	13,0	12,4	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	9,8	8,0	6,1	8,4	8,9	6,5	5,6
* Kälber	"	1,8	2,6	2,6	2,3	3,1	3,8	3,8	3,2	3,2
* Schweine	"	17,6	21,9	27,3	24,7	24,0	21,9	22,7	22,8	20,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	5 723	4 830	4 239	4 977	4 940	4 291	4 000
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	2 972	2 352	1 740	2 535	2 395	1 810	1 774
* Kälber	"	208	353	346	306	414	536	527	439	445
* Schweine	"	1 450	1 855	2 401	2 167	2 081	1 903	2 015	2 042	1 776
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	136 010	136 072	135 274	137 518	136 346	136 817	135 820
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	70 717	71 141	72 146	72 104	71 392	71 137	71 284	71 416	70 733
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 597	9 564	10 292	10 214	8 533	9 537	9 979	9 504	8 331
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	257	273	295	358	273	279	311	369	297
* Brutto Gehaltssumme	"	367	386	364	530	395	392	391	560	447
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 619	7 507	8 704	8 772	8 590	9 066	9 082	3 469	9 427
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	1 116	1 192	1 261	1 254	1 082	1 193	1 094
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	6	7	6	6	7	3	3	3	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	96 647	94 026	78 126	78 126	100 439	77 943	77 943	77 943	109 430
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 181	1 181	1 210	1 210	1 210	1 210	1 219
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	51	51	61	47	47	47	68
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	6	6	6	4	4	4	7
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	45	45	55	43	43	43	61

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das erste 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 171	3 515	3 788	3 913	4 201	4 228	4 122	4 120	3 878
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 474	1 631	1 888	1 799	1 639	1 912	1 971	1 892	1 605
Investitionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 180	1 295	1 793	1 518	1 262	1 423	1 495
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	162	173	166	155	200	186	183	184
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	517	543	546	653	613	597	703	623	594
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	21 315	21 835	21 834	21 619	22 045	22 138	22 131	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	16 318	16 743	16 741	16 466	16 796	17 052	16 949	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	2 172	2 551	2 335	1 657	2 420	2 564	2 258	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	444	537	473	342	476	510	477	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	1 059	1 221	1 103	804	1 223	1 274	1 102	...
öffentlichen und Verkehrsbaus	"	740	669	793	759	511	721	780	679	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	71	95	62	71	78	105	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	19	22	21	32	23	23	24	36	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	358	375	417	385	405	407	...
davon im Wohnungsbau	"	49	49	65	44	87	50	57	77	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	187	184	220	226	240	207	...
öffentlichen und Verkehrsbaus	"	94	95	105	147	110	109	108	123	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 272	9 201	9 064	9 242	9 649	9 694	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 433	7 322	7 150	7 348	7 662	7 689	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	1 121	1 085	925	1 040	1 151	1 084	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	28	31	27	27	32	35	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	9	9	11	10	9	10	13	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	107	128	149	118	129	140	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	85	109	120	209	206	195	172
* Stromverbrauch	"	991	1 004	1 036	1 118	1 153	951	1 098	1 149	1 164
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	1 699	2 465	3 008	1 330	2 246	2 945	3 174
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	123	206	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	116	164	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	276	738	...	...	...	...	...	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)</b>										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	210	211	s 211	211	211	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	s 789	789	790	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	.	118,6	.	.	.	126,9	.
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	.	118,7	.	.	.	127,1	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	118,4	.	.	.	126,8	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	.	118,7	.	.	.	126,7	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	.	119,1	.	.	.	126,6	.
Bürogebäude	"	110,0	117,0	.	119,6	.	.	.	127,1	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	61 817	60 424	...	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	10 134,1	9 947,8	...	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)3)</sup>	Mio. DM	998	1 002	1 114	1 002	968	932	1 261	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	113	157	116	138	212	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	1 002	845	852	794	1 049	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	7	6	6	5	11	...	...
* Halbwaren	"	119	129	170	124	125	93	156	...	...
* Fertigwaren	"	766	751	824	715	721	696	881	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	112	101	110	105	92	84	109	...	...
* Enderzeugnisse	"	654	650	714	610	629	612	772	...	...
* nach Europa	"	704	710	846	737	699	680	895	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	599	470	481	491	593	...	...
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>5)</sup></b>										
Einfuhr	"	4 598	4 959	6 248	4 770	5 346	5 850	6 530	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	4 046	3 166	3 386	3 569	4 143	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	3 102	2 454	2 411	2 705	3 280	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	2 202	1 604	1 960	2 281	2 387	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	3 281	2 245	3 229	3 023	3 974	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	2 595	1 734	2 419	2 403	2 976	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	1 993	1 265	1 869	1 941	2 307	...	...
Außereuropa	"	750	763	686	511	810	620	998	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	r 106,5	121,6	119,2	r 106,9	106,2	114,4	106,6	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	r 109,8	135,2	122,6	r 109,8	115,7	127,0	116,0	...
* Außenhandel	"	108,4	r 103,6	109,6	116,2	r 104,3	97,7	103,2	98,3	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	r 122,6	138,1	151,6	r 142,2	130,5	149,9	149,0	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	r 114,4	111,4	141,2	r 184,7	96,3	114,2	137,9	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	r 130,3	142,3	140,4	r 141,3	147,5	150,1	147,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	r 145,1	160,4	164,8	r 146,4	182,9	173,0	170,5	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	r 125,5	133,2	133,9	r 138,8	136,6	143,3	140,9	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	164	174	195	193	142	202	212	201	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	64	54	37	60	55	46	...
* Übernachtungen	"	316	330	378	352	265	392	399	361	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	130	102	75	119	106	91	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 059	s 1 111	1 158	1 129	1 081	s 1 120	s 1 170	s 1 060	s 990
Angekommene Schiffe	"	4 799	p 5 134	5 113	5 649	5 828	p 5 221	p 5 613	p 5 536	p 5 195
Güterverkehr über See	1000 t	3 053	p 3 310	3 193	3 530	3 592	p 3 206	p 3 488	p 3 502	p 3 453
davon Empfang	"	1 016	p 1 127	1 114	1 205	1 231	p 1 184	p 1 225	p 1 198	p 1 150
dar. Sack- und Stückgut	"	1 746	p 1 824	1 920	2 119	2 236	p 2 016	p 2 125	p 2 034	p 1 742
Versand	"	1 175	p 1 253	1 240	1 461	1 439	p 1 309	p 1 386	p 1 312	p 1 301
dar. Sack- und Stückgut	"	1 421	p 1 632	1 702	1 694	1 821	p 1 832	p 1 902	p 1 829	p 1 765
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	144 080	164 082	172 093	167 715	179 195	191 467	192 341	183 791	171 524
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 702	1 694	1 821	1 832	1 902	1 829	1 765
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	486	448	434	p 320	p 373	p 343	p 344
* Güterversand	"	344	370	307	400	452	p 313	p 304	p 325	p 434
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	10 648	9 063	8 012	p 10 107	p 10 045	p 8 615	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	681 361	527 365	435 022	p 669 794	p 682 279	p 518 223	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 874	3 669	3 447	p 3 113	p 3 276	p 3 346	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 431	1 482	1 635	p 1 478	p 1 617	p 1 805	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	.	.	.	25 803	-	28 942	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	.	.	.	19 942	-	22 429	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	7 767	7 250	5 766	5 900	6 637	6 109	p 5 297
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	7 122	6 671	5 302	4 768	5 996	5 568	p 4 757
* Lastkraftwagen	"	376	468	503	464	356	922	513	401	p 433
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	906	993	803	961	p 740	p 829	...
* Getötete Personen	"	10	9	4	16	7	4	p 5	p 9	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	1 174	1 294	1 052	1 228	p 967	p 1 090	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	131 699,3	133 361,5	136 337,7	140 844,6	141 479,5	143 817,8	146 521,1
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	122 993,2	124 408,4	126 997,5	131 816,3	132 574,7	134 736,2	137 332,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	22 097,9	22 591,2	23 845,2	25 534,5	26 025,0	26 551,7	28 024,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	22 076,7	22 428,2	23 804,4	25 464,1	25 832,2	26 471,7	27 504,1
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	21,2	163,0	40,8	70,4	192,8	80,0	520,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	12 834,4	12 745,8	13 569,7	14 997,3	14 680,6	15 487,8	15 688,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	7 930,5	7 926,2	8 336,5	8 571,8	8 668,4	8 807,2	9 165,4
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	4 903,9	4 819,6	5 233,2	6 425,5	6 012,2	6 680,6	6 523,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	88 060,9	89 071,4	89 582,6	91 284,5	91 869,1	92 696,7	93 619,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	68 189,0	68 479,0	68 788,4	71 093,7	71 541,8	72 106,9	72 788,0
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	19 871,9	20 592,4	20 794,2	20 190,8	20 327,3	20 589,8	20 831,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	74 191,8	75 630,5	79 221,5	77 602,2	77 578,3	78 599,0	82 488,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	58 079,1	59 456,6	62 395,7	61 350,9	61 296,4	62 265,2	65 442,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	51 163,6	52 288,4	54 382,4	53 267,5	54 001,3	54 712,3	56 640,9
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	6 915,5	7 168,2	8 013,3	8 083,4	7 295,1	7 552,9	8 801,4
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 112,7	16 173,9	16 825,8	16 251,3	16 281,9	16 333,8	17 046,2
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 212,1	9 194,8	9 534,6	8 890,9	8 852,8	8 864,1	9 250,8
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 712,9	1 747,0	1 058,2	1 271,5	1 747,0	1 066,7	1 148,7	1 143,1	1 939,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 157,1	521,1	1 095,9	1 210,3	1 095,2	1 098,5	1 118,1	1 091,2	1 227,0
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	58	54	26	30	41	48	40
* Vergleichsverfahren	"	0	0	-	-	2	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	150	125	166	93	97	114	135	111	93
* Wechselsumme	Mio. DM	1,7	2,8	2,3	4,0	1,7	1,6	1,9	2,2	1,2
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	24 940	25 081	25 135	23 217	27 755	24 079	31 462
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	1 449,1	1 641,4	3 199,6	2 457,6	1 734,3	1 823,2	3 712,9
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	695,6	764,1	2 312,1	1 795,0	916,1	859,8	2 747,6
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	662,1	673,7	1 317,5	757,2	767,2	773,3	1 480,7
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	5,1	51,2	468,7	399,9	45,5	43,8	530,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	"	81,5	57,6	358	21,1	35,3	41,2	27,9	24,4	28,4
* Körperschaftsteuer <sup>7)</sup> <sup>9)</sup>	"	108,9	123,5	7,4	18,1	490,6	596,6	75,5	18,3	707,6
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	753,6	877,3	887,4	662,7	818,2	963,4	965,3
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	454,9	542,4	537,6	370,4	502,5	628,0	638,9
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>9)</sup>	"	418,3	291,8	298,7	334,9	349,8	292,3	315,7	335,3	326,4
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	1 440,2	1 299,4	2 824,3	1 888,0	2 036,6	1 983,1	4 333,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	1 403,5	1 252,6	2 796,1	1 703,7	1 920,7	1 851,7	4 091,5
* Landessteuern	"	75,7	79,9	57,5	123,2	45,4	46,4	54,4	142,2	64,4
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	7,7	69,9	7,3	1,2	6,9	73,1	11,5
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	14,2	13,5	11,0	16,3	17,1	20,8	14,2
* Biersteuer	"	3,1	3,2	2,8	4,3	2,2	2,8	4,7	4,0	3,6
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	49,9	448,5	74,2	41,7	54,8	618,2	39,9
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,6	0,0	0,0	0,0	0,3	0,1
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	0,1	72,8	23,1	2,8	2,4	75,7	19,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	48,5	373,5	49,7	37,6	51,2	541,0	19,4

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. - <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. - <sup>10)</sup> Grundsteuerbeiträge abgeglichen. - <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	2 227,8	2 228,6	4 454,5	3 129,4	2 965,5	3 011,4	6 217,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	297,8	327,7	1 022,1	810,7	397,1	368,6	1 222,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	489,8	570,2	576,8	430,7	531,8	626,2	627,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	31,3	31,3	-	-	33,5	33,5
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	60,1	609,1	1 218,0	886,5	151,8	686,0	1 543,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)3)</sup>	"	366,6	355,9	-	323,7	1 020,0	802,4	-	364,6	1 219,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	97,3	130,9	121,4	37,8	105,2	145,7	226,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	31,3	31,3	-	0,0	33,5	33,5
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	250,1	256,0	42,8	494,7	279,6	215,2	52,2	673,7	274,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	48,5	311,0	-	37,6	51,2	474,0	-
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	99,2	97,5	-	108,7	267,9	173,5	-	122,5	301,7
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	102,2	1 103,0	1 573,9	1 112,1	203,3	1 359,1	1 797,0
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	955	.	.	.	999	.	.
* dar. Facharbeiter	"	921	966	997	.	.	.	1041	.	.
* weibliche Arbeiter	"	615	640	654	.	.	.	680	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	616	.	.	.	636	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	23,67	.	.	.	25,26	.	.
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	24,65	.	.	.	26,34	.	.
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	17,04	.	.	.	18,10	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	16,01	.	.	.	16,90	.	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 711	5 904	5 952	.	.	.	6 220	.	.
* weiblich	"	3 926	4 095	4 172	.	.	.	4 447	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 349	5 573	5 676	.	.	.	6 050	.	.
* weiblich	"	3 731	3 929	4 032	.	.	.	4 348	.	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 606	4 844	4 885	.	.	.	5 201	.	.
* weiblich	"	3 441	3 620	3 657	.	.	.	3 964	.	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 460	23 225	22 654	24 269	...	14 651	27 447	...	...
Raftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	9	7	...	4	7	...	...
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	136	139	134	170	...	86	159	...	...
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 150	1 217	1 232	1 310	...	879	1 470	...	...
Diebstahl	"	2 560	2 803	2 145	2 462	...	1 205	2 448	...	...
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 145	15 450	15 780	16 439	...	10 451	19 761	...	...
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 346	10 070	10 539	10 468	...	6 553	13 162	...	...
	"	869	957	1 015	981	...	991	1 102	...	...
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 616	...	13 817	...	...	...	...	...	...
dar. falsche Alarime und Unfugmeldungen	"	681	...	639	...	...	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	186	...	209	...	...	...	...	...	...
	"	13 593	...	11 778	...	...	...	...	...	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	151	...	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>				
		Berichtszeit	1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet* insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Februar	1 655,7	...	...	1633,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 186	...	...	1 309
Gestorbene	"	"	1 630	...	...	1 806
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	444	...	...	497
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 208	...	...	8 900
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 773	...	...	4 520
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 435	...	...	4 380
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 991	...	...	3 883
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	199,2	...	...	178,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	234	...	...	277
Gestorbene	"	"	26	...	...	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	208	...	...	253
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 313	...	...	2 689
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	951	...	...	1 486
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 362	...	...	1 203
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>2)</sup>	"	"	1 570	...	...	1 456
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Oktober	p 782 500	p 4 356 900	p 23 410 300	768 400
Arbeitslose	"	Dezember	58 564	416 249	1 731 218	68 246
und zwar	"	"	35 149	228 355	943 546	40 142
Männer	"	"	23 415	187 894	787 672	28 104
Frauen	"	"	4 620	44 897	185 922	5 581
Teilzeitkräfte	"	"	9 705	39 549	230 667	10 231
Ausländer	"	"	8,0	8,1	6,5	9,5
Arbeitslosenquote	%	"	7 520	47 138	287 387	6 864
Offene Stellen	Anzahl	"	1 290	19 889	173 382	1 098
Kurzarbeiter	"	"				
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	August	138 254	1 099 402	7 557 501	136 070
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	9 409	99 139	620 427	9 550
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	686	4 664	32 556	639
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	3 859	22 158	127 464	3 460
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	8 226	29 335	146 638	7 390
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 187	6 512	37 317	999
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	22 131	196 919	1 078 589	21 834
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 258	21 507	115 916	2 335
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	141	1 085	5 808	127
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	407	3 163	15 990	375
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000	August	204	1 727	7 578	203
darunter Auslandsgäste	"	"	63	246	1 772	78
Übernachtungen	"	"	391	8 317	31 859	392
darunter von Auslandsgästen	"	"	117	522	4 324	156
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	Oktober	5 996	49 446	249 884	7 122
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	8 524,5
darunter	"	"	...	...	...	4 943,4
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	258,2
Landessteuern	"	"	...	...	...	456,8
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. – <sup>6)</sup> nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. – <sup>7)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*									
1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %			
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
12 223,6	62 903,6	1 653,9	...	...	1 629,4	12 202,6	62 794,1	+	1,5	...	
10 356	54 840	2 465	...	...	2 639	20 157	109 069	-	6,6	...	
12 037	60 012	3 638	...	...	3 647	26 735	129 886	-	0,2	...	
- 1 681	5 172	- 1 173	...	...	- 1 008	- 6 578	- 20 817	x	x	x	
61 944	154 625	13 228	...	...	18 502	139 512	335 382	-	28,5	...	
40 855	43 416	8 738	...	...	10 604	87 652	90 859	-	17,6	...	
+ 21 089	+ 111 209	+ 4 490	...	...	+ 7 898	+ 51 860	+ 244 523	x	x	x	
+ 19 408	+ 106 037	+ 3 317	...	...	+ 6 890	+ 45 282	+ 223 706	x	x	x	
...	...	197,8	...	...	176,8	...	...	+	11,9	...	
863	6 161	477	...	...	509	1 649	12 096	-	6,3	...	
92	699	51	...	...	43	182	1 474	+	18,6	...	
+ 771	+ 5 462	+ 426	...	...	+ 466	+ 1 467	+ 10 622	x	x	x	
13 446	53 791	5 295	...	...	5 576	29 666	120 991	-	5,0	...	
9 970	31 433	2 119	...	...	3 616	21 165	68 044	-	41,4	...	
+ 3 476	+ 22 358	+ 3 176	...	...	+ 1 960	+ 8 501	+ 52 947	x	x	x	
+ 4 247	+ 27 820	+ 3 602	...	...	+ 2 426	+ 9 968	+ 63 569	x	x	x	
4 228 700	22 965 100	p 776 620	p 4 288 980	p 23 103 400	750 420	4 109 340	22 356 470	+	3,5	+ 4,4	+ 3,3
450 922	1 784 150	63 013	419 450	1 689 365	75 493	482 844	1 883 147	-	16,5	- 13,1	- 10,3
241 951	945 814	37 481	226 195	897 677	43 854	255 906	967 743	-	14,5	- 11,6	- 7,2
208 971	838 336	25 531	193 255	791 688	31 639	226 938	915 404	-	19,3	- 14,8	- 13,5
49 183	196 010	5 145	46 920	189 017	6 429	52 709	212 735	-	20,0	- 11,0	- 11,1
37 029	199 325	9 999	37 415	208 095	11 120	38 200	202 975	-	10,1	- 2,1	+ 2,5
9,0	6,8	8,7	8,1	6,3	10,5	9,6	7,2	x	x	x	
42 106	282 529	7 730	52 367	331 390	8 218	48 213	313 604	-	5,9	+ 8,6	+ 5,7
10 951	50 471	1 781	19 814	145 009	1 812	14 270	55 808	-	1,7	+ 38,9	+ 159,8
1 083 220	7 491 859	136 408	1 087 610	7 514 912	134 072	1 062 010	7 369 622	+	1,7	+ 2,4	+ 2,0
96 425	643 784	76 615	800 925	5 319 092	76 316	786 869	5 302 802	+	0,4	+ 1,8	+ 0,3
4 385	30 699	5 472	37 288	257 831	5 055	34 284	239 303	+	8,2	+ 8,8	+ 7,7
21 168	125 892	30 385	189 840	1 102 818	26 396	173 525	1 025 981	+	15,1	+ 9,4	+ 7,5
27 807	144 553	65 693	256 180	1 273 409	56 213	227 111	1 173 687	+	16,9	+ 12,8	+ 8,5
6 399	39 386	8 362	60 661	338 922	7 646	61 652	352 424	+	9,4	- 1,6	- 3,8
191 649	1 055 521	21 923	190 938	1 050 068	21 324	185 419	1 032 533	+	2,8	+ 3,0	+ 1,7
22 135	118 453	25 327	229 319	1 249 299	24 441	230 087	1 267 953	+	3,6	- 0,3	- 1,5
949	5 240	1 040	7 743	42 719	944	6 977	39 567	+	10,2	+ 11,0	+ 8,0
2 732	14 145	3 680	26 505	139 764	3 420	23 303	124 702	+	7,6	+ 13,7	+ 12,1
1 623	7 526	1 395	10 453	49 927	1 355	9 859	48 959	+	2,9	+ 6,0	+ 1,9
280	1 943	378	1 469	9 721	451	1 568	10 813	-	16,1	- 6,3	- 10,3
7 659	29 942	2 659	41 073	181 141	2 580	38 623	173 426	+	3,0	+ 6,3	+ 4,3
604	4 459	723	3 107	22 799	872	3 330	24 227	-	17,0	- 6,7	- 6,0
61 269	296 451	72 769	597 285	3 028 062	66 591	510 788	2 578 412	+	9,3	+ 16,9	+ 17,4
22 605,5	127 087,3	...	...	...	8 524,5	22 605,5	127 087,3	...	...	...	...
15 545,7	95 197,9	...	...	...	4 943,4	15 545,7	95 197,9	...	...	...	...
1 206,9	6 629,9	...	...	...	258,2	1 206,9	6 629,9	...	...	...	...
1 970,0	11 802,5	...	...	...	456,8	1 970,0	11 802,5	...	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3	.	.	.	24,1 23,6	.	20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	.
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3	.	23,4 29,4	14,6 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	- 931 - 984	- 1 201 - 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	- 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	- 207 - 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 + 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 + 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	...	10 265 10 157	8 044 8 424	...	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
	je 1000 Einwohner	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
	je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenherzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231		7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einsch. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im Januar 1992 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung Januar 1991  
Bevölkerungsentwicklung Februar 1991  
Bevölkerungsentwicklung März 1991  
Ausländer in Hamburg 1.Halbjahr 1991

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1991  
Handwerk im 1.Vierteljahr 1991  
Handwerk im 2.Vierteljahr 1991  
Handwerk im 3.Vierteljahr 1991

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe 1991  
Ausbaugewerbe Oktober 1991

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Oktober 1991  
Ausfuhr des Landes Hamburg Juli bis September 1991  
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg September 1991  
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg  
und über andere Grenzstellen 3.Vierteljahr 1991  
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juni 1990  
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1991  
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1991

### **Preise**

Preisindizes für Bauwerke November 1991

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

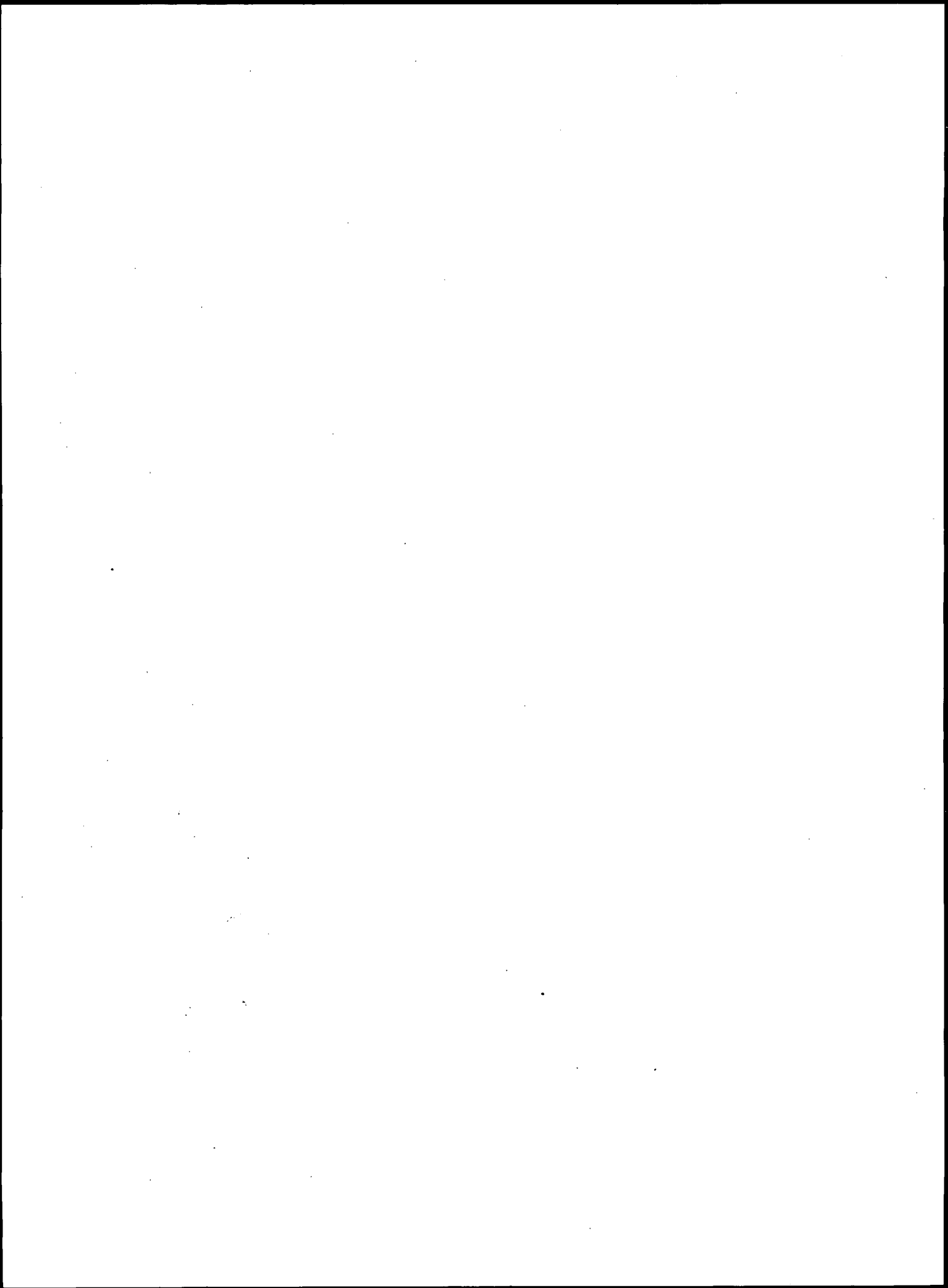
In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107. Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

Vertrieb der vorstehenden  
Veröffentlichungen:

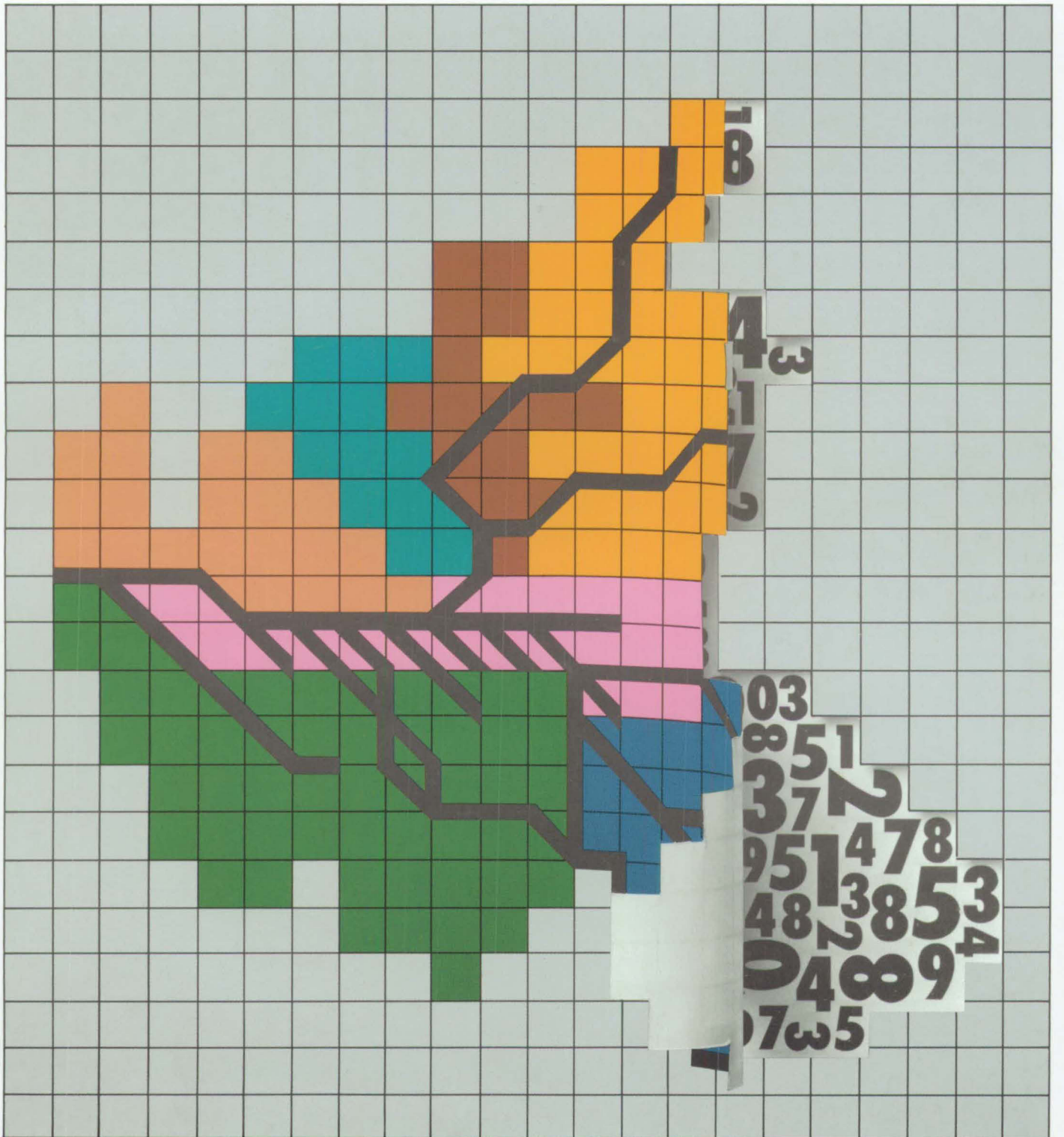
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #



# Hamburg in Zahlen

1992

# 3



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

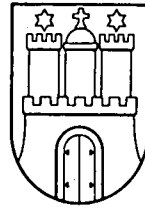
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 3.1992

### Das statistische Stichwort

○ Wahlforschung	78
-----------------	----

\*

### Statistik aktuell

○ Neuer Übernachtungsrekord	78
-----------------------------	----

○ Umsatzsteuerstatistik 1990:	
-------------------------------	--

Handel überholt Produktion	78
----------------------------	----

○ Investitionen und Leasing	
-----------------------------	--

im Bauhauptgewerbe	78
--------------------	----

\*

### Schaubild des Monats

○ Reichstagswahl 1887	79
-----------------------	----

\*

<b>Wahlgeographie in Hamburg</b>	<b>80</b>
----------------------------------	-----------

\*

### 1866 - 1991

### 125 Jahre

### Statistisches Landesamt

<b>Hamburg</b>	<b>98</b>
----------------	-----------

\*

### Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

○ Bestand an Wohnungen	103
------------------------	-----

\*

### Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	104
-------------	-----

○ Hamburg heute und gestern	104
-----------------------------	-----

○ Neue Schriften	104
------------------	-----

○ Der Draht zum StaLa	105
-----------------------	-----

\*

Hamburger Zahlenspiegel	106
-------------------------	-----

### Hamburg im

großräumlichen Vergleich	112
--------------------------	-----

Hamburg im Städtevergleich	114
----------------------------	-----

## Wahlforschung

Im Rahmen der Wahlforschung wird das Wahlgesehen in der Weise analysiert, daß Strukturen aufgezeigt und Erklärungen für die Wahlentscheidungen gefunden werden. Diese Erklärungen des Wahlverhaltens sind auch Entscheidungshilfen für Politiker, mit denen sie den Erfolg ihrer Politik messen können. Wahlforschung dient somit der Durchleuchtung des sogenannten „Wählermarktes“, auf dem politische Parteien zusammen mit der „Nichtwählerpartei“ um die Stimmen werben. Die Kosten der Wahlforschung sind gemessen an den Gesamtkosten einer Wahl gering.

Institutionell wird Wahlforschung in drei Bereichen betrieben:

– Aufbauend auf den Ergebnissen im Rahmen der amtlichen Wahlstatistik tragen Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter und städtestatistische Ämter durch das Herausfinden von Erklärungsansätzen für das jeweilige Stimmverhalten zur Wahlforschung bei. Die Legitimation zum Erstellen der Wahlstatistik ergibt sich aus gesetzlichen Aufträgen im Rahmen der wahlrechtlichen Vorschriften. Methodisch handelt es sich in erster Linie um die Darstellung der Wahlergebnisse und das Herausarbeiten von sozialräumlichen und mathematischen Bezügen im Rahmen der Analyse von Aggregatdaten. Eine nur der amtlichen Statistik vorbehaltene Untersuchungsmethode ist die Auswertung von Wählerverzeichnissen und gekennzeichneten Stimmzetteln im Rahmen der sogenannten „repräsentativen Wahlstatistik“, die das Wahlverhalten von Frauen und Männern in verschiedenen Altersgruppen sichtbar werden läßt.

– Wahlforschung findet naturgemäß in den Hochschulen statt und hier insbesondere im Bereich der Sozialwissenschaft und der Politologie.

– Wahlforschung betreiben schließlich auch Meinungsforschungsinstitute, die vor und nach Wahlen eine „repräsentative“ Zahl von Bürgern nach ihrem vergangenen und künftigen Wahlverhalten befragen (sogenannte „Sonntagsfrage“). Besonders deutlich wird die Tätigkeit der Meinungsforschungsinstitute am Wahlsonntag, wenn in den verschiedenen Fernsehprogrammen diese Institute über ihre Ergebnisse berichten.

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch der „Ausschuß Wahlforschung“ im Verband Deutscher Städtestatistiker in den letzten Jahren durch einschlägige Publikationen hervorgetreten ist.

Asmus Rösler

## Neuer Übernachtungsrekord

Hamburg steht weiterhin als Reiseziel hoch im Kurs: 1991 konnten im Hamburger Fremdenverkehr die bisherigen Rekordzahlen des Jahres 1990 noch übertroffen werden. Die Vorjahresergebnisse wurden bei den Ankünften um 3,1 Prozent und bei den Übernachtungen um 2,8 Prozent gesteigert. Insgesamt kamen im letzten Jahr knapp 2,2 Millionen Gäste in die Hansestadt und brachten den Beherbergungsbetrieben fast 4,1 Millionen Übernachtungen.

Während die Zahl der Übernachtungen bei den Besuchern aus Deutschland mit rund drei Millionen um 11,2 Prozent zunahm, ging sie bei den Ausländern mit 1,1 Millionen um 14,5 Prozent zurück. Hier sind durchweg bei allen für Hamburg wichtigen Herkunftsländern starke Einbußen zu verzeichnen. Rückgänge, die weit über dem Durchschnitt lagen, wiesen die USA (minus 33,6 Prozent), Finnland (minus 28,7 Prozent), Japan (minus 23,9 Prozent), Norwegen (minus 22,7 Prozent) und Italien (minus 18,8 Prozent) auf. Aber auch die Zahlen für Österreich, die Niederlande, Großbritannien, Frankreich, Dänemark und Schweden gingen deutlich zurück.

Erich Walter

## Umsatzsteuer- statistik 1990: Handel überholt Produktion

In der Umsatzsteuerstatistik 1990 wurden 67 223 Unternehmen mit Sitz in Hamburg erfaßt. Obwohl die Erfassungsgrenze von 20 000 DM auf 25 000 DM heraufgesetzt worden ist, war gegenüber 1988 eine Zunahme um 2848 Unternehmen oder 4,4 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt wurde ein Umsatz von 314,4 Milliarden DM erzielt (1988 gleich 272,4 Milliarden DM). Der entsprechende Umsatzsteuerbetrag (Vorauszahlungssoll) belief sich auf 5,4 Milliarden DM, dabei wurden zunächst knapp 34 Milliarden DM in Ansatz gebracht, von denen aber 28 Milliarden DM an Vorsteuern abzusetzen waren. Bei diesem Vorsteuerabzug handelt es sich um Umsatzsteuerbeträge, die dem Steuerschuldner von anderen Unternehmen in Rechnung gestellt wurden.

Das Produzierende Gewerbe hat – mit einem Anteil von 39,6 Prozent am Gesamtumsatz – seinen „ersten Rang“ an den Handel abgetreten; dieser hatte einen Anteil von 42 Prozent am Gesamtumsatz und konnte seinen Umsatz von 105 Milliarden DM 1988 auf 132 Milliarden DM in 1990 steigern. Dabei entfiel auf den Teilbereich „Großhandel“ mit 106 Milliarden DM der

größte Posten. Von den insgesamt 34 Großunternehmen mit einem Umsatz von einer Milliarde DM und mehr waren 15 Unternehmen mit einem Umsatz von rund 50 Milliarden DM im Handel tätig.

Weiterhin im Aufwärtstrend lag das Dienstleistungsgewerbe mit einem Anteil von 12,6 Prozent am Gesamtumsatz und einer Umsatzsteigerung von 34,8 Prozent gegenüber 1988. Bei der Anzahl der Unternehmen erreichte dieser Wirtschaftsbereich mit 29 980 Steuerpflichtigen sogar einen Anteil von rund 45 Prozent. Nach der Rechtsform dominiert eindeutig die Einzelunternehmung mit einem Anteil von mehr als zwei Dritteln. Deutlich zugenommen (plus 13,6 Prozent) hat seit 1988 die Zahl der Unternehmen, die als GmbH geführt werden.

Geht man vom Umsatzvolumen der Steuerpflichtigen aus, so steht die relativ kleine Gruppe von Großunternehmen im Vordergrund: Auf 34 Umsatzmilliardäre entfiel ein Anteil von 46,3 Prozent des Gesamtumsatzes von 314,4 Milliarden DM. Dagegen waren 53 771 steuerpflichtige Unternehmen mit einem Umsatz bis zu einer Million DM nur mit 4,1 Prozent am Gesamtumsatz beteiligt.

Margrit Vollmert

## Investitionen und Leasing im Bauhauptgewerbe

Am 30. September 1990 gab es in Hamburg 152 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten. Die Zahl der tätigen Personen betrug 11 700, zwei Prozent mehr als zum gleichen Stichtag des Vorjahres. Nicht enthalten sind darin die in hamburgischen Filialen auswärtiger Unternehmen Tätigen, dagegen werden die Mitarbeiter gezählt, deren Arbeitsplatz sich in außerhamburgischen Zweigniederlassungen hiesiger Unternehmen befindet.

Die Unternehmen des hamburgischen Bauhauptgewerbes erzielten 1990 einen Umsatz von nahezu 2,2 Milliarden DM; gegenüber 1989 bedeutet das einen Anstieg um 16 Prozent. Im Berichtsjahr 1990 wurden insgesamt 113,9 Millionen DM investiert. Damit sind die Aufwendungen für Sachanlagen um mehr als ein Fünftel gestiegen und machten 5,3 Prozent des Umsatzes aus. Die mit Abstand höchsten Investitionen (98,3 Millionen DM) wurden für die Beschaffung von Baumaschinen aufgewendet.

Statt Sachanlagen zu kaufen, nutzen die bauausführenden Firmen häufig die Möglichkeit, diese zu mieten oder zu pachten. Im Jahr 1990 wurden 65,1 Millionen DM für Leasing aufgewendet, 28 Prozent mehr als 1989.

Rüdiger Lenthe



# Schaubild des Monats

## Reichstagswahl 1887.

Karte N.º 8 des Alt. Verw. Ber. für 1863/68. S. 182.



Bereits vor mehr als 100 Jahren wurde im „Statistischen Bureau“ der damaligen Stadt Altona, das durch Beschluß vom 9. März 1871 errichtet worden war, diese thematische Karte mit Ergebnissen der Reichstagswahl am 21. Februar 1887 angefertigt und 1889 veröffentlicht. Die Darstellung ist eine der ältesten „Wahlkarten“ im deutschsprachigen Raum. Ausführliches siehe Seite 80 in diesem Heft.

# Wahlgeographie in Hamburg

## Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Mit diesem Beitrag soll der zahlreichen wahlgeographischen Ansätze im Rahmen der amtlichen Statistik in Hamburg gedacht werden. Nicht geleistet werden kann bei diesem Rückblick eine umfassende Darstellung des sozialpolitischen Hintergrunds, vor dem diese Wahlen stattgefunden haben. Beispielhaft sei nur erwähnt, daß die Frauen bei den Reichstagswahlen der Kaiserzeit noch kein Wahlrecht hatten und daß auch das Wahlsystem keine Stimmengleichheit gewährte.

Die insgesamt festzustellende Lückenhaftigkeit der statistischen Untersuchungen und die verschiedenen Ansätze, wahlgeographische Studien als Nachlese oder Vorschau zu den nächsten Wahlen zu liefern, werden mit einem Zitat des Städtestatistikers Schott der Stadt Mannheim von 1919 in einer noch heute gültigen Weise beschrieben:

„In der ganzen Statistik reiten die Toten schnell, in der Wahlstatistik reiten sie Galopp. Ein gieriges Verschlingen der nächstlichen Sonderblätter, ein schon sehr viel geruhsameres Durchlesen der Zeitungsnekrologe am anderen Mittag – und die leidenschaftliche Anteilnahme der Vortage der Wahl ist bei den meisten Wählern veriraucht. Kommt dann endlich der Statistiker mit seiner in geduldigem Fleiß gebastelten Ware, so findet er den Markt leer... Die sozialstatistische Auswertung des gebotenen Stoffes bleibt zumeist dem Forschungstrieb des statistisch veranlagten Politikers oder aber umgekehrt des politisch interessierten Statistikers vorbehalten.“<sup>1)</sup>

## Vor dem Ersten Weltkrieg

### Reichstagswahl 1887 in Altona – Wahlgeographie als Indikator für regionale Strukturen

Als ältester Beleg für eine wahlgeographische Darstellung im heutigen Hamburg findet sich die als „Schaubild des Monats“ auf Seite 79 dieses Heftes abgedruckte kleinräumliche Karte der Reichstagswahl von 1887 in der damaligen Stadt Altona. Die Darstellung ist hier etwas verkleinert und nur in zwei Farben abgedruckt. Die Stadt Altona ist mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 am 1. April 1938 in die Freie und Hansestadt Hamburg eingemeindet worden. Das dortige „statistische Bureau“ ist im Statistischen Landesamt Hamburg aufgegangen. Die Karte zur Reichstagswahl 1887

kann als eines der ältesten Beispiele für wahlgeographische Ansätze im deutschsprachigen Raum gelten. Im Vorwort der damaligen Veröffentlichung von 1889<sup>2)</sup> heißt es hierzu:

„Wenn diese lange geplante, durch drängende Tagesarbeiten nur zu oft unterbrochene und gestörte Darstellung nunmehr zum Abschluß gebracht wird, so ist dabei nicht nur die äußere Rücksicht maßgebend gewesen, die ersten 25 Jahre nach Beendigung der dänischen Herrschaft zum Gegenstande des Berichtes zu machen, sondern in höherem Maße der Gedanke, daß das Jahr des am 15. October 1888 vollzogenen Zollanschlusses mit Rücksicht auf die neuen und endgültigen Grundlagen wirtschaftlicher Entwicklung, welche unter Beendigung langjähriger Unsicherheit durch ihn nunmehr gegeben sind, in besonderer Stärke das Bedürfnis erwecken muß, aus der Erzählung des Gewordenen und der Rechenschaftsablage über das Gewordene und Erreichte die Grundlagen für einen Ausblick in die Zukunft zu gewinnen .... Eine unseren Mitbürgern hoffentlich gleichfalls willkommene Ergänzung dieser bevölkerungsstatistischen Darstellung ist in der zum ersten Male versuchten Schilderung und Kennzeichnung der verschiedenen Stadttheile und Stadtbezirke (Seite 118 bis 192) hinzugefügt worden.“

Weiter heißt es (Seite 119):

„Die großen Verschiedenheiten (Anmerkung der Redaktion: Gemeint ist die erstmalige Darstellung von Geburts- und Sterbefällen nach den regionalen Stadtbezirken), welche sich bei solcher Betrachtung in den einzelnen Bezirken ergaben, veranlaßten dann weiter den Versuch, für die Erklärung dieser Verschiedenheiten weiteres Material zusammenzutragen, und es sind deshalb im Folgenden den Tabellen über die Geburts- und Sterbefälle Zusammenstellungen über die Dichtigkeit der Bevölkerung und ihre Wohnverhältnisse, über ihre Steuerkraft und Wohlhabenheit, sowie über die Zahl der öffentlich Unterstützten und endlich über die bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen Stimmen in den einzelnen Bezirken hinzugefügt worden.“

Es ist freilich unverkennbar, daß auch diese Ziffern der einzelnen Bezirke noch viel zu sehr das Resultat aus einer Reihe oft sehr verschiedener Zahlen sind, und daß man daher, um zu sichern Ergebnissen zu kommen, vielfach auch diese Bezirkszahlen noch weiter auflösen und ihre Zusammensetzung klar legen müß-

te. So kann z.B. die Dichtigkeit der Bevölkerung in einem Bezirke, welcher eine Anzahl außerordentlich dicht bebauter Straßen umfaßt, dennoch im Durchschnitt verhältnismäßig gering sein, weil etwa in andern Theilen des Bezirkes noch unbebaute Felder oder große Gärten liegen. Ähnlich kann die durchschnittliche Steuerkraft eines Bezirkes, trotzdem daß er überwiegend Unbemittelte umfaßt, durch einzelne sehr Wohlhabende zu einer verhältnismäßig hohen gemacht werden. Es wird daher überall nur mit Vorsicht und unter Beachtung der bekannten lokalen Verhältnisse zu Schlußfolgerungen geschritten werden dürfen, und es wird zunächst genügen, wenn diese erste Untersuchung in vielen Fällen nicht sowohl Antworten giebt als Fragen stellt.“

Die Veröffentlichung enthält dann zunächst eine Beschreibung einiger wahlstatistischer Merkmale, wie zum Beispiel Stimmenzahl und Prozentanteile der bei der Reichstagswahl am 21. Februar 1887 für die Kandidaten der drei konkurrierenden Parteien „Socialdemokraten“, „National-Liberalen“ und „Deutsch-Freisinnigen“, fügt aber als Kartenbild nur den Stimmenanteil der „Socialdemokraten“ bei. Hierzu heißt es (Seite 180):

„Ein Versuch, die bei einer politischen Wahl abgegebenen Stimmen zu Aufschlüssen über die Zusammensetzung der Bevölkerung zu benutzen, mag auf den ersten Blick auffallend erscheinen. In Wirklichkeit ist aber ein solcher Versuch wohl berechtigt, insofern er speciell die socialdemokratischen Stimmen in das Auge faßt: denn die Stellung der socialdemokratischen Partei ist eben eine ganz besondere und die socialen Ziele, welche auf ihrem Programm stehen, führen von selbst dahin, daß die Anhänger dieser Richtung, welche übrigens deshalb noch keineswegs die Einzelheiten des ihnen überdies oft kaum bekannten socialen Programms zu billigen brauchen, sich wesentlich aus bestimmten socialen Schichten, der – wenn auch mit einem schiefen Ausdruck – sogenannten Arbeiterbevölkerung zusammensetzen. Es erscheint daher, auch wenn man annimmt, daß ein Theil dieser Arbeiterbevölkerung auch jetzt noch für andere Parteien gestimmt haben wird, im großen und ganzen doch wohl angängig, zur allseitigeren Charakteristik der Bevölkerung der einzelnen Bezirke nach Maßgabe der letzten Reichstagswahl die Zahlen, welche die einzelnen Kandidaten und insbesondere der Candidat der socialdemokratischen Partei in den ein-

1) Anmerkungen am Ende dieses Berichts.

zelen Wahlbezirken erhalten haben, zusammenzustellen und auf einer beigefügten Karte zu veranschaulichen.

Es werden dadurch vor Allem auch werthvolle Fingerzeige hinsichtlich der verschiedenen Zusammensetzung der Bevölkerung in den einzelnen Stadtbezirken gegeben.“

Im weiteren Text wird die Karte wie folgt interpretiert:

„Ein Blick auf die beigefügte Karte lehrt nun sofort, daß die größte Zahl der socialdemokratischen Stimmen in...dem ganzen Centrum und Nordosten,...Südosten ... abgegeben ist, die kleinste Zahl dagegen in den westlichen Bezirken ..., außerdem in den sich an der König- und Reichenstraße entlang ziehenden Bezirken....Eine ähnliche Gruppierung ist rücksichtlich der großen Mehrzahl dieser Bezirke schon mehrfach, besonders bei der Steuerkraft und der Geburtsziffer...hervorgetreten. Von besonderem Interesse ist aber hinsichtlich der Bezirke ..., daß die oben...hervorgehobene besondere Mischung der Bevölkerung in Bezug auf die Steuerkraft, sowie die besondere Stellung dieser Bezirke in Bezug auf die Geburtenziffer nach der vorliegenden Karte offenbar ihre Bestätigung bzw. weitere Erklärung darin findet, daß in einzelnen Theilen dieser Bezirke eine sehr starke Arbeiterbevölkerung sitzt, während eine solche in anderen Theilen derselben nahezu fehlt...“

Im weiteren Teil der Beschreibung wird die Ebene der 20 Stadtteile verlassen und auf die Ebene der 36 Reichstagswahlbezirke gewechselt. Zunächst werden die Ergebnisse der „socialdemokratischen Stimmen“ nach den Gebieten gleich hoher Anteile beschrieben und danach die Stimmenergebnisse der beiden anderen Parteien („National-Liberale“ und „Deutsch-Freisinnige“) in knapper Form gegenübergestellt.

Im letzten Teil „Schlußbemerkung und vergleichender Blick auf hamburgische Verhältnisse“ werden die Altonaer Stadtbezirke mit insgesamt 37 statistischen Merkmalen beschrieben, darunter dem Promilleanteil der am 21. Februar 1887 abgegebenen „socialdemokratischen“ Stimmen als einzigem Wahlmerkmal. In der Zusammenfassung anhand dieser Sozialdaten und im Ausblick auf Hamburger Verhältnisse spielte das Wahlverhalten dann allerdings nur eine untergeordnete Rolle und wird hier – wie schon oben zitiert – nur als ergänzender Indikator für die regional unterschiedliche „Sterblichkeit“ gesehen. So heißt es (Seite 185):

„Ebenso kann besonders im Hinblick auf die Wahlabstimmung lediglich zur Frage gestellt werden, ob die günstigere Sterblichkeit im 18. gegenüber den angrenzenden Bezirken...etwa damit zusammenhängt, daß die Bevölkerung – obwohl gleichfalls von geringer Steuerkraft – ihrer socialen Stellung und Beschäftigung nach (Rentiers, Beamte u.a.m.) die Pflege und Erhaltung des

Lebens sorglicher behandelt bzw. geringerer Abnutzung der Lebenskraft ausgesetzt ist.“

Helga Kutz-Bauer, die 1988<sup>3)</sup> auf diese Altonaer wahlgeographische Untersuchung aufmerksam gemacht hat, schreibt hierzu:

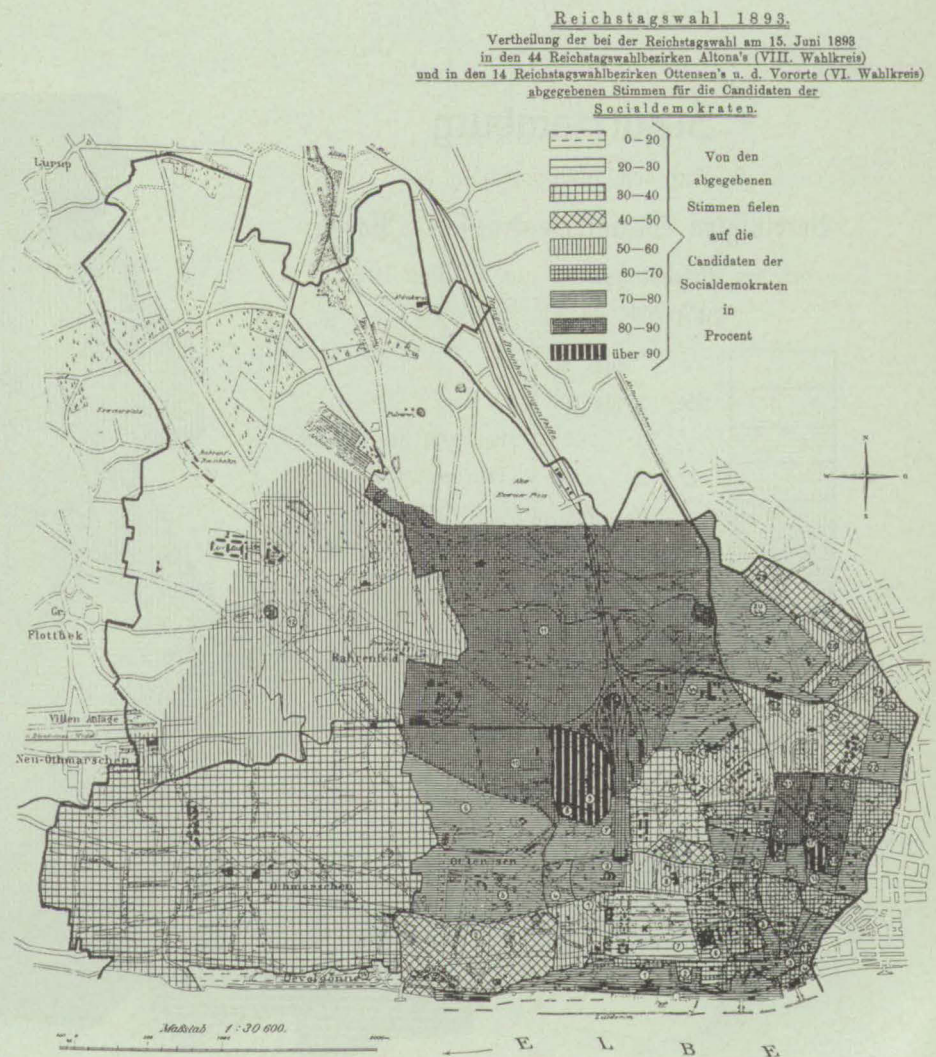
„Zunächst zeigt sich auch hier eine ganz deutliche soziale Differenzierung einzelner Stadtbezirke. So kann man als wohlhabend-bürgerlich die Bezirke im Westen Altonas ... und die um die Königstraße, also um das vornehme Einkaufsviertel zwischen St. Pauli und dem alten Altonaer Bahnhof (heute Rathaus ...) beschreiben. In diesen Bezirken kumulieren ... die Wohlstandsdaten. Der Osten und der Norden der Stadt ist ein Armenhaus... Offenbar spielt die Staats- und Stadtgrenze zwischen Hamburg-St. Pauli und Altona keine Rolle. Das Wahlverhalten auf beiden Seiten der Grenze ist auffallend ähnlich: Zwischen 49 und 92 Prozent der Stimmen wurden 1887 entlang der im Osten liegenden Verwaltungsbezirke Altonas ... für die SAP (Anmerkung der Redaktion: Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands) abgegeben. Von der Sozialstruktur her

gesehen umfaßten diese Bezirke teilweise noch ärmere Bevölkerungsschichten als die St. Paulis ... Einzige Ausnahme entlang dieses „roten Gürtels“ an der Grenze bildete der Bezirk 8, mit Rathaus, Kirche und Judenfriedhof. Dieser „bessere Stadtteil“ erstreckt sich ... bis zur westlichen Grenze Altonas. Hier ... befanden sich die meisten Eigentumswohnungen und gleichzeitig die meisten Wohnungen, die mit Geschäftslokalen verbunden waren. Es handelt sich hier, wie schon angedeutet, um die um die Königstraße gruppierten besseren Wohn- und Einkaufsviertel. Nach der Eingemeindung Ottensens (Anmerkung der Redaktion: Am 1. Juli 1889) führte dieser Streifen zum Elbufer hinunter, um dann im Bereich Oevelgönne-Othmarschen in den topographisch schönen Außenbezirken zu münden.“

### Reichstagswahlen 1893 und 1898 in Altona

Eine weitere wahlgeographische Untersuchung wurde über die Reichstagswahl 1893

Schaubild 1



angefertigt und 1906 veröffentlicht\*) (Schaubild 1). Auch hier beschränken sich Karte und Beschreibung auf die Stimmenanteile für die Kandidaten der Sozialdemokraten. Im Text heißt es hierzu:

„In der nachstehenden Übersicht sind die für die Reichstagswahl vom 15. Juni 1893 in der Gesamtstadt Altona abgegebenen Stimmen nach Stadtbezirken und Reichstagswahlbezirken getrennt aufgeführt und die Übersicht zeigt, daß die größte Zahl der socialdemokratischen Stimmen auf die Wahlbezirke ... in Otensen (... die Glashütten umfassend) mit 92,9 bezw. 91,2 Prozent der abgegebenen Stimmen, entfällt; ... Socialdemokratische Wähler sind demnach verhältnißmäßig am zahlreichsten vertreten in dem zwischen kleine Freiheit, Adolphstraße, große Gärtnerstraße, Nordereihe, Bürgerstraße und große Bergstraße belegenen Theil der Stadt.

Am wenigsten socialdemokratische Stimmen erscheinen in Oevelgönne mit nur 9 Prozent. Ihm zunächst, wenn auch in weitem Abstände, folgt ... (Nordseite der Palmaille ...) mit 26,2 Prozent der abgegebenen Stimmen. Aehnlich steht Othmarschen mit 39, 5 Prozent ...“

In der Karte selbst wird – anders als zur Reichstagswahl 1887 – nur eine Einteilung

nach Reichstagswahlbezirken veröffentlicht.

Schließlich findet sich als wahlgeographische Darstellung aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg eine Kartierung der Reichstagswahl 1898 (16. Juni) in Altona, in der ebenfalls die Stimmenanteile für die Sozialdemokraten dargestellt worden sind, diesmal allerdings auf der Ebene der 29 Stadtbezirke<sup>5)</sup>.

### Exkurs: Geburt der Wahlgeographie als Wissenschaft

An dieser Stelle, weil noch zur Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gehörend, sei darauf hingewiesen, daß die „Wahlgeographie“ als wissenschaftliche Methode mit französischen Untersuchungen von 1913 begründet worden ist. Damals hat André Siegfried „eine politische „Reliefkarte“ Frankreichs (gezeichnet), in der die Höhen- und Tiefenlinien der einzelnen Parteien eingetragen wurden, und die er mit Karten verglich, in denen Häufungen bestimmter sozialer Merkmale und bestimmte rein geographische Merkmale dargestellt wurden. Die Methodik der Wahlgeographie wird allgemein als eine Kombination von geographischen, historischen,

sozialgeographischen und soziologischen Elementen beschrieben. Die Struktur der Wahlentscheidungen in einem Gebiet wird dementsprechend als von geographischen, historischen, wirtschaftlichen, sozialstrukturellen (insbesondere demographischen) Komponenten bestimmt angesehen. Für Siegfried ist dabei das geographische, insbesondere das wirtschaftsgeographische Element ausschlaggebend.“<sup>6)</sup>

### Wahlgeographische Untersuchungen der Weimarer Zeit

#### Reichstagswahl am 4. Mai 1924 in Hamburg

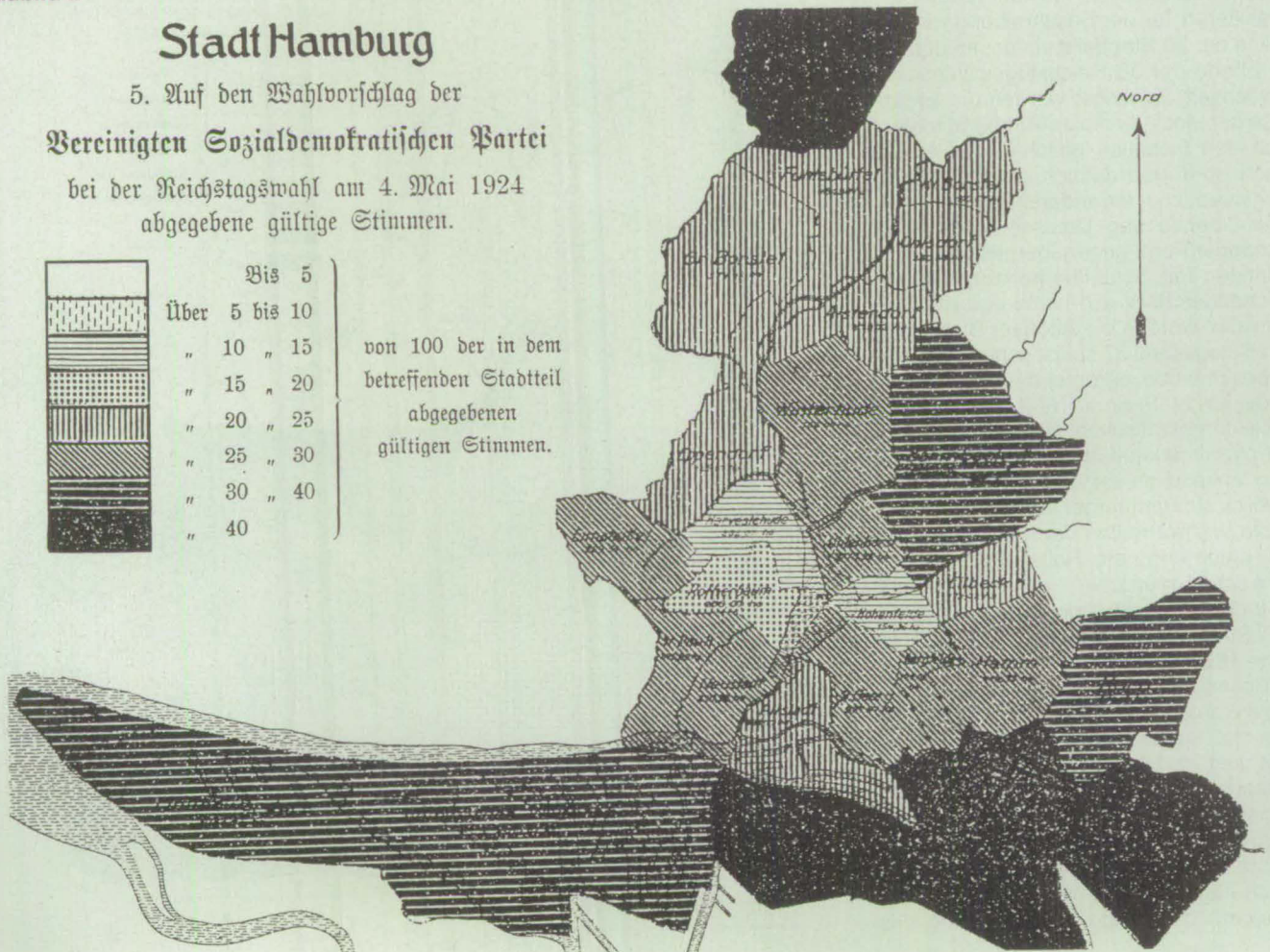
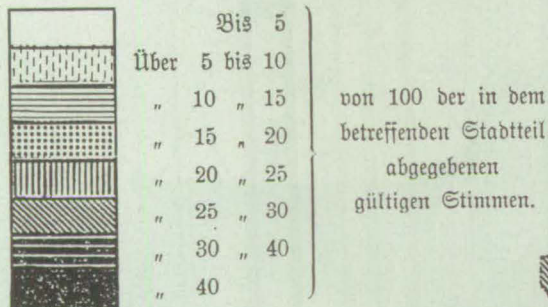
Kartographische Darstellungen von Wahlergebnissen finden sich für Hamburg erstmals in der Weimarer Zeit zur Reichstagswahl am 4. Mai 1924. In einer Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes vom Juli 1924<sup>7)</sup> sind sechs farbige Stadtteilkarten abgedruckt (Muster siehe Schaubild 2).

Im sehr knapp gehaltenen Erläuterungstext heißt es hierzu:

Schaubild 2

## Stadt Hamburg

5. Auf den Wahlvorschlag der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 abgegebene gültige Stimmen.



„Im Anschluß an die ausführliche Veröffentlichung über die Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 in der Nummer 14 der Statistischen Mitteilungen über den hamburgischen Staat werden im folgenden die Abstimmungsergebnisse in der Stadt Hamburg bildlich dargestellt. Auf sechs kleinen Karten des Stadtgebietes wird für die sechs größten Parteien mit Hilfe einer besonders aufgestellten Farbenskala gezeigt, welcher Hundertsatz der in den einzelnen Stadtteilen und Vororten abgegebenen gültigen Stimmen auf den betreffenden Wahlvorschlag entfallen ist.“

Die sechs dargestellten Parteien waren

- Deutschnationale Volkspartei
- Völkisch-Sozialer Block
- Deutsche Volkspartei
- Deutsche Demokratische Partei
- Vereinigte Sozialdemokratische Partei
- Kommunistische Partei.

Die gewählten Abstufungen zur Darstellung schwanken zwischen acht (für die Vereinigte Sozialdemokratische Partei) und drei (für den Völkisch-Sozialen Block). Für jede Partei wurde außerdem eine unterschiedliche Farbe gewählt.

### **Bürgerschaftswahl am 26. Oktober 1924**

In gleicher Art wurde die Bürgerschaftswahl vom 26. Oktober<sup>9)</sup> dargestellt. Im erläuternden Text heißt es dann weiter:

„Als Ergänzung zu der soeben erschienenen eingehenden Veröffentlichung über die Bürgerschaftswahl vom 26. Oktober 1924 in der Nummer 15 der Statistischen Mitteilungen über den hamburgischen Staat werden im folgenden die Abstimmungsergebnisse der Stadt Hamburg in farbiger Staffelung bildlich dargestellt. Auf einer kleinen Karte des Stadtgebietes wird zunächst für die einzelnen Stadtteile und Vororte gezeigt, wie viele von je 100 Wahlberechtigten das Wahlrecht ausgeübt haben und weiter geben sechs Karten an, welche Hundertsätze der in den einzelnen Stadtteilen und Vororten abgegebenen gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge derjenigen politischen Parteien entfallen, für die eine Aufstellung nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 im Juliheft der Hamburger statistischen Monatsberichte als Sonderbeitrag erschienen ist.“

Zu der Darstellung der Wahlbeteiligung wird noch bemerkt, daß

„die niedrigen Anteilswerte in Finkenwärder, Neustadt und St. Pauli sich dadurch erklären, daß in diesen Gebietsteilen in den Wählerlisten eine größere Anzahl von Wahlberechtigten enthalten ist, die sich aus beruflichen Gründen (Fischer, Seeleute) am Wahltag nicht in Hamburg aufhielten und darum an der Wahl in ihren Wohnbezirken nicht teilnehmen konnten.“

Gegenüber der wahlgeographischen Darstellung zur Reichstagswahl vom 4. Mai des gleichen Jahres war in dieser Untersuchung erstmals die Wahlbeteiligung in einer eigenständigen Karte dargestellt worden. Hierfür waren sieben Abstufungen festgelegt worden, wobei die unterste Klasse („bis 50 zur Wahl erschienene Wähler von 100 Wahlberechtigten des betreffenden Stadtteils“) nur den Stadtteil „Finkenwärder“ umfaßte (36,6 Prozent). Die Wahlbeteiligungskarte erhielt einen violetten Farbton. Bei der Darstellung der Stimmenabgabe wurde die geringste Zahl an Abstufungen – ähnlich wie zur Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 – für den Wahlvorschlag des Völkisch-Sozialen Blocks festgelegt; gegenüber der vorherigen Darstellung wurde jedoch die Klassenzahl auf zwei reduziert, da diese Partei in keinem der städtischen Stadtteile mehr als 5,8 Prozent der Stimmen erhalten hatte.

Die erstmalige Veröffentlichung kartographischer Darstellungen über die Mai-Wahl hat offenbar zu einer verstärkten Nachfrage nach diesen Karten geführt, so daß sich das Statistische Landesamt veranlaßt sah, Sonderdrucke hiervon herzustellen und die der Bürgerschaftswahl vom Oktober 1924 von vornherein auch als Sonderdruck anzubieten. Entsprechend findet sich im oben erwähnten Oktoberheft mit den Ergebnissen der Bürgerschaftswahl vom 26. Oktober 1924 die Fußnotenangabe:

„Von diesem Sonderbeitrag, ebenso wie von dem des Julihefts („Die größeren politischen Parteien in Hamburg“, nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 4. Mai 1924) sind Sonderdrucke zu 60 und 50 Pfennig vom Statistischen Landesamt zu beziehen.“

Zum Preisvergleich: Für 50 Pfennig konnte man damals ein Pfund Bücklinge kaufen. Als wahlgeographische Untersuchung ist an dieser Stelle auch der Beitrag „Die Wähler bei der Bürgerschaftswahl am 26. Oktober 1924 nach dem Geschlecht“ zu erwähnen, der im Dezember 1924 veröffentlicht worden ist<sup>9)</sup>. Im Vorwort dieser Schrift heißt es hierzu:

„Außer den eingehenden Ergebnissen der Reichstagswahl am 7. Dezember enthält dieses Heft auf den letzten Seiten das Ergebnis der Auszählung der bei der Bürgerschaftswahl am 26. Oktober abgegebenen Stimmen nach dem Geschlecht der Wähler. Wenn den Wahlvorstehern diese Arbeit erspart bleiben sollte, konnte sie erst nach dem Abschluß der allgemeinen Wahlarbeiten für die Reichstagswahl amtlich vorgenommen werden. Dieses Ergebnis wird nur nach Stadtteilen und Gemeinden veröffentlicht, weil der Druck der einzelnen Bezirksergebnisse zu kostspielig werden würde.“

Es folgen dann auf Seite 79 ff. drei Tabellen mit Grund- und Verhältniszahlen über die Wahlbeteiligung und die Stimmenabgabe nach dem Geschlecht für die einzelnen Stadt- und Gebietsteile. Auch wenn dieses

textlich nicht weiter kommentiert worden ist, stellt es als Untersuchungsmethode einen wahlgeographischen Ansatz dar. Ermöglicht worden ist diese besondere Statistik durch ein nur zu dieser Wahl angewendetes Verfahren, das in der Veröffentlichung wie folgt dargestellt worden ist:

„Die Auszählung der Stimmen nach dem Geschlecht ist dadurch ermöglicht worden, daß die Stimmzettel für weibliche Personen rechts neben der Überschrift ein W trugen (vgl. Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat, Nr. 15, Seite 41) und daß nur diese Stimmzettel an weibliche Personen ausgegeben werden durften. Dieses nach unserem Wissen bisher anderswo noch nicht angewandte Verfahren hat sich bewährt und verdient den Vorzug vor anderen für diesen Zweck getroffenen Anordnungen (z. B. verschiedenfarbige Umschläge, je eine Urne für jedes Geschlecht, getrennte Wählerlisten), weil es wesentlich einfacher und unauffälliger und dabei doch ebenso sicher ist.“

### **Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 in Hamburg**

In der Wahlserie von 1924 folgte schließlich am 7. Dezember 1924 eine abermalige Reichstagswahl, die im offenbar erst später erschienenen November-Heft der „Hamburger statistischen Monatsberichte“ kartographisch dargestellt worden ist<sup>10)</sup>. Im erläuternden Text heißt es hierzu:

„Als Ergänzung zu der eingehenden Veröffentlichung über die Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 („Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat“, Nummer 16) werden im folgenden die Abstimmungsergebnisse in der Stadt Hamburg in farbiger Staffelung bildlich dargestellt. Auf einer kleinen Karte des Stadtgebietes wird wieder zunächst für die einzelnen Stadtteile und Vororte gezeigt, wie viele von je 100 Wahlberechtigten das Wahlrecht ausgeübt haben, und weiter geben sechs Karten an, welche Hundertsätze der in den einzelnen Stadtteilen und Vororten abgegebenen gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge der politischen Parteien entfallen, die in den Aufstellungen nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 im Sonderbeitrag zum Juliheft der Hamburger statistischen Monatsberichte und nach den Ergebnissen der Bürgerschaftswahl vom 26. Oktober 1924 im Sonderbeitrag zum Oktoberheft dieser Veröffentlichung berücksichtigt worden sind. ...“

Neben der Wahlbeteiligung, die diesmal in acht Klassen dargestellt wird, enthalten die Karten die jeweiligen Stadtteilergebnisse für

- Deutschnationale Volkspartei
- National-sozialistische Freiheitsbewegung (Völkisch-Sozialer Block)
- Deutsche Volkspartei

- Deutsche Demokratische Partei
- Sozialdemokratische Partei
- Kommunistische Partei.

Die Zahl der Klassen schwankt zwischen acht (Sozialdemokratische Partei) und zwei (National-sozialistische Freiheitsbewegung/ Völkisch-Sozialer Block).

Die zur Bürgerschaftswahl vom Oktober 1924 abgegebene Erklärung zur teilweise geringen Wahlbeteiligung aufgrund beruflicher Verhinderung („Fischer, Seeleute“) wurde zur Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 nicht wiederholt. Bei dieser Wahl konnten Seeleute zwar ihr Stimmrecht gesondert ausüben, die tatsächliche Inanspruchnahme durch 31 Seeleute ließ offenbar den zur Oktoberwahl gegebenen Erklärungsansatz als zweifelhaft erscheinen.

Wie von den beiden vorangegangenen Sonderbeiträgen wurde auch von diesem ein „Sonderabdruck“ zum Preis von 60 Pfennig zur Verfügung gestellt.

### Bürgerschaftswahl 1927

Die letzte Veröffentlichung in dieser Kartenform erfolgte zur Bürgerschaftswahl am 9. Oktober 1927 mit dem Beitrag „Schaubilder über die Stimmenabgabe im hamburgischen Staate bei den politischen öffentlichen Wahlen seit 1919 und in der Stadt Hamburg bei der Bürgerschaftswahl am 9. Oktober 1927“<sup>11)</sup>. In dieser Veröffentlichung ist allerdings kartographisch nur die letztgenannte Bürgerschaftswahl dargestellt worden. Hierzu heißt es:

„Die dritte bildliche Darstellung befaßt sich in 6 Karten ausschließlich mit der Bürgerschaftswahl vom 9. Oktober 1927; auf einer kleinen Karte des Stadtgebietes wird zunächst für die einzelnen Stadtteile und Vororte gezeigt, wie viele von je 100 Wahlberechtigten das Wahlrecht ausgeübt haben. Die weiteren 5 Karten geben an, welche Hundertsätze der in den einzelnen Stadtteilen und Vororten abgegebenen gültigen Stimmen auf die Wahlvorschläge der größeren politischen Parteien entfallen...“

Gegenüber den vorangegangenen wahlgeographischen Veröffentlichungen ist auf die Darstellung der National-sozialistischen Freiheitsbewegung (Völkisch-Sozialer Block) verzichtet worden, außerdem wurde die Zahl der untersuchten Klassen auf höchstens sieben (Kommunistische Partei) beschränkt.

### Bürgerschaftswahl 1928

Als wahlgeographische Untersuchung, die allerdings nicht mit einer Karte illustriert worden ist, kann auch ein Sonderbeitrag zur Bürgerschaftswahl 1928 bezeichnet werden<sup>12)</sup>. Darin ist – in Fortsetzung der oben erwähnten Untersuchung zur Bürgerschaftswahl 1924 – das geschlechts- und altersspezifische Verhalten der Wahlberechtigten nicht nur für Hamburg insgesamt,

sondern auch für die einzelnen Stadtteile ausgewertet worden. Bei der Bürgerschaftswahl vom 19. Februar 1928 ist allerdings nur die Struktur der Wahlberechtigten und die der Wahlbeteiligung stadtteilsweise tabellarisch dargestellt und textlich kommentiert worden. (Eine geschlechtsspezifische Darstellung der Stimmenabgabe war – anders als 1924 – nicht möglich, da bei dieser Wahl keine gekennzeichneten Stimmzettel verwendet worden sind.) Die Ergebnisse wurden wie folgt zusammengefaßt:

„In den einzelnen Stadtteilen ist der Anteil der Wahlberechtigten an der Wohnbevölkerung entsprechend der verschiedenen Altersgliederung recht verschieden groß... Am höchsten stellt er sich in der Altstadt und Neustadt, wo, wie die Ergebnisse der Volkszählung gezeigt haben, der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung besonders gering ist... Der verhältnismäßig große Anteil, den die Wahlberechtigten unter der weiblichen Bevölkerung der Stadtteile St. Georg, Rotherbaum, Harvestehude und Hohenfelde ausmachen, ist ebenfalls auf die Altersgliederung der weiblichen Bevölkerung dieser Stadtteile zurückzuführen. In Rotherbaum, Harvestehude und Hohenfelde ist der hohe Anteil der Erwachsenen und damit der Wahlberechtigten unter der weiblichen Bevölkerung vor allem auf die weiblichen Dienstboten in diesen Stadtteilen zurückzuführen... Die Wahlbeteiligung in den einzelnen Stadtteilen kommt in der Übersicht ... zum Ausdruck. Sie ist außerordentlich ungleichmäßig und schwankt zwischen 58 v.H. und nahezu 86 v.H. der Wahlberechtigten des betreffenden Stadtteils. Auch zwischen den beiden Geschlechtern zeigen sich in den einzelnen Stadtteilen recht große Unterschiede. Durchweg ist die Wahlbeteiligung der Frauen kleiner als die der Männer, besonders in Rotherbaum, Harvestehude und Eppendorf; in diesen Stadtteilen ist der geringe Wahleifer der Frauen vermutlich ebenfalls darauf zurückzuführen, daß hier ein großer Teil der Wahlberechtigten aus Hausangestellten besteht, die sich erfahrungsgemäß an einer Wahl nur in geringem Umfange beteiligen. In der Neustadt dagegen ist die Wahlbeteiligung der Frauen stärker als die der Männer, und in St. Pauli ist sie ungefähr gleich.“

### Reichstagswahl 1930 in Altona, Hamburg und Wandsbek

Den Abschluß der wahlgeographischen Studien der Weimarer Zeit in Hamburg bildet die Analyse der Reichstagswahl vom 14. September 1930<sup>13)</sup>. Abweichend von den vorangegangenen Untersuchungen stützt sich diese nicht mehr auf die Stadtteilsebene, sondern geht auf die feinere Ebene der Wahlbezirke, mit der sich auch kleinräumliche Unterschiede innerhalb der Stadt-

teile herausarbeiten lassen. Außerdem wurden die damaligen Nachbarstädte Altona, Wandsbek und zum Teil Harburg-Wilhelmsburg, die erst mit dem Inkrafttreten des Groß-Hamburg-Gesetzes am 1. April 1938 in das heutige Hamburg aufgenommen worden sind, mit in die Untersuchung einbezogen. Die Untersuchung wurde vom Seminar für Soziologie der Universität Hamburg vorgenommen, das auch eine Interpretation der Ergebnisse gefertigt hat. Die Karten (Ausschnitt siehe S c h a u b i l d 3) enthalten die Wahlbezirksergebnisse für die

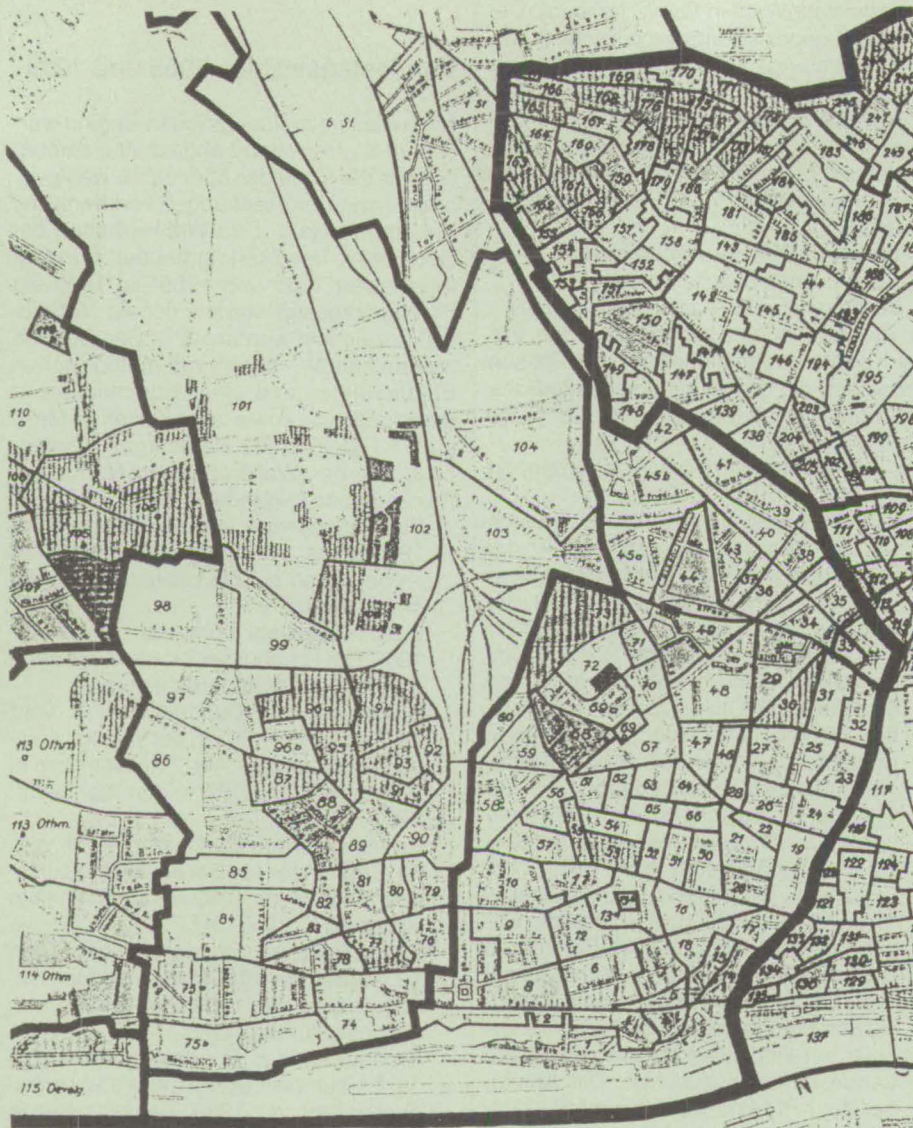
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands
- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)
- Kommunistische Partei Deutschlands
- Deutschnationale Volkspartei
- Deutsche Volkspartei
- Deutsche Staatspartei.

Die in der Monatsschrift des Statistischen Landesamtes abgedruckte Analyse des Seminars für Soziologie hatte folgenden Wortlaut:

„Aus raumtechnischen Gründen war es leider nicht möglich, die Wahlgliederung im ganzen unterelbischen Städtebezirk kartographisch darzustellen. So mußten die äußeren Bezirke der Städte Hamburg, Altona und Wandsbek fortgelassen werden und die Stadt Harburg-Wilhelmsburg ganz unberücksichtigt bleiben, weil andernfalls das Kartenbild bei der zur Verfügung stehenden Blattgröße auf einen so kleinen Maßstab hätte gebracht werden müssen, daß in manchen Fällen wichtige Einzelheiten nicht mehr erkennbar gewesen wären.

Der Gedanke, der das Seminar für Soziologie bei der Anfertigung dieser Karten leitete, war der, aus der örtlichen Verteilung der Wähler der größeren Parteien Material für eine Beurteilung der soziologischen Schichtung innerhalb des städtischen Gebietes zu gewinnen auf Grund der Tatsache, daß die wahlpolitische Einstellung der Bevölkerung vielfach ein Ausdruck ihrer ökonomischen Klassenzugehörigkeit, ihrer Berufsstellung und ihrer ständischen Haltung ist. In ihrer vollen Bedeutung können in dieser Hinsicht die Karten freilich erst dann gewürdigt werden, wenn ihr Bild durch Vergleich mit einer Reihe anderer sozialer Kriterien, wie Wohnverhältnisse, Arbeitsstätte, berufliche Zugehörigkeit usw., ergänzt, bestätigt und, wo nötig, auch berichtigt wird, wozu aber an dieser Stelle der Raum fehlt. Nur so viel sei gesagt, daß die Ergebnisse gerade dieser hamburgischen Wahl ein überraschend gutes Bild der soziologischen Gruppierung geben, viel besser, als es etwa in einer katholischen Stadt der Fall wäre, wo die Zentrums- und Arbeiterpartei Wähler aus allen sozialen Schichten auf sich vereinigt. Im Stadteck Hamburg leben die verschiedenen sozialen Bevölkerungsschichten im allgemeinen nicht derartig wohntechnisch miteinander vermengt,

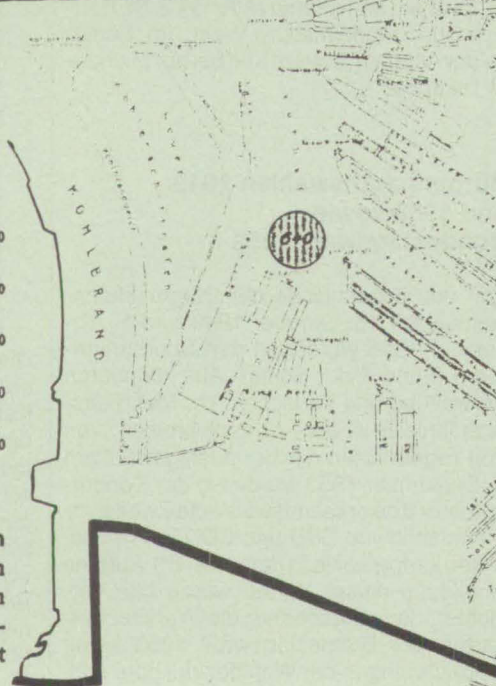
Schaubild 3  
(Kartenausschnitt)



### Sozialdemokratische Partei Deutschlands

0 – 5%	30,1–35%
5,1–10%	35,1–40%
10,1–15%	40,1–50%
15,1–20%	50,1–60%
20,1–25%	über 60%
25,1–30%	

von den bei der Reichstagswahl am  
14. September 1930 in den Städten  
Hamburg, Altona und Wandsbek in  
dem betreffenden Wahlbezirk abge-  
gebenen gültigen Stimmen überhaupt



daß die wirtschaftlich besser Gestellten in Vorderhäusern, die wirtschaftlich Schwächeren in Hinterhäusern oder in oberen Stockwerken wohnen, wie das für manche andere Städte auch des Auslandes typisch ist. Typisch ist für Hamburg vielmehr die Auseinandersiedlung in getrennte Quartiere von ziemlich einheitlicher sozialer Prägung. Diese Tatsache kommt auch auf den Wahlkarten weitgehend zum Ausdruck. So erkennt man auf der Karte der Sozialdemokraten, in mancher Hinsicht auch auf derjenigen der Kommunisten die geschlossenen Arbeiterwohngebiete, auf der Karte der Volkspartei und nicht ganz so plastisch auch auf derjenigen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Staatspartei, das Wohngebiet des kaufmännischen Bürgertums. Auch das Gebiet des gehobenen Mittelstandes, der heute weniger durch eine bevorzugte ökonomische Lage als durch ein Festhalten an überkommener ständischer Haltung gekennzeichnet ist, bleibt deutlich erkennbar. Dagegen lassen sich scharf abgegrenzte Wohnviertel des Kleinbürgertums an Hand der Wahlkarten kaum feststellen, zumal da der Begriff des Kleinbürgers soziologisch nicht mehr eindeutig ist, weil der zunehmenden Herabdrückung des Mittelstandes eine wachsende bürgerliche Lebensführung der gehobenen Arbeiterschichten parallel geht. Überhaupt wird man bedenken müssen, daß die Mittelschichten wahlpolitisch weniger eindeutig bestimmt sind als die übrigen sozialen Bevölkerungsgruppen. Die Karten lassen weiter erkennen, daß kommunale oder administrative Grenzen, d.h. auch Grenzen der statistischen Bezirke, vielfach die soziologisch zusammengehörigen Gebiete durchschneiden. Das stark mit Kommunisten durchsetzte Gebiet im südlichen St. Pauli findet seine Fortsetzung jenseits der hamburgischen Grenze in Altona, und das Arbeiterviertel von Barmbeck und dem Ostteil von Eilbeck greift nach Wandsbek hinüber. Ebenso läßt die wahlpolitische Verteilung eine soziologische Verbindung zwischen dem Nordwesten Eimsbüttels und Langenfelde, im schwächerem Maße auch zwischen der Veddel und Wilhelmsburg erkennen. Hier handelt es sich zwar diesseits wie jenseits der hamburgischen Grenze überwiegend um Arbeitersiedlungen, aber die vorherrschend mehrheitssozialistische Wählerschaft der Veddel sieht sich in dem eigentlich städtisch bebauten Teil von Wilhelmsburg einer bedeutenden kommunistischen Mehrheit gegenüber und einer zum Teil recht beachtlichen Zentrumsminderheit, die sich vermutlich aus polnischen Zuwanderern rekrutiert. Ebenso steht es mit den innerstädtischen Verwaltungsbezirken, den Stadtteilen. Es gibt kaum einen Stadtteil, der wahlpolitisch oder soziologisch einigermaßen eindeutig bestimmbar wäre, wenn auch

die inneren Gegensätze nicht überall so kraß sind wie in Uhlenhorst und Hamm. Am einheitlichsten sind noch Harvestehude, Övelgönne, Othmarschen sowie Harburg, das als ausgesprochene Industriestadt in 46 von 52 Wahlbezirken eine sozialistische Mehrheit aufweist. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß eine Betrachtung des Netzes der Wahlbezirke ein recht gutes Bild der Wohndichte in den verschiedenen Stadtgebieten gibt; da in der Regel jeder Bezirk annähernd gleichviel Einwohner (rd. 2000) umfaßt, kann aus der verschiedenen Größe der Bezirke mit einiger Vorsicht auch auf die Dichte der Besiedlung geschlossen werden. "

Die Karten selbst sind jeweils mehrfarbig hergestellt worden; sie umfassen je drei bis elf Klassen.

Die wahlgeographische Untersuchung der Reichstagswahl 1930 in der Stadtregion Hamburg war richtungsweisend für die hier angewendete Methode und ist inhaltlich aus heutiger Sicht ein Spiegelbild der politischen Verhältnisse am Ende der Weimarer Zeit: Auf der einen Seite wetteiferten Sozialdemokraten und Kommunisten um die Mehrheiten in den Wahlbezirken, auf der anderen Seite der politischen Skala gingen Verluste der bürgerlichen Parteien mit einem Erstarren der nationalsozialistischen Bewegung einher. Einer größeren Öffentlichkeit wurden diese Karten im Jahre 1982 auf der Ausstellung „Vorwärts – und nicht vergessen. Arbeiterkultur in Hamburg um 1930“ in der Hamburger Kampnagel-Fabrik vorgestellt.

## Nach dem Zweiten Weltkrieg

### Bürgerschaftswahl 1946

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat das Statistische Landesamt Hamburg bereits mit der ersten Bürgerschaftswahl am 13. Oktober 1946, die auf Anordnung der britischen Militärregierung kurzfristig anberaumt worden war, versucht, seine wahlgeographische Tradition der Weimarer Zeit fortzusetzen. Mit der Sondernummer 1 der Schrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“ vom 15. Juni 1947 hat das Statistische Landesamt der Hansestadt Hamburg seine Monatsschrift mit einer Ergebnisdarstellung und Analyse der Bürgerschaftswahl am 13. Oktober 1946 begonnen<sup>14)</sup>. Im Vorwort heißt es hierzu:

„Zunächst sollen auf Anordnung des Herrn Bürgermeister in einigen Sonderheften unter Mithilfe der gesamten Verwaltung die Gegenwartsprobleme und Zukunftsaufgaben Hamburgs dargestellt werden. Jetzt am Anfang eines neuen staats- und kommunalpolitischen Abschnitts wird so gewissermaßen eine Eröffnungsbilanz vorgelegt werden, aus der Ziele, Wege und Zusammenhänge ersichtlich sind. Das vorliegende erste Sonderheft behandelt die Bürgerschafts-

wahl vom 13. Oktober 1946, also die erste freie politische Willenskundgebung nach 14 1/2 Jahren und überhaupt die erste freie Wahl in Groß-Hamburg. Die Wahlergebnisse und die politische Struktur Hamburgs werden darin eingehend dargestellt und durch Vergleiche mit früheren Wahlen erläutert...“

Dem 48 Seiten umfassenden Heft sind vier Karten mit Stadtteilsergebnissen für

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands
  - Christlich-Demokratische Union
  - Freie Demokratische Partei
  - Kommunistische Partei Deutschlands
- im Zweifarbendruck beigelegt worden. Für alle Karten wurden einheitlich fünf Klassen festgelegt, die allerdings unterschiedliche Prozentsätze abgrenzten (Muster siehe *Schaubild 4*).

Die Karten wurden wie folgt kommentiert (Seite 15):

„Bei der politischen Struktur Hamburgs sind SPD-Bezirke sehr zahlreich. An der Spitze stehen Berne, Nord-Bahrenfeld und Kirchsteinbek (mit über 60 v.H. der Wählerschaft). Als CDU-Bezirke sind anzusehen: Harvestehude, Rotherbaum, Marienthal, Jüthorn, Ochsenwälder und die Elbororte (Othmarschen, Groß Flottbek, Nienstedten, Osdorf, Blankenese-Mitte, Fuhlsbüttel, Eimsbüttel-Mitte, Eppendorf-West, Ohlsdorf, Klein Borstel und Harvestehude. Die starke Stimmenzahl der FDP im Südwestteil Hamburgs ist als Stimmenabgabe für die NLP (Anmerkung der Redaktion: Niedersächsische Landespartei) anzusehen. Die Anhänger der KPD sind verhältnismäßig zahlreich am Münzmarkt (Altona), in St. Pauli-Süd, Wilhelmsburg-West, im Süden der Altonaer Altstadt und bei der Michaeliskirche.“

### Bürgerschaftswahlen 1949 und 1953 sowie Bundestagswahl 1953

Von den Ergebnissen der Bürgerschaftswahlen am 16. Oktober 1949 und 1. November 1953 wurden in den Sondernummern 5 und 7 der Schrift „Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft“ die Mehrheitsverhältnisse in den 72 Wahlkreisen, von den Ergebnissen der Bundestagswahl am 6. September 1953 wurden in der Sondernummer 6 bezirksamtweise die Zweitstimmenanteile von SPD und CDU in Wahlbezirken kartographisch dargestellt<sup>14)</sup>. Auf eine Abbildung dieser Karten wurde hier verzichtet, da insbesondere die Wahlbezirkkarten der Bundestagswahl 1953 keine Bezeichnungen der Wahlbezirke oder son-

stige topographische Hinweise enthalten. Die Karten wurden damals nicht kommentiert.

## Bundestagswahlen 1965 und 1969

Nach diesem hoffnungsvollen Beginn wurden im Statistischen Landesamt Hamburg erst wieder Ende der 60er Jahre wahlgeographische Untersuchungen veröffentlicht. Mit dem Aufsatz „Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969“ ist 1969 ein Beitrag vorgelegt worden, der als „Wahlatlas“ bezeichnet worden ist<sup>15)</sup>. Das Sonderheft enthält ein Beiheft mit methodischen Erläuterungen und einer Kommentierung der Ergebnisse sowie zehn Karten im Maßstab 1 : 50 000 des Hamburger Stadtgebiets mit der Wahlbezirkseinteilung. Die Karten haben folgende Themen:

- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Die Hamburger Wahlbezirke – übertragen auf die bebauten Flächen der Gebietsteile -
- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Die Hamburger Wahlbezirke nach der Zahl der Wahlberechtigten
- Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. September 1965 in der Wahlbezirksabgrenzung von 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die SPD in den Wahlbezirken
- Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. September 1965 in der Wahlbezirksabgrenzung von 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die CDU
- Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. September 1965 in der Wahlbezirksabgrenzung von 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die FDP
- Ergebnisse der Bundestagswahl vom 19. September 1965 in der Wahlbezirksabgrenzung von 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die NPD
- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die SPD in den Wahlbezirken
- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die CDU in den Wahlbezirken
- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die FDP in den Wahlbezirken
- Bundestagswahl vom 28. September 1969: Zweitstimmen in Hamburg für die NPD in den Wahlbezirken.

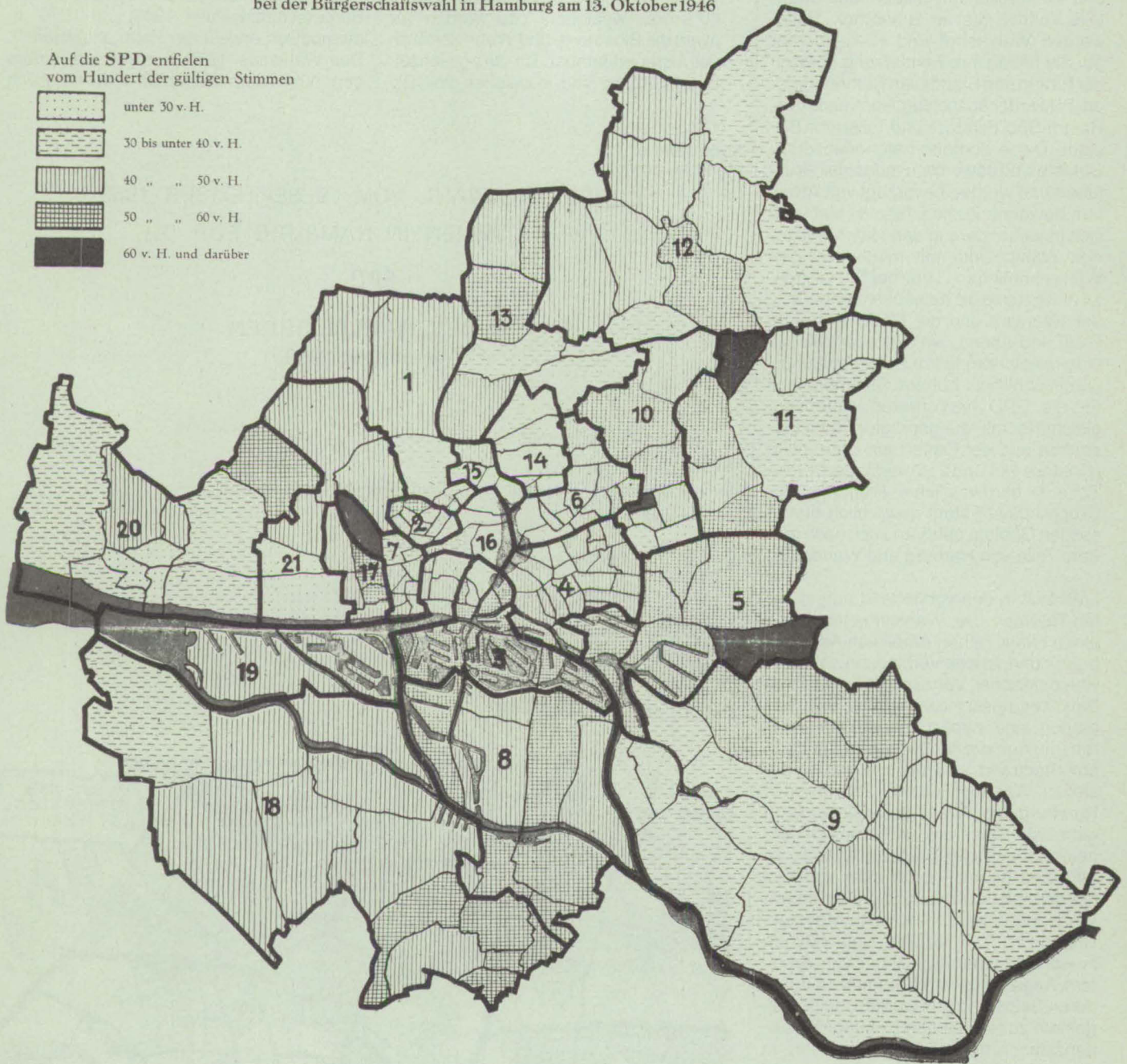
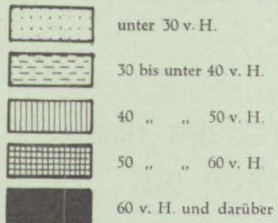
Die Kartographie besorgte das Vermessungsamt Hamburg, das auch zwei der Karten druckte. Die übrigen Karten wurden damals vom Deutschen Hydrographischen Institut mehrfarbig gedruckt; die thematischen Karten hatten jeweils fünf Abstufungen.

Mit dieser Untersuchung hat das Statistische Landesamt den stadtgeographischen Ansatz von Karl Ganser fortgeführt, den dieser mit seinem Beitrag „Sozialgeographische Gliederung der Stadt München auf Grund der Verhaltensweisen der Bevölke-



### Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 13. Oktober 1946

Auf die SPD entfielen  
vom Hundert der gültigen Stimmen



... rung bei politischen Wahlen<sup>16)</sup> 1966 entwickelt hatte.

Aus den Hamburger Ergebnissen sei beispielhaft die räumliche Verteilung der SPD herausgegriffen, die in diesem Wahlatlas wie folgt beschrieben ist (Seite 8):

„Bei der größten Partei, der SPD, heben sich 1969 im großflächigen Zusammenhang mit höchsten Stimmenanteilen ... fast der gesamte Wilhelmsburger Raum und die nördlich anschließenden Stadtteile Veddel, Kleiner Grasbrook, Steinwerder, Waltershof und Finkenwerder ab. Sie finden ihre Fortsetzung nördlich der Elbe in den Stadtteilen Rothenburgsort, Billwerder Ausschlag, Hammerbrook, Hamm-Süd, Billbrook und Teilen von Billstedt. Diese zumeist hafensorientierten Gebiete sind gewerblich-industriell strukturiert und werden bevorzugt von Arbeitern bewohnt. Zu beachten ist hier, daß sich insbesondere in den Hafenzonen Wahlbezirke mit relativ wenigen Wählern befinden... Von der Sozialstruktur ähnlich sind die hafensorientierten Teile der Neustadt und die Gebiete von St. Pauli und Altona, welche ebenfalls als eine relativ homogene Einheit mit überdurchschnittlich hohem Stimmenanteil für die SPD hervortreten. Ottensen, gleichfalls mit ausgeprägter Industriestruktur und der Ostteil von Bahrenfeld (Ortsteile 214 und 215) verlängern diese Zone in nordwestlicher Richtung. Zur Gruppe dieser stark gewerblich durchsetzten Gebiete gehören auch noch größere Teile von Harburg und Wandsbek.

Läßt sich in den vorstehend aufgeführten Räumen das Wahlverhalten durch einen relativ hohen Anteil von Arbeitern begründen, ist eine Verbindung zwischen wahlpolitischer Verteilung und sozialen Bevölkerungsschichten in den dicht bebauten innerstädtischen Wohnquartieren und den großen Neubausiedlungen am Stadtrand weit schwieriger herzustellen. War noch in den 30er Jahren in Hamburg die Auseinandersetzung in getrennte Quartiere von ziemlich einheitlicher sozialer Prägung typisch, so trifft dies heute – sieht man von den gehobenen und anspruchsvollen teuren Wohngebieten ab – nur in begrenztem Umfang zu. Die sozialen Unterschiede zwischen breiten Schichten von Arbeitern, Angestellten und Beamten und kleineren Selbständigen wurden mit der allgemein zunehmenden Hebung des Lebensstandards weitgehend nivelliert, in den großen Wohnquartieren ist eine stärkere Durchmischung eingetreten. Unter den dicht bebauten älteren Wohngebieten mit überdurchschnittlichem SPD-Zweitstimmenanteil sind bemerkenswert vor allem von Eimsbüttel die Ortsteile 301, 302 und 303 sowie größere Gebiete in Barmbek und der Stadtteil Dulsberg.

Höchst bemerkenswert ist, daß in den Wahlkarten viele der im sozialen Woh-

nungsbau errichteten Großwohnsiedlungen mit hohen SPD-Anteilen erkennbar werden, so der Osdorfer Born, zahlreiche Wahlbezirke in Lurup, Langenhorn, Farmsen, Berne, Hohenhorst, Horn, Lohbrügge, Bergedorf-West und in Neugraben/Hausbruch/Neuwiedenthal.

Untersucht man andererseits auf der Karte die Hamburger Gebiete, in welchen 1969 verhältnismäßig wenige Wähler der SPD ihre Stimme gaben, d.h. 40% oder weniger ..., so werden vor allem die Elbvororte und Wohnviertel an der Alster erkennbar. Da dies gleichzeitig die Gebiete sind, in welchen die CDU

relativ zahlreiche Wähler hatte, werden sie im folgenden Abschnitt genannt.“ (Siehe Kartenausschnitt – Schaubild 5–)

### Bürgerschaftswahlen 1966 und 1970

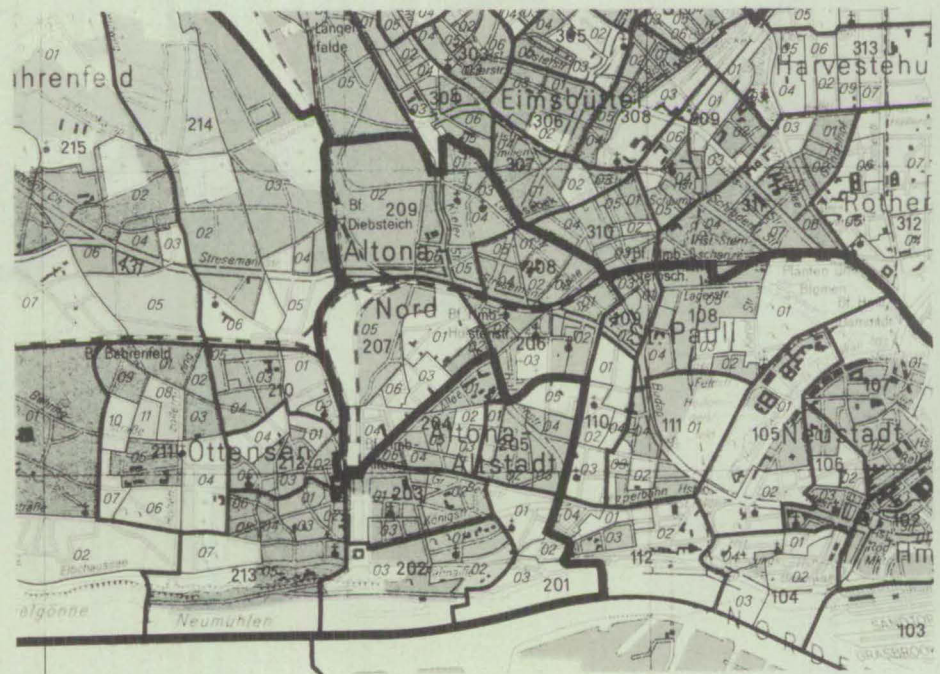
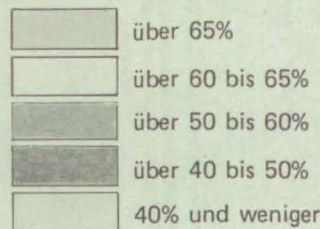
In seinem nächsten „Wahlatlas 1970“ hat das Statistische Landesamt „Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bürgerschaftswahlen 1966 und 1970“ in methodisch erweiterter Form analysiert<sup>17)</sup>. Der Wahlatlas 1970 besteht aus einem gegenüber dem Wahlatlas 1969 erheblich

**Schaubild 5**  
(Kartenausschnitt)

## BUNDESTAGSWAHL VOM 19. SEPTEMBER 1965 ZWEITSTIMMEN IN HAMBURG FÜR DIE SPD IN DEN WAHLBEZIRKEN (Abgrenzung 1969)

Anteil der Zweitstimmen für die SPD

an der Gesamtzahl der gültigen Zweitstimmen im Wahllokal (ohne Briefwähler)



erweiterten Sonderheft und nunmehr elf Kartenblättern, die folgende Themen enthalten:

#### Bürgerschaftswahl vom 22. März 1970

- Die Hamburger Wahlbezirke – übertragen auf die bebauten Flächen der Gebietsteile –
- Nichtwähler bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg – Anteil der Nichtwähler an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten –
- Anteil der Stimmen für die einzelnen Parteien an der Gesamtzahl der gültigen Stimmen in den Wahlbezirken (ohne Briefwähler)
  - o SPD
  - o CDU
  - o FDP
  - o NPD
  - o DKP

#### Bürgerschaftswahlen 1970/1966

Veränderungen der Stimmenanteile 1970 gegenüber 1966 in Prozent

- Darstellung der Wahlbezirke nach der prozentualen Veränderung, gruppiert um die gesamtstädtische Veränderungsquote jeder Partei
  - o SPD
  - o CDU
  - o FDP
  - o NPD.

Die Karten sind gegenüber dem Wahlatlas 1969 mit unveränderten Schwellenwerten, bei allerdings geänderter Farbgebung, vom Vermessungsamt Hamburg hergestellt und gedruckt worden.

Gegenüber dem Wahlatlas 1969 enthält der Wahlatlas 1970 eine ausführliche sozialräumliche Wahlanalyse, die im Beiheft methodisch erläutert und mit ihren Ergebnissen dargestellt worden ist. Neben einem Langfristvergleich über die Tendenzen des Wahlverhaltens in Hamburg seit 1946 und der Einbeziehung von überregionalen Ergebnissen werden die Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1970 und 1966 für die Hamburger Stadtteile ausführlich beschrieben. Im Beiheft selbst finden sich auch kartographierte Stadteilergebnisse der oben erwähnten Parteien. Die Analyse wird angereichert um spezielle Indikatoren zum Wahlverhalten, und zwar

- Dominanz-Index der Parteien
- Indizes zum regionalen Wählerverhalten
- Indizes über die zeitliche und regionale Veränderung von Parteipräferenzen
- Indizes zur Homogenität im regionalen Wahlverhalten.

Es folgt dann eine Faktorenanalyse zur Bürgerschaftswahl 1970 – Wahlverhalten und räumliche Sozialstrukturen in Hamburg –, die sich auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970 und der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 stützt. Auch finden sich Stadteilerkarten mit den in die Untersuchung einbezogenen Sozialindikatoren. Es schließen sich kleinräumliche Wahlergebnisauswertungen an, deren Möglichkeiten und Grenzen am Wahlverhalten in ausgewählten Problemgebieten dargestellt wer-

den. Die Untersuchung wird abgeschlossen durch eine Vorausschätzung der Wahlberechtigten nach den Strukturkomponenten, die anhand der Bevölkerungsveränderung und der Ergebnisse der Wahlstatistik hinsichtlich der Aufgliederung der Wahlbevölkerung nach Alter und Geschlecht ermittelt worden sind.

#### Bundestagswahl 1976

Im Sommer 1976 veröffentlichte das Statistische Landesamt Hamburg zur Vorinformation über regionale Sozialstrukturen einen Aufsatz: „Wahlverhalten als Indikator für Sozialstrukturen“<sup>18</sup>). Das Statistische Landesamt entwickelte Meßziffern für die Bundestags- und Bürgerschaftswahlen von 1961 bis 1974, welche auf die Parteien SPD, CDU und F.D.P. im Rahmen einer sozialräumlichen Stadteilerstypisierung angewendet wurden. Es wurde nachgewiesen, daß insbesondere Veränderungen der SPD-Meßziffern im Zeitablauf Änderungen der Sozialstruktur und des Wohnwertes der Stadtteile widerspiegeln.

Einen methodisch völlig anderen Weg ging das Statistische Landesamt in seinem Aufsatz „Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung in Abhängigkeit von ihrer Sozialstruktur“<sup>19</sup>). Der Aufsatz stellte einen Zusammenhang zwischen dem Wahlverhalten der Hamburger Bürger und ihrer Sozialstruktur dadurch her, daß er die Wahlergebnisse der drei im Bundestag vertretenen Parteien (SPD, CDU, F.D.P.) in Beziehung setzte zu einem Index „Wohnqualität“. Danach wurden vom Statistischen Landesamt stadteilerbezogene Streudiagramme entwickelt. Das Ergebnis wurde wie folgt beschrieben:

„Die Punktwolken in den Streudiagrammen sind für jede Partei in der für sie charakteristischen Weise gerichtet. Sie verlaufen ... bei der SPD stets von links oben nach rechts unten. Das bedeutet: Mit zunehmender „Wohnqualität“ der Stadtteile sinkt im allgemeinen der Stimmenanteil der SPD. Bei den beiden anderen Parteien sieht das Bild umgekehrt aus.“

Klassische wahlgeographische Darstellungen zur Bundestagswahl 1976 finden sich in der damaligen Wahlanalyse „Die Bundestagswahl am 3. Oktober 1976 in Hamburg“<sup>20</sup>). Darin wurden unter anderem Stadteilerkarten vorgelegt, in denen die Veränderung der Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 1976 gegenüber 1972 für SPD, CDU und F.D.P. dargestellt worden sind. Im Erläuterungstext heißt es hierzu unter anderem:

„Nach wie vor weisen die Stadtteile, die durch überdurchschnittliche Prozentsätze von Arbeitern an der Bevölkerung gekennzeichnet sind, die höchsten Anteile von SPD-Stimmen auf: Beispielsweise stimmten in Hamm-Süd, Rothenburgsort, Wilhelmsburg, Neustadt und St. Pauli jeweils zwei von drei Wählern

für die SPD. Dagegen hatten die Stadtteile, in denen relativ wenige Arbeiter wohnen, auch 1976 die höchsten Quoten von CDU-Wählern: In Othmarschen, Nienstedten, Wellingsbüttel, Blankenese und Groß Flottbek erhielt die CDU Stimmenanteile von 55 bis über 60 Prozent.“

#### Bürgerschaftswahl 1978

Zur Bürgerschaftswahl 1978 veröffentlichte das Statistische Landesamt wahlthematische Karten zum einen auf der Stadteilerbene und zum anderen auf der Wahlbezirksebene.

Stadteilergebnisse finden sich im Aufsatz „Die Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978“<sup>21</sup>), der Stadteilerkarten mit der Veränderung der auf die Partei entfallenen Stimmenanteile der Bürgerschaftswahl 1978 gegenüber 1974 für SPD, CDU, F.D.P. und den übrigen Parteien enthielt. Hierzu wurde festgestellt, daß es für SPD, CDU und F.D.P. kaum regionale Sonderentwicklungen bei der Stimmenabgabe gab. Anders war das Bild bei den „übrigen Parteien“. Hier waren acht Parteien angetreten und die Wählergruppe „Bunte Liste/Wehr Euch-Initiativen für Demokratie und Umweltschutz“, die neben der Partei „Grüne Liste Umweltschutz (GLU)“ das „grüne Spektrum“ erstmals bei einer Landtagswahl abdeckte. Hierzu heißt es:

„Einige Besonderheiten weist die regionale Verteilung der auf die übrigen Parteien und die „Bunte Liste“ entfallenen Stimmen auf. In fast allen Stadtteilen ist der Anteil der nicht an die drei größten Parteien vergebenen gültigen Stimmen gegenüber 1974 gestiegen ... Diese Entwicklung ist auf den Wähler der „Bunten Liste“ und zum Teil auch der GLU zurückzuführen. Auf die „Bunte Liste“ entfielen in 15 Stadtteilen mehr als fünf Prozent aller Stimmen. Mit Ausnahme von Altenwerder und Wohldorf-Ohlstedt handelt es sich hierbei um Gebiete in der westlichen Hälfte der inneren Stadt. Von den übrigen kleinen Parteien konnte nur die DKP in verschiedenen Stadtteilen Stimmenanteile von mehr als einem Prozent erzielen.“

Mit seinem „Wahlatlas 1978 – Regionale Aspekte des Wählerverhaltens in Hamburg“ legte das Statistische Landesamt den bislang letzten Wahlatlas auf Wahlbezirksebene vor<sup>22</sup>). Der „Wahlatlas 1978“ enthält folgende 13 Karten:

- Grundkarte der Bebauung und Wahlbezirkseinteilung 1978
- Bürgerschaftswahl vom 4. Juni 1978, Stimmen in Hamburg für die
  - o SPD, CDU, F.D.P., Bunte Liste in den Wahlbezirken
- Bürgerschaftswahl vom 3. März 1974, Stimmen in Hamburg für die
  - o SPD, CDU, F.D.P. in den Wahlbezirken

- Bundestagswahl vom 3. Oktober 1976, Zweitstimmen in Hamburg für die
  - o SPD, CDU, F.D.P. in den Wahlbezirken
- Bundestagswahl vom 19. November 1972, Zweitstimmen in Hamburg für die
  - o SPD, CDU, F.D.P. in den Wahlbezirken (Abgrenzung 1976).

Kartographie und Offsetdruck der Karten lagen beim Vermessungsamt Hamburg; Farbwahl und Abgrenzungen der Klassen wurden gegenüber 1970 nicht geändert.

Als Beilage sind dem Wahlatlas außerdem ein umfangreiches Beiheft sowie die Wahlbezirksbeschreibung der Bürgerschaftswahl 1978 beigefügt worden.

In der Zusammenfassung kommt das Statistische Landesamt zu folgenden Ergebnissen:

„... Die Analysen der regionalen Wahlergebnisse stützen sich auf verschiedene methodische Vorgehensweisen. Zunächst werden räumliche Differenzierungen des Wählerverhaltens nach den Stimmenanteilen von SPD, CDU, F.D.P. und Bunter Liste sowie den Nichtwählerquoten dargestellt. Sodann wird mit Hilfe von Indizes ermittelt,

- wie sich die Stimmenabgabe für eine Partei in den Stadtteilen vom städtischen Durchschnitt unterscheidet (Regionalindex),
- in welchem Ausmaß die regionale Parteienkonstellation von dem Stimmenverhältnis der Parteien zueinander in der Gesamtstadt abweicht (Dominanzindex) und
- in welcher Relation die zeitliche Veränderung des Stimmenanteils einer Partei in einem Stadtteil zu der Anteilsänderung im ganzen Stadtgebiet steht (Veränderungsindex).

Schließlich werden die Beziehungen zwischen Wählerverhalten und Sozialstatus mit Hilfe einer Regressionsanalyse zwischen den Stimmenanteilen und einem Index „Wohnqualität“ sichtbar gemacht.

Folgende regionale Stimmenstrukturen sind zu erkennen:

Die SPD erzielt ihre höchsten Stimmenanteile in den hafen- und industriebezogenen Wohngebieten des Bezirks Hamburg-Mitte, den daran nordwestlich anschließenden Stadtteilen des Bezirks Altona sowie in den gewerblich orientierten Gebieten des Bezirks Harburg. Große geschlossene Bereiche mit niedrigen SPD-Anteilen bilden die Elbvororte, die Walddörfer und andere Teile des Bezirks Wandsbek, das Gebiet nördlich der Außenalster sowie die landwirtschaftlichen Gebiete der Bezirke Bergedorf und Harburg. Die CDU-Schwerpunkte verteilen sich praktisch genau entgegengesetzt zu den SPD-Gebieten. Hohe CDU-Anteile verzeichnen die Elbvororte, die Wohngebiete am Alsterlauf, die Walddörfer, Einzelhausgebiete im Bezirk Harburg sowie die Vier- und Marschlande. Die regionale Verteilung der F.D.P.-Wäh-

ler korrespondiert sehr eng mit dem Verteilungsraster der CDU – allerdings auf beträchtlich niedrigerem Anteilsniveau. Die Bunte Liste hat überdurchschnittliche Stimmenanteile vor allem im Bezirk Eimsbüttel erringen können. Mit hohen Stimmenanteilen treten außerdem Wahlbezirke in der Neustadt, in St. Georg; in St. Pauli, in Altona-Altstadt und -Nord sowie in Ottensen hervor; größere geschlossene Präferenzgebiete sind jedoch nicht zu erkennen.

Ein Vergleich der Daten von 1978 mit den Ergebnissen früherer Wahlen zeigt, daß für die SPD 1978 in Gebieten mit traditionell hohen Anteilen sozialdemokratischer Wähler nur schwache Gewinne zu erzielen waren. Die CDU hat in ihren Hochburgen merklich weniger Stimmen verloren als im Durchschnitt der Gesamtstadt. Ähnlich hatte die F.D.P. 1978 im allgemeinen in den Stadtteilen die geringsten Verluste, in denen sie bei der vorangegangenen Wahl relativ hohe Stimmenanteile erreichte; nur in Harburg hat sie trotz früher hoher Quoten überdurchschnittlich viele Wählerstimmen eingebüßt.

Des weiteren machen die Untersuchungen deutlich, daß sich die beiden großen Parteien SPD und CDU offenbar auf feste Wählerpotentiale stützen können, die nach ihrer Sozialstruktur stark polarisiert sind: Je höher der soziale Status der Wählerschaft in einem Gebiet ist, umso stärker ist dort die Neigung zur CDU und umso schwächer gleichzeitig die Präferenz für die SPD. Auch auf die F.D.P. entfallen umso höhere Stimmenanteile, je höher der mittlere Sozialstatus in einem Gebiet ist. CDU und F.D.P. konkurrieren insoweit um ähnliche Wählerschichten. Hinsichtlich der Wahlbeteiligung wurde festgestellt, daß höherer Sozialstatus mit stärkerer Wahlaktivität gekoppelt ist; Personen aus unteren Sozialschichten bleiben häufiger der Wahl fern als Personen aus oberen Schichten.“

Der „Wahlatlas 1978“ fand überwiegend Anerkennung. So sagte zum Beispiel Dr. Karl Asemann, Frankfurt am Main, in seinem Festvortrag „Möglichkeiten und Grenzen kommunaler wahlstatistischer Analysen – der Beitrag der Kommunalstatistik zur Wahlforschung –“ aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Verbandes Deutscher Städtestatistiker am 23. Oktober 1979:

„Stadtteile haben ebenso wie Städte in ihrer Gesamtheit ihr spezifisches soziales Gepräge. Unterschiede in der Wirtschafts- und Sozialstruktur zwischen den Stadtteilen müssen deshalb auch im Wahlverhalten der Stadtteilbewohner ihren Niederschlag finden – wenn man von der durch zahlreiche empirische Untersuchungen belegten Hypothese ausgeht, daß der soziale Status das Wahlverhalten beeinflusst. Die kommunale Wahlstatistik hat sich seit langem

darum bemüht, diese regionalen Unterschiede darzustellen und Zusammenhänge sichtbar zu machen.

Zu den Städten mit einer langjährigen Tradition auf diesem Gebiet gehört u.a. die Freie und Hansestadt Hamburg. Der 1978 wie auch schon früher erschienene „Wahlatlas“ mit seinem Kartenwerk und seinen Regionaltabellen ist ein Musterbeispiel für die Möglichkeiten der Darstellung und Analyse der regionalen Aspekte des Wahlverhaltens...“<sup>23)</sup>

Vereinzelte kritische Stimmen problematisierten die Hamburger Untersuchungsansätze. So schrieb Manfred Güllner, Köln, in seinem Beitrag: „Zwischen Transparenz und Geheimhaltung: Schwierigkeiten einer kommunalen Wahlstatistik“:

„... Die Zusammenhänge zwischen Wählerverhalten und Sozialstruktur müssen gerade auf der kommunalen Ebene intensiver analysiert werden. Ziel der Analyse dieser Zusammenhänge wäre in erster Linie herauszufinden, ob sich im Zeitverlauf Änderungen in den Beziehungen zwischen Wählerverhalten und Sozialstruktur gezeigt bzw. welche Auswirkungen sie gehabt haben. Außerdem müßte geprüft werden, ob die auf Bundes- und Länderebene bezogenen Befunde der Wahlforschung auch für die kommunale Ebene gelten, oder ob hier andere Bestimmungsgründe für das Wahlverhalten maßgebend sind.

An dieser Stelle muß allerdings auf die Gefahr des „ökologischen Fehlschlusses“ hingewiesen werden, der sich häufig in Wahlanalysen ohne Bezug zu theoretischen Hypothesen über das Wahlgesehehen einschleicht. Als Beispiel sei der seit einigen Jahren in Hamburg zur Erklärung des Wahlverhaltens herangezogene „Wohnqualitätsindex“ genannt. Dieser Index umfaßt elf Merkmale ... Behauptet wird nun eine Beziehung zwischen diesem „Wohnqualitätsindex“ (er wird synonym auch als Kennziffer für den sozialen Status benutzt) und den Ergebnissen der Bürgerschaftswahlen.

Dieser Index verschleiert jedoch fundamentale Zusammenhänge: Die eigentliche Korrelation besteht nämlich zwischen Sozialstruktur und Wahlverhalten in dem Sinne, daß Arbeiter häufiger SPD wählen als Nicht-Arbeiter, in der Wahlforschung im übrigen keine neue Erkenntnis. Da Arbeiter auch häufiger in billigeren Wohnungen leben müssen, ein geringeres Einkommen beziehen, eine weniger hohe Schulausbildung aufweisen und unterdurchschnittlich mit Telefon ausgestattet sind, beeinflusst die Variable „Arbeiteranteil“ zwangsläufig alle anderen Merkmale des Wohnqualitätsindex. Die rechnerisch richtig ermittelte Beziehung zwischen diesem Index und dem Wählerverhalten ist insofern ein typischer ökologischer Fehlschluß, weil nur eine einzige Variable des Index auf das Wahlverhalten Einfluß hat. Der aufwen-

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG  
- LANDESWAHLAMT -

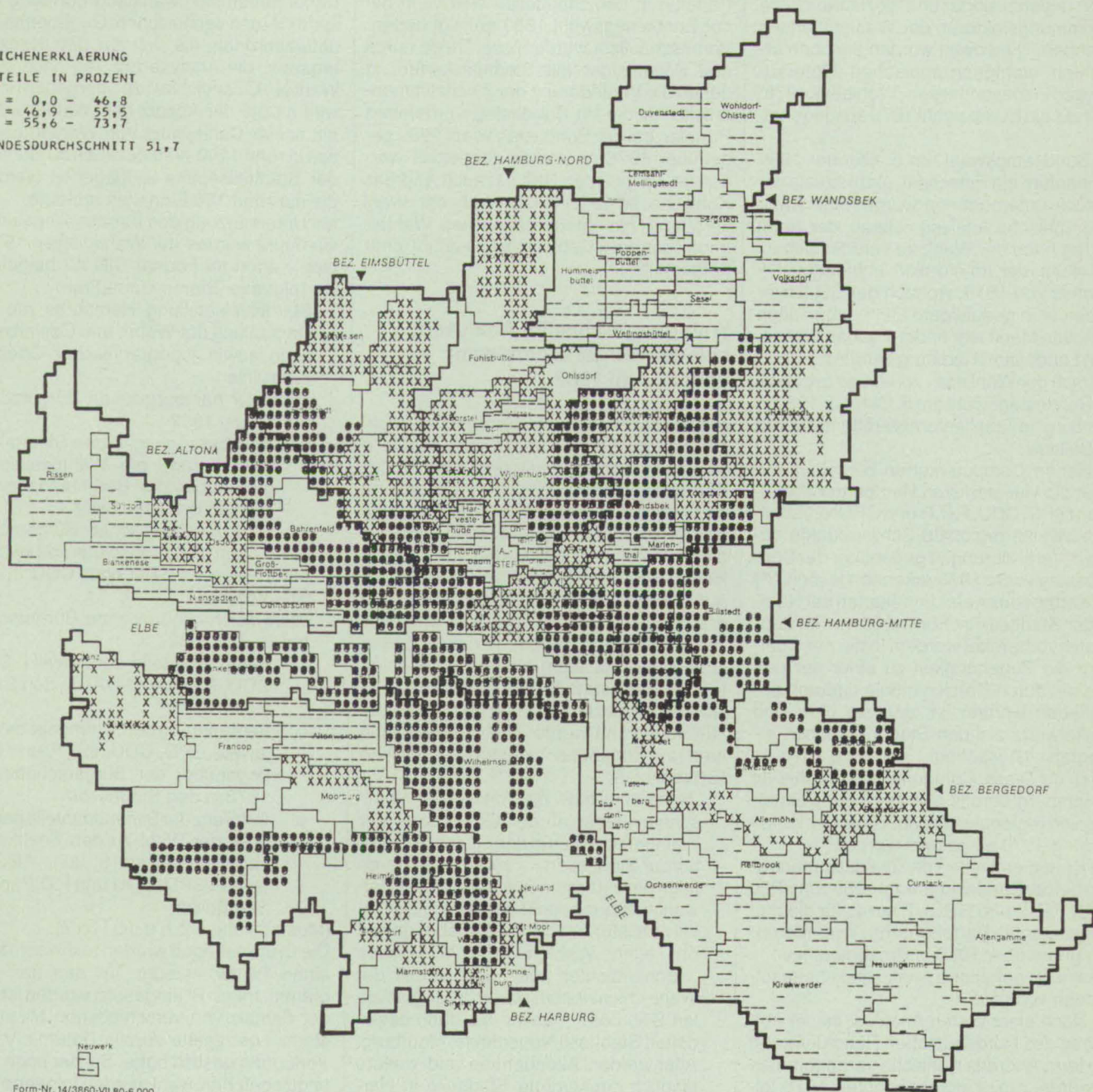
ZWEITSTIMMENANTEILE DER SPD BEI DER BUNDESTAGSWAHL AM 5. OKTOBER 1980  
IN HAMBURG NACH STADTTEILEN - VORLAUFIGE ERGEBNISSE OHNE BRIEFWAHL -

ZEICHENERKLÄRUNG

ANTEILE IN PROZENT

- = 0,0 - 46,8
- X = 46,9 - 55,5
- O = 55,6 - 73,7

LANDESDURCHSCHNITT 51,7



Form-Nr. 14/3860-VII 80-6.000

dige Index verstellt so den Blick für die eigentlichen Beziehungen ...<sup>24)</sup>

## Bundestagswahl 1980

Im Vorfeld der Bundestagswahl 1980 veröffentlichte das Statistische Landesamt im Frühjahr 1980 den Aufsatz „Nichtwähler in Hamburg“, der in seinem wahlgeographischen Teil die Nichtwähler der Europawahl 1979 regionalisierte und sozialräumliche Bestimmungsfaktoren der Wahlenthaltung beschrieb.<sup>25)</sup> Insoweit wurden die oben erwähnten wahlgeographischen Untersuchungen insbesondere im „WahlAtlas 1978“ auch auf die Europawahl 1979 ausgedehnt.

Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 war insofern ein Einschnitt, als erstmals der Versuch unternommen wurde, eine wahlgeographische Analyse zeitnah, das heißt am Tag nach der Wahl, zu veröffentlichen. In Abkehr der im Vorwort erwähnten Erkenntnis von 1919, wonach der Statistiker mit seiner in geduldigem Fleiß gebastelten Ware den Markt leer findet, hat das Statistische Landesamt Hamburg bereits am Montag nach der Wahl das „Vorläufige Ergebnis der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg“ in Tabellenform veröffentlicht und als Beilage

„sieben Computerkarten beigefügt, die für die vier stärksten Hamburger Parteien (SPD, CDU, F.D.P. und GRÜNE) stadtteilweise regionale Schwerpunkte sowie Veränderungen gegenüber der Bundestagswahl 1976 erkennen lassen.“<sup>26)</sup> Die Karten waren als Umrißkarten der Hamburger Stadtteile im Format 33 mal 33 Zentimeter vorbereitet worden, in die per Computer die Zugehörigkeit zu einer der drei Klassen durch Drucksymbole dadurch beschrieben worden ist, daß sie Hell- und Dunkelwerte auf den Stadtteilflächen erzeugten (Ausschnitt siehe Schaubild 6). Diese Computerkartographie ist in Hamburg bereits seit 1972 zur Darstellung von regionalen Ergebnissen der Volkszählung 1970 eingesetzt worden<sup>27)</sup>. Die Karten enthielten die Zweitstimmenanteile bei der Bundestagswahl 1980 von SPD, CDU, F.D.P. und GRÜNE sowie für die drei erstgenannten Parteien deren Veränderungen gegenüber 1976 in Prozentpunkten. Der knapp gehaltene Analysetext hatte folgenden Wortlaut:

„Nach einer ersten Analyse, die im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks von Herrn Andreas Kohlsche vorgenommen wurde, ergibt sich gegenüber 1976 folgendes Bild:

- die SPD erreichte bei insgesamt geringem Rückgang ihres Zweitstimmenanteils unterdurchschnittliche Abnahmen in den eigenen Hochburgen und denen von CDU und F.D.P.;
- die CDU erzielte in ihren bisherigen Spitzengebieten die größten Verluste,

- die F.D.P. dagegen in ihren Schwerpunkten die besten Ergebnisse.“

Eine ausführlichere wahlgeographische Untersuchung enthielt der Beitrag „Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg“, der im Herbst 1980 veröffentlicht wurde<sup>28)</sup>. Das Statistische Landesamt wies in diesem Aufsatz unter anderem nach, daß die schon bei früheren Wahlen beobachteten hohen Korrelationen zwischen den Sozialstrukturen und den Stimmenanteilen von Parteien in den Stadtteilen sich auch bei der Bundestagswahl 1980 gezeigt hatten. Veranschaulicht wurde diese These durch drei Schaubilder mit Stadtteilkarten, in denen die Veränderung der Zweitstimmenanteile für die im Bundestag vertretenen Parteien bei der Bundestagswahl 1980 gegenüber 1976 graphisch dargestellt worden ist. Im gleichen Heft hat auch Andreas Kohlsche seine am Tag nach der Wahl veröffentlichte Interpretation des Wahlergebnisses nach Gebietstypen ausführlicher dargestellt<sup>29)</sup>.

## Wahlgeographische Analysen seit der Bürgerschaftswahl vom 6. Juni 1982

Als Vorinformation zur Bürgerschaftswahl 1982 ist im Sommer 1981 eine spezielle wahlgeographische Untersuchung der Briefwahl vom Statistischen Landesamt veröffentlicht worden, die der Vollständigkeit halber hier erwähnt werden soll<sup>30)</sup>. In dieser Untersuchung wurden nicht nur die Hochburgen der Briefwähler in Hamburg auf der Stadtteilsebene tabellarisch und graphisch dargestellt, sondern auch ein Zusammenhang zwischen Briefwahlbeteiligung und sozialem Umfeld aufgezeigt, für den wiederum der schon mehrfach erwähnte Index zur Messung der Wohnqualität verwendet wurde. Die Untersuchung kam zu folgenden wahlgeographischen Ergebnissen:

„Betrachtet man die Anteile der Wahlscheinhaber an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Hamburger Stadtteilen ..., so ist ... die Rangfolge der einzelnen Stadtteile in der Briefwahlausübung recht beständig. Die relativ meisten Wahlscheinhaber gab es bei allen Wahlen in Othmarschen ... Schlußlichter nach dem Anteil der Wahlscheinhaber waren bei allen Wahlen Billbrook, ... sowie die dünn besiedelten Stadtteile Neuenfelde, Moorburg, Altenwerder, Altengamme und weitere ländlich strukturierte Stadtteile in Hamburg und Bergedorf.“

Zum Zusammenhang zwischen Briefwahlbeteiligung und sozialem Umfeld wurde festgestellt, daß in Stadtteilen mit niedrigerer Wohnqualität eine geringe Briefwahlbeteiligung, in solchen mit besserer Wohnqualität eine entsprechend höhere Briefwahlbeteiligung festzustellen war. Außerdem wurde ein Stadt/Land-Gefälle auch innerhalb Hamburgs aufgezeigt.

Zur Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl am 6. Juni 1982 verwirklichte das Statistische Landesamt Hamburg erstmals sein neues Veröffentlichungskonzept zur Wahlanalyse<sup>31)</sup>. Nachdem Bremen zur Bundestagswahl 1980 und Berlin zur dortigen Wahl des Abgeordnetenhauses im Jahr 1981 unterschiedlich konzipierte Wahlanalysen am Montag nach der Wahl veröffentlicht hatten, stellte Hamburg den wahlgeographischen Aspekt in den Vordergrund. Dabei hatten sich wahlgeographische Ansprüche den technischen Gegebenheiten unterzuordnen, die sich aus dem Konzept ergaben, die Analyse am Tag nach einer Wahl der Öffentlichkeit zu übergeben. Insoweit mußte der Ansatz der „Wahlatlanten“ mit seiner Darstellung von Wahlergebnissen in rund 1500 Wahlbezirken zu Gunsten der Stadtteilsebene aufgegeben werden, die nur rund 100 Einheiten umfaßte.

Mit Unterstützung des Vermessungsamtes Hamburg wurden der Wahlanalyse 15 farbige Karten im Format DIN A3 beigefügt, die folgende Themen umfaßten:

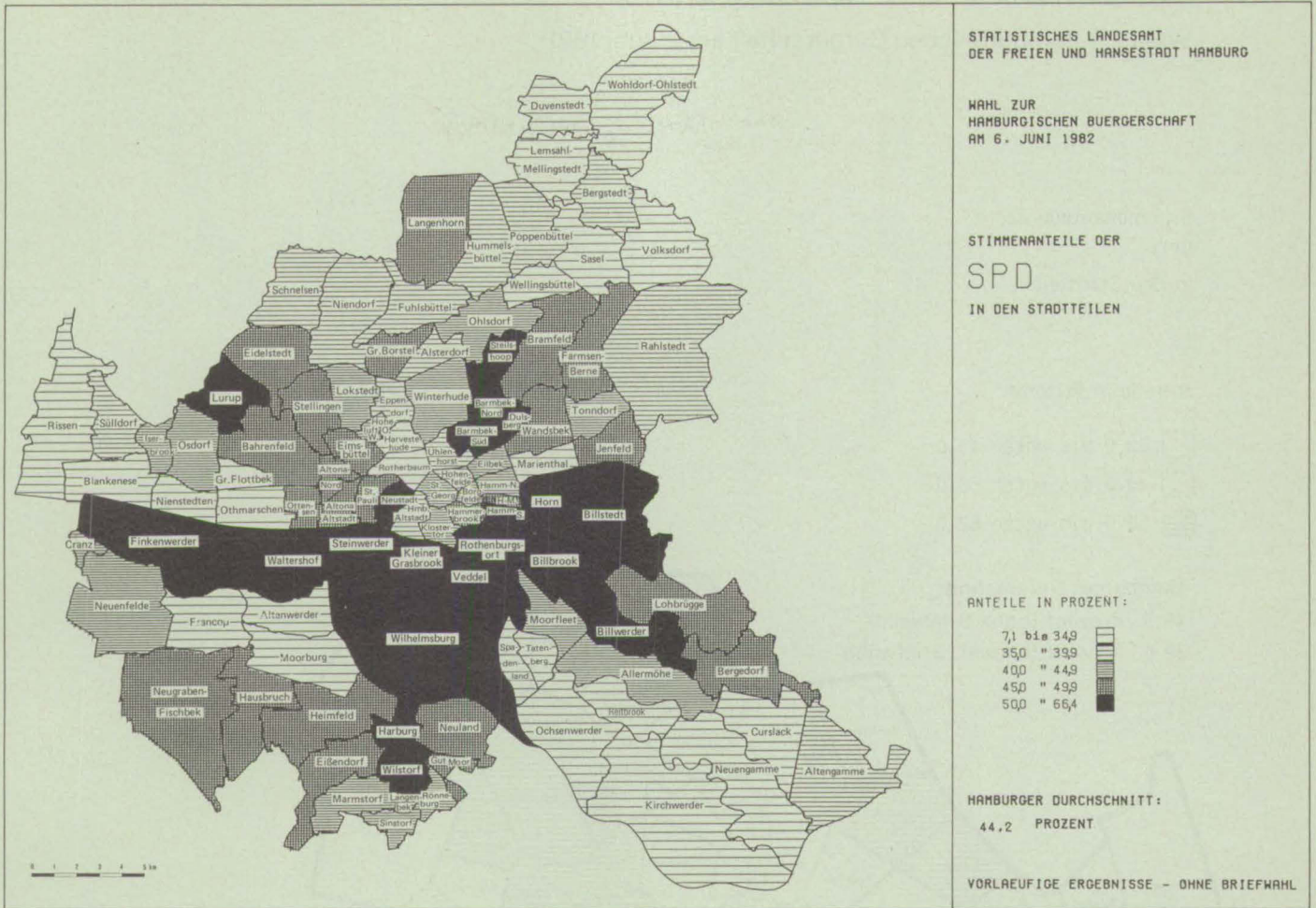
- Stadtteilseinteilung Hamburgs mit der Darstellung der Wohn- und Gewerbeflächen sowie topographischer Orientierungslinien
- Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982
  - o Wahlbeteiligung in den Stadtteilen
  - o Veränderung der Wahlbeteiligung gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 in den Stadtteilen
- Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982: absolute und relative Mehrheiten für SPD oder CDU in den Stadtteilen
- Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982
  - o Stimmenanteile für jeweils SPD, CDU, F.D.P. und GAL in den Stadtteilen
  - o Veränderung der Stimmenanteile für jeweils SPD, CDU, F.D.P. und GAL gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 in den Stadtteilen
  - o Differenz der Stimmenanteile gegenüber der Wahl zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982 für jeweils SPD, CDU und F.D.P. in den Stadtteilen

(Muster siehe Schaubild 7).

Die Druckvorlagen wurden technisch durch einen Plotter erzeugt, für den das Programm „Inkas-P“ eingesetzt worden ist, das der damals von verschiedenen Mitgliedsstädten getragene Verein „Datum e.V.“ zur Verfügung gestellt hatte. Bei der noch heute gültigen Farbwahl wurden folgende Farben festgelegt:

- Wahlbeteiligung: braun
- Ergebnisse der SPD: rot
- Ergebnisse der CDU: lila
- Ergebnisse der F.D.P.: blau
- Ergebnisse der GAL: grün.

Im Text der Analyse wurden die Hochburgen und Tiefs ausführlich beschrieben. Außerdem wurde eine Analyse des Wählerverhaltens nach Gebietstypen auf der Orts-



teilebene vorgenommen, die auch um Übersichtskarten ergänzt worden ist. Diese Clusteranalyse ergab zusammengefaßt folgende Ergebnisse:

„Bei gleichzeitiger Betrachtung der drei Typisierungen fallen einige Dinge ins Auge: Gebiete mit „höherer“ Sozialstruktur haben CDU-Mehrheiten, Gebiete „niedriger“ Sozialstruktur haben SPD-Mehrheiten. Dies ist nicht unbedingt etwas Neues. Bei genauer Betrachtung der Karten sieht man jedoch, daß Gebiete mit ähnlicher Sozialstruktur keineswegs automatisch ähnliches Wählerverhalten zeigen ... Eindeutiger sind die Zusammenhänge zwischen dem Wählerverhalten an sich und seiner Entwicklung: So hat die SPD von 1966 bis 1982 ungefähr proportional zu ihrer Ausgangsstärke verloren (relativ bezogen auf die Entwicklung des Gesamtdurchschnitts), und zwar vor allem an die Nichtwähler ... Auf der anderen Seite hat die CDU mit zunehmender Ausgangsstärke auch vermehrt durch Nichtwählermobilisierung zugenommen (wiederum relativ bezogen auf die Entwicklung des Gesamtdurchschnitts). Abschließend noch eine Bemerkung zur GAL: Ihre Verankerung

ist in den Altstadtgebieten und den „bürgerlichen“ Wohngebieten fast gleich, bei Prozentuierung der Stimmzahlen – wie hier durchgeführt – auf die Wahlberechtigten.“

Die Wahlanalyse zur Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl im Juni 1982 wurde in der Monatsschrift „Hamburg in Zahlen“ praktisch unverändert abgedruckt<sup>32)</sup>. Bei dieser Veröffentlichung wurden allerdings die Karten auf DIN A4 Format verkleinert.

Im Herbst 1982 veröffentlichte das Statistische Landesamt Hamburg eine spezielle wahlgeographische Untersuchung zum „Wahlverhalten in Hamburger Neubaugebieten“<sup>33)</sup>. Sie hatte folgende Ergebnisse:

„...Die Untersuchung zeigt, daß diese Neubaugebiete hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur und des Wahlverhaltens homogen sind. Die Neubaugebiete lassen sich charakterisieren durch eine verdichtete Wohnbebauung.

... Die Neubaugebiete können als Hochburgen der SPD bezeichnet werden, in denen diese Partei bei allen Wahlen die absolute Mehrheit erhielt und deutlich über dem Landesdurchschnitt lag. CDU, F.D.P. und sonstige Parteien oder Wählergruppen konnten demgegenüber nur

unterdurchschnittliche Stimmenanteile für sich verbuchen. Außerdem zeigte sich für die Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen vom Juni 1982, daß die öffentliche Diskussion um die Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat“ bei ihren Mietern in diesen Neubaugebieten zu keinen meßbaren Veränderungen im Wahlverhalten geführt hat...“

Mit der folgenden Analyse zur vorgezogenen Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl am 19. Dezember 1982, die wiederum am Tag nach der Wahl als Sonderdruck veröffentlicht worden ist<sup>34)</sup>, kann der wahlgeographische Teil als weitgehend standardisiert bezeichnet werden: Die per Plotter („Stadtteilergebnisse der Bürgerschaftswahl – von der Maschine gezeichnet“) in Zusammenarbeit mit dem Vermessungsamt Hamburg erstellten Karten werden nunmehr im DIN A4 Format veröffentlicht und enthalten die bekannte Farbgebung. Diese Kartendarstellung wird bei fast allen folgenden Wahlanalysen eingehalten; lediglich die Karten zu den Europawahlen 1984 und 1989 wurden schwarzweiß und die Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl vom 17. Mai 1987, die





in die Arbeitsspitze des Statistischen Landesamtes für die Volkszählung 1987 fiel, wurde ohne Kartenteil veröffentlicht.

Als jeweilige wahlgeographische Besonderheiten der Wahlanalysen ab Dezember 1982 seien erwähnt:

### **Bürgerschaftswahl am 19. Dezember 1982**

Es werden das Wählerverhalten nach Gebietstypen und regionale Wählerwanderungen dargestellt. In soweit ergebnisse (Seite 28):

„...so sind die SPD-Gewinne hauptsächlich durch Mobilisierung von Nichtwählern zu erklären, ...die F.D.P.-Verluste zum größten Teil der SPD zugute gekommen, ... die Verluste der CDU und GAL sind ... wegen der deutlich gestiegenen Wahlbeteiligung verhältnismäßig gering und streuen regional nicht besonders stark.“

### **Bundestagswahl am 6. März 1983**

Es wird das Wählerverhalten nach Gebiets-typen bei den Wahlen Hamburg ab 1980 – ähnlich wie zu den Bürgerschaftswahlen 1982 – dargestellt<sup>35)</sup>.

### **Europawahl am 17. Juni 1984**

Die Stadtteilkarten wurden nicht mehr per Plotter erstellt, da sich im Betriebssystem erhebliche Änderungen ergeben hatten. Statt dessen wurde auf manuelle Kartierungen ausgewichen, die im Schwarzweißdruck (Schraffur) ohne Beteiligung des Vermessungsamtes Hamburg gefertigt worden sind<sup>36)</sup>.

### **Bürgerschaftswahl am 9. November 1986**

Es werden das Wählerverhalten nach Gebietstypen und wiederum das Wahlergebnis in Großsiedlungen beschrieben<sup>37)</sup>. Die Gebietstypisierung erfolgte mit einem neuen Untersuchungsansatz, der auf den bisherigen Wahlergebnissen aller Bundestags- und Bürgerschaftswahlen seit 1970 beruhte. Dabei wurde in einer Trendanalyse geprüft, ob aufgrund früherer Wahlen zu erwartende Ergebnisse mit den tatsächlichen Ergebnissen der Bürgerschaftswahl in den Gebietstypen übereinstimmten. Das Fazit dieser Untersuchungen lautete:

- „o SPD seit 1970 in den Gebietstypen im starken Abwärtstrend
- o CDU dagegen stark und stetig steigend
- o GRÜNE/GAL: dort über dem langfristigen Trendwert, wo der Sozialstatus niedrig ist, die SPD also hohe Verluste hinnehmen mußte.
- o F.D.P.: Der Trend weist nach unten.“

Die Wahlanalyse wird – wie alle Folgen-den – außerdem in der Monatsschrift „Hamburg in Zahlen“ veröffentlicht<sup>38)</sup>. Ergänzend wurden dazu auch Stadtteilkarten vorgelegt, in denen die Typisierung aufgrund der vorangegangenen Wahlergebnisse stadt-teilsweise veranschaulicht worden ist.

### **Bundestagswahl am 3. März 1987**

Die zur Bürgerschaftswahl 1986 angewandten Untersuchungsmethoden werden erstmals auch bei einer Bundestagswahl eingesetzt, und die Analyse der Wahlergebnisse in Großsiedlungen wird fortgeführt<sup>39)</sup>. Die Trendanalyse kam zu folgenden Ergebnissen:

„Der Trend aus den Wahlen 1970 bis 1986: Wahlbeteiligung, SPD- und F.D.P.-Werte in allen Gebietstypen in Abwärtsbewegung, GRÜNE im starken, CDU im mäßigeren Aufwärtstrend.“

### **Bürgerschaftswahl am 17. Mai 1987**

Wie oben erwähnt, wurde zu den Hamburger Wahlen am 17. Mai 1987 die Stadtteile nur aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einem der Stadtteilstypen kartographisch dargestellt<sup>40)</sup>.

### **Europawahl am 18. Juni 1989**

Inhaltlich wurde das Kapitel „Stadtteile unter der Lupe: Hochburgen, Tiefs und regionale Strukturen“ um eine sozialstrukturelle Gliederung nach Stadtteilen aufgrund der Volkszählungsergebnisse 1987 erweitert. Entsprechend finden sich vier zusätzliche Stadtteilkarten, in denen

- o Anteil der Arbeiter an den deutschen Erwerbstätigen
- o Anteil der Selbständigen an den deutschen Erwerbstätigen
- o Ausländeranteil
- o Anteil der Erwerbslosen an den deutschen Erwerbspersonen

dargestellt worden sind. Die Wahlergebniskarten wurden außerdem um die Stimmenanteile der REPUBLIKANER erweitert, die damals in Hamburg sechs Prozent der Stimmen erhalten hatten. Die Karten wurden erstmals auf PC's erzeugt, für die das Programm „Atlas-Software“ von Dr. Siegel und Partner (Hamburg) eingesetzt worden ist. Die Karten wurden nur im Schwarzweißdruck (mit Schraffuren) vervielfältigt<sup>41)</sup>.

### **Bundestagswahl am 2. Dezember 1990**

Erstmals wurde das Wahlverhalten in Stadtteilen unterschiedlicher Sozialstruktur im langfristigen Vergleich analysiert<sup>42)</sup>. Grundlage war eine Typisierung nach soziostrukturellen und baulichen Merkmalen der Volkszählung von 1987, die im Frühjahr 1990 veröffentlicht worden ist<sup>43)</sup>. Zusammen-

gefaßt gab es hier folgende Ergebnisse:

„Insgesamt ist auffällig, daß sich die SPD nur in den beiden Gebietstypen mit hohem Sozialstatus verbessern konnte. Die CDU hat nur im Gebietstyp mit geringer Verdichtung und niedrigem Sozialstatus zulegen können. Die GRÜNE verlieren in allen Gebietstypen, während die F.D.P. wiederum in allen Gebietstypen einen nahezu linearen Aufwärtstrend zu verzeichnen hat. Bemerkenswert ist außerdem, daß die sonstigen Parteien in beiden Gebietstypen mit niedrigem Sozialstatus mehr als fünf Prozent der Stimmen erreichen konnten.“

In einer Korrelationsrechnung wurde die Abhängigkeit der Wahlergebnisse von der Sozialstruktur im langfristigen Vergleich wie folgt beschrieben:

„Längerfristig betrachtet sind also zwei Tendenzen bemerkenswert: Die Bewegung der CDU von 1972 an in Richtung „Mitte“ auf der Skala der sozialen Schichtung und die relativ höheren Stimmenanteile der F.D.P. in der „Äußeren Stadt“.

Bei der SPD und den GRÜNE sind keine längerfristigen Trends erkennbar.“ Die elf Stadtteilkarten wurden wiederum mit der zur Europawahl 1989 eingesetzten Software auf dem PC erzeugt und beim Vermessungsamt Hamburg farbig reproduziert.

### **Bürgerschaftswahl am 2. Juni 1991**

Die zur Bundestagswahl 1990 (siehe oben) angewandten Untersuchungsmethoden wurden auch bei dieser Wahl eingesetzt. Sie wurde ergänzt um eine Betrachtung der Extremwerte in den einzelnen Wahlbezirken. Gegenüber der Bundestagswahl 1990 war die Übersichtskarte der bebauten Flächen verändert. Die Zahl der thematischen Stadtteilkarten mit Wahlergebnissen blieb unverändert (zehn) – Muster siehe S c h a u b i l d 8 (hier allerdings nur in Schwarzweißwiedergabe)<sup>44)</sup>.

## **Zusammenfassender Rückblick**

Als „roter Faden“ ist in diesem Bericht über die wahlgeographischen Untersuchungen in Hamburg das Stimmenergebnis der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) bei den jeweiligen Wahlen dargestellt und anhand der Kartenbilder zumindest für Altona veranschaulicht worden, so daß sich – bezogen auf den Raum – Kontinuität verwirklichen ließ. Auch wenn sich allein aus der Betrachtung dieser Wahlkarten noch keine soziologischen Trends für die Stadtgebiete ergeben, kann für die SPD ein bewegtes Auf und Ab festgestellt werden. Spitzenwerte der Kaiserzeit für die damalige Stadt Altona (über 60 Prozent) wechseln

Tabelle Stimmenanteile der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei Wahlen im Raum Hamburg seit 1887

Art der Wahl		Gebietseinheit	Durchschnittlicher Stimmenanteil	Höchster Stimmenanteil	Geringster Stimmenanteil
			in der jeweiligen Stadt für die Sozialdemokraten in %*		
<b>Stadt Altona</b>					
Reichstagswahl	21.2.1887	Reichstagswahlbezirke	60,9	92,09	18,2
Reichstagswahl	5.6.1893	Reichstagswahlbezirke	67,6	90,8	26,2
Reichstagswahl	16.6.1898	Stadtbezirke	73,51	91,05	38,13
<b>Stadt Hamburg</b>					
Reichstagswahl	4.5.1924	Stadtteil	27,51	45,51	12,49
Bürgerschaftswahl	26.10.1924	Stadtteil	32,4	54,1	12,4
Reichstagswahl	7.12.1924	Stadtteil	32,1	50,8	13,3
Bürgerschaftswahl	9.10.1927	Stadtteil	38,1	61,6	17,2
Reichstagswahl	14.9.1930	Stadtteil	31,85	51,37	16,3
<b>Freie und Hansestadt Hamburg</b>					
Bürgerschaftswahl	13.10.1946	Stadtbezirk	43,1	59,2	29,7
Bundestagswahl	19.9.1965	Stadtteil	49,2	70,9	20,8
Bürgerschaftswahl	27.3.1966	Stadtteil	59,0	82,2	27,6
Bundestagswahl	28.9.1969	Stadtteil	55,4	75,1	29,3
Bürgerschaftswahl	22.3.1970	Stadtteil	56,3	76,5	27,6
Bundestagswahl	19.11.1972	Stadtteil	55,1	75,1	29,3
Bürgerschaftswahl	3.3.1974	Wahlbezirk	45,8	80,6	11,1
Bundestagswahl	3.10.1976	Stadtteil	54,0	74,8	17,0
Bürgerschaftswahl	4.6.1978	Stadtteil	52,6	73,2	23,6
Bundestagswahl	5.10.1980	Stadtteil	52,8	73,7	24,7
Bürgerschaftswahl	6.6.1982	Stadtteil	44,2	66,4	7,1
Bürgerschaftswahl	19.12.1982	Stadtteil	52,5	71,2	14,3
Bundestagswahl	6.3.1983	Stadtteil	48,6	68,9	16,7
Europawahl	17.6.1984	Stadtteil	43,3	63,6	16,5
Bürgerschaftswahl	9.11.1986	Stadtteil	42,9	63,3	19,1
Bundestagswahl	25.1.1987	Stadtteil	42,5	61,6	17,9
Europawahl	18.6.1989	Stadtteil	43,4	59,1	18,2
Bundestagswahl	2.12.1990	Stadtteil	41,9	55,0	19,2
Bürgerschaftswahl	2.6.1991	Stadtteil	49,3	61,9	23,3

\* jeweils ohne Briefwahl

mit Stimmenanteilen von um 30 Prozent in der Weimarer Zeit für die damalige Stadt Hamburg. Auch die jüngere Nachkriegszeit bescherte der SPD in Hamburg Wahlergebnisse, die zwischen 41 und 59 Prozent lagen (siehe Tabelle). Ergänzend sei dazu angemerkt, daß der bereits um 1889 gewählte Sozialindikator „Stimmenanteil der

SPD“ als Synonym für „Arbeiteranteil an der Wohnbevölkerung“ in der damaligen Zeit nur zu Reichstagswahlen angewendet werden konnte, da diese Bevölkerungsgruppe nach den auf Kommunal- und Landesebene bestehenden Wahlgesetzen praktisch kein Wahlrecht hatte. Selbst das aus heutiger Sicht so fortschrittliche Wahl-

recht zum Reichstag, mit dem die SPD zum Beispiel bei der Reichstagswahl von 1887 die Mehrheit im Altonaer Wahlkreis und in zwei der drei Hamburger Wahlkreise gewinnen konnte, begünstigte durch seine unterschiedlichen Wahlkreisgrößen den ländlichen und politisch eher konservativen Raum.  
Asmus Rösler

# Anmerkungen

- 1) Schott, Siegmund (1919): Statistische Bemerkungen zum Ergebnis der Nationalwahlen in Mannheim. Abgedruckt im Beitrag „Historische Wahlstatistik 1849 bis 1987“ von Merith Niehuss. In: Nils Diederich, Egon Hölder, Andreas Kunz u.a.: „Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland“, Band 15 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Stuttgart 1991.
- 2) Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Altona in den Jahren 1863 bis 1888 (Erster Teil). Altona 1889. Eine noch etwas ältere wahlgographische Darstellung im Rahmen der amtlichen Statistik findet sich im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, Siebenter Jahrgang 1886“, Berlin 1886, das Karten mit Wahlkreisergebnissen der Reichstagswahl von 1884 enthält.
- 3) Kutz-Bauer, Helga: Arbeiterschaft, Arbeiterbewegung und bürgerlicher Staat in der Zeit der Großen Depression – Eine regional- und sozialgeschichtliche Studie zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Großraum Hamburg 1873 bis 1890. In: Band 20 der Reihe „Politik- und Gesellschaftsgeschichte“ des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1988.
- 4) Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Altona in den Jahren 1863 bis 1900. Zweiter Teil. Altona 1906.
- 5) Altona – Statistisches Album. Gebundene Sammlung statistischer Schaubilder, ohne Verlagsangabe, veröffentlicht vermutlich 1906.
- 6) Zitiert nach: Kalfelleiter/Nießen: Empirische Wahlforschung. Eine Einführung in Theorie und Technik, Paderborn 1980.
- 7) Die größeren politischen Parteien in Hamburg. Sechs farbige Schaubilder nebst einer Zahlenübersicht nach den Ergebnissen der Reichstagswahl am 4. Mai 1924. In: Hamburger statistische Monatsberichte (kurz: Monatsberichte), Juli 1924, S. 137 ff.
- 8) Die Stimmabgabe in Hamburg bei der Bürgerschaftswahl vom 26. Oktober 1924, mit besonderer Berücksichtigung der größeren politischen Parteien in sieben farbigen Schaubildern nebst einer Zahlenübersicht dargestellt. In: Monatsberichte, Oktober 1924, S. 181 ff.
- 9) Die Wähler bei der Bürgerschaftswahl am 26. Oktober 1924 nach dem Geschlecht. In: Statistische Mitteilungen über den Hamburgischen Staat, Nummer 16, Dezember 1924, S. 79 ff.
- 10) Die Stimmabgabe in Hamburg bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924. Mit besonderer Berücksichtigung der größeren politischen Parteien in sieben farbigen Schaubildern nebst einer Zahlenübersicht dargestellt. In: Monatsberichte, November 1924, S. 217 ff.
- 11) Schaubilder über die Stimmabgabe im hamburgischen Staate bei den politischen öffentlichen Wahlen seit 1919 und in der Stadt Hamburg bei der Bürgerschaftswahl am 9. Oktober 1927. In: Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft (früher Hamburger statistische Monatsberichte) kurz: Monatsberichte, November 1927, S. 256 ff.
- 12) Geschlecht und Alter der Wähler bei der Bürgerschaftswahl am 19. Februar 1928 in der Stadt Hamburg. In: Monatsberichte, Dezember 1929, S. 334 ff.
- 13) Sonderbeitrag: Die örtliche Verteilung der Wähler großer Parteien im Städtekomplex Hamburg auf Grund der Reichstagswahl vom 14. September 1930. In: Monatsberichte, Juni 1931, S. 177 ff.
- 14) Kästner, Friedrich: Die Bürgerschaftswahl am 13. Oktober 1946. In: Monatsberichte, Sondernummer 1 vom 15. Juni 1947 sowie Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksausschüssen am 16. Oktober 1949. In: Monatsberichte, Sondernummer 5 (1950), S. 89. Die Wahl zum zweiten Bundestag am 6. September 1953. In: Monatsberichte, Sondernummer 6 (August 1954), S. 202 ff. Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksausschüssen am 1. November 1953. In: Monatsberichte, Sondernummer 7 (1955), S. 143.
- 15) Matti, Werner: Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bundestagswahlen 1965 und 1969. In: Hamburg in Zahlen – kurz: HiZ, Sonderheft 1.1969.
- 16) Ganser, Karl: Sozialgeographische Gliederung der Stadt München auf Grund der Verhaltensweisen der Bevölkerung bei politischen Wahlen. In: Heft 28 der Münchner Geographischen Hefte, Kallmütz/Regensburg 1966.
- 17) Matti, Werner: Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung bei den Bürgerschaftswahlen 1966 und 1970. In: HiZ, Sonderheft 1.1972.
- 18) Müller, Joachim: Wahlverhalten als Indikator für Sozialstrukturen. In: HiZ, Heft 7.1976, S. 151 ff.
- 19) Bach, Hans-Jürgen: Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung in Abhängigkeit von ihrer Sozialstruktur. In: HiZ, Heft 3.1977, S. 77 ff.
- 20) Buch, Dieter u.a.: Die Bundestagswahl am 3. Oktober 1976 in Hamburg. In: HiZ, Heft 10.1976, S. 227 ff.
- 21) Buch, Dieter u.a.: Die Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978. In: HiZ, Heft 6.1978, S. 115 ff.
- 22) Wahlatlas 1978 – Regionale Aspekte des Wählerverhaltens in Hamburg. In: HiZ, Heft 1.1979, S. 1 ff.
- 23) Asemann, Karl: Möglichkeiten und Grenzen kommunaler wahlstatistischer Analysen – der Beitrag der Kommunalstatistik zur Wahlforschung. Abgedruckt in: Verband Deutscher Städtestatistiker, Jahresbericht 1979, Tagungsbericht über die Statistische Woche 1979 in Hannover sowie Ausschlußberichte seit der 78. Tagung, S. 89 ff.
- 24) Güllner, Manfred: Zwischen Transparenz und Geheimhaltung: Schwierigkeiten einer kommunalen Wahlstatistik. Abgedruckt in: Städtestatistik und Stadtforschung: Leistungen, Aufgaben, Ziele. Hundert Jahre Verband Deutscher Städtestatistiker 1878 bis 1979, Hamburg 1979, Seite 336 ff.
- 25) Brzoska, Asmus: Nichtwähler in Hamburg. In: HiZ, Heft 5.1980, S. 108 ff.
- 26) Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg. Information Nr. 4/80 des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg vom 6. Oktober 1980.
- 27) Müller, Günter: Computerkarten als Darstellungsform von Informationen am Beispiel der Volkszählung 1970. In: HiZ, Heft 10.1972, S. 355 ff.
- 28) Buch, Dieter u.a.: Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg. In: HiZ, Heft 10.1980, S. 245 ff.
- 29) Kohlsche, Andreas: Bundestagswahl 1980: Ergebnisse nach Gebietstypen. In: HiZ, Heft 10.1980, S. 256 f.
- 30) Brzoska, Asmus: Briefwahlbeteiligung in Hamburg. In: HiZ, Heft 6.1981, S. 160 ff.
- 31) Wahlen zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982 – Vorläufige Ergebnisse –. Sonderveröffentlichung des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg – kurz: Sonderveröffentlichung – vom 7. Juni 1982.
- 32) Bock, Helmut u.a.: Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen am 6. Juni 1982. In: HiZ, Heft 7.1982, S. 196 ff.
- 33) Brzoska, Asmus: Wahlverhalten in Hamburger Neubaugebieten. In: HiZ, Heft 10.1982, S. 308 ff.
- 34) Wahlen zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982 – Vorläufige Ergebnisse –. Sonderveröffentlichung vom 20. Dezember 1982.
- 35) Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983 in Hamburg – Vorläufige Ergebnisse –. Sonderveröffentlichung vom 7. März 1983.
- 36) Europawahl am 17. Juni 1984 in Hamburg. Sonderveröffentlichung vom 18. Juni 1984.
- 37) Analyse der Hamburger Wahlen am 9. November 1986. Sonderveröffentlichung vom 10. November 1986.
- 38) Analyse der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986. In: HiZ, Heft 12.1986, S. 336 ff.
- 39) Analyse der Bundestagswahl am 25. Januar 1987 in Hamburg. Sonderveröffentlichung vom 26. Januar 1987. Auch abgedruckt in: HiZ, Heft 3.1987, S. 84 ff.
- 40) Wie die Hamburger wählen. Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 17. Mai 1987. Sonderveröffentlichung vom 18. Mai 1987. Auch abgedruckt in: HiZ, Heft 6.1987, S. 196 ff.
- 41) Europawahl am 18. Juni 1989 in Hamburg. Sonderveröffentlichung vom 19. Juni 1989. Auch abgedruckt in: HiZ, Heft 8.1989, S. 228 ff.
- 42) Hruschka, Erhard u.a.: Analyse der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 in Hamburg. Sonderveröffentlichung vom 3. Dezember 1990. Auch abgedruckt in: HiZ, Heft 12.1990, S. 412 ff.
- 43) Loll, Bernd-Uwe/Müller, Joachim: Sozialräumliche Gliederung Hamburgs 1987. In: HiZ, Heft 3.1990, S. 72 ff.
- 44) Hruschka, Erhard u.a.: Analyse der Wahlen am 2. Juni 1991. Sonderveröffentlichung vom 3. Juni 1991. Auch abgedruckt in: HiZ, Heft 6.1991, S. 164 ff.

Die aufgeführten Veröffentlichungen können in der Bibliothek des Statistischen Landesamtes kostenlos ausgeliehen oder eingesehen werden.

## 7. Die Berechnung des Wohnungsbedarfs in der Stadt Hamburg

## A. Die Berechnung des theoretischen Wohnungsbedarfs durch das Statistische Landesamt.

Eine unangreifbare Berechnung des Wohnungsbedarfs stößt auf große Schwierigkeiten, da namentlich die die Nachfrage nach Wohnungen bildenden Faktoren statistisch nicht genau erfassbar sind. Der tatsächliche praktische Wohnungsbedarf, der für die Aufstellung eines Bauprogramms entscheidend ist, entzieht sich überhaupt vollständig der statistischen Darstellung; es läßt sich lediglich der theoretische Wohnungsbedarf berechnen, d. h. der Bedarf an Wohnungen, der notwendig wäre, um die Bevölkerung so unterzubringen, daß in ähnlicher Weise wie vor dem Kriege eine jede Haushaltung eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnung erhält. Auf Grund des errechneten theoretischen Wohnungsbedarfs können dann unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft begründete Anhaltspunkte für den praktischen Wohnungsbedarf aufgestellt werden. Dieser theoretische Wohnungsbedarf wird in folgendem nach sechs verschiedenen Methoden festzustellen versucht. Und zwar wird bei der ersten Methode von den beim Wohnungsamt eingeschriebenen Wohnungsuchenden ausgegangen. Die zweite Methode stützt sich auf die Berechnung der Zahl der Haushaltungen bei den Zählungen von 1910 und 1929. Die dritte und vierte Methode fußen auf der großen Reichswohnungszählung von 1927. Die fünfte Methode berücksichtigt die Zunahme der für den Wohnungsbedarf in Frage kommenden Bevölkerung. In der sechsten Methode wird versucht, eine Bilanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt aufzustellen.

I. Die Zahl der Wohnungsuchenden in der Stadt Hamburg beträgt nach den beim Wohnungsamt vorliegenden Anmeldungen nach dem Stande vom Ende des Jahres 1929 55 625 wohnungslose Parteien. Diese Zahl ist nicht dem gegenwärtig tatsächlich vorliegenden Wohnungsbedarf gleichzusetzen, denn unter den Wohnungsuchenden sind zahlreiche Parteien, die erst in mehr oder weniger naher Zukunft einen Hausstand zu gründen beabsichtigen. Das geht aus folgenden Zahlen hervor: Unter den Wohnungsuchenden waren

25 946 verheiratete Parteien,  
27 329 verlobte Parteien,  
2 350 Einzelpersonen.

Die verlobten Paare sowie die Einzelpersonen haben wohl in der Hauptsache für die Berechnung des gegenwärtigen Wohnungsbedarfs auszuscheiden, wobei allerdings zu berücksichtigen wäre, daß manches verlobte Paar heiraten würde, wenn es eine Wohnung bekommen könnte. Im allgemeinen würde jedoch auch bei einer genügenden Zahl vorhandener Wohnungen der Wohnungsbedarf der verlobten Paare erst für spätere Jahre praktisch werden und voraussichtlich heute ohne Schwierigkeit durch die Neubautätigkeit gedeckt werden können.

Danach würde also mit einem gegenwärtigen Wohnungsbedarf von höchstens rund 26 000 Wohnungen für die bereits verheirateten Paare zu rechnen sein. Wie schon erwähnt, wird aber der praktische Wohnungsbedarf geringer sein, da aus mancherlei wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen nicht jedes Ehepaar eine eigene Wohnung beanspruchen wird.

II. Bei der Volkszählung von 1910 wurden 231 830 Haushaltungen und 243 194 Wohnungen gezählt. Von den Wohnungen waren aber 15 762 leerstehend und nur 227 432 bewohnt. Die Zahl der Haushaltungen war also um 4398 oder 1,90 v. H. größer als die Zahl der bewohnten Wohnungen, oder 1,90 v. H. aller Haushaltungen hatten aus irgendeinem Grunde auf eine eigene Wohnung verzichtet, obgleich ein reichliches Angebot von Wohnungen vorlag.

Demgegenüber wurden im Oktober 1929 340 853 Haushaltungen, aber nur 316 701 Wohnungen ermittelt; die Zahl der Haushaltungen überstieg die Zahl der vorhandenen Wohnungen um 24 152 oder 7,09 v. H. Unter der wohl zutreffenden Annahme, daß 1,90 v. H. aller Haushaltungen wie in der Vorkriegszeit aus verschiedenen Gründen, aber unabhängig von einem bestehenden Vorrat oder Mangel an Wohnungen, keine eigene Wohnung in Anspruch nehmen, würden von den genannten 24 152 Haushaltungen ohne eine eigene Wohnung 6476 für den Wohnungsmarkt nicht in Frage kommen. Es blieben also 17 676 Haushaltungen, für die Wohnungen zu beschaffen wären.

III. Daß zahlreiche Haushaltungen stets auf eine eigene Wohnung verzichtet haben, geht auch aus den Wohnungszählungen von 1900, 1905 und 1910 hervor. Von allen bewohnten Wohnungen waren mit zwei oder mehr Haushaltungen belegt:

1900 rund 4 v. H.,  
1905 " 3 " "  
1910 " 2 " "

Andererseits waren von allen Haushaltungen, die ermittelt wurden, sogenannte zweite oder weitere Haushaltungen (also ohne eigene Wohnung):

1900 ..... 4,5 v. H.,  
1905 ..... 3,2 " "  
1910 ..... 1,9 " "

Demgegenüber waren nach der Reichswohnungszählung von 1927 rund 10 v. H. aller Wohnungen mit zwei oder mehr Haushaltungen belegt bzw. rund 9 v. H. aller Haushaltungen waren sogenannte zweite oder weitere Haushaltungen.

Nimmt man als Normalsatz der Vorkriegszeit einen Anteil von 3 v. H., der nicht durch einen Mangel oder Überschuß von Wohnungen bedingt ist, und legt diesen auch für 1927 zugrunde, so dürften 1927 von insgesamt 292 670 Wohnungen nicht 29 979 Wohnungen mit zwei oder mehr Haushaltungen belegt sein, sondern nur 8780 Wohnungen; danach würden 1927 also rund 21 000 Wohnungen fehlen. Andererseits dürften von im ganzen 324 346 Haushaltungen nicht 31 676 zweite oder weitere Haushaltungen sein, sondern nur 9730; demnach würden nach dieser Rechnung im Jahre 1927 für rund 22 000 Haushaltungen Wohnungen gefehlt haben.

IV. Wie durch die Reichswohnungszählung von 1927 festgestellt wurde, verteilten sich die 31 676 (zweiten und weiteren) Haushaltungen ohne eine eigene Wohnung auf die Wohngrößenklassen wie folgt:

Es wohnten in	
Kleinwohnungen <sup>1)</sup>	6 404 zweite und weitere Haushaltungen,
Mittelwohnungen <sup>2)</sup>	20 512 " " " " "
Großwohnungen	4 760 " " " " "

Wenn man nach dem Vorbild des Preußischen Statistischen Landesamts fordern würde, daß für alle Kleinwohnungen und die Hälfte aller in Mittelwohnungen oder Großwohnungen untergebrachten Untermieter-Haushaltungen eine eigene Wohnung beschafft werden müßte, dann würden 1927 im ganzen rund 19 000 Wohnungen gefehlt haben.

Seit der Reichswohnungszählung ist die Zahl der neuerrichteten Wohnungen um rund 3000 stärker gewachsen als die Zahl der Haushaltungen; die unter III und IV genannten Zahlen müßten deshalb für 1929 um rund 3000 geringer angesetzt werden.

V. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die Zahl der bewohnten Wohnungen seit 1910 rascher gestiegen ist als die Größe der Gesamtbevölkerung. Das ist allerdings der Fall, denn 1910 kamen auf eine bewohnte Wohnung noch 4,12 Personen, 1925 aber nur noch 3,73. Dieses geringere Wachstum der Gesamtbevölkerung ist jedoch ausschließlich auf den starken Geburtenrückgang während und nach dem Kriege zurückzuführen, der zu einer Verringerung der durchschnittlichen Familiengröße geführt hat. Die Zahl der über 30 Jahre alten Personen, die in erster Linie als Haushaltsbildner in Frage kommen, sowie die Zahl der Verheirateten ist dagegen weit rascher gestiegen als die Zahl der Wohnungen.

Es betrug von 1910 bis 1925 die Steigerung der Zahl der Wohnbevölkerung überhaupt . . . . .	16,31 v. H.,
„ über 30 Jahre alten Personen . . . . .	42,72 „ „
„ „ 30 „ „ Männer . . . . .	37,09 „ „
„ verheirateten Männer . . . . .	37,61 „ „

dagegen die Steigerung der Zahl der bewohnten Wohnungen . . . . .	29,02 v. H.,
„ Wohnungen überhaupt . . . . .	20,74 „ „

(Man muß bedenken, daß 1910 über 15 000 Wohnungen leerstanden.)

<sup>1)</sup> Als Kleinwohnung gelten Wohnungen mit 1 und 2 Zimmern ausschließlich der Küche. — <sup>2)</sup> Als Mittelwohnung gelten Wohnungen mit 3 bis 5 Zimmern ausschließlich der Küche.

Da die Zahl der Erwachsenen erheblich stärker gestiegen ist als die Zahl der Wohnungen, so ist heute die durchschnittliche Belegung der Wohnungen mit Erwachsenen stärker als vor dem Kriege, wenn auch die Wohndichte, auf alle Personen berechnet, gesunken ist. Es wurden durchschnittlich auf eine bewohnte Wohnung gezählt

im Jahre	Personen überhaupt	über 20 Jahre alte Personen	über 30 Jahre alte Männer	verheiratete Männer
1900	4,46	1,86	0,91	0,81
1905	4,33	1,82	0,89	0,81
1910	4,12	1,78	0,87	0,79

dagegen				
1925	3,73	1,97	0,93	0,85

Die Zahlen lassen erkennen, daß vor dem Kriege die durchschnittliche Belegung mit über 30 Jahre alten Personen stets etwa die gleiche war. Es ist deshalb wohl richtig, die Forderung aufzustellen, daß die Zahl der bewohnten Wohnungen im gleichen Verhältnis hätte anwachsen müssen, wie die Zahl der über 30 Jahre alten Personen gestiegen ist, d. h. um 42,72 v. H. (tatsächlich ist sie, wie vorhin gezeigt wurde, nur um 29,02 v. H. gestiegen). Die Zahl der bewohnten Wohnungen müßte sich demnach bis zum Jahre 1925 um 95 318 vermehrt haben, so daß 1925 rund 318 400 bewohnte Wohnungen hätten vorhanden sein müssen. Es waren 1925 aber schätzungsweise nur rund 287 200 Wohnungen vorhanden, also rund 31 000 zuwenig.

Statt der Zahl der über 30 Jahre alten Personen könnte man besser noch die Zahl der verheirateten Männer als Maßstab benutzen, da diese vor allem als Haushaltsbildner in Frage kommen. Ihre Zahl ist von 1910 bis 1925 um 37,61 v. H. gestiegen. Hätten sich die Wohnungen ebenfalls um 37,61 v. H. vermehrt, so müßten 1925 rund 307 000 Wohnungen vorhanden gewesen sein; der Fehlbedarf stellt sich danach auf rund 20 000 Wohnungen.

Bei der letzten Berechnung wurde der Fehlbedarf der Wohnungen für das Jahr 1925 berechnet. Leider ist es nicht möglich, in gleicher Weise den Fehlbedarf für das Ende des Jahres 1929 zu berechnen, da die Zahl der über 30 Jahre alten Personen für diesen Zeitpunkt nicht bekannt ist. Man darf aber wohl annehmen, daß im Jahre 1929 der Anteil etwa der gleiche geblieben ist wie 1925 oder nur unwesentlich gestiegen ist. Man könnte danach also die Zahl dieser Personen für 1929 berechnen. Es ergibt sich dann, daß sie seit 1925 um 45 236 oder 7,92 v. H. zugenommen hat. Gleichzeitig ist aber die Zahl der Wohnungen um 27 923 oder 9,72 v. H. angewachsen. Die Zunahme der Wohnungen ist also seitdem etwas größer als die Zunahme der über 30 Jahre alten Personen. Für 1929 wäre also an Stelle der obengenannten Zahl von 31 000 für 1929 eine etwas kleinere als Fehlbedarf einzusetzen.

VI. Eine letzte Möglichkeit, den Wohnungsbedarf theoretisch zu berechnen, ist die Aufstellung einer sogenannten Bilanz zwischen Angebot und Nachfrage an Wohnungen, die sich aus der Gegenüberstellung des Nettowachses an Wohnungen und des Nettowachses an Haushaltungen von Jahr zu Jahr ergibt, wie es in der Tabelle dargestellt ist. Der Nettowachst an Haushaltungen wird aus der Zahl der Eheschließungen zuzüglich des Wanderungsgewinns von Ehepaaren oder Haushaltungen abzüglich der durch Tod aufgelösten Haushaltungen berechnet. Bei den Eheschließungen sind allerdings nur die Heiraten zwischen ledigen Männern und ledigen Frauen berücksichtigt worden. Auch die genaue Berechnung des Überschusses der zugewanderten Familien ist recht schwierig. Das hamburgische Einwohnermeldeamt unterscheidet nur zwischen den „Selbständigen“

und den „Angehörigen“. Da angenommen werden kann, daß nur Selbständige, die Angehörige besitzen, eine eigene Wohnung in Anspruch nehmen, wurde der Wanderungsgewinn in der Weise berechnet, daß die Zahl der zugezogenen und abgezogenen Angehörigen durch 2,4 dividiert wurde (siehe Näheres im Heft 1 Jahrgang 1927 der Monatsschrift des Statistischen Landesamts, Seite 10/11).

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, beträgt der Nettozuwachs an Haushaltungen vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1929 im ganzen 86 145 Haushaltungen. Gleichzeitig wurden nur 43 508 Wohnungen neugeschaffen (falls man die 2900 Notwohnungen mitrechnet, rund 46 400 Wohnungen). Dazu kommt allerdings ein Vorrat von Leerwohnungen, der am Ende des Jahres 1918 vorhanden war. Nach der Grundstücksaufnahme vom 1. Oktober 1918 waren es 13 112 Wohnungen. Wie viele Wohnungen noch am 1. Januar 1919 leerstanden, kann nicht genau gesagt werden. Man muß bedenken, daß im November und Dezember 1918 infolge der Rückkehr unserer Truppen zahlreiche Wohnungen benötigt wurden. Im Oktober 1919 waren von den 13 112 Leerwohnungen des Vorjahres nur noch 1794 vorhanden. Man wird am Ende des Jahres 1918 höchstens noch mit 7000 bis 10000 Leerwohnungen zu rechnen gehabt haben. Danach wird

von 1919 bis 1929 mit einer Gesamtzahl von verfügbaren Wohnungen von rund 50—56 000 zu rechnen sein. Der Fehlbedarf an Wohnungen würde sich danach auf rund 30—36 000 Wohnungen (ohne oder mit Notwohnungen) belaufen. Bei dieser Berechnung muß man aber weiterhin berücksichtigen, daß auch der Nettozuwachs an Haushaltungen offenbar keineswegs zuverlässig ist. Dies liegt daran, daß es nicht möglich ist, den alljährlichen Zuwachs an Haushaltungen durch Wanderungsgewinn sowie den alljährlichen Abgang durch Todesfall oder die Auflösung von Haushaltungen aus anderen Ursachen genau zu erfassen. Wahrscheinlich ist die obengenannte Zahl von 86 145 zu groß. Dies darf man daraus schließen, daß nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1919 und der Personenstandsaufnahme von 1929 der Zuwachs an Haushaltungen von Oktober 1919 bis Oktober 1929 nur rund 64 000 ausmacht. Für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 8. Oktober 1919 und vom 11. Oktober 1929 bis zum 31. Dezember 1929 wird man vielleicht einen Zuwachs von weiteren 10 000 Haushaltungen annehmen dürfen. Danach würde man eine tatsächliche Zunahme der Haushaltungen vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1929 von rund 74 000 annehmen dürfen. Es würde sich dann ein Wohnungsfehlbedarf von 18 000 bis 24 000 Wohnungen ergeben.

### Bilanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt in der Stadt Hamburg in den Jahren 1919 bis 1929.

Jahre	Angebot der im Laufe des Jahres neugeschaffenen Wohnungen <sup>1)</sup>	Wohnungsnachfrage				Bilanz zwischen Nettozuwachs an Wohnungen (Spalte 1) und Haushaltungen (Spalte 6) = Fehlbedarf (—) oder Überschuß (+) an Wohnungen	Zahl der am Ende des Jahres beim Wohnungsamt angemeldeten Wohnungssuchenden
		Eheschließungen zwischen ledigen Männern und ledigen Frauen	Wanderungsgewinn an Haushaltungen	Durch Sterbefälle aufgelöste Haushaltungen	Demnach Nettozuwachs an Haushaltungen		
	1	2	3	4	5	6	7
1919..	452	9 932	3 940	3 698	10 174	— 9 722	6 099
1920..	1 416	10 906	1 957	3 277	9 586	— 8 170	14 777
1921..	2 187	8 834	2 718	3 190	8 362	— 6 175	24 944
1922..	2 630	10 020	3 165	3 657	9 528	— 6 898	32 056
1923..	3 065	9 299	1 658	3 387	7 570	— 4 505	36 837
1924..	1 401	6 402	3 093	3 365	6 130	— 4 729	38 077
1925..	2 989	7 179	2 969	3 373	6 775	— 3 786	32 239
1926..	4 008	6 959	3 118	3 187	6 890	— 2 882	38 057
1927..	7 195	7 846	3 319	3 896	7 269	— 74	41 754
1928..	8 411	8 292	2 797	3 621	7 468	+ 943	49 790
1929..	9 754	8 850	1 587	4 044	6 393	+ 3 361	55 625
Zus. ...	<sup>1)</sup> 43 508	94 519	30 321	38 695	86 145	— 42 637	..

<sup>1)</sup> Reinzugang an Wohnungen; dazu müßte man ca. 10 000 Leerwohnungen rechnen, die wahrscheinlich Anfang 1919 vorhanden waren.

#### Zusammenfassung.

Der Wohnungsbedarf ist berechnet

- unter I für Ende 1929 auf rund 26 000 Wohnungen,
- „ II „ Okt. 1929 „ „ 17 600
- „ III „ Mai 1927 „ „ 21 000 bzw. 22 000 Wohnungen,
- „ „ Okt. 1929 „ „ 18 000 „ 19 000
- „ IV „ Mai 1927 „ „ 19 000 Wohnungen,
- „ „ Okt. 1929 „ „ 16 000

unter V für Juni 1925 auf rund 31 000 bzw. 20 000 Wohnungen,  
 „ VI „ Ende 1929 „ „ 18 000 bis 24 000

also höchstens auf 31 000, mindestens auf 16 000 Wohnungen. Ob der tatsächliche gegenwärtige Wohnungsbedarf sich mehr der Höchstzahl oder mehr der Mindestzahl nähert, kann mit Sicherheit nicht behauptet werden. Wir neigen auf Grund unseres Zahlenmaterials zu der Annahme, daß er nicht mehr als 20 000 ausmacht.

## B. Die Berechnung des praktischen Wohnungsbedarfs durch das Wohnungsamt.

Die seitens des Statistischen Landesamtes auf sechs verschiedene Weisen errechneten Zahlen des augenblicklichen theoretischen Wohnungsbedarfs schwanken zwischen 16 000 und 31 000 Wohnungen. Dabei ist das Statistische Landesamt der Meinung, daß der tatsächliche Fehlbedarf bei 20 000 Wohnungen liege. Wie auch das Statistische Landesamt im Eingang seiner Untersuchung hervorhebt, ist der praktische Wohnungsbedarf überaus schwer zu berechnen, weil er von einer Reihe statistisch nicht erfassbarer schwankender Faktoren beeinflusst wird. Man ist hier auf Schätzungen angewiesen, die auf Erfahrung und Beobachtung der bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Erscheinungen beruhen.

Mit Recht wird darauf hingewiesen und auch vom Wohnungsamt nicht bestritten, daß die Zahl der beim Wohnungsamt eingetragenen Wohnungsuchenden für den tatsächlichen Wohnungsbedarf nicht ohne weiteres benutzbar ist. Beim Wohnungsamt sind auch solche Wohnungsuchenden eingetragen, deren Wunsch nach einer Wohnung im Lauf der Zeit erlischt oder aus anderen Gründen, meistens wirtschaftlicher Art, nicht zur Verwirklichung kommen kann. Die Zahl dieser nicht ernsthaften Bewerber schwankt, kann aber nach den elfjährigen Erfahrungen des Wohnungsamtes mit 25 bis 30 v. H. der eingetragenen Wohnungsuchenden angenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß sich das Wohnungsamt von einer neuerlichen Zählung der Wohnungsuchenden, wie sie vor einiger Zeit gewünscht wurde, nichts verspricht. Man kann wohl, weil sich eine Reihe von Wohnungsuchenden nicht meldet, die Zahl der eingetragenen Wohnungsuchenden herabdrücken; praktisch wird der Bedarf jedoch nicht gemindert, wie die Erfahrungen mit der Zählung der Wohnungsuchenden von 1925 gelehrt haben.

Die Zahl der eingetragenen wohnungslosen Wohnungsuchenden betrug Ende 1929 55 625 wohnungslose Parteien. Nach Ansicht des Wohnungsamtes würden hiervon rund 40 000 als ernsthafte Bewerber zu betrachten sein. Hierbei sind allerdings die Verlobten (27 329) und die sogenannten Einzelpersonen (2 350) berücksichtigt, erstere weil ein großer Teil schon seit mehreren Jahren eingetragen ist und nur auf die Wohnung wartet, um heiraten zu können (1120 verlobte Paare haben Kinder), letztere, weil nur ein kleiner Teil von ihnen (233) kinderlos ist, während alle anderen Kinder haben und somit eine Familie darstellen. Eine gänzliche Ausschaltung der beiden vorgenannten Kategorien aus dem derzeitigen Wohnungsbedarf, wie sie das Statistische Landesamt in Ziffer I seiner Untersuchung des theoretischen Wohnungsbedarfs vornimmt, ist praktisch nicht möglich, weil für einen Teil dieser beiden Kategorien ein akuter Wohnungsbedarf besteht. Für die Ermittlung des praktischen Wohnungsbedarfs ist außerdem noch die Zahl der als Wohnungsuchend vom Wohnungsamt geführten Wohnungsinhaber (3 812) zu berücksichtigen. Ein Teil dieser Wohnungsuchenden wohnt zwar in Wohnungen, die anderweitig wieder verwendet werden können und die nur für die betreffende Familie ungeeignet sind; ein Teil jedoch wohnt in Wohnungen, die heute nur noch mit Rücksicht auf die Wohnungsnot bewohnt werden. Schätzungsweise entsteht durch diese Wohnungsuchenden ein Bedarf von 1000 bis 1500 Wohnungen.

Das Wohnungsamt glaubt nach Vorstehendem für Ende 1929 den wirksamen mindesten Wohnungsbedarf wie folgt schätzen zu müssen:

1. Verheiratete . . . . .	70 v. H. von 25 946 = rd. 18 000
2. länger gemeldete Verlobte. . . . .	30 " " 27 329 = " 8 000
3. Einzelpersonen mit Kindern. . . . .	50 " " 2 350 = " 1 000
4. Wohnungsinhaber. 30 " "	3 812 = " 1 000
	<hr/>
	zus. 28 000

Von Wichtigkeit für den praktischen Wohnungsbedarf ist die Tatsache, daß unter den 15 762 Leerwohnungen des Jahres 1910 ein großer Teil solcher Wohnungen sich befand, die schon länger wegen ihres mangelhaften Zustandes nicht mehr vermietet wurden, die aber im Jahre 1919, wie auch die Statistik zeigt, zum Teil nach notdürftiger Instandsetzung durch den Staat, wieder Mieter fanden. Ein großer Teil dieser Wohnungen ist mit den in der Zeit nach dem Kriege abgebrochenen Wohnungen (3842) verschwunden; sie müssen also von der Zahl der in der gleichen Zeit hergestellten Neubauwohnungen (47 346) abgezogen werden. Es ist jedoch noch ein großer Bestand von solchen Wohnungen verblieben, deren Räumung und amtliche Unbewohnbarkeitserklärung nur eine Frage der Zeit ist. Hiermit soll gesagt werden, daß der zahlenmäßig vor dem Kriege vorhandene Leerwohnungsbestand von über 15 000 Wohnungen sehr zusammenschumpft, wenn man die eigentlich unbrauchbaren Wohnungen abzieht. Man wird jedoch, schon aus Sparsamkeitsgründen, diesen Bestand schlechter Wohnungen nur allmählich beseitigen und besondere Zahlen für den gegenwärtigen Bedarf aus ihm nicht weiter herleiten.

Die vom Statistischen Landesamt unter II, III und IV angestellten Berechnungen, die für die vorhandenen Haushalte einen Wohnungsbedarf zwischen 16 000 und 22 000 Wohnungen errechnen, decken sich genügend mit der oben vom Wohnungsamt angegebenen Zahl von 18 000; sie berücksichtigen jedoch ebenso wie die Berechnungen unter I den nach Ansicht des Wohnungsamtes augenblicklich außerdem schon vorhandenen Bedarf von 10 000 weiteren Wohnungen nicht.

Die vom Statistischen Landesamt unter V gemachte Berechnung kommt da, wo sie einen Unterschied zwischen Verheirateten und Unverheirateten nicht macht, sondern nur mit Alterszahlen arbeitet, mit einem Fehlbedarf von 31 000 Wohnungen auf ungefähr die gleiche, sogar etwas höhere Zahl wie das Wohnungsamt.

Wenn nach Vorstehendem der derzeitige praktische Wohnungsfehlbestand mit 28 000 Wohnungen angenommen werden kann, so ist die Schätzung des laufenden Bedarfs für die nächsten fünf Jahre wesentlich unsicherer. Man kann vielleicht annehmen, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Entwicklung der hamburgischen Bevölkerung einen ähnlichen Verlauf nehmen wird wie bisher, wenn auch bei der feststellbaren Entleerung der ländlichen Abzugsgebiete wohl mit einer gewissen Verringerung des Zuzuges gerechnet werden kann. Geht man von der in der Berechnung V des Statistischen Landesamtes festgestellten Zunahme der Zahl der über 30 Jahre alten Personen aus, der für die Jahre von 1910 bis 1925 mit rund 42 v. H. errechnet wurde, und schätzt diesen für die nächsten fünf Jahre nicht auf  $42 : 3 = 14$  v. H., sondern auf nur 10 v. H., was aus den obengenannten Gründen einige Wahrscheinlichkeit hat, so würde unter Zugrundelegung des Ende 1929 vorhandenen Wohnungsbestandes von 316 000 Wohnungen in den nächsten fünf Jahren ein laufender Bedarf von 31 600 Wohnungen zu decken sein. Die Beseitigung der Wohnungsnot könnte nach den bisherigen Bauleistungen also bis zu den Jahren 1935/36 durch den Bau von rund 60 000 Wohnungen erreicht werden.

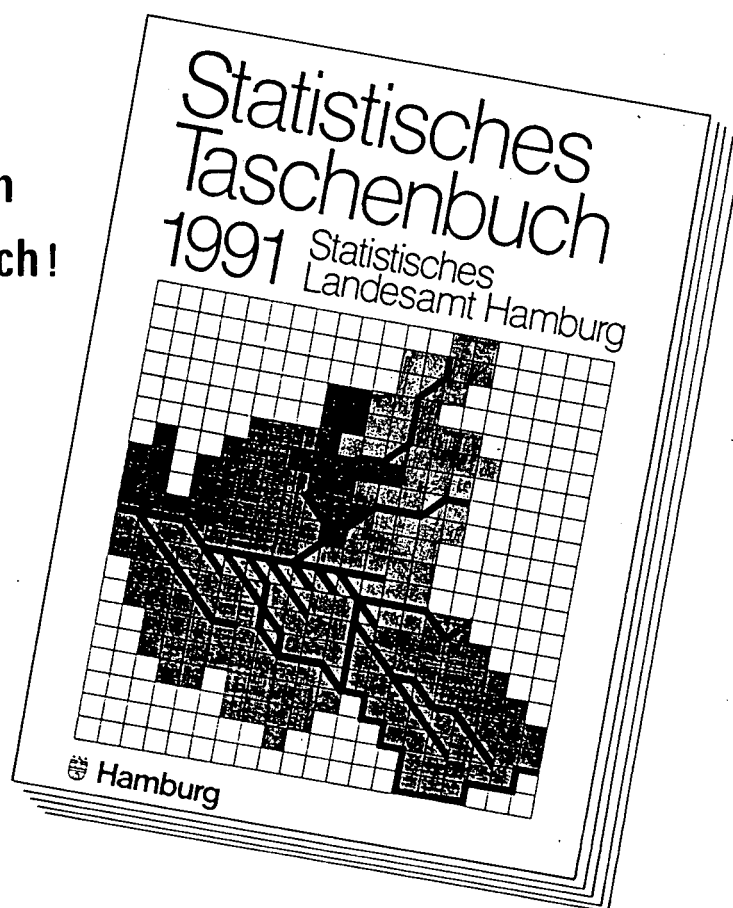
Abschließend darf noch einmal darauf hingewiesen werden, daß bei den vorstehenden Berechnungen mit Schätzungen und Zahlen gearbeitet worden ist, die nur bei einer für die Beseitigung des Wohnungsmangels günstigsten Entwicklung Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben können, bei einer Änderung der Entwicklungslinie aber neuer Untersuchungen bedürfen.

## Statistisches Taschenbuch 1991

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.

**Noch  
erhältlich!**



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).



# Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Bestand an Wohnungen –

Wohnungsbestand Deutschlands am Jahresende nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990 \*)

Stichtag Land	Wohnungen		Wohnfläche			Räume		
	insgesamt	je 1 000 Einwohner	insgesamt	je Wohnung	je Einwohner	insgesamt	je Wohnung	je Einwohner
	Anzahl		1 000 m <sup>2</sup>	m <sup>2</sup>		Anzahl		
31.12.1986 Insgesamt .....	32 906 838	423	2 675 144	81,3	34,4	141 539 455	4,3	1,8
davon:								
Früheres Bundesgebiet .....	25 996 118	425	2 234 941	86,0	36,6	115 245 131	4,4	1,9
Gebiet der ehemaligen DDR ...	6 910 720	415	440 203	63,7	26,5	26 294 324	3,8	1,6
31.12.1987 Insgesamt .....	33 147 321	426	2 698 751	81,4	34,6	142 696 835	4,3	1,8
davon:								
Früheres Bundesgebiet .....	26 183 860	428	2 254 114	86,1	36,8	116 146 690	4,4	1,9
Gebiet der ehemaligen DDR ...	6 963 461	418	444 637	63,9	26,7	26 550 145	3,8	1,6
31.12.1988 Insgesamt .....	33 377 087	426	2 722 847	81,6	34,7	143 858 140	4,3	1,8
davon:								
Früheres Bundesgebiet .....	26 375 123	427	2 274 275	86,2	36,9	117 087 001	4,4	1,9
Gebiet der ehemaligen DDR ...	7 001 964	420	448 572	64,1	26,9	26 771 139	3,8	1,6
31.12.1989 Insgesamt .....	33 600 808	425	2 748 552	81,8	34,7	145 071 711	4,3	1,8
davon:								
Früheres Bundesgebiet .....	26 598 269	424	2 298 058	86,4	36,7	118 191 343	4,4	1,9
Gebiet der ehemaligen DDR ...	7 002 539	426	450 494	64,3	27,4	26 880 368	3,8	1,6
31.12.1990 Insgesamt .....	33 856 222	425	2 774 674	82,0	34,8	146 314 971	4,3	1,8
davon:								
Früheres Bundesgebiet .....	26 839 245	422	2 322 482	86,5	36,5	119 332 875	4,4	1,9
Gebiet der ehemaligen DDR ...	7 016 977	436	452 192	64,4	28,1	26 982 096	3,8	1,7
Baden-Württemberg .....	3 986 857	407	356 419	89,4	36,4	18 248 170	4,6	1,9
Bayern .....	4 752 471	416	427 732	90,0	37,5	21 665 782	4,6	1,9
Berlin .....	1 712 749	499	115 447	67,4	33,7	6 010 570	3,5	1,8
davon:								
Berlin (West) .....	1 079 039	501	76 299	70,7	35,4	3 827 024	3,5	1,8
Berlin (Ost) .....	633 710	497	39 148	61,8	30,7	2 183 546	3,4	1,7
Brandenburg .....	1 085 221	419	71 627	66,0	27,6	4 216 206	3,9	1,6
Bremen .....	324 350	476	24 369	75,1	35,8	1 319 067	4,1	1,9
Hamburg .....	789 623	479	55 554	70,4	33,7	3 048 291	3,9	1,9
Hessen .....	2 404 282	418	214 800	89,3	37,4	10 923 484	4,5	1,9
Mecklenburg-Vorpommern .....	760 329	393	48 736	64,1	25,2	2 948 934	3,9	1,5
Niedersachsen .....	3 039 556	413	279 318	91,9	37,9	14 308 222	4,7	1,9
Nordrhein-Westfalen .....	7 308 332	422	599 834	82,1	34,6	31 292 251	4,3	1,8
Rheinland-Pfalz .....	1 560 850	416	148 537	95,2	39,6	7 508 500	4,8	2,0
Saarland .....	445 760	415	42 516	95,4	39,6	2 144 614	4,8	2,0
Sachsen .....	2 193 425	457	136 402	62,2	28,4	8 264 944	3,8	1,7
Sachsen-Anhalt .....	1 244 244	430	81 393	65,4	28,2	4 907 223	3,9	1,7
Schleswig-Holstein .....	1 148 125	438	97 104	84,6	37,0	5 047 470	4,4	1,9
Thüringen .....	1 100 048	419	74 886	68,1	28,5	4 461 243	4,1	1,7

\*) Die auf Einwohner bezogenen Angaben für 1990 sind vorläufig.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bautätigkeit und Wohnungen, Fachserie 5, Reihe 3, Bestand an Wohnungen, Seite 6

## Hamburg heute und gestern

In den letzten zehn Jahren haben die Hamburger Betriebe der chemischen Industrie von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ihre **Produktion an Körperpflege-mitteln** deutlich ausgeweitet.

Im Jahr 1980 wurden rund 45 000 Tonnen Shampoos, Badzusätze, Haut- und Zahncremes, Kosmetika und ähnliche Produkte hergestellt. Zehn Jahre später waren es um gut ein Drittel mehr. Würde man die Erzeugnisse von 64 000 Tonnen des Jahres 1990 auf Lastkraftwagen verladen, so ergäbe sich eine Fahrzeugkolonne von Hamburg bis Flensburg.

Mit einer Steigerung von über 80 Prozent gegenüber 1980 erreichte der Produktionswert 1990 mit 916 Millionen DM seinen bisherigen Höchststand. Gegenüber 1960 stieg er sogar auf das Siebenfache.

Auch im Vergleich zu anderen Erzeugnissen der chemischen Industrie haben die Körperpflegemittel an Bedeutung zugenommen. Während sie 1980 noch einen Anteil von etwa 20 Prozent an der Gesamtproduktion ausmachten, waren es 1990 bereits gut 30 Prozent.

Angesichts der hohen Qualitätsverbesserungen und der allgemeinen Kostenentwicklung ist es erstaunlich, daß im Durchschnitt aller Körperpflegemittel ein Produkt von 250 Gramm im Jahr 1990 mit 3,58 DM lediglich 78 Pfennig mehr kostete als zehn Jahre zuvor.

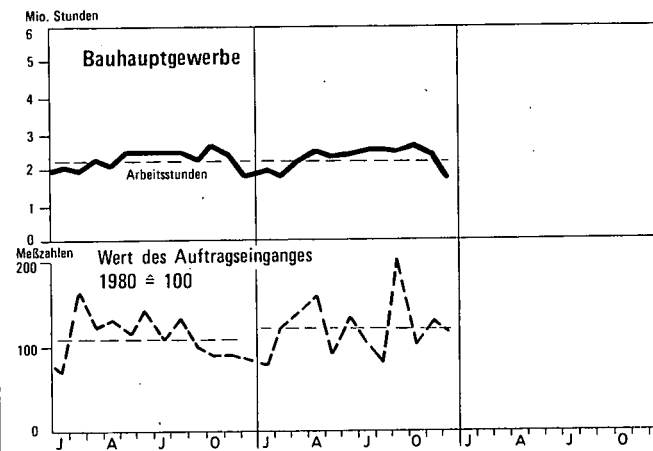
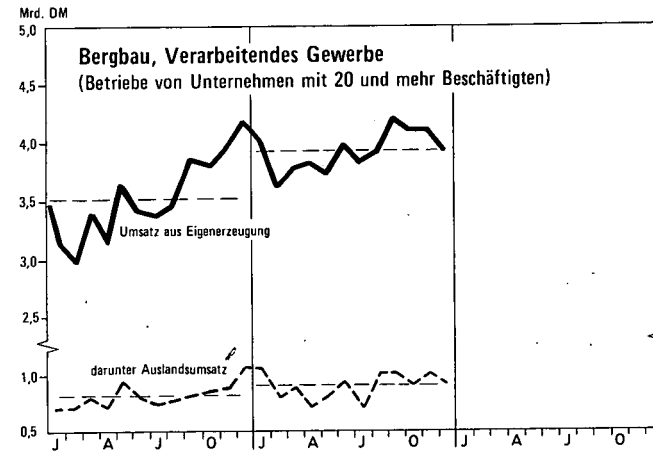
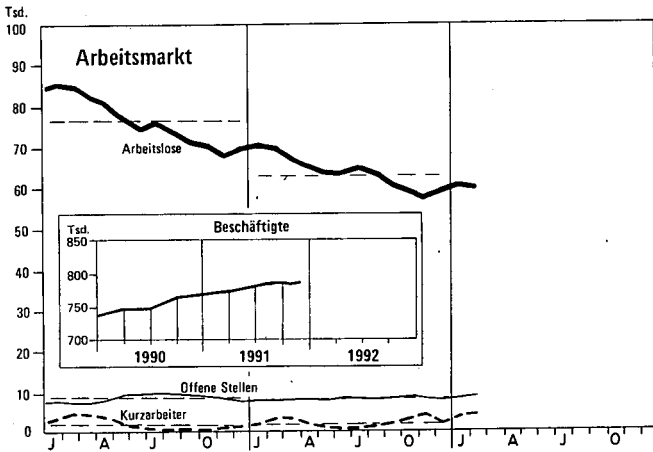
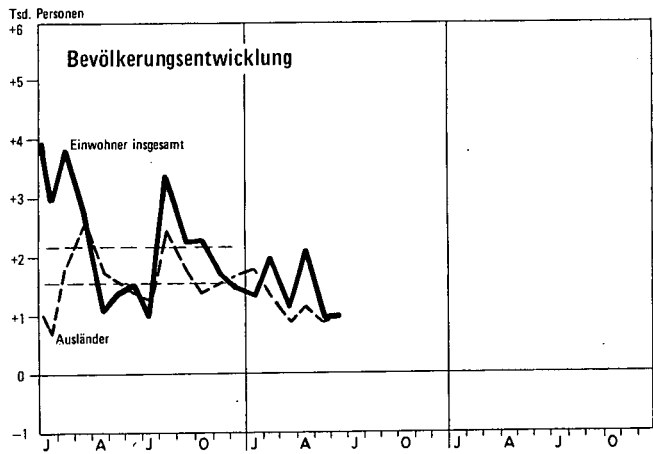
## Neue Schriften

Mit seinem kürzlich veröffentlichten Buch „**Mathematische Aspekte der Mandatsverteilung bei Abstimmungen**“ hat sich Professor Dr. Klaus Kopfermann vom Institut für Mathematik der Technischen Universität Hannover (BI-Wissenschaftsverlag Mannheim, Wien, Zürich, 1991) um die systematische Darstellung dieser Materie verdient gemacht. Auf knapp 300 Seiten schildert der Verfasser zunächst die Grundlagen der verschiedenen Verfahren in den

Kapiteln: Personenabstimmungen mit absoluten Stimmgebungen; Personenabstimmungen mit relativen Stimmgebungen; Mandatsverteilungen bei Listenabstimmungen. In einem theoretischen Teil werden die Wahlfunktionen für relative Stimmgebungen und die verschiedenen Proportionalverfahren mathematisch untersucht. Schließlich werden in einem ausführlichen „Anhang“ die Wahlverfahren des Deutschen Bundestages, des österreichischen Nationalrats sowie des Nationalrats der Schweiz beschrieben. Außerdem werden die Wahlverfahren in den deutschen Bundesländern dargestellt.

Der Verfasser klassifiziert die Abstimmungen unter mathematischen Gesichtspunkten und belegt ihre Anwendung mit einer Fülle von historischen Bezügen. Diese beginnen bei den Personenabstimmungen zum Beispiel mit dem von den Ionischen Inseln Griechenlands herrührenden „Approval Voting“ mit Kugeln und erstrecken sich bis zu den verschiedenen Formen der Listenwahl, die an Beispielen seit der Zeit der Aufklärung insbesondere aus dem angelsächsischen Raum und Frankreich vorgestellt werden. Herausgegriffen sei, daß gegen Ende des 19. Jahrhunderts das „Alabama-Paradoxon“ in den USA bemerkt worden war, wonach sich die Sitzverteilung auf die Staaten bei Vergrößerung der Gesamtzahl in unlogischen Sprüngen vollzog: ein Phänomen, das in den letzten Jahren bei der Diskussion um das Verteilungsverfahren nach Hare-Niemeyer wieder aktuell geworden ist. Klaus Kopfermann setzt sich auch kritisch mit den deutschen Verfassungskommissionen zur Anwendung des d'Hondtschen Verfahrens auseinander. Bei der Lektüre dieses Buches finden sowohl der politisch interessierte Laie wie auch der Wahltheoretiker eine Fülle wichtiger und interessanter Informationen!

Das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund hat in seiner Veröffentlichungsreihe der „Dortmunder Statistik“ im letzten Jahr ein Sonderheft mit



1990 1991 1992  
--- = MD

dem Titel „**Prognose von Parteistimmenanteilen auf der Basis von Aggregatdaten**“ veröffentlicht. Diese Sonderveröffentlichung enthält den Abdruck einer Diplomarbeit, die Volker Nürnberg am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstatistik der Universität Dortmund angefertigt hat. Die Untersuchung ist ein Beispiel für die produktive Zusammenarbeit von Hochschule und Verwaltungspraktikern in kommunalen statistischen Ämtern.

Der Verfasser gliedert seine Untersuchung in fünf Kapitel, in denen er eine Einführung in die Wahlforschung gibt, verschiedene Methoden der Aggregatdatenforschung, wie Regressionsansätze und die Gruppierung von Aggregatmerkmalen als Clusteranalyse vorstellt und danach in einer Modellbildungsstrategie mehrere multiple Regressionsansätze vorschlägt. Seine theoretischen Ansätze wendet der Verfasser in einer Fallstudie am Beispiel der Kommunalwahl 1989 in Dortmund an.

Der Verfasser stellt im Schlußkommentar zu seiner Arbeit fest: „Durch die Technik der Residualanalyse entwickle ich schrittweise ein Regressionsmodell, das die Variation der Stimmenanteile von CDU und SPD hinreichend erklärt. Als Prädiktoren habe ich schließlich vier Anteilsvariablen aus der Volkszählung 1987 wie auch Variablen, die die Vorwahlsituation beschreiben, verwendet. Dabei flossen die hohen Anteile der Nichtwähler, wie sie gerade bei Kommunalwahlen schon sehr üblich sind, mit in den Modellansatz ein. Das so entwickelte Modell erklärt bei hinreichender Erfüllung aller statistischen Voraussetzungen 78 Prozent der Varianz der CDU-Stimmenanteile und 72 Prozent der Varianz innerhalb der SPD-Stimmenanteile... Wenn das Ergebnis, ein Regressionsmodell, das speziell auf die Situation der Dortmunder Kommunalwahl paßt, auch nicht auf andere Wahlen in anderen räumlichen Kontext übertragen werden kann, so ist die vorgestellte Modellbildungstechnik doch universeller Natur...“

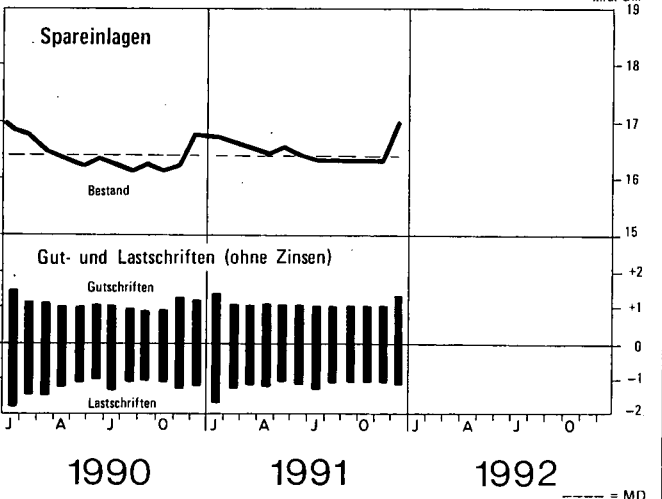
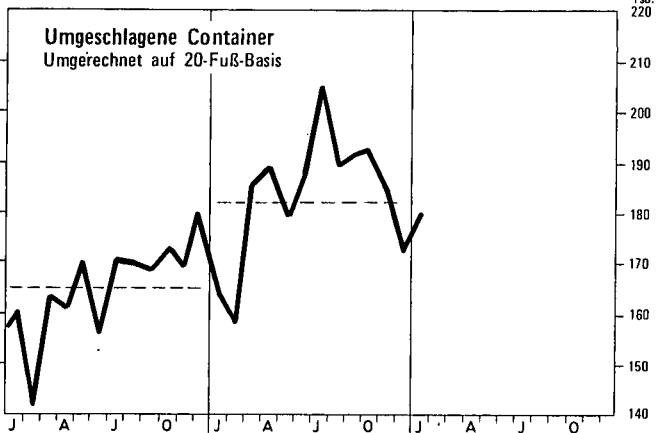
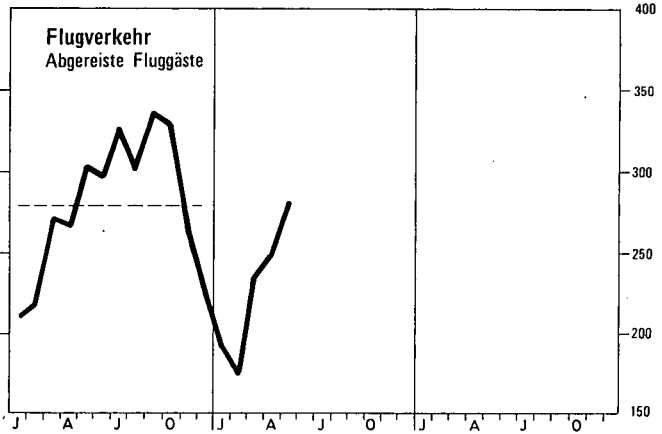
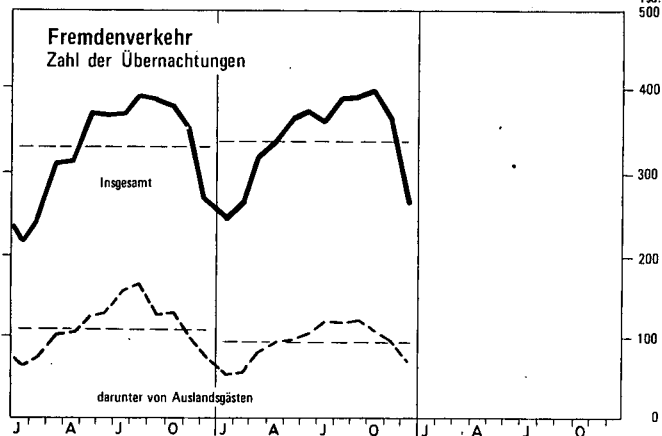
Unter dem Thema: **Armut im Wohlstand – Hamburg auf dem Wege zur Zweidrittelgesellschaft?** veröffentlichte die Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Sozialpädagogik, als Doppelheft 2/3.1991 ihrer Reihe „standpunkt: sozial“ im Oktober 1991 Beiträge zu einer im April 1991 stattgefundenen Fachtagung. Neben in die Thematik des Heftes einführenden Beiträgen und einem Abschnitt „Information und Diskussion“ ist das Titel-Thema in vier Abschnitte wie folgt gegliedert:

- 1) Armutsentwicklung: Empirische Analysen; Sozialberichterstattung;
- 2) Sozialhilfe;
- 3) Wohnungsversorgung/ Schuldnerberatung;
- 4) Armut und Gesundheit.

Dabei werden Grundsatzfragen, Ursachen und Konzepte ebenso erörtert wie zum Beispiel die innerstädtische Regionalisierung oder auch Fragen der Durchführung (genannt sei hier das Projekt Sozialhilfe-Automation PROSA). Deutlich wird, daß die soziale Frage sich nicht auf ein Ressort begrenzen läßt, sondern zu vielen Bereichen in wechselseitiger Beziehung steht und zur genauen Problemanalyse auch ein entsprechend vielfältiges und detailliertes Datenmaterial benötigt. Gleichzeitig kommt durch das breite Spektrum der Autoren (Wissenschaft, Verwaltung, Verbände und Sozialhilfeeinrichtungen) auch von dieser Seite aus eine Fülle von Aspekten zur Sprache. Die Broschüre umfaßt etwa 130 Seiten.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768
	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax	(040) 36 81-1700
Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Wahlgeographie	3681-1732
125 Jahre Statistisches Landesamt	3681-1710



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 637,1	1 638,4	1 640,1	1 656,8	1 658,9	1 659,8	1 660,7
und zwar männlich	"	757,2	776,3	774,0	774,9	776,0	...	...	...	...
weiblich	"	852,8	864,1	863,0	863,5	864,0	...	...	...	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	182,8	184,4	185,8	200,0	201,2	202,0	203,0
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	233,2	223,4	234,0	...	...	...	...
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	231,5	231,7	231,8	...	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	230,7	230,7	230,8	...	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	277,3	277,5	277,7	...	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	383,6	383,9	384,2	...	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	97,2	97,4	97,6	...	...	...	...
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	183,6	183,7	184,0	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	746	1 266	1 079	660	678	1 308	904
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 372	1 207	1 444	1 321	1 239	1 291	1 652
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	267	213	238	227	224	240	290
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 679	1 720	1 608	1 737	1 528	1 810	1 713
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	8	10	9	5	10	7	6
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 492	- 376	- 307	- 513	- 164	- 416	- 289	- 519	- 61
* Eheschließungen	je 1000	5,9	6,1	5,5	9,1	8,0	4,7	5,0	9,3	6,6
* Lebendgeborene	Einwohner	9,5	10,2	10,2	8,7	10,7	9,4	9,1	9,2	12,1
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,2	12,9	12,5	12,4	11,9	12,3	11,2	12,8	12,6
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	- 3,7	- 2,7	- 2,3	- 3,7	- 1,2	- 3,0	- 2,1	- 3,7	- 0,4
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000									
Lebendgeb.	Lebendgeb.	7,8	6,1	5,8	8,3	6,2	3,8	8,1	5,4	3,6
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	6 454	6 777	6 771	5 724	7 032	5 850	5 603
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	5 045	4 948	4 934	4 202	4 648	4 414	4 616
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 1 409	+ 1 829	+ 1 837	+ 1 522	+ 2 384	+ 1 436	+ 987
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	9 315	10 443	10 379	8 737	10 030	9 012	8 688
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 300	1 196	1 317	1 307	1 699	1 221	1 209
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	934	803	918	898	1 140	857	826
Niedersachsen	"	1 303	1 164	1 072	1 217	989	880	1 050	756	643
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	264	302	277	321	345	332	251
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	1 571	1 656	992	1 464	1 870	1 587	1 504
Ausland	"	3 894	3 238	2 511	2 708	3 473	2 073	2 413	2 286	2 243
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 369	1 500	1 430	1 333	1 474	1 331	1 431
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 024	1 059	1 015	984	1 086	1 024	1 080
Niedersachsen	"	862	878	916	809	829	719	924	819	840
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	428	411	366	343	433	420	424
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 300	1 190	1 067	993	1 087	928	1 064
Ausland	"	1 690	1 609	1 460	1 449	1 608	1 157	1 163	1 336	1 281
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 312	- 233	- 69	- 304	- 113	- 26	+ 225	- 110	- 222
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 314	- 276	- 90	- 256	- 97	- 86	+ 54	- 167	- 254
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 156	+ 408	+ 160	+ 161	+ 126	- 63	- 197
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 112	- 134	- 164	- 109	- 89	- 22	- 88	- 88	- 173
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 426	- 410	- 254	- 365	- 186	- 108	- 34	- 255	- 427
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 271	+ 466	- 75	+ 471	+ 783	+ 659	+ 440
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 1 051	+ 1 259	+ 1 865	+ 916	+ 1 250	+ 950	+ 962
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 1 102	+ 1 316	+ 1 673	+ 1 106	+ 2 095	+ 917	+ 926
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000									
Einwohner	Einwohner	+ 14,4	+ 15,9	+ 8,2	+ 9,5	+ 12,4	+ 7,9	+ 15,4	+ 6,5	+ 6,8
und 1 Jahr	und 1 Jahr									

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 011,3	1 015,4	1 021,9	1 016,3	1 011,8	1 024,4	...
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	5,9	3,2	3,3	9,8	5,2	3,1	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	89	86	8,3	76	86	84	...
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	3	4	3	4	3	...
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	6,8	7,0	5,2	3,2	6,4	5,8	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	27,4	26,7	74,9	140,6	39,4	38,2	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	19	17	15	4	11	18	...
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	24	21	16	11	19	14	...
Niederschlagshöhe	mm	56,7	71,5	112,7	63,7	42,7	51,7	79,2	98,9	...

<sup>1)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - <sup>2)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>3)</sup> von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - <sup>4)</sup> mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - <sup>5)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>6)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>7)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>8)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>9)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>10)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>11)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>12)</sup> Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	621 161	480 085	624 707	582 525	685 709	520 872	675 155
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	81 740	86 358	100 262	69 921	98 779	93 999	98 882	76 008	109 593
Ausgeliehene Bände	"	32 237	31 227	37 118	23 382	36 418	36 828	41 404	31 658	47 042
Besucher der Lesesäle	"	5 284	5 251	5 331	3 226	4 967	4 311	5 341	3 488	5 409
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 596	2 719	2 694	2 220	2 943	2 994	2 653	2 106	3 283
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 592	1 783	1 883	1 446	1 895	1 598	1 800	1 427	2 071
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	110 539	134 781	93 541	93 841	121 603	117 680	81 101
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	13 385	17 890	20 934	15 415	15 980	11 541	13 699
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 450	8 819	7 510	5 654	7 259	7 998	15 665	12 435	10 696
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 135	11 172	23 186	24 872	11 569	8 372	17 859	17 363	10 279
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"									
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Harburgs	"	5 328	6 277	7 285	21 452	6 844	4 673	6 754	17 681	5 555
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 956	18 242	23 933	15 503	14 945	17 287	27 387	14 101	18 252
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	22 127	35 457	20 710	23 724	26 357	29 602	12 022
Planetarium	"	11 494	11 503	11 545	12 642	10 053	14 593	10 256	13 592	9 102
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 568	1 311	1 227	1 779	1 345	1 365	1 496
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	461 926	349 804	496 915	374 173	414 040	310 730	485 636
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	772 800	768 300	763 700	782 500	785 900	...	...
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	66 817	68 246	69 899	57 717	56 990	58 564	60 439
* davon Männer	"	48 634	43 854	39 062	40 142	41 230	34 353	34 096	35 149	36 340
Frauen	"	34 823	31 639	27 755	28 104	28 669	23 364	22 894	23 415	24 099
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,3	9,5	9,7	7,9	7,8	8,0	8,3
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	685	1 098	2 129	3 090	3 797	1 290	3 511
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	102 183	95 381	87 473	88 767	89 345	80 484	80 821	82 914	84 161
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	5 717	5 581	5 743	4 778	4 697	4 620	4 738
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	7 612	6 864	7 303	8 317	7 885	7 520	8 145
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	928	993	1 011	936	859	894	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	93,0	93,9	95,0	91,7	92,4	93,2	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	13,6	14,1	14,4	13,0	12,4	12,5	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	8,0	6,1	9,6	8,9	6,5	5,6	...
* Kälber	"	1,8	2,6	2,3	3,1	4,0	3,8	3,2	3,2	...
* Schweine	"	17,6	21,9	24,7	24,0	27,0	22,7	22,8	20,3	...
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	4 830	4 239	5 796	4 940	4 291	4 003	...
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	2 352	1 740	2 882	2 395	1 810	1 774	...
* Kälber	"	208	353	306	414	536	527	439	445	...
* Schweine	"	1 450	1 855	2 167	2 081	2 375	2 015	2 042	1 776	...
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
<b>Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige</b>										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	136 072	135 274	r 136 157	136 346	136 817	135 820	...
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	70 717	71 141	72 104	71 392	r 71 851	71 284	71 416	70 733	...
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 597	9 564	10 214	8 533	r 10 241	9 979	9 504	8 331	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	257	273	358	273	r 267	311	369	297	...
* Bruttogehaltssumme	"	367	386	530	395	r 371	391	560	447	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 619	7 507	8 772	8 590	r 8 638	9 082	3 469	9 427	...
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	1 192	1 261	r 1 232	1 082	1 193	1 094	...
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	6	7	6	7	r 7	3	3	7	...
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	96 647	94 026	78 126	100 439	r 109 946	77 943	77 943	109 430	...
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 181	1 210	r 1 219	1 210	1 210	1 219	...
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	51	61	r 68	47	47	68	...
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	6	6	r 7	4	4	7	...
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	45	55	r 61	43	43	61	...

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1991 und 1992 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 171	3 515	3 913	4 201	r 3 978	4 122	4 120	3 878	...
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	"	1 474	1 631	1 799	1 639	r 1 826	1 971	1 892	1 605	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 295	1 793	r 1 282	1 262	1 423	1 495	...
Investitionsgütergewerbe	"	142	162	166	155	r 174	186	183	184	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	517	543	653	613	r 696	703	623	594	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									...
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	21 315	21 834	21 619	21 669	22 138	22 131	22 069	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	16 318	16 741	16 466	16 577	17 052	16 949	16 880	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	2 172	2 335	1 657	1 990	2 564	2 258	1 658	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	444	473	342	431	510	477	347	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	1 059	1 103	804	1 088	1 274	1 102	830	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	740	669	759	511	471	780	679	481	...
* Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	95	62	60	78	105	69	...
* Bruttogehaltsumme <sup>4)</sup>	"	19	22	32	23	21	24	36	26	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	375	417	226	405	407	451	...
davon im Wohnungsbau	"	49	49	44	87	30	57	77	83	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	184	220	138	240	207	246	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	94	95	147	110	58	108	123	122	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 201	9 064	9 093	9 649	9 694	9 588	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 322	7 150	7 235	7 662	7 689	7 604	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	1 085	925	1 016	1 151	1 084	954	...
Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	31	27	26	32	35	30	...
Bruttogehaltsumme <sup>4)</sup>	"	8	9	11	10	9	10	13	11	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	128	149	87	129	140	173	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	109	120	121	206	195	172	140
* Stromverbrauch	"	991	1 004	1 118	1 153	1 194	1 098	1 149	1 164	1 214
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	2 465	3 008	3 099	2 246	2 945	3 174	3 363
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohnbau	Anzahl	123	206	...	...	...	...	...	...	...
* Wohngebäude (nur Neubau)	"	116	164	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohnbau	Anzahl	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	Anzahl	276	738	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	276	738	...	...	...	...	...	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	210	211	211	211	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	789	790	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh  $\approx$  3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	.	118,6	.	.	.	126,9	.
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	.	118,7	.	.	.	127,1	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	118,4	.	.	.	126,8	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	.	118,7	.	.	.	126,7	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	.	119,1	.	.	.	126,6	.
Bürogebäude	"	110,0	117,0	.	119,6	.	.	.	127,1	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	61 817	60 424	...	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	10 134,1	9 947,8	...	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)3)</sup>	Mio. DM	998	1 002	1 002	968	933	1 261	1 085	1 141	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	157	116	158	212	164	176	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	845	852	775	1 049	921	965	...
davon Rohstoffe	"	7	6	6	6	7	11	8	9	...
Halbwaren	"	119	129	124	125	117	156	122	103	...
Fertigwaren	"	766	751	715	721	651	881	791	854	...
davon Vorerzeugnisse	"	112	101	105	92	91	109	103	80	...
Enderzeugnisse	"	654	650	610	629	560	772	688	774	...
nach Europa	"	704	710	737	699	644	895	793	805	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	470	481	433	593	581	563	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	4 598	4 959	4 770	5 346	6 613	6 530	...	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	3 166	3 386	4 316	4 143	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	2 454	2 411	3 314	3 280	...	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	1 604	1 960	2 297	2 387	...	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	2 245	3 229	3 159	3 974	...	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	1 734	2 419	2 394	2 976	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	1 265	1 869	1 896	2 307	...	...	...
Außereuropa	"	750	763	511	810	765	998	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	106,5	119,2	106,9	103,4	114,4	106,6	102,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	109,8	122,6	109,8	109,2	127,0	116,0	110,2	...
* Außenhandel	"	108,4	103,6	116,2	104,3	98,2	103,2	98,3	95,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	122,6	151,6	142,2	127,1	149,9	149,0	152,0	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	114,4	141,2	184,7	123,6	114,2	137,9	186,5	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	129,6	140,4	141,3	118,4	150,1	147,1	148,5	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	140,3	164,8	146,4	125,7	173,0	170,5	153,7	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	126,3	133,9	138,8	116,4	143,3	140,9	146,2	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	164	174	193	142	127	212	201	146	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	54	37	27	55	46	35	...
* Übernachtungen	"	316	330	352	265	244	399	361	261	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	102	75	54	106	91	68	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 059	1 111	1 129	1 081	1 090	1 170	1 060	990	1 140
Güterverkehr über See	1000 t	4 799	5 134	5 649	5 828	5 783	5 613	5 536	5 195	5 570
davon Empfang	"	3 053	3 310	3 530	3 592	3 882	3 488	3 502	3 453	3 506
dar. Sack- und Stückgut	"	1 016	1 127	1 205	1 231	1 216	1 225	1 198	1 150	1 213
Versand	"	1 746	1 824	2 119	2 236	1 901	2 125	2 034	1 742	2 064
dar. Sack- und Stückgut	"	1 175	1 253	1 461	1 439	1 247	1 386	1 312	1 301	1 221
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	144 080	164 082	167 715	179 195	163 256	192 341	183 791	171 524	180 113
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 694	1 821	1 568	1 902	1 829	1 765	1 800
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	448	434	417	373	343	344	...
* Güterversand	"	344	370	400	452	531	304	325	434	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	9 063	8 012	9 084	10 045	8 615	7 679	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	527 365	435 022	396 814	682 279	518 223	434 396	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 669	3 447	3 009	3 276	3 346	3 154	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 482	1 635	1 485	1 617	1 805	2 085	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	.	.	28 079	27 763	28 942	...	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	.	.	21 665	21 437	22 429	...	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	7 250	5 766	7 872	6 637	6 109	5 297	...
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	6 671	5 302	7 250	5 996	5 568	4 757	...
* Lastkraftwagen	"	376	468	464	356	423	513	401	433	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	993	803	814	p 740	849	p 702	...
* Getötete Personen	"	10	9	16	7	11	p 5	9	p 8	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	1 294	1 052	1 064	p 967	1 128	p 897	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	133 361,5	136 337,7	136 952,3	141 479,5	143 817,8	146 521,1	...
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	124 408,4	126 997,5	124 199,0	132 574,7	134 736,2	137 332,1	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	22 591,2	23 845,2	23 218,5	26 025,0	26 551,7	28 024,2	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	22 428,2	23 804,4	23 104,0	25 832,2	26 471,7	27 504,1	...
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	163,0	40,8	114,5	192,8	80,0	520,1	...
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	12 745,8	13 569,7	14 322,4	14 680,6	15 487,8	15 688,5	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	7 926,2	8 336,5	8 571,0	8 668,4	8 807,2	9 165,4	...
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	4 819,6	5 233,2	5 751,4	6 012,2	6 680,6	6 523,1	...
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	89 071,4	89 582,6	91 658,1	91 869,1	92 696,7	93 619,4	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	68 479,0	68 788,4	69 024,2	71 541,8	72 106,9	72 788,0	...
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	20 592,4	20 794,2	22 633,9	20 327,3	20 589,8	20 831,4	...
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	75 630,5	79 221,5	76 535,7	77 578,3	78 599,0	82 488,5	...
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	59 456,6	62 395,7	59 859,1	61 296,4	62 265,2	65 442,3	...
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	52 288,4	54 382,4	52 682,4	54 001,3	54 712,3	56 640,9	...
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	7 168,2	8 013,3	7 176,7	7 295,1	7 552,9	8 801,4	...
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 173,9	16 825,8	16 676,6	16 281,9	16 333,8	17 046,2	...
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 194,8	9 534,6	9 386,7	8 852,8	8 864,1	9 250,8	...
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 712,9	1 747,0	1 271,5	1 747,0	1 479,9	1 148,7	1 143,1	1 939,3	...
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 157,1	521,1	1 210,3	1 095,2	1 629,1	1 118,1	1 091,2	1 227,0	...
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	54	26	47	41	48	40	33
* Vergleichsverfahren	"	0	0	-	2	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	150	125	93	97	97	135	111	93	...
* Wechselsumme	Mio. DM	1,7	2,8	4,0	1,7	2,5	1,9	2,2	1,2	...
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	25 081	25 135	22 124	27 755	24 079	31 462	25 518
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	1 641,4	3 199,6	1 685,7	1 734,3	1 823,2	3 712,9	1 689,4
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	764,1	2 312,1	983,5	916,1	859,8	2 747,6	943,0
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	673,7	1 317,5	796,7	767,2	773,3	1 480,7	894,2
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	51,2	468,7	62,9	45,5	43,8	530,8	11,0
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	81,5	57,6	21,1	35,3	110,6	27,9	24,4	28,4	37,5
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	108,9	123,5	18,1	490,6	13,3	75,5	18,3	707,6	0,3
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	877,3	887,4	702,1	818,2	963,4	965,3	746,4
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	542,4	537,6	429,7	502,5	628,0	638,9	472,5
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>8)</sup>	"	418,3	291,8	334,9	349,8	272,4	315,7	335,3	326,4	273,9
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	1 299,4	2 824,3	72,0	2 036,6	1 983,1	4 333,5	155,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	1 252,6	2 796,1	24,2	1 920,7	1 851,7	4 091,5	40,0
* Landessteuern	"	75,7	79,9	123,2	45,4	66,4	54,4	142,2	64,4	91,0
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	69,9	7,3	8,7	6,9	73,1	11,5	15,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	13,5	11,0	20,6	17,1	20,8	14,2	35,3
* Biersteuer	"	3,1	3,2	4,3	2,2	4,2	4,7	4,0	3,6	3,6
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	448,5	74,2	46,6	54,8	618,2	39,9	28,1
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,6	0,0	0,0	0,0	0,3	0,1	0,1
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	72,8	23,1	4,7	2,4	75,7	19,3	3,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	373,5	49,7	40,3	51,2	541,0	19,4	23,5

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. - <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. - <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen. - <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990		1991				1992
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	2 228,6	4 454,5	955,7	2 965,5	3 011,4	6 217,3	571,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	327,7	1 022,1	427,3	397,1	368,6	1 222,9	403,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	570,2	576,8	456,4	531,8	626,2	627,5	12,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	31,3	31,3	-	-	33,5	33,5	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	609,1	1 218,0	-	151,8	686,0	1 543,8	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)3)</sup>	"	366,6	355,9	323,7	1 020,0	-	7,8	364,6	1 219,5	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	130,9	121,4	-	105,2	145,7	226,4	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	31,3	31,3	-	0,0	33,5	33,5	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	250,1	256,0	494,7	279,6	-	52,2	673,7	274,6	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	311,0	12,8	40,3	51,2	474,0	47,6	23,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	99,2	97,5	108,7	267,9	-	2,7	122,5	301,7	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	1 103,0	1 573,9	-	203,3	1 359,1	1 797,0	-
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowocheverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	.	.	934	999	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	921	966	.	.	974	1041	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	615	640	.	.	655	680	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	.	.	620	636	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	.	.	23,76	25,26	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	.	.	24,75	26,34	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	.	.	17,04	18,10	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	.	.	16,06	16,90	.	.	...
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 711	5 904	.	.	6 031	6 220	.	.	...
* weiblich	"	3 926	4 095	.	.	4 203	4 447	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 349	5 573	.	.	5 667	6 050	.	.	...
* weiblich	"	3 731	3 929	.	.	4 053	4 348	.	.	...
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 606	4 844	.	.	5 061	5 201	.	.	...
* weiblich	"	3 441	3 620	.	.	3 862	3 964	.	.	...
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 460	23 225	24 269	25 263	24 304	27 447	22 454	25 712	24 481
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	7	12	5	7	10	27	3
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	136	139	170	88	110	159	205	186	99
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 150	1 217	1 310	1 126	1 529	1 470	1 105	1 320	1 196
Diebstahl	"	2 560	2 803	2 462	8 046	2 136	2 448	1 531	3 206	2 386
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 145	15 450	16 439	13 154	16 452	19 761	16 413	16 493	16 501
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 346	10 070	10 468	7 762	10 301	13 162	11 130	10 035	10 718
dar. unter erschwerenden Umständen	"	869	957	981	854	925	1 102	1 037	970	888
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feualarmer	"	15 616	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	681	...	...	...	...	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	186	...	...	...	...	...	...	...	...
	"	13 593	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	...	...	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet <sup>2)</sup> insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Februar	1 655,7	...	...	1633,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 186	...	...	1 309
Gestorbene	"	"	1 630	...	...	1 806
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	- 444	...	...	- 497
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 208	...	...	8 900
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 773	...	...	4 520
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 2 435	...	...	+ 4 380
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 1 991	...	...	+ 3 883
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	199,2	...	...	178,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	234	...	...	277
Gestorbene	"	"	26	...	...	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 208	...	...	+ 253
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 313	...	...	2 689
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	951	...	...	1 486
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 362	...	...	+ 1 203
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>3)</sup>	"	"	+ 1 570	...	...	+ 1 456
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	November	p 785 900	p 4 351 000	p 23 444 100	772 800
Arbeitslose	"	Dezember	58 564	416 249	1 731 218	68 246
und zwar Männer	"	"	35 149	228 355	943 546	40 142
Frauen	"	"	23 415	187 894	787 672	28 104
Teilzeitkräfte	"	"	4 620	44 897	185 922	5 581
Ausländer	"	"	9 705	39 549	230 667	10 231
Arbeitslosenquote	%	"	8,0	8,1	6,5	9,5
Offene Stellen	Anzahl	"	7 520	47 138	287 387	6 864
Kurzarbeiter	"	"	1 290	19 889	173 382	1 098
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	September	137 518	1 098 650	7 554 477	136 210
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 527	102 154	671 381	9 412
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	671	4 571	32 047	629
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	4 228	25 288	146 777	3 885
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	9 057	33 934	168 808	7 809
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 254	8 279	45 744	1 097
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 069	195 148	1 066 923	21 619
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 658	15 237	80 971	1 657
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	95	690	3 835	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	"	451	3 180	16 724	417
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000.	September	202	1 604	8 086	208
darunter Auslandsgäste	"	"	60	217	1 614	63
Übernachtungen	"	"	392	6 513	29 058	388
darunter von Auslandsgästen	"	"	119	489	3 637	117
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	November	5 568	47 198	221 670	6 671
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	9 441,3	25 904,7		8 524,5
darunter	"	"				
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 555,2	18 202,7	106 355,1	4 943,4
Landessteuern	"	"	250,0	1 198,7	6 618,5	258,2
Gemeindesteuern	"	"	497,9	2 128,5	11 812,4	456,8

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. – <sup>6)</sup> nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. – <sup>7)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*								
1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –
12 223,6	62 903,6	1 653,9	...	...	1 629,4	12 202,6	62 794,1	+	1,5	...
10 356	54 840	2 465	...	...	2 639	20 157	109 069	-	6,6	...
12 037	60 012	3 638	...	...	3 647	26 735	129 886	-	0,2	...
- 1 681	5 172	1 173	...	...	1 008	6 578	20 817	x	x	x
61 944	154 625	13 228	...	...	18 502	139 512	335 382	-	28,5	...
40 855	43 416	8 738	...	...	10 604	87 652	90 859	-	17,6	...
+ 21 089	+ 111 209	+ 4 490	...	...	+ 7 898	+ 51 860	+ 244 523	x	x	x
+ 19 408	+ 106 037	+ 3 317	...	...	+ 6 890	+ 45 282	+ 223 706	x	x	x
...	...	197,8	...	...	176,8	...	...	+	11,9	...
863	6 161	477	...	...	509	1 649	12 096	-	6,3	...
92	699	51	...	...	43	182	1 474	+	18,6	...
+ 771	+ 5 462	+ 426	...	...	+ 466	+ 1 467	+ 10 622	x	x	x
13 446	53 791	5 295	...	...	5 576	29 666	120 991	-	5,0	...
9 970	31 433	2 119	...	...	3 616	21 165	68 044	-	41,4	...
+ 3 476	+ 22 358	+ 3 176	...	...	+ 1 960	+ 8 501	+ 52 947	x	x	x
+ 4 247	+ 27 820	+ 3 602	...	...	+ 2 426	+ 9 968	+ 63 569	x	x	x
4 235 300	23 029 200	p 777 500	p 4 294 600	p 23 134 400	752 500	4 120 800	22 417 600	+	3,3	+
450 922	1 784 150	63 013	419 450	1 689 365	75 493	482 844	1 883 147	-	16,5	-
241 951	945 814	37 481	226 195	897 677	43 854	255 906	967 743	-	14,5	-
208 971	838 336	25 531	193 255	791 688	31 639	226 938	915 404	-	19,3	-
49 183	196 010	5 145	46 920	189 017	6 429	52 709	212 735	-	20,0	-
37 029	199 325	9 999	37 415	208 095	11 120	38 200	202 975	-	10,1	-
9,0	6,8	8,7	8,1	6,3	10,5	9,6	7,2	x	x	x
42 106	282 529	7 730	52 367	331 390	8 218	48 213	313 604	-	5,9	+
10 951	50 471	1 781	19 814	145 009	1 812	14 270	55 808	-	1,7	+
1 086 850	7 503 301	136 531	1 088 836	7 519 308	134 310	1 064 770	7 384 475	+	1,7	+
100 422	668 323	86 142	903 079	5 990 473	85 728	887 291	5 971 125	+	0,5	+
4 276	29 721	6 143	41 859	289 878	5 684	38 561	269 024	+	8,1	+
24 289	138 374	34 613	215 128	1 249 594	30 282	197 814	1 164 355	+	14,3	+
31 391	158 394	74 750	290 115	1 442 217	64 022	258 502	1 332 081	+	16,8	+
8 208	44 935	9 616	68 941	384 666	8 744	69 860	397 359	+	10,0	-
189 442	1 045 171	21 936	191 289	1 051 473	21 349	185 754	1 033 586	+	2,7	+
15 167	78 635	26 985	244 556	1 330 270	26 098	245 254	1 346 588	+	3,4	-
620	3 391	1 136	8 433	46 554	1 029	7 597	42 958	+	10,4	+
2 768	14 962	4 131	29 684	156 488	3 838	26 071	139 665	+	7,6	+
1 584	8 130	1 597	12 066	58 023	1 563	11 443	57 106	-	2,2	+
207	1 754	438	1 687	11 334	513	1 775	12 571	-	14,7	-
6 140	28 171	3 051	47 637	210 236	2 968	44 764	201 672	+	2,8	+
422	3 730	842	3 596	26 428	989	3 753	27 963	-	14,8	-
58 611	262 382	78 337	644 483	3 249 732	73 262	569 399	2 840 794	+	6,9	+
22 605,6	127 087,3	9 441,3	25 904,7	...	8 524,5	22 605,6	127 087,3	+	10,8	+
15 545,7	95 197,9	5 555,2	18 202,7	106 355,1	4 943,4	15 545,7	95 197,9	+	12,4	+
1 206,9	6 629,9	250,0	1 198,7	6 618,5	258,2	1 206,9	6 629,9	-	3,2	-
1 970,0	11 802,6	497,9	2 128,5	11 812,4	456,8	1 970,0	11 802,6	+	9,0	+

Staatsangehörigkeit. – \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – \*\*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. – \*\*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3				24,1 23,6		20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3		23,4 29,4	14,6 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	- 931 - 984	+ 1 201 + 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	+ 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	+ 207 + 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 + 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 + 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	...	10 265 10 157	8 044 8 424	...	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231	7 784	9 781	5 250	5 195	5 604	
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073	9 908	12 102	6 084	5 950	4 887	
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im Februar 1992 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung April 1991

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 4.Vierteljahr 1990

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1.Vierteljahr 1991

### **Rechtspflege und öffentliche Sicherheit**

Rechtskräftig Abgeurteilte 1990

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1991

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe November 1991

Ausbaugewerbe November 1991

### **Öffentliche Sozialleistungen**

Wohngeld 1990

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel November 1991

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1991

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1991

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle August 1991

Straßenverkehrsunfälle September 1991

Straßenverkehrsunfälle Oktober 1991

Seeverkehr des Hafens Hamburg 1990

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Landesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine. Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

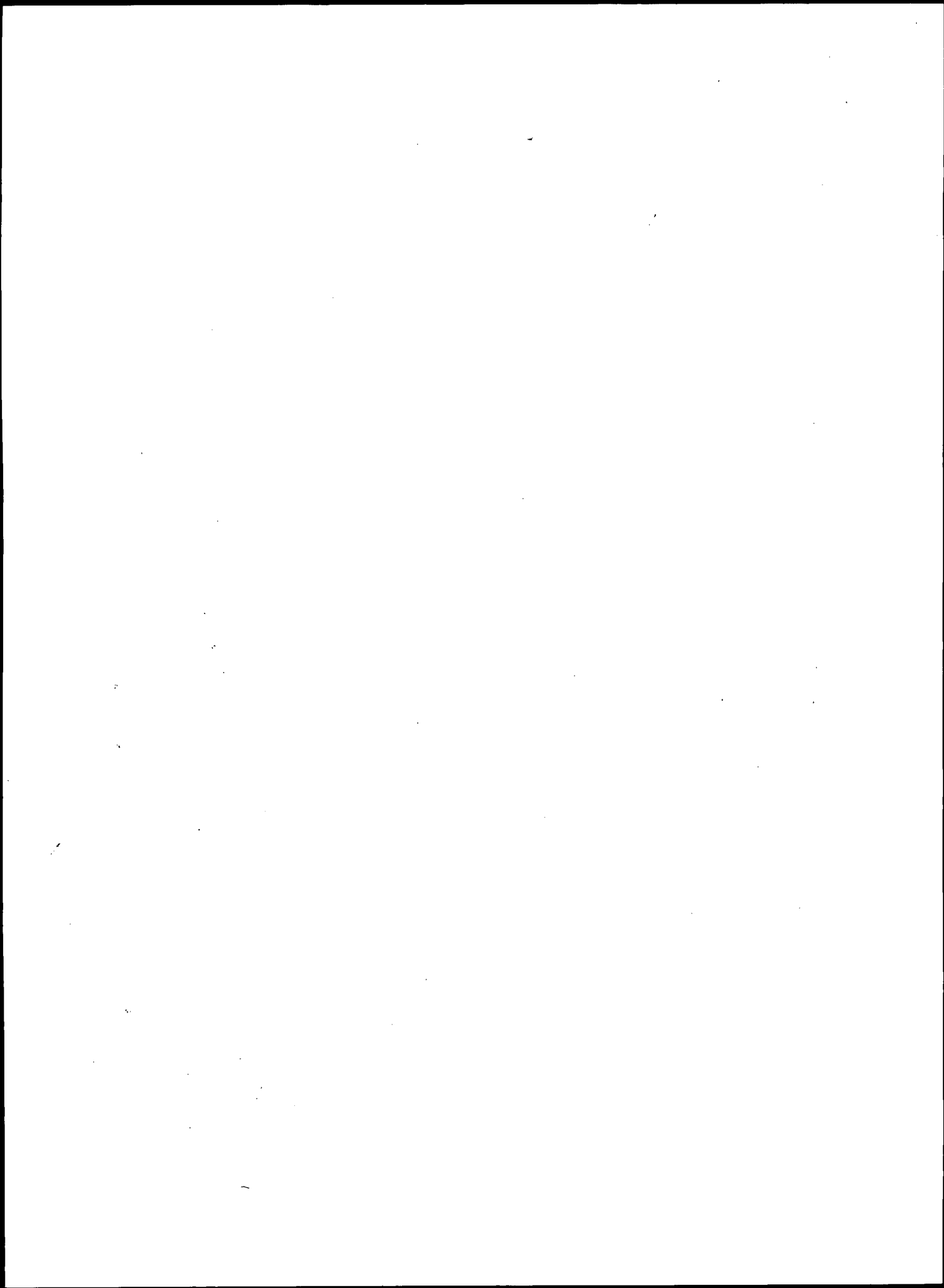
In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwandlung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

Vertrieb der vorstehenden  
Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #

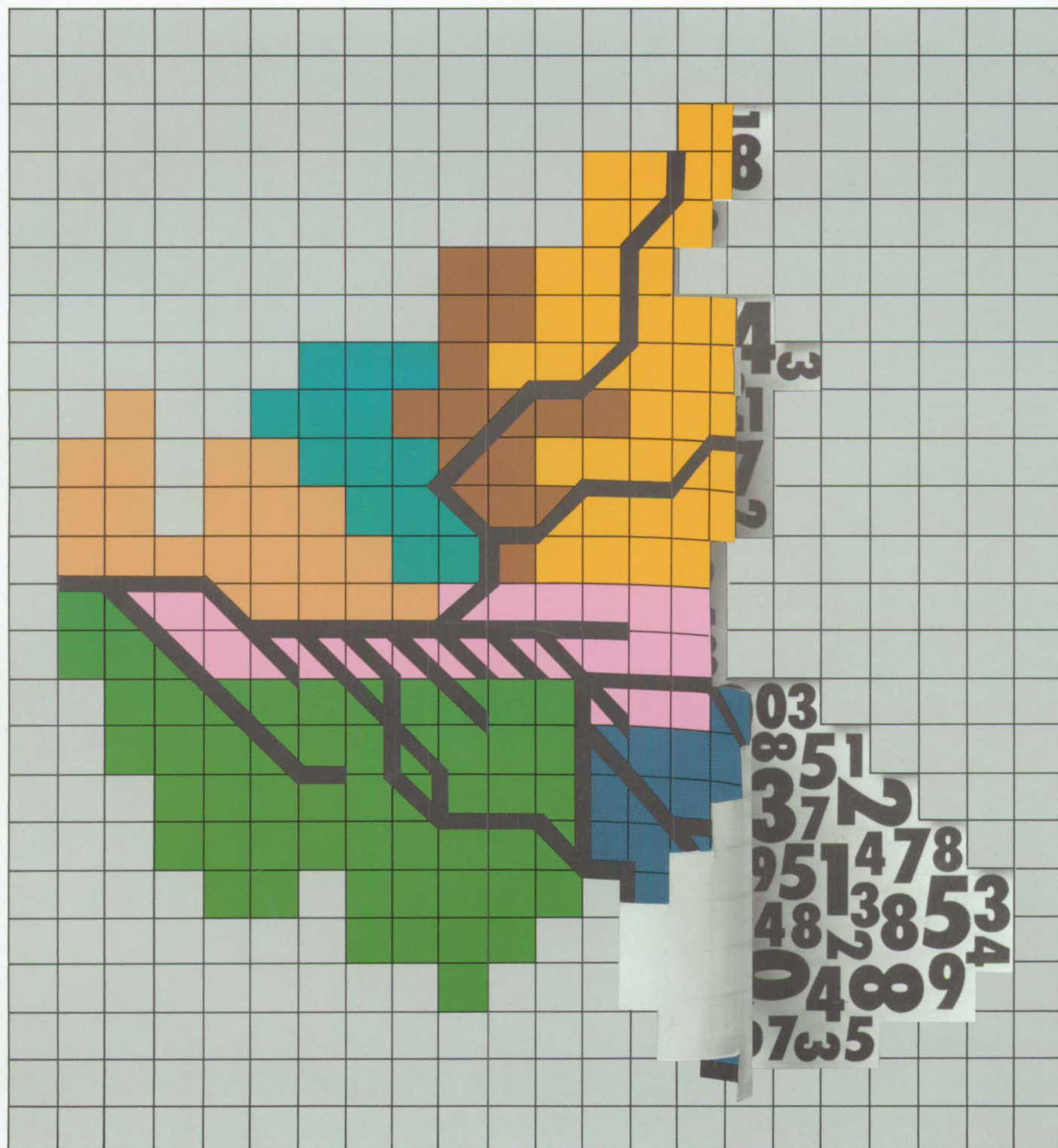




# Hamburg in Zahlen

1992

# 4



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- â = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

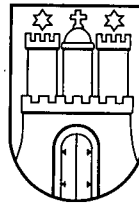
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

46. Jahrgang

## Heft 4.1992

Das statistische Stichwort

Beschäftigtenstatistik 118

\*

Statistik aktuell

11 Prozent der Hamburger  
erhielten Sozialhilfe 118

Spitzenwachstum bei  
Beherbergungsbetrieben 118

Mehr als 940 000 Tonnen  
Müll 118

\*

Schaubild des Monats

Sozialhilfe in hamburgischen  
Stadtgebieten 1990 119

\*

**Einige Eckdaten zum Berufs-  
pendlerverkehr in Hamburg 120**

\*

**Der Hamburger Hafen als  
Arbeitsplatzstandort 124**

\*

Das interessiert in Hamburg

Diagramme 136

Hamburg heute und gestern 136

Statistik der anderen 136

Neue Schriften 137

Der Draht zum StaLa 137

\*

Hamburger Zahlenspiegel 138

Hamburg im  
großräumlichen Vergleich 144

Hamburg im Städtevergleich 146

## Beschäftigtenstatistik

Ab 1975 sind Informationen über die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer sehr tiefen Merkmalsgliederung verfügbar. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht regelmäßig ausführliche Angaben für das Bundesgebiet in der Gliederung nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Stellung im Beruf, Voll-/Teilzeitbeschäftigung, Wirtschaftszweigen, Ausbildung, Beruf.

Die Jahreshefte der speziellen Fachserie enthalten auch Daten für Bundesländer und Kreise sowie für Raumordnungsregionen.

In der Ausgabe für 1990 wird unter anderem zur technischen Durchführung der Beschäftigtenstatistik ausgeführt:

„Mit Wirkung vom 1. Januar 1973 wurde das integrierte Meldeverfahren zur Sozialversicherung (gesetzliche Kranken- und Rentenversicherung) und zur ... Arbeitslosenversicherung ... eingeführt und damit die Möglichkeit zum Aufbau der Beschäftigtenstatistik geschaffen. Dieses Verfahren verlangt von den Arbeitgebern für alle sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer („Beschäftigte“) ... einheitliche und automationsgerechte Meldungen über demographische, erwerbsstatistische und sozialversicherungsrechtliche Tatbestände. Die maschinelle Verarbeitung der anfallenden Meldungen ermöglicht zeitnahe sekundärstatistische Auswertungen zur kurzfristigen, laufenden Arbeitsmarkt- und Konjunkturbeobachtung.“

Die gesetzliche Grundlage zur Durchführung der Beschäftigtenstatistik bildet das Arbeitsförderungsgesetz (AFG) vom 25. Juni 1969. Danach hat die Bundesanstalt für Arbeit den Umfang und die Art der Beschäftigung ... zu beobachten, zu untersuchen und auszuwerten.

Der Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird am Ende eines jeden Quartals ausgewertet, zuletzt für den 30. Juni 1991. Um eine größere zeitliche Aktualität der Ergebnisse zu erreichen, wird seit 1988 monatlich eine Zehn-Prozent-Stichprobe ausgezählt; die derzeit letzte dieser Auswertungen enthält das Ergebnis für den November 1991.

Neben den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes veröffentlichen auch die Statistischen Landesämter Statistische Berichte über Beschäftigte. Hier findet man regionale Beschäftigtenzahlen für Bundesländer und Kreise in tieferer Merkmalsgliederung als in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes.

Joachim Müller

## 11 Prozent der Hamburger erhielten Sozialhilfe

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger betrug 1990 in Hamburg 181 269; das waren 5916 Personen oder 3,4 Prozent mehr als 1989. Gemessen an der Bevölkerungszahl (1 652 363) ergab sich damit ein Verhältnis von 110 Empfängern je 1000 Einwohnern. Unter den Empfängern waren 85 727 männliche und 95 542 weibliche Personen; gegenüber 1989 hat die Zahl der Männer um vier Prozent, die der Frauen um knapp drei Prozent zugenommen.

Die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger betrug 48 798, das sind rund 27 Prozent aller Hilfeempfänger; der Anteil der Ausländer an der Einwohnerzahl Hamburgs betrug dagegen nur 11,9 Prozent. Die Quote der deutschen Sozialhilfeempfänger beträgt 91 je 1000 deutsche Einwohner, die Quote für die Ausländer beläuft sich auf 249 je 1000 Ausländer.

150 810 Personen bezogen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (1989: 145 184). Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 72 973 Personen (1989: 69 025), darunter 40 176 Krankenhilfe und 19 940 Hilfe zur Pflege. Bei Letzteren handelt es sich in 11 525 Fällen um Hilfe zur Pflege innerhalb von Einrichtungen.

Für 25 655 Haushalte (28,7 Prozent) von insgesamt 89 401 Haushalten, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, war Arbeitslosigkeit als Hauptursache für die Inanspruchnahme ausgewiesen. Wegen unzureichender Versicherungs- und Versorgungsansprüche bezogen 7747 Haushalte (8,7 Prozent) laufende Hilfe.

Jürgen Meinert

## Spitzenwachstum bei Beherbergungsbetrieben

Das Hamburger Gastgewerbe konnte das Jahr 1991 mit einem erfreulichen Ergebnis abschließen: Mit 2,4 Milliarden DM wurden gut sieben Prozent Umsatzzuwachs erzielt, wobei das Beherbergungsgewerbe ein Plus von 13 und das Gaststättengewerbe ein von fast sechs Prozent verzeichnen konnte.

Die Beschäftigtenzahl stieg um etwa vier Prozent. Während die Teilzeitbeschäftigung um nahezu sieben Prozent weiter ausgebaut wurde, erhöhte sich die Zahl der Vollbeschäftigten nur geringfügig um zwei Prozent.

Erich Walter

## Mehr als 940 000 Tonnen Müll

Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr wurden im Jahr 1990 in Hamburg rund 941 000 Tonnen Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll – ohne Straßenreinigungsabfälle (29 000 Tonnen) – eingesammelt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich damit das Müllaufkommen der Hansestadt um 14 000 Tonnen oder 1,5 Prozent verringert.

491 000 Tonnen, das sind etwas mehr als die Hälfte, wurden auf Deponien außerhalb Hamburgs verbracht. Der überwiegende Teil, insgesamt 433 000 Tonnen, gelangte nach Schönberg (Mecklenburg-Vorpommern). 59 000 Tonnen wurden auf den Deponien Damsdorf (Schleswig-Holstein) und Dibbersen (Niedersachsen) abgelagert.

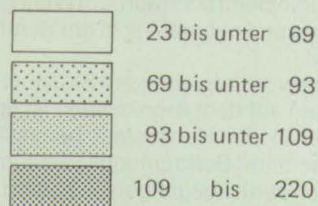
432 000 Tonnen der von der Müllabfuhr eingesammelten Abfälle aus Haushalten und Gewerbebetrieben wurden in Müllverbrennungsanlagen beseitigt, das meiste in den von der Stadt in eigener Regie betriebenen Anlagen in der Borsigstraße (Billbrook) und im Stelling Moor. Daneben nahm die Stadtreinigung – wenn auch nur in geringem Umfang – Teilkapazitäten der ebenfalls in der Borsigstraße angesiedelten privaten Abfallverbrennungsgesellschaft (AVG) in Anspruch. In den drei auf Hamburger Gebiet gelegenen Beseitigungsanlagen wurden 1990 zusammen 321 000 Tonnen Müll vernichtet; dies entspricht gut einem Drittel des in der Hansestadt insgesamt angefallenen Abfalls. Weitere 111 000 Tonnen lieferte die Stadtreinigung an die von einer gemeinnützigen Gesellschaft betriebene Müllverbrennungsanlage der Gemeinde Stapelfeld im benachbarten Landkreis Stormarn (Schleswig-Holstein).

Im Hinblick auf eine umweltschonende Abfallbehandlung gewinnt die Wiederverwertung (Recycling) zunehmend an Bedeutung. Allerdings läßt sich im Bereich der öffentlichen Einrichtungen eine hierfür notwendige Aussortierung zur Zeit nur in geringem Umfang durchführen. Gleichwohl wurden 1990 in Hamburg aus Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen insgesamt 17 000 Tonnen der Wiederverwertung zugeführt. Nicht in dieser Zahl enthalten sind erhebliche Mengen Schrott aus der bei der Müllverbrennung anfallenden Schlacke, Altstoffe aus Straßensammlungen (Papier, Glas) sowie Abfälle, die direkt vom Verursacher durch private Transporteure der Wiederverwertung zugeführt werden.

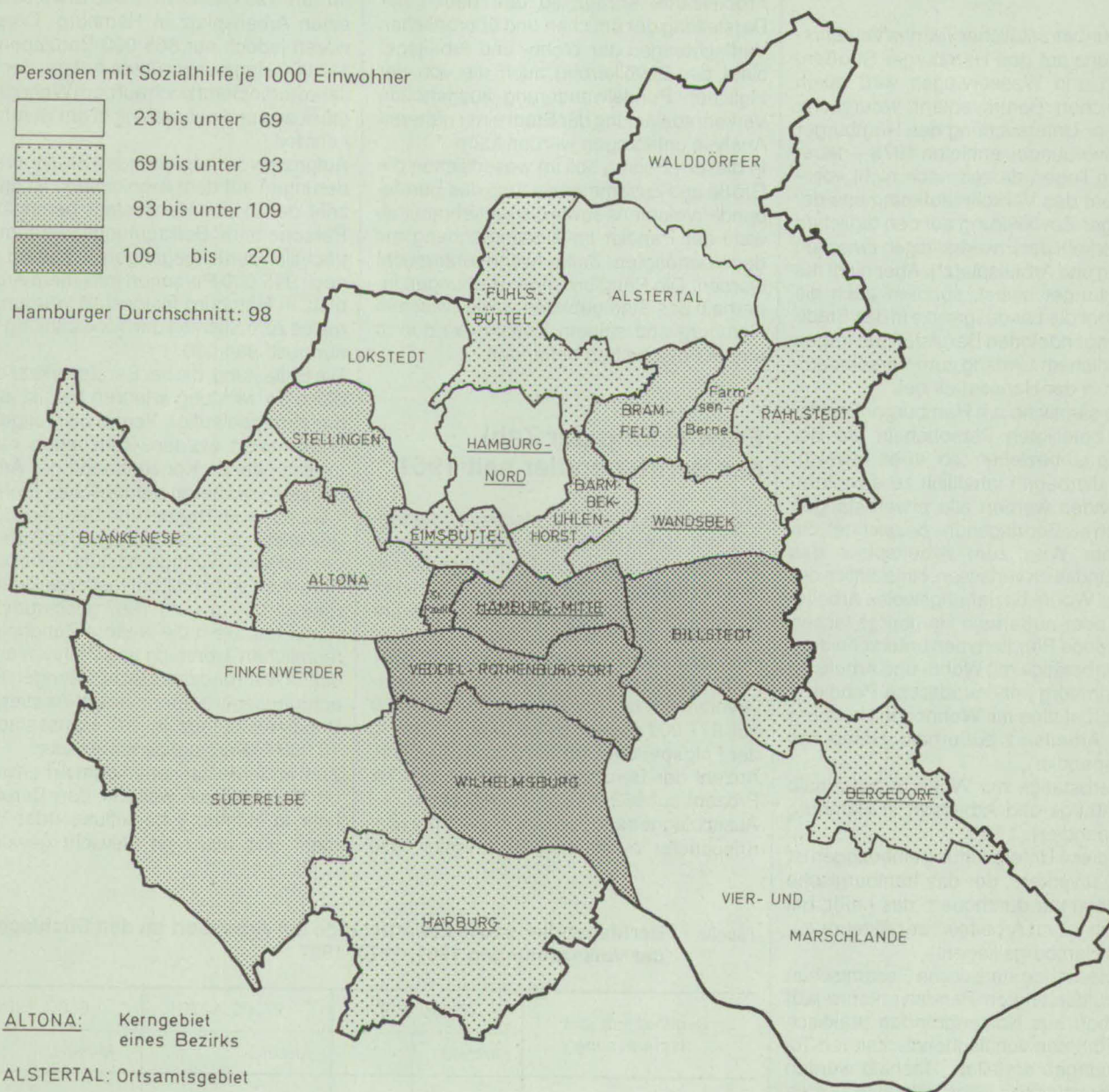
Johannes Marx

## Sozialhilfe in hamburgischen Stadtgebieten 1990

Personen mit Sozialhilfe je 1000 Einwohner



Hamburger Durchschnitt: 98



ALTONA: Kerngebiet eines Bezirks

ALSTERTAL: Ortsamtsgebiet

St. Pauli: Gebiet einer Ortsdienststelle



Die relativ meisten Personen mit Sozialhilfe gab es 1990 im Kerngebiet von Hamburg-Mitte (ohne St. Pauli) und im Gebiet der Ortsdienststelle St. Pauli mit 220 beziehungsweise 202 von 1000 der Bevölkerung. In diesen Bereichen wurde somit jeder fünften dort lebenden Person Sozialhilfe gewährt. Dem Anteil nach folgten Wilhelmsburg mit 174 sowie Veddel-Rothenburgsort und Billstedt mit je etwa 160 von 1000 Einwohnern. Geographisch bedeckten diese Gebiete eine zusammenhängende Fläche, die von der inneren Stadt und angrenzenden östlichen und südlichen Gebietsteilen gebildet wurden. Die niedrigsten Anteile wurden dagegen in den Vier- und Marschlanden mit 23 von 1000 Einwohnern registriert, gefolgt vom Ortsamtsgebiet Walddörfer (29 je 1000). Insgesamt wurden in der Sozialhilfestatistik 1990 knapp 161 000 Personen gezählt, die ihre Sozialhilfe bei den örtlichen Dienststellen der Bezirksverwaltung erhalten hatten. Im Landesdurchschnitt waren dies 98 von 1000 Einwohnern. (Hilfempfangeninnen und -empfänger, die in Alten- und Pflegeheimen leben, sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.)

# Einige Eckdaten zum Berufspendlerverkehr in Hamburg

## Vorbemerkungen

Ein nicht unbeträchtlicher Teil des Verkehrsgeschehens auf den Hamburger Straßen, Schienen und Wasserwegen wird durch den täglichen Berufsverkehr verursacht. Nach einer Untersuchung des Hamburger Verkehrsverbundes entfielen 1978 – neuere Zahlen liegen derzeit noch nicht vor – 42 Prozent des Verkehrsaufkommens der Hamburger Bevölkerung auf den täglichen Pendelverkehr der Erwerbstätigen zwischen Wohnung und Arbeitsplatz<sup>1)</sup>. Aber nicht nur die Hamburger selbst, sondern auch die täglich über die Landesgrenze in das Stadtgebiet einpendelnden Berufstätigen tragen in beachtlichem Umfang zum Verkehrsaufkommen in der Hansestadt bei.

Will man sämtliche am Hamburger Berufsverkehr beteiligten Personen in die Betrachtung einbeziehen, so ist es hilfreich, den Pendlerbegriff inhaltlich zu erweitern. Im folgenden werden alle erwerbstätigen Personen als Berufspendler bezeichnet, die auf ihrem Weg zum Arbeitsplatz das Wohngrundstück verlassen. Hinsichtlich der Lage des Wohn- beziehungsweise Arbeitsortes in oder außerhalb Hamburgs lassen sich folgende Pendlertypen unterscheiden:

1. Erwerbstätige mit Wohn- und Arbeitsort in Hamburg (innerstädtische Pendler),
2. Erwerbstätige mit Wohnort in Hamburg und Arbeitsort außerhalb Hamburgs (Auspendler),
3. Erwerbstätige mit Wohnort außerhalb Hamburgs und Arbeitsort in Hamburg (Einpender).

Nicht in diese Untersuchung einbezogen ist der Berufsverkehr, der das hamburgische Stadtgebiet nur durchquert, das heißt, bei dem Wohn- und Arbeitsort der Akteure außerhalb Hamburgs liegen.

Eine umfassende statistische Gesamtschau des berufsbedingten Pendelverkehrs läßt sich schon aus Kostengründen praktisch nur im Rahmen von flächendeckenden Totalerhebungen erstellen. Deshalb wurden in Hamburg schon sehr frühzeitig – erstmals im Jahr 1900 – die Volkszählungen auch dazu genutzt, den Pendelverkehr der Berufstätigen detailliert zu erfassen. Zunächst stand neben der Anzahl der pendelnden Personen überhaupt deren Beruf und der Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte im Vordergrund des Interesses. Mit dem Aufkommen des motorisierten Individualverkehrs wird seit der Volkszählung 1961 außerdem auch das hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel und der normalerweise

benötigte Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeitsstätte erfragt, so daß neben der Darstellung der örtlichen und überörtlichen Verflechtungen der Wohn- und Arbeitsgebiete der Bevölkerung auch die von der täglichen Pendelwanderung ausgehende Verkehrsbelastung der Stadt einer näheren Analyse unterzogen werden kann.

In diesem Beitrag soll im wesentlichen die Größe und Zusammensetzung des Berufspendlerolumens sowie die Verkehrsmittelwahl der Pendler im Zusammenhang mit dem benötigten Zeitaufwand untersucht werden. Die Pendlerstrombeziehungen innerhalb des Stadtgebietes sowie zwischen Hamburg und seinem Umland werden in einem Folgebeitrag behandelt.

## Entwicklung der Zahl der Berufspendler seit 1961

Die Gesamtzahl der Berufstätigen, die täglich auf den Hamburger Verkehrswegen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte hin und her pendeln (Berufspendlerolumen), hat sich seit 1961 nur unwesentlich verändert. Zwar war, wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, im Zeitabschnitt zwischen 1961 und 1970 eine leichte Zunahme des Pendlerolumens um 0,5 Prozent von 873 000 auf 877 000 Personen zu beobachten. In der Folgeperiode von 1970 bis 1987 ist die Anzahl der Berufspendler jedoch um 1,8 Prozent auf 862 000 zurückgegangen. Ausschlaggebend für die Anzahl der Berufspendler in Hamburg ist in erster Linie

das Arbeitsplatzangebot in der Hansestadt. Im Jahr 1961 hatten 976 000 Erwerbstätige einen Arbeitsplatz in Hamburg. Darunter waren jedoch nur 865 000 Berufspendler. 111 000 Hamburger übten Anfang der 60er Jahre ihren Beruf noch auf dem Wohngrundstück aus und nahmen nicht am Berufsverkehr teil.

Aufgrund von tiefgreifenden Strukturveränderungen auf dem Arbeitsmarkt ist die Anzahl der in der Hansestadt berufstätigen Personen im Betrachtungszeitraum beträchtlich zurückgegangen. Während 1970 noch 945 000 Personen mit einem Arbeitsplatz in Hamburg festgestellt wurden, waren es zum Stichtag der Volkszählung 1987 nur noch 864 000.

Die Entlastung, die der Berufsverkehr durch diese Entwicklung erfahren hat, ist jedoch durch gegenläufige Vorgänge weitgehend kompensiert worden. Zum einen hat die fortschreitende Konzentration der Arbeitsplätze zu größeren betrieblichen Einheiten – vor allem im Handel und Dienstleistungsgewerbe – dazu beigetragen, daß die Zahl der auf dem Wohngrundstück arbeitenden Personen seit 1961 um fast zwei Drittel auf rund 41 000 im Jahr 1987 geschrumpft ist. Somit hat allein die weitere Zunahme der räumlichen Trennung von Wohnen und Arbeiten während des etwa 25jährigen Beobachtungszeitraumes einen Anstieg des Pendlerolumens in der Hansestadt um 70 000 Erwerbstätige verursacht.

Zum anderen hat neben dem Arbeitsstandort Hamburg ein weiterer den Berufsverkehr in Hamburg beeinflussender Faktor mehr und mehr an Gewicht gewonnen.

Tabelle 1 **Berufspendler sowie Erwerbstätige am Arbeitsort an den Stichtagen der Volkszählungen 1961, 1970, 1987**

Gegenstand der Nachweisung	25.05.1987		27.05.1970		6.06.1961	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Innerstädtische Berufspendler	610 000	70,8	725 400	82,7	769 000	88,1
Berufseinpender	213 400	24,8	134 400	15,3	96 200	11,0
Berufsauspendler	38 600	4,4	17 600	2,0	7 700	0,9
Berufspendler insgesamt (Pendlerolumen)	862 000	100,0	877 400	100,0	872 900	100,0
Erwerbstätige am Arbeitsort Hamburg	864 200	100,0	944 500	100,0	976 200	100,0
davon auf dem Wohngrundstück	40 800	4,7	84 700	9,0	111 000	11,4

1) Morghen, Manfred: Mobilität und Verkehrsmittelwahl der Hamburger Bevölkerung, Berlin 1982, S. 47.

Durch Neuansiedelungen von Arbeitsstätten im Hamburger Umland beziehungsweise durch Betriebsverlagerungen aus dem Stadtgebiet in Nachbargemeinden hat sich auch die Zahl der Hamburger Berufsauspendler seit Anfang der 60er Jahre verfünffacht. Während 1961 kaum 8000 berufstätige Hamburger mit einem Arbeitsplatz im Umland gezählt wurden, hat sich ihre Zahl bis 1987 bereits auf 38 600 erhöht.

Insgesamt läßt sich somit feststellen, daß die auf der räumlichen Trennung von Wohnung und Arbeitsstätte beruhende Mobilität der erwerbstätigen Bevölkerung im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte stetig zugenommen hat. Dies spiegelt sich auch in den Veränderungen der Zusammensetzung des Pendlervolumens zu den einzelnen Stichtagen der Erhebungen wider. Waren 1961 noch knapp 90 Prozent der Berufspendler Erwerbstätige, die ihren Wohn- und Arbeitsort in Hamburg hatten, so ist der Anteil der innerstädtischen Pendler bis 1987 auf gut 70 Prozent zurückgegangen. Dagegen hat der landesgrenzenüberschreitende Pendelverkehr spürbar an Bedeutung gewonnen. Insbesondere die Zahl der Berufseinpender aus den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat sich von 96 200 (1961) auf 213 400 (1987) mehr als verdoppelt. 1987 war jeder vierte Erwerbstätige am Arbeitsort Hamburg ein Einpendler aus den Nachbarländern, 1961 pendelte dagegen erst jeder zehnte Berufstätige in Hamburg über die Landesgrenze ein.

## Benutzte Verkehrsmittel

Bei der Wahl der Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit hat in den vergangenen 30 Jahren ein tiefgreifender Wandel stattgefunden, der den Berufsverkehr inzwischen sowohl für den aktiv am Verkehrsgeschehen teilnehmenden Pendler als auch für Teile der übrigen Bevölkerung zunehmend zu einer Belastung werden ließ. Hauptursacher dieses Zustandes ist die enorme Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs, der auch den Pendelverkehr maßgeblich beeinflusst hat. Der Trend zum Auto als Verkehrsmittel für den Arbeitsweg zeigt sich besonders im innerstädtischen Pendelverkehr. Fuhren Anfang der 60er Jahre erst 15 Prozent der Berufspendler mit einem PKW zur Arbeitsstätte, so hatte sich bis 1970 der Anteil mit 36 Prozent bereits mehr als verdoppelt. 1987 benutzte fast jeder zweite Binnenpendler (49 Prozent) den PKW, um zum Arbeitsplatz zu gelangen. Eindeutiger Verlierer in der Gunst der innerstädtischen Berufspendler ist in diesem Zeitraum der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), dessen Anteil am innerstädtischen Pendlervolumen von 52 Prozent (1961) über 46 Prozent (1970) auf 38 Prozent (1987) zurückgegangen ist. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist allerdings zu beachten, daß lediglich das

Tabelle 2 **Berufspendler nach dem hauptsächlich benutzten Verkehrsmittel an den Stichtagen der Volkszählungen 1961, 1970, 1987**

Haupt-sächlich benutztes Verkehrsmittel	1987		1970		1961	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Innerstädtische Pendler						
Pkw	301 500	49,4	259 100	35,7	116 600	15,2
ÖPNV	232 100	38,1	330 800	45,6	402 000	52,2
Fahrrad	30 600	5,0	21 100	2,9	57 800	7,5
zu Fuß	41 900	6,9	110 700	15,3	155 200	20,2
Sonstige	3 900	0,6	3 700	0,5	37 400 <sup>1)</sup>	4,9
Einpender <sup>2)</sup>						
Pkw	151 100	70,8	69 100	51,4	19 600	19,1
ÖPNV	59 200	27,8	62 700	46,7	71 900	70,1
Fahrrad	1 800	0,8	1 400	1,1	4 600	4,5
zu Fuß	300	0,2	500	0,4	600	0,6
Sonstige	1 000	0,5	700	0,5	5 700	5,7
Auspender <sup>3)</sup>						
Pkw	29 100	75,4	11 000	62,6	2 400	30,3
ÖPNV	8 400	21,8	5 100	28,8	4 100	51,8
Sonstige einschl. Fahrrad, zu Fuß	1 100	2,8	1 500	8,6	1 400	17,9

1) einschl. 10.800 Fälle ohne Verkehrsmittelangabe

2) die Zahlen von 1961 enthalten insgesamt 6.200 Ausbildungspendler

3) die Zahlen von 1961 enthalten insgesamt 200 Ausbildungspendler

hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel erhoben worden ist. Pendler, die mehrere Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeitsstätte benutzten (zum Beispiel im Falle von Park and Ride), hatten nur das Verkehrsmittel für die längste Wegstrecke anzugeben. Aufgrund dieser Fragestellung läßt sich das vorliegende Datenmaterial auch nicht für Betrachtungen über den sogenannten ruhenden Verkehr (am Zielort) verwenden.

Eine weitere Gruppe innerstädtischer Berufspendler, die im Beobachtungszeitraum beträchtlich an Bedeutung verloren hat, sind die Personen, die ohne Benutzung eines Verkehrsmittels zu Fuß die Arbeitsstätte erreichen. 1961 waren die Fußgänger unter den Hamburger Binnenpendlern mit einem Anteil von 20 Prozent noch stärker vertreten als die PKW-Fahrer. Neun Jahre später (1970) pendelten dagegen nur noch 15 Prozent und weitere 17 Jahre danach (1987) sogar nur noch sieben Prozent der Berufstätigen zu Fuß zwischen ihrer Hamburger Wohnung und Arbeitsstätte.

Noch einschneidendere Veränderungen bei der Verkehrsmittelbenutzung haben sich im Verlauf der letzten 20 bis 30 Jahre im landesgrenzenüberschreitenden Pendelverkehr ergeben. Während vor Beginn der Motorisierungswelle Anfang der 60er Jahre erst etwa 20 Prozent der Einpendler und 30 Prozent der Auspendler das Auto für den Weg zur Arbeit benutzten, waren 1987 über 70 Prozent der Einpendler und 75 Prozent

der Auspendler PKW-Fahrer. Im Gegensatz zum innerstädtischen Pendelverkehr, wo vermutlich in größerem Umfang ein Wechsel vom öffentlichen Verkehrsmittel auf den PKW stattgefunden hat, ist die relative Zunahme der PKW-Fahrer unter den landesgrenzenüberschreitenden Berufspendlern in engem Zusammenhang mit der absoluten Zunahme der Ein- und Auspendlerzahlen insgesamt zu sehen. Erst die Verfügbarkeit über einen PKW veranlaßte viele Berufstätige mit einem Arbeitsplatz in Hamburg, einen Wohnstandort außerhalb der Stadt zu wählen beziehungsweise einen Arbeitsplatz im städtischen Umland anzunehmen und den Wohnstandort in Hamburg zu belassen.

Die Entscheidung der Erwerbstätigen, den PKW für den Weg zur Arbeit zu benutzen, ist in erster Linie abhängig von der Verfügbarkeit über einen PKW. Bereits die Untersuchung des Hamburger Verkehrsverbundes aus dem Jahr 1978 hatte ergeben, daß gut 80 Prozent der Nahverkehr-Fahrten von Personen, die über einen PKW verfügten, auch mit dem PKW ausgeführt worden sind. Nur knapp 20 Prozent der Fahrten dieses Personenkreises entfielen auf den ÖPNV<sup>2)</sup>.

Ein recht brauchbares Maß, das Aussagen über die PKW-Verfügbarkeit in der Bevöl-

2) Morghen, Manfred, a.a.O., S. 36.

kerung erlaubt, liefert die sogenannte PKW-Dichte. In Hamburg hat sich die Anzahl der PKW je 1000 Einwohner von 104 PKW im Jahr 1961 über 225 PKW (1970) auf 351 PKW (1987) kontinuierlich erhöht. Inzwischen dürfte der Wert die 410-PKW-Marke überschritten haben, so daß sich heute im Durchschnitt nur noch 2,4 Hamburger einen PKW teilen müssen. Über die Versorgung der Privathaushalte mit PKW liegen Angaben aus dem Jahr 1988 vor. Danach verfügten vor vier Jahren bereits 55 Prozent der Hamburger Haushalte über einen PKW, von den Mehrpersonenhaushalten hatten sogar über 75 Prozent mindestens ein Auto zur Verfügung. Zehn Prozent der Hamburger Haushalte besaßen Mitte der 80er Jahre mehr als einen PKW.

Eine grobe Annäherung an den Nutzungsgrad von PKW im Berufsverkehr in der Hamburger Bevölkerung läßt sich bestimmen, wenn man die Anzahl der in Hamburg wohnenden PKW-benutzenden Berufspendler zu dem PKW-Bestand (in Hamburg zugelassene PKW) der Hansestadt in Beziehung setzt. Während Anfang der 60er Jahre etwa 62 Prozent der PKW im Berufsverkehr eingesetzt waren, stieg der Wert bis 1970 auf 67 Prozent an. 1987 lag der geschätzte Anteil bei etwa 59 Prozent. Allerdings ist bei dieser Betrachtung zu beachten, daß in den Pendlerzahlen nicht nur die selbstfahrenden PKW-Fahrer, sondern auch die Mitfahrer enthalten sind. Ihr Anteil betrug 1970 bei den innerstädtischen Pendlern 9,3 Prozent. Für die Jahre 1961 und 1987 liegen keine Angaben vor. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß Hamburger Berufspendler auch PKW benutzen, die nicht in Hamburg zugelassen sind und daher nicht zum PKW-Bestand Hamburgs gehören.

Geht man der Frage nach, inwieweit demographische Faktoren bei der Verkehrsmittelwahl eine Rolle spielen, so läßt sich für die innerstädtischen Pendler aus Tabelle 3 ersehen, daß das Alter der Berufspendler, sieht man einmal von der Altersgruppe der unter 25jährigen ab, offensichtlich keinen nennenswerten Einfluß ausübt. Dagegen ist jedoch ein beträchtlicher geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen. Die berufstätigen Männer in der Hansestadt benutzen 1987 mit einem Anteil von über 60 Prozent wesentlich häufiger einen PKW für den Arbeitsweg als die Frauen, die nur zu 35 Prozent mit dem Auto zur Arbeit fahren. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, daß in vielen Haushalten, in denen beide Ehepartner berufstätig sind, nur ein PKW zur Verfügung steht, der dann meistens vom Ehemann genutzt wird. Bemerkenswert ist aber auch, daß sich der Anteil der PKW-fahrenden weiblichen Berufspendler insgesamt nicht vom Anteil der verheirateten PKW-Fahrerinnen unterscheidet, das heißt, daß die nichtverheirateten Frauen nicht häufiger den PKW für die Fahrt zur Arbeit benutzen als verheiratete Frauen. Ob jedoch unverheiratete berufstätige Frauen weniger häufig über einen

PKW verfügen als Männer oder trotz gleich hoher Verfügbarkeit mehr dazu neigen, ein öffentliches Verkehrsmittel für den Arbeitsweg zu wählen, läßt sich aus dem vorhandenen Datenmaterial nicht herleiten.

## Benötigter Zeitaufwand

Im Zeitbudget der meisten Berufstätigen wird der Wegzeit zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ein nicht zu unterschätzendes Gewicht beigemessen. Die Wegzeit als Teil

der für die Erwerbstätigkeit aufzuwendenden Zeit ist in der Regel individuell beeinflussbar. Daher sind die Berufstätigen meistens bestrebt, den Zeitaufwand durch eine geeignete Verkehrsmittelwahl zu minimieren oder die zeitliche Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte insbesondere bei der Standortwahl der Wohnung in ausreichendem Maße zu berücksichtigen. Die von den innerstädtischen Berufspendlern in Hamburg nach eigener Einschätzung normalerweise benötigte Zeit für den Hinweg zur Arbeitsstätte betrug im Jahr

Tabelle 3 **Prozent-Verteilung der hauptsächlich benutzten Verkehrsmittel in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht, Familienstand bei innerstädtischen Berufspendlern 1987**

Alter hauptsächlich benutztes Verkehrsmittel	Innerstädtische Berufspendler			
	Insgesamt	Männer	Frauen	
			insgesamt	verheiratet
<b>unter 25</b>				
Pkw	37,0	45,3	28,8	30,0
ÖPNV	50,3	41,7	58,8	55,1
Fahrrad	5,7	5,7	5,8	6,3
zu Fuß	5,6	5,1	6,1	8,0
Sonstige	1,4	2,3	0,5	0,5
<b>25 - 35</b>				
Pkw	51,2	60,1	40,2	39,4
ÖPNV	36,6	28,7	46,4	47,0
Fahrrad	5,6	5,1	6,3	5,9
zu Fuß	5,8	5,1	6,7	7,4
Sonstige	0,8	1,1	0,4	0,3
<b>35 - 45</b>				
Pkw	54,8	65,0	40,8	40,0
ÖPNV	33,2	25,6	43,5	43,1
Fahrrad	4,7	3,6	6,2	6,8
zu Fuß	7,0	5,2	9,3	9,9
Sonstige	0,4	0,6	0,2	0,2
<b>45 - 60</b>				
Pkw	50,5	65,1	30,4	29,6
ÖPNV	36,5	26,3	50,6	49,5
Fahrrad	4,7	3,1	6,9	8,0
zu Fuß	7,9	5,0	11,9	12,8
Sonstige	0,4	0,5	0,2	0,2
<b>60 und mehr</b>				
Pkw	54,3	63,1	33,8	38,8
ÖPNV	33,3	27,3	47,2	40,7
Fahrrad	3,0	2,4	4,4	5,2
zu Fuß	9,0	6,8	14,3	15,0
Sonstige	0,3	0,4	0,2	0,2
<b>Zusammen</b>				
Pkw	49,4	60,8	34,8	34,9
ÖPNV	38,1	29,0	49,6	47,2
Fahrrad	5,0	4,0	6,3	7,1
zu Fuß	6,9	5,2	9,0	10,6
Sonstige	0,6	0,9	0,3	0,2



1961 im Durchschnitt etwa 38 Minuten. Dieser Zeitaufwand hat sich bis 1970 auf etwa 30 Minuten verkürzt. 1987 war dagegen im Vergleich zu 1970 keine Veränderung im Zeitaufwand mehr festzustellen.

Einen zeitlich wesentlich längeren Arbeitsweg haben die über die Landesgrenze einpendelnden Berufstätigen. Sie mußten Anfang der 60er Jahre im Durchschnitt etwa 64 Minuten für den Hinweg aufwenden. 1970 hatte sich der durchschnittliche Zeitaufwand für diese Pendlergruppe immerhin um eine knappe Viertelstunde auf 52 Minuten reduziert. Dagegen konnte 1987 gegenüber 1970 mit durchschnittlich 49 Minuten keine nennenswerte Zeiteinsparung mehr festgestellt werden.

*Bei den vorstehenden Zeitangaben in Minuten handelt es sich um Schätzungen aus dem erhobenen Datenmaterial. Der Bürger hatte im Fragebogen nicht eine genaue Zeitangabe in Minuten zu machen, sondern eines der viertelstündigen Zeitintervalle (unter 15, 15-30, 30-45, 45-60) sowie 60 und mehr Minuten zu markieren. Zur Berechnung des durchschnittlichen Zeitaufwandes in Minuten wurden die Häufigkeiten je Zeitintervall mit der Minutenzahl der Klassenmitte je Zeitintervall gewichtet. Für die beiden offenen Intervalle unter 15 Minuten und 60 und mehr Minuten wurden als „Klassenmitten“ zehn Minuten beziehungsweise 80 Minuten gesetzt. Die mehr oder weniger willkürliche Festlegung des 80-Minuten-Wertes für das letzte Zeitintervall beeinflusst das Durchschnittsergebnis nur geringfügig, da nur 3,5 Prozent der innerstädtischen Pendler 60 und mehr Minuten für den Hinweg angegeben hatten.*

Betrachtet man die Wegzeit, die innerstädtische Berufspendler 1987 für den Hinweg aufgewendet haben, in Abhängigkeit vom

**Tabelle 4 Durchschnittlicher Zeitaufwand in Minuten (geschätzt) für den Weg zur Arbeitsstätte bei innerstädtischen Berufspendlern 1987 nach hauptsächlich benutztem Verkehrsmittel**

Hauptsächlich benutztes Verkehrsmittel	Zeitaufwand in Minuten (geschätzt) für den Hinweg zur Arbeitsstätte			
	Innerstädtische Berufspendler insges.	Davon		
		Männer	Frauen	davon verheiratet
Pkw	27	28	26	25
ÖPNV	37	38	36	35
Fahrrad	20	21	19	17
zu Fuß	15	15	14	14
Sonstige	27	27	28	26
zusammen	30	30	29	28

hauptsächlich benutzten Verkehrsmittel (siehe Tabelle 4), so ergeben sich im Vergleich zwischen PKW und ÖPNV beachtenswerte Unterschiede. So waren PKW-Fahrer mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand von 27 Minuten etwa zehn Minuten schneller in ihrer Arbeitsstätte als ÖPNV-Benutzer, die im Durchschnitt 37 Minuten benötigt haben. Die durchschnittlichen Zeitaufwände der Fußgänger (15 Minuten) und Fahrradfahrer (20 Minuten) lassen sich mit den Wegzeiten von PKW-beziehungsweise ÖPNV-Fahrern schlecht vergleichen. Sie zeigen aber an, bei welchen Entfernungen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte der Verzicht auf ein motorisiertes Verkehrsmittel in die engere Wahl gezogen wird.

Der für den Hinweg zur Arbeitsstätte benötigte Zeitaufwand ist 1987 bei innerstädtischen Berufspendlerinnen mit durchschnittlich 29 Minuten nur geringfügig niedriger

als bei den männlichen Berufspendlern gewesen, die im Durchschnitt 30 Minuten verbraucht haben. Auch verheiratete Frauen waren mit durchschnittlich 28 Minuten fast ebenso lange unterwegs wie unverheiratete Frauen. Die etwas niedrigeren Wegzeiten der Frauen bei fast allen Verkehrsmittelarten sind insbesondere bei den verheirateten Frauen wohl auf die räumlich etwas kürzeren Entfernungen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zurückzuführen. Dies belegt auch die häufigere Inanspruchnahme nicht motorisierter Verkehrsmittel durch diese Personengruppe. So benutzten gut sieben Prozent der verheirateten Frauen das Fahrrad für den Weg zur Arbeit und über zehn Prozent gingen den Weg zu Fuß. Bei den männlichen Berufspendlern wurden diese Verhaltensweisen dagegen nur bei vier Prozent (Fahrrad) und gut fünf Prozent (zu Fuß) registriert.

Hans-Jürgen Bach

# Der Hamburger Hafen als Arbeitsplatzstandort

Der Hamburger Hafen ist traditionell einer der wichtigsten Knotenpunkte der internationalen Schifffahrt und damit auch einer der führenden europäischen Umschlagplätze des Welthandels. Das Gesicht dieses größten deutschen Seehafens ist aber nicht nur geprägt von Warenspeichern, technischen Serviceanlagen und Verwaltungsbauten mit Intendantzbüros zur Abwicklung der Im- und Exporte und des Transithandels. Weite Areale des Hafengebietes sind nach wie vor besetzt von Schiffswerften und deren Zulieferbetrieben sowie von Produktionsstätten der rohstoffverarbeitenden Industrie, für die der unmittelbare Zugang zum Elbfahwasser eine wichtige Standortvoraussetzung ist. Die Vielfalt der vertretenen Branchen und vor allem das ökonomische Gewicht der

dort angesiedelten Betriebe machen das Hafengebiet zu einem bedeutenden Wirtschaftsraum der Stadt. Seine Stellung innerhalb Hamburgs soll im folgenden anhand einiger Eckdaten aus der Arbeitsstättenzählung 1987 untersucht werden. Verschiedene Aspekte der Beschäftigtenstruktur und deren Entwicklung seit 1970 werden dabei im Vordergrund stehen.

## Abgrenzung und Charakterisierung des Untersuchungsraumes

Es existiert keine wertfreie, für alle Analyseziele gleichermaßen geeignete Regionalabgrenzung des Hamburger Hafens. In der Vergangenheit hat es sich als ausreichend

erwiesen, dieses Gebiet auf der Basis von Ortsteilen zu definieren, oftmals allerdings unter dem Zwang, daß kleinräumigeres Datenmaterial nicht zur Verfügung stand.<sup>1)</sup> Behält man dieses Zuordnungskriterium bei, so ergibt sich ein Gesamthafengebiet von knapp 11 000 Hektar, das entspricht mehr als 14 Prozent der Hamburger Landesfläche. Ein Blick auf die schraffierten Teile in **Schaubild 1** macht die geographische Dimension dieses Raumes deutlich:

1) Die Arbeitsstättenzählung 1987 erlaubt zwar eine Aufbereitung nach kleinräumigeren Aggregaten, zum Beispiel nach Baublöcken, die Verwendung solcher Daten würde aber wegen der gesetzlichen Vorschriften über die statistische Geheimhaltung zu erheblichen Informationslücken im Hinblick auf wirtschaftssystematisch differenzierte Aussagen führen. Deshalb kann auch diesmal nur eine Grobabgrenzung des Untersuchungsgebiets vorgenommen werden.

Schaubild 1 **Hafen Hamburg**



Er erstreckt sich in West-Ost-Richtung von der Landesgrenze zu Niedersachsen über gut 22 Kilometer Länge bis fast zur Landesgrenze nach Schleswig-Holstein und in Nord-Süd-Ausdehnung über rund elf Kilometer Breite von der Innenstadt bis in die Höhe des Stadtteils Harburg. Etwa 70 Prozent dieses Areals entfallen auf Landflächen, der übrige Teil besteht aus Wasserwegen und Hafenbecken.

Für die folgende Untersuchung ist es zweckmäßig, das Gesamthafengebiet in zwei Teilbereiche zu gliedern: Zum Hafen im engeren Sinne, kurz Hafengebiet genannt, werden die Ortsteile mit überwiegend hafengebogener Nutzung zusammengefaßt. Hierzu zählen die Ortsteile 103 (südlicher Bereich von Hamburg-Altstadt), 116 (Südteil des Stadtteils Klostertor), 132 (Billbrook), 133 und 134 (Rothenburgsort), 135 (Veddel), 136 (Kleiner Grasbrook), 137 (Steinwerder), 138 (Waltershof), 139 (Finkenwerder) sowie 712 (westliches Wilhelmsburg). Das Hafenergänzungsgebiet ist durch das Nebeneinander von hafengebundenen und anderen Nutzungsformen gekennzeichnet. Es besteht aus den Ortsteilen 711 (Heimfeld), 715 (Altenwerder) und 716 (Moorburg).

Im Hafengebiet, das knapp elf Prozent der Landesfläche umfaßt, waren 1987 fast 87 000 Arbeitsplätze lokalisiert, das sind über neun Prozent des Hamburger Bestandes. Rechnet man die im Hafenergänzungsgebiet Tätigen (etwas mehr als 14 000) hinzu, so ergibt sich eine Beschäftigtenzahl von mehr als 101 000. Damit entfielen 1987 fast elf Prozent aller Arbeitsplätze auf den Hafen.

Die Arbeitsplatzdichte lag im Hafengebiet, bezogen auf die Bruttofläche, bei weniger als elf Beschäftigten je Hektar, also um etwas mehr als ein Zehntel unter dem Wert von Hamburg. Bezieht man jedoch die Zahl der Beschäftigten nur auf die von Wasser- und Verkehrsflächen bereinigte Nettoblockfläche, liegt der Dichtewert von 18 Arbeitsplätzen je Hektar ungefähr ein Fünftel über dem Hamburger Durchschnitt. Der Hafen kann damit in Hinblick auf wirtschaftliche Aktivitäten als vergleichsweise intensiv genutzter Raum angesehen werden. Dagegen ist die Wohnnutzung deutlich schwächer vertreten. Die Bevölkerungsdichte erreicht auch bei Zugrundelegung der Nettoblockflächen noch nicht einmal die Hälfte des Hamburger Niveaus.

Die Vorrangstellung der Wirtschaftsfunktion im Hafengebiet läßt sich daran erkennen, daß auf einen Einwohner beinahe 1,9 Beschäftigte kamen. Nennenswerte Wohnnutzung gibt es lediglich in den Randgebieten (Wilhelmsburg, Finkenwerder, Rothenburgsort), wogegen der Süden von Hamburg-Altstadt und Klostertor sowie die Ortsteile Steinwerder und Waltershof praktisch als reine Wirtschaftsstandorte zu bezeichnen sind.

Im Hafenergänzungsgebiet entfielen auf einen Hektar Nettoblockfläche nur rund fünf Beschäftigte. Dieser Wert liegt fast zwei

Drittel unter dem von Hamburg und um 70 Prozent unter dem des Hafengebiets. Auch die Einwohnerdichte war im Ergänzungsgebiet niedriger als in den beiden Vergleichsräumen. Im Gegensatz zum Hafengebiet ist ein leichtes Übergewicht der Wohnnutzung festzustellen (0,8 Beschäftigte je Einwohner), was die Mischnutzung dieses Teilraumes unterstreicht.

## Wirtschaftsstruktur des Hafens

### Bevorzugter Industriestandort

Die wirtschaftssystematische Struktur des Hafenraumes unterscheidet sich grundlegend von der im Land Hamburg insgesamt. 1987 entfiel im Hafen und seinem Ergänzungsgebiet knapp die Hälfte aller Arbeitsplätze auf den produzierenden Sektor (50 300), während es in Hamburg nur knapp 22 Prozent waren (202 200). Fast ein Viertel aller in der Produktion Beschäftigten war also im zu untersuchenden Raum tätig, der insoweit als der bedeutendste Hamburger Industriestandort angesehen werden kann. Die günstige Lage an der Schnittstelle von Land- und Seeverkehr bietet gerade für diesen Wirtschaftssektor besonders geeignete Standortbedingungen, was sich auch an der weit überdurchschnittlichen Arbeitsplatzdichte im Produktionssektor zeigt: Sie betrug fast sieben Beschäftigte je Hektar Nettoblockfläche und war damit fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Die Dichtewerte beim Handel und bei den übrigen Dienstleistungen lagen dagegen um rund zwei Fünftel unter denen von Hamburg. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Dienstleistungswirtschaft in der Regel auf zentrale Standorte wie beispielsweise die City oder auch auf Wohngebiete ausgerichtet ist. Zählten im Gesamthafen gut elf Prozent aller Arbeitsplätze zum Handel, so waren es in Hamburg 18 Prozent. Auf den Bereich „übrige Dienstleistungen“ entfielen 39 Prozent, gegenüber mehr als 60 Prozent auf Landesebene. Insgesamt sind die auf der Grundlage der drei zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche Produktion, Handel und „übrige Dienstleistungen“ gemessenen strukturellen Unterschiede zwischen dem Hafen und seinem Ergänzungsgebiet als gering einzustufen.

### Dominanz von Arbeitsplätzen in der Stahlerzeugung sowie im Schiff- und Flugzeugbau

Um anhand einer tiefergehenden wirtschaftssystematischen Betrachtung aufzuzeigen, welche Branchen im Hafen stärker oder schwächer vertreten sind als in Hamburg insgesamt, wird für beide Gebiete der Anteil jeder Wirtschaftsabteilung beziehungsweise Unterabteilung an der jeweiligen Gesamtbeschäftigtenzahl berechnet.

Teilt man die Anteilswerte des Hafens durch diejenigen des Landesergebnisses, so erhält man für alle Wirtschaftsabteilungen eine sogenannte Besatzziffer.<sup>2)</sup> Ist diese größer als 1, hat der betreffende Bereich im Hafen einen höheren Beschäftigtenanteil als im Landesdurchschnitt, liegt sie unter 1, ist der Anteil niedriger. Ein Wert von beispielsweise 2 bedeutet, daß die betreffende Branche im Hafen doppelt so stark vertreten ist. Auf diese Weise können die Bedeutungsunterschiede von Wirtschaftszweigen mit unterschiedlichen Beschäftigtenzahlen noch übersichtlicher dargestellt werden. Die Analyse erfolgt hier nur am Beispiel des Hafengebietes. Das Ergänzungsgebiet kann aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht einbezogen werden (vergleiche *Anhangtafel*).

Unter den zehn Wirtschaftsabteilungen weist das Verarbeitende Gewerbe die höchste Besatzziffer auf. Sein Beschäftigtenanteil war mit gut 40 Prozent über zweieinhalb mal so hoch wie auf Landesebene. Damit waren fast ein Viertel aller Hamburger Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes im Hafen angesiedelt. Bedingt durch den über Hamburg geleiteten Außenhandel, die Möglichkeit der zollfreien Zwischenlagerung im Freihafen sowie durch die Transportkostenvorteile bei der Weiterverarbeitung von Gütern unmittelbar am Umschlagsort war dieser Wirtschaftszweig hier seit jeher besonders stark vertreten. Dies hat sich auch in der Arbeitsplatzdichte niedergeschlagen. Sie betrug mit gut sieben Personen je Hektar Nettoblockfläche rund das Dreifache des Hamburger Gesamtwertes dieser Wirtschaftsabteilung.

Von den neun Unterabteilungen des Verarbeitenden Gewerbes wiesen fünf einen größeren Beschäftigtenanteil als in der Gesamtstadt auf: Die höchste Überbesatzziffer wurde mit 4,6 bei der **Metallerzeugung und -verarbeitung** gemessen. Mehr als 42 Prozent aller Arbeitsplätze dieser Branche entfielen auf den Hafen, hauptsächlich auf den Stadtteil Veddel, wo per Schiff angelieferte Importerzeugnisse weiterverarbeitet werden können.

Eine Überbesatzziffer von 4,2 errechnet sich für die Unterabteilung „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen“; von der fast 39 Prozent der Hamburger Arbeitsplätze im Hafen lokalisiert sind. In dieser sehr heterogen zusammengesetzten Gruppe von Betrieben, deren räumliche Schwerpunkte in den Stadtteilen Finkenwerder und Steinwerder liegen, dominieren mit dem Schiffbau und dem Flugzeugbau zwei Industriezweige, die in Hamburg traditionell eine bedeutende Rolle spielen. Die Unterabteilung stellt mit knapp 20 000 Beschäftigten

2) Die Berechnung erfolgte in Anlehnung an: Lüneburg, A.; Dannemann, G. und Lörcher, S.: Ökonomische und fiskalische Bedeutung der Häfen für Bremen. Regionalwirtschaftliche Studien, herausgegeben vom Bremer Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Bremen 1985, S. 32 ff.

Tabelle 1 **Arbeitsstätten und Beschäftigte im Hafen Hamburg sowie in Hamburg insgesamt 1970 und 1987 nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Jahr	Hafengebiet <sup>1)</sup>				Hafenergänzungsgebiet <sup>2)</sup>			
		Arbeitsstätten	Beschäftigte			Arbeitsstätten	Beschäftigte		
			absolut	in %	je ha <sup>3)</sup>		absolut	in %	je ha <sup>3)</sup>
Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl			
Produktion <sup>4)</sup>	1987	714	42 649	49,2	8,9	124	7 623	53,1	2,9
	1970	793	62 800	59,5	.	192	8 776	62,2	.
Handel	1987	1 172	10 287	11,9	2,1	143	1 063	7,4	0,4
	1970	1 268	9 330	8,8	.	249	1 070	7,6	.
Übrige Dienstleistungen <sup>5)</sup>	1987	1 879	33 797	39,0	7,0	315	5 674	39,5	2,1
	1970	1 656	33 503	31,7	.	313	4 257	30,2	.
Insgesamt	1987	3 765	86 733	100,0	18,0	582	14 360	100,0	5,4
	1970	3 717	105 633	100,0	.	754	14 103	100,0	.

Noch: Tabelle 1

Wirtschaftsbereich	Jahr	Gesamthafengebiet				Hamburg insgesamt			
		Arbeitsstätten	Beschäftigte			Arbeitsstätten	Beschäftigte		
			absolut	in %	je ha <sup>3)</sup>		absolut	in %	je ha <sup>3)</sup>
Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl			
Produktion <sup>4)</sup>	1987	838	50 272	49,7	6,7	12 350	202 196	21,6	3,2
	1970	985	71 576	59,8	.	14 842	347 842	35,8	.
Handel	1987	1 315	11 350	11,2	1,5	23 464	168 750	18,0	2,7
	1970	1 517	10 400	8,7	.	31 743	200 070	20,6	.
Übrige Dienstleistungen <sup>5)</sup>	1987	2 194	39 471	39,0	5,3	41 921	565 142	60,4	8,9
	1970	1 969	37 760	31,5	.	35 517	422 752	43,6	.
Insgesamt	1987	4 347	101 093	100,0	13,5	77 735	936 088	100,0	14,8
	1970	4 471	119 736	100,0	.	82 102	970 664	100,0	.

1) Ortsteile 103, 116, 132-139, 712

2) Ortsteile 711, 715, 716

3) Nettoblockfläche (für das Berichtsjahr 1970 nicht verfügbar)

4) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe

5) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

die weitaus größte Gruppierung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes dar.

Von den Arbeitsplätzen der **Chemischen** und der **Mineralölindustrie** entfielen beinahe 37 Prozent auf das Hafengebiet, woraus eine Überbesatzziffer von knapp 4,0 resultiert. Hauptstandorte sind das westliche Wilhelmsburg, Steinwerder und Billbrook. Für die Ansiedlung war ursprünglich von Bedeutung, daß die auf der Elbe hertransportierten Rohstoffe und Vorprodukte nach der Anlandung an Ort und Stelle weiterverarbeitet werden konnten. Der Hafen bot sich darüber hinaus für die flächen-, mitunter auch emissionsintensiven Industrieanlagen durch seine ausgedehnten, von den Wohngebieten oft durch Wasserflächen getrennten Gewerbegrundstücke und durch die Verfügbarkeit von ausreichend Brauchwasser als Produktionsstandort an.

Der Überbesatz (1,6) des **Ernährungs- und Tabakgewerbes** hat seine Ursache ebenfalls in der lokalen Konzentration von Veredlungsbetrieben für über See importierte Rohstoffe (zum Beispiel Getreide- und Ölmühlen, Futtermittelherstellung). Schließlich ist innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes auch die Unterabteilung Steine und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe überdurchschnittlich im Hafen vertreten; allerdings sind davon nur geringe Beschäftigtenzahlen betroffen.

Zusammen entfielen mehr als neun Zehntel aller im Hafengebiet befindlichen Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes auf die genannten fünf Gruppierungen, wogegen es in Hamburg insgesamt nur knapp zwei Drittel waren. Wesentlich geringere Beschäftigtenanteile als im Landesdurchschnitt wurden in allen anderen Unterabteilungen festgestellt, am geringsten war die

Besatzziffer im Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie mit 0,4. Es fällt auf, daß in diesen Branchen die Beschäftigtendichte unter dem Hamburger Mittelwert lag, während bei den anderen Unterabteilungen – vor allem in der Grundstoffindustrie – mehr Arbeitsplätze auf einen Hektar Nettoblockfläche kamen als in Hamburg. Zusammenfassend wird erkennbar, daß die Industriestruktur im Hafen weitgehend durch solche Branchen geprägt ist, für die der Standortfaktor „seeschifftiefes Wasser“ von Bedeutung ist.

Ähnlich wie die Verarbeitende Wirtschaft ist auch das **Baugewerbe** im Hafen stärker vertreten als im Land insgesamt. Acht Prozent aller Hafearbeitsplätze zählten zu dieser Wirtschaftsabteilung. Landesweit kommt man nur auf fünfeinhalb Prozent, woraus sich eine Besatzziffer von 1,5 ergibt. Über 13 Prozent aller Hamburger Be-

schäftigten des Baugewerbes waren im Hafen tätig, vornehmlich in Billbrook, Rothenburgsort und im westlichen Wilhelmsburg. Auch die Arbeitsplatzdichte lag um mehr als drei Viertel über dem Landesdurchschnitt. Anders als auf Landesebene ist die Bauwirtschaft des Hafengebiets weitgehend durch Firmen des Bauhauptgewerbes bestimmt. Dies dürfte nicht zuletzt auf die Kapazitäten im Hafen- und Wasserbau zurückzuführen sein. Das Ausbaugewerbe spielt hier nur eine untergeordnete Rolle.

### Besondere Stellung des Verkehrsgewerbes

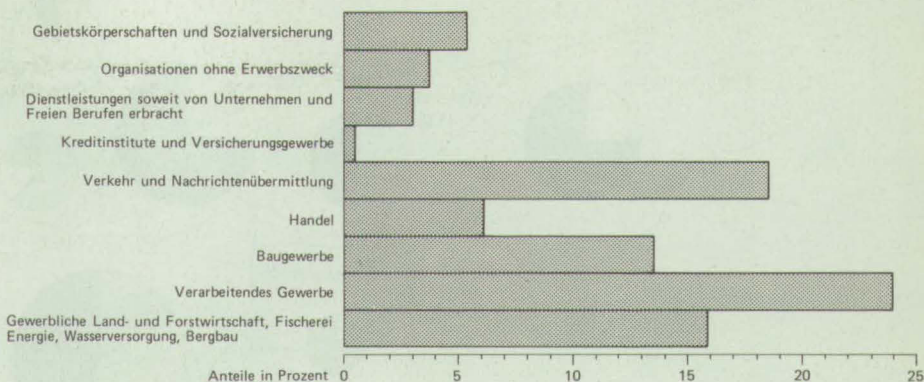
Erwartungsgemäß hat die Wirtschaftsabteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ im Hafengebiet eine vergleichsweise starke Stellung. Dieser zu den Dienstleistungen zählende Bereich stellte im Hafen über ein Fünftel aller Arbeitsplätze, wogegen es in Hamburg insgesamt nur etwas mehr als ein Zehntel waren. Auch die Beschäftigtendichte überstieg die des Landes um beinahe das Eineinhalbfache. Von allen Hamburger Arbeitsplätzen dieser Abteilung waren etwas weniger als 19 Prozent im Untersuchungsgebiet lokalisiert. Darin kommt die herausragende Funktion des Hafens als Knotenpunkt für den Übergang vom See- zum Landverkehr zum Ausdruck. Als Umschlagplatz vom Seeschiffs- zum Binnenschiffsverkehr einerseits sowie von den Wasserstraßen zum Schienen- und Landweg andererseits bietet er günstige Standortvoraussetzungen nicht nur für den Betrieb von Schiffen oder Lade- und Löscheinrichtungen, sondern auch für die damit verbundenen Einrichtungen der Logistik und Distribution (Lagerei, Spedition und Verkehrsvermittlung).

Von den Beschäftigten des Verkehrsgewerbes entfielen knapp zwei Drittel auf die Verkehrswirtschaft im engeren Sinne. Zu dieser Unterabteilung gehören die Eisenbahnen (Hafenbahn), die Seehafenbetriebe sowie die unmittelbar hafenabhängigen Zweige der Binnen-, Hafen- und Seeschifffahrt (einschließlich damit verbundener Tätigkeiten). Insgesamt befanden sich etwas mehr als 15 Prozent aller im Land gezählten Arbeitsplätze der Branche im Hafen. Die Unterabteilung Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung ist noch stärker hafenorientiert, denn über 31 Prozent ihrer Hamburger Beschäftigten waren dem Hafengebiet zuzurechnen.

Obwohl nach den absoluten Zahlen von untergeordneter Bedeutung, soll der Überbesatz mit Beschäftigten in der Abteilung „Energie- und Wasserversorgung“ erwähnt werden, ihre Arbeitsplätze befinden sich größtenteils in der südlichen Altstadt sowie in Billbrook.

Der Handel und die übrigen Dienstleistungsbranchen sind – abgesehen vom Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung – im Hafen deutlich schwächer vertreten als in Hamburg. Läßt man das Verkehrsgewerbe unberücksichtigt, entfielen auf die fünf Wirt-

Schaubild 2 **Beschäftigte im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> 1987 nach Wirtschaftsabteilungen**  
– Anteil an den jeweiligen Beschäftigten in Hamburg insgesamt –



1) Ortsteile 103, 116, 132-139, 712

4/5 924 L

schaftsabteilungen im Landesdurchschnitt zusammen über 68 Prozent aller Arbeitsplätze, während es im Hafen rund 30 Prozent waren.

Ihre vergleichsweise schwache Position spiegelt sich auch in der unter dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegenden Beschäftigtendichte wider. Wegen der geringen Einwohnerzahl sind nämlich die Hafensareale für den Einzelhandel, für Anbieter persönlicher Dienstleistungen und für Verwaltungseinrichtungen nur wenig als Standort geeignet. Hinzu kommt, daß besonders die südlich der Norderelbe gelegenen Gebiete für den Personenverkehr umständlich zu erreichen sind, da die Elbe auf dem Landweg nur an wenigen Stellen überquert werden kann. Außerdem werden etliche Servicefunktionen für die Hafenwirtschaft, wie etwa Finanzierungs- und Rechtsberatung sowie Versicherungsdienste, von Betrieben in der naheliegenden City wahrgenommen.

Das Kredit- und Versicherungsgewerbe weist die mit Abstand niedrigste Besatzziffer (0,05) auf. Es stellt nur 0,3 Prozent aller Arbeitsplätze des Hafens gegenüber fast sechs Prozent in Hamburg. Bei den von Unternehmen und freien Berufen erbrachten Dienstleistungen betrug der Beschäftigtenanteil mit fast neun Prozent nur rund ein Drittel des Landesdurchschnittes. Auch die in den Organisationen ohne Erwerbszweck sowie in der Abteilung Gebietskörperschaften und Sozialversicherung Tätigen sind im Hafen stark unterrepräsentiert. Sie konzentrieren sich zudem weitgehend auf die am Rand gelegenen Ortsteile von Hamburg-Altstadt-Süd und Wilhelmsburg-West.

Ebenfalls unter dem Landesergebnis liegt der Beschäftigtenanteil des Handels. Dies ist aber allein auf die sehr niedrigeren Einzelhandelszahlen (Besatzziffer 0,3) zurück-

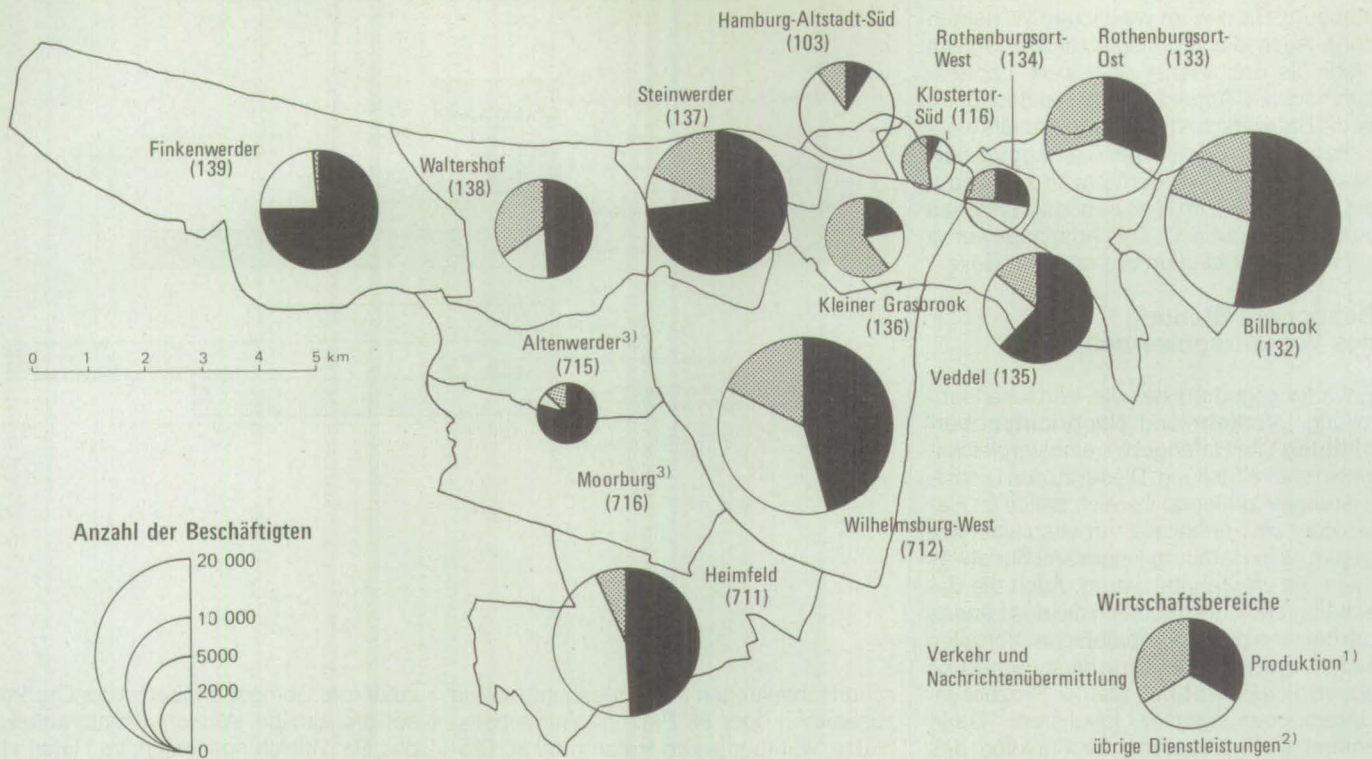
zuführen. Demgegenüber ist der Großhandel als einzige Wirtschaftsunterabteilung des Dienstleistungssektors im Hafen stärker ausgeprägt als in der Stadt insgesamt. Hierin kommt die herausragende Bedeutung der Im- und Exportfunktionen im Hafen zum Ausdruck. Etwas mehr als zehn Prozent aller Hamburger Arbeitsplätze dieser Unterabteilung entfallen auf das untersuchte Gebiet, vorzugsweise auf die verkehrstechnisch eng mit der nördlichen Stadt verbundenen Stadtteile Billbrook und Rothenburgsort; die Konzentration von Betrieben im Zusammenhang mit dem Großmarkt für Obst und Gemüse ist hierfür ein typisches Beispiel.

### Kleinräumige Aspekte der Beschäftigtenstruktur

Im Schaubild 3 sind Struktur und Verteilung der Arbeitsplätze auf die zum Hafen und zum Ergänzungsgebiet gehörigen Ortsteile wiedergegeben. Obwohl die dargestellten Kreissymbole absolute Beschäftigtenzahlen beinhalten, kann man erkennen, daß im nordöstlichen Hafenbereich die höchste Dichte der wirtschaftlichen Nutzung zu verzeichnen ist. Bedingt durch den größeren Freiflächenanteil wird dagegen im Westen und Süden (zum Beispiel in Finkenwerder, Altenwerder und Moorburg) nur eine vergleichsweise geringe Beschäftigtendichte erreicht. Selbst wenn man durch Nettoblockflächen als Bezugsgröße die ungleich über den Hafen verteilten Wasser- und Verkehrsflächen bei der Ermittlung der Dichtewerte berücksichtigt, bleibt das Nordost-Südwest-Gefälle in der Nutzungsintensität im Grundsatz erhalten.

Zur Verdeutlichung der wirtschaftsstrukturellen Unterschiede sind die als hafentypisch

Schaubild 3 Beschäftigte im Hafen Hamburg 1987 nach Ortsteilen und nach Wirtschaftsbereichen



1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.  
 2) Handel, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.  
 3) Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung zusammengefaßt.

4/5 925 L

erkannten Bereiche, nämlich der Produktionssektor und das Verkehrsgewerbe, gesondert ausgewiesen worden, da auf sie zusammen rund sieben Zehntel aller Arbeitsplätze des Gesamthafengebietes entfallen. In fast allen Ortsteilen arbeitete 1987 die Mehrheit der Beschäftigten in diesen beiden Wirtschaftsbereichen. Eine Ausnahme bildete lediglich der Ortsteil 103 (Süden von Hamburg-Altstadt), wo der Anteil nur knapp ein Fünftel betrug. Die Nähe zur nördlich angrenzenden City, der Freihafenstatus sowie bauliche Gegebenheiten (Speicherstadt) haben dazu geführt, daß dort der Großhandel, die von Unternehmen erbrachten Dienstleistungen und die öffentliche Verwaltung besonders stark vertreten sind. Erwähnenswerte Minderheiten von nicht in der Produktion oder dem Verkehrsgewerbe Tätigen wiesen die benachbarten Gebiete Kloster-Süd und Rothenburgsort auf. Grund dafür ist die starke Stellung des Großhandels. Dagegen kann der relativ hohe Anteil nicht hafentypischer Wirtschaftszweige in Wilhelmsburg-West und Heimfeld auf den Einfluß der dort bedeutsamen Wohnfunktion zurückgeführt werden. Die Wirtschaft in Kloster-Süd und Kleiner Grasbrook ist weitgehend vom Verkehrsgewerbe bestimmt, denn über die Hälfte aller Arbeitsplätze ist der Abteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ zuzu-

ordnen. In diesen zum Freihafen zählenden Arealen findet vor allem konventioneller Stückgutumschlag von Spezialgütern (Früchte, Forstprodukte, Kaffee, Kakao, Tee, Teppiche, Gewürze) statt, verbunden mit Containerumschlag, Lagerei, Warenpflege und Distribution. Im weiter westlich gelegenen Waltershof liegt der Anteil der im Verkehrsgewerbe Tätigen bei etwas mehr als einem Drittel. Dort befindet sich am seeschiff-tief ausgebauten Elbfahrwasser das eigentliche Zentrum des Container- und des Massengutumschlages. Zu den von Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben bestimmten Ortsteilen (Beschäftigtenanteil über 50 Prozent) zählen Billbrook und Veddel im Osten, das in der Hafennitte gelegene Steinwerder sowie Moorburg, Altenwerder und Finkenwerder im Westen. Wie aus der Darstellung des Produktionssektors in Schaubild 4 hervorgeht, weist dieser Bereich in Billbrook eine vielfältige Arbeitsplatzstruktur auf. Die Schwerpunkte liegen im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, im Baugewerbe, der Chemischen Industrie sowie in der Mineralölverarbeitung. Demgegenüber nimmt in Veddel die Metallerzeugung und -bearbeitung eine überragende Position ein.

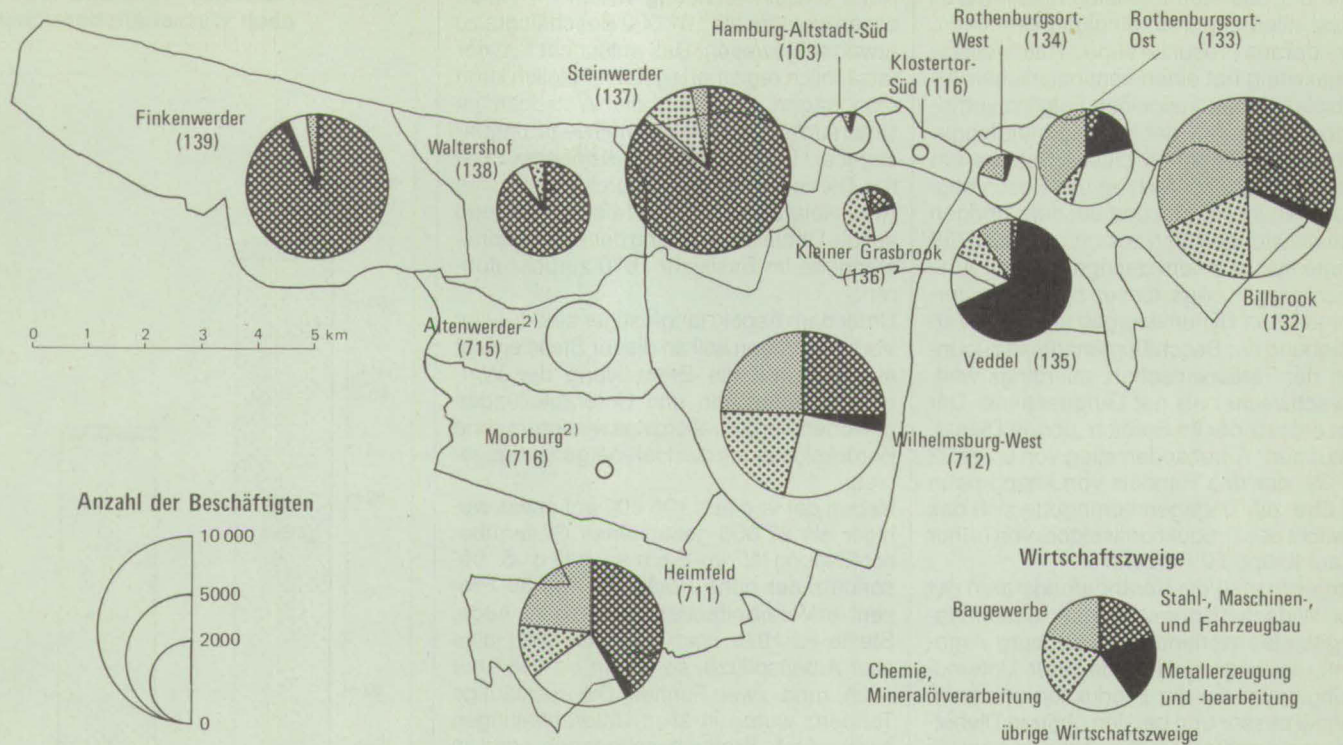
In den nordwestlichen Gebieten Steinwerder und Finkenwerder waren 1987 jeweils

rund neun Zehntel aller Arbeitskräfte des Produktionssektors dem Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau zuzurechnen. Diese Dominanz geht in Steinwerder auf die dort ansässigen Schiffswerften zurück, wogegen in Finkenwerder dem Flugzeugbau die größte Bedeutung zukommt. Zwischen 45 und 50 Prozent liegt der Anteil der in der Produktion tätigen Personen in Waltershof, Heimfeld und im westlichen Wilhelmsburg. Während auch in Waltershof der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau überwiegt, treten in Heimfeld und Wilhelmsburg das Baugewerbe und die Chemische Industrie/Mineralölverarbeitung mit größeren Beschäftigtenzahlen in Erscheinung. Relativ schwach vertreten ist der Produktionssektor in dem Gebiet, das den Süden von Hamburg-Altstadt und Kloster-Süd umfaßt. Die Nachbarschaft zum Stadtzentrum und seiner östlichen Umgebung hat mittlerweile auch diesen Raum für Betriebe des Dienstleistungssektors attraktiv gemacht.

### Arbeitsplatzentwicklung seit 1970

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Hafen ist – der allgemeinen Tendenz

Schaubild 4 In der Produktion<sup>1)</sup> Beschäftigte im Hafen Hamburg 1987 nach Ortsteilen und nach Wirtschaftszweigen



1) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.

2) Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung sind differenzierte Angaben für Altenwerder und Moorburg nicht möglich.

4/5 926 L

folgend – seit den 60er Jahren rückläufig. Zählte man 1961 im Gesamthafengebiet noch mehr als 132 000 Arbeitsplätze, so waren es 1970 nur knapp 120 000. Bis 1987 ergab sich eine weitere Verminderung auf gut 101 000. Der Beschäftigtenrückgang in diesen 17 Jahren war mit fast 16 Prozent also um ein Vielfaches höher als in Hamburg insgesamt (minus 3,6 Prozent). Absolut gesehen entfiel über die Hälfte der

Hamburger Einbußen auf das Hafengebiet. Gleichwohl hatten sich die Gewichte nur wenig zuungunsten des Hafens verschoben. Der Anteil der Arbeitsplätze an der Landessumme ging von anfänglich etwa 13 Prozent (1961) auf rund elf Prozent (1987) zurück. Die Abnahmen können weitgehend aus den Veränderungen im eigentlichen Hafengebiet erklärt werden. Hier nahm zwischen 1970 und 1987 die Beschäfti-

gung um beinahe 18 Prozent ab, während im Ergänzungsgebiet sogar ein geringer Anstieg von knapp zwei Prozent verzeichnet wurde.

Die langfristige Abwärtsbewegung hat ihren Schwerpunkt im Produktionssektor. Dafür läßt sich eine Reihe von Ursachen aufzählen. Die wichtigsten für den Zeitraum seit 1970 sind sicherlich die strukturellen Krisen im Schiff- und Stahlbau, die drasti-

Tabelle 2 Beschäftigte im Hafen Hamburg sowie in Hamburg insgesamt nach Wirtschaftsbereichen: Veränderung 1987 gegenüber 1970

Wirtschaftsbereich	Hafengebiet <sup>1)</sup>		Hafenergänzungsgebiet <sup>2)</sup>		Gesamthafengebiet		Hamburg insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Produktion <sup>3)</sup>	- 20 151	- 32,1	- 1 153	- 13,1	- 21 304	- 29,8	- 145 646	- 41,9
Handel	+ 957	+ 10,3	- 7	- 0,7	+ 950	+ 9,1	- 31 320	- 15,7
Übrige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 294	+ 0,9	+ 1 417	+ 33,3	+ 1 711	+ 4,5	+ 142 390	+ 33,7
Insgesamt	- 18 900	- 17,9	+ 257	+ 1,8	- 18 643	- 15,6	- 34 576	- 3,6

1) Ortsteile 103, 116, 132-139, 712

2) Ortsteile 711, 715, 716

3) Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei; Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe.

4) Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungen, Dienstleistungen soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

schen Ölpreiserhöhungen sowie die Verschärfung des internationalen Wettbewerbs in fast allen exportabhängigen Branchen. Der daraus resultierende Rationalisierungszwang hat einen kontinuierlichen Arbeitsplatzabbau ausgelöst. Folglich verringerte sich die Zahl der im Gesamthafengebiet tätigen Personen dieses Sektors um über 21 000. Der Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Handel und bei den „übrigen Dienstleistungen“ von zusammen fast 2700 konnte nur zu einem geringen Teil für Ausgleich sorgen. Aus dieser sektoral unterschiedlichen Dynamik ergab sich eine Verschiebung der Beschäftigtenanteile zugunsten der Tertiärwirtschaft, allerdings weit aus schwächer als auf Landesebene. Der Prozentsatz der im Bereich „übrige Dienstleistungen“ Arbeitenden stieg von unter 32 auf 39, der des Handels von knapp neun auf über elf. Dagegen verringerte sich das Gewicht des Produktionssektors von früher 60 auf knapp 50 Prozent.

Vergleicht man die Veränderungsdaten der drei Wirtschaftsbereiche des Gesamthafengebietes mit denen von Hamburg insgesamt, so wird deutlich, daß der Untersuchungsraum bei der Produktion und beim Handel besser und bei den übrigen Dienstleistungen schlechter abgeschnitten hat als die Gesamtstadt. Der Beschäftigtenbestand ging im Produktionssektor um 30 Prozent zurück, in Hamburg waren es im gleichen Zeitraum fast 42 Prozent. Im Handel expandierte die Personenzahl um gut neun Prozent, während auf Landesebene ein Rückgang um 16 Prozent registriert wurde. Der Zuwachs bei den übrigen Dienstleistungen blieb im Gesamthafengebiet mit knapp fünf Prozent weit unter dem Hamburger Wert (fast 34 Prozent). Als Ergebnis dieser ungleichen Entwicklung erhöhte sich insbesondere die Konzentration der Arbeitsplätze in den produzierenden Branchen auf die Hafengebiete. Waren 1970 knapp 21 Prozent der Hamburger Beschäftigten dieses Sektors im Untersuchungsgebiet vertreten, so lag die Quote 1987 schon bei fast 25 Prozent. Im Handel stieg der entsprechende Wert von gut fünf auf beinahe sieben Prozent, während bei den „übrigen Dienstleistungen“ ein leichter Rückgang eingetreten ist.

Bei der Beurteilung dieser Entwicklung darf die ursprüngliche Arbeitsplatzstruktur der beiden Vergleichsräume nicht außer Acht gelassen werden, die im Hafen weitaus stärker vom industriellen Sektor bestimmt war als in den übrigen Ortsteilen. Um Unterschiede in der Ausgangssituation angemessen berücksichtigen zu können, kann folgende Berechnung durchgeführt werden: Multipliziert man die 1970 in den drei Wirtschaftsbereichen ermittelten Beschäftigtenzahlen des Gesamthafengebietes mit den entsprechenden Hamburger Veränderungsdaten zwischen 1970 und 1987 und bildet aus den Teilergebnissen die Summe, so erhält man diejenige Beschäftigtenzahl, die sich 1987 ergeben hätte, wenn die Wirtschaftsbereiche sich im Hafen genauso

entwickelt hätten wie im Land insgesamt. Nach dieser Rechnung wären im Hafen etwas weniger als 101 000 Beschäftigte zu erwarten gewesen. Das entspricht fast der tatsächlich registrierten Zahl. Folglich kann man sagen, daß sich die Wirtschaft im Untersuchungsgebiet keineswegs ungünstiger als in der Stadt insgesamt entwickelt hat. Die vermeintlich überdurchschnittlichen Arbeitsplatzverluste sind also weitgehend auf die Ungleichverteilung der Produktionsstandorte im Basisjahr 1970 zurückzuführen.

Unter dem Aspekt langfristiger struktureller Veränderungen soll an dieser Stelle erneut ein Blick auf die Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen und Unterabteilungen geworfen werden, allerdings wiederum ohne Berücksichtigung des Hafenergänzungsgebiets.

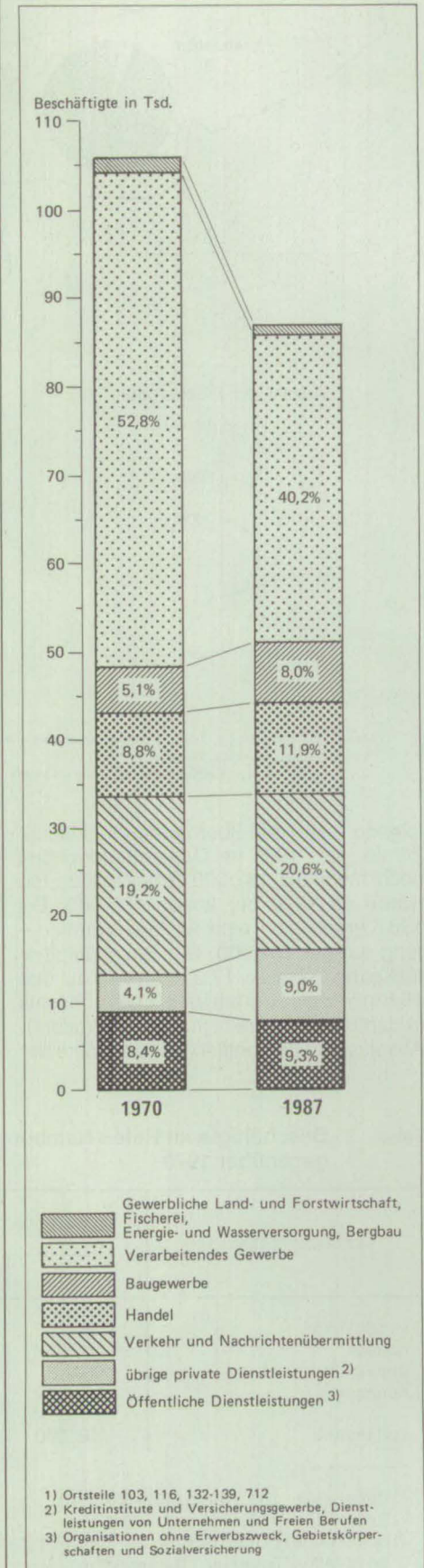
Neben der von fast 106 000 auf etwas weniger als 87 000 gesunkenen Gesamtbeschäftigung fällt im **Schaubild 5** besonders der hohe Rückgang von 38 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe ins Auge. Stellte es 1970 noch mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze, so waren es 1987 nur noch rund zwei Fünftel. Die rückläufige Tendenz wurde in allen Unterabteilungen beobachtet. Produktionsverlagerungen in Rohstoffländer, konjunkturabhängige Nachfrageschwankungen und verstärkter Druck durch ausländische Konkurrenzanbieter haben beispielsweise in den rohstoffverarbeitenden Industrien zu einem Abbau von Kapazitäten geführt. Die Krise im Schiffbau hat nicht nur die Werften selbst, sondern auch viele Zulieferbetriebe über Jahre hinweg belastet. Schließlich wirkten sich verschiedene Schwächeperioden im gesamtwirtschaftlichen Wachstum vor allem im Stahl- und Maschinenbausektor nachteilig auf die Beschäftigungssituation aus.

Die Zahl der im Baugewerbe arbeitenden Personen nahm um 29 Prozent zu. Obwohl sich ihr Anteil an den Beschäftigten insgesamt von gut fünf auf acht Prozent erhöhte, gehört diese Abteilung weiterhin zu den im Hafengebiet nur schwach vertretenen Wirtschaftssektoren.

Beim Handel vermehrte sich die Arbeitsplatzzahl um mehr als zehn Prozent, so daß sein Gewicht auf beinahe zwölf Prozent stieg. Während der mehr hafensorientierte Großhandel und die Handelsvermittlung Zuwächse verzeichneten, wurde im Einzelhandel eine Abnahme registriert.

Bei der Wirtschaftsabteilung Verkehr und Nachrichtenübermittlung sank das Beschäftigungsvolumen um über zwölf Prozent. Dennoch gab es im Verhältnis zum Gesamtniveau im Hafen leichte Anteilsgewinne, da die Zahl der dort insgesamt tätigen Personen noch stärker abgenommen hat. Das Vordringen des Containers in der Seeschifffahrt hatte zur Folge, daß der früher äußerst arbeitsaufwendige Stückgutumschlag heute mit weitaus weniger Beschäftigten bewerkstelligt werden kann. Die daraus resultierenden Arbeitsplatzverluste konnten durch den Bedeutungsgewinn der

Schaubild 5 **Beschäftigte im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> 1970 und 1987 nach Wirtschaftsbereichen**



4/5 927 L



Logistik und Distribution nicht in vollem Umfang wettgemacht werden.<sup>3)</sup>

In den übrigen Branchen des privaten Dienstleistungsgewerbes wurde dem globalen Trend folgend ein kräftiges Beschäftigtenplus von über vier Fünftel ermittelt. Trotzdem waren 1987 lediglich neun Prozent aller im Hafen Tätigen den Kreditinstituten, dem Versicherungsgewerbe sowie den Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen zuzurechnen. Bei den öffentlichen Diensten verminderte sich die Zahl der Arbeitsplätze um fast neun Prozent, was hauptsächlich auf Einbußen in Verwaltungsdienststellen zurückzuführen ist.

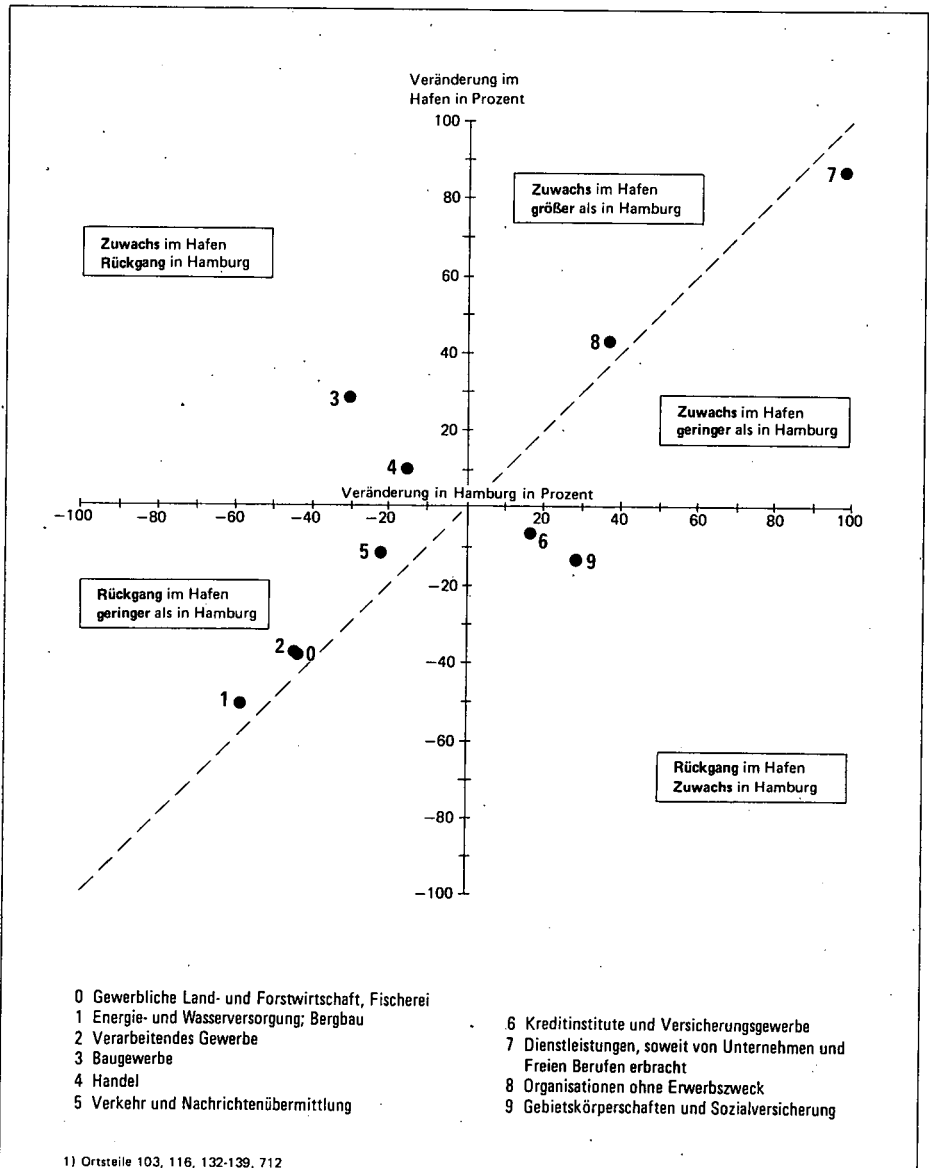
Vergleicht man die Veränderungsdaten der Beschäftigung in den Wirtschaftsabteilungen des Hafens mit denen von Hamburg insgesamt, so wird deutlich, daß die Branchen mit generell rückläufiger Beschäftigtenzahl im Hafengebiet ausnahmslos besser als in der Stadt abgeschnitten haben. Dagegen liegen die Wachstumsraten der generell expandierenden Wirtschaftsabteilungen dort überwiegend unter den entsprechenden Landeswerten. Das bedeutet, daß sich im Hafen vor allem die gesamtwirtschaftlich schrumpfenden Bereiche (Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft, Handel und das Verkehrswesen) vergleichsweise günstig entwickelt haben, während in den Wachstumsbranchen (Kredit- und Versicherungswesen, Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung) die Arbeitsplatzzahl nur relativ langsam ausgedehnt wurde oder sogar zurückging.

Infolge dieser Entwicklung hat sich die Bedeutung des Hafens als wichtigster Produktionsstandort sowie als Zentrum Hamburgs für den Güterumschlag gegenüber früher noch vergrößert. Berücksichtigt man darüber hinaus die Aufwärtsbewegung im Großhandel und in der Handelsvermittlung, so zeigt sich, daß der Hafen seine starke Position im Hinblick auf seine traditionellen Funktionen hat festigen können.

Dieser Eindruck läßt sich durch folgende, mehr hypothetische Betrachtung erhärten: Hätten sich alle genannten Wirtschaftsabteilungen seit 1970 im Hafen genauso entwickelt wie in Hamburg, hätte man 1987 in dem Teilgebiet etwa 79 000 Arbeitsplätze erwarten können. Der tatsächliche Bestand (fast 87 000) lag aber um ein Zehntel darüber. Damit hat sich die Beschäftigtenzahl im Hafen besser entwickelt als angesichts der allgemeinen Abwärtstendenz erwartet werden konnte. Dazu dürfte insbesondere die Flächennutzungsplanung des Senats beigetragen haben. Durch die Erschließung neuer Gewerbegrundstücke (zum Teil nach Neulandgewinnung durch Zuschüttung von Hafenbecken) sowie durch die Herrichtung von aufgelassenem Industriegelände wurden wichtige Voraussetzungen für die An-

3) Stegen, Hans-Eckhard: Hamburgs Wirtschaftsstruktur – Erste Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987. In: Hamburg in Zahlen, 9.1989, S. 276 ff.

Schaubild 6 **Veränderung der Beschäftigtenzahl im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> sowie in Hamburg insgesamt 1987 gegenüber 1970 nach Wirtschaftsabteilungen**



siedlung und Zuwanderung von Betrieben geschaffen.

### Vergleich der Besatzziffern

Die Gegenüberstellung der für den Hafen errechneten Besatzziffern von 1970 und 1987 soll Auskunft darüber geben, wie sich die Unterschiede in der Beschäftigtenstruktur zwischen dem untersuchten Teilgebiet und der Gesamtstadt entwickelt haben. Wie aus der Anhangtabelle hervorgeht, bestehen allgemein nur geringe Unterschiede. Das bedeutet, daß trotz rückläufiger Arbeitsplatzzahlen und Verschiebungen zugunsten des Dienstleistungssektors heute wie früher dieselben Wirtschaftsabteilungen im Hafen unterbeziehungsweise überdurchschnittlich vertreten waren. Eine Ausnahme bildet lediglich das Baugewerbe, für das 1987 erstmals ein

über dem Landesmittel liegender Beschäftigtenanteil gemessen wurde. Bemerkenswert ist außerdem, daß der bereits Anfang der 70er Jahre beträchtliche Überbesatz im Verarbeitenden Gewerbe und im Verkehr- und Nachrichtenwesen noch zugenommen hat. Wie bereits dargestellt, war von den in diesen Branchen Tätigen 1987 ein größerer Teil im Hafen konzentriert als 17 Jahre zuvor.

Auch auf der Ebene der Unterabteilungen läßt sich zwischen den Besatzziffern von 1987 und 1970 ein enger statistischer Zusammenhang erkennen (vergleiche Anhangtabelle).

### Lokal unterschiedliche Beschäftigtenentwicklung

Die Beschäftigtenentwicklung ist in den zum Hafen und seinem Ergänzungsgebiet ge-

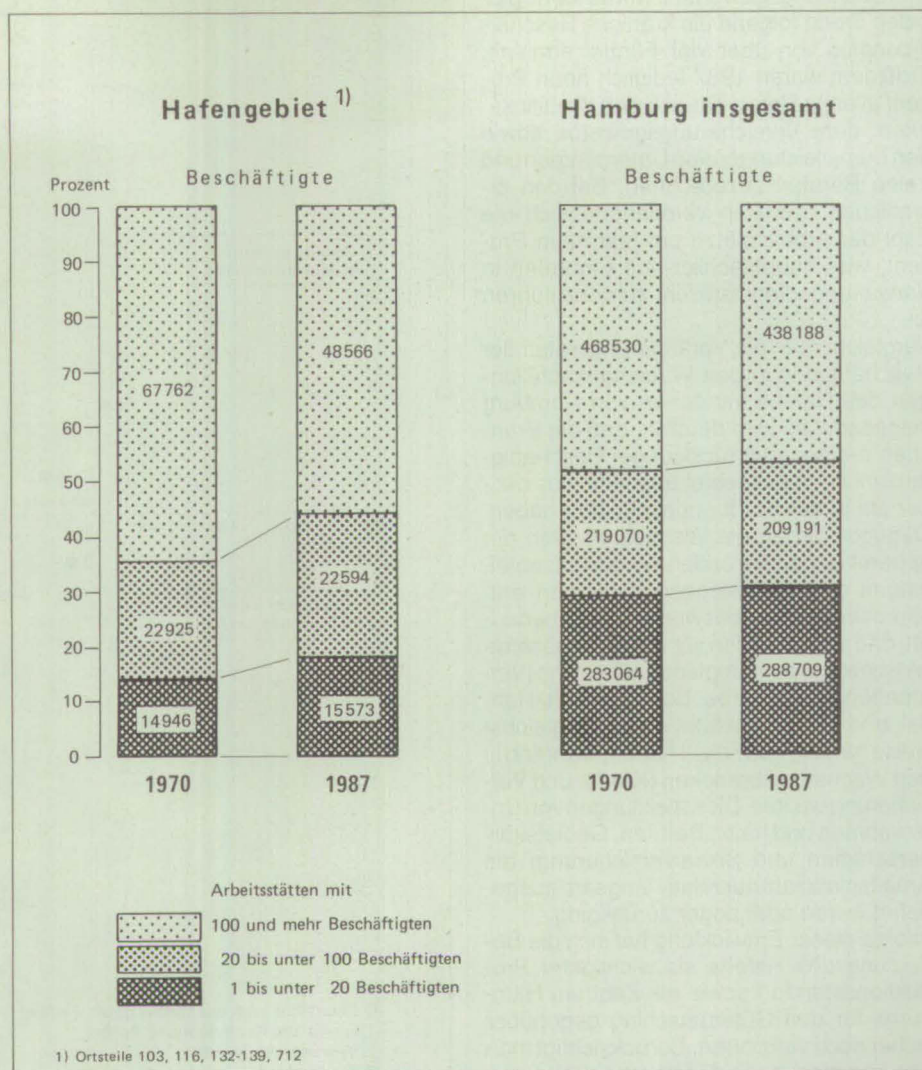
hörigen Ortsteilen nicht einheitlich verlaufen. In elf der 14 Teilgebiete hat die Zahl der Arbeitsplätze seit 1970 abgenommen. Lediglich Altenwerder, Waltershof und Billbrook verzeichneten eine Zunahme. In Altenwerder hat die Ansiedlung eines industriellen Großbetriebes nach 1970 eine Verdreifachung des Beschäftigtenbestandes bewirkt. Waltershof hatte 1987 mehr als doppelt so viele Arbeitsplätze wie 1970. Mit dem Ausbau der Containerumschlaganlagen erhöhte sich vor allem das Beschäftigtenvolumen des Verkehrsgewerbes. Im Gegensatz zu allen anderen Teilräumen stieg hier auch die Zahl der in der Industrie Tätigen; dieser Zuwachs geht hauptsächlich auf die Neugründung eines Werkes der Grundstoffverarbeitung zurück, dessen Daten im Zählungsergebnis von 1970 noch nicht enthalten waren. Obwohl Billbrook nur eine Wachstumsrate von 24 Prozent aufwies, war dort die absolute Zunahme am höchsten. Dem Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe standen kräftige Zugewinne im Handel, im Verkehrswesen, im Bereich der von Unternehmen erbrachten Dienstleistungen sowie im Baugewerbe gegenüber. Die größten Beschäftigteneinbußen wurden hingegen in Steinwerder und der südlichen Hamburger Altstadt registriert. In beiden Fällen hat sich die Zahl der tätigen Personen im Vergleich zu 1970 in etwa halbiert. Im stark vom Schiffbau bestimmten Steinwerder ist dafür die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe verantwortlich, wogegen in der südlichen Altstadt die Verluste in der Verkehrswirtschaft und bei den Gebietskörperschaften entscheidend waren.

In fünf Ortsteilen sank die Zahl der dort Berufstätigen um jeweils 20 bis 40 Prozent. In Klostertor-Süd und im Kleinen Grasbrook hat sich vor allem das Minus im Verkehrsbereich, im westlichen Rothenburgsort und in Finkenwerder der Arbeitsplatzabbau in der Werftindustrie zu Beginn der 70er Jahre auf die Entwicklung ausgewirkt. Weniger stark ausgeprägt war die relative Abnahme in den Ortsteilen Rothenburgsort-Ost, Veddel sowie in Wilhelmsburg-West und Heimfeld. Dort wurden die Verluste im Produktionssektor durch Zuwächse im Bereich der von Unternehmen und freien Berufen erbrachten Dienstleistungen und der Gebietskörperschaften fast ausgeglichen.

## Betriebsgrößenstruktur im Hafen

Die Wirtschaft im Hafen ist im Vergleich zu der Gesamthamburgs wesentlich stärker großbetrieblich strukturiert. 1987 waren in einer Arbeitsstätte durchschnittlich 23 Personen tätig, in der Stadt insgesamt dagegen nur halb so viele (12). In allen Wirtschaftsbereichen (Produktion, Handel und übrige Dienstleistungen) lag die mittlere Betriebsgröße im Gesamthafengebiet über dem Landesdurchschnitt. Diese teilweise beträchtlichen Unterschiede basieren in

Schaubild 7 Beschäftigte im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> sowie in Hamburg insgesamt 1970 und 1987 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen der Arbeitsstätten



4/5 929 L

erster Linie natürlich auf der Dominanz einiger Großbetriebe aus dem produzierenden Sektor. Dort entfielen nämlich auf eine Arbeitsstätte im Durchschnitt 60 Beschäftigte, weit mehr als das Dreieinhalbfache des Mittelwertes für Hamburg. Demgegenüber lag die Kennziffer im Handel (knapp neun) nur ein Fünftel und im Bereich der übrigen Dienstleistungen (18) um ein Drittel über dem Landesergebnis.

Gegenüber 1970 ist die mittlere Betriebsgröße im Hafengebiet um rund 13 Prozent zurückgegangen. Diese Entwicklung ist in erster Linie durch die Abnahme der Arbeitskräftezahlen überhaupt zu erklären (minus 16 Prozent), zumal der Bestand an Arbeitsstätten sich nicht nennenswert verändert hat (minus drei Prozent). Es hat darüber hinaus aber auch branchenspezifische sowie sektoral übergreifende Strukturverschiebungen gegeben. Dabei überwogen die Effekte zugunsten kleinerer Wirtschaftseinheiten. So hat sich die Betriebsgröße im Produktionssektor um mehr als 17 Prozent und bei den übrigen Dienstleistungen um

über sechs Prozent verringert. Im Handel erhöhte sich der Durchschnittswert zwar um fast 26 Prozent, was in Anbetracht des geringen Stellenwertes dieser Wirtschaftsabteilung für die Betriebsgrößenstruktur des Hafens jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung war.

Grundsätzlich ist bei der Betrachtung der Meßziffer „Beschäftigte je Arbeitsstätte“ zu beachten, daß sie nur ein recht grober Indikator für die Beschreibung der Betriebsgrößenstruktur sein kann, da die Verteilung der Beschäftigten auf Arbeitsstätten verschiedener Größenklassen sehr unzureichend abgebildet wird. Deshalb soll – am Beispiel des eigentlichen Hafengebiets – die Verteilung der Arbeitsplätze auf ausgewählte Betriebsgrößenklassen ergänzend betrachtet werden: 18 Prozent aller Beschäftigten dieses Raumes waren 1987 in Kleinbetrieben mit höchstens 19 Erwerbspersonen tätig. Dagegen lag der Anteil in Hamburg bei fast 31 Prozent. Auf die großen Arbeitsstätten (wenigstens 100 Personen) entfielen in Hamburg 47 Prozent, im

Hafen aber 56 Prozent aller Arbeitsplätze. Einen beträchtlichen Anteil daran haben die im Hafen ansässigen industriellen Großbetriebe, namentlich die des Verarbeitenden Gewerbes. Innerhalb des Hafens war vor allem die Wirtschaft der Ortsteile Kleiner Grasbrook, Steinwerder, Waltershof, Finkenwerder und Heimfeld von großen Arbeitsstätten bestimmt. Hier arbeiteten im Jahr 1987 jeweils über zwei Drittel aller Berufstätigen in Einheiten mit mindestens 100 Beschäftigten.

Der rückläufigen Betriebsgröße im Gesamthafengebiet standen nur geringfügige Veränderungen in Hamburg gegenüber. Die Unterschiede zwischen den Vergleichsräumen haben also abgenommen. 1970 lag die Zahl der in einer Arbeitsstätte des Hafens Tätigen noch um 127 Prozent über dem Landesmittel, 17 Jahre später betrug diese Differenz nur noch 93 Prozent.

## Schlußbemerkung

Im Jahr 1987 war die Beschäftigtenstruktur im Hafengebiet im Vergleich zu der in Hamburg insgesamt gekennzeichnet von der überragenden Stellung des Verarbeitenden Gewerbes und der Verkehrswirtschaft sowie von einem Übergewicht der Großbetriebe.

Obwohl sich seit 1970 auch in der Hafengewirtschaft die Gewichte zugunsten der Dienstleistungen verschoben haben, blieben die ursprünglichen spezifischen Unterschiede zwischen dem Untersuchungsraum und der Stadt insgesamt fast vollständig erhalten. Während sich die Beschäftigtenstruktur im Hinblick auf die Größe der Arbeitsstätten tendenziell an die Verhältnisse in Gesamthamburg angenähert hat, nahm die Konzentration der Arbeitsplätze des Verarbeitenden und des Verkehrsge-

werbes auf den Hafen beachtlich zu. Insofern hat der Hafen trotz rückläufiger Beschäftigtenzahlen seine starke Position als Standort für die Industrie und für Verkehrsdienstleistungen ausbauen können. Diese Entwicklung dürfte sich seit dem Berichtsjahr 1987 noch weiter verstärkt haben. Hierfür spricht einmal, daß die starken Arbeitsplatzverluste als Folge der Umstrukturierung von wesentlichen Teilen des Grundstoff- und Produktionssektors weitgehend zu einem – mindestens vorläufigen – Abschluß gekommen sind. Vor allem aber hat die anhaltende Expansion des Hafenumschlags durch die generelle Ausweitung des internationalen Handels, durch die deutsche Vereinigung und durch die Öffnung eines Teils der osteuropäischen Märkte zu einem weiteren Bedeutungsgewinn der Verkehrswirtschaft geführt.

Thorsten Erdmann

Anhangtabelle **Arbeitsstätten und Beschäftigte im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> sowie in Hamburg insgesamt 1970 und 1987 nach Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen**

Nr. der Systematik	Wirtschaftsabteilung Unterabteilung	Jahr	Hafen <sup>1)</sup>					Hamburg insgesamt				
			Arbeitsstätten	Beschäftigte			Besatz- ziffer <sup>3)</sup>	Arbeitsstätten	Beschäftigte			
				absolut	je 100 ha <sup>2)</sup>	in %			absolut	je 100 ha <sup>2)</sup>	in %	
				Anzahl					Anzahl			
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1987 1970	25 47	115 185	2,4 .	0,1 0,2	0,69 0,53	306 506	1 811 3 204	2,8 .	0,2 0,3	
017, 045, 077	Dienstleistungen auf der land-, forst- u. fischerei- wirtschaftl. Erzeugerstufe	1987 1970	1 0	3 .	0,1 .	0,0 .	1,25 .	10 3	26 23	0,0 .	0,0 0,0	
03 071	Gewerbliche Gärtnerei, Tier- haltung, Hochsee-, Küsten- fischerei	1987 1970	24 47	112 185	2,3 .	0,1 0,2	0,68 0,53	296 503	1 785 3 181	2,8 .	0,2 0,3	
1	Energie- und Wasserversor- gung, Bergbau	1987 1970	7 15	707 1 437	14,7 .	0,8 1,4	2,27 1,64	39 98	3 356 8 067	5,3 .	0,4 0,8	
10	Elektrizitäts-, Gas-, Fern- wärme- und Wasserversorgung	1987 1970	7 13	707 1 249	14,7 .	0,8 1,2	2,32 1,47	37 91	3 294 7 831	5,2 .	0,4 0,8	
11	Bergbau	1987 1970	0 2	.- 188	.- .	.- 0,2	.- 7,32	2 7	62 236	0,1 .	0,0 0,0	
2	Verarbeitendes Gewerbe	1987 1970	489 592	34 863 55 781	724,0 .	40,2 52,8	2,59 1,96	7 394 10 222	145 389 262 185	229,4 .	15,5 27,0	
20	Chemische Industrie, Herstel- lung von Spaltstoffen, Mine- ralölverarbeitung	1987 1970	49 74	5 196 8 875	107,9 .	6,0 8,4	3,95 2,91	227 389	14 192 28 056	22,4 .	1,5 2,9	
21	Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	1987 1970	15 12	410 780	8,5 .	0,5 0,7	0,65 0,51	136 153	6 829 14 060	10,8 .	0,7 1,4	
22	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkera- mik, Glasgewerbe	1987 1970	25 22	326 2 174	6,8 .	0,4 2,1	1,32 2,78	262 309	2 669 7 183	4,2 .	0,3 0,7	
23	Metallerzeugung- und Bearbei- tung	1987 1970	45 33	3 763 3 961	78,1 .	4,3 3,7	4,58 3,72	376 485	8 861 9 786	14,0 .	0,9 1,0	
24	Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- bau, Büromaschinen, Datenver- arbeitungsgeräte	1987 1970	146 175	19 875 26 037	412,8 .	22,9 24,6	4,17 3,14	1 537 1 465	51 498 76 095	81,3 .	5,5 7,8	
25	Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, EBM-Waren	1987 1970	71 47	1 893 7 368	39,3 .	2,2 7,0	0,72 1,45	1 508 1 533	28 280 46 671	44,6 .	3,0 4,8	
26	Holz-, Papier- und Druckge- werbe	1987 1970	41 71	641 2 157	13,3 .	0,7 2,0	0,66 0,65	1 017 1 908	10 520 30 375	16,6 .	1,1 3,1	
27	Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	1987 1970	40 62	222 668	4,6 .	0,3 0,6	0,42 0,58	1 511 2 215	5 661 10 618	8,9 .	0,6 1,1	
28/ 29	Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	1987 1970	57 96	2 537 3 761	52,7 .	2,9 3,6	1,62 0,88	820 1 765	16 879 39 341	26,6 .	1,8 4,1	
3	Baugewerbe	1987 1970	193 139	6 964 5 397	144,6 .	8,0 5,1	1,46 0,67	4 611 4 016	51 640 74 386	81,5 .	5,5 7,7	
30	Bauhauptgewerbe	1987 1970	102 70	5 669 4 548	117,7 .	6,5 4,3	2,36 0,91	1 450 1 307	25 950 45 870	40,9 .	2,8 4,7	
31	Ausbaugewerbe	1987 1970	91 69	1 295 849	26,9 .	1,5 0,8	0,54 0,27	3 161 2 709	25 690 28 516	40,5 .	2,7 2,9	
4	Handel	1987 1970	1 172 1 268	10 287 9 330	213,6 .	11,9 8,8	0,66 0,43	23 464 31 743	168 750 200 070	266,3 .	18,0 20,6	
40/ 41	Großhandel	1987 1970	638 511	7 029 6 446	146,0 .	8,1 6,1	1,13 0,72	6 893 8 098	67 364 81 879	106,3 .	7,2 8,4	
42	Handelsvermittlung	1987 1970	133 121	881 413	18,3 .	1,0 0,4	0,79 0,26	2 546 5 258	11 971 14 423	18,9 .	1,3 1,5	
43	Einzelhandel	1987 1970	401 636	2 377 2 471	49,4 .	2,7 2,3	0,29 0,22	14 025 18 387	89 415 103 768	141,1 .	9,6 10,7	
5	Verkehr und Nachrichten- übermittlung	1987 1970	790 762	17 840 20 297	370,5 .	20,6 19,2	2,00 1,51	5 322 6 746	96 176 123 783	151,8 .	10,3 12,8	
51	Verkehr, Nachrichtenübermitt- lung (ohne Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung)	1987 1970	470 412	11 640 13 390	241,7 .	13,4 12,7	1,64 1,28	3 535 5 165	76 424 96 307	120,6 .	8,2 9,9	
55	Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung	1987 1970	320 350	6 200 6 907	128,8 .	7,1 6,5	3,39 2,31	1 787 1 581	19 752 27 476	31,2 .	2,1 2,8	

Noch: Anhangtabelle **Arbeitsstätten und Beschäftigte im Hafen Hamburg<sup>1)</sup> sowie in Hamburg insgesamt 1970 und 1987 nach Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen**

Nr. der Systematik	Wirtschaftsabteilung Unterabteilung	Jahr	Hafen <sup>1)</sup>					Hamburg insgesamt				
			Arbeitsstätten	Beschäftigte			Be-satz-zif-fer <sup>3)</sup>	Arbeitsstätten	Beschäftigte			
				absolut	je 100 ha <sup>2)</sup>	in %			absolut	je 100 ha <sup>2)</sup>	in %	
				Anzahl					Anzahl			
6	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1987	33	238	4,9	0,3	0,05	2 408	54 179	85,5	5,8	
		1970	35	256	.	0,2	0,05	2 310	46 567	.	4,8	
60	Kreditinstitute	1987	17	200	4,2	0,2	0,08	694	25 722	40,6	2,7	
		1970	22	213	.	0,2	0,08	786	24 346	.	2,5	
61	Versicherungsgewerbe	1987	2	4	0,1	0,0	0,00	284	21 315	33,6	2,3	
		1970	2	17	.	0,0	0,01	311	17 405	.	1,8	
65	mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten	1987	14	34	0,7	0,0	0,05	1 430	7 142	11,3	0,8	
		1970	11	26	.	0,0	0,05	1 213	4 816	.	0,5	
7	Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	1987	820	7 611	158,1	8,8	0,32	30 233	254 521	401,6	27,2	
		1970	627	4 078	.	3,9	0,39	23 060	128 654	.	13,3	
71	Gastgewerbe	1987	140	560	11,6	0,6	0,23	4 336	26 852	42,4	2,9	
		1970	194	615	.	0,6	0,24	4 593	23 128	.	2,4	
72	Heime (ohne Fremden-, Erholungs- und Ferienheime)	1987	5	51	1,1	0,1	0,19	125	2 914	4,6	0,3	
		1970	3	13	.	0,0	0,27	98	442	.	0,0	
73	Wäscherei, Körperpflege, Fotoateliers, persönliche Dienstl.	1987	67	273	5,7	0,3	0,24	3 222	12 444	19,6	1,3	
		1970	122	986	.	0,9	0,51	4 015	17 871	.	1,8	
74	Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung, Hygienische Einrichtungen	1987	53	865	18,0	1,0	0,29	754	32 223	50,8	3,4	
		1970	31	652	.	0,6	0,59	757	10 135	.	1,0	
75	Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	1987	80	593	12,3	0,7	0,28	3 133	22 829	36,0	2,4	
		1970	27	269	.	0,3	0,21	2 084	12 056	.	1,2	
76	Verlags-gewerbe	1987	2	504	10,5	0,6	0,46	520	11 916	18,8	1,3	
		1970	2	3	.	0,0	0,00	284	6 078	.	0,6	
77	Gesundheits- und Veterinärwesen	1987	74	400	8,3	0,5	0,18	4 180	23 719	37,4	2,5	
		1970	92	379	.	0,4	0,26	3 542	13 375	.	1,4	
78	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung u. a. für Unternehmen	1987	221	3 064	63,6	3,5	0,33	10 177	100 944	159,3	10,8	
		1970	114	1 027	.	1,0	0,28	5 800	33 894	.	3,5	
79	Dienstleistungen a. n. g.	1987	178	1 301	27,0	1,5	0,68	3 786	20 680	32,6	2,2	
		1970	42	134	.	0,1	0,11	1 887	11 675	.	1,2	
8	Organisationen ohne Erwerbszweck	1987	59	1 057	22,0	1,2	0,40	1 776	28 353	44,7	3,0	
		1970	40	739	.	0,7	0,33	1 397	20 761	.	2,1	
81	Organisationen ohne Erwerbszweck, nicht für Unternehmen tätig	1987	39	495	10,3	0,6	0,51	1 019	10 579	16,7	1,1	
		1970	26	102	.	0,1	0,12	773	7 766	.	0,8	
83	Organisationen ohne Erwerbszweck, für Unternehmen tätig	1987	7	146	3,0	0,2	0,60	228	2 617	4,1	0,3	
		1970	4	17	.	0,0	0,07	246	2 155	.	0,2	
89	Anstalten und Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck	1987	13	416	8,6	0,5	0,30	529	15 157	23,9	1,6	
		1970	10	620	.	0,6	0,53	378	10 840	.	1,1	
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1987	177	7 051	146,4	8,1	0,58	2 182	131 913	208,1	14,1	
		1970	192	8 133	.	7,7	0,73	2 004	102 987	.	10,6	
90	Gebietskörperschaften	1987	172	6 991	145,2	8,1	0,62	2 020	121 934	192,4	13,0	
		1970	187	8 096	.	7,7	0,77	1 863	96 264	.	9,9	
98	Sozialversicherung, Arbeitsförderung	1987	5	60	1,2	0,1	0,06	162	9 979	15,7	1,1	
		1970	5	37	.	0,0	0,05	141	6 723	.	0,7	
	Insgesamt	1987	3 765	86 733	1 801,2	100,0	1,00	77 735	936 088	1 477,0	100,0	
		1970	3 717	105 633	.	100,0	1,00	82 102	970 664	.	100,0	

1) Ortsteile 103, 116, 132-139, 712

2) Nettoblockfläche

3) Anteil an den Beschäftigten im Hafen geteilt durch den entsprechenden Anteilswert von Hamburg

## Hamburg heute und gestern

Die fortschreitende Containerisierung im Seeverkehr spiegelt sich deutlich in den Zahlen der in Hamburg angekommenen Schiffe wider.

1990 liefen 12 900 Schiffe mit einem Raumgehalt von 57,2 Millionen Nettoregistertonnen (NRT) in den Elbehafen ein. Die Zahl der Stückgutfrachter (5300) war zwar größer als die der Containerschiffe (4000), die Tonnage der Containerschiffe übertraf mit 27,1 Millionen NRT die der konventionellen Frachtschiffe (12,1 Millionen NRT) jedoch um mehr als das Doppelte. Neben dem Container ist auch der Roll-on/Roll-off-Verkehr (Ro/Ro) stärker in den Vordergrund getreten. 1990 wurden 1100 Ro/Ro- und Fährschiffe im Hafen gezählt, die über eine Tonnage von 4,5 Millionen NRT verfügten. Von geringerer Bedeutung für die Stückguttransporte waren die Kühlschiffe: 180 Einheiten dieses Schiffstyps löschten ihre meist aus frischen Früchten bestehende Ladung in Hamburg.

1970 hatten 18 900 Schiffe mit einem Raumgehalt von 42,9 Millionen NRT im Hafen festgemacht. Die konventionellen Frachter stellten damals mit über 15 000 Ankünften den eindeutig dominierenden Schiffstyp. Die Containerisierung steckte noch völlig in den Anfängen: Lediglich 240 Containerschiffe wurden gezählt, bei denen es sich zum Teil um Stückgutfrachter handelte, die zu Teilcontainerschiffen umgebaut worden waren. Für die auf Nahrungsmitteltransporte spezialisierten Kühlschiffe bestanden vor 20 Jahren noch größere Einsatzmöglichkeiten: Ihre Zahl belief sich auf 450 und war damit mehr als doppelt so hoch wie 1990. Der Rückgang ist im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Kühlcontainer zu sehen, die den Einsatz von Spezialschiffen für den Transport von temperaturempfindlichen Gütern vielfach verzichtbar machten.

Da bei den konventionellen Stückgutfrachtern noch viele

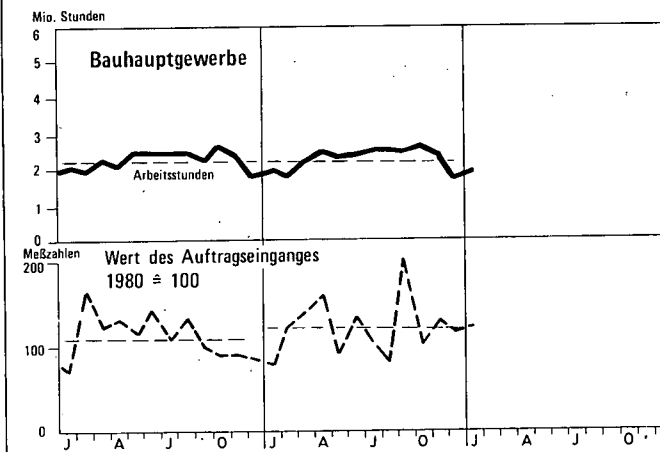
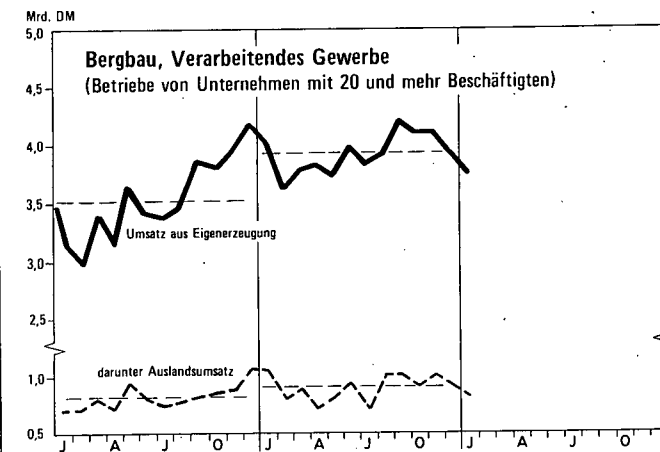
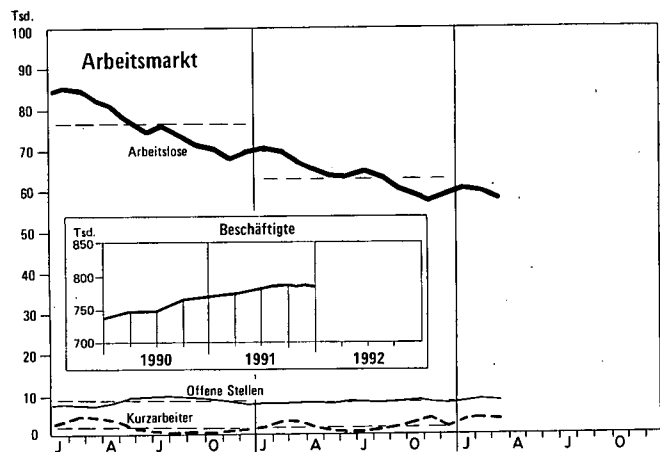
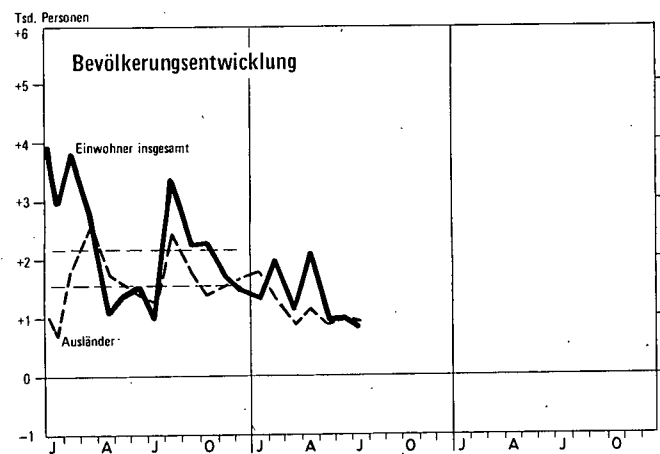
ältere Einheiten in Fahrt sind, haben sich in bezug auf die durchschnittliche Schiffsgröße nur geringe Veränderungen ergeben. Aber auch bei den modernen, durchweg sehr viel jüngeren Containerschiffen hat die Durchschnittstonnage zwischen 1970 und 1990 von 5100 NRT auf 6700 NRT relativ schwach zugenommen. Angesichts der Tatsache, daß die Containerriesen der dritten und vierten Generation mit 25 000 NRT und mehr vermessen sind, nimmt sich die Durchschnittsgröße recht bescheiden aus. Hier schlägt zu Buch, daß die interkontinentalen Containerlinien den Zubringer- und Verteilerverkehr zwischen Hamburg und den Nord- und Ostseerainern mit einer großen Zahl kleinerer Containerschiffe durchführen.

## Statistik der anderen

Das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund veröffentlichte jetzt als Sonderheft 133 zum fünften Male „**Steuereinnahmen und Schuldenstand 1990** im zwischengemeindlichen und zeitlichen Vergleich“. Als Quelle diente das Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden, und zwar die Abschnitte „Steuereinnahmen“ (Bearbeiter: W. Noeske, Dortmund) und „Schuldenstand“ (O. Ruchty, München). Erfasst sind Daten für über 500 Gemeinden ab 20 000 Einwohner der alten Bundesländer; die Stadtstaaten sind jedoch nur bei den Steuereinnahmen berücksichtigt.

Greift man aus den zusammengestellten Kennzahlen einmal das Verhältnis „Schuldenstand zu Netto-Steuereinnahmen in DM je Einwohner“ für die 15 einwohnerstärksten Städte und die Hauptstädte heraus, so ergibt sich in bezug auf die 66 Großstädte folgende Rangfolge:

01	Göttingen	3.194
02	Saarbrücken	2.832
03	Duisburg	2.799
11	Hannover	2.550
12	Bonn	2.459



17	Köln	2.293
19	Frankfurt/Main	2.264
24	Kiel	2.113
26	Düsseldorf	2.083
35	Essen	1.833
37	Dortmund	1.791
47	Wiesbaden	1.521
50	Mainz	1.424
51	Nürnberg	1.383
53	Stuttgart	1.294
58	München	0.954
66	Wolfsburg	0.466

Diese Rangfolge verschiebt sich teilweise nicht unerheblich, wenn man die Schulden der Eigenbetriebe und Krankenhäuser (soweit ausgewiesen) in die Berechnungen mit einbezieht: Frankfurt/Main etwa rückt dann auf Platz acht vor, München auf Platz 36 und Mainz auf Platz 40. Hingewiesen wird auch darauf, daß kleinere, in Großstadtnähe gelegene Gemeinden, deren Einwohner die Infrastruktur dieser Großstädte mit nutzen können, sich hinsichtlich der Verschuldung zurückhalten können. Im Umland Hamburgs etwa weist der oben genannte Indikator zum Beispiel folgende Werte aus (Rangfolge aus der Gesamtliste der 517 Gemeinden):

Nördliches Umland (Schleswig-Holstein):

513	Geesthacht	0.142
505	Wedel/Holstein	0.272
493	Henstedt-Ulzburg	0.361
474	Pinneberg	0.492
440	Bad Oldesloe	0.667
438	Reinbek	0.684
431	Ahrensburg	0.737
426	Norderstedt	0.768
264	Elmshorn	1.392

Südliches Umland (Niedersachsen):

473	Winsen/Luhe	0.507
472	Buchholz/Nordheide	0.512
227	Buxtehude	1.520
149	Stade	1.843

Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß ein niedriger Quotient ebenso durch einen (relativ) niedrigen Schuldenstand wie durch (relativ) hohe Netto-Steuerereinnahmen entstehen kann.

## Neue Schriften

Unter dem Titel „**Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984**“ ist im Campus Verlag Frankfurt am Main/New York im Jahr 1991 eine Sammlung von 20 Aufsätzen erschienen, für die als Herausgeber Ulrich Rendtel und Gert Wagner verantwortlich zeichnen.

Die Beiträge fußen auf Daten des „sozioökonomischen Panels (SOEP)“, einer jährlichen Haushaltsbefragung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Von den 1984 erstmals interviewten 6000 Haushalten konnten 1989, nach sechs Befragungswellen, noch 4700 Haushalte einbezogen werden.

Seit 1990 werden auch Daten von Haushalten aus den neuen Bundesländern erhoben. Die Zahl der bundesweit für das SOEP befragten Haushalte entspricht in etwa dem Umfang, der dem Mikrozensus der jährlichen Haushaltsstichprobe der amtlichen Statistik in Hamburg zugrunde liegt.

Die Aufsätze der Sammlung sind folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet:

- Erhebungs- und Operationalisierungsprobleme
- Die Dynamik von Erwerbseinkommen
- Arbeitslosigkeit und Erwerbseinkommen und
- Analyse von Haushaltseinkommen.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038

Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719

Bibliothek 3681-1742

Für Thema:

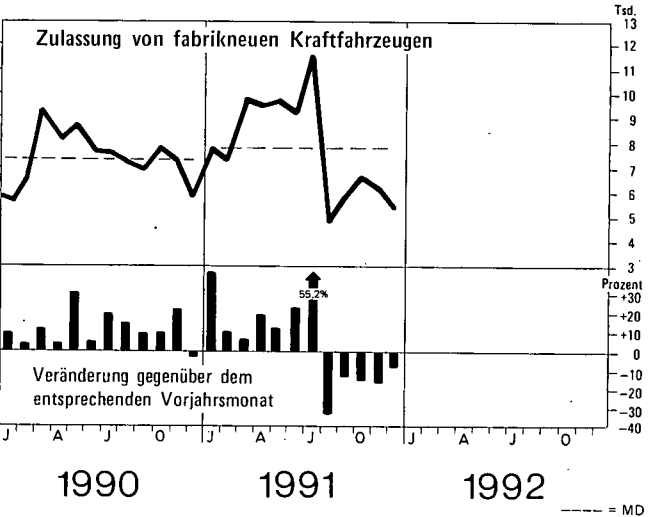
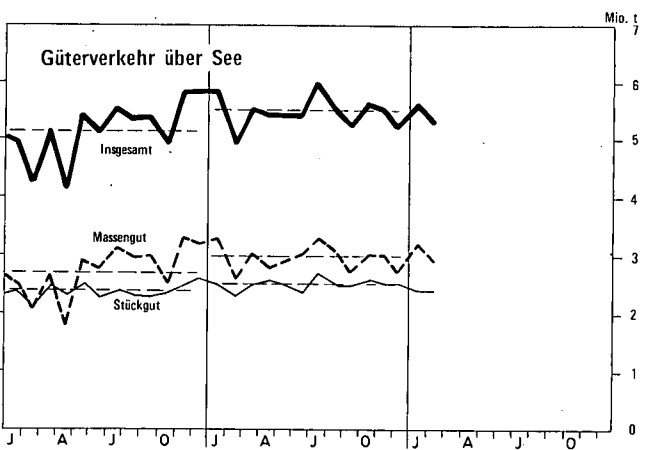
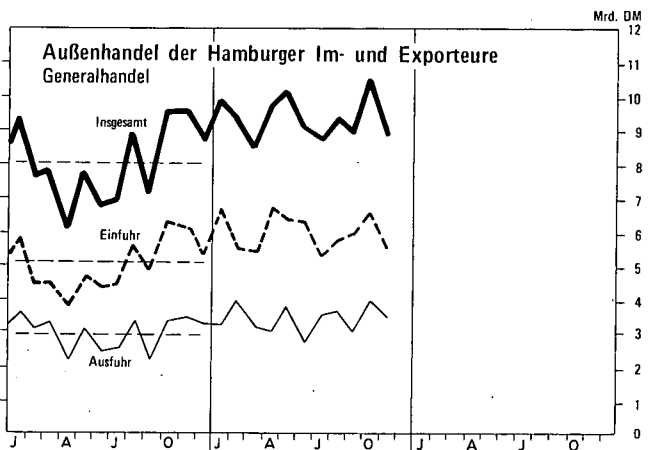
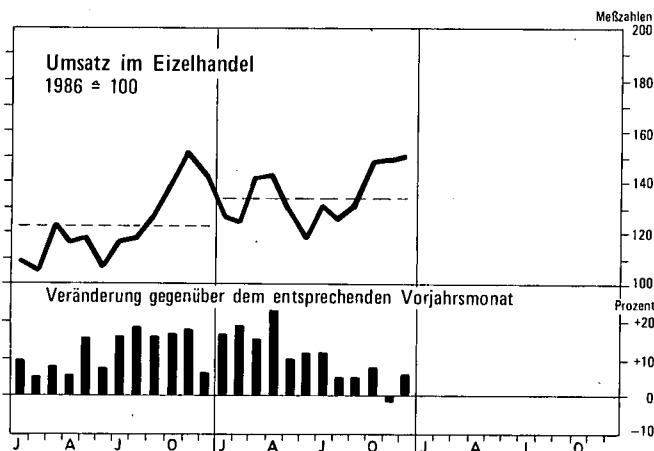
Berufspendler-

verkehr 3681-1792

Hamburger Hafen

als Arbeitsplatz-

standort 3681-1757



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 638,4	1 640,1	1 641,1	1 658,9	1 659,8	1 660,7	1 661,6
und zwar männlich	"	757,2	776,3	774,9	776,0	776,7	788,7	789,3	790,0	790,3
weiblich	"	852,8	864,1	863,5	864,0	864,4	870,2	870,5	870,8	871,3
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	184,4	185,8	187,1	201,2	202,0	203,0	203,9
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	223,4	234,0	234,2	240,4	240,5	240,6	240,5
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	231,7	231,8	232,1	234,4	234,7	235,2	235,6
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	230,7	230,8	230,8	232,3	232,6	232,6	232,8
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	277,5	277,7	277,6	279,2	279,1	279,1	279,1
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	383,9	384,2	384,4	386,7	386,7	386,7	386,7
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	97,4	97,6	97,8	98,9	99,1	99,2	99,3
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	183,7	184,0	184,3	186,9	187,1	187,3	187,6
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	1 266	1 079	903	678	1 308	904	743
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 207	1 444	1 382	1 239	1 291	1 652	1 334
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	213	238	241	224	240	290	289
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 720	1 608	1 774	1 528	1 810	1 713	1 658
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	10	9	8	10	7	6	5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	492	376	513	164	365	289	519	61	324
* Eheschließungen	je 1000	5,9	6,1	9,1	8,0	6,5	5,0	9,3	6,6	5,3
* Lebendgeborene	Einwohner	9,5	10,2	8,7	10,7	9,9	9,1	9,2	12,1	9,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,2	12,9	12,4	11,9	12,5	11,2	12,8	12,6	11,8
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	3,7	2,7	3,7	1,2	2,6	2,1	3,7	0,4	2,3
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000									
	Lebendgeb.	7,8	6,1	8,3	6,2	5,8	8,1	5,4	3,6	3,7
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	6 777	6 771	7 531	7 032	5 850	5 603	7 051
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	4 948	4 934	6 130	4 648	4 414	4 616	5 889
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 1 829	+ 1 837	+ 1 401	+ 2 384	+ 1 436	+ 987	+ 1 162
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	10 443	10 379	9 297	10 030	9 012	8 688	9 634
<b>Nach Gebieten</b>										
<b>a) Zugezogen aus</b>										
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 196	1 317	1 158	1 699	1 221	1 209	1 364
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	803	918	727	1 140	857	826	880
Niedersachsen	"	1 303	1 164	1 217	989	998	1 050	756	643	909
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	302	277	248	345	332	251	321
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	1 656	992	1 714	1 870	1 587	1 504	1 801
Ausland	"	3 894	3 238	2 708	3 473	3 661	2 413	2 286	2 243	2 977
<b>b) Fortgezogen nach</b>										
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 500	1 430	1 781	1 474	1 331	1 431	1 618
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 059	1 015	1 311	1 086	1 024	1 080	1 205
Niedersachsen	"	862	878	809	829	1 006	924	819	840	1 015
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	411	366	534	433	420	424	526
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 190	1 067	1 198	1 087	928	1 064	1 204
Ausland	"	1 690	1 609	1 449	1 608	2 145	1 163	1 336	1 281	2 052
<b>c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber</b>										
Schleswig-Holstein	"	- 312	- 233	- 304	- 113	- 623	+ 225	- 110	- 222	- 254
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 314	- 276	- 256	- 97	- 584	+ 54	- 167	- 254	- 325
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 408	+ 160	+ 8	+ 126	- 63	- 197	- 106
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 112	- 134	- 109	- 89	- 286	- 88	- 88	- 173	- 205
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 426	- 410	- 365	- 186	- 870	- 34	- 255	- 427	- 530
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 466	+ 75	+ 516	+ 783	+ 659	+ 440	+ 597
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 1 259	+ 1 865	+ 1 516	+ 1 250	+ 950	+ 962	+ 925
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 1 316	+ 1 673	+ 1 036	+ 2 095	+ 917	+ 926	+ 838
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000									
	Einwohner									
	und 1 Jahr		+ 15,9	+ 9,5	+ 12,4	+ 7,4	+ 15,4	+ 6,5	+ 6,8	+ 5,9

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 015,4	1 021,9	1 019,0	1 011,8	1 024,4	1 029,6	1 020,0
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	3,2	3,3	0,9	5,2	3,1	2,4	5,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	86	8,3	80	86	84	86	83
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	4	3	4	3	3	4
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	7,0	5,2	5,7	6,4	5,8	5,7	6,2
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	26,7	74,9	70,4	39,4	38,2	51,0	49,1
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	17	15	9	11	18	15	15
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	21	16	15	19	14	17	23
Niederschlagshöhe	mm	56,7		63,7	42,7	26,8	79,2	98,9	40,2	44,4

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsumschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	480 085	624 707	562 726	685 709	520 872	675 155	639 381
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	81 740	86 358	69 921	98 779	90 599	98 882	76 008	109 593	97 082
Ausleihene Bände	"	32 237	31 227	23 382	36 418	34 494	41 404	31 658	47 042	41 400
Besucher der Lesesäle	"	5 284	5 251	3 226	4 967	5 415	5 341	3 488	5 409	5 460
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 596	2 719	2 220	2 943	2 816	2 653	2 106	3 283	3 132
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 592	1 783	1 446	1 895	1 809	1 800	1 427	2 071	1 852
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	134 781	93 541	81 317	121 603	117 680	81 101	90 110
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	17 890	20 934	11 809	15 980	11 541	13 669	15 094
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 450	8 819	5 654	7 259	6 774	15 665	12 435	10 696	8 294
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 135	11 172	24 872	11 569	7 259	17 859	17 363	10 279	11 299
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Hamburgs	"	5 328	6 277	21 452	6 844	7 474	6 754	17 681	5 555	6 824
Museum für Hamburgs Geschichte	"	19 956	18 242	15 503	14 945	13 507	27 387	14 101	18 252	19 892
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	35 457	20 710	23 705	26 357	29 602	12 022	18 159
Planetarium	"	11 494	11 503	12 642	10 053	9 397	10 256	13 592	9 102	8 894
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 311	1 227	1 392	1 345	1 365	1 496	1 654
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	349 804	496 915	387 050	414 040	310 730	485 636	461 897
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	768 300	763 700	767 600	p 785 900	p 784 100	...	...
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	68 246	69 899	68 469	56 990	58 564	60 439	59 467
* davon Männer	"	48 634	43 854	40 142	41 230	40 888	34 096	35 149	36 340	35 931
Frauen	"	34 823	31 639	28 104	28 669	27 581	22 894	23 415	24 099	23 536
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,5	9,7	9,4	7,8	8,0	8,3	8,1
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	1 098	2 129	2 967	3 797	1 290	3 511	3 702
<b>Arbeitsuchende<sup>1)</sup> insgesamt</b>										
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	102 183	95 381	88 767	89 345	88 280	80 821	82 914	84 161	84 226
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	5 581	5 743	5 550	4 697	4 620	4 738	4 668
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	6 864	7 303	7 446	7 885	7 520	8 145	8 463
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	993	1 011	919	859	894	924	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	93,9	95,0	94,5	92,4	93,2	94,5	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	14,1	14,4	13,0	12,4	12,5	12,1	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	6,1	9,6	7,3	6,5	5,6	5,8	4,8
* Kälber	"	1,8	2,6	3,1	4,0	3,7	3,2	3,2	2,9	2,6
* Schweine	"	17,6	21,9	24,0	27,0	24,8	22,8	20,3	21,6	17,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	4 239	5 796	4 842	4 291	4 003	4 066	3 996
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	1 740	2 882	2 210	1 810	1 774	1 765	1 457
* Kälber	"	208	353	414	536	521	439	445	396	360
* Schweine	"	1 450	1 855	2 081	2 375	2 107	2 042	1 776	1 902	1 577
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	135 274	136 157	r 136 288	136 817	135 820	135 207	135 679
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	70 717	71 141	71 392	71 851	r 71 771	71 416	70 733	70 258	70 533
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	"	9 597	9 564	8 533	10 241	r 9 690	9 504	8 331	9 536	9 303
* Bruttoverdienst	Mio. DM	257	273	273	267	r 255	369	297	279	266
* Bruttogehaltssumme	"	367	386	395	371	r 367	560	447	402	385
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) <sup>8)</sup>	"	6 619	7 507	8 590	8 638	r 7 702	3 469	9 427	8 752	8 043
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	1 261	1 232	r 981	1 193	1 094	929	881
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	6	7	7	7	r 7	3	7	7	7
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	96 647	94 026	100 439	109 946	r 100 439	77 943	109 430	109 946	109 946
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 210	1 219	r 1 210	1 210	1 219	1 219	1 219
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	61	68	r 61	47	68	68	68
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	6	7	r 6	4	7	7	7
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	55	61	r 55	43	61	61	61

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1991 und 1992 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 171	3 515	4 201	3 978	r 3 586	4 120	3 878	3 740	3 585
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 474	1 631	1 639	1 826	r 1 670	1 892	1 605	1 942	1 812
Investitionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 793	1 282	r 1 083	1 423	1 495	1 027	1 021
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	162	155	174	r 181	183	184	166	169
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	517	543	613	696	r 622	623	594	606	582
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	21 315	21 619	21 669	21 573	22 131	22 069	21 906	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	16 318	16 466	16 577	16 501	16 949	16 880	16 729	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	2 172	1 657	1 990	1 767	2 258	1 658	1 887	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	444	342	431	321	477	347	403	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	1 059	804	1 088	1 117	1 102	830	1 012	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	740	669	511	471	329	679	481	472	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	62	60	41	105	69	63	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	19	22	23	21	21	36	26	24	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	417	226	212	407	451	257	...
davon im Wohnungsbau	"	49	49	87	30	43	77	83	35	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	220	138	122	207	246	155	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	94	95	110	58	47	123	122	67	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 064	9 093	9 047	9 694	9 588	9 501	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 150	7 235	7 179	7 689	7 604	7 525	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	925	1 016	962	1 084	954	1 044	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	27	26	23	35	30	28	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	9	10	9	8	13	11	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	149	87	102	140	173	78	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	120	121	124	195	172	140	102
* Stromverbrauch	"	991	1 004	1 153	1 194	1 131	1 149	1 164	1 214	1 121
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	3 008	3 099	3 427	2 945	3 174	3 363	2 832
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	123	206	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	116	164	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	276	738	...	...	...	...	...	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	210	211	211	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	790	...	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Prelisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	.	.	120,2	126,9	.	.	128,4
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	.	.	120,3	127,1	.	.	128,6
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	.	120,0	126,8	.	.	128,3
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	.	.	120,3	126,7	.	.	128,1
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	.	.	120,8	126,6	.	.	128,2
Bürogebäude	"	110,0	117,0	.	.	120,9	127,1	.	.	128,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	110,0	117,0	.	.	120,9	127,1	.	.	128,4
<b>Wohngeld</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	60 424	...	...	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	9 947,8	...	...	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)</sup>	Mio. DM	998	1 002	968	933	1 437	1 085	1 141	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	116	158	201	164	176	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	852	775	1 236	921	965	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	6	7	11	8	9	...	...
* Halbwaren	"	119	129	125	117	138	122	103	...	...
* Fertigwaren	"	766	751	721	651	1 087	791	854	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	112	101	92	91	98	103	80	...	...
* Enderzeugnisse	"	654	650	629	560	989	688	774	...	...
* nach Europa	"	704	710	699	644	1 116	793	805	...	...
* dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	481	433	885	581	563	...	...
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>5)</sup></b>										
Einfuhr	"	4 598	4 959	5 346	6 613	5 384	5 375	...	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	3 386	4 316	3 288	3 265	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	2 411	3 314	2 496	2 445	...	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	1 960	2 297	2 096	2 110	...	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	3 229	3 159	3 944	3 405	...	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	2 419	2 394	3 130	2 672	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	1 869	1 896	2 603	2 169	...	...	...
Außereuropa	"	750	763	810	765	814	733	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	106,5	106,9	103,4	96,8	106,6	102,3	103,3	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	109,8	109,8	109,2	104,1	116,0	110,2	107,2	...
* Außenhandel	"	108,4	103,6	104,3	98,2	90,2	98,3	95,2	99,9	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	122,6	142,2	127,1	123,1	149,0	152,0	139,6	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	114,4	184,7	123,6	100,7	137,9	186,5	124,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	129,6	141,3	118,4	116,1	147,1	148,5	125,6	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	140,3	146,4	125,7	135,0	170,5	153,7	132,7	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	126,3	138,8	116,4	110,1	140,9	146,2	123,5	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	164	174	142	127	138	201	146	138	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	37	27	29	46	35	31	...
* Übernachtungen	"	316	330	265	244	261	361	261	257	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	75	54	58	91	68	59	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 059	1 111	1 081	1 090	990	1 060	990	1 140	1 080
Angekommene Schiffe	"	4 799	5 134	5 828	5 783	4 933	5 536	5 195	5 570	5 309
Güterverkehr über See	1000 t	3 053	3 310	3 592	3 882	3 356	3 502	3 453	3 506	3 233
davon Empfang	"	1 016	1 127	1 231	1 216	1 163	1 198	1 150	1 213	1 152
dar. Sack- und Stückgut	"	1 746	1 824	2 236	1 901	1 576	2 034	1 742	2 064	2 076
Versand	"	1 175	1 253	1 439	1 247	1 102	1 312	1 301	1 221	1 273
dar. Sack- und Stückgut	"	144 080	164 082	179 195	163 256	156 993	183 791	171 524	180 113	177 242
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	1 421	1 632	1 821	1 568	1 543	1 829	1 765	1 800	1 760
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 821	1 568	1 543	1 829	1 765	1 800	1 760
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	434	417	117	343	344	489	...
* Güterversand	"	344	370	452	531	129	325	434	398	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	8 012	9 084	9 063	8 615	7 679	8 515	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	435 022	396 814	527 365	518 223	434 396	441 893	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 447	3 009	3 669	3 346	3 154	3 274	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 635	1 485	1 482	1 805	2 085	1 763	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	...	28 079	27 089	28 942	30 669	...	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	...	21 665	20 925	22 429	22 391	...	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	5 766	7 872	7 187	6 109	5 297	p 7 202	...
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	5 302	7 250	6 620	5 568	4 757	p 6 620	...
* Lastkraftwagen	"	376	468	356	423	393	401	433	p 418	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	803	814	533	849	732	p 685	...
* Getötete Personen	"	10	9	7	11	7	9	8	p 11	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	1 052	1 064	684	1 128	912	p 870	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	136 337,7	136 952,3	137 048,4	143 817,8	146 521,1	.	.
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	126 997,5	124 199,0	129 261,2	134 736,2	137 332,1	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	23 845,2	23 218,5	23 357,9	26 551,7	28 024,2	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	23 804,4	23 104,0	22 258,0	26 471,7	27 504,1	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	40,8	114,5	499,9	80,0	520,1	.	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	13 569,7	14 322,4	14 507,9	15 487,8	15 688,5	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	8 336,5	8 571,0	8 342,7	8 807,2	9 165,4	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	5 233,2	5 751,4	6 165,2	6 680,6	6 523,1	.	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	89 582,6	91 658,1	91 395,4	92 696,7	93 619,4	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	68 788,4	69 024,2	69 282,3	72 106,9	72 788,0	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	20 794,2	22 633,9	22 113,1	20 589,8	20 831,4	.	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	79 221,5	76 535,7	77 658,1	78 599,0	82 488,5	.	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	62 395,7	59 859,1	61 068,1	62 265,2	65 442,3	.	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	54 382,4	52 682,4	53 502,7	54 712,3	56 640,9	.	.
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	8 013,3	7 176,7	7 565,4	7 552,9	8 801,4	.	.
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 825,8	16 676,6	16 590,0	16 333,8	17 046,2	.	.
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 534,6	9 386,7	9 290,1	8 864,1	9 250,8	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	"	1 712,9	1 747,0	1 747,0	1 479,9	1 206,5	1 143,1	1 939,3	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 157,1	521,1	1 095,2	1 629,1	1 293,1	1 091,2	1 227,0	.	.
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	26	47	34	48	40	33	42
* Vergleichsverfahren	"	0	0	2	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	150	125	97	97	109	111	93	.	.
* Wechselsumme	Mio. DM	1,7	2,8	1,7	2,5	1,7	2,2	1,2	.	.
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	25 135	22 124	20 102	24 079	31 462	25 518	25 518
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	3 199,6	1 685,7	1 693,3	1 823,2	3 712,9	1 689,4	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	2 312,1	983,5	823,4	859,8	2 747,6	943,0	...
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	1 317,5	796,7	676,0	773,3	1 480,7	894,2	...
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	468,7	62,9	1,5	43,8	530,8	11,0	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	81,5	57,6	35,3	110,6	23,8	24,4	28,4	37,5	...
* Körperschaftsteuer <sup>7)9)</sup>	"	108,9	123,5	490,6	13,3	122,0	18,3	707,6	0,3	...
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	887,4	702,1	869,9	963,4	965,3	746,4	...
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	537,6	429,7	559,2	628,0	638,9	472,5	...
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>9)</sup>	"	418,3	291,8	349,8	272,4	310,7	335,3	326,4	273,9	...
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	2 824,3	72,0	1 418,3	1 983,1	4 333,5	155,5	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	...
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	2 796,1	24,2	1 271,9	1 851,7	4 091,5	40,0	...
* Landessteuern	"	75,7	79,9	45,4	66,4	117,6	142,2	64,4	91,0	...
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	7,3	8,7	67,6	73,1	11,5	15,4	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	11,0	20,6	13,1	20,8	14,2	35,3	...
* Biersteuer	"	3,1	3,2	2,2	4,2	3,3	4,0	3,6	3,6	...
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	74,2	46,6	409,8	618,2	39,9	28,1	...
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,1	0,1	...
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	23,1	4,7	72,5	75,7	19,3	3,1	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	49,7	40,3	334,3	541,0	19,4	23,5	...

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. - <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. - <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990	1991				1992	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	4 454,5	955,7	2 342,9	3 011,4	6 217,3	571,7	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	1 022,1	427,3	360,9	368,6	1 222,9	403,5	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	576,8	456,4	565,4	626,2	627,5	12,7	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	31,3	-	1,7	33,5	33,5	-	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	1 218,0	-	-	686,0	1 543,8	-	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup>	"	366,6	355,9	1 020,0	-	-	364,6	1 219,5	-	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	121,4	-	-	145,7	226,4	-	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	31,3	-	1,7	33,5	33,5	-	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	250,1	256,0	279,6	-	-	673,7	274,6	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	12,8	40,3	337,7	474,0	47,6	23,5	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)</sup>	"	99,2	97,5	267,9	-	-	122,5	301,7	-	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	1 573,9	-	-	1 359,1	1 797,0	-	...
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	-	934	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	921	966	-	974	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	615	640	-	655	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	-	620	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	-	23,76	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	-	24,75	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	-	17,04	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	-	16,06	-	-	-	-	-
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 711	5 904	-	6 031	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 926	4 095	-	4 203	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 349	5 573	-	5 667	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 731	3 929	-	4 053	-	-	-	-	-
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 606	4 844	-	5 061	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 441	3 620	-	3 862	-	-	-	-	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 460	23 225	25 263	24 304	20 604	22 454	25 712	24 481	23 277
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	12	5	12	10	27	3	1
Roheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	136	139	88	110	136	205	186	99	128
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 150	1 217	1 126	1 529	1 488	1 105	1 320	1 196	1 369
Diebstahl	"	2 560	2 803	8 046	2 136	2 033	1 531	3 206	2 386	2 461
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 145	15 450	13 154	16 452	13 133	16 413	16 493	16 501	15 336
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 346	10 070	7 762	10 301	7 546	11 130	10 035	107 18	9 620
	"	869	957	854	925	817	1 037	970	888	953
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 616	...	...	...	...	...	...	14 916	14 135
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	681	...	...	...	...	...	...	914	705
Rettungswageneinsätze	"	186	...	...	...	...	...	...	255	221
	"	13 593	...	...	...	...	...	...	12 632	12 109
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	...	...	...	...	...	263	173

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet <sup>2)</sup> insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Februar	1 655,7	...	...	1633,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 186	...	...	1 309
Gestorbene	"	"	1 630	...	...	1 806
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	444	...	...	497
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 208	...	...	8 900
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 773	...	...	4 520
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 435	...	...	4 380
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 991	...	...	3 883
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	199,2	...	...	178,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	234	...	...	277
Gestorbene	"	"	26	...	...	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	208	...	...	253
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 313	...	...	2 689
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	951	...	...	1 486
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 362	...	...	1 203
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>3)</sup>	"	"	1 570	...	...	1 456
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Dezember	p 784 100	p 4 332 500	p 23 312 300	768 300
Arbeitslose	"	"	58 564	416 249	1 731 218	68 246
und zwar Männer	"	"	35 149	228 355	943 546	40 142
Frauen	"	"	23 415	187 894	787 672	28 104
Teilzeitkräfte	"	"	4 620	44 897	185 922	5 581
Ausländer	"	"	9 705	39 549	230 667	10 231
Arbeitslosenquote	%	"	8,0	8,1	6,5	9,5
Offene Stellen	Anzahl	"	7 520	47 138	287 387	6 864
Kurzarbeiter	"	"	1 290	19 889	173 382	1 098
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	r 136 492	1 091 311	7 524 554	136 010
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	r 10 016	105 727	704 349	10 292
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	r 703	4 799	33 530	659
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	r 4 127	24 985	151 459	3 788
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	r 9 115	33 875	174 835	8 704
darunter Auslandsumsatz	"	"	r 1 078	7 928	46 965	1 116
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 069	195 148	1 066 923	21 619
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 658	15 237	80 971	1 657
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	95	690	3 835	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	451	3 180	16 724	417
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000	Oktober	212	1 510	7 755	195
darunter Auslandsgäste	"	"	55	185	1 344	64
Übernachtungen	"	"	399	5 376	25 813	378
darunter von Auslandsgästen	"	"	106	412	3 092	130
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	Dezember	4 757	37 237	176 141	5 302
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	11 119,3	27 906,6		9 857,8
darunter	"	"				
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 745,7	18 555,8	108 477,5	5 073,6
Landessteuern	"	"	247,9	1 195,2	6 554,8	228,8
Gemeindesteuern	"	"	524,1	2 210,2	12 487,5	445,2

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. – <sup>6)</sup> nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. – <sup>7)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)*)								
1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –
12 223,6	62 903,6	1 653,9	...	...	1 629,4	12 202,6	62 794,1	+	1,5	...
10 356	54 840	2 465	...	...	2 639	20 157	109 069	-	6,6	...
12 037	60 012	3 638	...	...	3 647	26 735	129 886	-	0,2	...
- 1 681	- 5 172	- 1 173	...	...	- 1 008	- 6 578	- 20 817	x	x	x
61 944	154 625	13 228	...	...	18 502	139 512	335 382	-	28,5	...
40 855	43 416	8 738	...	...	10 604	87 652	90 859	-	17,6	...
+ 21 089	+ 111 209	+ 4 490	...	...	+ 7 898	+ 51 860	+ 244 523	x	x	x
+ 19 408	+ 106 037	+ 3 317	...	...	+ 6 890	+ 45 282	+ 223 706	x	x	x
...	...	197,8	...	...	176,8	...	...	+	11,9	...
863	6 161	477	...	...	509	1 649	12 096	-	6,3	...
92	699	51	...	...	43	182	1 474	+	18,6	...
+ 771	+ 5 462	+ 426	...	...	+ 466	+ 1 467	+ 10 622	x	x	x
13 446	53 791	5 295	...	...	5 576	29 666	120 991	-	5,0	...
9 970	31 433	2 119	...	...	3 616	21 165	68 044	-	41,4	...
+ 3 476	+ 22 358	+ 3 176	...	...	+ 1 960	+ 8 501	+ 52 947	x	x	x
+ 4 247	+ 27 820	+ 3 602	...	...	+ 2 426	+ 9 968	+ 63 569	x	x	x
4 204 200	22 822 500	p 778 000	p 4 297 800	p 23 149 200	753 800	4 127 700	22 451 400	+	3,2	+ 4,1
450 922	1 784 150	63 013	419 450	1 689 365	75 493	482 844	1 883 147	-	16,5	- 13,1
241 951	945 814	37 481	226 195	897 677	43 854	255 906	967 743	-	14,5	- 11,6
208 971	838 336	25 531	193 255	791 688	31 639	226 938	915 404	-	19,3	- 14,8
49 183	196 010	5 145	46 920	189 017	6 429	52 709	212 735	-	20,0	- 11,0
37 029	199 325	9 999	37 415	208 095	11 120	38 200	202 975	-	10,1	- 2,1
9,0	6,8	8,7	8,1	6,3	10,5	9,6	7,2	x	x	x
42 106	282 529	7 730	52 367	331 390	8 218	48 213	313 604	-	5,9	+ 8,6
10 951	50 471	1 781	19 814	145 009	1 812	14 270	55 808	-	1,7	+ 38,9
1 087 542	7 504 141	r 136 605	1 089 085	7 519 834	134 480	1 067 048	7 396 442	+	1,6	+ 2,1
108 330	724 973	r 96 265	1 008 806	6 694 822	96 020	995 621	6 696 098	+	0,3	+ 1,3
4 505	31 638	r 6 836	46 658	323 408	6 343	43 065	300 661	+	7,8	+ 8,3
25 303	147 390	r 38 778	240 113	1 401 053	34 069	223 116	1 311 745	+	13,8	+ 7,6
33 924	170 330	r 84 025	323 989	1 617 052	72 726	292 426	1 502 411	+	15,5	+ 10,8
8 478	46 817	r 10 717	76 868	431 631	9 860	78 338	444 176	+	8,7	- 1,9
189 442	1 045 171	21 936	191 289	1 051 473	21 349	185 754	1 033 586	+	2,7	+ 3,0
15 167	78 635	26 985	244 556	1 330 270	26 098	245 254	1 346 588	+	3,4	- 0,3
620	3 391	1 136	8 433	46 554	1 029	7 597	42 958	+	10,4	+ 11,0
2 768	14 962	4 131	29 684	156 488	3 838	26 071	139 665	+	7,6	+ 13,9
1 445	7 621	1 810	13 595	65 830	1 758	12 911	64 745	+	3,0	+ 5,3
185	1 395	493	1 874	12 690	577	1 875	13 974	-	14,7	- 0,1
4 960	24 637	3 449	53 045	236 203	3 345	49 843	226 413	+	3,1	+ 6,4
397	3 136	948	4 010	29 540	1 119	3 893	31 109	-	15,3	+ 3,0
43 012	198 562	83 094	681 720	3 425 873	78 564	612 411	3 039 356	+	5,8	+ 11,3
23 651,4	126 166,7	20 560,5	53 811,3		18 382,3	46 256,9	253 254,0	+	11,8	+ 16,3
14 117,9	90 700,0	11 300,9	36 758,6	214 832,6	10 017,1	29 663,6	185 897,9	+	12,8	+ 23,9
1 126,9	6 628,2	497,9	2 393,9	13 173,4	487,0	2 333,8	13 258,1	+	2,2	+ 2,6
2 065,1	11 902,4	1 021,9	4 338,7	24 299,9	902,0	4 035,2	23 705,0	+	13,3	+ 7,5

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung-</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3				24,1 23,6		20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3		23,4 29,4	14,6 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	931 984	1 201 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	+ 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	- 207 - 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 + 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 + 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	17 537	10 265 10 157	8 044 8 424	8 983	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk<sup>3)</sup>)</b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
je 1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz <sup>4)</sup> je Einwohner und 1 Jahr	1000 DM	3. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
Gesamtumsatz <sup>4)</sup> je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231	7 784	9 781	5 250	5 195	5 604	
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073	9 908	12 102	6 084	5 950	4 887	
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
DM je Einwohner und 1 Jahr	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
DM je Einwohner und 1 Jahr	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.

**Noch  
erhältlich!**



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,-- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine. Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

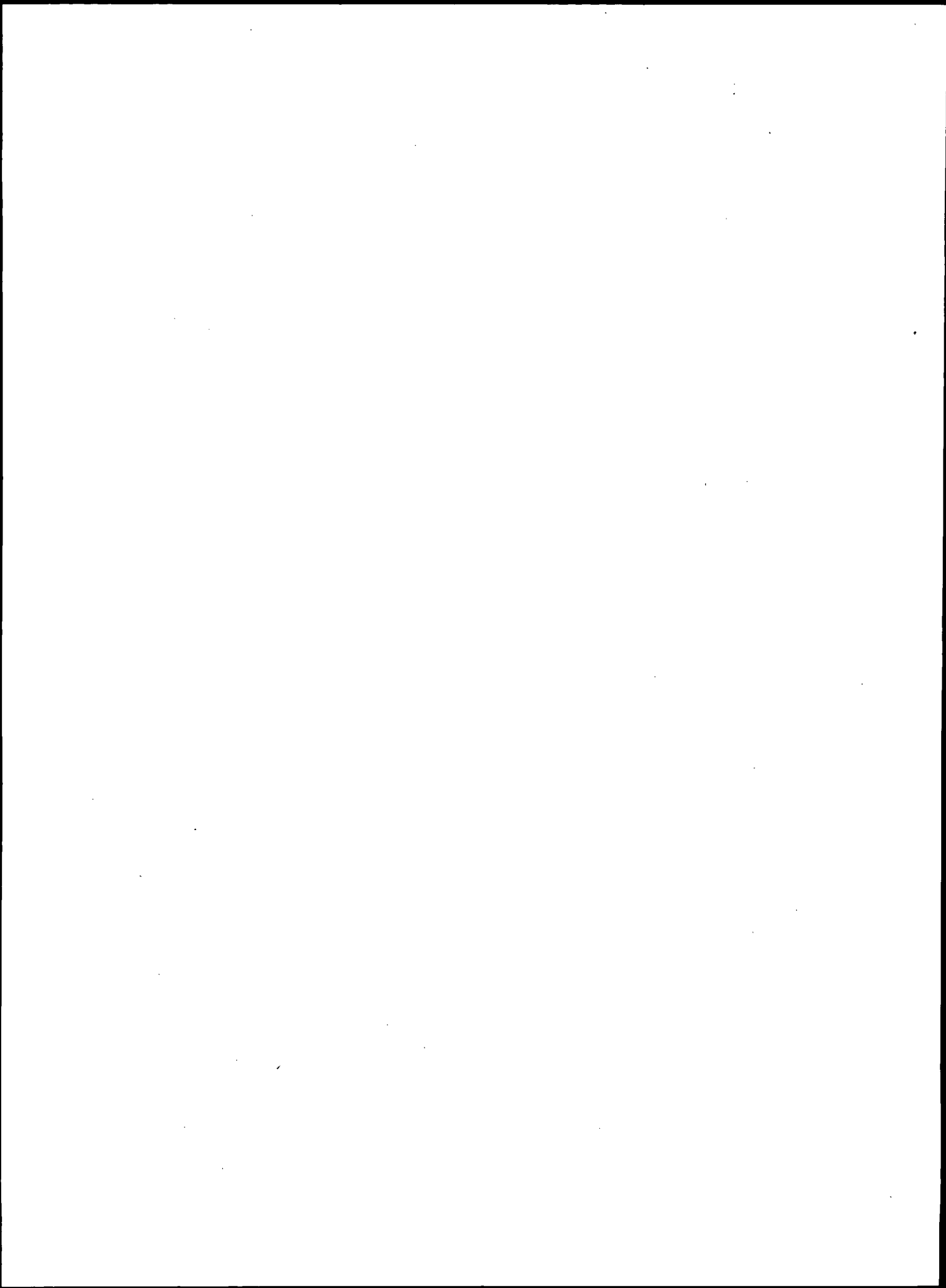
In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwandlung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

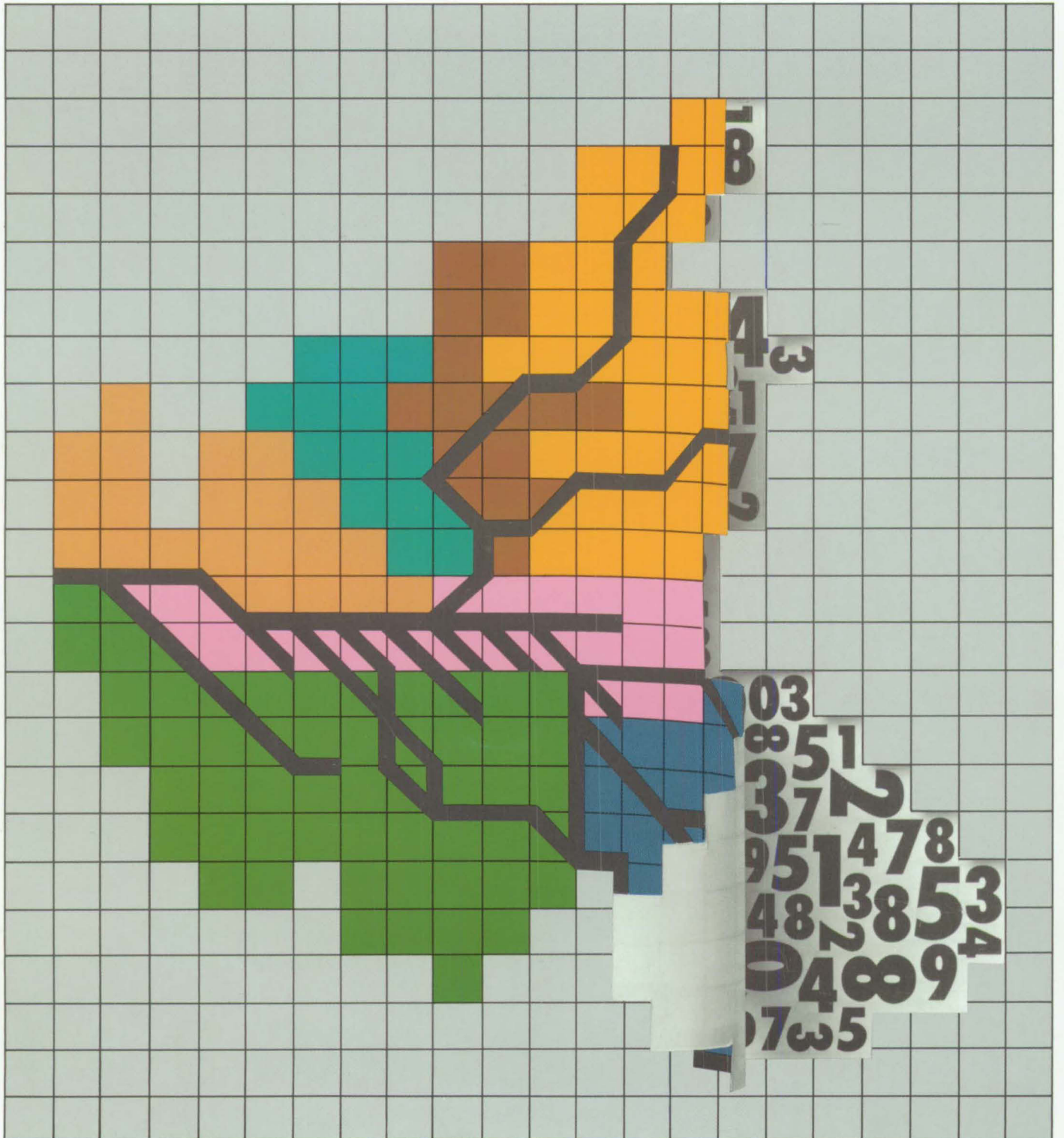
Vertrieb der vorstehenden  
Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #



# Hamburg in Zahlen

1992

# 5



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

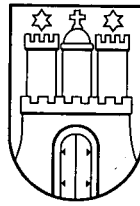
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

46. Jahrgang

## Heft 5.1992

Das statistische Stichwort

○ Sterbetafel 150

\*

Statistik aktuell

○ Mehr Mädchen als Jungen  
erlangten die Hochschulreife 150

○ Wanderungsgewinne  
gegenüber allen anderen  
Bundesländern 150

○ Pressestadt Hamburg 151

○ Mehr als 760 000 Kraft-  
fahrzeuge 151

○ Rekordumschlag im  
Hamburger Hafen 151

\*

Schaubild des Monats

○ Frauen und ihre Erwerbs-  
tätigkeit in Hamburg 1980,  
1985 und 1990 152

\*

**Durchschnittliche Lebens-  
erwartung 1986/88 nach**

**Bundesländern und vor**

**100 Jahren 153**

\*

**Sterblichkeit im inter-  
nationalen Vergleich 157**

\*

**Umsatz und Umsatzbe-  
steuerung 161**

\*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 168

○ Hamburg heute und gestern 168

○ Neue Schriften 168

○ Der Draht zum StaLa 169

\*

Hamburger Zahlenspiegel 170  
Hamburg im

großräumlichen Vergleich 176

Hamburg im Städtevergleich 178

## Sterbetafel

Eine Sterbetafel ist ein demographisches Modell, das die zusammenfassende Beurteilung der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung ermöglicht. Im Rahmen demographischer Untersuchungen ist sie zudem unentbehrliche Voraussetzung für Bevölkerungsvorausschätzungen. Weiterhin dient sie als Grundlage für versicherungsmathematische Berechnungen sowohl bei privaten und öffentlichen Versicherungsträgern als auch bei anderen Aufgabenbereichen, wie zum Beispiel bei der Abwicklung von Kaufgeschäften auf Leibrentenbasis.

Sterbetafeln können prinzipiell nach zwei unterschiedlichen Verfahren aufgestellt werden. Das „Längsschnittverfahren“, das auch als Kohorten- oder Generationenanalyse bezeichnet wird, betrachtet alle Angehörigen eines Geburtsjahrganges im Zeitablauf von der Geburt bis zum Tod und ermöglicht somit eine Aussage darüber, wieviele Personen dieser Kohorte im Laufe der Jahre überleben. Die Durchführung einer Längsschnittbetrachtung setzt das Vorhandensein einer ununterbrochenen Reihe von Beobachtungen des Absterbevorgangs voraus. So dauert es rund 100 Jahre, bis annähernd alle Personen eines Geburtsjahrganges gestorben sind und eine Sterbetafel erstellt werden kann. Zur Aussagefähigkeit einer „Längsschnitttafel“ ist zu beachten, daß sie die Sterblichkeitsverhältnisse eines bestimmten Geburtsjahrganges widerspiegelt, während sich die Mortalität einer – aus verschiedenen Geburtsjahrgängen zusammengesetzten – Bevölkerung zum Zeitpunkt der Erstellung der Tafel bereits deutlich verändert haben kann.

Häufiger hingegen werden sogenannte „Querschnitttafeln“ oder „Perioden tafeln“ berechnet, bei denen für einen ausgewählten Beobachtungszeitraum die Sterbefälle verschiedener Geburtsjahrgänge zugrunde gelegt werden. Die in der Querschnittanalyse ermittelten Ergebnisse werden dann als Entwicklung gedeutet, indem diese Werte so angesehen werden, als würden sie für alle Lebenden im weiteren Lebensablauf gelten. Eine derartige Umdeutung einer Querschnittuntersuchung in einen „scheinbaren“ Ablauf ist jedoch nur unter der Annahme zutreffend, daß die Gegebenheiten des Beobachtungszeitraumes auch in Zukunft gelten. Der große Vorteil der Querschnittanalyse liegt in der schnellen Verfügbarkeit der Ergebnisse, da bereits die Daten eines kurzen Beobachtungszeitraumes (zum Beispiel drei Jahre) ausreichen, um die Berechnungen

durchzuführen. Außerdem ist es nur so möglich, die aktuelle Sterblichkeitssituation zu beschreiben, die zum Beispiel auch in Bevölkerungsvorausschätzungen ein geht.

Die wichtigsten Maßzahlen einer Sterbetafel sind die Sterbewahrscheinlichkeit sowie die fernere durchschnittliche Lebenserwartung. Für eine Person mit einem bestimmten vollendeten Alter ist die „einjährige Sterbewahrscheinlichkeit“ die Wahrscheinlichkeit, vor Vollendung des nächsten Altersjahres zu sterben. Das Gegenstück hierzu, nämlich die Wahrscheinlichkeit, das nächste Lebensjahr zu erreichen, wird als Überlebenswahrscheinlichkeit bezeichnet. Ferner lassen sich auch mehrjährige Sterbe- beziehungsweise Überlebenswahrscheinlichkeiten berechnen, die jeweils die Wahrscheinlichkeit für eine Person bezeichnen, bis zu einem späteren Alter zu sterben beziehungsweise das spätere Alter zu erreichen. Die fernere durchschnittliche Lebenserwartung gibt die Zahl der weiteren Lebensjahre an, die eine Person noch vor sich hat. Zu beachten ist hierbei, daß in die Berechnung der ferneren durchschnittlichen Lebenserwartung die Sterblichkeit aller gleichaltrigen und älteren Personen eingerechnet, das heißt, für Neugeborene fließt in diese Maßzahl die Sterblichkeit aller Altersjahre ein. Bei allen Werten einer Sterbetafel handelt es sich um Durchschnittsgrößen, von denen das individuelle Sterberisiko einer Person mehr oder weniger stark abweichen kann. Detaillierte Allgemeine Sterbetafeln werden in der Regel im Anschluß an Volkszählungen erstellt.

„Abgekürzte Sterbetafeln“, die zwischen den Volkszählungsjahren berechnet werden, unterscheiden sich von der Allgemeinen Sterbetafel insbesondere dadurch, daß aus Gründen der Vereinfachung auf einen Ausgleich der möglicherweise von Altersjahr zu Altersjahr auftretenden Sprünge in den beobachteten Sterbewahrscheinlichkeiten verzichtet wird. Sie spiegelt daher alle, auch kurzfristigen, Schwankungen der Sterblichkeit wider. Die abgekürzten Tafeln werden nicht für alle Altersjahre berechnet, sondern häufig in Fünf-Jahres-Abständen veröffentlicht.

Abgekürzte Sterbetafeln bieten kurz- und mittelfristig eine brauchbare Grundlage zur Beobachtung der Sterblichkeitsentwicklung. Außerdem sind sie für Kohortenuntersuchungen (also für geburtsjahrgangsspezifische Analysen) gut zu verwenden, da sie auch geburtsjahrgangsbedingte Besonderheiten enthalten.

Kurt Meyer und Christine Paul

## Mehr Mädchen als Jungen erlangten die Hochschulreife

16 281 Schüler sind im Schuljahr 1989/90 aus den Hamburger allgemeinbildenden Schulen abgegangen, 600 weniger als im Vorjahr. Damit hat sich der allmähliche Rückgang der Abgängerzahlen fortgesetzt, jedoch abgeschwächt mit nur 3,5 Prozent; im Schuljahr 1988/89 betrug der Rückgang gegenüber 1987/88 noch 7,1 Prozent.

37 von 100 Abgängern erlangten die Hochschulreife, 30 Prozent den Realschulabschluß. Ein knappes Viertel konnte die Hauptschule erfolgreich beenden, weniger als neun von 100 Schulabgängern erreichten auch diesen Abschluß nicht.

Mädchen gingen zu 39,1 Prozent mit Hochschulreife von den Schulen ab; dies bedeutet einen beachtlichen Vorsprung gegenüber Jungen (mit nur 34,4 Prozent).

Unter den ausländischen Schulabgängern hatten zwei Fünftel den Hauptschulabschluß, ein Fünftel blieb ohne Hauptschulabschluß. Den Realschulabschluß erreichten 29 Prozent der ausländischen Schulabgänger. Mit Hochschulreife verließ nur jeder zehnte Ausländer seine Schule.

Dieter Mattfeld

## Wanderungsgewinne gegenüber allen anderen Bundesländern

Im ersten Halbjahr 1991 zogen insgesamt 37 437 Personen nach Hamburg. Davon kamen 56 Prozent aus dem „alten“ Bundesgebiet, sieben Prozent aus den fünf neuen Ländern und knapp 37 Prozent aus dem Ausland. Von den Zuziehenden aus dem Gebiet der ehemaligen DDR zogen rund die Hälfte (nämlich 1334 Personen) aus Mecklenburg-Vorpommern zu, 15 Prozent aus Brandenburg und zwölf Prozent aus Sachsen.

Im gleichen Zeitraum zogen 26 618 Personen aus Hamburg fort. Davon gingen die meisten Einwohner, nämlich 72 Prozent der Fortgezogenen, in ein „altes“ Bundesland, drei Prozent gingen in eins der neuen Bundesländer – darunter jeder zweite (360 Personen) nach Mecklenburg-Vorpommern und jeder sechste nach Sachsen –, und 25 Prozent verzogen in das Ausland. Stellt man die Zahl der zugezogenen Personen der der weggezogenen gegenüber, ergibt sich für Hamburg im ersten Halbjahr 1991 ein Wanderungsgewinn von 10 819 Personen. Die Hansestadt verzeichnete gegenüber jedem Bundesland einen Wanderungs-



gewinn. Am größten war dieser mit Mecklenburg-Vorpommern (974 Personen) und Nordrhein-Westfalen (711 Personen). Gegenüber dem gesamten Bundesgebiet betrug der Wanderungsgewinn 3536 Personen und war damit etwa halb so groß wie gegenüber dem Ausland.

Unter Berücksichtigung des Sterbeüberschusses von 2458 Personen (7968 Geborene, 10 426 Gestorbene) stieg die Bevölkerungszahl Hamburgs im ersten Halbjahr 1991 um 8361 Personen auf 1 660 724 Einwohner.

Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zogen 9458 Personen weniger nach Hamburg zu. Auch die Zahl der Fortzüge war um 3893 Personen geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dies ergab einen um 5565 Personen verminderten Wanderungsgewinn. Unter Berücksichtigung auch des Gestorbenenüberschusses war die Zunahme der Bevölkerung in Hamburg im ersten Halbjahr 1991 um 40 Prozent geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Janne Ziemer

## Pressestadt Hamburg

Ende 1989 gab es nach den Ergebnissen der Pressestatistik des Statistischen Bundesamtes in Hamburg 141 Presseunternehmen, die elf Zeitungen (Hauptausgaben) und 381 Zeitschriften verlegten. Sie beschäftigten in Hamburg und außerhalb 20 945 Personen und erwirtschafteten einen Umsatz von 6,9 Milliarden DM. Damit erzielte Hamburg nach Bayern und Nordrhein-Westfalen im Ländervergleich den dritthöchsten Presseumsatz. Fast die Hälfte des Umsatzes wurde durch den Vertrieb erwirtschaftet, mehr als 40 Prozent waren Erlöse aus Anzeigen.

Die Verkaufsauflage der von Hamburger Unternehmen verlegten **Zeitungen** (periodische Veröffentlichungen, die mindestens zweimal wöchentlich erscheinen und in ihrem redaktionellen Teil der kontinuierlichen, umfassenden und aktuellen Nachrichtenübermittlung dienen) betrug 8,4 Millionen Exemplare. Davon wurden fast 90 Prozent im Einzelverkauf, der Rest im Abonnement abgesetzt. Außer den elf Hauptausgaben wurden insgesamt 33 Nebenausgaben (zum Beispiel Regionalbeilagen) verlegt. Fünf der Haupt- und 31 der Nebenausgaben hatten eine Verkaufsauflage von jeweils über 250 000 Stück.

Ebenso bedeutsam waren die Herstellung und der Vertrieb von **Zeitschriften** (Druckerzeugnisse, die mindestens viermal im Jahr erscheinen). Insgesamt wurden in Hamburg 381 Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von über 44,5 Millionen hergestellt, davon 29 mit einer Einzelauflage von jeweils mehr als 500 000 Stück. Zwar überwog auch bei den Zeitschriften der Einzelverkauf deutlich, doch wurden immerhin 28 Prozent im Abonnement abgesetzt.

Nach der Erscheinungshäufigkeit dominier-

ten die 54 wöchentlich herausgegebenen Zeitschriften, auf die 64 Prozent aller verkauften Exemplare entfielen. Weitere 151 erschienen monatlich (Auflage: 10,6 Millionen).

Bei den Zeitschriften waren mehr als neun Zehntel der Gesamtauflage Publikumsblätter, vor allem Illustrierte, Magazine und Programmzeitschriften; Blätter mit ausführlichen Fernseh- und Radioprogrammen dürften hier einen hohen Anteil haben. Ferner gehören zu den Publikumszeitschriften Periodika, die teilweise auf bestimmte Personengruppen (Frauen, Jugend), teilweise auch auf besondere Themenbereiche (Motor, Hobby, Reise) ausgerichtet sind. Gerade auf diesem Teilgebiet gibt es eine Vielzahl von Zeitschriften, die den stark spezialisierten Bedürfnissen überwiegend aus dem Freizeit- und Hobbybereich Rechnung tragen.

Neben den Publikumszeitschriften werden in Hamburg noch 137 Fachzeitschriften mit allerdings zumeist nur geringer Auflagenhöhe verlegt. Konfessionelle Zeitschriften, Kundenzeitschriften und Anzeigenblätter runden das Angebot der in Hamburg verlegten Presseerzeugnisse ab.

Erich Walter

## Mehr als 760 000 Kraftfahrzeuge

Im vergangenen Jahr wurden 93 306 fabrikneue Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen. Das sind sieben Prozent mehr als 1990 und doppelt so viel wie 1961.

Die mit Abstand größte Gruppe innerhalb des Kraftfahrzeugbestandes sind die Personenkraftwagen, zu denen auch Kombinationskraftwagen gezählt werden. Bei diesen Fahrzeugen erhöhte sich die Nachfrage um sechs Prozent auf 83 100, wobei die Personenkraftwagen nur auf ein Plus von drei Prozent kamen, während die Zulassungen für die vielseitig einsetzbaren Kombinationskraftwagen um 23 Prozent stiegen. Deutlich höher lag die Zuwachsrate bei den Krafträdern; hier stieg die Zahl der Neuzulassungen um mehr als ein Drittel auf 2050 Stück. Die größte Steigerung wurde bei der relativ kleinen Gruppe von Wohnmobilen verzeichnet (plus 38 Prozent). Bei den Nutzfahrzeugen bilden Lastkraftwagen die wichtigste Gruppe; hier stieg die Zulassungszahl um 17 Prozent auf 6600.

Die fabrikneuen erstmals zugelassenen Fahrzeuge ersetzen nicht nur alte, vielmehr werden auch zusätzliche Fahrzeuge in den Verkehr gebracht, die den Bestand insgesamt vergrößern. Infolgedessen belief sich per 1. Januar 1992 die Zahl aller im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge auf 763 626, das sind 1,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Bei den einzelnen Fahrzeugarten waren die Bestandsveränderungen sehr unterschiedlich. So ging die Zahl der Personenkraftwagen um 0,2 Prozent auf 596 000 zurück. Dagegen gab es mit 87 700 knapp

neun Prozent mehr Kombinationskraftwagen. Auch die Zahl der Lastkraftwagen stieg um fast neun Prozent auf 40 200 erheblich. Der bereits seit Jahren festgestellte Boom bei den Wohnmobilen setzte sich mit einer Zunahme von neun Prozent fort, so daß inzwischen 6900 Wohnmobile in Hamburg gemeldet sind. Auch die Beliebtheit der Krafträder nimmt weiter zu. Mit 21 300 sind gegenüber dem Vorjahr knapp sechs Prozent mehr gemeldet.

Erich Walter

## Rekordumschlag im Hamburger Hafen

1991 war für den Hamburger Hafen das beste Jahr in seiner nunmehr gut 800-jährigen Geschichte überhaupt: Der Gesamtumschlag kletterte auf 65,5 Millionen Tonnen und lag damit um 4,2 Millionen Tonnen oder sieben Prozent über dem Vorjahresergebnis. Die Vereinigung Deutschlands und die Veränderungen in Osteuropa brachten der hamburgischen Hafengewirtschaft ihr traditionelles Hinterland im Osten und Südosten zurück und sorgten für einen Wachstumsschub.

Das positive Ergebnis ist vor allem auf einen starken Importsog zurückzuführen: Im **Güterempfang** wurden 42,8 Millionen Tonnen registriert, 3,3 Millionen Tonnen oder acht Prozent mehr als 1990. Besonders günstig verlief die Entwicklung bei einigen Massengütern: So wurden zum Beispiel erheblich größere Mengen an Kohle (plus 37 Prozent), Mineralölprodukten (plus 25 Prozent) und Rohöl (plus zehn Prozent) angelandet. Daneben expandierte auch der Stückgutempfang überdurchschnittlich (plus neun Prozent). Hauptwachstumsträger in diesem Bereich war wiederum der Containerverkehr, der einen Mengenanstieg von zwölf Prozent verzeichnete.

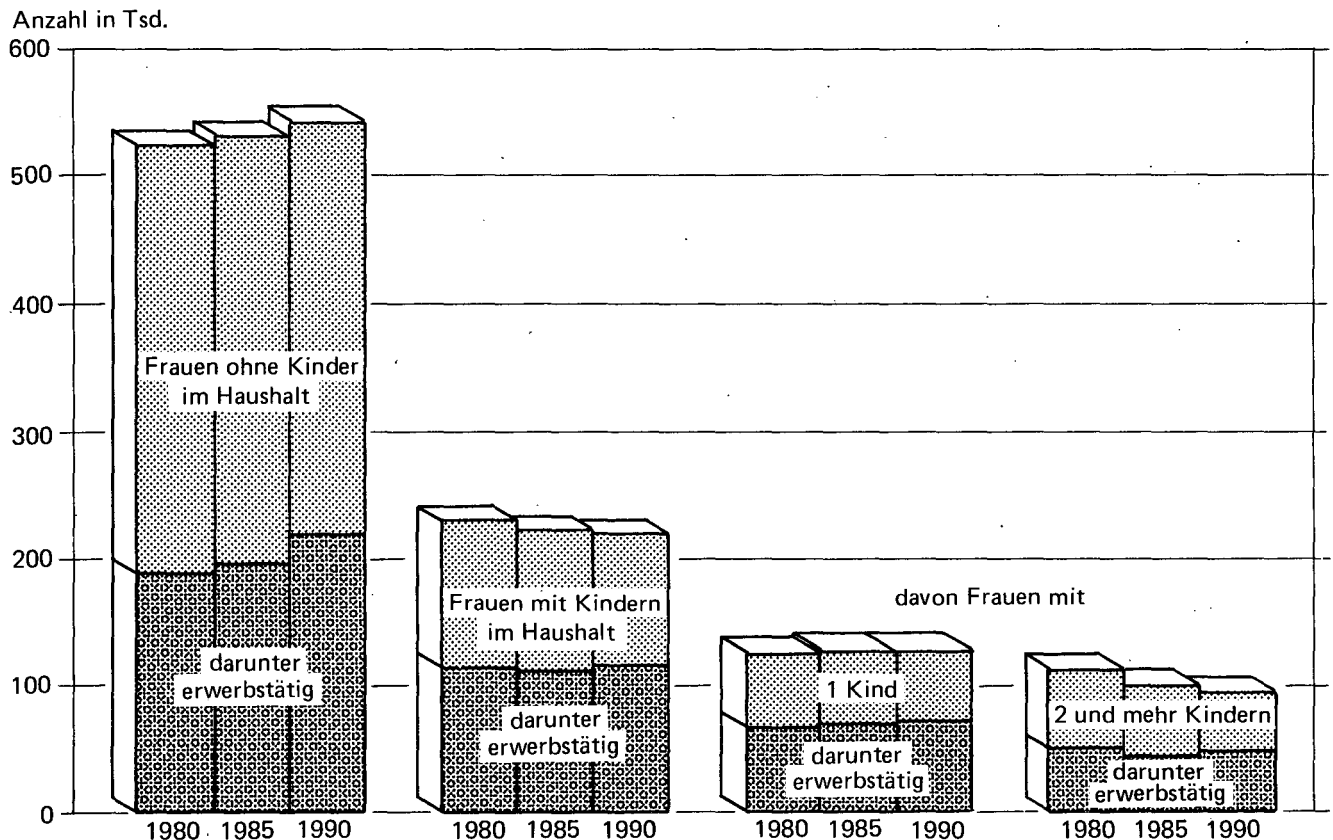
Die Ausweitung des **Güterversands** blieb mit einem Zuwachs von 0,8 Millionen Tonnen (plus vier Prozent) auf 22,7 Millionen Tonnen hinter dem „Empfangsboom“ zurück. Das Aufkommen entwickelte sich in den Hauptgütergruppen sehr uneinheitlich: So standen einer Steigerung bei den Verladungen von Kali und anderen Düngemitteln (plus 39 Prozent) erhebliche Einbußen bei Eisen und Stahl gegenüber (minus 32 Prozent). Die geringeren Verschiffungen von Montanergütern konnten jedoch durch die Steigerungen beim Containergut (plus sieben Prozent) mehr als ausgeglichen werden, so daß sich für den Stückgutversand insgesamt ein Zuwachs von einem Prozent errechnet.

Mit einer Gesamtzahl von 2,19 Millionen umgeschlagenen Containern (umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten) rückte Hamburg in der inoffiziellen Rangliste der weltgrößten Containerhäfen weiter nach vorn und liegt nach ersten Berechnungen vor Los Angeles auf Platz sieben.

Ulrich Wiemann

# Schaubild des Monats

## Frauen und ihre Erwerbstätigkeit in Hamburg 1980, 1985 und 1990



In diesen Tagen werden Interviewerinnen und Interviewer bei jedem 100sten Hamburger Haushalt die Fragebogen des „Mikrozensus“ übergeben oder zusammen mit den Auskunftspflichtigen ausfüllen. Aus diesem Anlaß soll aus der Fülle der Daten des jährlich stattfindenden Mikrozensus die Beteiligung der Frauen am Berufsleben dargestellt werden; unterschieden wird dabei nach Frauen, in deren Haushalt keine Kinder leben, und solchen, die mit ihren Kindern in einem Haushalt zusammen wohnen.

Die Zahl der erwerbstätigen Frauen ohne Kinder erhöhte sich gegenüber 1980 um über 15 Prozent auf 218 000 Personen im Jahr 1990. Damit waren 1990 gut 40 Prozent der Frauen ohne Kinder erwerbstätig. Die Gruppe der Frauen mit Kindern nahm in diesem Zeitraum zwar deutlich ab (von 231 000 auf 218 000 Personen), jedoch erreichte die Anzahl der erwerbstätigen Mütter nach einem leichten Rückgang in 1985 wieder die Höhe von 1980. Im Ergebnis stieg damit die Quote der erwerbstätigen Mütter auf mehr als die Hälfte aller Frauen mit Kindern (51,9 Prozent). Auffällig ist, daß sowohl in der Gruppe der Frauen mit einem Kind als auch in jener mit zwei und mehr Kindern die Erwerbstätigenquote im Betrachtungszeitraum zugenommen hat.

Kornelia Moritz

# Durchschnittliche Lebenserwartung 1986/88 nach Bundesländern und vor 100 Jahren

Wie schon nach den Volkszählungen 1950, 1961 und 1970 hat auch im Anschluß an die letzte Volkszählung am 25. Mai 1987 das Statistische Bundesamt eine Allgemeine Sterbetafel berechnet<sup>1)</sup>. Neben dieser Tafel für die Bundesrepublik nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 wurden auch Tafeln für die elf alten Bundesländer aufgestellt. Ein wichtiges Maß für die Beurteilung der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung stellt die durchschnittliche Lebenserwartung dar. Sie beantwortet die Frage, wieviele Jahre eine Person bestimmten Alters noch zu durchleben hat. Hierbei handelt es sich um einen Durchschnittswert, von dem die individuelle Lebenserwartung einer Person nach allgemeinen Lebensverhältnissen, persönlichem Lebensstil, beruflicher Beanspruchung und gesundheitlicher Verfassung erheblich abweichen kann.

## In Baden-Württemberg leben die Menschen am längsten

Von den in der Sterbetafel nachgewiesenen Werten interessiert besonders die durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen. Sie beträgt bei neugeborenen Erben für das Bundesgebiet nach den Ergebnissen der Jahre 1986 bis 1988 72,21 Jahre oder 72 Jahre und rund drei Monate; für ein neugeborenes Mädchen liegt sie bei 78,68 Jahren oder 78 Jahren und etwas mehr als acht Monaten. Die Mädchen haben somit bei ihrer Geburt eine um sechs Jahre und rund sechs Monate höhere Lebenserwartung als die Knaben. Für Hamburg lauten die entsprechenden Werte: 71,77 (männlich) und 78,55 (weiblich), die Differenz zwischen beiden beträgt sechs Jahre und neun Monate. Von den elf nachgewiesenen Bundesländern nimmt Baden-Württemberg mit 73,37 Jahren bei den Knaben und mit 79,72 Jahren bei den Mädchen jeweils den ersten Platz ein. Dagegen gibt es in Berlin(West) mit 70,68 beziehungsweise 77,49 Jahren die geringste durchschnittliche Lebenserwartung. In den beiden anderen Stadtstaaten Hamburg und Bremen ist sie jeweils um rund ein Jahr höher als in Berlin(West).

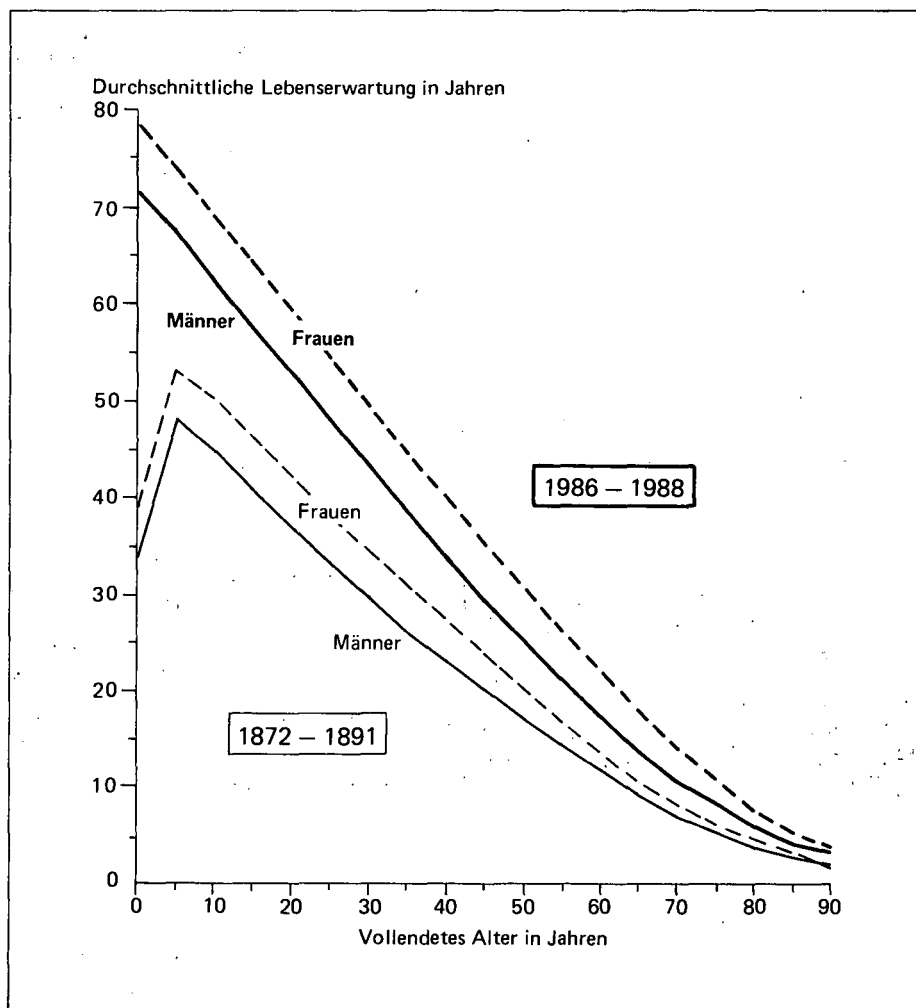
Über dem Bundesdurchschnitt liegen fünf Länder (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern) und sechs Länder darunter: Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Berlin(West).

Auch die Werte für die fernere durchschnittliche Lebenserwartung bei höherem vollendetem Alter vermitteln einen recht interessanten Überblick über die Sterblichkeit in den alten Bundesländern. Hier hebt sich ebenfalls Baden-Württemberg eindeutig ab: Dieses Bundesland hat in fast allen Alters-

stufen die höchste durchschnittliche fernere Lebenserwartung. Als Land mit den zweithöchsten Werten stellt sich Hessen dar, aber nur bis zu den 65jährigen Männern und den 55jährigen Frauen, bei den folgenden Altersgruppen hat Hamburg günstigere Verhältnisse aufzuweisen.

Berlin(West), das bereits die niedrigste allgemeine Lebenserwartung verzeichnet (siehe oben), zeigt auch sonst bis zu den 55jährigen Männern beziehungsweise den 50jährigen Frauen die niedrigsten Werte der ferneren Lebenserwartung unter den elf Bun-

Schaubild **Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren**



1) Meyer, Kurt und Paul, Christine: Allgemeine Sterbetafel 1986/88. In: Wirtschaft und Statistik, 6/1991, S. 371 ff.

desländern. Bei den älteren Personen hat das Saarland die geringsten Werte für die fernere Lebenserwartung.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt werden für die ausgewiesenen Altersjahre sehr unterschiedliche Verläufe zwischen den Bundesländern deutlich. Bei den Männern sind es fünf Länder (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern), in denen fast überall über dem Bundesdurchschnitt liegende Werte festzustellen sind. Lediglich in Schleswig-Holstein (im Alter 90), Niedersachsen (im Alter 1) und Bayern (ab dem Alter 85) gibt es Ausnahmen. In Hamburg und Bremen wird der Bundeswert erst ab dem 60. Lebensjahr erreicht oder überschritten.

Nordrhein-Westfalen, Saarland, Rheinland-Pfalz (Ausnahme nur im Alter 90) und Berlin(West) mit der Ausnahme ab dem Alter 80 sind die vier übrigen Länder mit Werten unter dem Bundesdurchschnitt. Bei den Frauen zeigen sich bis auf Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern ähnliche Verhältnisse. Im Gegensatz zum männlichen Geschlecht bleibt in Schleswig-Holstein die fernere Lebenserwartung der bis zu 50jährigen Frauen unter dem Bundesdurchschnitt, in Nordrhein-Westfalen wird er bei den Frauen über 75 Jahre überschritten. Interessant ist die Differenz der durchschnittlichen Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern. In Berlin(West), wo für beide Geschlechter bis auf die älteren Einwohner die niedrigsten Werte der mittleren Lebenserwartung vorliegen, werden gegenüber den männlichen Artgenossen die Mädchen beziehungsweise Frauen bis zum vollendeten Alter von 40 um mehr als ein halbes Jahr älter als in Baden-Württemberg, dem Land mit der fast durchgängig höchsten durchschnittlichen Lebenserwartung. Ähnlich verhält es sich bei den jungen Frauen im Alter von 20 bis 35 Jahren in Bremen und Hamburg.

### Verdoppelung der durchschnittlichen Lebenserwartung eines Neugeborenen in den letzten 100 Jahren

Gegenüber der Lebenserwartung der auf den Durchschnitt der fünf Jahre 1872, 1876, 1881, 1886 und 1891 bezogenen Sterbewahrscheinlichkeiten ist in den letzten 100 Jahren die mittlere Lebenserwartung eines neugeborenen Knaben in Hamburg von 34,21 Jahre auf 71,77 Jahre um 110 Prozent gestiegen, die eines neugeborenen Mädchens zeigt eine Erhöhung von 39 auf 78,55 Jahre um 101 Prozent.

Tabelle **Durchschnittliche Lebenserwartung 1986/88 nach Bundesländern**  
- männlich -

Vollendetes Alter x in Jahren <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im Alter x					
	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen
0	72,21	72,47	71,77	72,22	71,66	71,76
1	71,88	72,07	71,44	71,87	71,34	71,54
5	68,02	68,19	67,62	68,03	67,46	67,67
10	63,10	63,27	62,67	63,13	62,50	62,76
15	58,17	58,34	57,72	58,20	57,54	57,83
20	53,37	53,51	52,87	53,44	52,68	52,98
25	48,65	48,78	48,11	48,74	47,95	48,21
30	43,88	44,03	43,37	43,98	43,25	43,42
35	39,14	39,30	38,69	39,24	38,58	38,65
40	34,46	34,63	34,09	34,55	33,98	33,95
45	29,88	30,09	29,61	29,97	29,52	29,35
50	25,50	25,74	25,33	25,59	25,26	24,95
55	21,37	21,62	21,30	21,47	21,26	20,81
60	17,55	17,78	17,57	17,65	17,55	17,01
65	14,05	14,24	14,14	14,13	14,15	13,57
70	10,90	11,04	11,08	10,95	11,05	10,54
75	8,21	8,30	8,46	8,25	8,38	7,98
80	6,06	6,10	6,33	6,10	6,24	5,95
85	4,43	4,43	4,67	4,47	4,62	4,39
90	3,25	3,20	3,41	3,28	3,41	3,22

Vollendetes Alter x in Jahren <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im Alter x					
	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West) <sup>2)</sup>
0	72,67	72,04	73,37	72,39	71,10	70,68
1	72,29	71,74	72,95	71,99	70,90	70,42
5	68,41	67,87	69,05	68,13	67,03	66,53
10	63,49	62,94	64,12	63,22	62,11	61,59
15	58,55	58,02	59,19	58,29	57,18	56,64
20	53,76	53,25	54,42	53,55	52,38	51,73
25	49,04	48,53	49,70	48,87	47,64	46,96
30	44,29	43,77	44,94	44,11	42,84	42,27
35	39,56	39,02	40,18	39,37	38,10	37,63
40	34,86	34,32	35,47	34,70	33,46	33,08
45	30,28	29,74	30,87	30,14	28,95	28,65
50	25,87	25,37	26,44	25,75	24,61	24,43
55	21,70	21,27	22,25	21,61	20,52	20,47
60	17,83	17,46	18,35	17,77	16,76	16,83
65	14,25	13,93	14,74	14,23	13,29	13,54
70	11,04	10,74	11,48	11,04	10,21	10,62
75	8,29	8,03	8,69	8,30	7,64	8,13
80	6,11	5,90	6,45	6,10	5,65	6,09
85	4,46	4,34	4,77	4,41	4,18	4,48
90	3,27	3,25	3,57	3,17	3,14	3,28

1) Es beziehen sich: das Alter 0 auf den Zeitpunkt der Geburt, die anderen Altersangaben auf den Zeitpunkt, an dem jemand genau x Jahre alt geworden ist. - 2) 1987/89.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, 6/1991

Vollendetes Alter x in Jahren <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im Alter x					
	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen
0	78,68	78,65	78,55	78,69	78,35	78,41
1	78,23	78,16	78,10	78,23	78,01	78,03
5	74,35	74,27	74,20	74,36	74,11	74,15
10	69,40	69,32	69,25	69,43	69,17	69,22
15	64,46	64,37	64,31	64,49	64,20	64,26
20	59,55	59,46	59,40	59,60	59,27	59,34
25	54,66	54,57	54,50	54,74	54,39	54,44
30	49,77	49,67	49,63	49,87	49,54	49,55
35	44,91	44,81	44,82	45,02	44,73	44,69
40	40,11	40,01	40,06	40,22	39,98	39,89
45	35,40	35,31	35,38	35,50	35,32	35,17
50	30,78	30,73	30,81	30,88	30,78	30,56
55	26,28	26,29	26,38	26,40	26,38	26,08
60	21,95	21,99	22,14	22,07	22,11	21,77
65	17,82	17,87	18,12	17,92	18,01	17,69
70	13,96	13,99	14,36	14,04	14,14	13,89
75	10,48	10,51	10,94	10,55	10,66	10,49
80	7,57	7,62	8,01	7,63	7,74	7,62
85	5,34	5,39	5,69	5,39	5,47	5,38
90	3,74	3,81	3,98	3,79	3,85	3,76

Vollendetes Alter x in Jahren <sup>1)</sup>	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im Alter x					
	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West) <sup>2)</sup>
0	78,87	78,56	79,72	78,73	77,86	77,49
1	78,38	78,18	79,18	78,24	77,49	77,18
5	74,49	74,28	75,27	74,34	73,63	73,28
10	69,53	69,33	70,32	69,39	68,68	68,32
15	64,59	64,37	65,36	64,44	63,73	63,35
20	59,70	59,47	60,46	59,54	58,83	58,42
25	54,81	54,58	55,57	54,66	53,92	53,52
30	49,92	49,70	50,67	49,76	49,01	48,66
35	45,06	44,85	45,80	44,89	44,13	43,85
40	40,25	40,05	40,98	40,08	39,32	39,11
45	35,53	35,34	36,24	35,35	34,59	34,45
50	30,89	30,71	31,57	30,72	29,97	29,93
55	26,39	26,21	27,02	26,19	25,49	25,60
60	22,04	21,85	22,62	21,82	21,17	21,46
65	17,89	17,69	18,41	17,66	17,08	17,54
70	14,01	13,78	14,45	13,76	13,28	13,88
75	10,52	10,31	10,89	10,27	9,91	10,57
80	7,60	7,44	7,92	7,38	7,12	7,75
85	5,38	5,28	5,65	5,17	5,01	5,50
90	3,79	3,77	4,05	3,59	3,53	3,84

1) Es beziehen sich: das Alter 0 auf den Zeitpunkt der Geburt, die anderen Altersangaben auf den Zeitpunkt, an dem jemand genau x Jahre alt geworden ist. – 2) 1987/89.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, 6/1991

Vor circa 100 Jahren starben noch ein Viertel (25,2 Prozent) der männlichen und mehr als ein Fünftel (22,4 Prozent) der weiblichen Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Hieraus erklärt sich auch der entgegengesetzte Verlauf der Kurve von 1872 bis 1891 bis zum vollendeten fünften Lebensjahr (siehe Schaubild). Heute beträgt die Säuglingssterblichkeit nur noch 0,9 Prozent bei den Knaben und nur 0,7 Prozent bei den Mädchen.

Auch für die älteren Jahrgänge haben sich beträchtliche Verbesserungen ergeben. Die relativen Gewinne nach Vollendung des ersten Lebensjahres variieren bei den Männern zwischen 36 Prozent für 90jährige und 49 Prozent für jene, die das 70. Lebensjahr vollendet haben. Ein 40jähriger Mann hat heute im Durchschnitt eine um 10,9 Jahre höhere Lebenserwartung (plus 47 Prozent) als zwischen 1872 und 1891. Bei den Frauen sind die relativen Zunahmen noch größer. Eine 45jährige hat heute eine um bald die Hälfte höhere Lebenserwartung, die mit zunehmendem Alter noch eine weitere prozentuale Steigerung erfährt; über 90jährige Frauen können nach der heutigen Sterbetafel noch doppelt so lange leben als vor 100 Jahren: Damals hatten 90jährige Frauen eine Lebenserwartung von 2,10 Jahren, heute von 3,98 Jahren.

Die mittlere Lebenserwartung der Frauen hat stärker zugenommen als die der Männer. Gegenüber den Verhältnissen vor 100 Jahren, wo bei den 5- bis 25jährigen die „Übersterblichkeit“ der Männer mit mehr als fünf Jahren am stärksten ausgeprägt war, erhöhte sie sich 1986/88 auf rund sechseinhalb Jahre. Der Anstieg um ein bis anderthalb Jahre erfuhr bei den älteren Jahrgängen eine weitere Steigerung. Bei den Personen im Alter zwischen 45 und 70 Jahren vergrößerte sich der Abstand der durchschnittlichen Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern gegenüber den letzten 100 Jahren um mehr als zwei Jahre, allein bei den 60jährigen auf 2,88 Jahre. Bei den noch älteren Personen bewegt sich die Differenz immerhin noch zwischen einem dreiviertel Jahr (85jährige) und 1,7 Jahren (75jährige).

Die beträchtliche Verlängerung der Lebenserwartung in den vergangenen 100 Jahren hat ihre Ursache vor allem in einer erheblich verminderten Säuglings- und Kindersterblichkeit, aber auch in einem starken Rückgang der Sterblichkeit in allen anderen Altersstufen, und zwar in einer entgegengesetzten Weise: je niedriger das Alter, desto höher die relative Abnahme der Sterblichkeit.

Günter Müller



# Sterblichkeit im internationalen Vergleich

Um die Sterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) auch im Vergleich zu anderen Ländern der Erde beurteilen zu können, wurde (siehe *Anhangtabelle*) eine internationale Übersicht zusammengestellt. Sie enthält für ausgewählte Länder Angaben zur durchschnittlichen Lebenserwartung, die nach der Lebenserwartung Neugeborener geordnet sind. Zu beachten ist, daß die jeweiligen Sterbetafeln, denen die Werte entnommen wurden, von unterschiedlicher Aktualität sind. Während in den hochentwickelten Industrieländern Tafeln für einen Zeitraum am Ende der 80er Jahre vorliegen, basieren die Sterbetafeln der meisten Entwicklungsländer auf einem früheren Beobachtungszeitraum. Aufgrund der im Zeitablauf festzustellenden steigenden Lebenserwartung und auch aufgrund sich aus der Verwendung abweichender Berechnungsmethoden ergebender Unterschiede ist daher die Vergleichbarkeit mit gewissen Einschränkungen zu sehen, die gegebene Reihenfolge wird jedoch noch weitgehend gültig sein.

Das Land mit der höchsten Lebenserwartung sowohl für die Männer als auch für die Frauen ist Japan. Japanische männliche beziehungsweise weibliche Lebendgeborene haben ein durchschnittlich 75,5 beziehungsweise 81,3 Jahre langes Leben zu erwarten. Wie in Japan haben auch in den übrigen Ländern die männlichen Neugeborenen fast durchweg eine niedrigere Lebenserwartung als die weiblichen Neuge-

borenen. Der Abstand Japans zum Land mit der nächsthöheren Lebenserwartung beträgt bei den Männern – hier ist es Island mit 74,5 Jahren – ein Jahr und bei den Frauen – hier ist es die Schweiz mit 80,7 Jahren – gut ein halbes Jahr. In der Gruppe der zehn Länder mit der günstigsten Sterblichkeit sind neben Japan überwiegend europäische Staaten vertreten, außerdem aber auch – bei den Männern – Hongkong, Israel, Kanada, Australien und – bei den Frauen – Kanada und Australien. Die Bundesrepublik Deutschland nimmt unter den aufgeführten Staaten bei den Männern den 19. und bei den Frauen den 15. Rang, die ehemalige DDR bei den Männern den 34. und bei den Frauen den 33. Rang ein. Am Ende der Skala steht sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen Nepal. Nepal ist zudem neben Bangladesch das einzige der betrachteten Länder, in dem die Lebenserwartung männlicher Neugeborener (50,9 Jahre) diejenige weiblicher Neugeborener (48,1 Jahre) übertrifft.

Neben der Anzahl der Jahre, die Neugeborene im Durchschnitt zu erwarten haben, ist auch die fernere Lebenserwartung im Alter 1 von Interesse, da sie Aufschluß über die Bedeutung der Säuglingssterblichkeit gibt. Während für die Länder mit einer hohen Lebenserwartung im Alter 0 der entsprechende Wert für das Alter 1 kleiner oder nur geringfügig größer beziehungsweise gleich groß ist, verzeichnen die Länder mit der niedrigsten Lebenserwartung der Neugeborenen eine deutliche Zunahme. So steigt

der Wert für männliche beziehungsweise weibliche Personen in Nepal zum Beispiel um 5,7 beziehungsweise 6,0 Jahre, in Indien um 5,8 beziehungsweise 6,0 Jahre, in Ägypten um 6,9 beziehungsweise 6,4 Jahre und in Bangladesch um 7,5 beziehungsweise 5,6 Jahre. Da der Einfluß der Säuglingssterblichkeit also insbesondere in den unterentwickelten Ländern auf die Lebenserwartung der Neugeborenen groß ist – wie bereits erläutert, fließt in diese Maßzahl die Sterblichkeit aller Alter ein –, sollte bei der Beurteilung der Gesamtsterblichkeit eines Landes nicht allein die durchschnittliche Lebenserwartung im Alter 0, die jedoch meist als Maßstab gilt, herangezogen werden.

Die Spanne zwischen der niedrigsten und der höchsten Lebenserwartung der hier betrachteten Länder, die im Alter 0 24,6 Jahre bei den Männern beziehungsweise 33,2 Jahre bei den Frauen beträgt, nimmt mit zunehmendem vollendetem Alter ab. Im Alter 30 erreicht sie noch 13,7 Jahre bei den Männern beziehungsweise 16,5 Jahre bei den Frauen und schließlich im Alter 60 noch 6,8 Jahre bei den Männern beziehungsweise 9,5 Jahre bei den Frauen.

Nachdruck aus:

Fachserie 1; Bevölkerung und Erwerbstätigkeit; Reihe 1. S. 2: Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990) 1986/88. Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden 1991, S. 29-31.

Anhangtabelle **Lebenserwartung im internationalen Vergleich – geordnet nach der Lebenserwartung Neugeborener –**  
– Männlich –

Land	Sterbetafel (Jahr)	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im vollendeten Alter von ... Jahren									
		0	1	5	10	20	30	40	50	60	70
Japan.....	1988	75,5	74,9	71,1	66,2	56,4	46,8	37,2	28,1	19,8	12,4
Island.....	1988	74,5	74,0		60,2 <sup>1)</sup>			31,9 <sup>2)</sup>		15,6 <sup>3)</sup>	
Schweden.....	1985/89	74,2	73,7	69,8	64,8	55,1	45,6	36,1	27,0	18,7	11,7
Griechenland.....	1986	74,1	74,1		60,3 <sup>1)</sup>			32,0 <sup>2)</sup>		15,4 <sup>3)</sup>	
Schweiz.....	1988	73,9	73,5		64,7	55,0	45,8	36,4	27,3	19,0	12,1
Hongkong.....	1985	73,8	73,4	69,5	64,6	54,8	45,1	35,5	26,5	18,4	11,7
Niederlande.....	1989	73,7	73,2		64,4	54,6	45,0	35,4	26,2	17,9	11,1
Israel.....	1987	73,6		69,7	64,8	55,1	45,5	35,9	28,7	18,6	11,9
Kanada.....	1987	73,3	73,0		69,3 <sup>1)</sup>			31,2 <sup>2)</sup>		15,1 <sup>3)</sup>	
Australien.....	1987	73,2	72,9		59,2 <sup>1)</sup>			31,1 <sup>2)</sup>		14,9 <sup>3)</sup>	
Spanien.....	1985/86	73,1	73,0		64,3 <sup>1)</sup>	54,7	45,2	35,8	26,9	18,7	11,8
Norwegen.....	1988	73,1	72,7	68,9	64,0	54,3	44,8	35,3	26,3	18,2	11,4
Kuba.....	1987	73,0	73,1		59,7 <sup>1)</sup>			32,2 <sup>2)</sup>		16,3 <sup>3)</sup>	
Panama.....	1986	72,9	73,6		60,3 <sup>1)</sup>			32,6 <sup>2)</sup>		16,2 <sup>3)</sup>	
Malta.....	1988	72,8	72,3	68,3	63,4	53,5	44,0	34,3	25,2	17,2	10,5
Italien.....	1986	72,7	72,5		58,7 <sup>1)</sup>			30,3 <sup>2)</sup>		14,3 <sup>3)</sup>	
Kuwait.....	1987	72,5	72,8		59,4 <sup>1)</sup>			30,7 <sup>2)</sup>		14,5 <sup>3)</sup>	
Großbritannien und Nordirland.....	1988	72,5	72,2		58,5 <sup>1)</sup>			29,9 <sup>2)</sup>		13,9 <sup>3)</sup>	
Bundesrepublik Deutschland <sup>4)</sup> .....	1986/88	72,2	71,9	68,0	63,1	53,4	43,9	34,5	25,5	17,6	10,9
Costa Rica.....	1988	72,1	72,4		58,8 <sup>1)</sup>			30,8 <sup>2)</sup>		14,0 <sup>3)</sup>	
Österreich.....	1989	72,1	71,7		63,0 <sup>1)</sup>	53,3	44,0	34,7	25,8	17,9	11,4
Frankreich.....	1987	72,0	71,7	67,8	62,9	53,2	49,0	34,8	26,1	18,4	11,8
Dänemark <sup>5)</sup> .....	1986/87	71,8	71,9		62,6	52,9	43,4	34,1	25,2	17,4	11,1
Irland.....	1987	71,6	71,3		57,5 <sup>1)</sup>			28,9 <sup>2)</sup>		13,1 <sup>3)</sup>	
Vereinigte Staaten.....	1987	71,6	71,4		57,7 <sup>1)</sup>			30,4 <sup>2)</sup>		15,0 <sup>3)</sup>	
Singapur.....	1987	71,3	70,9		57,2 <sup>1)</sup>			28,8 <sup>2)</sup>		13,5 <sup>3)</sup>	
Neuseeland.....	1986/88	71,0	70,9		62,2	52,8	43,5	34,1	25,1	17,1	10,7
Belgien.....	1986	70,9	71,2		57,5 <sup>1)</sup>			29,5 <sup>2)</sup>		13,6 <sup>3)</sup>	
Portugal.....	1987	70,7	70,8		62,2	59,7	43,6	39,9	25,7	17,8	11,1
Finnland.....	1988	70,7	70,1	66,2	61,3	51,6	42,3	33,2	24,6	16,9	10,6
Luxemburg.....	1985/88	70,6	70,1		61,4	51,9	42,6	33,2	24,2	16,4	10,1
Brunei.....	1981	70,1	70,3	66,7	61,9	52,4	43,2	33,9	25,1	17,3	10,6
Chile.....	1987	70,0	70,4		57,0 <sup>1)</sup>			29,3 <sup>2)</sup>		13,7 <sup>3)</sup>	
Ehemalige DDR und Berlin (Ost).....	1986/87	69,7	69,5	65,6	60,7	51,0	41,6	32,3	23,5	15,9	9,6
Uruguay.....	1986	68,9	70,1		56,6 <sup>1)</sup>			28,7 <sup>2)</sup>		13,7 <sup>3)</sup>	
Korea, Republik.....	1987	68,7	67,9		54,6 <sup>1)</sup>			27,4 <sup>2)</sup>		13,0 <sup>3)</sup>	
Argentinien.....	1985	68,6	69,6		56,1 <sup>1)</sup>			28,4 <sup>2)</sup>		13,8 <sup>3)</sup>	
Jugoslawien.....	1987	68,5	69,4		55,9 <sup>1)</sup>			28,0 <sup>2)</sup>		13,3 <sup>3)</sup>	
Bulgarien.....	1987	68,3	68,4		55,0 <sup>1)</sup>			27,3 <sup>2)</sup>		12,6 <sup>3)</sup>	
Mexiko.....	1986	68,1	68,9		55,8 <sup>1)</sup>			29,8 <sup>2)</sup>		15,0 <sup>3)</sup>	
Malaysia.....	1984	67,6	68,1	64,4	59,7	50,2	41,1	31,9	23,3	15,9	10,2
Tschechoslowakei.....	1987	67,6	67,8	63,9	59,0	49,3	39,8	30,6	22,1	15,0	9,5
Polen.....	1988	67,4			54,0 <sup>1)</sup>		40,1	27,0 <sup>2)</sup>		16,0	
Ecuador.....	1987	67,3	70,0		57,6 <sup>1)</sup>			31,0 <sup>2)</sup>		15,2 <sup>3)</sup>	
Rumänien.....	1984	67,1	67,9		54,8 <sup>1)</sup>			27,4 <sup>2)</sup>		12,8 <sup>3)</sup>	
Venezuela.....	1985	66,7	68,5	65,0	60,3	50,9	41,9	33,1	24,8	17,3	11,4
Südafrika (weiße Bevölkerung).....	1979/81	66,6	66,7	63,0	58,1	48,7	39,8	30,7	22,4	15,3	9,8
Sri Lanka.....	1983	66,6	67,7		55,1 <sup>1)</sup>			28,8 <sup>2)</sup>		14,0 <sup>3)</sup>	
Ungarn.....	1988	66,1	66,3		52,6 <sup>1)</sup>			25,5 <sup>2)</sup>		12,3 <sup>3)</sup>	
Mauritius.....	1987	65,0	66,0		52,6 <sup>1)</sup>			25,3 <sup>2)</sup>		11,7 <sup>3)</sup>	
Sowjetunion.....	1985/86	64,2	65,0	61,7	56,9	47,4	38,4	29,7	21,9	15,1	9,8
Kolumbien.....	1980/85	63,4	66,2	63,4	58,7	49,5	41,3	32,9	24,7	17,3	11,4
Türkei.....	1989	63,4	66,0								
Südafrika (asiatische Bevölkerung).....	1979/81	62,3	62,9	59,3	54,5	44,9	35,8	27,0	19,5	13,6	8,8
Algerien.....	1983	61,6	66,3	63,8	59,6	50,8	41,6	32,7	23,9	15,9	9,0
Philippinen.....	1986	61,6	64,6	61,9	57,4	48,2	39,5	30,8	22,5	15,3	9,4
Simbabwe.....	1982	55,7	60,4	58,4	54,0	45,1	36,6	28,6	21,1	14,2	8,6
Bangladesch.....	1984	54,9	62,4	62,2	58,8	49,8	41,0	31,9	23,7	16,2	10,6
Südafrika (farbige Bevölkerung).....	1979/81	54,3	57,3	54,9	50,2	41,1	33,1	25,3	18,4	13,0	8,7
Ägypten.....	1980	54,1	61,0	61,6	57,0	47,6	38,4	29,4	21,1	13,8	7,4
Indien.....	1981	54,1	59,9	60,1	56,1	47,0	38,0	29,3	21,4	14,6	10,2
Nepal.....	1981	50,9	56,6	55,8	51,7	43,1	35,3	27,6	20,3	13,8	8,5
Hamburg.....	1986/88	71,8	71,4	67,6	62,7	52,9	43,4	34,1	25,3	17,6	11,1

<sup>1)</sup> Vollendetes Alter von 15 Jahren. – <sup>2)</sup> Vollendetes Alter von 45 Jahren. – <sup>3)</sup> Vollendetes Alter von 65 Jahren. – <sup>4)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990. –

<sup>5)</sup> Ohne Angaben für die Färöer und Grönland.



Noch: Anhangtabelle **Lebenserwartung im internationalen Vergleich – geordnet nach der Lebenserwartung Neugeborener –**  
– Weiblich –

Land	Sterbetafel (Jahr)	Durchschnittliche Lebenserwartung in Jahren im vollendeten Alter von ... Jahren									
		0	1	5	10	20	30	40	50	60	70
Japan.....	1988	81,3	80,7	76,8	71,8	62,0	52,2	42,4	33,0	23,9	15,4
Schweiz.....	1988	80,7	80,2	.	71,4	61,6	51,8	42,2	32,7	23,7	15,5
Frankreich.....	1987	80,3	79,8	75,9	71,0	61,2	51,5	41,8	32,5	23,7	15,4
Kanada.....	1987	80,2	79,7	.	66,0 <sup>1)</sup>	.	.	36,9 <sup>2)</sup>	.	19,6 <sup>3)</sup>	.
Schweden.....	1985/89	80,1	79,5	75,6	70,7	60,8	51,0	41,3	31,9	23,0	14,9
Island.....	1988	80,0	79,4	.	65,6 <sup>1)</sup>	.	.	36,2 <sup>2)</sup>	.	18,9 <sup>3)</sup>	.
Niederlande.....	1989	79,9	79,4	.	70,5	60,7	50,9	41,2	31,9	23,0	14,9
Australien.....	1987	79,8	79,4	.	65,6 <sup>1)</sup>	.	.	36,6 <sup>2)</sup>	.	19,0 <sup>3)</sup>	.
Spanien.....	1985/86	79,6	79,3	.	70,6 <sup>1)</sup>	60,8	51,0	41,3	31,9	22,9	14,6
Norwegen.....	1988	79,6	79,1	75,3	70,3	60,4	50,6	40,9	31,6	22,7	14,6
Hongkong.....	1985	79,2	78,7	74,8	69,9	60,0	50,3	40,5	31,1	22,3	14,4
Italien.....	1986	79,2	78,9	.	65,1 <sup>1)</sup>	.	.	35,9 <sup>2)</sup>	.	18,2 <sup>3)</sup>	.
Griechenland.....	1986	78,9	78,7	.	64,9 <sup>1)</sup>	.	.	35,8 <sup>2)</sup>	.	17,7 <sup>3)</sup>	.
Österreich.....	1989	78,8	78,4	.	69,5 <sup>1)</sup>	59,7	49,9	40,3	30,9	22,0	14,0
Bundesrepublik Deutschland <sup>4)</sup> .....	1986/88	78,7	78,2	74,4	69,4	59,6	49,8	40,1	30,8	22,0	14,0
Finnland.....	1988	78,7	78,1	74,2	69,3	59,4	49,7	40,0	30,6	21,7	13,7
Vereinigte Staaten.....	1987	78,6	78,4	.	64,6 <sup>1)</sup>	.	.	35,9 <sup>2)</sup>	.	19,0 <sup>3)</sup>	.
Großbritannien und Nordirland.....	1988	78,2	77,8	.	64,0 <sup>1)</sup>	.	.	34,9 <sup>2)</sup>	.	17,8 <sup>3)</sup>	.
Luxemburg.....	1985/88	77,9	77,5	.	68,6	58,8	49,0	39,4	30,1	21,3	13,3
Belgien.....	1986	77,7	77,8	.	64,1 <sup>1)</sup>	.	.	35,2 <sup>2)</sup>	.	17,8 <sup>3)</sup>	.
Dänemark <sup>3)</sup> .....	1986/87	77,6	77,2	.	68,4	58,5	48,7	39,1	30,0	21,7	14,3
Malta.....	1988	77,6	77,4	73,7	68,8	58,8	48,9	39,2	29,7	20,8	12,9
Korea, Republik.....	1987	77,5	76,7	.	63,4 <sup>1)</sup>	.	.	34,9 <sup>2)</sup>	.	17,9 <sup>3)</sup>	.
Portugal.....	1987	77,5	77,5	.	68,9	59,1	49,4	39,8	30,6	21,7	13,6
Panama.....	1986	77,4	77,8	.	64,5 <sup>1)</sup>	.	.	36,0 <sup>2)</sup>	.	19,4 <sup>3)</sup>	.
Neuseeland.....	1986/88	77,3	77,0	.	68,3	58,5	48,8	39,2	30,0	21,5	14,0
Irland.....	1987	77,3	76,8	.	63,1 <sup>1)</sup>	.	.	33,8 <sup>2)</sup>	.	16,6 <sup>3)</sup>	.
Israel.....	1987	77,0	.	73,0	68,1	58,2	48,4	38,7	29,2	20,5	12,9
Costa Rica.....	1988	76,9	76,9	.	63,2 <sup>1)</sup>	.	.	34,4 <sup>2)</sup>	.	16,8 <sup>3)</sup>	.
Kuba.....	1987	76,5	76,4	.	62,9 <sup>1)</sup>	.	.	34,6 <sup>2)</sup>	.	17,9 <sup>3)</sup>	.
Singapur.....	1987	76,5	76,0	.	62,2 <sup>1)</sup>	.	.	33,3 <sup>2)</sup>	.	16,6 <sup>3)</sup>	.
Kuwait.....	1987	75,8	76,0	.	62,3 <sup>1)</sup>	.	.	33,0 <sup>2)</sup>	.	16,2 <sup>3)</sup>	.
Ehemalige DDR und Berlin (Ost).....	1986/87	75,7	75,3	71,5	66,5	56,7	47,0	37,3	28,1	19,4	11,9
Chile.....	1987	75,7	76,0	.	62,4 <sup>1)</sup>	.	.	33,6 <sup>2)</sup>	.	16,7 <sup>3)</sup>	.
Uruguay.....	1986	75,3	76,2	.	62,7 <sup>1)</sup>	.	.	34,2 <sup>2)</sup>	.	17,1 <sup>3)</sup>	.
Polen.....	1988	75,2	.	.	61,6 <sup>1)</sup>	.	46,9	32,7 <sup>2)</sup>	.	19,8	.
Tschechoslowakei.....	1987	75,1	75,1	71,3	66,3	56,5	46,7	37,0	27,8	19,3	11,9
Argentinien.....	1985	75,0	75,7	.	62,2 <sup>1)</sup>	.	.	33,8 <sup>2)</sup>	.	16,9 <sup>3)</sup>	.
Bulgarien.....	1987	74,6	74,6	.	61,0 <sup>1)</sup>	.	.	32,2 <sup>2)</sup>	.	15,0 <sup>3)</sup>	.
Jugoslawien.....	1987	74,3	75,1	.	61,5 <sup>1)</sup>	.	.	32,6 <sup>2)</sup>	.	15,6 <sup>3)</sup>	.
Südafrika (weiße Bevölkerung).....	1979/81	74,2	74,2	70,4	65,5	55,8	46,2	36,8	27,8	19,7	12,7
Ungarn.....	1988	74,2	74,2	.	60,5 <sup>1)</sup>	.	.	32,0 <sup>2)</sup>	.	15,6 <sup>3)</sup>	.
Mexiko.....	1986	73,8	74,4	.	61,3 <sup>1)</sup>	.	.	33,1 <sup>2)</sup>	.	16,7 <sup>3)</sup>	.
Sowjetunion.....	1985/86	73,3	73,9	70,6	65,8	56,1	46,4	37,0	28,0	19,6	12,4
Venezuela.....	1985	72,8	74,2	70,7	65,9	56,2	46,7	37,3	28,4	20,3	13,5
Brunei.....	1981	72,7	72,7	69,0	64,1	54,5	44,9	35,4	26,6	19,2	12,9
Malaysia.....	1984	72,7	72,9	69,3	61,5	54,8	45,2	35,8	26,8	18,6	12,0
Rumänien.....	1984	72,7	73,2	.	60,0 <sup>1)</sup>	.	.	31,5 <sup>2)</sup>	.	14,7 <sup>3)</sup>	.
Mauritius.....	1987	72,3	72,7	.	59,3 <sup>1)</sup>	.	.	31,1 <sup>2)</sup>	.	15,2 <sup>3)</sup>	.
Ecuador.....	1987	71,7	73,9	.	61,5 <sup>1)</sup>	.	.	33,7 <sup>2)</sup>	.	16,8 <sup>3)</sup>	.
Sri Lanka.....	1983	71,6	72,5	.	59,9 <sup>1)</sup>	.	.	32,3 <sup>2)</sup>	.	15,5 <sup>3)</sup>	.
Kolumbien.....	1980/85	69,2	71,5	68,6	63,9	54,3	45,0	35,8	27,1	19,3	12,9
Türkei.....	1989	68,6	69,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Südafrika (asiatische Bevölkerung).....	1979/81	68,4	68,8	65,1	60,2	50,5	41,0	31,6	22,9	15,6	10,1
Philippinen.....	1986	65,2	67,6	64,8	60,2	51,0	42,1	33,3	24,8	17,0	10,4
Algerien.....	1983	63,3	67,8	65,4	61,2	52,0	43,0	34,0	25,2	16,9	9,7
Südafrika (farbige Bevölkerung).....	1979/81	62,6	65,5	63,2	58,4	48,9	39,8	31,4	23,7	16,9	11,4
Simbabwe.....	1982	59,1	62,7	60,3	55,9	46,9	38,3	30,0	22,3	15,3	9,3
Ägypten.....	1980	56,8	63,2	66,3	61,7	52,2	42,8	33,5	24,3	15,8	8,1
Indien.....	1981	54,7	60,7	61,8	58,0	49,2	41,0	32,5	24,3	17,0	11,7
Bangladesch.....	1984	54,7	60,3	61,4	57,8	49,3	40,7	32,1	23,7	16,0	9,7
Nepal.....	1981	48,1	54,1	54,7	51,0	43,0	35,7	28,5	21,2	14,4	8,8
Hamburg.....	1986/88	78,6	78,1	74,2	69,3	59,4	49,6	40,1	30,8	22,1	14,4

<sup>1)</sup> Vollendetes Alter von 15 Jahren. – <sup>2)</sup> Vollendetes Alter von 45 Jahren. – <sup>3)</sup> Vollendetes Alter von 65 Jahren. – <sup>4)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990. –  
<sup>5)</sup> Ohne Angaben für die Färöer und Grönland.

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.

**Noch  
erhältlich!**



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,-- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).

# Umsatz und Umsatzbesteuerung

## Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik in Hamburg 1990

Der Umsatz als Summe der am Markt abgesetzten Güter und erbrachten Dienstleistungen ist ein wesentlicher Indikator für das Leistungsergebnis sowohl des einzelnen Wirtschaftsunternehmens wie der Volkswirtschaft. Die Umsatzsteuerstatistik ist neben der Beschäftigtenstatistik die einzige amtliche Statistik, die in regelmäßiger Periodizität alle Wirtschaftsbereiche umfaßt. Da es sich um eine Sekundärstatistik handelt, wird ihr Informationswert letztlich durch die rechtliche Ausgestaltung der Umsatzsteuer bestimmt.

### Grundbegriffe des Umsatzsteuerrechts

Das Umsatzsteuergesetz<sup>1)</sup> enthält keine einheitliche Definition des Umsatzbegriffs, sondern zählt Vorgänge auf, die als steuerbare Umsätze der Umsatzsteuer unterliegen. Es sind dies

- Lieferungen und Leistungen, die ein Unternehmen im Erhebungsgebiet im Rahmen seines Unternehmens erbringt; hinzu kommen
- der Eigenverbrauch des Unternehmens sowie eigenverbrauchsähnliche Vorgänge wie Leistungen, die Körperschaften und Personenvereinigungen gegenüber ihren Mitgliedern unentgeltlich erbringen;
- die Einfuhr von Waren in das Zollgebiet.

Der Zweck der Einfuhr-Umsatzsteuer ist in erster Linie die Herstellung gleicher Wettbewerbsverhältnisse zwischen inländischen und importierten Waren. Diesem umsatzsteuerlichen „Lastausgleich“ unterliegen dementsprechend alle Gegenstände unabhängig davon, ob sie gegen Entgelt oder unentgeltlich, von einem Unternehmer oder einer Privatperson in das Zollgebiet eingeführt werden. Die Einfuhr-Umsatzsteuer wird von der Zollverwaltung erhoben, die entsprechenden Daten fließen nicht in die Umsatzsteuerstatistik ein.

Steuerschuldner für die Umsatzsteuer ist der Unternehmer, das ist nach der gesetzlichen Definition derjenige, der eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbstständig, das heißt, auf eigene Rechnung und Verantwortung, ausübt, und zwar mit der nachhaltigen Absicht, Einnahmen zu

erzielen; auch bei fehlendem Leistungsstreben oder – im Falle von Personenvereinigungen – bei Leistungsbeschränkung auf Mitglieder ist somit die Unternehmereigenschaft gegeben. Unternehmer können natürliche und juristische Personen sein.

„Sammelbegriff“ für die gesamten gewerblichen und/oder beruflichen Tätigkeiten des Unternehmers ist das „Unternehmen“. Ist eine juristische Person wirtschaftlich, finanziell und organisatorisch in ein Unternehmen eingegliedert, so spricht man von „Organschaft“; das Unternehmen ist dabei der „Organträger“, der eingegliederte Betrieb wird als „Organ“ oder „Organgesellschaft“ bezeichnet.

### Verfahren der Umsatzbesteuerung

Dieser Steuersystematik entsprechen folgende Grundsätze der Umsatzbesteuerung:

- Die gesamten Umsätze des Unternehmens werden als „Einheit“ erfaßt, und zwar bei dem Finanzamt, von dessen Bezirk aus der Unternehmer ganz oder vorwiegend sein Unternehmen betreibt oder – sofern der Sitz der Geschäftsleitung außerhalb des Erhebungsgebiets (im Ausland) liegt – seine Umsätze bewirkt.
- Steuerbare Umsätze liegen nicht vor, sofern
  - es sich um Umsätze zwischen den Teilbetrieben eines Unternehmens beziehungsweise innerhalb eines „Organkreises“ handelt,
  - wesentliche Merkmale der Unternehmenseigenschaft fehlen, wie dies bei den juristischen Personen des öffentlichen Rechts in ihrem hoheitlichen Bereich der Fall ist,
  - ein wirtschaftlicher Leistungsaustausch nicht gegeben ist, wie bei der bloßen Entrichtung eines Entgelts (Zahlungs- oder Überweisungsvorgang), einer Schadensersatzleistung oder einer rückgängig gemachten Lieferung.

Aus erhebungstechnischer Sicht ist die Umsatzsteuer durch folgende Regelungen gekennzeichnet:

- Selbstveranlagung durch den Unternehmer, der im Regelfall jeweils monatlich eine sogenannte „Vorankündigung“ für den abgelaufenen Monat abzugeben und den von ihm errechneten Steuerbetrag als

Vorauszahlung an das Finanzamt zu entrichten hat. Nach Ablauf des Kalenderjahres ist der Unternehmer zur Abgabe einer Steuererklärung mit einer Jahresabrechnung verpflichtet. Für die Land- und Forstwirtschaft gilt eine vereinfachte Regelung (Vorsteuer-Pauschalierung).

- Möglichkeit des sogenannten Vorsteuerabzugs: Sie berechtigt den Unternehmer, von seiner Umsatzsteuerschuld Umsatzsteuerbeträge abzusetzen, die ihm andere Unternehmen für Lieferungen oder Leistungen in Rechnung gestellt haben; absetzbar sind auch Einfuhrumsatzsteuerbeträge, die bei Importen an die Zollverwaltung entrichtet wurden.

### Umsatzsteuer als Verbrauchsabgabe

Der Vorsteuerabzug bewirkt, daß auf jeder Umsatzstufe nur der Nettoumsatz steuerlich erfaßt wird; auf diesen Vorgang bezieht sich die für diese Form der Umsatzbesteuerung häufig verwendete Bezeichnung „Mehrwertsteuer“. Zugleich wird deutlich, daß die Umsatzsteuer für den abzugsberechtigten Unternehmer jeweils nur ein „durchlaufender Posten“ ist und erst durch die Leistung an den Verbraucher realisiert wird. Ist eine Ware nicht absetzbar, entfällt wegen der Möglichkeit des Vorsteuerabzugs für Unternehmer für den Staat die Steuereinnahme.

Es handelt sich bei der Umsatzsteuer somit in der Wirkung um eine allgemeine Verbrauchsabgabe. Da die steuerliche Belastung an den Umsatzvorgang anknüpft und der Steuerschuldner nicht Träger der steuerlichen Belastung ist, kann – im Gegensatz zur Lohn- und Einkommensteuer – der Gesichtspunkt der individuellen Leistungsfähigkeit bei dieser „indirekten Steuer“ nicht berücksichtigt werden.

Vor dem Hintergrund der aus der Umsatzsteuer resultierenden Verbrauchsbelastung ist auch ein großer Teil der im Umsatzsteuergesetz enthaltenen Ausnahmeregelungen zu sehen, nach denen bestimmte Leistungen – obwohl grundsätzlich steuerbar – von der Umsatzsteuer befreit sind. Dies gilt für bestimmte Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie des Kulturbereichs. In diesem Zusammenhang ist auch an den auf die Hälfte ermäßigten Umsatzsteuersatz zu denken, der für Lebensmittel (mit Ausnahme von Getränken und Gast-

1) Umsatzsteuergesetz (UStG 1980) vom 26. November 1979 (Bundesgesetzblatt I S. 1953) sowie Umsatzsteuer-Durchführungsverordnung (UStDV 1980) vom 21. Dezember 1979 (BGBl. I S. 2359) mit späteren Änderungen.

stättenumsätzen), für den öffentlichen Personennahverkehr sowie für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften gilt. Ein weiterer Grund für die Umsatzsteuerbefreiung bestimmter Bereiche ist – neben dem sozialen Aspekt – die bereits gegebene Belastung durch eine andere, ebenfalls auf den Umsatz bezogene Steuer, wie die Grunderwerbs- und die Versicherungssteuer.

Als wichtigster Wirtschaftsbereich, dessen Umsätze weitgehend umsatzsteuerfrei sind, ist der Geld- und Kapitalverkehr einschließlich des Wertpapiergeschäftes zu nennen. Zwar stellt das „Einräumen der Kapitalnutzung gegen Entgelt“ (Zinsen, Provisionen, Gebühren) zweifellos eine steuerbare Leistung im Sinne des Umsatzsteuergesetzes dar, es handelt sich dabei jedoch um eine Leistung, deren Besteuerung mit dem Konzept einer als „Verbrauchsabgabe“ wirkenden „Netto-Umsatzsteuer“ kaum vereinbar ist. Beim Sparen handelt es sich gerade nicht um eine konsumtive Einkommensverwendung, sondern um die private Vermögensbildung in ihren verschiedenen Formen (einschließlich des Erwerbs von Wertpapieren und Beteiligungen), die vom Gesetzgeber aus finanz- und gesellschaftspolitischen Gründen als förderungswürdig angesehen wird. Aus dieser Sicht wird verständlich, daß sogenannte „Warenkredite“, das heißt Kredite, die – wie im Falle des „Ratenkaufs“ – unmittelbar der Absatzförderung dienen, nicht in die Umsatzsteuerbefreiung einbezogen sind. Dies gilt auch für bestimmte Dienstleistungen der Kreditinstitute wie die Vermietung von Schließfächern oder die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Depotgeschäft).

Zu erwähnen sind schließlich Leistungen, die steuerfrei sind, weil sie zwar im Inland erbracht werden aber für den Vertriebszweck außerhalb des „Erhebungsgebietes“ bestimmt sind. Nur bei dieser Gruppe von Umsätzen bleibt dem Unternehmer trotz der Steuerbefreiung das Recht zum Vorsteuerabzug erhalten. Hierzu gehören Exportlieferungen sowie bestimmte Umsätze im Rahmen des See- und Luftverkehrs und im Zusammenhang mit der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Gütern.

Auf den ersten Blick stellt sich die Umsatzsteuerstatistik als geradezu ideale Grundlage für die Ermittlung wirtschafts- und unternehmenspolitischer Indikatoren dar:

- Die Umsatzsteuer knüpft an die wirtschaftliche Leistung an, wobei durch die Berücksichtigung der Vorsteuerbelastung der Netto-Umsatz, die „Wertschöpfung“, in einzelnen Wirtschaftsbereichen deutlich wird;
- die Ergebnisse liegen relativ frühzeitig vor, weil die „Vor Anmeldungen“ der Steuerpflichtigen die Datenbasis sind und nicht – wie bei der Einkommensteuer – die Resultate der „Steuerfestsetzungsverfahren“ in den Finanzämtern; zur Aktualität dieser Statistik trägt ferner der zweijährliche Turnus ihrer Durchführung bei;

– die starke Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup> und Umsatz-Größenklassen vermittelt dem einzelnen Unternehmen Informationen über seine Branche, sie ermöglicht aber auch der Wirtschaftspolitik und -wissenschaft den Überblick, insbesondere über die strukturelle Entwicklung der Gesamtwirtschaft.

Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Umsatzsteuerstatistik als Sekundärstatistik auf Datenmaterial basiert, dessen Erhebung weitestgehend auf steuerrechtliche und steuertechnische Erfordernisse ausgerichtet ist. Hieraus resultieren aus statistischer Sicht gewisse „Schwachpunkte“ der Datenbasis, die den Informationswert der Umsatzsteuerstatistik mehr oder weniger beeinträchtigen.

## Grenzen des Informationswertes

Eine gewisse „Untererfassung“ von Steuerpflichtigen und/oder steuerbaren Umsätzen ergibt sich aus folgendem:

- Es werden generell nur Steuerpflichtige mit Umsatzsteuer-Voranmeldung erfaßt; der Mindestumsatz beträgt 25 000 DM.
- Für die Land- und Forstwirtschaft gilt eine Ausnahmeregelung (Pauschalisierte Besteuerung), die bewirkt, daß der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe statistisch nicht erfaßt wird.
- Importe unterliegen der Einfuhr-Umsatzsteuer, deren Daten nicht in die Umsatzsteuerstatistik einbezogen sind.
- Unternehmen, die ausschließlich steuerfreie Umsätze tätigen – wie dies zu meist bei den Freien Berufen im Gesundheitswesen der Fall ist – werden nicht erfaßt.
- Die steuerfreien – aber grundsätzlich steuerbaren – Umsätze des Bank- und Versicherungsgewerbes, auf die der ganz überwiegende Anteil der Gesamtumsätze dieses Wirtschaftsbereiches entfällt, bleiben bei der Erstellung der Umsatzsteuerstatistik ausgeklammert; die Einbeziehung dieser enormen Umsatzbeträge zum Beispiel im Kontokorrent- und Einlagegeschäft, würde keinen Informationszuwachs bewirken, sondern das Zahlwerk überfrachten; für diesen Wirtschaftsbereich führt die Bundesbank spezielle Statistiken.

Aufgrund derartiger Ausnahmeregelungen umfaßt die Umsatzsteuer-Statistik für Hamburg nur annähernd 70 Prozent der von den Finanzämtern erfaßten Umsatzsteuerpflichtigen; eine ähnliche Quote ist auch in anderen Bundesländern festzustellen.

Zu der Untergliederung der Umsatzsteuerstatistik anhand der Wirtschaftssystematik ist folgendes anzumerken: Die Systematik

ermöglicht zwar eine weitgehende Auffächerung, die Genauigkeit der dadurch gewonnenen Daten hängt jedoch davon ab, inwieweit sich die steuerpflichtigen Unternehmen in dieses Schema einordnen lassen. Dabei ist vor allem an Fälle zu denken, in denen sich die Aktivitäten eines Unternehmens über mehrere „Wirtschaftsabteilungen“ erstrecken, zum Beispiel Produktion und Handel oder die Herstellung verschiedenartiger Erzeugnisse. Da dieses Problem nur durch die Einordnung eines derartigen Unternehmens nach dem Schwerpunkt seiner Tätigkeit gelöst werden kann, sind gewisse Unschärfen im Strukturbild der Umsatzsteuerstatistik vorprogrammiert.

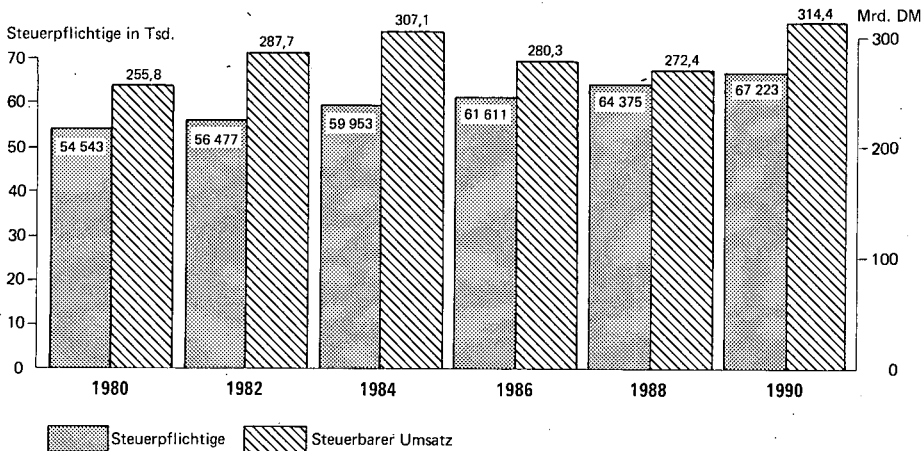
Zu erwähnen ist, daß wegen abweichender begrifflicher Abgrenzungen sowie Problemen der räumlichen Zuordnung die Vergleichbarkeit der Umsatzsteuerstatistik mit anderen Statistiken eingeschränkt ist; das gilt für die sogenannten Bereichsstatistiken, wie sie zum Beispiel für den „Handel“ und das „Produzierende Gewerbe“ durchgeführt werden, aber – aufgrund unterschiedlicher Unternehmensbegriffe – auch für die Körperschaftssteuerstatistik und die Statistik der Kapitalgesellschaften.

Aus dem weitgefaßten Unternehmensbegriff des Umsatzsteuerrechts in Verbindung mit der steuerlichen Erfassung des Unternehmenssatzes am Sitz der Geschäftsleitung resultiert auch die für die statistische Auswertung gravierendste Schwäche der Umsatzsteuer-Daten: Die in den einzelnen Bundesländern ermittelten Ergebnisse beziehen sich nicht auf die in dem betreffenden Staatsgebiet erwirtschafteten steuerbaren Umsätze, sondern auf die gesamten Umsätze der dort mit ihrer Geschäftsleitung ansässigen Unternehmen; andererseits fehlen in den jeweiligen „Länderzahlen“ die Umsätze derjenigen Betriebe, die zwar in dem betreffenden Gebiet ihren Standort haben, deren Geschäftsleitung jedoch in einem anderen Bundesland ansässig ist. Es liegt auf der Hand, daß derartige Fälle fehlender räumlicher Identität von Entstehung und steuerlicher Erfassung des Umsatzes vor allem größere Unternehmen betreffen und daß sie die Umsatzsteuerstatistik flächenmäßig kleiner Länder relativ stärker beeinflussen. Was Hamburg anbetrifft, so ist aufgrund seiner Metropolfunktion davon auszugehen, daß seine Umsatzsteuerdaten in diesem Sinne überhöht sind. Hierauf deutet auch die „Zahler-Position“ Hamburgs bei der „Körperschaftsteuerzerlegung“ hin. Dabei handelt es sich um ein Ausgleichssystem, mit dem das ebenfalls aus Sitz der Unternehmenszentralen anfallende Körperschaftsteueraufkommen insoweit an andere Bundesländer unverteilt wird, als es „Nebenbetrieben“ zuzurechnen ist. Ein derartiges Problem stellt sich bei der Aufteilung des Länderanteils an der Umsatzsteuer nicht, weil dabei die Einwohnerzahlen Bezugsgröße sind.

In diesem Zusammenhang darf zudem nicht außer acht gelassen werden, daß wichtige

<sup>2)</sup> Gemäß der „Systematik für die Wirtschaftszweige“ Fassung für die Steuerstatistik (1979).

Schaubild 1 Umsatzsteuerpflichtige und steuerbarer Umsatz in Hamburg 1980 bis 1990



5/4 921 L

„Tätigkeitsfelder“ der Hamburger Wirtschaft nicht Gegenstand der Umsatzsteuerstatistik sind:

- Importe, weil sie der Einfuhr-Umsatzsteuer unterliegen, deren Daten nicht in die Umsatzsteuerstatistik einfließen,
- Umsätze im Freihafen-Gebiet, weil sie außerhalb des Erhebungsgebietes der Umsatzsteuer erfolgen und somit nicht steuerbar sind.

### Unverzichtbare Informationsquelle für Staat und Wirtschaft

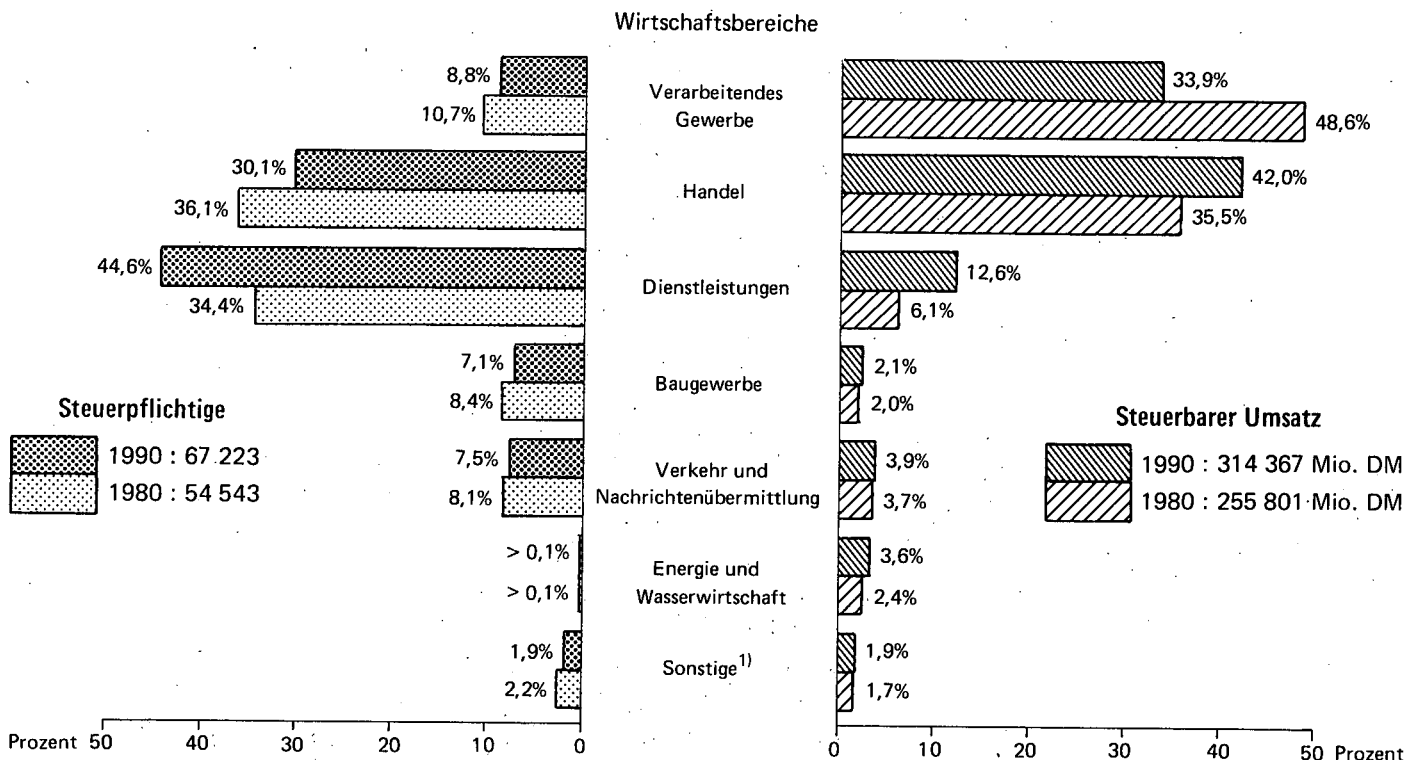
Trotz der dargestellten „Problempunkte“ bildet die Umsatzsteuerstatistik eine unverzichtbare Informationsquelle für privatwirtschaftliche Absatz- und Investitionsplanung wie für staatliches Handeln im Bereich der

Wirtschafts- und Finanzpolitik; ferner liefert sie wichtige Basisdaten für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Besonderen Informationswert hat die Umsatzsteuerstatistik im Hinblick auf wirtschaftliche Strukturen und deren Veränderung im Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dabei ist in erster Linie an die Untergliederung der Daten nach Wirtschaftsbereichen zu denken. Aber auch der weitgehende Nachweis von Umsatzgrößenklassen ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen, sowohl aus unternehmenspolitischer Sicht als auch im Hinblick auf den wirtschaftspolitischen Aspekt „Wettbewerb und Wirtschaftsordnung“.

### Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1990

Eine zahlenmäßige Darstellung der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1990 bietet die Anhangtabelle. Sie ist nach der „Systematik für die Wirtschaftszweige“ untergliedert, wobei nach Maßgabe des Gewichts der einzelnen „Abteilungen“ eine weitere Auffächerung nach „Untergruppen“ vorgenommen wurde; die Möglichkeiten der „Systematik“ und der danach aufbereiteten Umsatzsteuerdaten wurde allerdings damit bei weitem nicht ausgeschöpft. Zu der Zwei-

Schaubild 2 Umsatzsteuerpflichtige und steuerbarer Umsatz in wichtigen Wirtschaftsbereichen in Hamburg 1980 und 1990



1) Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

teilung der Tabelle in „Steuerpflichtige (mit ihren Umsätzen) insgesamt“ und „Steuerpflichtige mit vergleichbaren Vorjahresumsätzen“ ist anzumerken: Mit den zusätzlich ausgewiesenen sogenannten „paarigen Fällen“ wird – unter Einbeziehung von Daten außerhalb des zweijährlichen Erhebungsturnus der Umsatzsteuerstatistik – ein spezieller Berichtskreis erfaßt, der von Fluktuationen, das heißt Zu- und Abgängen sowie veränderter wirtschaftssystematischer Zuordnung, unbeeinflusst ist. Im Zweijahresvergleich ist auf dieser Grundlage eine genauere Aussage über die kurzfristige Wirtschaftsentwicklung möglich.

Der Gesamtbetrag der steuerbaren Umsätze lag 1990 um mehr als 15 Prozent über der Vergleichszahl für 1988. Der Umsatzanstieg von über acht Prozent bei den „paarigen Fällen“ (1990/89) deutet darauf hin, daß den 1990/88 ebenfalls gestiegenen Zahlen der steuerpflichtigen Unternehmen (plus 4,4 Prozent) nur ein relativ geringer Anteil an diesem Umsatzzuwachs zuzurechnen ist. Ein längerfristiger Vergleich (Schaubild 1) zeigt, daß von 1980 bis 1990 zwar die Zahl der Steuerpflichtigen ausnahmslos zunahm, daß aber die Umsatzzahlen für 1986 und 1988 eine rückläu-

fige Tendenz hatten und in beiden Jahren unter dem Stand von 1982 lagen. Aus den „Bereichsdaten“ ist ersichtlich, daß dieser Rückgang ganz überwiegend dem „Verarbeitenden Gewerbe“ zuzuordnen ist. Dieser Bereich weist für 1990 gegenüber 1988 zwar wieder einen geringfügig gestiegenen Umsatz auf (plus 0,5 Prozent), trotzdem liegt das „Verarbeitende Gewerbe“ mit einem Anteil von knapp 34 Prozent am Gesamtumsatz erstmals „auf Rang 2“ hinter dem „Handel“, dessen Anteil sich aufgrund einer erheblichen Umsatzsteigerung auf 42 Prozent erhöhte.

### Starke Expansion des Dienstleistungsbereichs

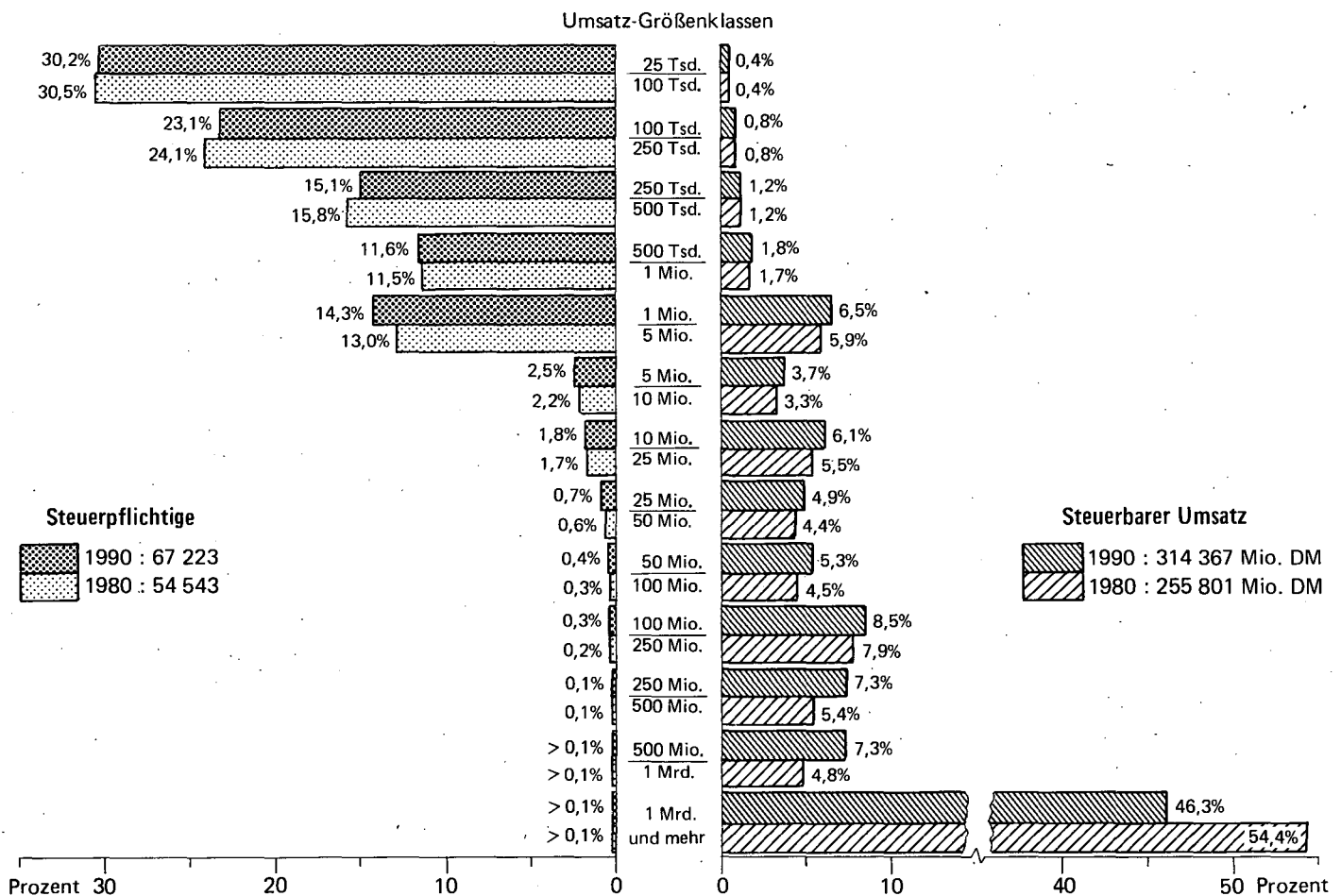
Einen Überblick über die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche am Gesamtumsatz und an der Gesamtzahl der Unternehmen vermittelt Schaubild 2; durch den Vergleich mit den 1980er Quoten wird zugleich erkennbar, welche strukturellen Verschiebungen im Zeitraum 1980 bis 1990 eingetreten sind.

Zunächst fällt die gegenläufige Umsatzquoten-Entwicklung der beiden dominie-

renden Wirtschaftsbereiche „Verarbeiten des Gewerbe“ und „Handel“ auf, die sich schon unter kurzfristigem Aspekt andeutete. Auch wenn für 1990 innerhalb des „Produzierenden Gewerbes“ nur wenige Teilbereiche rückläufige Umsatzzahlen zeigten und der Umsatz der „paarigen Fälle“ sogar in Höhe des Gesamtdurchschnitts lag, so muß doch davon ausgegangen werden, daß hier ein nachhaltiger Strukturwandel eingetreten ist.

Eine Sonderstellung nimmt der Dienstleistungsbereich innerhalb der „Wirtschaftsabteilungen“ ein: Er hat seine Umsatzquote gegenüber 1980 mehr als verdoppelt und 1990 zugleich den mit Abstand höchsten Anteil an steuerpflichtigen Unternehmen erreicht. Darüber hinaus ist der Dienstleistungsbereich der einzige Wirtschaftsbereich, der im Vergleich 1980/1990 sowohl eine höhere Umsatzquote als auch einen höheren „Unternehmensanteil“ aufweist. Demgegenüber steht der in diesem Zeitraum deutlich gestiegenen Umsatzquote des „Handels“ ein im gleichen Maße verringerter „Unternehmensanteil“ gegenüber; die Anzahl der Unternehmen hat zwar zugenommen, aber nur mit unterdurchschnittlicher Zuwachsrate.

Schaubild 3 Umsatzsteuerpflichtige und steuerbarer Umsatz in Hamburg 1980 und 1990 nach Umsatz-Größenklassen



## Konzentrationsgeprägte Umsatzstruktur

Neben der Ermittlung der „Unternehmens-“ und der „Umsatzquoten“ der verschiedenen Wirtschaftsbereiche ermöglicht die Umsatzsteuerstatistik auch die Gliederung der Unternehmen und der von ihnen erwirtschafteten Umsätze nach Umsatz-Größenklassen. Schaubild 3 veranschaulicht die entsprechende Struktur für 1990 im Vergleich zu den 1980er Quoten. Es wird deutlich, daß sich an der bereits 1980 vorhandenen Konzentration der Umsätze auf relativ wenige Unternehmen bis 1990 kaum etwas geändert hat: Auf die Größenklassen oberhalb 100 Millionen DM

entfiel 1980 ein Umsatzanteil von 72,5 Prozent, mit 69,4 Prozent liegt die Vergleichszahl für 1990 nicht wesentlich darunter. Die Umsatzquote der Umsatz-Milliardäre hat sich zwar um über acht Prozentpunkte verringert; sie beträgt aber auch 1990 noch gut 46 Prozent. Hinzu kommt, daß diesem Rückgang ein hoher Zuwachs der Umsatzquoten in den beiden folgenden Größenklassen – zwischen 250 Millionen und einer Milliarde – gegenübersteht.

Auf der anderen Seite der „Skala“ hat sich die hohe Unternehmensquote der beiden unteren Größenklassen ebenfalls nur geringfügig verändert; sie ist im Bereich bis 250 000 DM Umsatz von 54,6 Prozent in 1980 auf 53,3 Prozent in 1990 zurückgegangen, der entsprechende Umsatzanteil

blieb mit lediglich 1,2 Prozent unverändert. Der deutliche Anstieg der Unternehmensquoten bereits in den mittleren Umsatz-Größenklassen ist weitgehend auf die stark gestiegene Anzahl der Unternehmen im Dienstleistungsbereich zurückzuführen. In diesem Wirtschaftsbereich ist allerdings der prozentual stärkste Anstieg sowohl der Anzahl der Unternehmen wie des Umsatzes in den höchsten Größenklassen festzustellen. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß der Begriff „Dienstleistungen“ ein besonders breites Spektrum wirtschaftlicher Aktivitäten umfaßt; neben den Freien Berufen sind hier auch die Großunternehmen des „Mediensektors“ zu finden.

Horst Schüler

Anhangtabelle **Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer-Vorauszahlung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

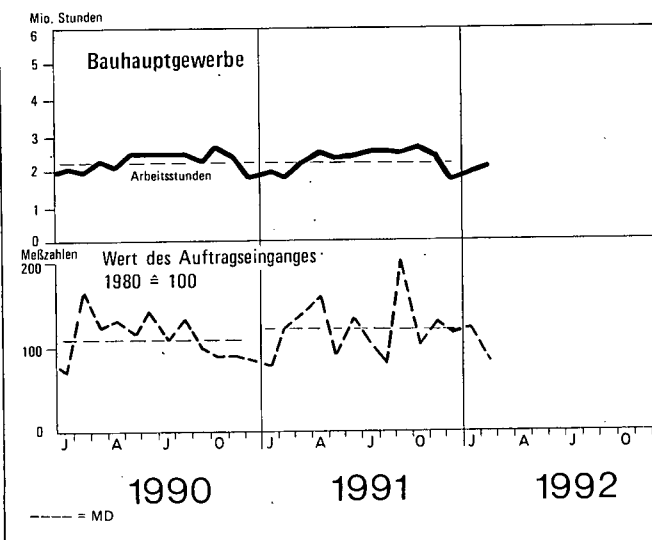
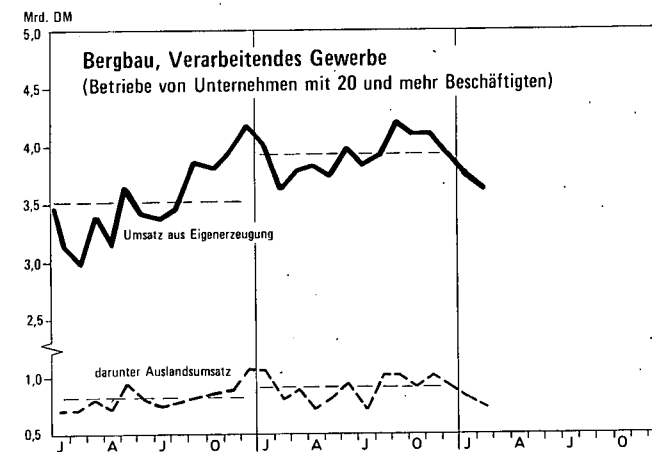
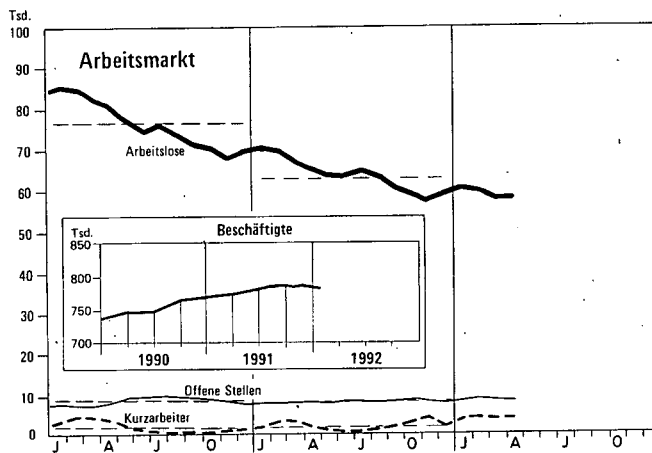
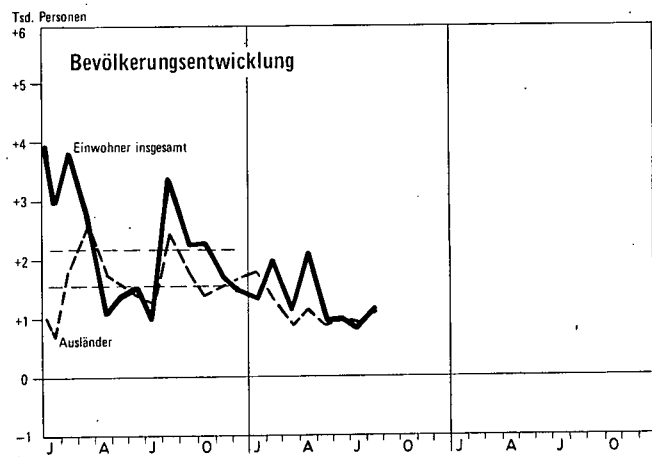
Wirtschaftszweig	Insgesamt					davon mit vergleichbaren Vorjahresumsätzen					
	1990	1988	1990		1990				1989		
	Steuerpflichtige		steuerbarer Umsatz		Umsatzst-Vorauszahlung	Steuerpflichtige		steuerbarer Umsatz			
	Anzahl	Mio. DM	Veränderung 90/88 in %	Mio. DM	Anzahl	Anteil (Sp. 1) in %	Mio. DM	Anteil (Sp. 3) in %	Veränderung 90/89 in %	Mio. DM	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	591	561	321 + 16,7	11	476	80,5	298	92,8	9,19	273	
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	24	22	11 281 + 10,1	354	18	75,0	10 487	93,0	2,07	10 274	
Verarbeitendes Gewerbe	5 946	6 072	106 701 + 0,5	2 866	4 937	83,0	101 344	95,0	8,21	93 659	
darunter											
Chemische Industrie	130	135	4 488 + 1,8	91	106	81,5	4 330	96,5	9,71	3 947	
Mineralölverarbeitung	14	14	53 826 - 4,3	1 635	11	78,6	52 913	98,3	- 11,83	47 316	
Metallerzeugung und -bearbeitung	412	416	3 997 + 8,3	18	336	81,6	3 949	98,8	- 6,69	4 232	
Elektrotechnik, Feinmechanik usw.	1 207	1 225	3 584 + 10,7	55	1 005	83,3	3 101	86,5	9,57	2 830	
Holz-, Papier und Druckgewerbe	1 173	1 151	2 771 + 21,3	90	969	82,6	2 577	93,0	11,65	2 309	
Ernährungsgewerbe *)	737	761	18 358 + 4,3	- 139	593	80,5	16 952	92,3	3,77	16 336	
Tabakverarbeitung	7	9	11 042 + 2,8	1 029	4	57,1	10 393	94,1	0,32	10 360	
Baugewerbe	4 753	4 642	6 550 + 9,9	373	3 668	77,2	5 316	81,2	11,31	4 776	
Handel	20 220	20 033	131 945 + 25,7	361	15 242	75,4	117 945	89,4	10,04	107 185	
davon											
Großhandel	6 393	6 265	106 108 + 29,9	- 143	4 839	75,7	94 989	89,5	10,08	86 291	
darunter											
Technische Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	152	151	4 683 - 3,6	- 42	120	78,9	4 434	94,7	0,90	4 394	
Mineralölerzeugnisse	106	102	20 789 + 136,1	355	72	67,9	18 574	89,4	15,28	16 111	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	949	954	26 680 + 24,8	- 125	722	76,1	24 305	91,1	14,06	21 310	
Elektrotechnische Erzeugnisse	223	215	4 713 + 21,6	- 91	181	81,2	4 535	96,2	6,91	4 242	
Fahrzeuge, Maschinen, technischer Bedarf	1 182	1 134	7 943 + 21,7	- 38	892	75,5	6 360	80,1	13,24	5 616	
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	241	247	10 998 + 0,4	- 19	189	78,4	10 568	96,1	- 7,25	9 854	
Getreide, Futter und Düngemittel	92	106	4 516 - 11,0	- 93	66	71,7	4 271	94,6	- 11,59	4 831	
Handelsvermittlung	2 161	2 192	4 519 + 20,3	- 14	1 693	78,3	3 868	85,6	9,64	3 528	
Einzelhandel	11 666	11 574	21 318 + 9,1	519	8 710	74,7	19 089	89,5	9,91	17 367	
darunter											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	2 914	3 014	2 653 + 0,5	26	2 041	70,0	2 340	88,2	4,02	2 250	
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	1 576	1 607	2 667 + 15,5	86	1 196	75,9	2 444	91,6	11,02	2 202	
Elektrotechnische Erzeugnisse usw.	694	665	1 154 - 23,6	26	530	76,4	947	82,1	9,73	863	
Pharmazeutische, kosmetische, medizinische Erzeugnisse	889	893	1 477 + 10,6	46	744	83,7	1 263	85,5	5,41	1 198	
Fahrzeuge, Fahrzeugteile, -zubehör	965	870	2 796 + 27,7	36	692	71,7	2 484	88,8	17,69	2 110	
Waren versch. Art	521	450	6 170 + 12,2	184	307	58,9	5 874	95,2	9,41	5 369	

\*) ohne Tabakverarbeitung



Noch: Anhangtabelle **Steuerpflichtige, steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuer-Vorauszahlung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftszweig	Insgesamt					davon mit vergleichbaren Vorjahresumsätzen						
	1990	1988	1990			1990				1989		
	Steuerpflichtige		steuerbarer Umsatz		Umsatzst-Vorauszahlung	Steuerpflichtige		steuerbarer Umsatz				
	Anzahl	Mio. DM	Veränderung 90/88 in %	Mio. DM	Anzahl	Anteil (Sp. 1) in %	Mio. DM	Anteil (Sp. 3) in %	Veränderung 90/89 in %	Mio. DM		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung darunter	5 022	4 662	12 316	+ 22,2	31		3 825	76,2	10 656	86,5	2,52	10 393
Güterbeförderung im Straßenverkehr	1 573	1 365	1 127	+ 19,6	51		1 040	66,1	1 042	92,5	17,95	883
Binnenschifffahrt, Wasserstr., Häfen	131	134	412	+ 32,9	5		106	80,9	392	95,1	5,91	370
See- und Küstenschifffahrt, Seehäfen	236	216	1 693	+ 16,0	33		177	75,0	1 250	73,8	7,14	1 346
Spedition, Lagererei, Verkehrsvermittlung	1 271	1 203	8 478	+ 23,0	15		985	77,5	7 423	87,6	1,79	7 293
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	353	294	2 039	- 4,2	30		242	68,6	1 565	76,8	17,01	1 885
Dienstleistungen (von Unternehmen und Freien Berufen) darunter	29 980	27 782	39 725	+ 34,8	1 369		22 288	74,3	29 072	73,2	9,40	26 574
Gastgewerbe (Bewirtung, Beherbergung)	5 208	5 196	2 321	+ 28,1	147		3 447	66,2	1 805	77,8	17,50	1 536
Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung	2 985	2 691	3 877	+ 45,1	85		2 250	75,4	3 433	88,5	14,81	2 990
Verlagsgewerbe	417	403	7 333	+ 41,2	126		325	77,9	5 485	74,8	15,03	4 769
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfer usw.	3 971	3 707	2 453	+ 21,4	212		3 183	80,2	2 101	85,7	10,25	1 906
Technische Beratung und Planung	2 448	2 171	2 361	+ 36,4	100		1 885	77,0	1 727	73,2	16,56	1 481
Werbung	1 859	1 696	3 296	+ 20,6	91		1 407	75,7	2 882	87,4	15,01	2 506
Grundstücks- und Wohnungswesen	4 518	4 247	6 019	+ 11,3	140		3 576	79,2	3 604	59,9	3,24	3 491
Organisationen ohne Erwerbszweck	331	304	1 033	+ 26,3	39		280	84,6	851	82,4	4,77	812
Gebietskörperschaften, Sozialversicherung	3	3	2 456	+ 10,8	57		3	100,0	2 456	100,0	19,36	3 046
Insgesamt	67 223	64 375	314 367	+ 15,4	5 413		50 979	75,8	279 990	89,1	8,15	258 879



## Hamburg heute und gestern

1991 war nicht nur für den **See-gütergesamtumschlag** im Hamburger Hafen mit rund 65,5 Millionen Tonnen ein Rekordjahr, auch das Stückgutaufkommen stieg auf ein zuvor nicht erreichtes Volumen (30 Millionen Tonnen). Die Mengenausweitung im Stückgutbereich wurde vor allem vom Containerumschlag getragen, der auf 21,4 Millionen Tonnen expandierte. Der Anteil in Containern verschiffter Güter am gesamten Stückgutaufkommen hat damit die 70-Prozent-Marke übersprungen.

Blickt man 30 Jahre zurück, wird erkennbar, daß die Umschlagsentwicklung im Hafen insbesondere auf dem Mengenanstieg bei den attraktiven, hohe Anforderungen an Transport und Lagerung stellenden Stückgütern beruhte. Vom Gesamtumschlag in Höhe von 29,5 Millionen Tonnen entfielen 1961 10,7 Millionen Tonnen auf die meist höherwertigen Stückgüter. Während sich die umgeschlagene Gütermenge in den folgenden Jahren insgesamt gut verdoppelte, wuchs das Stückgutaufkommen auf nahezu das Dreifache.

Die Ende der 60er Jahre einsetzende Containerisierung hatte tiefgreifende Umschichtungen in der Struktur des Ladungsaufkommens zur Folge, die ganz neue Anforderungen an die Transport- und Umschlagtechnik stellten und die Bewältigung des heute erreichten Volumens erst ermöglichten. 1961 waren gut 40 Prozent der Stückgüter in Kartons, Kisten, Ballen oder Fässern verpackt; dabei handelte es sich zum Beispiel um frische Früchte und andere Nahrungsmittel sowie industrielle Erzeugnisse wie Eisenwaren oder Maschinen. Güter in Säcken machten ein Drittel des Stückgutaufkommens aus; vor allem Kaffee, Futter- und Düngemittel sowie Ölfrüchte wurden in dieser Form umgeschlagen. Unverpackte Erzeugnisse – Holz, Papier und Pappe, aber

auch sperrige Industriegüter (Eisen und Stahl, Fahrzeuge) – stellten ein Viertel der Stückgutmenge. Lediglich 21 000 Tonnen oder 0,2 Prozent des geladenen oder gelöschten Stückguts befanden sich in sogenannten „Dauerbehältern“, die als Vorläufer der heute das Bild im Hafen bestimmenden Container angesehen werden können.

## Neue Schriften

„Wie lange lebten unsere Vorfahren im 17., 18., 19. Jahrhundert? Wie lange die Männer? Wie lange die Frauen? Wie lange im nördlichen, im mittleren, im südlichen Deutschland? Wie viele Neugeborene überlebten das Säuglingsalter, die Kindheit und Jugend; wie viele wurden erwachsen? Mit wie vielen weiteren Jahren konnten die Menschen im Alter von 30 und 40 oder – falls sie es denn erlebten – von 60, 70, 80 oder 85 noch rechnen?“

Mit diesem Beginn des Vorworts umreißt Arthur E. Imhof den Inhalt des Werkes: **Lebenserwartungen in Deutschland vom 17. bis 19. Jahrhundert.** Weinheim: VCH, Acta humaniora, 1990.

Auf der Grundlage eines weltweit einzigartigen Quellenmaterials in Form von sogenannten Dorf- und Ortssippenbüchern sowie Stammtafeln hat ein Forscherteam an der Freien Universität Berlin weit über 100 000 Einzelschicksale untersucht („**Wir haben es mit Menschen zu tun, nicht mit Zahlen.**“) und nach modernen demographischen Methoden analysiert. Um direkte Vergleiche mit heutigen Lebenserwartungsberechnungen zu erlauben, wurden sämtliche ursprünglich generationenweise aufbereiteten Daten (Generationen-Sterbetafeln) in sogenannte Perioden-Tafeln umgewandelt. Die vorgelegten Ergebnisse sind von einem weit über Deutschland und über die nachgewiesenen Jahrhunderte hinausgehenden Interesse. „Lebenserwartungen entwickelten sich damals in vielen anderen Ländern der

seinerzeitigen ‚Ersten Welt‘ oder entwickeln sich heute in vielen Staaten der Zweiten, Dritten, Vierten Welt in vergleichbarer Weise. Nur kann dies anderswo, sei es historisch, sei es heute angesichts mangelhafter oder gänzlich mangelnder Quellen nicht mit gleicher Präzision und Zuverlässigkeit dokumentiert werden“ (aus dem Vorwort). Ergänzend wird ausgeführt, daß „Lebenserwartungen“ kein ausschließlich akademisches Thema ist: „Lebenserwartung“ ist vielmehr etwas, das jeden von uns betrifft. Wenn sie heute in der Regel hierzulande länger ist als noch vor einem, zwei oder drei Jahrhunderten und länger als meistenorts sonst auf der Welt, dann ist das weder selbstverständlich, noch ist es eine Garantie dafür, daß es in Zukunft so bleiben müßte. Daß es vielerorts heute noch anders ist, wissen wir aus den täglichen Berichten ... oder von eigenen Reisen“.

Früher gab es selten längere Perioden ohne eine der drei Geißeln „Pest, Hunger und Krieg“. In den Registern finden sich wohl tausende von verschiedenen Todesursachen, aber „wirklich wichtig sind – und waren seinerzeit – nur eine Handvoll“.

Im ersten Teil des 500-seitigen Werkes erläutern Rolf Gehrmann und Maureen Roycroft die Quellen und Methoden der Mortalitätsberechnungen. Im zweiten Teil gibt Ines Kloke Ortsbeschreibungen der Untersuchungsgebiete. Der dritte Teil enthält die von Herbert Wintrich bearbeitete Dokumentation der Ergebnisse mit 18 Graphiken und nahezu 500 Tabellen. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis schließt sich an.

Auf die Frage, ob allgemeinere Überlegungen der in der Einleitung vorgebrachten Art wirklich am Platze und den wissenschaftlich exakten Punkt- und Komma-Stellen angemessen sind, antwortet der Herausgeber: „... ja und nochmals ja! Studien zur historischen Lebenserwartung waren für mich nie bloße statistische Fingerübungen.“

Und was heißt schon ‚hochwissenschaftlich‘ und ‚wissenschaftlich exakt‘? Man streue sich nicht selbst Sand in die Augen! Graphiken und Statistiken – und hätten sie noch so viele Stellen hinter dem Komma – sind ungenauer, ja trügerischer, als manche Leser auf Anrieb annehmen mögen. Wer sie nicht zu durchschauen versteht, dem spiegeln sie eine Exaktheit vor, die ihnen kaum zusteht“. Die ‚genauen‘ Werte zur Lebenserwartung hätten alle auch eine ‚dritte Dimension‘; um sie zu erfassen und die vordergründige Genauigkeit zu relativieren, seien nicht weitere Statistiken notwendig, sondern viel Nachdenken und Lebenserfahrung. Der Leser wird für die Lektüre unter anderem auf ein Zitat von Rousseau verwiesen:

„Nicht derjenige Mensch hat am meisten gelebt, der auf die meisten Jahre kam, sondern derjenige, der am tiefsten empfinden hat, daß er lebte. Schon manch einer wurde mit 100 Jahren begraben, der seit seiner Geburt tot war. Er hätte gewonnen, wenn er jung gestorben wäre, wenn er bloß bis zu diesem Zeitpunkt wirklich gelebt hätte“.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710

Auskünfte 3681-1738

1766

1768

Leitseite \* 36 502 #

Teiln.-Nr. 040 365038

Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719

Bibliothek 3681-1742

Für Thema:

Durchschnittliche

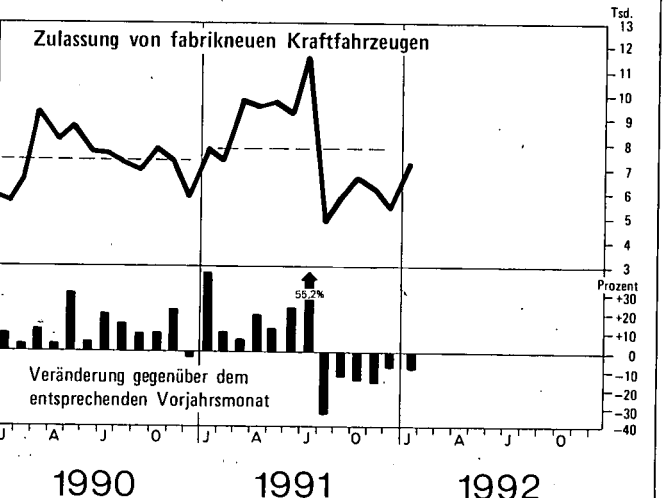
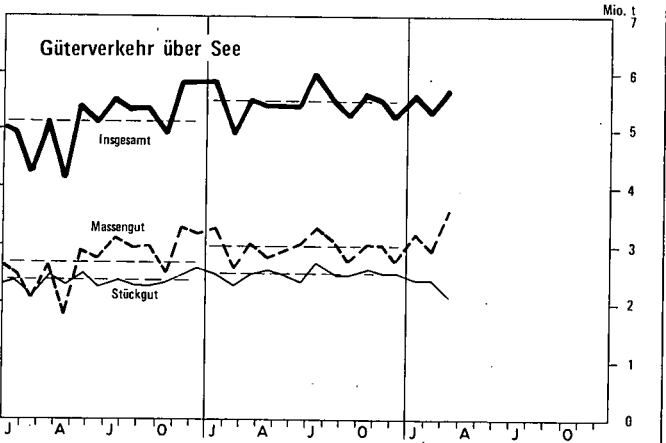
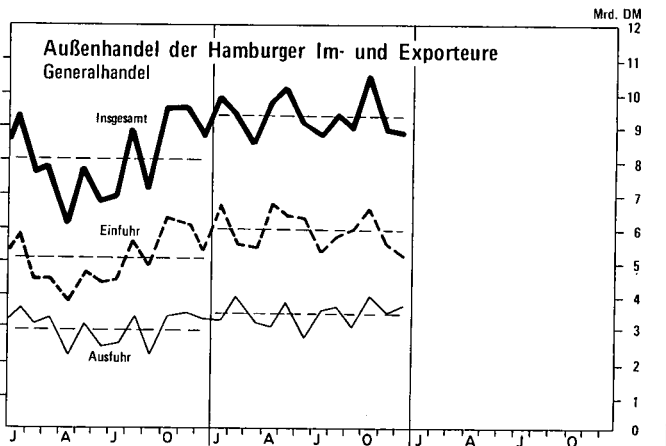
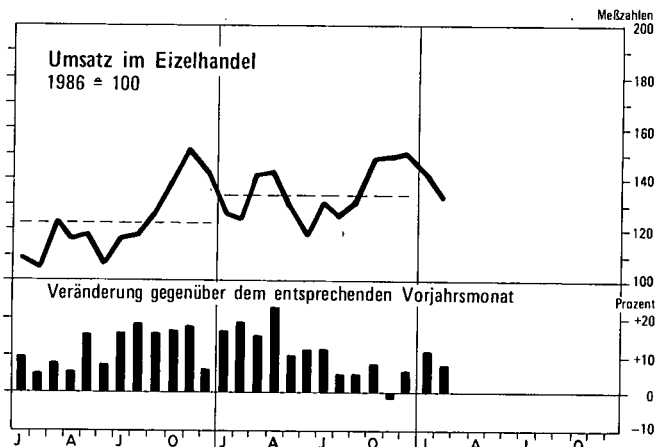
Lebenserwartung

nach Bundesländern 3681-1782

Sterblichkeit im internationalen

Vergleich 3682-1703

Umsatz und Umsatzbesteuerung 3681-1769



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 640,1	1 641,1	1 644,6	1 659,8	1 660,7	1 661,6	1 662,7
und zwar männlich	"	757,2	776,3	776,0	776,7	778,7	780,7	790,0	790,3	790,9
weiblich	"	852,8	864,1	864,0	864,4	865,8	870,5	870,8	871,3	871,8
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	185,8	187,1	189,6	202,0	203,0	203,9	205,0
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	234,0	234,2	234,9	240,5	240,6	240,5	240,3
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	231,8	232,1	232,6	234,7	235,2	235,6	236,2
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	230,8	230,8	231,0	232,6	232,6	232,8	232,9
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	277,7	277,6	278,2	279,1	279,1	279,1	279,3
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	384,2	384,4	384,9	386,7	386,7	386,7	386,9
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	97,6	97,8	98,1	99,1	99,2	99,3	99,3
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	184,0	184,3	184,9	187,1	187,3	187,6	187,7
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	1 079	903	1 170	1 308	904	743	1 152
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 444	1 382	1 374	1 291	1 652	1 334	1 554
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	238	241	246	240	290	289	291
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 608	1 774	1 657	1 810	1 713	1 658	1 759
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	9	8	9	7	6	5	12
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	492	376	164	365	283	519	61	324	205
* Eheschließungen	je 1000	5,9	6,1	8,0	6,5	8,4	9,3	6,6	5,3	8,2
* Lebendgeborene	Einwohner	9,5	10,2	10,7	9,9	9,9	9,2	12,1	9,5	11,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,2	12,9	11,9	12,5	11,9	12,8	12,6	11,8	12,5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	3,7	2,7	1,2	2,6	2,1	3,7	0,4	2,3	1,5
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000									
	Lebendgeb.	7,8	6,1	6,2	5,8	6,5	5,4	3,6	3,7	7,7
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	6 771	7 531	9 983	5 850	5 603	7 051	7 177
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	4 934	6 130	6 252	4 414	4 616	5 889	5 838
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 1 837	+ 1 401	+ 3 731	+ 1 436	+ 987	+ 1 162	+ 1 339
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	10 379	9 297	10 796	9 012	8 688	9 634	9 314
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 317	1 158	1 509	1 221	1 209	1 364	1 296
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	918	727	957	857	826	880	828
Niedersachsen	"	1 303	1 164	989	998	1 124	756	643	909	736
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	277	248	365	332	251	321	258
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	992	1 714	2 299	1 587	1 504	1 801	2 023
Ausland	"	3 894	3 238	3 473	3 661	5 051	2 286	2 243	2 977	3 122
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 430	1 781	1 727	1 331	1 431	1 618	1 611
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 015	1 311	1 243	1 024	1 080	1 205	1 215
Niedersachsen	"	862	878	829	1 006	950	819	840	1 015	948
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	366	534	523	420	424	526	466
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 067	1 198	1 166	928	1 064	1 204	1 257
Ausland	"	1 690	1 609	1 608	2 145	2 409	1 336	1 281	2 052	2 022
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	— 312	— 233	— 113	— 623	— 218	— 110	— 222	— 254	— 315
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	— 314	— 276	— 97	— 584	— 286	— 167	— 254	— 325	— 387
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 160	— 8	+ 174	— 63	— 197	— 106	— 212
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	— 112	— 134	— 89	— 286	— 158	— 88	— 173	— 205	— 208
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	— 426	— 410	— 186	— 870	— 444	— 255	— 427	— 530	— 595
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 75	+ 516	+ 1 133	+ 659	+ 440	+ 597	+ 766
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 1 865	+ 1 516	+ 2 642	+ 950	+ 962	+ 925	+ 1 100
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 1 673	+ 1 036	+ 3 444	+ 917	+ 926	+ 838	+ 1 134
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000									
	Einwohner		+ 15,9	+ 12,4	+ 7,4	+ 24,7	+ 6,5	+ 6,8	+ 5,9	+ 8,0
	und 1 Jahr									

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 021,9	1 019,0	1 015,5	1 024,4	1 029,6	1 020,0	...
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	3,3	0,9	7,8	3,1	2,4	5,1	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	8,3	80	78	84	86	83	...
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	4	3	3	3	3	4	...
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	5,2	5,7	5,5	5,8	5,7	6,2	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	74,9	70,4	102,1	38,2	51,0	49,1	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	15	9	9	18	15	15	...
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	16	15	11	14	17	23	...
Niederschlagshöhe	mm	56,7		42,7	26,8	20,8	98,9	40,2	44,4	...

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	624 707	562 726	594 951	520 872	675 155	639 381	692 971
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	81 740	86 358	98 779	90 599	87 409	76 008	109 593	97 082	55 643
Ausgeliehene Bände	"	32 237	31 227	36 418	34 494	31 583	31 658	47 042	41 400	33 300
Besucher der Lesesäle	"	5 284	5 251	4 967	5 415	6 158	3 488	5 409	5 460	5 642
WWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 596	2 719	2 943	2 816	3 306	2 106	3 283	3 132	4 171
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 592	1 783	1 895	1 809	2 005	1 427	2 071	1 852	2 169
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	93 541	81 317	96 286	117 680	81 101	90 110	106 202
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	20 934	11 809	14 292	11 541	13 669	15 094	15 938
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 450	8 819	7 259	6 774	8 791	12 435	10 696	8 294	11 052
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 135	11 172	11 569	7 259	14 234	17 363	10 279	11 299	11 002
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"									
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Harburgs	"	5 328	6 277	6 844	7 404	7 116	17 681	5 555	6 824	5 275
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 956	18 242	14 945	13 577	16 193	14 101	18 252	19 892	25 607
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	20 710	23 705	21 277	29 602	12 022	18 159	19 472
Planetarium	"	11 494	11 503	10 053	9 397	12 661	13 592	9 102	8 894	16 176
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 227	1 392	1 722	1 365	1 496	1 654	1 680
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	496 915	387 050	426 292	310 730	485 636	461 897	427 837
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	763 700	767 600	774 400	p 784 100	p 779 000	...	...
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	69 899	68 469	65 400	58 564	60 439	59 467	57 545
* davon Männer	"	48 634	43 854	41 230	40 888	39 123	35 149	36 340	35 931	35 004
Frauen	"	34 823	31 639	28 669	27 581	26 277	23 415	24 099	23 536	22 541
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,7	9,4	9,0	8,0	8,3	8,1	7,9
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	2 129	2 967	2 824	1 290	3 511	3 702	3 568
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	102 183	95 381	89 345	88 280	86 237	82 914	84 161	84 226	83 260
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	5 743	5 550	5 357	4 620	4 738	4 668	4 491
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	7 303	7 446	7 530	7 520	8 145	8 463	7 841
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	1 011	919	1 046	894	924	...	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	95,0	94,5	94,3	93,2	94,5	...	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	14,4	13,0	13,4	12,5	12,1	...	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	9,6	7,3	7,4	5,6	5,8	4,8	...
* Kälber	"	1,8	2,6	4,0	3,7	4,0	3,2	2,9	2,6	...
* Schweine	"	17,6	21,9	27,0	24,8	27,8	20,3	21,6	17,8	...
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	5 796	4 842	5 310	4 003	4 066	3 396	...
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	2 882	2 210	2 325	1 774	1 765	1 457	...
* Kälber	"	208	353	536	521	565	445	396	360	...
* Schweine	"	1 450	1 855	2 375	2 107	2 414	1 776	1 902	1 577	...
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	136 157	136 288	r 136 162	135 820	135 207	135 679	135 323
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	70 717	71 141	71 851	71 771	r 71 478	70 733	70 258	70 533	69 982
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 597	9 564	10 241	9 690	r 9 511	8 331	9 536	9 303	9 746
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	257	273	267	255	r 262	297	279	266	277
* Bruttogehaltssumme	"	367	386	371	367	r 388	447	402	385	414
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 619	7 507	8 638	7 702	r 8 149	9 427	8 752	8 043	8 554
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	1 232	981	r 1 029	1 094	929	881	1 076
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	6	7	7	5	r 5	7	7	6	6
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	96 647	94 026	109 946	100 439	r 115 215	109 430	109 946	109 946	117 917
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 219	1 210	r 1 204	1 219	1 219	1 219	1 232
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	68	61	r 65	68	68	68	68
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	7	6	r 7	7	7	7	7
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	61	55	r 58	61	61	61	61

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenscheitels oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-Spalten der Jahre 1991 und 1992 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 171	3 515	3 978	3 586	r 3 814	3 878	3 740	3 585	4 043
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 474	1 631	1 826	1 670	r 1 775	1 605	1 942	1 812	1 918
Investitionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 282	1 083	r 1 301	1 495	1 027	1 021	1 363
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	162	174	181	r 169	184	166	169	184
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	517	543	696	622	r 569	594	606	582	577
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	r 21 349	21 669	21 573	21 982	22 069	21 906	21 800	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	r 16 349	16 577	16 501	16 903	16 880	16 729	16 645	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	r 2 174	1 990	1 767	2 194	1 658	1 887	2 096	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	444	431	321	503	347	403	424	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	r 1 061	1 088	1 117	1 119	830	1 012	1 017	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	740	r 670	471	329	572	481	472	655	...
* Bruttolohnsomme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	60	41	64	69	63	59	...
* Bruttogehaltssomme <sup>4)</sup>	"	19	22	21	21	21	26	24	23	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	226	212	289	451	257	263	...
davon im Wohnungsbau	"	49	50	30	43	63	83	35	38	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	138	122	158	246	155	155	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	94	95	58	47	69	122	67	69	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 093	9 047	9 042	9 588	9 501	9 443	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 235	7 179	7 156	7 604	7 525	7 443	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	1 016	962	1 012	954	1 044	1 016	...
Bruttolohnsomme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	26	23	25	30	28	26	...
Bruttogehaltssomme <sup>4)</sup>	"	8	9	9	8	9	11	9	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	87	102	85	173	78	132	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	121	124	167	172	140	102	107
* Stromverbrauch	"	991	1 004	1 194	1 131	1 077	1 164	1 214	1 121	1 152
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	3 099	3 427	2 505	3 174	3 363	2 832	2 726
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	123	206	...	...	...	...	...	...	...
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	116	164	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	17	27	...	...	...	...	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	276	738	...	...	...	...	...	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)</b>										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	-1000	210	211	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	...	...	...	...	...	...	...

1) ohne Umsatzsteuer. - 2) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 3) einschließlich Umschüler und Auszubildende. - 4) einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 7) 1 Mio. kWh  $\approx$  3 600 Giga Joule. - 8) nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	.	120,2	.	.	.	128,4	.
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	.	120,3	.	.	.	128,6	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	120,0	.	.	.	128,3	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	.	120,3	.	.	.	128,1	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	.	120,8	.	.	.	128,2	.
Bürogebäude	"	110,0	117,0	.	120,9	.	.	.	128,4	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeid</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	...	...	...	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	...	...	...	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)3)</sup>	Mio. DM	998	1 002	933	1 437	1 062	1 141	1 124	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	158	201	163	176	165	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	775	1 236	899	965	960	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	7	11	6	9	7	...	...
* Halbwaren	"	119	129	117	138	123	103	128	...	...
* Fertigwaren	"	766	751	651	1 087	770	854	824	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	112	101	91	98	101	80	87	...	...
* Enderzeugnisse	"	654	650	560	989	670	774	738	...	...
* nach Europa	"	704	710	644	1 116	694	805	773	...	...
* dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	433	885	475	563	508	...	...
<b>Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure<sup>5)</sup></b>										
Einfuhr	"	4 598	4 959	6 613	5 384	5 264	5 124	...	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	4 316	3 288	3 324	3 283	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	3 314	2 496	2 500	2 484	...	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	2 297	2 096	1 940	1 841	...	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	3 159	3 944	3 138	3 616	...	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	2 394	3 130	2 358	2 770	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	1 896	2 603	1 880	2 216	...	...	...
Außereuropa	"	750	763	765	814	780	846	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	106,5	103,4	96,8	r 105,1	102,3	103,3	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	109,8	109,2	104,1	r 111,0	110,2	107,2	...	...
* Außenhandel	"	108,4	103,6	98,2	90,2	r 99,9	95,2	99,9	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	122,6	127,1	123,1	r 139,5	152,0	139,6	131,9	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	114,4	123,6	100,7	111,1	186,5	124,2	102,7	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	129,6	118,4	116,1	134,4	148,5	125,6	131,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	140,3	125,7	135,0	154,4	153,7	132,7	145,2	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	126,3	116,4	110,1	131,0	146,2	123,5	127,0	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	164	174	127	138	163	146	138	...	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	27	29	40	35	31	...	...
* Übernachtungen	"	316	330	244	261	319	261	257	...	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	54	58	82	68	59	...	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 059	s 1 111	s 1 090	s 990	s 1 170	s 990	s 1 140	s 1 080	s 1 140
Angekommene Schiffe	1000 t	4 799	p 5 134	p 5 783	p 4 933	p 5 537	p 5 195	p 5 570	p 5 309	p 5 712
Güterverkehr über See	"	3 053	p 3 310	p 3 882	p 3 356	p 3 705	p 3 453	p 3 506	p 3 233	p 3 554
davon Empfang	"	1 016	p 1 127	p 1 216	p 1 163	p 1 286	p 1 150	p 1 213	p 1 152	p 1 291
dar. Sack- und Stückgut	"	1 746	p 1 824	p 1 901	p 1 576	p 1 832	p 1 742	p 2 064	p 2 076	p 2 158
Versand	"	1 175	p 1 253	p 1 247	p 1 102	p 1 252	p 1 301	p 1 221	p 1 273	p 1 335
dar. Sack- und Stückgut	"	1 175	p 1 253	p 1 247	p 1 102	p 1 252	p 1 301	p 1 221	p 1 273	p 1 335
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	144 080	164 082	163 256	156 993	184 838	171 524	180 113	177 242	182 889
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 568	1 543	1 800	1 765	1 800	1 760	1 834
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	417	p 117	p 455	p 344	p 489	p 524	...
* Güterversand	"	344	370	531	p 129	p 416	p 434	p 398	p 413	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	9 084	9 063	8 188	p 7 679	p 8 515	p 8 250	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	396 814	527 365	455 887	p 434 396	p 441 893	p 457 198	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 009	3 669	3 206	p 3 154	p 3 274	p 3 255	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 485	1 482	1 356	p 2 085	p 1 763	p 1 748	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	28 079	27 089	26 777	30 669	...	...	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	21 665	20 925	20 764	22 391	...	...	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	7 872	7 187	9 783	5 297	7 202	p 6 879	...
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	7 250	6 620	8 575	4 757	6 620	p 6 188	...
* Lastkraftwagen	"	376	468	423	393	553	433	418	p 412	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	814	533	666	732	688	p 672	...
* Getötete Personen	"	10	9	11	7	7	8	11	p 7	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	1 064	684	851	912	881	p 870	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	136 952,3	137 048,4	138 225,9	146 521,1	.	.	145 463,6
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	124 199,0	129 261,2	130 045,7	137 332,1	.	.	135 952,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	23 218,5	23 357,9	24 152,7	28 024,2	.	.	25 933,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	23 104,0	22 258,0	24 066,7	27 504,1	.	.	25 850,6
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	114,5	499,9	86,0	520,1	.	.	82,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	14 322,4	14 507,9	14 735,1	15 688,5	.	.	15 930,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	8 571,0	8 342,7	8 519,8	9 165,4	.	.	9 510,7
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	5 751,4	6 165,2	6 215,3	6 523,1	.	.	6 420,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	91 658,1	91 395,4	91 157,9	93 619,4	.	.	94 088,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	69 024,2	69 282,3	69 345,7	72 788,0	.	.	74 218,9
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	22 633,9	22 113,1	21 812,2	20 831,4	.	.	19 869,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	76 535,7	77 658,1	77 005,5	82 488,5	.	.	80 599,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	59 859,1	61 068,1	60 482,6	65 442,3	.	.	63 815,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	52 682,4	53 502,7	52 922,1	56 640,9	.	.	55 438,0
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	7 176,7	7 565,4	7 560,5	8 801,4	.	.	8 377,6
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 676,6	16 590,0	16 522,9	17 046,2	.	.	16 784,2
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 386,7	9 290,1	9 195,0	9 250,8	.	.	9 021,2
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup> – MD ab 1992 –	"	1 712,9	1 747,0	1 479,9	1 206,5	1 160,4	1 939,3	.	.	1 373,6
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 157,1	521,1	1 629,1	1 293,1	1 227,6	1 227,0	.	.	1 462,9
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	47	34	42	40	33	42	35
* Vergleichsverfahren	"	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	150	125	97	109	126	93	.	.	124
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	1,7	2,8	2,5	1,7	1,8	1,2	.	.	5,4
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	22 124	20 102	20 972	31 462	25 518	25 518	28 406
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	1 685,7	1 693,3	2 197,9	3 712,9	r 1 688,7	2 091,5	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	983,5	823,4	1 482,5	2 747,6	r 942,3	1 127,9	...
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	796,7	676,0	688,8	1 480,7	r 891,2	772,9	...
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	62,9	1,5	392,9	530,8	r 11,0	146,5	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	81,5	57,6	110,6	23,8	37,9	28,4	r 37,5	174,5	...
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	108,9	123,5	13,3	122,0	362,9	707,6	r 2,6	34,0	...
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	702,1	869,9	715,4	965,3	r 746,4	963,6	...
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	429,7	559,2	456,5	638,9	r 472,5	628,4	...
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>9)</sup>	"	418,3	291,8	272,4	310,7	258,9	326,4	r 273,9	335,2	...
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	72,0	1 418,3	1 490,4	4 333,5	r 125,8	2 275,7	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,0	0,0	0,0	0,1	r 0,0	0,0	...
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	24,2	1 271,9	1 442,7	4 091,5	r 10,2	1 966,4	...
* Landessteuern	"	75,7	79,9	66,4	117,6	66,0	64,4	r 90,7	144,4	...
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	8,7	67,6	5,4	11,5	r 15,4	72,6	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	20,6	13,1	19,2	14,2	r 35,3	19,2	...
* Biersteuer	"	3,1	3,2	4,2	3,3	1,4	3,6	r 3,6	2,5	...
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	46,6	409,8	41,5	39,9	r 28,1	457,3	...
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,1	r 0,1	0,0	...
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	4,7	72,5	2,7	19,3	r 3,1	76,9	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	40,3	334,3	37,6	19,4	r 23,5	367,9	...

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. – <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. – <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. – <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. – <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. – <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991				1992		
		Monatdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	955,7	2 342,9	2 615,5	6 217,3	1 014,4	3 401,8	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	427,3	360,9	660,1	1 222,9	403,5	495,0	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	456,4	565,4	465,0	627,5	485,2	626,3	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	1,7	-	33,5	-	4,8	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	-	-	-	1 543,8	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)3)</sup>	"	366,6	355,9	-	-	-	1 219,5	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	-	-	-	226,4	-	-	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	-	1,7	-	33,5	-	4,8	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde <sup>4)</sup>	"	250,1	256,0	-	-	41,5	274,6	-	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	40,3	337,7	37,6	47,6	23,5	367,9	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	99,2	97,5	-	-	-	301,7	-	-	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	-	-	-	1 797,0	-	-	...
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Bruttowochenverdienste</b>										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	-	934	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	921	966	-	974	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	615	640	-	655	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	-	620	-	-	-	-	-
<b>Bruttostundenverdienste</b>										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	-	23,76	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	-	24,75	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	-	17,04	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	-	16,06	-	-	-	-	-
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste</b>										
<b>Kaufmännische Angestellte</b>										
* männlich	"	5 711	5 904	-	6 031	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 926	4 095	-	4 203	-	-	-	-	-
<b>Technische Angestellte und Meister</b>										
* männlich	"	5 349	5 573	-	5 667	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 731	3 929	-	4 053	-	-	-	-	-
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste</b>										
* männlich	"	4 606	4 844	-	5 061	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 441	3 620	-	3 862	-	-	-	-	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt	Anzahl	22 460	23 225	25 263	24 304	21 017	22 454	25 712	24 481	23 087
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	12	5	3	10	27	3	14
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	136	139	88	110	107	205	186	99	151
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 150	1 217	1 126	1 529	1 163	1 105	1 320	1 196	1 353
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 560	2 803	8 046	2 136	1 919	1 531	3 206	2 386	2 490
Diebstahl	"	15 145	15 450	13 154	16 452	14 309	16 413	16 493	16 501	15 211
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 346	10 070	7 762	10 301	9 271	11 130	10 035	10 718	9 536
Außerdem Verkehrsvergehen	"	869	957	854	925	1 011	1 037	970	888	...
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt	"	15 616	...	...	...	...	...	...	14 916	15 168
dar. Feueralarme	"	681	...	...	...	...	...	...	914	679
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	186	...	...	...	...	...	...	255	232
Rettungswageneinsätze	"	13 593	...	...	...	...	...	...	12 632	12 893
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	...	...	...	...	...	263	186

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Anteil der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet <sup>2)</sup> insgesamt - einschließlich Berlin(West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	März	1 656,8	12 366,3	63 845,9	1636,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 321	10 658	...	1 285
Gestorbene	"	"	1 737	12 207	...	1 823
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	416	1 549	...	538
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 724	39 371	...	8 391
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 202	30 928	...	4 980
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 522	8 443	...	3 411
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 1 106	+ 6 894	...	+ 2 873
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	200,0	...	...	181,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	227	...	...	219
Gestorbene	"	"	29	...	...	31
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 198	...	...	+ 188
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 221	...	...	3 460
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 286	...	...	1 522
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 935	...	...	+ 1 938
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>3)</sup>	"	"	+ 1 133	...	...	+ 2 126
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Dezember	p 784 100	p 4 332 500	p 23 312 300	768 300
Arbeitslose	"	"	58 564	416 249	1 731 218	68 246
und zwar Männer	"	"	35 149	228 355	943 546	40 142
Frauen	"	"	23 415	187 894	787 672	28 104
Teilzeitkräfte	"	"	4 620	44 897	185 922	5 581
Ausländer	"	"	9 705	39 549	230 667	10 231
Arbeitslosenquote	%	"	8,0	8,1	6,5	9,5
Offene Stellen	Anzahl	"	7 520	47 138	287 387	6 864
Kurzarbeiter	"	"	1 290	19 889	173 382	1 098
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	r 136 814	1 091 757	7 511 486	136 072
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	r 9 499	102 398	671 253	10 214
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	r 932	6 166	42 971	888
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	r 4 110	26 832	147 340	3 913
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	r 9 277	36 730	171 029	8 772
darunter Auslandsumsatz	"	"	r 1 176	9 711	46 627	1 192
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 069	195 148	1 066 923	21 619
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 658	15 237	80 971	1 657
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	95	690	3 835	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	451	3 180	16 724	417
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000	November	201	1 041	5 351	193
darunter Auslandsgäste	"	"	46	141	876	54
Übernachtungen	"	"	361	2 827	15 628	352
darunter von Auslandsgästen	"	"	91	304	1 966	102
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>9)</sup>	Anzahl	Dezember	4 757	37 237	176 141	5 302
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	12 435,4	31 368,2	...	10 810,9
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftssteuern	"	"	6 000,2	20 134,7	116 726,5	5 459,0
Landessteuern	"	"	239,1	1 211,8	7 085,2	245,6
Gemeindesteuern	"	"	678,9	2 525,4	13 393,3	640,8

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. — <sup>6)</sup> nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — <sup>7)</sup> Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl. <sup>\*)</sup>)

1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt - einschließlich Berlin(West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt - einschließlich Berlin(West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt - einschließlich Berlin(West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt - einschließlich Berlin(West) -			
12 240,6	63 002,5	1 654,6	12 356,2	...	1 631,1	12 212,4	62 847,1	+	1,4	+	1,2	...	
10 858	58 075	3 786	31 505	...	3 924	31 015	167 144	-	3,5	+	1,6	...	
12 237	59 432	5 375	36 660	...	5 470	38 972	189 318	-	1,7	-	5,9	...	
- 1 379	- 1 357	-	- 5 155	...	- 1 546	- 7 957	- 22 174	x	x	x	x	x	
62 684	151 837	18 952	121 840	...	26 893	202 196	487 219	-	29,5	-	39,7	...	
44 295	48 914	12 940	97 756	...	15 584	131 947	139 773	-	17,0	-	25,9	...	
+ 18 389	+ 102 923	+ 6 012	+ 24 084	...	+ 11 309	+ 70 249	+ 347 446	x	x	x	x	x	
+ 17 010	+ 101 566	+ 4 423	+ 18 929	...	+ 9 763	+ 62 292	+ 325 272	x	x	x	x	x	
		198,4	...	...	177,8			+	11,6	...	...	...	
878	6 488	704	...	...	728	2 527	18 584	-	3,3	...	...	...	
101	736	80	...	...	74	283	2 210	+	8,1	...	...	...	
+ 777	+ 5 752	+ 624	...	...	+ 654	+ 2 244	+ 16 374	x	x	x	x	x	
14 338	62 135	7 516	...	...	9 036	44 004	183 126	-	16,8	...	...	...	
9 607	34 534	3 405	...	...	5 138	30 772	102 578	-	33,7	...	...	...	
+ 4 731	+ 27 601	+ 4 111	...	...	+ 3 898	+ 13 232	+ 80 548	x	x	x	x	x	
+ 5 508	+ 33 353	+ 4 735	...	...	+ 4 552	+ 15 476	+ 96 922	x	x	x	x	x	
4 204 200	22 822 500	p 778 000	p 4 297 800	p 23 149 200	753 800	4 127 700	22 451 400	+	3,2	+	4,1	+	3,1
450 922	1 784 150	63 013	419 450	1 689 365	75 493	482 844	1 883 147	-	16,5	-	13,1	-	10,3
241 951	945 814	37 481	226 195	897 677	43 854	255 906	967 743	-	14,5	-	11,6	-	7,2
208 971	838 336	25 531	193 255	791 688	31 639	226 938	915 404	-	19,3	-	14,8	-	13,5
49 183	196 010	5 145	46 920	189 017	6 429	52 709	212 735	-	20,0	-	11,0	-	11,1
37 029	199 325	9 999	37 415	208 095	11 120	38 200	202 975	-	10,1	-	2,1	+	2,5
9,0	6,8	8,7	8,1	6,3	10,5	9,6	7,2	x	x	x	x	x	
42 106	282 529	7 730	52 367	331 390	8 218	48 213	313 604	-	5,9	+	8,6	+	5,7
10 951	50 471	1 781	19 814	145 009	1 812	14 270	55 808	-	1,7	+	38,9	+	159,8
1 087 634	7 510 083	r 136 624	1 089 327	7 519 073	134 624	1 068 918	7 406 772	+	1,5	+	1,9	+	1,5
106 388	700 132	r 105 764	1 111 204	7 366 075	106 234	1 102 009	7 396 230	-	0,4	+	0,8	-	0,4
5 857	40 832	r 7 768	52 825	366 379	7 230	48 922	341 493	+	7,4	+	8,0	+	7,3
25 183	144 718	r 42 888	266 945	1 548 393	37 982	248 300	1 456 462	+	12,9	+	7,5	+	6,3
33 398	166 976	r 93 302	360 719	1 788 081	81 498	325 824	1 669 387	+	14,5	+	10,7	+	7,1
8 688	45 520	r 11 893	86 579	478 258	11 052	87 026	489 696	+	7,6	-	0,5	-	2,3
189 442	1 045 171	21 936	191 289	1 051 473	21 349	185 754	1 033 586	+	2,7	+	3,0	+	1,7
15 167	78 635	26 985	244 556	1 330 270	26 098	245 254	1 346 588	+	3,4	-	0,3	-	1,2
620	3 391	1 136	8 433	46 554	1 029	7 597	42 958	+	10,4	+	11,0	+	8,4
2 768	14 962	4 131	29 684	156 488	3 838	26 071	139 665	+	7,6	+	13,9	+	12,0
1 007	5 283	2 011	14 626	71 176	1 950	13 918	70 030	+	3,1	+	5,1	+	1,6
139	884	538	2 015	13 567	632	2 015	14 859	-	14,8	-	0,0	-	8,7
2 730	15 245	3 811	55 889	251 853	3 697	52 573	241 660	+	3,1	+	6,3	+	4,2
285	1 953	1 039	4 315	31 507	1 221	4 178	33 064	-	14,9	+	3,3	-	4,7
43 012	198 562	83 094	681 720	3 425 873	78 564	612 411	3 039 356	+	5,8	+	11,3	+	12,7
25 795,2	138 518,7	32 995,9	85 179,6		29 193,3	72 052,1	391 772,6	+	13,0	+	18,2		
16 917,2	101 544,7	17 301,1	56 593,3	331 559,1	15 476,1	46 580,8	287 442,6	+	11,8	+	21,5	+	15,3
1 041,8	5 924,5	737,1	3 605,7	20 258,6	732,6	3 375,6	19 182,5	+	0,6	+	6,8	+	5,6
2 285,1	12 924,1	1 700,8	6 864,1	37 693,2	1 542,8	6 320,3	36 629,1	+	10,2	+	8,6	+	2,9

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3	.	.	.	24,1 23,6	.	20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	.
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3	.	23,4 29,4	14,6 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen-(+)/ Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	931 984	- 1 201 - 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	- 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	- 207 - 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 - 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	...	10 265 10 157	8 044 8 424	...	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	Anzahl	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231		7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im März und April 1992 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung im Mai 1991

Bevölkerungsentwicklung im Juni 1991

Bevölkerungsentwicklung im Juli 1991

Bevölkerungsentwicklung 4. Vierteljahr 1990 in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten

### **Produzierendes Gewerbe**

Verarbeitendes Gewerbe Januar 1992

Verarbeitendes Gewerbe Februar 1992

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe Dezember 1991

Bauhauptgewerbe Januar 1992

Ausbaugewerbe Dezember 1991

Ausbaugewerbe Januar 1992

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Dezember 1991

Einzelhandel Januar 1992

Großhandel Oktober bis Dezember 1991

Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1991 (Spezialhandel)

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1991

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Januar bis September 1990

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1992

Gastgewerbe Oktober bis Dezember 1991

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle November 1991

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1991

### **Öffentliche Finanzen**

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen des Trägers der Sozialhilfe 1990

### **Preise**

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) und

Verbraucherpreise in Hamburg im September und Oktober 1991

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) und

Verbraucherpreise in Hamburg im November und Dezember 1991

Preisindizes für Bauwerke Februar 1992

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

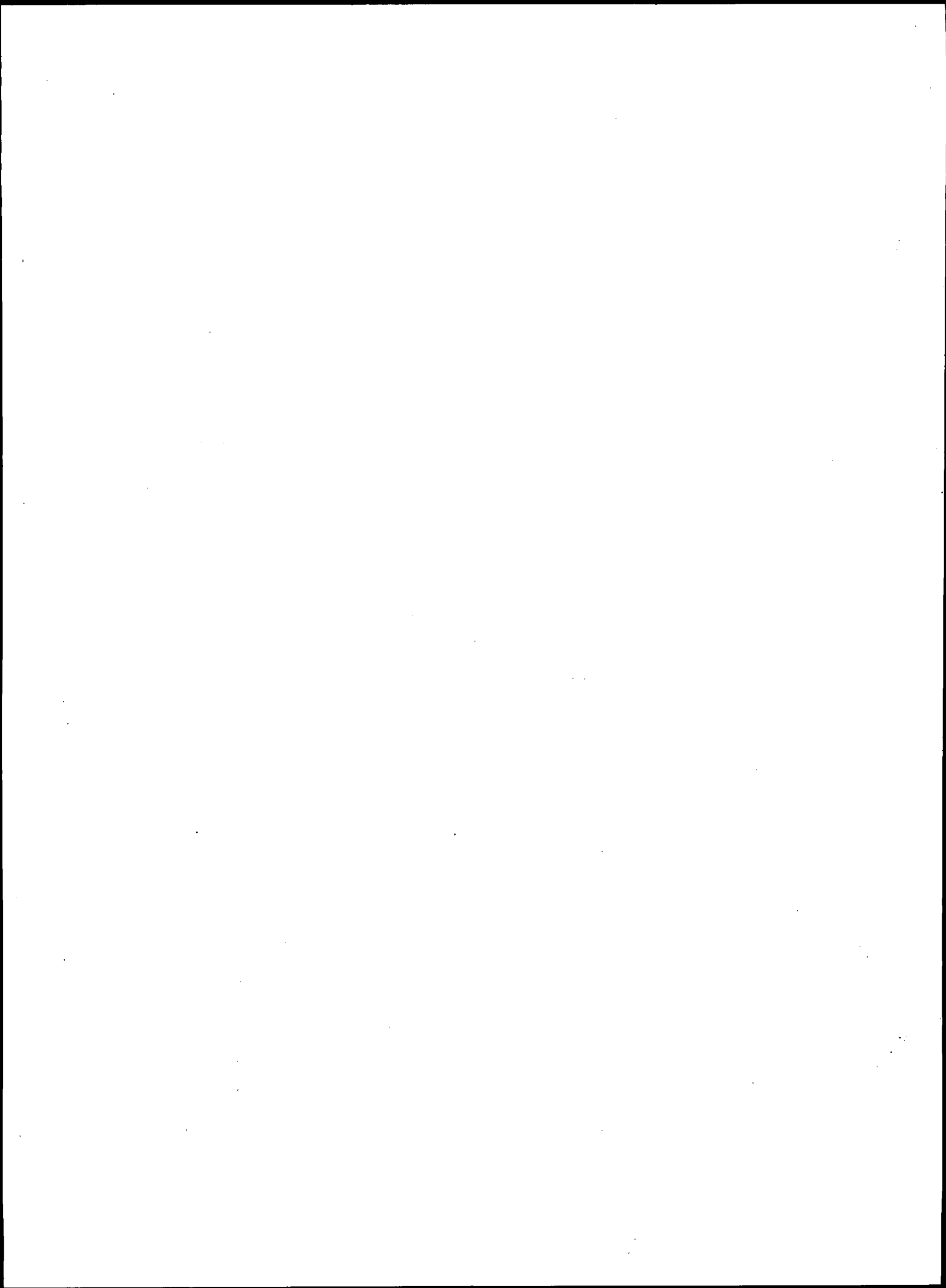
In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwandlung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

Vertrieb der vorstehenden  
Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #

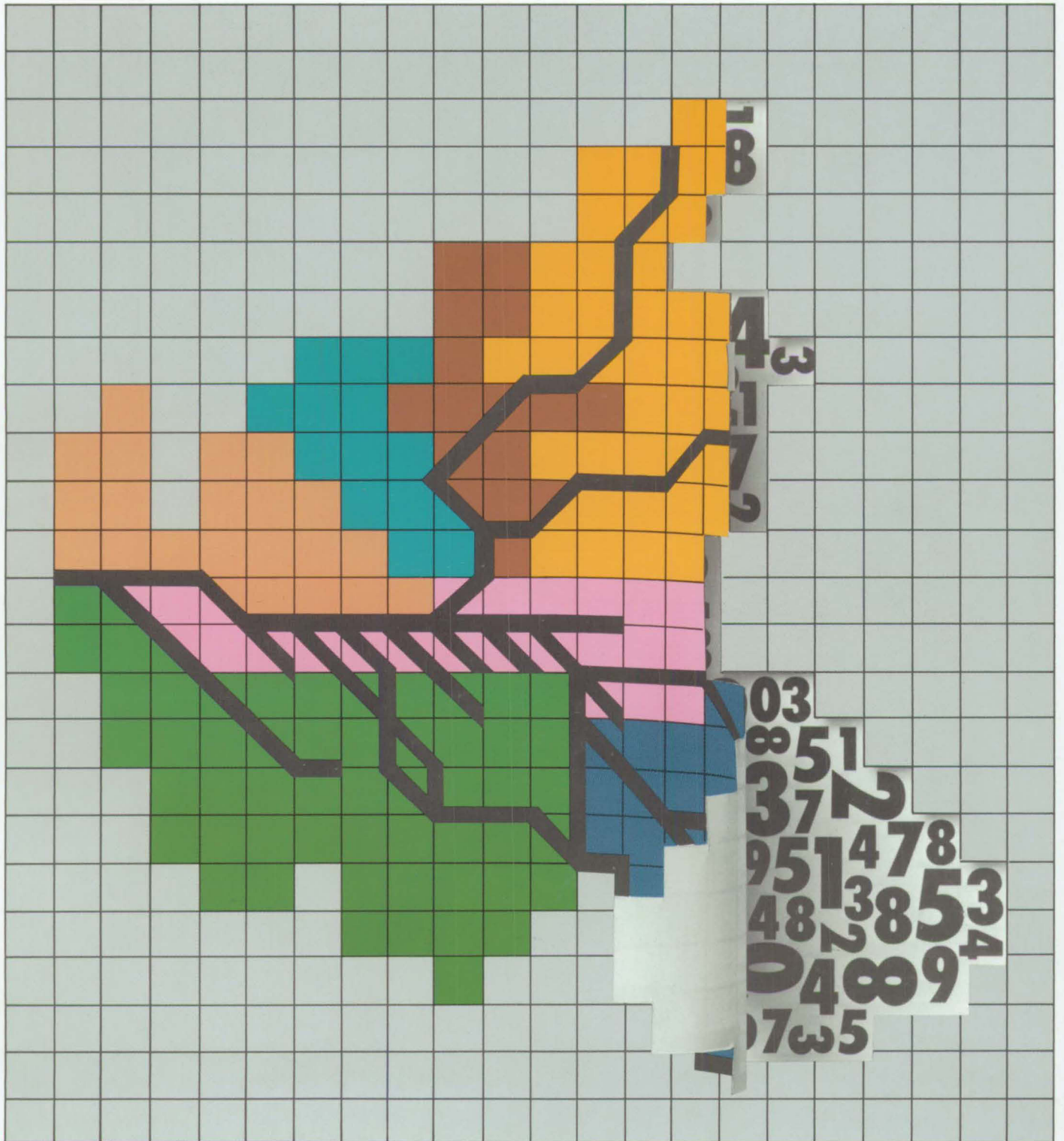




# Hamburg in Zahlen

1992

6



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

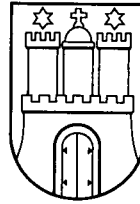
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 4,-  
Jahresabonnement: DM 40,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

46. Jahrgang

## Heft 6.1992

### Das statistische Stichwort

○ Transit 182

\*

### Statistik aktuell

○ 140 000 Schwerbehinderte 182

○ Investitionen sprunghaft

gestiegen 182

\*

### Schaubild des Monats

○ Fertigstellungen von

Wohnungen in Hamburg

1987 bis 1991 183

\*

**Verarbeitendes Gewerbe 1991** 184

\*

### Bevölkerungsvoraus-

### schätzung für Hamburg

**bis zum Jahr 2010** 191

\*

### Die zehn bevölkerungs-

### reichsten Länder der Erde

203

\*

### Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 204

○ Hamburg heute und gestern 204

○ Statistik der anderen 204

○ Neue Schriften 204

○ Der Draht zum StaLa 205

\*

**Hamburger Zahlenspiegel** 206

Hamburg im

großräumlichen Vergleich 212

Hamburg im Städtevergleich 214

# Das statistische Stichwort

## Transit

Aufgrund seiner zentralen Lage und der Vielfalt seines Dienstleistungsangebots nimmt der Hamburger Hafen nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern auch für den Außenhandel anderer Staaten Umschlagfunktionen wahr: auf den Transitverkehr entfiel in früheren Jahren rund ein Fünftel des Gesamtumschlags.

Der größte Teil des in den Hamburger Statistiken als Transit bezeichneten Umschlags ist **Durchfuhr** im engeren Sinne. Die Darstellung der Durchfuhr über Hamburg erstreckt sich im **See-Eingang** auf ausländische Waren, die von See kommend im Elbehafen gelöscht und anschließend auf dem Land- und Flußweg oder mit Seeschiffen (See-Umschlag) in ihre Bestimmungsländer befördert werden. Der **See-Ausgang** umfaßt die in der Gegenrichtung aus dem Ausland angekommenen Waren, die nach Umladung im Hafen in andere Länder verschifft werden.

Ein weiterer unter dem Transitbegriff subsumierter Teil des Hafenumschlags war der in der Vergangenheit bedeutende **Durchgangsverkehr** der ehemaligen DDR. Mit der Unterscheidung zwischen „Durchfuhr“ und „Durchgang“ wurde dem besonderen Status der DDR im Verhältnis zur Bundesrepublik Rechnung getragen; hiervon abgesehen handelte es sich um gleichartige Transportvorgänge. Seit 1991 sind die Im- und Exporte der fünf neuen Länder in der Außenhandelsstatistik der Bundesrepublik erfaßt. Sofern die Ein- und Ausfahrten über Hamburg erfolgen, werden die Warenströme nunmehr in der Statistik des deutschen Außenhandels über Hamburg dargestellt.

Allerdings weicht der statistische Begriff der Durchfuhr und des Durchgangs von dem ab, was man bei alleiniger Beachtung wirtschaftlicher Gegebenheiten als Transit bezeichnen würde. So gilt als „echtes“ Durchfuhrgut nur die Ware, die aus dem Ausland kommend unmittelbar, das heißt ohne längeren als durch die Umladung bedingten Aufenthalt, in das Ausland verbracht wird. Es ist jedoch üblich, daß vor allem Massengüter kurzfristig auf Zwischenlager genommen und von hier in Teilpartien abgerufen werden. Zolltechnisch werden diese Waren als **Einfuhren auf offene Zollager** (OZL) behandelt, obwohl sie von vornherein für den Weitertransport ins Ausland bestimmt sind. Da die Einfuhren auf offene Zollager unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten als „Durchfuhr“ anzusehen sind, werden diese Mengen in der Regel in die Betrachtung des Transitvolumens im Hamburger Hafen einbezogen. Ulrich Wiemann

# Statistik aktuell

## 140 000 Schwerbehinderte

Am 31. Dezember 1991 waren gut 140 000 Personen beim Versorgungsamt Hamburg als schwerbehindert (Grad der Behinderung mindestens 50 Prozent) registriert (67 400 Männer und 73 189 Frauen). Dies bedeutet im Vergleich zur vorletzten Zählung, die 1989 durchgeführt wurde, einen Rückgang um 1,3 Prozent (Männer minus 1,7; Frauen minus 0,8 Prozent).

Während die Zahl der deutschen Schwerbehinderten um 2380 auf 136 334 Behinderte sank, war bei Ausländern mit 4255 Behinderten eine Zunahme von 595 zu verzeichnen.

Bei 48 706 schwerbehinderten Personen (34,6 Prozent) wurde eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen beziehungsweise Organsystemen als schwerwiegende Behinderung festgestellt. Eine Funktionseinschränkung von Gliedmaßen lag in 21 119 Fällen vor (15 Prozent). Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten stellten in 20 169 Fällen (14,3 Prozent) den Behinderungsgrund dar. 19 890 Personen (14,1 Prozent) hatten eine Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes oder eine Deformierung des Brustkorbes zu beklagen.

Die restlichen Personen verteilten sich auf folgende Behinderungsarten: Blindheit und Sehbehinderung (7,2 Prozent), Sprach- und Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit oder Gleichgewichtsstörungen (4,9 Prozent), Verlust einer Brust oder beider Brüste (3,3 Prozent), Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen (2,1 Prozent) sowie sonstige Behinderungen (4,4 Prozent).

Der größte Teil der Behinderungen war auf Krankheiten (85,9 Prozent), 5,5 Prozent auf Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen zurückzuführen. Angeborene Behinderungen (4,9 Prozent) und Unfälle/Berufskrankheiten (2,7 Prozent) waren in geringerem Umfang Ursache der Behinderung. Harro Iwers

## Investitionen sprunghaft gestiegen

Die Hamburger Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten meldeten für 1990 eine außergewöhnliche Investitionstätigkeit. Mit 3,3 Milliarden DM wurde gegenüber dem Vorjahr ein Plus von mehr als 26 Prozent erzielt. 1989 und 1988 betrug die Zunahme jeweils rund sieben Prozent. Die Ursachen dieses Anstiegs lagen bei vielen Zweigen sicherlich in der positiven Einschätzung der künftigen Absatzentwicklung, nicht zuletzt angesichts der zu erwartenden Marktchancen im veränderten Europa. Die

stärkste Zunahme war dabei im Investitionsgütergewerbe zu beobachten. Hier wurden die Ausgaben für investive Zwecke mehr als verdoppelt und erreichten 1,1 Milliarden DM. Eine besondere Rolle spielten dabei der Bereich der Elektrotechnik, der im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 300 Millionen DM verzeichnete, sowie der Luftfahrzeugbau, bei dem die Erweiterung der bisherigen Produktionskapazitäten mit einer Zunahme von rund 200 Millionen DM zu Buche schlug. Im Stahl- und Leichtmetallbau waren dagegen Rückgänge zu verzeichnen.

An zweiter Stelle rangierte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das seine Investitionen (knapp 1,5 Milliarden DM) um elf Prozent steigerte. Nennenswerte Zunahmen sind bei der Mineralölverarbeitung (plus 140 Millionen DM) und bei der Chemischen Industrie (plus 60 Millionen DM) erzielt worden, was einem Anstieg von einem Viertel beziehungsweise einem Fünftel entspricht.

Auch im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurde ein annähernd zweistelliger Zuwachs erreicht. Am meisten investierten hier die Brauereien, über 50 Millionen DM mehr als im Vorjahr. Dagegen gingen die Investitionen im Verbrauchsgütergewerbe um 40 Prozent zurück, und zwar vor allem in der Papier- und Pappverarbeitung.

Investitionsobjekte waren 1990 zu etwa vier Fünftel Maschinen und Geschäftsausstattungen und zu einem Fünftel Gebäude und bebaute Grundstücke. Nur etwa ein halbes Prozent, das sind gut 20 Millionen DM, entfiel auf den Erwerb von unbebauten Grundstücken. Absolut gesehen war eher unbedeutend, unter Umständen aber Grundlage zu weiteren Investitionen, zeigte diese Anlageart ein etwas anderes Branchenbild:

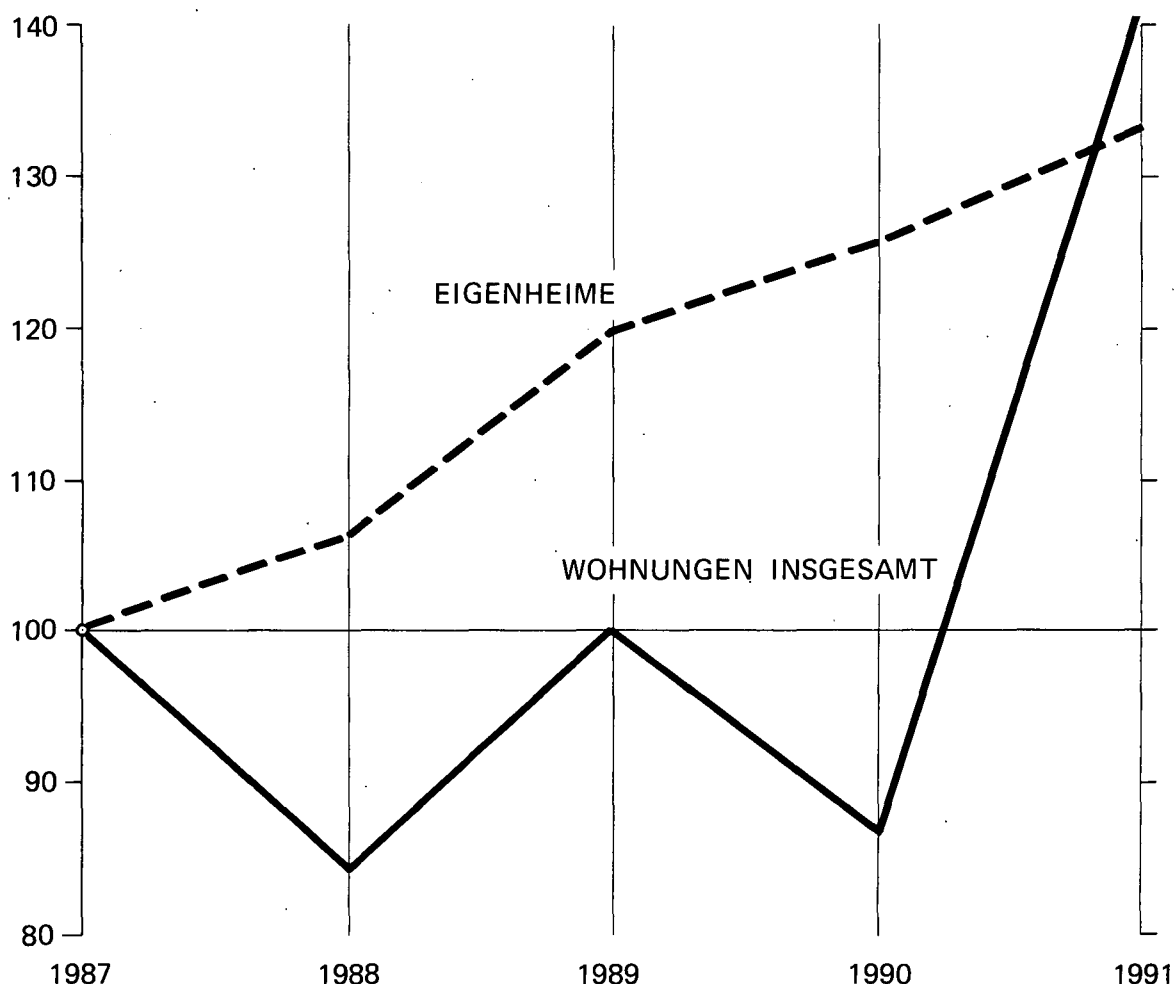
Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt wurden knapp 40 Prozent mehr Ausgaben für Grunderwerb getätigt als im Jahr zuvor. Der größte Anstieg wurde auch hier beim Investitionsgütergewerbe registriert, dessen Unternehmen im Vergleich zu 1989 etwa den fünffachen Betrag für neue Grundstücke ausgaben. Die Schwerpunkte lagen dabei im Maschinen-, Schiff- und Luftfahrzeugbau.

Auch im Verbrauchsgütergewerbe wurden die Investitionen für nicht bebaute Grundstücke beträchtlich gesteigert, und zwar auf mehr als das Dreifache. Allerdings war diese hohe Zuwachsrate fast ausschließlich auf die Obst- und Gemüse- sowie auf die Fischverarbeitung zurückzuführen.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verzeichnete dagegen nur ein Plus von knapp sechs Prozent. Während in diesem Bereich die Chemische Industrie ihre Grundstückskäufe um 38 Prozent steigerte, wurden die entsprechenden Investitionen bei der Mineralölverarbeitung um 37 Prozent gekürzt. Rückläufig waren auch die Ausgaben für Grunderwerb im gesamten Verbrauchsgütergewerbe (minus 14 Prozent). Holger Bargsten

## Fertigstellungen von Wohnungen in Hamburg 1987 bis 1991

– 1987  $\hat{=}$  100 –



Im Jahr 1991 wurden in Hamburg insgesamt 4582 Wohnungen bezugsfertig. Davon entfielen etwa zwei Drittel auf Mehrfamilienhäuser und ein Drittel auf Eigenheime für eine oder zwei Familien.

Vor fünf Jahren lag die Zahl der Fertigstellungen in Hamburg bei 3257 Wohnungen. Allerdings zeigt die vorstehende Graphik, daß der Wohnungsbau in den letzten fünf Jahren durch Schwankungen gekennzeichnet ist und sich die Zahlen der Fertigstellung von Eigenheimen und Mehrfamilienhäusern in unterschiedlicher Weise entwickelt haben. Um dies zu verdeutlichen, wurde das Jahr 1987 als Beginn dieses Fünfjahreszeitraumes zur Ausgangsbasis der Betrachtung gemacht (Meßzahl  $\hat{=}$  100).

Der Wohnungsbau insgesamt bewegte sich in den Jahren 1987 bis 1990 auf einem relativ gleichmäßigen Niveau. Im Jahr 1991 stieg die Meßzahl der Fertigstellungen – nicht zuletzt durch das vom Senat beschlossene Wohnungsbauförderungsprogramm – um 41 Prozent. Da mittlerweile zahlreiche weitere Bauvorhaben zwar begonnen, aber noch nicht abgeschlossen wurden, wird die Meßzahl der fertiggestellten Wohnungen in naher Zukunft weiter ansteigen.

Eine andere Entwicklung war in Hamburg für den Eigenheimbau festzustellen. Hier ist seit Beginn der Referenzperiode ein stetiger Anstieg erkennbar, der zuletzt zu dem Spitzenwert von gut 1400 Wohnungen (Meßzahl 133,1) führte.

Rüdiger Lenthe

# Verarbeitendes Gewerbe 1991

## Auftragswachstum verlangsamt

Das Verarbeitende Gewerbe Hamburgs war 1991 generell zwei gleichgerichteten, auf eine Beruhigung des Konjunkturklimas hinweisenden Einflüssen unterworfen. Zum einen gab es infolge des verlangsamten Wachstums in fast allen westlichen Industriestaaten für die Hamburger Unternehmen von seiten der Außenmärkte keine entscheidenden zusätzlichen Impulse, wovon vor allem die exportorientierten Zweige des Investitionsgütersektors betroffen waren. Zum anderen erscheint der nach der Währungsumstellung in den neuen Bundesländern für die gesamte westdeutsche Wirtschaft kurzfristig entstandene Produktions- und Absatzboom merklich abgeschwächt. Zwar hat sich der Vorjahresaufschwung in Hamburg etwas länger fortge-

setzt als in den übrigen alten Bundesländern, er war jedoch im wesentlichen beschränkt auf ausgesprochene Konsumgüterbranchen und bei den meisten von ihnen – nach mäßigem Geschäftsverlauf im zweiten Halbjahr – durch deutlich verringerte Wachstumsraten gekennzeichnet. Die bis zum Frühjahr 1991 noch äußerst lebhaft nachgefragte Ausrüstungsinvestitionen für bestehende Betriebe im Westen wie auch für Neugründungen im Osten Deutschlands war vorerst offenbar nur von kurzer Dauer.

Zu dieser für künftige Erwartungen allenfalls vorsichtig optimistischen Einschätzung der hiesigen Globalentwicklung gelangt man insbesondere bei einer Gegenüberstellung der Auftragseingangszahlen beider Jahre. Während für 1990 noch ein Anstieg der Bestellwerte um rund zwölf Prozent, bei der Auslandsnachfrage sogar um 22 Prozent zu verzeichnen war, lag das Auftragsvolu-

men 1991 nur noch um drei Prozent über dem Vorjahresniveau, beim Export wurde es immerhin um neun Prozent unterschritten. Ausschlaggebend dafür war die in fast allen Branchen des Investitionsgütergewerbes zu beobachtende Verlangsamung des Auftragswachstums. Der Rückgang in diesem Sektor in Höhe von vier Prozent ist indessen hauptsächlich eine Folge von kräftigen Abnahmen im Luftfahrzeugbau, dessen außergewöhnlich hohe Vorjahresabschlüsse 1991 wieder auf das langfristige übliche Normalmaß zurückgefallen sind. Dieser Niveausprung hat insbesondere die Veränderungsrate der Auslandsorder generell belastet. Sie sank dadurch in der Hauptgruppe um über zwölf Prozent. Das Auslandsgeschäft war aber ebenso von rückläufigen Bestellungen im Bereich der Elektrotechnik sowie in der Feinmechanik und Optik beeinträchtigt. Der Schiffbau, die einzige Branche mit nennenswertem Auf-

Tabelle 1 Auftragseingang<sup>1)</sup> im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe<sup>2)</sup> in Hamburg 1989 bis 1991 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Auftragseingang			1991 gegenüber 1990 in %
	1991	1990	1989	
	1977 = 100			
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	183,3	153,9	149,7	+ 19,1
und zwar				
aus dem Inland	193,0	157,7	151,4	+ 22,3
aus dem Ausland	149,7	140,9	144,4	+ 6,2
Chemische Industrie	178,7	134,3	125,4	+ 33,1
Gummiverarbeitung	155,6	159,3	144,5	- 2,3
Investitionsgütergewerbe	156,5	161,0	139,4	- 2,8
und zwar				
aus dem Inland	128,0	121,6	114,4	+ 5,3
aus dem Ausland	216,7	244,2	192,1	- 11,3
Maschinenbau	214,8	193,4	170,2	+ 11,1
Straßenfahrzeugbau	132,0	154,5	115,4	- 14,6
Bau und Reparatur von Luftfahrzeugen 3)	163,8	268,7	132,8	- 39,0
Elektrotechnik	145,3	142,5	130,2	+ 2,0
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	140,2	139,4	128,4	+ 0,6
Verbrauchsgütergewerbe	123,9	110,9	93,0	+ 11,7
und zwar				
aus dem Inland	117,2	103,5	86,6	+ 13,2
aus dem Ausland	223,1	223,3	187,1	- 0,1
Holzverarbeitung	149,7	164,7	171,6	- 9,1
Druckerei und Vervielfältigung	117,8	101,0	88,0	+ 16,6
Bekleidungsindustrie	245,6	210,3	67,0	+ 16,8
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	160,4	155,0	138,0	+ 3,5
und zwar				
aus dem Inland	144,2	129,2	121,2	+ 11,6
aus dem Ausland	203,6	223,3	182,6	- 8,8

1) Meßziffer zu jeweiligen Preisen; 2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ohne Mineralölverarbeitung sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe; 3) 1988 = 100.

tragsplus aufgrund verschiedener Großaufträge ausländischer Investoren, konnte die gewichtigen Einbußen der anderen Unternehmen nicht ausgleichen, zumal auch in weiteren, nach der absoluten Größe allerdings nicht so bedeutsamen Zweigen die Expansion nur noch weniger als die Hälfte der Vorjahresraten erreicht hat.

Die von knapp drei auf rund 19 Prozent beschleunigte Ausdehnung im Grundstoff- und Produktionsübergewerbe ist ebenfalls nicht branchenübergreifend entstanden, sondern das Resultat eines einzigen Zweigs, nämlich der in Hamburg sehr auf die Herstellung von Verbrauchsartikeln ausgerichteten Chemischen Industrie. Ihr um etwa ein Drittel gestiegener Auftragswert ist fast ausschließlich mit dem erhöhten Bedarf an Reinigungs- und Körperpflegemitteln sowie an pharmazeutischen Erzeugnissen in den neuen Bundesländern zu erklären. Auch auf Auslandsmärkten konnte dieser Zweig um zehn Prozent expandieren. Die übrigen Branchen der Hauptgruppe mußten nach 1990 noch zweistelligen Zuwachsraten nunmehr wesentlich geringere Bestellzugänge hinnehmen, allen voran die Gummiverarbeitung, deren Auftragszugang sogar leicht rückläufig war, namentlich aus dem Ausland. Für die Mineralölverarbeitung, die am Absatzvolumen gemessen den Produktionsgütersektor dominiert, sind ebenfalls wesentlich niedrigere Steigerungsraten als im Vorjahr anzunehmen; von den Betrieben dieser Branche werden zwar keine Auftragsengangsdaten erhoben, angesichts der erheblich abgeschwächten Umsatzexpansion ist diese Schlußfolgerung jedoch gerechtfertigt.

Auch für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe gibt es keine Daten über den Auftragszugang. Einziger Anhaltspunkt für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung dieses an sich überwiegend an der Inlandsnachfrage orientierten Sektors ist die monatliche Absatzentwicklung. Aus ihr ist für 1991 eine viele Branchen umfassende Beschleunigung des Wachstums ersichtlich, wie sie in dieser Dynamik seit vielen Jahren nicht mehr registriert werden konnte. Das Schwergewicht dürfte auch hier der große Nachholbedarf der Bevölkerung in den neuen Bundesländern an Waren westlicher Qualität gebildet haben, insbesondere an Zigaretten, Süßwaren und Nahrungsfetten. Dagegen scheint die aus dem gleichem Grund im vergangenen Jahr sprunghaft gestiegene Nachfrage nach Kaffee inzwischen kaum noch zu wachsen, was ein Hinweis darauf ist, wie wenig stabil die Konjunktur gerade auf dem Produktionssektor dieser Hauptgruppe ist. Der rückläufige Kaffeeumsatz ist allerdings zu einem gewichtigen Teil auch mit den gefallen Rohstoffpreisen zu erklären. Die Zunahmen der Bestellungen bei den Ölmühlen sind weitgehend auf erhöhte Auftragsbestände zurückzuführen und insoweit unabhängig von der Entwicklung des privaten inländischen Konsums.

Gemäßigt, aber immerhin noch auf Wachstumskurs, zeigte sich das Konjunkturklima

bei den meisten Betrieben des Verbrauchsgütersektors. Die Steigerungsraten des Auftragsengangs ist von beinahe 20 Prozent auf knapp zwölf Prozent geschrumpft, was vor allem auf den wesentlich niedrigeren Vertragsabschlüssen des Bekleidungsgebietes im In- und Ausland beruht. Lediglich die Verlagsdruckereien konnten ihre sehr guten Vorjahresergebnisse nochmals wiederholen. Daß der Gesamtzuwachs an Bestellungen in dieser Hauptgruppe auch 1991 wieder mit zweistelliger Rate ausfiel, ist nicht zuletzt den Holzverarbeitenden Firmen sowie der Papier- und Pappindustrie zuzurechnen. Beide Gruppen haben sich bereits im Verlauf der vorausgegangenen Jahre zusätzliche ausländische Märkte erschlossen, deren Konsumenten diesmal für einen gewissen Ausgleich der schwächer gewordenen Inlandsnachfrage gesorgt haben.

Bezieht man in die Analyse einen Vergleich mit der Nachfrageentwicklung in den Ländern der ehemaligen Bundesrepublik ein, so relativiert sich der geschilderte Eindruck zugunsten Hamburgs. Dadurch wird zumindest deutlich, daß die hiesige Industrie dank der größeren Konsumnähe ihrer Produktion und der offenbar stärkeren Konzentration auf die alten und neuen Absatzgebiete im Inland in einer vorteilhafteren Position war. Die Wirkung des durch die Vereinigung Deutschlands induzierten Aufschwungs war hier von längerer Dauer. Im Bundesgebiet lag der Wert der Auftragsengänge insgesamt 1991 nur knapp über dem Ergebnis von 1990. Bei den Auslandsbestellungen war er sogar leicht rückläufig, da nur noch sehr wenige Branchen Zunahmen von ähnlichem Umfang wie im vorausgegangenen Jahr erzielten konnten. Am größten war der Abstand Hamburgs im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das auf Bundesebene bedingt durch Einbußen in der Stahl- sowie der Nichteisenmetallerzeugung stagniert hat. Im Verbrauchsgütersektor betrug die Zuwachsrate nur etwa die Hälfte des in Hamburg ermittelten Wertes. Lediglich für die Herstellung von Kunststoffwaren verlief die Nachfrageentwicklung im Bundesgebiet besser.

Sieht man einmal von den erwähnten, durch die Inlandskonjunktur unbeeinflussten Schwankungen im Schiff- und Luftfahrzeugbau ab, haben schließlich auch die hiesigen Investitionsgüterzweige durchweg günstiger abgeschnitten als die bundesdeutsche Konkurrenz. Dies gilt hauptsächlich für die Hamburger Maschinenbaufabriken, die im In- und Auslandsgeschäft noch beachtlich expandiert haben, während im Bundesgebiet nach hohen Zuwächsen im Vorjahr bereits wieder sinkende Veränderungsrate gemeldet wurden.

### **In den meisten Zweigen wieder mehr Arbeitskräfte**

Der seit Ende 1989 nach oben weisende Trend der Nachfrageentwicklung hat inzwi-

schon zu einer erheblichen Ausdehnung der Produktionsleistung geführt, nämlich nahe an die 31-Milliarden-DM-Grenze. Der Schwerpunkt lag mit in einigen Branchen drastischen Steigerungsraten jedoch vor allem im Jahr 1990, in dem insgesamt eine Zunahme von nominal knapp 13 Prozent erzielt wurde. Bei damals noch mäßigem Anstieg der Erzeugerpreise kann man von einem realen Wachstum von ungefähr zehn Prozent ausgehen. Für das Jahr 1991 war ein weiteres Leistungsplus zu registrieren, das allerdings mit sechs Prozent deutlich niedriger ausgefallen ist. Da sich mittlerweile der Preisauftrieb beschleunigt hatte, entspricht dies auch nur noch einem realen Wachstum von gut vier Prozent.

Nachdem die Outputsteigerung 1990 weitgehend durch verstärkte Ausnutzung von bis dahin nicht genutzten Maschinenkapazitäten möglich war, haben sich 1991 auch erstmals die zur Entlastung des Arbeitsmarktes erhofften und für Hamburgs Industrie seit langem ungewohnten Beschäftigungseffekte ergeben. Im Durchschnitt des Jahres waren nahezu 130 000 Arbeitskräfte eingesetzt, weit über 1600 mehr als in 1990. Gleichwohl ist – wie bereits im Jahr davor – die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden abermals leicht gefallen, was auf nochmals verbesserte Maschinennutzung und beachtliche Produktivitätsfortschritte schließen läßt.

Obwohl sich der Beschäftigtenanstieg auf eine ganze Reihe von Branchen verteilt, zeigen sich einige für die Konjunktursituation der Sektoren charakteristische Unterschiede. So scheint das Verbrauchsgütergewerbe seinen erhöhten Arbeitskräftebedarf sehr kurzfristig bereits im Jahr 1990 angepaßt zu haben. Seit ihrer Hauptgruppe. Demgegenüber gibt es aus den drei anderen Sektoren Anzeichen dafür, daß der Kapazitätseffekt erst 1991, also im zweiten Jahr des Aufschwungs, zu wirken begonnen hat. So geht fast die Hälfte des Gesamtbeschäftigtenzugangs im Jahr 1991 auf Neueinstellungen im Produktionsgütergewerbe zurück. Darunter waren allein 500 Personen in der Chemischen Industrie; sie hat den kräftigen Beschäftigtenabbau aus dem Vorjahr angesichts des Nachfragesogs aus dem Osten der Bundesrepublik weitgehend wieder rückgängig machen müssen. Vollbeschäftigt waren auch die hiesigen Raffinerien der Mineralölunternehmen, deren Arbeitnehmerzahl nun bereits zum zweiten Mal um rund 200 aufgestockt wurde. Der größte Teil von ihnen dürfte allerdings bei den in Hamburg ansässigen Hauptverwaltungen der Firmen eingesetzt sein, und zwar zur Erledigung von Aufgaben im Zusammenhang mit dem Verkauf und der Distribution in den neuen inländischen Absatzgebieten.

Im Investitionsgütergewerbe stieg der Personalbestand – wie schon 1990 – um fast 560 Mitarbeiter. Dabei entwickelte sich der Maschinenbau mit einer Zuwachsrate von beinahe vier Prozent (das sind rund 670

zusätzliche Erwerbstätige) zur nunmehr beschäftigungsstärksten Branche dieses Sektors. Die Elektrotechnik, die diesen Rang in Hamburg seit Jahren innehatte, büßte dagegen mehr als 700 Arbeitskräfte ein. Dies war unter anderem eine Folge von Rationalisierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen eines auf diesem Produktionsgebiet führenden Unternehmens. Abnahmen sind auch im Schiffbau zu verzeichnen. Ein Ausgleich dafür ergab sich jedoch im Luftfahrzeugbau, in dem über 600 tätige Personen mehr benötigt wurden. Damit hat sich die stetige Aufwärtsbewegung der vorausgegangenen Jahre weiter fortgesetzt, ein Ergebnis der inzwischen vollends in Hamburg durchgeführten Airbus-Endmontage und der bis an die Kapazitätsgrenze ausgelasteten Flugzeugreparaturwerkstatt.

Das Nahrungsmittel- und Genußmittelgewerbe ist in Hamburg überwiegend klein- und mittelständisch zusammengesetzt. Die meisten der zu dieser Hauptgruppe gehörenden Betriebe haben die im Vorjahr zum Teil noch relativ kräftigen Beschäftigungseinbußen 1991 wieder wettmachen können, so daß auch in diesem Sektor branchenübergreifende Reaktionen auf den letztjährigen Anstieg des privaten Ver-

brauchs unverkennbar sind. Allerdings hat es sich bei den Schwankungen in beiden Jahren absolut gesehen um jeweils geringfügige Größenordnungen gehandelt, aus denen für 1991 in der Hauptgruppe insgesamt nur eine Expansion um etwa 300 Arbeitskräfte resultierte. Ohnehin entfielen die nennenswerten Zunahmen vor allem auf größere Firmen, wie beispielsweise Brauereien, die ihre Belegschaft um knapp 150 Personen erhöht haben, oder Kaffeeröstereien mit einem Plus von gut 120 Arbeitskräften.

Im Bundesgebiet verlief die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen tendenziell anders als in Hamburg. Insbesondere der weitere Arbeitsplatzabbau in der eisenschaffenden Industrie war ausschlaggebend dafür, daß im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe insgesamt keine zusätzlichen Beschäftigungseffekte mehr eingetreten sind. Die anderen Hauptgruppen verzeichneten dagegen 1991 höhere Zuwachsraten als in Hamburg. Dies gilt vor allem für den Nahrungsmittelsektor, der um über sechs Prozent expandierte. Von der lebhaften Inlandsnachfrage profitierten beinahe alle Zweige, insbesondere die Obst- und Gemüseverarbeitung, die Süßwarenhersteller sowie – mit der hiesigen Situation vergleich-

bar – die Bäckereien. Ähnliches gilt für das Verbrauchsgütergewerbe, in dem mit Ausnahme der Textil- und Bekleidungsindustrie ein zum Teil beträchtlicher Aufwärtstrend eingetreten ist. Herausragende Beispiele sind die Holzverarbeitung und die Kunststoffwarenherstellung, zwei Branchen, die in Hamburg bisher nicht Schritt halten konnten. Das geringfügig über der Hamburger Expansion liegende Ergebnis im Investitionsgütergewerbe ist mit der zur Zeit im Bundesgebiet wesentlich günstigeren Entwicklung der Elektrotechnik sowie der Feinmechanik und Optik zu erklären.

## Absatzexpansion schwächer als 1990

Der Wert der von allen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 1991 abgesetzten Eigenproduktion stieg im Vergleich zum Vorjahr um knapp elf Prozent auf nicht ganz 47 Milliarden DM. Die Zunahme erreichte damit nochmals dieselbe Größenordnung wie 1990. Auch die Veränderungsrate bei den Ausfuhren lag mit neun Prozent nur geringfügig unter dem Niveau des Vergleichsjahres (plus zwölf Prozent); so daß

Tabelle 2 **Beschäftigte in fachlichen Betriebsteilen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes<sup>1)</sup> in Hamburg 1989 bis 1991 nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte			1991 gegenüber 1990 in %
	1991	1990	1989	
	Anzahl (MD)			
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	129 976	128 335	127 774	+ 1,3
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	31 651	30 895	31 329	+ 2,4
darunter Mineralölverarbeitung	6 700	6 497	6 296	+ 3,1
Chemische Industrie	12 841	12 345	13 382	+ 4,0
Gummiverarbeitung	5 175	5 123	5 101	+ 1,0
Investitionsgütergewerbe	72 780	72 223	71 396	+ 0,8
darunter Maschinenbau	18 329	17 658	17 373	+ 3,8
Straßenfahrzeugbau	6 515	6 346	6 167	+ 2,7
Schiffbau	5 727	5 965	5 928	- 4,0
Bau und Reparatur von Luftfahrzeugen	15 901	15 272	.	+ 4,1
Elektrotechnik	18 204	18 929	19 064	- 3,8
Verbrauchsgütergewerbe	11 258	11 229	10 701	+ 0,3
darunter Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren	3 085	3 153	3 048	- 2,2
Druckerei und Vervielfältigung	4 062	4 040	3 674	+ 0,5
Herstellung von Kunststoffwaren	1 814	1 785	1 885	+ 1,6
Bekleidungsindustrie	519	477	419	+ 8,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	14 292	13 979	14 348	+ 2,2
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	2 371	2 317	2 238	+ 2,3
Herstellung von Süßwaren	1 629	1 667	1 932	- 2,3
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	735	752	783	- 2,3
Brauerei	1 724	1 577	1 557	+ 9,3

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.



die Exportquote nach vorübergehendem Rekordstand wieder etwas gefallen ist; sie belief sich auf nicht ganz 23 Prozent.

Dieser Gesamteindruck einer gleichbleibend starken Expansion sollte allerdings aus folgenden Gründen relativiert werden: Wie die Auftragseingangs- und die Beschäftigtenentwicklung bereits vermuten lassen, war die Absatzsituation in Hamburg im besonderen Maße durch die jeweils bedeutenderen Branchen innerhalb der vier Hauptgruppen geprägt. Dabei waren entgegen der allgemeinen Wachstumstendenz aus dem ersten Jahr des Aufschwungs diesmal sowohl Beschleunigungs- als auch Brems-effekte wirksam, so daß eine generelle Interpretation kaum zweckmäßig erscheint. Die Firmen aus den weniger gewichtigen Zweigen konnten ihre zum Teil respektablen Absatzerfolge aus dem Vorjahr nicht alle wiederholen oder mußten sogar Rückschritte hinnehmen. Zwar überwogen auch in diesen Branchen weiterhin die Aufschwungstendenzen, jedoch bei einer größeren Zahl von ihnen mit abgeschwächter Dynamik. Außerdem ist bei Analyse der Umsatzzahlen in Betracht zu ziehen, daß sich die Erzeugerpreise branchenspezifisch unterschiedlich verändert haben, namentlich bei den wachstumstragenden Zweigen. So ist für Mineralölprodukte beispielsweise ein gegenüber 1990 noch beschleunigter Preisauftrieb von weit über acht Prozent, für Erzeugnisse der Chemischen Industrie jedoch ein Rückgang von über einem Prozent einzukalkulieren. Ähnlich konträre Verhältnisse lassen sich im Ernährungsgewerbe aufzeigen, wo die Ölmühlen wieder mittelmäßige Preiserhöhungen gemeldet haben, während die Röstkaffeepreise nochmals leicht gesunken sind. Derartige Bewegungen haben diesmal in ihrer Wirkung auf das reale Wachstum eine besondere Rolle gespielt und müssen bei differenzierterer Betrachtung berücksichtigt werden.

Etwa die Hälfte des gesamten Umsatzwachstums von rund 4,6 Milliarden DM entfiel auf das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, was in diesem Sektor uneingeschränkt mit den günstigen Absatzchancen im Inland zu erklären ist. Auf der ohnehin für die meisten Zweige nicht ausschlaggebenden Exportseite konnten dagegen keine Fortschritte mehr erzielt werden. Von einigen sogar dreistelligen Zuwachsraten dieser Absatzrichtung, zum Beispiel in der Holzbearbeitung oder bei Gießereibetrieben, muß man absehen, da sie in Anbetracht des absolut niedrigen Niveaus auch für die Branchen selbst nur nachrangige Bedeutung hatten. An der Inlandexpansion waren indessen fast alle Zweige beteiligt, ausgenommen die zwei Bereiche der Stahl- und Nichteisenmetallindustrie mit wie im Vorjahr abwärtsgerichteter Entwicklung. Hierin fanden jedoch die speziell in der Nichteisenmetallverarbeitung drastischen Preissenkungen ihren Ausdruck; die reale Absatzsituation ist geringfügig besser einzuschätzen. Nach oben

gerichtet sind indessen die Umsatzzahlen in der Verarbeitung von Steinen und Erden, die mit einem Plus von nominal neun Prozent die rege Hochbautätigkeit in der Handesstad widerspiegelt und Anzeichen für die allgemeine Belebung auf dem Baumarkt liefert. Etwa der gleiche Zuwachs war auch in den übrigen alten Bundesländern festzustellen.

Die Schwerpunkte der positiven Absatzbewegung lagen – wie nach den absoluten Werten nicht anders zu erwarten – in der Mineralölverarbeitung und in der Chemischen Industrie. Die etwa 50 hiesigen Chemiebetriebe sowie 30 Firmen aus anderen Zweigen, die an der Herstellung von hauptsächlich in der privaten Konsumsphäre benötigten chemischen Produkten beteiligt sind, verzeichneten ihre seit Jahren stärkste Leistungssteigerung. Der Wert ihrer Verkäufe und – bei leicht rückläufigen Erzeugerpreisen – das Absatzvolumen wurden um mehr als ein Fünftel ausgedehnt. Die letztjährigen Zunahmen haben sich hiermit mehr als verdoppelt. Als Ursache für dieses ungewöhnlich erfolgreiche Abschneiden ist ohne Zweifel die Öffnung des Absatzmarktes im Osten Deutschlands anzusehen, in erster Linie für Produkte im Waschmittel- und Kosmetikbereich, in dem Hamburger Firmen ihre führende Stellung in Deutschland beträchtlich ausgebaut haben. Auf Bundesebene konnte die Chemische Industrie vergleichsweise nur mäßig expandieren, was auf den dort wesentlich höheren Anteil der Grundstoffherzeugung zurückzuführen ist.

Die Mineralölverarbeitung, die mit Abstand umsatzstärkste Branche in der Stadt, hat mit einem Umsatzplus von beinahe 14 Prozent den umfangreichsten Beitrag in der Hauptgruppe geleistet. Ein ähnlich günstiges Ergebnis wurde auch im übrigen Bundesgebiet erzielt. Hauptgrund für den allgemeinen Aufschwung dürfte in diesem Zweig der nach der Währungsumstellung in den neuen Bundesländern sprunghaft gestiegene Treibstoffverbrauch für private Kraftfahrzeuge sowie der Mehrbedarf an Heizöl sein. Gleichwohl sind die Verkaufserfolge aus dem Jahr 1990, als in Hamburg noch ein nomineller Zuwachs von fast einem Fünftel gemeldet worden war, nicht mehr erreicht worden. Auch muß man davon ausgehen, daß sich das Absatzvolumen mit erheblich geringerer Rate ausgedehnt hat, nachdem die Preise für Mineralölprodukte durch die Steuererhöhung zur Jahresmitte 1991 nochmals geklettert sind.

Gemessen an den Daten über das Bundesgebiet ergibt sich für Hamburger Firmen dieser Hauptgruppe ein vergleichsweise günstiges Fazit. Die Firmen außerhalb Hamburgs haben vor allem wegen ihrer stärkeren Exportausrichtung Nachteile in Kauf nehmen müssen. Demgegenüber konnten die hiesigen Betriebe – von wenigen Ausnahmen abgesehen – den Inlandsaufschwung nach der deutschen Einigung in diesem Jahr wesentlich besser nutzen als 1990.

Der Investitionsgütersektor, der bereits 1990 im Hauptgruppenvergleich, und dabei insbesondere im Exportgeschäft, eines der besten Ergebnisse erzielt hatte, verzeichnete 1991 eine weitere Umsatzzunahme um fast 1,2 Milliarden DM. Die Ausfuhren stiegen mit mehr als zehn Prozent dabei stärker an als die Verkaufswerte im Inland (sechs Prozent). In beiden Fällen lagen die Veränderungen jedoch deutlich unter dem Niveau des Vorjahres, was für eine ganze Reihe von Branchen dieser Hauptgruppe gilt. Unterstellt man einen gegenüber 1990 nur mäßig beschleunigten Preisauftrieb, der (ohne Berücksichtigung von Reparaturen und Neubauten im Schiffbau sowie im Luftfahrzeugbau) ungefähr bei drei Prozent gelegen haben dürfte, so ist im Durchschnitt aller Zweige von einem realen Wachstum von gut fünf Prozent auszugehen; das entspricht etwa der Hälfte des Zugewinns von 1990.

Die beiden nach Anzahl der Beschäftigten wie auch am Umsatz gemessen größten Zweige des Sektors, der Maschinenbau und die Elektrotechnik, profitierten von der nach wie vor lebhaften Inlandskonjunktur. In beiden Branchen lag die Zunahme der Inlandsumsätze mit 14 beziehungsweise knapp neun Prozent erheblich über den Absatzerweiterungen insgesamt. Auch hier wird die Nachfrage aus den neuen Bundesländern eine beträchtliche Rolle gespielt haben, vor allem die aus der Bevölkerung nach elektrischen Haushalts-, Phono- und Fernsehgeräten sowie nach maschineller Grundausrüstung für die Betriebe der dortigen Wirtschaft. Beim Export hat der Maschinenbau nach sehr erfolgreichem Abschneiden im Jahr 1990 wieder Einbußen hinnehmen müssen, in der Elektrotechnik schrumpfte die Steigerungsrate ebenfalls merklich. Der Straßenfahrzeugbau verbuchte um über 14 Prozent erhöhte Verkaufserlöse und konnte sein Vorjahresminus dadurch wettmachen. Die positive Entwicklung war jedoch auf den Binnenmarkt beschränkt und betraf vor allem die Reparaturwerkstätten. Auch im Bundesgebiet expandierte der Straßenfahrzeugbau stark, hier jedoch bei den Ausfuhren dank der wieder steigenden Nachfrage nach neuen Kraftfahrzeugen, einer Produktionssparte, die in Hamburg nicht vertreten ist.

Der Schiffbau und der Luftfahrzeugbau zeigten die üblichen, durch unterschiedliche Produktionsfortschritte bei Großprojekten bedingten Schwankungen in den Jahresabrechnungen. Während beide Branchen diesmal mit einem deutlichen Minus im Inland abschlossen, ergaben sich bei den Exportzahlen sogar zweistellige Zuwachsraten. Dies brachte zumindest für die Werften eine Entwicklung mit gegenüber 1990 umgekehrten Vorzeichen, was per Saldo allerdings für eine vorübergehende Verlangsamung des Wachstumstempos spricht. Die Schwankungen der Wertgrößen bei den Werten sind wie üblich aber kein geeigneter Maßstab zur Beurteilung des Konjunkturklimas im Investitionsgüter-

sektor. Die Absatzentwicklung der übrigen Branchen gibt die allgemeine Tendenz dieser Hauptgruppe in der Regel zutreffender wieder. Danach gewinnt man folgenden Gesamteindruck: auf beiden Absatzmärkten hat sich die Wachstumsgeschwindigkeit ermäßigt. Dies wird beim Inlandsabsatz auch dadurch unterstrichen, daß im Bundesgebiet die Steigerungsrate mehr als das Doppelte des Hamburger Wertes betrug. Bei den Ausfuhren verzeichnete nur noch die hiesige Elektrotechnik einen leichten Aufwärtstrend, während die Firmen außerhalb Hamburgs stagnierten.

Von einer ausgesprochen guten Binnenkonjunktur kann man im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe sprechen. Die Umsätze stiegen um über 13 Prozent und damit mehr als doppelt so schnell wie im Jahr zuvor. Auch für diesen Sektor gilt jedoch, daß das Gesamtergebnis hauptsächlich durch zum Teil gegenläufige Veränderungen der drei bedeutendsten Branchen beeinflusst war. Geradezu extrem waren die Umsatzzunahmen in der Tabakverarbeitung, deren Zahlen hier aus Gründen der statistischen Geheimhaltung nicht genannt werden können. Hierin kommen sowohl der steile Nachfrageanstieg in Ostdeutschland als auch Preiserhöhungen und der vergrößerte

Steueranteil bei Zigaretten zum Tragen. Auch die Ölmühlen haben ihre Vorjahresverluste wieder in einen Zuwachs von sechs Prozent umkehren können, der überwiegend im Ausland erzielt wurde. Die Kaffeeröstereien verzeichneten demgegenüber nominelle Einbußen, die sowohl bei den Inlandswerten als auch im Export auf das Gesamtergebnis der Hauptgruppe durchschlugen. Diese Abnahmen waren unter anderem die Folge der kräftig gesunkenen Rohkaffeepreise. Von den übrigen Branchen des Nahrungsmittelgewerbes, die fast ausnahmslos mittlere bis gute Verkaufserfolge hatten, seien hier noch als gewichtigste genannt die Futtermittelindustrie mit einem Umsatzplus von fast sieben Prozent, die Bäckereien mit über sechs Prozent sowie die Brauereibetriebe, die dank einer beachtlichen Ausfuhrerweiterung auf knapp drei Prozent Wachstum kamen.

Verglichen mit den übrigen alten Bundesländern hat sich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in Hamburg scheinbar gleichwertig entwickelt. Wenn man allerdings von der außergewöhnlichen Konjunktur in der Zigarettenindustrie absieht, wird deutlich, daß der Aufschwung im Bundesgebiet eine größere Breite hatte. Dort gab es kaum eine Branche mit real abwärts-

gerichteter Tendenz und die Absatzsteigerungen lagen im Durchschnitt über den hiesigen Werten. In Hamburg waren dagegen auch unter den kleineren Zweigen eine ganze Reihe von Sparten auszumachen, die gesunkene Verkaufswerte und damit auch real gesehen empfindliche Absatzeinbußen gemeldet haben. Dazu gehörten zum Beispiel die Molkereien, die Fleischwarenindustrie und die Spirituosenfabriken.

Kräftige Impulse, zum Teil auch aus den neuen Bundesländern, erfuhr das Verbrauchsgütergewerbe. Diese kleinste Hamburger Hauptgruppe verzeichnete ähnlich wie 1990 eine Ausdehnung ihrer Verkaufserlöse um gut 13 Prozent, wobei diesmal die Steigerung auf der Exportseite mit über 18 Prozent merklich höher ausgefallen ist. Der Anteil der Ausfuhren stieg damit fast auf ein Drittel an. Dennoch basierte der absolut genommene gewichtige Teil der Umsatzausweitung auf Inlandsverkäufen. Besonders expandierten die Druckerei- und Vervielfältigungsbetriebe, aber auch die Papier- und Pappeverarbeitung jeweils infolge des großen Bedarfs an Werbe- sowie Verpackungsmaterialien westdeutscher Firmen. Eine starke Absatzerhöhung erzielten auch die Musikinstrumenten- und Spielwarenherstel-

Tabelle 3 **Umsatz in fachlichen Betriebsteilen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes<sup>1)</sup> in Hamburg 1989 bis 1991 nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Umsatz aus Eigenerzeugung			1991 gegenüber 1990 in %
	1991	1990	1989	
	Mio. DM			
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	46 754 978	42 181 788	38 053 924	+ 10,8
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	21 841 091	19 566 548	17 683 783	+ 11,6
darunter Mineralölverarbeitung	14 012 788	12 308 656	10 330 880	+ 13,8
Chemische Industrie	3 868 895	3 204 431	2 947 399	+ 20,7
Gummiverarbeitung	768 772	746 545	703 359	+ 3,0
Investitionsgütergewerbe	15 313 798	14 159 495	12 455 053	+ 8,2
darunter Maschinenbau	3 906 543	3 715 174	3 235 591	+ 5,2
Straßenfahrzeugbau	522 554	455 917	469 901	+ 14,6
Schiffbau	1 239 722	1 169 746	895 611	+ 6,0
Bau und Reparatur von Luftfahrzeugen	3 125 755	2 780 115		+ 12,4
Elektrotechnik	5 123 957	4 780 375	4 534 691	+ 7,2
Verbrauchsgütergewerbe	2 199 082	1 939 763	1 706 876	+ 13,4
darunter Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren	513 046	445 300	431 493	+ 15,2
Druckerei und Vervielfältigung	775 763	652 846	577 614	+ 18,8
Herstellung von Kunststoffwaren	302 636	291 935	294 802	+ 3,7
Bekleidungsindustrie	175 755	163 925	66 686	+ 7,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7 401 007	6 515 983	6 208 212	+ 13,6
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	325 187	273 530	266 790	+ 18,9
Herstellung von Süßwaren	402 021	386 882	391 526	+ 3,9
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1 356 360	1 279 410	1 466 692	+ 6,0
Brauerei	590 299	574 459	524 889	+ 2,8

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

ler, die vor allem im Vergleich zu 1990 erhebliche Fortschritte gemacht haben. Für die kleineren Branchen dieses Sektors war die Entwicklung im Gegensatz zum Vorjahr uneinheitlich. Während die Textilindustrie oder die Holzverarbeitung ihre Zuwächse

nicht halten konnten, meldeten die Betriebe der Glasverarbeitung und der Kunststoffwarenherstellung leichte Erholungstendenzen. Die Entwicklung der Verbrauchsgüterbranche im Bundesgebiet ist anders zu beurtei-

len: Dort wurde zwar durchweg ein positiver Absatztrend registriert, in einigen Zweigen jedoch deutlich unterhalb des Hamburger Niveaus; dies gilt insbesondere für das Auslandsgeschäft, das auf Bundesebene stagniert hat. Jörn-Ulrich Hausherr



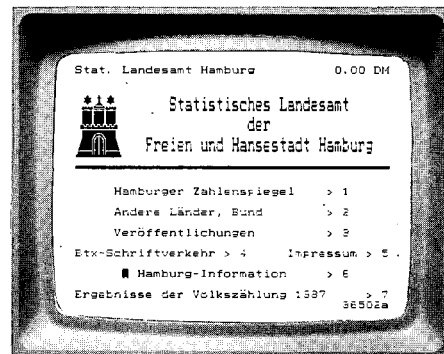
Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext**

(Btx) an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1991 umfaßt 251 Seiten mit 223 Tabellen und mehreren Schaubildern.

**Noch  
erhältlich!**



Das Statistische Taschenbuch 1991 kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,-- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellung erbeten).

# Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010

## Vorbemerkung

Die Statistischen Landesämter der alten Bundesländer haben vor einiger Zeit zusammen mit dem Statistischen Bundesamt eine siebte koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung durchgeführt. Die Wanderungsannahmen, die in diese Rechnungen einfließen, wurden bereits vor über einem dreiviertel Jahr festgelegt. Die politischen Entwicklungen in Osteuropa sowie Krisen in anderen Teilen der Welt führten jedoch zu Wanderungsbewegungen, die die Annahmen rasch überholten. Der hamburgische interbehördliche Basisdatenausschuß arbeitete daraufhin eine aktualisierte Bevölkerungsvorausschätzung aus, die im Grundsatz auf Annahmen der siebten koordinierten Vorausschätzung aufbaut, in modifizierten Wanderungsannahmen jedoch versucht, den aktuellen Entwicklungen gerecht zu werden. Die Ergebnisse dieser Vorausschätzung des Basisdatenausschusses sollen im folgenden vorgestellt werden. Die vorliegende Rechnung stellt eine einwertige Prognose dar, das heißt, es exi-

tiert nur eine einzige Version, ein Ergebniskorridor zwischen alternativen Varianten wird nicht angeboten. Der Gesamtwanderungssaldo für Hamburg hatte in den Jahren 1989 und 1990 so hohe positive Werte wie seit den 50er Jahren nicht mehr. Es kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, daß diese Zuwanderungsüberschüsse auch in Zukunft Bestand haben werden. Auf welchem Niveau sich die Wanderungen bewegen werden, hängt von Entwicklungen ab, die derzeit kaum abschätzbar sind. Somit sind viele Varianten oder Szenarien denkbar, doch können keine oberen und unteren Pfade angegeben werden, zwischen denen die tatsächliche Entwicklung mit hoher statistischer Wahrscheinlichkeit liegen wird. Im übrigen stellt nur eine einwertige Prognose eine eindeutige Planungsgrundlage für den Nutzer dar. Die hier vorgestellte Vorausschätzung bildet eine von den Mitgliedern des Basisdatenausschusses für plausibel und realistisch eingeschätzte Bevölkerungsentwicklung ab. Aufgrund der bestehenden Unsicherheiten schien es ratsam, den Vorausschätzungszeitraum mit dem Jahr 2010 zu beenden.

## Modell und Annahmen

Die Zusammensetzung und der Bestand einer Bevölkerung kann sich nur durch Geburten, Sterbefälle, Wanderungen und bei einer nach Deutschen und Ausländern differenzierten Betrachtung durch Staatsangehörigkeitswechsel verändern. Diese Komponenten werden bei einer Bevölkerungsvorausschätzung entsprechend berücksichtigt. Zu einer nach Geschlecht und Altersjahren gegliederten Jahresanfangsbevölkerung (gleich Basisbevölkerung) wird die Zahl der Geburten sowie ein eventueller Zuwanderungsüberschuß addiert; die Zahl der Sterbefälle und ein eventuelles Wanderungsdefizit werden abgezogen. Um die Differenzierung der Sterbefälle und des Wanderungssaldos nach Alter und Geschlecht zu erhalten, werden alters- und geschlechtsspezifische Sterbe- und Wanderungsziffern (getrennt nach Zu- und Fortzügen) benutzt, die auf der Grundlage vorliegender statistischer Daten vergangener Jahre erzeugt wurden. Die Berechnungen zum Beispiel der Fortzugsziffern erfolgen,

Schaubild 1 **Allgemeine Geburtenziffern in Hamburg 1971 bis 1990**  
(Allgemeine Geburtenziffer = Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren)

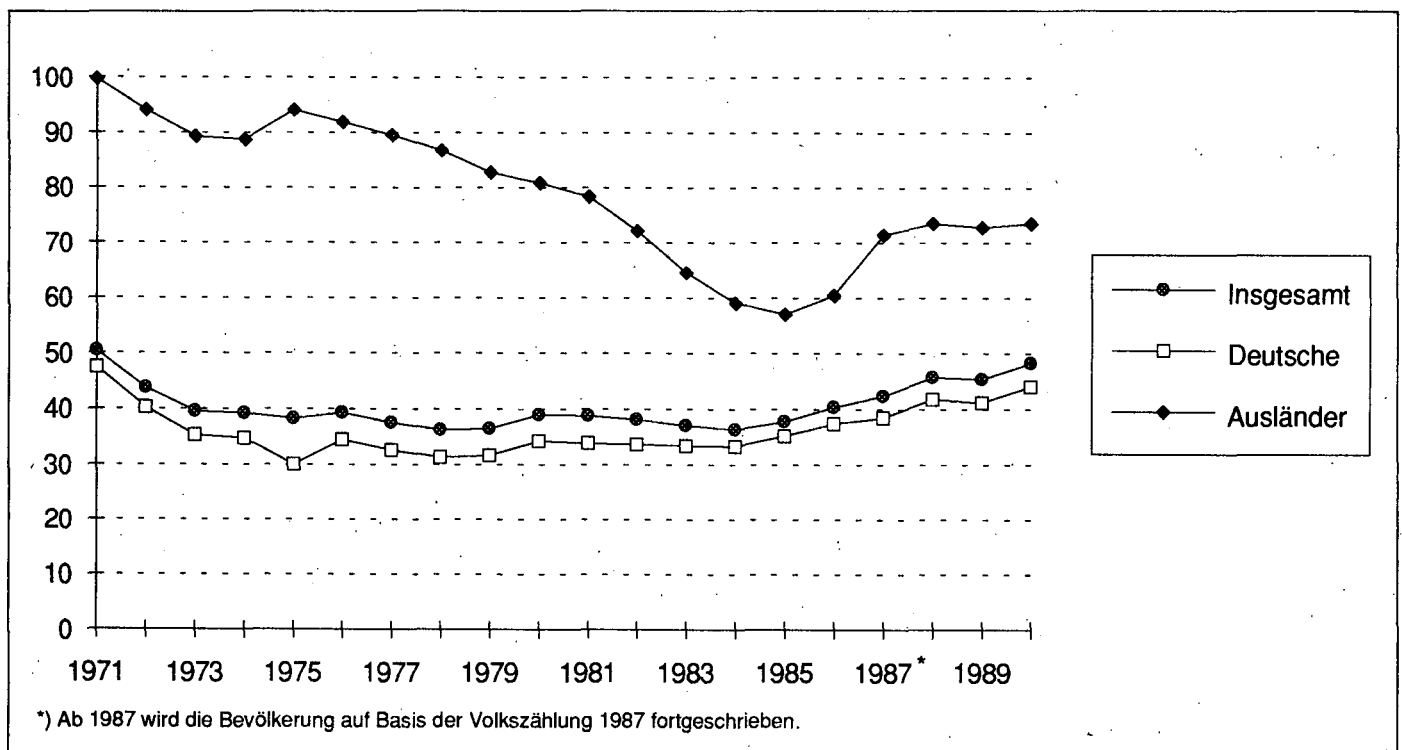


Schaubild 2 Wanderungssalden in Hamburg 1960 bis 2010

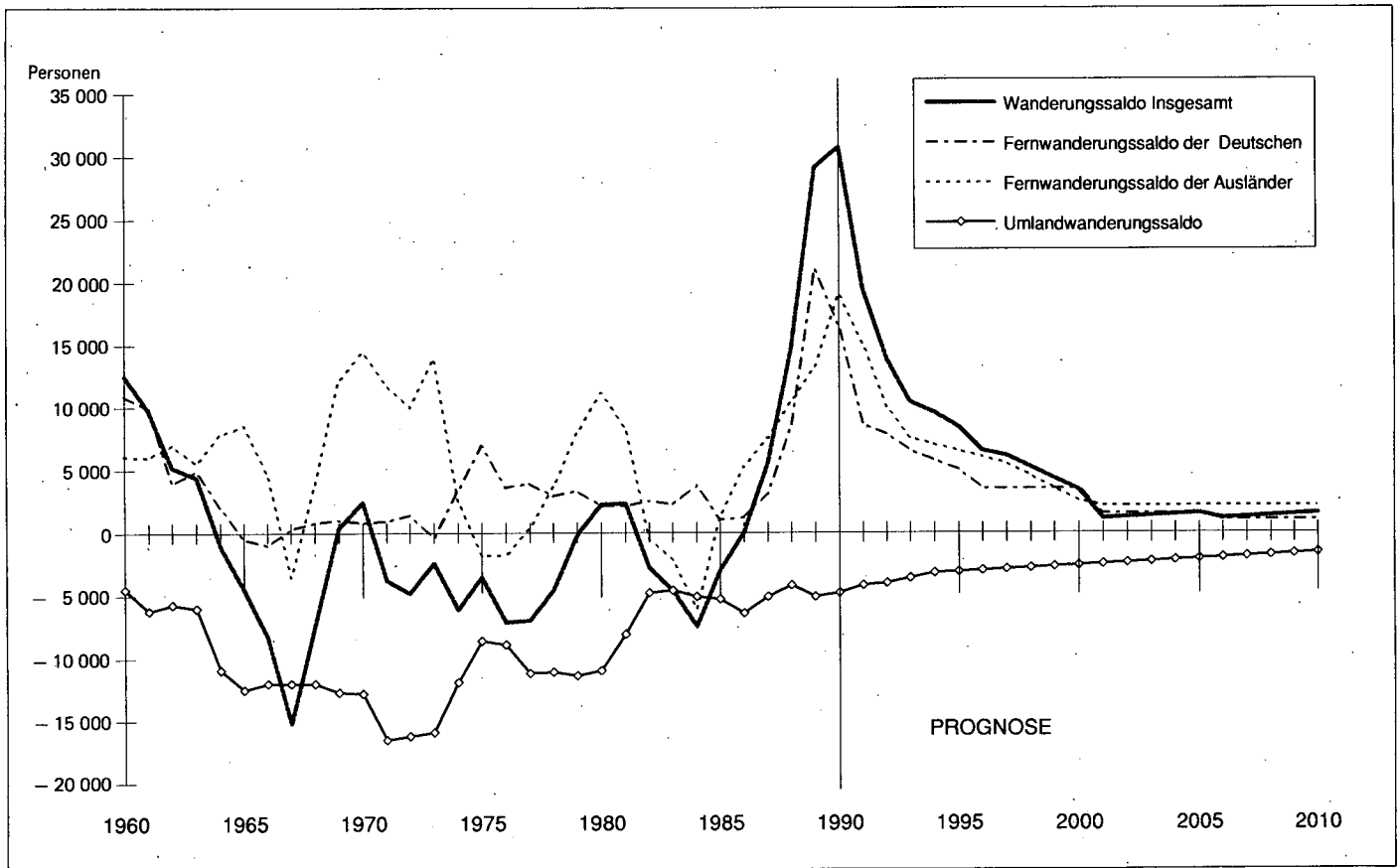


Schaubild 3 Bevölkerungsentwicklung in Hamburg von 1960 bis 2010

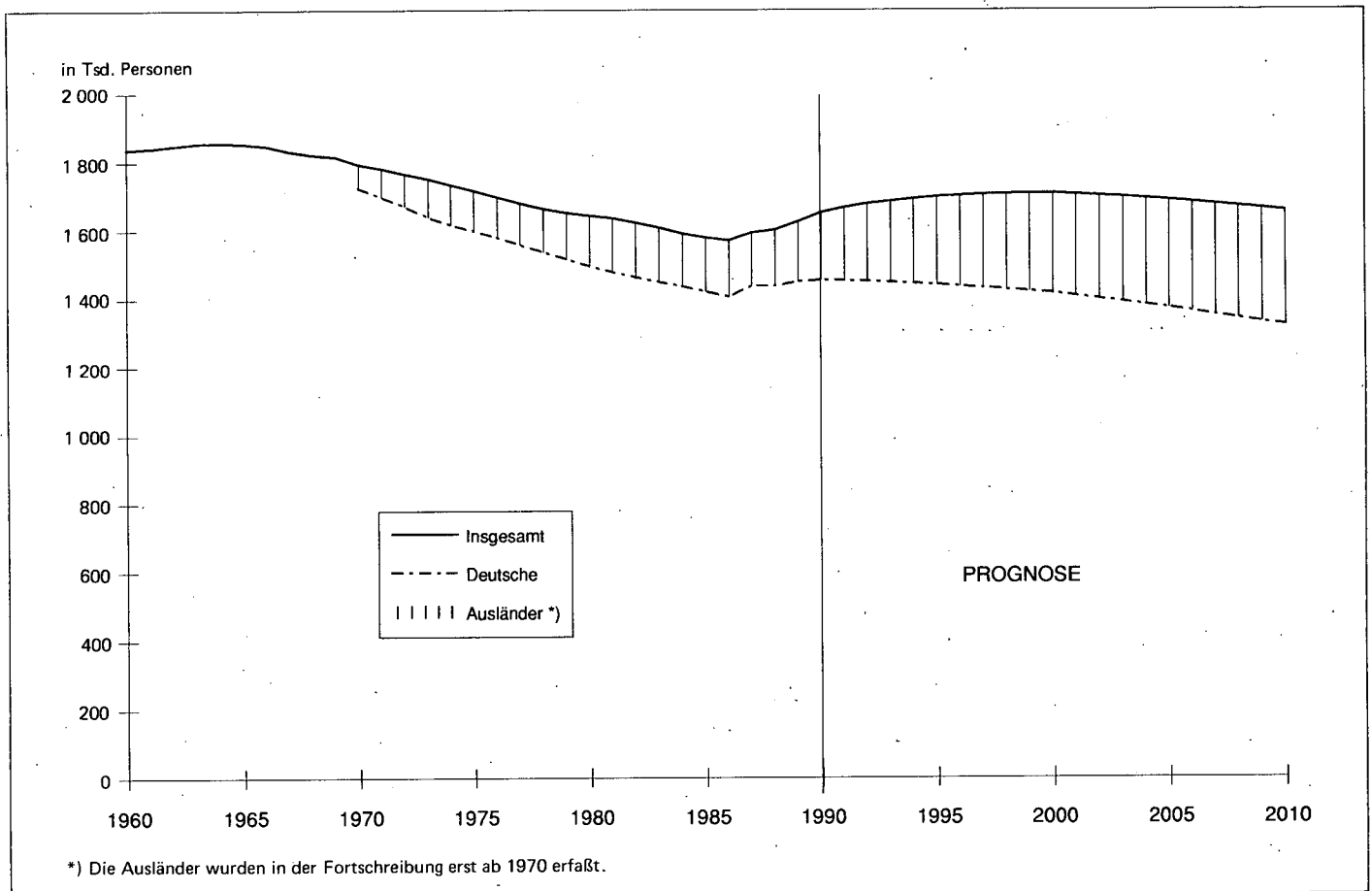


Tabelle 1 **Lebenserwartung der Hamburger Bevölkerung ab 1960**

Periode	Männer	Frauen
1960/62	67,8	73,5
1970/72	67,7	74,1
1981/85	70,3	77,2
1986/88	71,8	78,6
2000 1)	73,4	80,1

1) Annahme für die Vorausschätzung

indem die Zahl der Fortzüge einer Alters- und Geschlechtsgruppe in einem Jahr durch die durchschnittliche Bevölkerungszahl dieser Personengruppe geteilt wird; sie drücken aus, wie groß der Anteil der Fortziehenden ist. Die Zahl der Geburten wird ebenfalls über altersspezifische Geburtenziffern ermittelt. Unter Heranziehung der so berechneten altersgegliederten Geburten, Sterbefälle und Wanderungen wird die Jahresanfangsbevölkerung wie oben dargestellt fortgeschrieben. Die sich ergebende Bevölkerung am Jahresende bildet die Ausgangsbevölkerung für das nächste Prognosejahr.

**Basisbevölkerung** ist die nach Geschlecht und Einzeljahren sowie nach Deutschen und Ausländern gegliederte Bevölkerung mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg aus der Bevölkerungsfortschreibung am 31. Dezember 1989.

Um den zukünftigen **Staatsangehörigkeitswechsel** von Ausländern zur deutschen Staatsangehörigkeit abzubilden, wird ein alters- und geschlechtsspezifischer Prozentsatz von Ausländern, der dem Durchschnitt vergangener Jahre entspricht, am Ende jedes Prognosejahres auf die deutsche Bevölkerung umgesetzt.

Die Entwicklung der allgemeinen **Geburtenziffern** der letzten beiden Jahrzehnte kann aus dem **Schaubild 1** abgelesen werden. Von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre bewegten sich diese Ziffern relativ konstant auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Ausländische Frauen brachten über den gesamten Zeitraum deutlich mehr Kinder zur Welt als deutsche Frauen. Ab Mitte der 80er Jahre steigen die Geburtenziffern sowohl der deutschen wie der ausländischen Frauen wieder leicht an. Für die Bevölkerungsvorausschätzung wird bei deutschen Frauen davon ausgegangen, daß das Niveau der Geburtenhäufigkeiten der Jahre 1987 bis 1989 in der Zukunft erhalten bleibt. Für ausländische Frauen wird angenommen, daß sich das Niveau an das der

Deutschen annähert. Daher werden die Geburtenziffern der Ausländer in den nächsten 15 Jahren schrittweise um insgesamt zehn Prozent gesenkt.

Der **Tabelle 1** ist zu entnehmen, daß die Lebenserwartung sowohl der Männer wie der Frauen in Hamburg seit Anfang der 70er Jahre um mehr als vier Jahre gestiegen ist. Für die nächsten zehn Jahre wird ein weiteres Sinken der **Sterblichkeit** angenommen, das sich in einer Erhöhung der Lebenserwartung um etwa 1,5 Jahre bei Männern und Frauen bis zum Jahre 2000 widerspiegelt. Das sich ergebende Niveau entspricht in etwa dem, das nach den aktuellsten Sterbetafelberechnungen in einigen europäischen Ländern bereits erreicht oder sogar leicht überschritten wird (zum Beispiel Norwegen, Schweden, Schweiz, Island, Niederlande<sup>1)</sup>).

Die für die Bevölkerungsvorausschätzung wichtigste Komponente stellen die **Wanderungen** dar. In einer Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 bis 1987 ergab sich, daß die Bevölkerungsveränderung im alten Bundesgebiet zu über

1) Statistisches Bundesamt (Hg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Fachserie 1, Reihe 1.S.2, Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland, S. 30 f., Stuttgart 1991.

Tabelle 2 **Wanderungssalden Hamburgs 1990 bis 2010**

Jahr	Insgesamt	Fernwanderung			Umlandwanderung
		zusammen	davon		
			Deutsche	Ausländer	
1990	30 700	35 500	16 500	19 000	- 4 800
1991	19 400	23 600	8 600	15 000	- 4 200
1992	13 850	17 850	7 850	10 000	- 4 000
1993	10 400	14 000	6 500	7 500	- 3 600
1994	9 550	12 750	5 750	7 000	- 3 200
1995	8 400	11 500	5 000	6 500	- 3 100
1996	6 500	9 500	3 500	6 000	- 3 000
1997	6 100	9 000	3 500	5 500	- 2 900
1998	5 200	8 000	3 500	4 500	- 2 800
1999	4 300	7 000	3 500	3 500	- 2 700
2000	3 400	6 000	3 500	2 500	- 2 600
2001	1 100	3 600	1 500	2 100	- 2 500
2002	1 200	3 600	1 500	2 100	- 2 400
2003	1 300	3 600	1 500	2 100	- 2 300
2004	1 400	3 600	1 500	2 100	- 2 200
2005	1 500	3 600	1 500	2 100	- 2 100
2006	1 100	3 100	1 000	2 100	- 2 000
2007	1 200	3 100	1 000	2 100	- 1 900
2008	1 300	3 100	1 000	2 100	- 1 800
2009	1 400	3 100	1 000	2 100	- 1 700
2010	1 500	3 100	1 000	2 100	- 1 600
Durchschnitt					
1991-2000	8 700	11 900	5 100	6 800	- 3 200
1991-2010	5 000	7 600	3 200	4 500	- 2 600

Tabelle 3 Bevölkerung in Hamburg 1990 bis 2010

Jahr	Insgesamt	davon	
		Deutsche	Ausländer
1990	1 652 400	1 456 300	196 000
1991	1 667 700	1 454 300	213 400
1992	1 678 100	1 452 100	226 000
1993	1 685 400	1 449 200	236 200
1994	1 692 200	1 446 300	245 900
1995	1 697 900	1 442 700	255 200
1996	1 701 600	1 437 600	264 000
1997	1 704 900	1 432 600	272 300
1998	1 707 100	1 427 500	279 600
1999	1 708 200	1 422 400	285 900
2000	1 708 000	1 417 000	291 000
2001	1 704 800	1 409 100	295 700
2002	1 701 000	1 400 700	300 300
2003	1 696 900	1 392 100	304 800
2004	1 692 300	1 383 200	309 100
2005	1 687 300	1 374 000	313 300
2006	1 681 400	1 364 000	317 500
2007	1 675 400	1 353 800	321 600
2008	1 669 300	1 343 700	325 600
2009	1 663 200	1 333 600	329 700
2010	1 657 100	1 323 400	333 700

75 Prozent, in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zu über 80 Prozent aus Wanderungssalden erklärt werden kann<sup>2)</sup>. Die Veränderungen der Größe und des Altersaufbaus der Bevölkerung, die sich aufgrund sinkender Sterblichkeit und eines gewandelten generativen Verhaltens ergeben, sind demnach vergleichsweise gering.

Die Wanderungen werden in der Vorausschätzung differenziert nach Umlandwanderungen und Fernwanderungen betrachtet. Als Umland werden die sechs an Hamburg angrenzenden Kreise definiert. Hamburg und das Umland zusammen bilden die Region Hamburg. Zu den Fernwanderungen zählen alle Wanderungsverflechtungen, die über die Regionsgrenze hinaus bestehen. Bei der deutschen Bevölkerung haben dabei die Wanderungsströme aus den neuen Bundesländern sowie den Staaten Osteuropas ein besonderes Gewicht. Der Wanderungssaldo der Region Hamburg mit den alten Bundesländern wird im Rahmen der hier vorgelegten Vorausschätzung mit Null angesetzt.

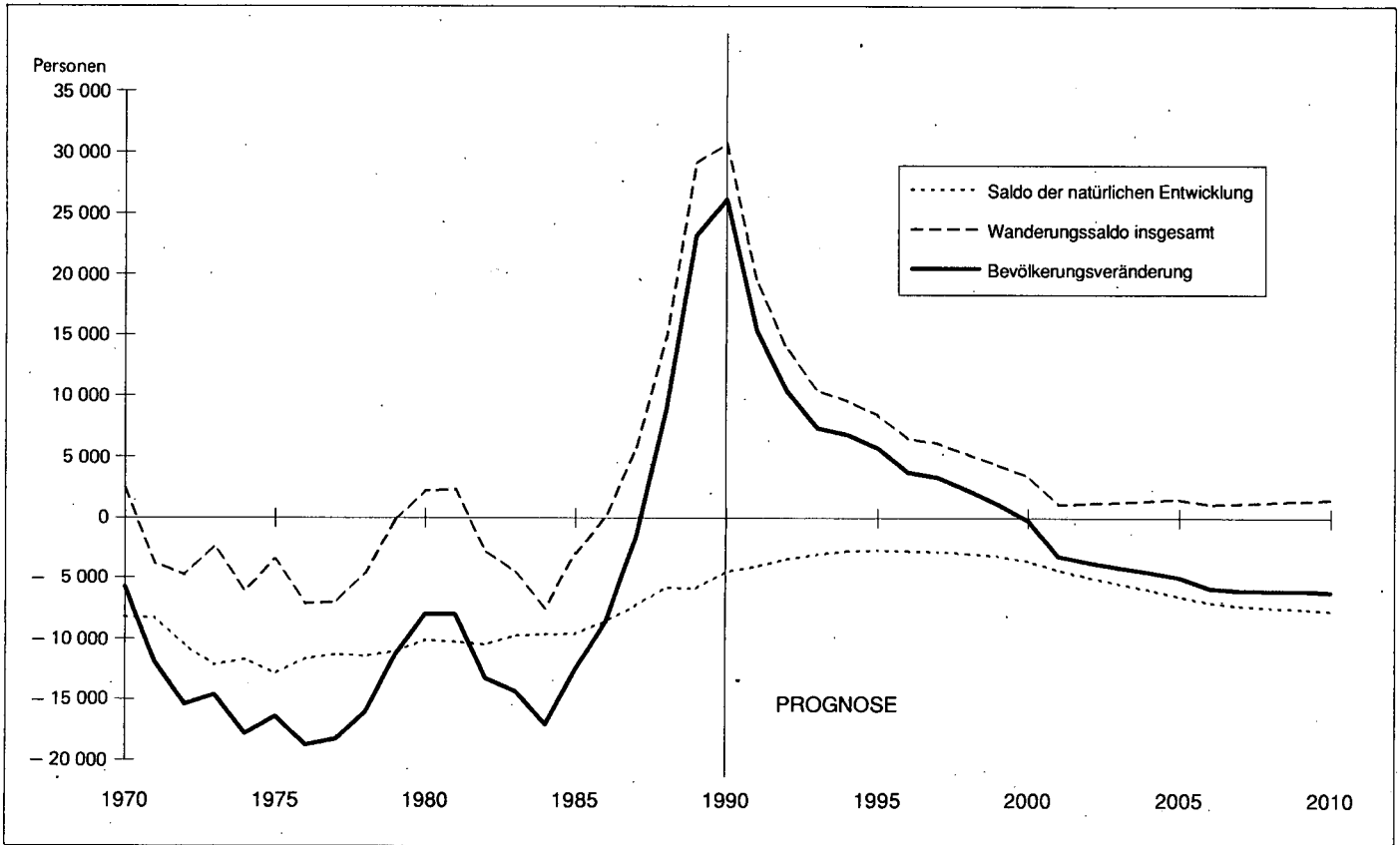
2) Dinkel, Hans Reiner und Meinel, Erich: Die Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR zwischen 1950 und 1987. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 17, 2/91, S. 115 ff.

Tabelle 4 Natürliche Bevölkerungsbewegung in Hamburg 1990 bis 2010

Jahr	Geburten			Sterbefälle			Saldo		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer		Deutsche	Ausländer
1990	16 700	13 700	3 000	21 200	20 900	300	- 4 500	- 7 200	2 700
1991	17 000	12 800	4 300	21 100	20 700	400	- 4 100	- 7 900	3 800
1992	17 500	12 900	4 600	21 000	20 500	500	- 3 500	- 7 600	4 100
1993	17 800	13 000	4 800	20 900	20 300	500	- 3 100	- 7 400	4 300
1994	17 900	12 900	5 000	20 700	20 100	600	- 2 800	- 7 200	4 400
1995	17 900	12 800	5 100	20 600	20 000	600	- 2 700	- 7 200	4 500
1996	17 800	12 500	5 300	20 600	19 900	700	- 2 800	- 7 400	4 600
1997	17 600	12 200	5 400	20 400	19 700	700	- 2 800	- 7 500	4 600
1998	17 200	11 700	5 500	20 200	19 400	800	- 3 000	- 7 600	4 700
1999	16 800	11 300	5 500	20 000	19 100	900	- 3 200	- 7 900	4 700
2000	16 300	10 800	5 600	19 900	19 000	900	- 3 600	- 8 200	4 600
2001	15 800	10 300	5 500	20 200	19 100	1 000	- 4 400	- 8 900	4 500
2002	15 300	9 800	5 500	20 200	19 200	1 100	- 5 000	- 9 400	4 400
2003	14 800	9 300	5 500	20 300	19 100	1 200	- 5 500	- 9 800	4 300
2004	14 300	8 900	5 500	20 300	19 000	1 300	- 6 000	- 10 200	4 200
2005	13 900	8 500	5 400	20 500	19 100	1 300	- 6 500	- 10 600	4 100
2006	13 700	8 200	5 500	20 700	19 300	1 400	- 7 000	- 11 100	4 100
2007	13 500	8 000	5 500	20 700	19 300	1 500	- 7 300	- 11 300	4 000
2008	13 300	7 800	5 500	20 700	19 200	1 500	- 7 400	- 11 400	4 000
2009	13 200	7 700	5 600	20 700	19 200	1 600	- 7 500	- 11 500	4 000
2010	13 200	7 600	5 600	20 900	19 300	1 600	- 7 700	- 11 700	4 000
1990-2010	331 600	222 400	109 200	431 700	411 300	20 400	-100 100	-188 900	88 800



Schaubild 4 **Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Hamburg 1970 bis 2010**



Durch den Öffnungsprozeß in Osteuropa kamen allein 1989 11 600 **Aussiedler** nach Hamburg, 1990 waren es immerhin noch 6100 und 1991 2600 Zuwanderer. Es ist auch für die 90er Jahre damit zu rechnen, daß weiterhin deutschstämmige Personen in die Bundesrepublik einreisen wollen. Nach Schätzungen leben noch um die drei Millionen Deutschstämmige in Ost- und Südosteuropa<sup>3)</sup>. Daher nimmt die Prognose bis 1995 einen anhaltenden Zustrom aus Osteuropa an, der sich ab 1995 mit 2000 Aussiedlern jährlich allerdings erheblich verlangsamt und auf 1500 Zuwanderer ab dem Jahr 2000 beziehungsweise auf 1000 Personen ab 2006 sinkt.

Auch die Zahl der Zuwanderer aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik lag 1989 für Hamburg mit 9100 unerwartet hoch. Im ersten Halbjahr 1990 waren es noch 5300 Personen. Für die 90er Jahre geht die Prognose von einem sich stetig verringernden **Zustrom aus den neuen Bundesländern** aus, der sich zwischen 1996 und dem Jahr 2000 auf eine

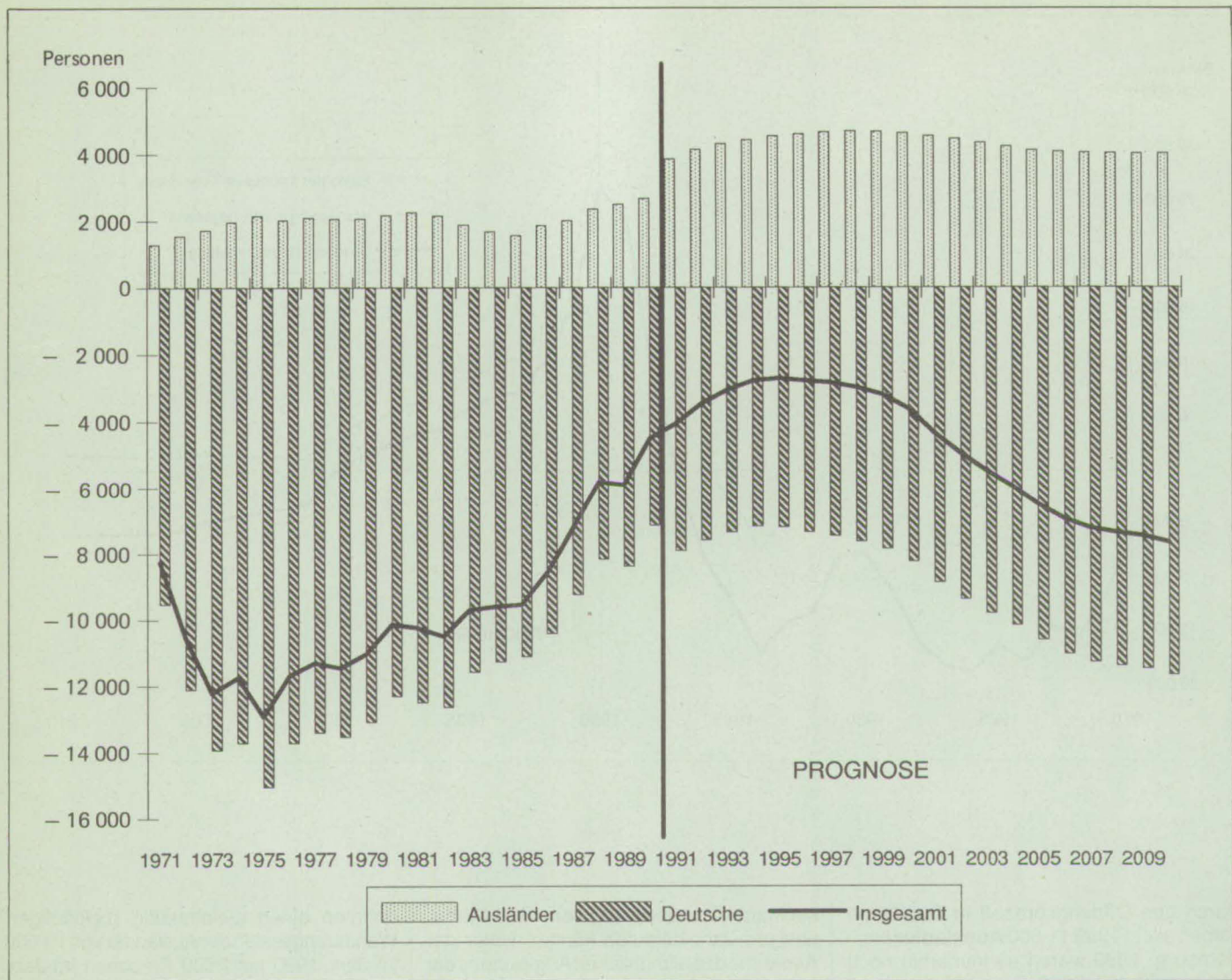
konstante Zuwanderung von 1500 Personen pro Jahr belaufen könnte. Unter der Annahme des allmählichen Angleichens der Lebensbedingungen in Ost und West unterstellt die Prognose nach 2000 einen ausgeglichenen Wanderungssaldo mit den fünf neuen Bundesländern.

Besondere Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung Hamburgs hat die Zuwanderung von **Ausländern**. 1989 betrug ihr Zugangsüberschuß 13 200 und 1990 lag er bereits bei 19 000 Personen. Diese Entwicklung kann im Zusammenhang mit der allgemeinen positiven Wirtschaftsentwicklung in der Bundesrepublik gesehen werden. Bereits in früheren Jahren hatte eine günstige wirtschaftliche Lage eine verstärkte Zuwanderung von Ausländern in die Bundesrepublik zur Folge, die sich parallel auch in Hamburg ergab. Dies ist sicher nicht die einzige Erklärung für Zuwanderungen von Ausländern, doch kann selbst im Falle einer abgeschwächten Wirtschaftsentwicklung für den Beginn der 90er Jahre zunächst von hohen positiven Wanderungssalden für die Ausländer ausgegangen werden. Unterstützt wird diese Annahme durch die hohe Anzahl von Erstanträgen von Asylbewerbern, die sich 1991 auf 11 700 belief. Insgesamt nimmt die Vorausschätzung für die 90er Jahre aufgrund nationaler und EG-politischer Maß-

nahmen einen gleichmäßig rückläufigen Wanderungssaldo der Ausländer von 19 000 im Jahr 1990 auf 2500 Personen im Jahr 2000 an (Tabelle 2). Danach wird von einem jährlichen Ausländerwanderungssaldo von 2100 ausgegangen.

Dem Schaubild 2 ist zu entnehmen, daß sich die Bevölkerungsverluste Hamburgs an das Umland seit Anfang der 70er Jahre – dem Zeitraum der höchsten Abwanderungen in die angrenzenden Kreise – tendenziell vermindern. Weiterhin erkennt man eine gegenläufige Tendenz zu dem Wanderungssaldo der Ausländer: In Jahren hoher Ausländerzuwanderungen zogen besonders viele Hamburger in das Umland, dagegen lag der **Umlandwanderungssaldo** bei geringeren Zuwanderungen von Ausländern auf einem weniger negativen Niveau. Dieser Zusammenhang ist von Anfang der 70er Jahre bis Mitte der 80er Jahre deutlich zu erkennen. Danach scheint das Umland seine „Ventilfunktion“ einzubüßen: Trotz stark ansteigender Zuwanderungen von Ausländern – und auch von Deutschen – veränderte sich der Umlandwanderungssaldo nur relativ unwesentlich. Aufgrund dieser Entwicklungen wird für die Zukunft ein weiter leicht sinkender Umlandwanderungssaldo angenommen (Tabelle 2).

3) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.): Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Wochenbericht 8/90, S. 94, Berlin 1990.

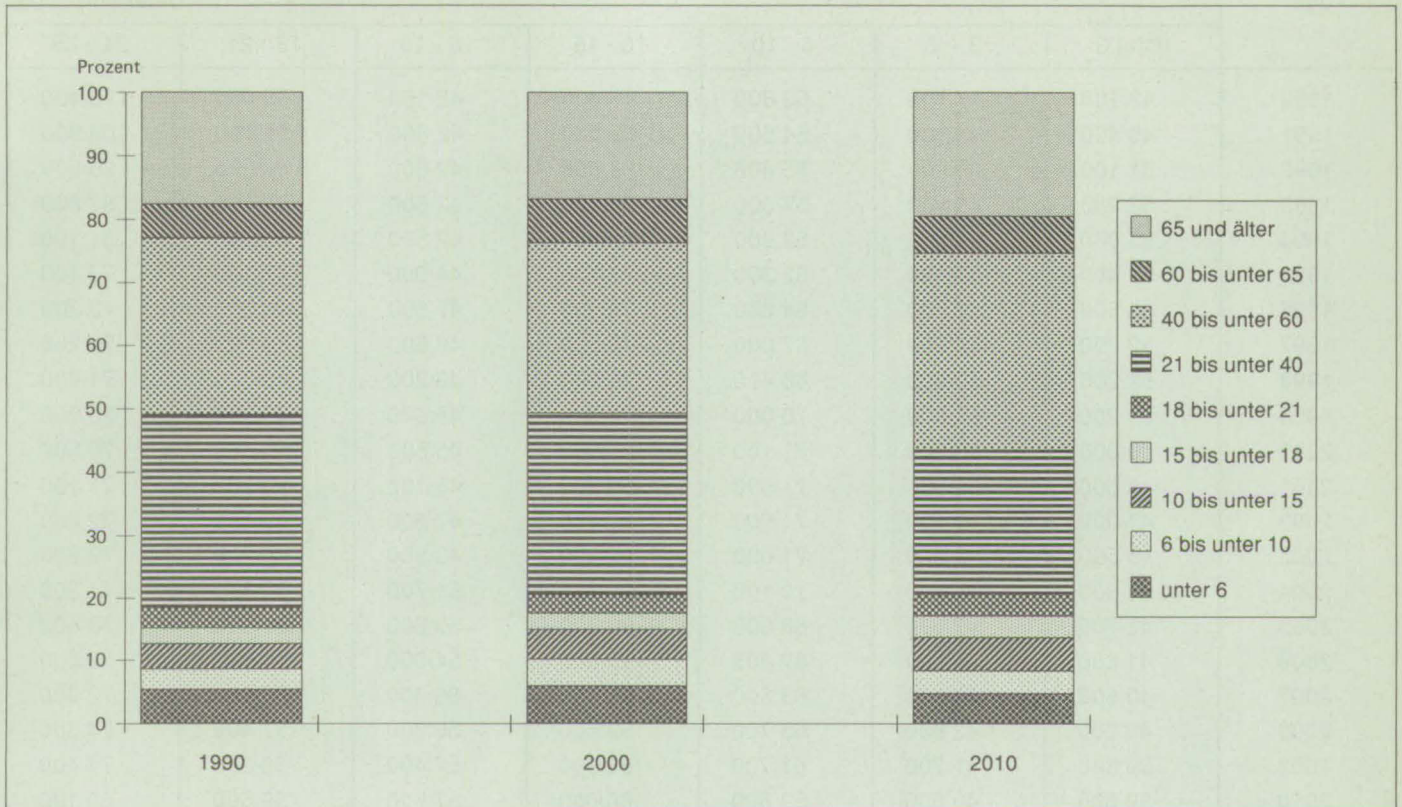


## Ergebnisse

Mittelfristig ist für Hamburg mit einem Bevölkerungsanstieg von 1652 400 Einwohnern im Jahr 1990 um knapp 56 000 auf 1708 200 Einwohner bis zum Jahr 1999 zu rechnen (Tabelle 3), was einem Gewinn von 3,4 Prozent entspricht. Ab dem Jahr 2000 ist eine insgesamt rückläufige Entwicklung zu erwarten. Die Bevölkerung wird bis zum Jahr 2010 auf 1657 000 sinken, sich somit also wieder dem Stand von 1990 annähern (Schaubild 3). Die im folgenden erläuterten Komponenten der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) und der Wanderungen (Fernwanderungen und Umlandwanderungen) bewirken in ihrem Zusammenspiel die in Schaubild 4 aufgezeigte Entwicklung. Dabei wird deutlich, daß die Bevölkerungsveränderung in besonderem Maße von dem Wanderungssaldo abhängt.

Insbesondere seit 1985 gibt es eine deutliche Veränderung im generativen Verhalten der Hamburger Bevölkerung: Die Anzahl der **Geburten** auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren steigt wieder an. Hieraus und aus der Tatsache, daß die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in die Familiengründungsphase kommen (das heißt, die Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren steigt), ergibt sich ein Effekt, der bis 1995 einen anhaltenden absoluten Geburtenanstieg bewirkt. Die Zahl der Geburten nimmt gegenüber 1990 um 1200 auf 17 900 im Jahr 1995 zu. Ab 1996 sinkt sie dann voraussichtlich wieder auf das Niveau von 1986 (Tabelle 4). Die **Sterbefälle** werden bis zum Jahr 2000 stetig sinken. Die Zahl wird mit 19 900 Fällen im Jahr 2000 um etwa 1300 niedriger als 1990 liegen. Bis 2010 werden die Sterbefälle aufgrund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung wieder leicht steigen und mit 20 900 etwa die Größenord-

nung von 1992 erreichen (Tabelle 4). Obwohl sich die Sterbefälle verringern und die Geburten erhöhen werden, reicht die Anzahl der Geburten aufgrund der ungünstigen Altersstruktur weiterhin nicht aus, um die Sterbefälle zu kompensieren. Schaubild 5 zeigt, daß sich der negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung bei der deutschen Bevölkerung bis 1994 auf minus 7200 vermindert und der positive Saldo bei den Ausländern bis 1998 auf 4700 ansteigt. Das Zusammentreffen dieser Entwicklungen bewirkt bis Mitte der 90er Jahre eine Verringerung des negativen Gesamtsaldos (1995: minus 2700 gegenüber minus 4500 im Jahr 1990), der bis zum Jahr 2000 wieder auf ein Niveau von minus 3600 ansteigt. Das würde bedeuten, daß im Jahr 2000 voraussichtlich 3600 mehr Menschen sterben als geboren werden (Tabelle 4). Im Jahr 2010 wird sich diese Zahl auf 7700 erhöhen.



Die hohe Zahl der Zuwanderungen bewirkt zusammen mit den leicht gestiegenen Geburtenziffern eine geringfügige Zunahme der jüngeren Bevölkerung Hamburgs. Daraus ergibt sich für die unter 15jährigen ein veränderter Anteil an der Gesamtbevölkerung: von 12,7 Prozent 1990 auf 15 Prozent im Jahr 2000 und voraussichtlich im Jahr 2010 zurück auf 13,7 Prozent (Schaubild 6). Der Anteil der 15- bis unter 21jährigen an der Gesamtbevölkerung wird sich auf 5,6 Prozent im Jahr 2000 und sieben Prozent im Jahre 2010 belaufen, gegenüber sechs Prozent im Jahr 1990. Bei den 21- bis unter 40jährigen verringert sich der Anteil an der Gesamtbevölkerung: Er sinkt von 30,6 Prozent im Jahr 1990 auf 28,7 Prozent im Jahr 2000 und fällt bis 2010 sogar auf knapp 23 Prozent. Der Anteil der 40- bis unter 60jährigen an der Gesamtbevölkerung wird auf 27 Prozent im Jahr 2000 zurückgehen, danach wieder auf gut 31 Prozent ansteigen; 1990 lag er bei etwa 28 Prozent. Für die Altersgruppe der 60jährigen und älteren wird sich der Anteil an der Gesamtbevölkerung von 23 Prozent 1990 auf 23,6 Prozent im Jahr 2000 und gut 25 Prozent im Jahr 2010 erhöhen. Damit sind

die 60jährigen und älteren die einzige Altersgruppe, deren Anteil über den gesamten Prognosezeitraum kontinuierlich zunimmt. Um die Altersstruktur einer Bevölkerung mit Kennziffern zu charakterisieren, können sogenannte Lastkoeffizienten berechnet werden. Der **Gesamtlastkoeffizient** stellt die Relation der bis 20jährigen und der über 59jährigen zu den 20- bis unter 60jährigen dar und soll annähernd das zahlenmäßige Verhältnis der nicht arbeitenden zur arbeitenden Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Diese Kennziffer kann unterteilt werden in einen Jugend- und einen **Altenkoeffizienten**. Letzterer wird berechnet aus dem Verhältnis der über 59jährigen zu den 20- bis unter 60jährigen und sagt aus, wie groß die Rate der nicht mehr im Berufsleben stehenden Personen in bezug auf die arbeitende Bevölkerung ist. Das Schaubild 7 stellt die voraussichtliche Entwicklung des Gesamtlast- und des Altenkoeffizienten bis zum Jahr 2010 dar. Beide Kennziffern steigen ab 1993 kontinuierlich an. Die deutsche Bevölkerung weist dabei im gesamten Zeitraum deutlich höhere Werte auf. Der Altenkoeffizient der Deutschen ist

im Jahr 2010 noch mehr als doppelt so hoch wie der der Ausländer. Auffallend ist die deutliche Zunahme der Gesamtlast bei den Ausländern vom Jahr 2000 an, bei den Deutschen stagniert diese Kennziffer ab dem Jahr 2005. Der Anstieg bei den Ausländern ist neben dem zunehmenden Anteil älterer Menschen auf die relativ hohen Geburtenzahlen zurückzuführen. Eine nähere Betrachtung der absoluten Bevölkerungszahlen einzelner Altersgruppen zeigt, daß die Zahl der unter sechsjährigen von 1990 bis 1997 voraussichtlich um 16 400 oder 18,3 Prozent auf 106 200 ansteigt (Tabelle 5). Im Jahr 2000 wird diese Altersgruppe der Kleinkinder und Kindergartenkinder die Zahl von 103 000 Personen erreichen und bis zum Jahr 2010 auf 80 300 Personen zurückgehen. Phasenverschoben zur Entwicklung der vorgenannten Altersgruppe kann der Zuwachs und der sich daran anschließende Verlust in der Altersgruppe der sechs- bis unter zehnjährigen gesehen werden (Schaubild 8 a). Die Zahl der Grundschul Kinder wächst zunächst um 18 200 oder 34 Prozent an und erreicht im Jahr 2001 ihren Höchstwert von 71 600. Diese

Tabelle 5 Bevölkerung in Hamburg 1990 bis 2010 nach Altersgruppen

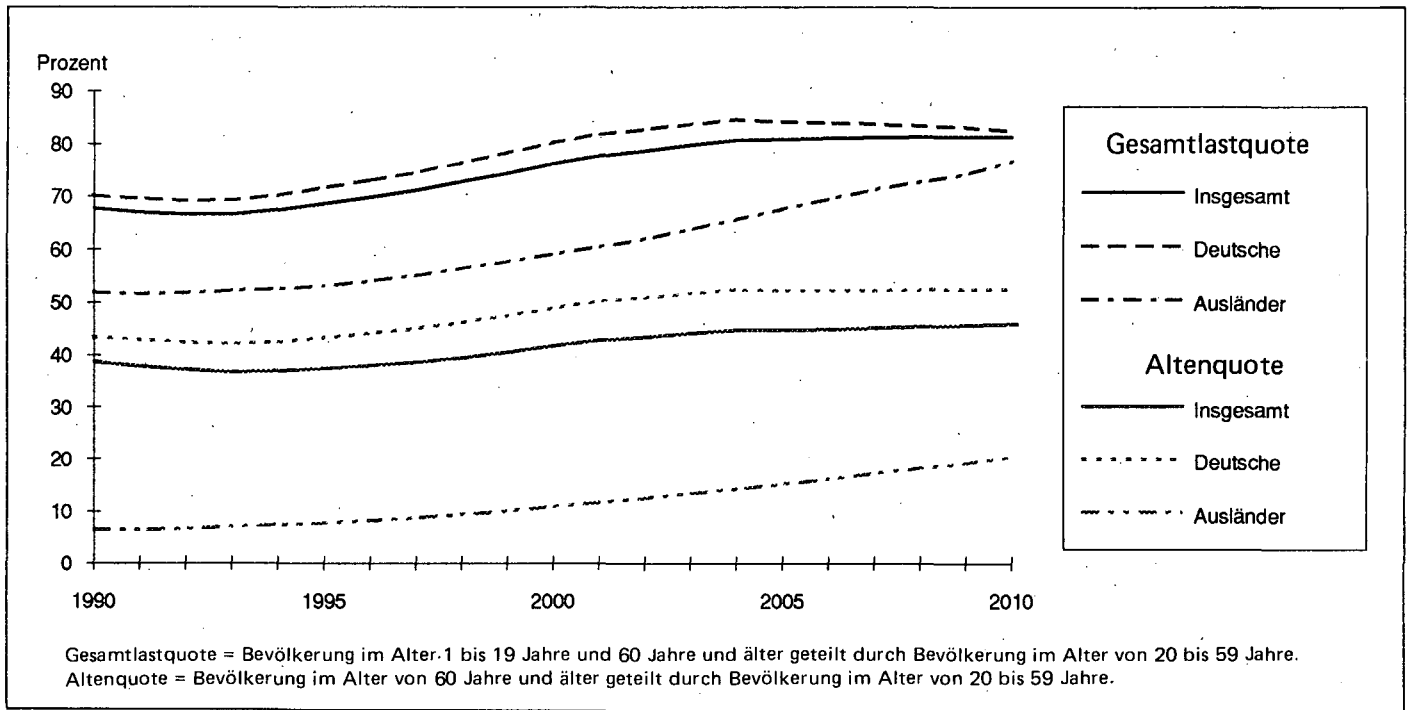
Jahr	Alter von ... bis						
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 21	21 - 25
1990	48 100	41 700	53 800	66 400	42 100	55 000	110 400
1991	49 400	44 600	54 500	68 000	42 800	51 700	103 300
1992	51 100	46 800	55 400	69 800	42 600	49 000	95 800
1993	52 200	48 900	57 000	71 200	42 600	47 400	87 800
1994	53 000	49 900	59 900	72 000	42 500	47 600	81 100
1995	53 400	51 400	62 300	72 100	44 000	47 100	77 400
1996	53 300	52 500	64 800	72 500	45 600	46 900	73 700
1997	52 900	53 300	67 000	73 500	46 600	46 800	72 200
1998	52 200	53 600	68 400	76 200	46 200	48 300	71 600
1999	51 200	53 500	70 000	78 800	45 600	49 900	70 500
2000	50 000	53 000	71 100	81 500	45 500	50 800	70 500
2001	48 500	52 200	71 600	84 200	46 100	50 200	71 100
2002	47 000	51 100	71 500	86 600	47 500	49 400	72 400
2003	45 500	49 900	71 000	87 900	49 900	49 200	73 800
2004	44 000	48 400	70 100	89 400	51 700	49 800	74 200
2005	42 700	47 000	68 900	90 500	53 200	51 300	73 400
2006	41 600	45 500	67 400	90 800	54 000	53 900	72 800
2007	40 800	44 100	65 600	90 500	55 400	55 900	72 900
2008	40 200	42 800	63 700	89 600	56 800	57 400	74 300
2009	39 800	41 700	61 700	88 300	57 400	58 300	77 400
2010	39 500	40 800	59 800	86 600	57 500	59 800	80 100

Tabelle 6 Ausländer in Hamburg 1990 bis 2010 nach Altersgruppen

Jahr	Alter von ... bis						
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 21	21 - 25
1990	8 600	8 200	11 000	14 200	9 800	10 300	15 500
1991	9 400	9 300	11 400	15 300	10 400	11 700	17 100
1992	10 300	10 100	11 800	16 100	10 500	12 700	18 400
1993	11 700	10 100	12 400	16 500	10 700	13 300	19 300
1994	12 300	10 700	13 400	16 800	11 100	13 400	20 400
1995	12 800	11 500	14 300	16 900	11 600	13 300	21 700
1996	13 100	13 000	14 400	17 000	12 100	13 500	22 500
1997	13 400	13 600	15 400	17 500	12 400	13 900	22 900
1998	13 700	14 000	16 200	18 400	12 300	14 400	22 800
1999	13 900	14 300	17 100	19 300	12 100	14 900	22 400
2000	14 000	14 500	18 600	19 500	11 900	15 000	22 400
2001	14 000	14 600	19 100	20 600	12 100	14 700	22 700
2002	14 000	14 800	19 500	21 700	12 600	14 400	23 200
2003	13 900	14 800	19 800	22 500	13 500	14 200	23 500
2004	13 900	14 900	20 000	23 400	14 200	14 400	23 300
2005	13 800	14 900	20 200	25 200	14 000	15 000	23 000
2006	13 800	14 800	20 300	25 800	14 500	16 100	22 600
2007	13 800	14 700	20 400	26 200	15 200	16 900	22 600
2008	13 800	14 600	20 400	26 600	17 100	16 600	23 200
2009	13 900	14 600	20 300	26 800	17 600	17 200	24 400
2010	14 100	14 600	20 200	27 000	17 900	18 100	25 700

unter ... Jahre						Insgesamt	Jahr
25 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und älter		
155 300	239 600	231 900	227 900	89 400	290 600	1 652 400	1990
161 700	250 400	227 100	236 900	87 900	289 500	1 667 700	1991
164 100	261 300	225 000	243 200	85 800	288 300	1 678 100	1992
162 300	274 100	221 400	249 400	83 300	288 000	1 685 400	1993
156 700	286 700	219 000	250 800	85 400	287 500	1 692 200	1994
148 800	297 300	222 400	244 800	90 100	286 900	1 697 900	1995
139 200	307 200	224 700	240 400	96 000	284 800	1 701 600	1996
128 900	314 700	227 100	236 700	102 700	282 300	1 704 900	1997
118 600	319 200	229 700	232 600	110 200	280 400	1 707 100	1998
111 200	319 300	233 500	227 700	114 400	282 600	1 708 200	1999
106 000	314 200	239 000	221 700	117 600	287 000	1 708 000	2000
101 700	307 200	245 700	215 600	119 700	291 000	1 704 800	2001
98 700	296 700	253 800	212 500	118 700	295 100	1 701 000	2002
97 300	282 600	264 400	208 500	116 900	300 200	1 696 900	2003
96 200	268 100	274 800	205 600	114 000	305 800	1 692 300	2004
97 200	253 600	283 500	208 000	105 600	312 400	1 687 300	2005
97 800	238 800	291 900	209 600	99 700	317 700	1 681 400	2006
98 900	224 600	298 000	211 300	97 400	320 100	1 675 400	2007
99 700	212 000	301 300	213 400	95 400	322 800	1 669 300	2008
99 800	203 000	300 400	216 600	93 800	325 000	1 663 200	2009
99 100	198 200	294 900	221 500	96 300	322 900	1 657 000	2010

unter ... Jahre						Insgesamt	Jahr
25 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 65	65 und älter		
22 300	39 200	32 100	16 600	3 600	4 700	196 000	1990
25 500	42 100	34 200	17 900	3 900	5 100	213 400	1991
26 700	44 400	35 700	19 400	4 400	5 500	226 000	1992
27 500	46 600	36 400	20 700	5 000	5 900	236 200	1993
28 200	48 800	37 000	22 000	5 500	6 400	245 900	1994
28 600	50 500	37 600	23 400	5 900	7 100	255 200	1995
29 300	52 000	38 000	24 800	6 500	7 700	264 000	1996
30 400	53 000	38 100	26 400	7 000	8 400	272 300	1997
31 300	54 000	37 900	27 800	7 600	9 200	279 600	1998
32 200	54 900	37 500	29 100	8 200	10 100	285 900	1999
32 700	54 900	37 400	30 200	9 100	10 900	291 000	2000
32 600	55 500	37 300	30 800	9 700	11 800	295 700	2001
32 300	55 400	37 700	31 400	10 500	12 900	300 300	2002
31 800	55 500	38 500	31 600	10 900	14 100	304 800	2003
31 400	55 700	39 300	31 700	11 500	15 200	309 100	2004
31 500	55 600	39 900	31 900	11 900	16 600	313 300	2005
31 900	55 300	40 200	31 900	12 500	17 800	317 500	2006
32 200	55 300	40 300	31 600	13 100	19 200	321 600	2007
32 200	55 100	40 500	31 100	13 900	20 500	325 600	2008
31 900	55 100	40 800	30 700	14 500	21 900	329 700	2009
31 400	55 300	40 600	30 500	15 100	23 300	333 700	2010



Altersgruppe nimmt dann bis zum Jahr 2010 stetig auf 59 800 Kinder ab, was immerhin noch einen Gewinn von gut zwölf Prozent gegenüber 1990 bedeutet.

Die Anzahl der Schüler in der Sekundarstufe I entwickelt sich ebenfalls phasenverschoben zur letztgenannten Altersgruppe. Die Zahl der 10- bis unter 15jährigen steigt kontinuierlich bis zum Jahr 2006 auf 90 800, bevor sie bis 2010 auf 86 600 Personen absinkt. Das entspricht einer Zunahme von 31 Prozent gegenüber 1990. Die für die Sekundarstufe II relevante Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen verzeichnet nach einer wechselhaften Entwicklung in den 90er Jahren ab 2000 kontinuierliche Zuwächse bis auf 57 500 Personen im Jahr 2010, was gegenüber 1990 eine Zunahme von 36 Prozent bedeutet.

Von einer wechselhaften Entwicklung sind die 18- bis 21jährigen betroffen (Schaubild 8a). Sie reduzieren sich bis 1993 stark, bewegen sich dann mit geringfügigen Schwankungen auf gleichem Niveau und verzeichnen ab dem Jahr 2004 kontinuierliche Zuwächse bis auf knapp 60 000 Personen im Jahr 2010. Über den gesamten Prognosezeitraum betrachtet macht diese Entwicklung einen Gewinn von gut sieben Prozent aus (Tabelle 5).

Zur erwerbsfähigen Bevölkerung zählen nach herkömmlicher Definition alle Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Entwicklung dieser Altersgruppe gibt Hinweise auf das künftige Potential der Arbeitsplatznachfrage. Auf die Erwerbsbetei-

ligung und die Differenzierung von Arbeitsplatzangebot und -nachfrage kann hier allerdings nicht eingegangen werden. Für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist im Jahr 1998 ein Höchststand, mit über 1 176 300 zu erwarten, was eine Zunahme von gut zwei Prozent gegenüber 1990 bedeutet. Anschließend setzt eine rückläufige Entwicklung ein, die sich bis zum Jahr 2010 fortsetzt. Dann werden noch 1 107 400 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren in Hamburg leben, das sind knapp vier Prozent weniger als 1990.

Schaubild 8 b zeigt, daß einzelne Altersgruppen der erwerbsfähigen Bevölkerung eine andere Entwicklung verzeichnen. Dabei nehmen die Altersgruppen der 21- bis 40jährigen und 40- bis 60jährigen zunächst einen ähnlichen Verlauf. Sie reduzieren sich zusammengefaßt nach kurzem Anstieg bis 1993 (995 000) bis zum Jahr 2000 auf 951 400 Personen. Da die sich bis zum Jahr 2010 anschließenden starken Verluste bei den 21- bis 40jährigen Erwerbsfähigen nicht durch die Gewinne der 40- bis 60jährigen kompensiert werden können, fällt die Anzahl der Personen in diesen beiden Altersgruppen mit 893 700 unter das Niveau von 1990. Das bedeutet einen Verlust von 7,4 Prozent im Prognosezeitraum.

Die Zahl der 60- bis unter 65jährigen erreicht mit 1 19 700 ihren Höhepunkt im Jahr 2001. Dieser Zuwachs beruht darauf, daß die geburtenstarken Jahrgänge der 30er Jahre stärker besetzt waren als die vorausgegangenen und nachfolgenden Jahrgänge. Bis zum Jahr 2010 sinkt die Zahl stetig und

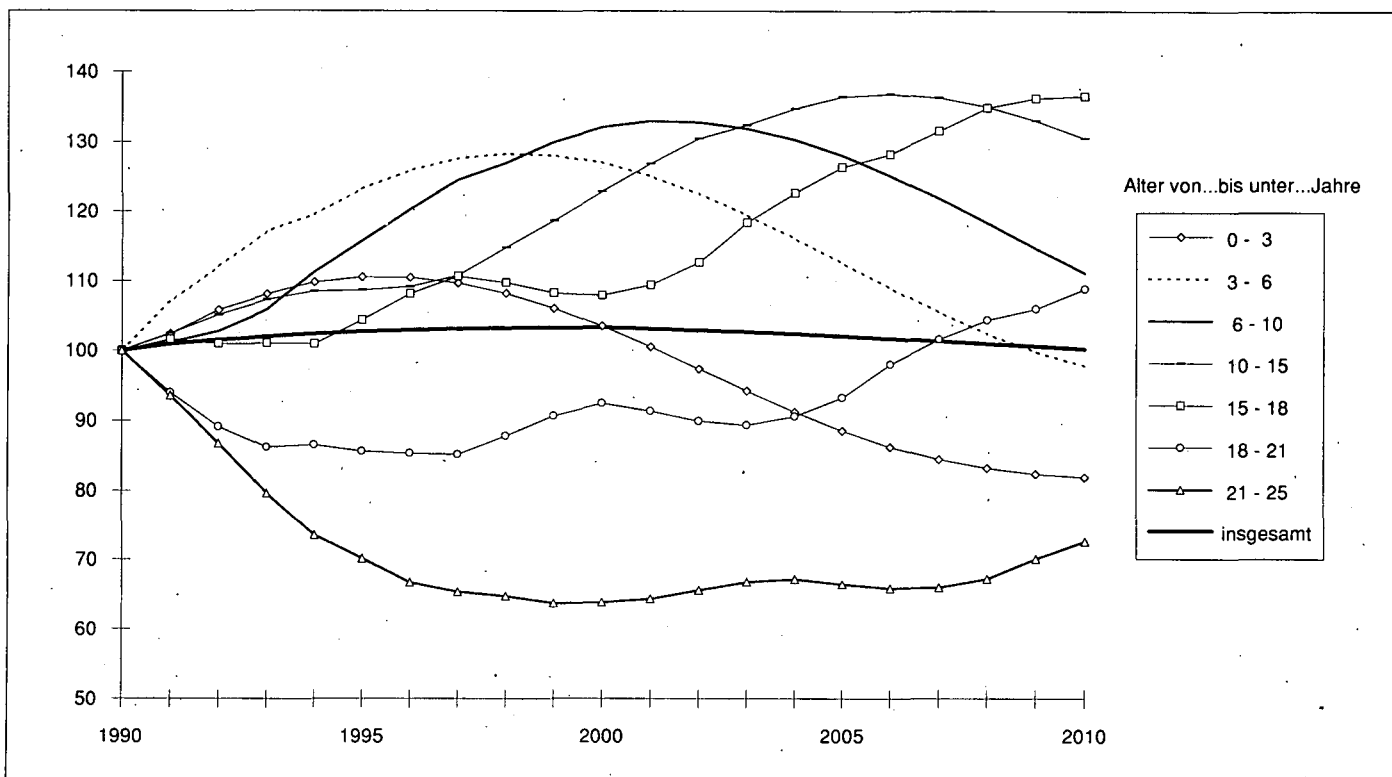
erreicht 96 300 Personen; sie liegt damit aber noch um 6900 (7,7 Prozent) höher als 1990.

Die Zahl der 65jährigen und älteren reduziert sich bis 1999 geringfügig um 8200 oder 2,8 Prozent gegenüber 1990, steigt dann aber bis zum Jahr 2010 deutlich auf 322 900 an. Das entspricht einer Zunahme von 32 100 Personen dieser Altersgruppe oder elf Prozent im Prognosezeitraum. Der Ausländeranteil wird voraussichtlich von 11,9 Prozent im Jahr 1990 auf 17 Prozent im Jahr 2000 und 20 Prozent im Jahr 2010 ansteigen. Bei den unter 15jährigen beträgt die Ausländerquote im Jahr 2000 voraussichtlich etwa 26 Prozent. Unterdurchschnittliche Werte werden erst bei den 40- bis unter 60jährigen erreicht, hier ergibt sich ein Anteil von 14,7 Prozent im Jahr 2000. Bei den über 60jährigen liegt der Ausländeranteil im Jahr 2000 nur bei knapp fünf Prozent.

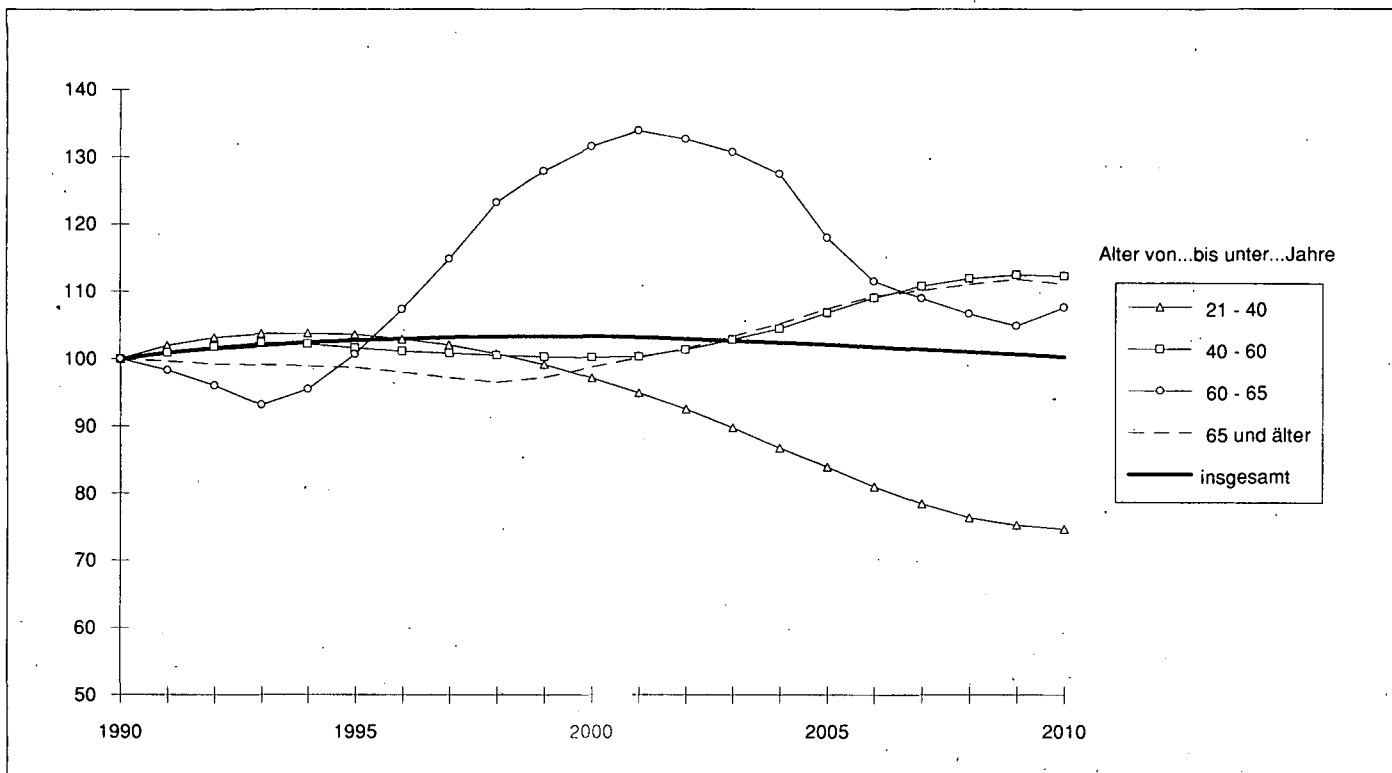
### Ausblick

Die Prognose kann nur Faktoren verarbeiten, die explizit in das Rechenmodell eingegangen sind. Grundlegende Änderungen von Verhaltensweisen oder bisher unbekannte Einflußgrößen, wie die Auswirkungen tiefgreifender künftiger politischer Entscheidungen, zum Beispiel zum Asylrecht, können im Rahmen der Prognoserechnungen nicht vorhergesehen werden. So ist diese Vorausschätzung auch aufgrund der aktuellen unsicheren Entwicklung in Osteuropa in ihrer Aussagefähigkeit entsprechend

a) Altersgruppen bis unter 25 Jahre



b) Altersgruppen ab 21 Jahren



begrenzt. Darüber hinaus wird sie mit zunehmender Entfernung vom Ausgangszeitpunkt zwangsläufig immer unsicherer. Da die Prognose grundsätzlich nur die Richtung und das ungefähre Ausmaß einer Entwicklung aufzeigen kann, gibt das Ergebnis

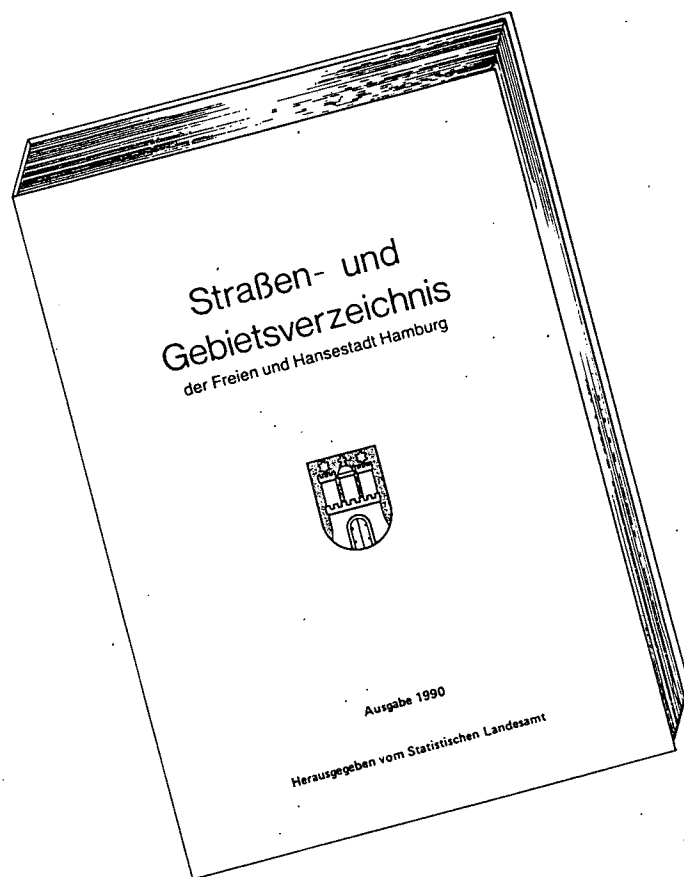
auch nur die Größenordnung der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung wieder. Aufgrund der enormen Wanderungsbewegungen müssen die Prognoseannahmen zur Zeit ständig überprüft werden. Insofern können die hier vorgelegten Ergebnisse

nur eine zeitlich begrenzte Gültigkeit haben. Sie zeigen jedoch wichtige Tendenzen auf, die als Orientierungsrahmen für politische Entscheidungen und Fachplanungen wertvolle Dienste leisten können.

Beate Gröblichhoff  
 Bernd-Uwe Loll

## **Straßenverzeichnis neu erschienen**

Eine auf den neuesten Stand gebrachte Ausgabe des Straßen- und Gebietsverzeichnisses für die Freie und Hansestadt Hamburg ist jetzt vom Statistischen Landesamt veröffentlicht worden. Das Verzeichnis führt alle rund 8500 amtlich benannten Straßen, Brücken und übrigen Verkehrsflächen in Hamburg auf und gibt für diese die Stadt- und Ortsteile sowie eine geographische Lagebestimmung an. Darüber hinaus weist die Neuerscheinung die für die einzelnen Stadtgebiete jeweils zuständigen Postämter, Polizeireviere, Dienststellen der Bezirksverwaltung, Amtsgerichte und Grundbuchämter nach. Die Veröffentlichung enthält zudem eine Zusammenstellung der vorhandenen Kleingartenvereine.



Das Straßen- und Gebietsverzeichnis kann beim

Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12  
2000 Hamburg 11

zum Preis von 15,-- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellungen erbeten).



# Die zehn bevölkerungsreichsten Länder der Erde

Die Tabelle zeigt die zehn bevölkerungsreichsten Länder der Erde in den Jahren 1950, 1990 und geschätzt für das Jahr 2025, wie sie in dem kürzlich erschienenen Band „World Population Prospects 1990“ von der UN veröffentlicht wurden. Deutschland hätte 1950 an 7. Stelle gestanden, wenn es vereinigt gewesen wäre. 1990 nimmt es den 12. und 2025 den 23. Platz ein. In der UN-Veröffentlichung ist Deutschland noch getrennt nach Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) und DDR ausgewiesen. Die alte Bundesrepublik Deutschland steht 1950 an 9. Stelle, die DDR an 25. 1990 nimmt die alte Bundesrepublik Deutschland Platz 14 ein, die DDR ist unter den 32 aufgeführten Staaten nicht mehr vertreten. Im Jahr 2025 wäre die alte Bundesrepublik Deutschland an 27. Stelle gerückt, die DDR hätte keine Erwähnung gefunden, da bereits der letzte

(32.) aufgeführte Staat 52 Millionen Einwohner zählt.

Die Einwohnerzahl Deutschlands ist für 1990 mit 77 Millionen angegeben und entspricht der UN-Schätzung. Tatsächlich hatte Deutschland 1990 79,1 Millionen Einwohner. Die Differenz von zwei Millionen erklärt sich durch Zuwanderung. Auch für 2025 ist mit 71 Millionen Einwohnern eine wahrscheinlich zu geringe Zahl angegeben, da die UN-Vorausschätzungen eine sehr geringe Zuwanderung annehmen. Die ersten vier bevölkerungsreichsten Länder der Erde bleiben in der Tabelle für die Jahre 1950 bis 2025 gleich. Es sind China, Indien, die UdSSR und die USA. Dennoch kann man die vier Länder in zwei ungleiche Gruppen gliedern.

China und Indien verdrei- beziehungsweise vervierfachen von 1950 bis 2025 ihre Bevölkerungszahl mit – besonders im Hinblick auf Indien – ungebremstem Wachs-

tum. Die Bevölkerung der UdSSR und der USA dagegen verdoppeln sich nur mit deutlicher Verlangsamung des Wachstums. Es fällt auf, daß sich ab Platz 5 große Veränderungen vollziehen. Befanden sich 1950 noch drei europäische Länder (Deutschland, Vereinigtes Königreich und Italien) auf den Plätzen 5 bis 10, so erscheint bereits 1990 keines dieser Länder unter den ersten 10. Statt dessen rücken die Entwicklungsländer vor. 1990 steht das Industrieland Japan an 7. Stelle, 2025 ist auch dieses aus der Zahl der ersten 10 herausgefallen. Bis auf Platz 3 (UdSSR) und Platz 4 (USA) gibt es im Jahr 2025 bei den zehn bevölkerungsreichsten Ländern der Erde nur noch Staaten der Dritten Welt.

Auffällig ist auch, daß sich die Einwohnerzahl des „Kleinsten“ (10.) bevölkerungsreichsten Landes von 1950 bis 2025 mehr als verdreifacht hat.

Tabelle **Die zehn bevölkerungsreichsten Länder der Erde, Mittlere Variante, 1950, 1990 und 2025**

in Millionen

1950		1990		2025	
Land	Bevölkerung	Land	Bevölkerung	Land	Bevölkerung
1. China	555	1. China	1.139	1. China	1.513
2. Indien	358	2. Indien	853	2. Indien	1.442
3. UdSSR	180	3. UdSSR	289	3. UdSSR	352
4. USA	152	4. USA	249	4. USA	300
5. Japan	84	5. Indonesien	184	5. Indonesien	286
6. Indonesien	80	6. Brasilien	150	6. Nigeria	281
7. Deutschland	68	7. Japan	123	7. Pakistan	267
(darunter DDR	18)				
8. Brasilien	53	8. Pakistan	123	8. Brasilien	246
9. Vereinigtes Königreich	51	9. Bangladesh	116	9. Bangladesh	235
10. Italien	47	10. Nigeria	109	10. Mexiko	150
		12. Deutschland	77	23. Deutschland	71
		(darunter ehem. DDR	16)	(darunter ehem. DDR	16)

Quelle: UN: World Population Prospects 1990; New York: UN, 1991

Abdruck aus: BiB-Mitteilungen 4/91, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

## Hamburg heute und gestern

Die Hamburgische Electricitäts-Werke AG gab 1991 gut 12,2 Milliarden Kilowattstunden (kWh) **Strom** an Verbraucher im Gebiet der Hansestadt ab. Damit hat sich der jährliche Stromverbrauch gegenüber 1971 mehr als verdoppelt.

Bis auf die Landwirtschaft, die in Hamburg ohnehin nur zu 0,2 Prozent am Stromverbrauch beteiligt ist, hatten alle Verbrauchergruppen ihren Bedarf erheblich gesteigert. Allen voran hat das Produzierende Gewerbe seinen Verbrauch mit 5,6 Milliarden kWh gegenüber dem Ergebnis von vor 20 Jahren nahezu verdreifacht. Damit nahmen Industrie und Handwerk im letzten Jahr fast die Hälfte des in Hamburg eingesetzten Stroms ab (1971 nur ein Drittel). Mehr als verdoppelt hat sich mit 1,1 Milliarden kWh die Stromabnahme bei den öffentlichen Einrichtungen. Im Verkehrssektor stieg – wohl bedingt durch die Ausweitung des Schnellbahnnetzes – der Stromverbrauch um fast 90 Prozent. Handel und sonstiges Gewerbe vergrößerten ihren Stromkonsum um mehr als drei Viertel. Relativ schwach stieg der Elektrizitätsverbrauch der privaten Haushalte (plus 50 Prozent).

## Statistik der anderen

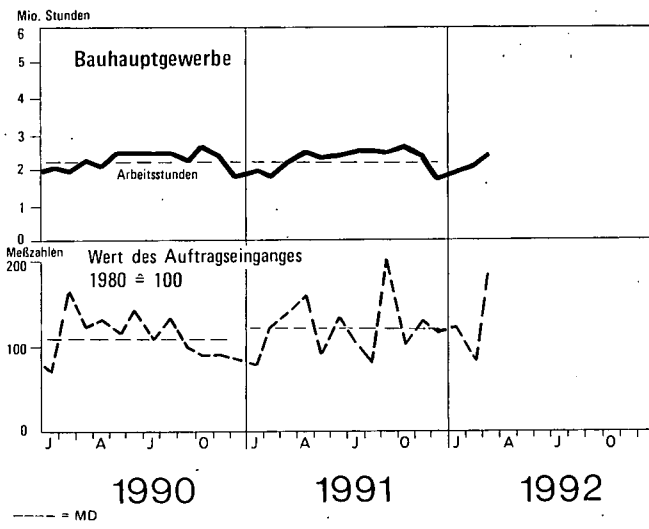
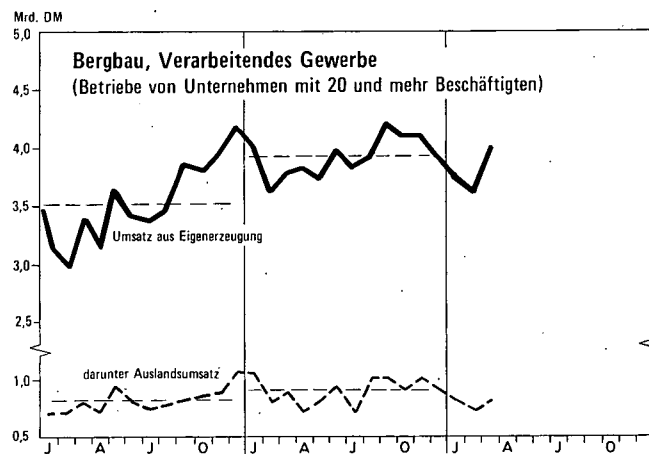
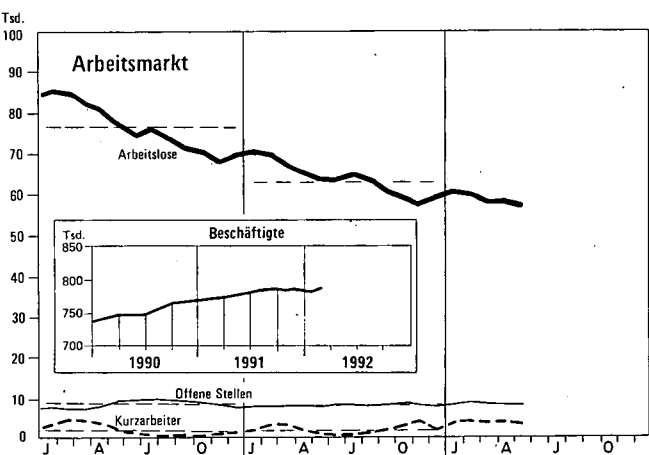
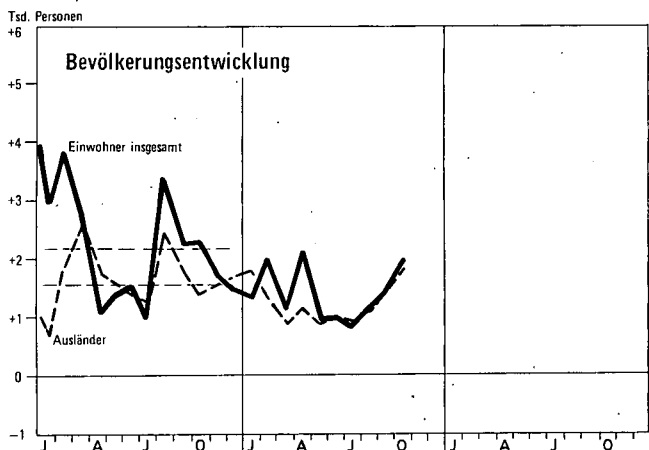
In Heft 12/1991 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ ist ein Beitrag von Matthias Greulich über die „Ein- und Ausfuhr nach verkehrsbezogenen Merkmalen der Außenhandelsstatistik 1990“ mit aufschlußreichen Zahlen zum **deutschen Außenhandel über See** erschienen.

Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung wurden von den Gesamtimporten der Bundesrepublik im Volumen von 378 Millionen Tonnen 212 Millionen Tonnen auf dem Seeweg eingeführt. Allerdings wurden von dieser Menge nur 85 Millionen Tonnen in einem deutschen Hafen angelandet. Der weitaus größte

Teil (127 Millionen Tonnen) wurde von Seeschiffen in einem anderen europäischen Hafen gelöscht und anschließend über die „grüne“ Grenze in die Bundesrepublik verbracht. 31 Millionen Tonnen oder gut ein Drittel der in deutschen Häfen gelöschten Importmenge wurde in Hamburg umgeschlagen; auf die Bremischen Häfen entfielen 14 Millionen Tonnen (17 Prozent). Die Warenbezüge über Hamburg wuchsen von 1989 auf 1990 um 6,2 Prozent und damit geringfügig stärker als die seewärtige Einfuhr der Bundesrepublik insgesamt (plus 5,3 Prozent). Auch deutsche **Exportgüter** nach Übersee wurden im nennenswerten Umfang über die „trockenen“ Grenzen der Bundesrepublik in einen ausländischen, meist niederländischen oder belgischen Hafen transportiert und dort nach Übersee verladen. Der sogenannte mittelbare Seeverkehr hatte ausfuhrseitig jedoch eine geringere Bedeutung als bei der Einfuhr. Von der Gesamtausfuhrmenge von 202 Millionen Tonnen exportierte die Bundesrepublik gut 48 Millionen Tonnen über See, davon 26 Millionen Tonnen unmittelbar, das heißt über einen deutschen Hafen, und 22 Millionen Tonnen mittelbar. An der über inländische Umschlagplätze verschifften Warenmenge hatten Hamburg mit elf Millionen Tonnen (42 Prozent) und Bremen/Bremerhaven mit zusammen sieben Millionen Tonnen (27 Prozent) den größten Anteil. Während die Auslandslieferungen der deutschen Wirtschaft nach Übersee 1990 um ein Prozent unter der Vorjahresmenge lagen, nahm die über Hamburg verschiffte Exportmenge um 2,2 Prozent zu.

## Neue Schriften

Der anthropogene Treibhauseffekt und der zunehmende Abbau des stratosphärischen Ozons stellen eine globale Gefährdung unseres Klimas dar. Ursachen sind vor allem die Nutzung fossiler Energien und chemische Produktionsprozesse. Die Abwendung dieses Ge-



fahrenpotentials ist zu einer großen Herausforderung für die Menschheit geworden. Wirksame Gegenmaßnahmen sind erforderlich. In diesem Zusammenhang wird sich die Verkehrspolitik in Zukunft nicht nur mit der Verkehrsbewältigung befassen können, sondern sich zunehmend auch den Fragen der Verkehrsvermeidung und Verkehrsvermeidung widmen müssen. Ziel muß es sein, den Energieeinsatz und die Schadstoffemissionen sowie sonstige Umweltbelastungen des Verkehrs wesentlich zu verringern. Dies wird nur möglich sein, wenn Verkehrs-, Städte- und Raumplaner den Umweltschutz als integralen Bestandteil ihrer Aufgaben sehen. Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung hat in der Reihe „Informationen zur Raumentwicklung“ eine Veröffentlichung vorgelegt zum Thema **„Emissionsminderung im Straßenverkehr“**, die einen umfassenden und aktuellen Überblick über die verschiedenen Aspekte der Schadstoffemissionen des Straßenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland vermittelt und die Bedeutung raumplanerischer Handlungsmöglichkeiten im Rahmen einer umfassenden Strategie zur Emissionsreduzierung herausstellt. Es werden sowohl Möglichkeiten der Schadstoffminderung im Straßenverkehr durch fahrzeugtechnische Maßnahmen als auch solche durch verkehrsbeeinflussende Maßnahmen erörtert. Flächenmäßige Verkehrsberuhigung wird ebenso diskutiert wie Verkehrsvermeidungspotentiale durch Reduktion von Wegezahlen und Entfernungen. Dieses Heft ist für jeden Planer eine interessante Lektüre und gibt hilfreiche Anregungen, um die vielfältigen Aufgaben zum Schutz der Umwelt zu lösen.

In ihrem Diskussionsbeitrag Nr. 11 vom März 1992 **„Boomtown Hamburg ... Phönix aus der Asche?“** untersuchen Th. Krüger und D. Läßle von der Technischen Universität Hamburg-

Harburg im Rahmen des Forschungsprojektes „Strukturwandel und Innovation in der Wirtschaftsregion Hamburg – Stadtökonomie“ die wirtschaftsstrukturellen Grundlagen der Entwicklung der **Region Hamburg** im Vergleich mit den Metropolregionen von Düsseldorf/Köln/Bonn, Frankfurt/Main und München. Die Kapitelüberschriften deuten an, in welche Richtungen die Fragestellungen der Verfasser gehen:

- Ist der Strukturwandel bewältigt? Hat die wirtschaftliche Dynamik Hamburgs die der süddeutschen Regionen wieder eingeholt?
- Durchbruch zur Dienstleistungsgesellschaft? Wächst Hamburg durch die Vereinigung Deutschlands und die Öffnung Osteuropas zu einer führenden europäischen Metropolregion heran? Werden die Dienstleistungen damit zur entscheidenden ökonomischen Basis der Stadt und die City ein erstrangiger Bürostandort?
- Der Hafen – wirtschaftlicher Motor der Stadt? Wird durch die Wiedergewinnung des traditionellen Hinterlandes die Hafenorientierung wieder erfolgreich und zukunftsweisend?

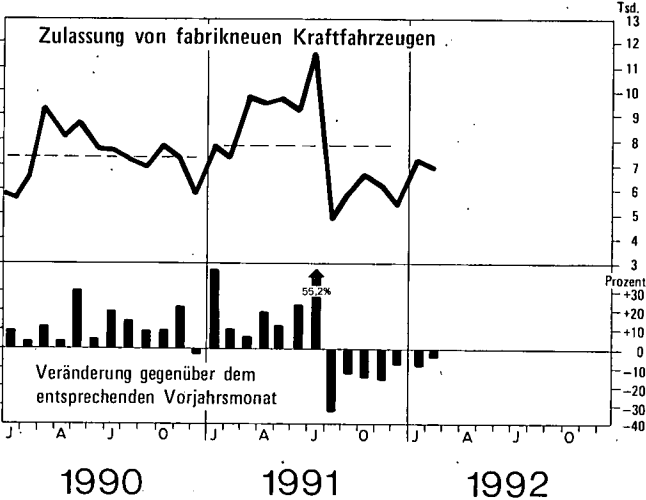
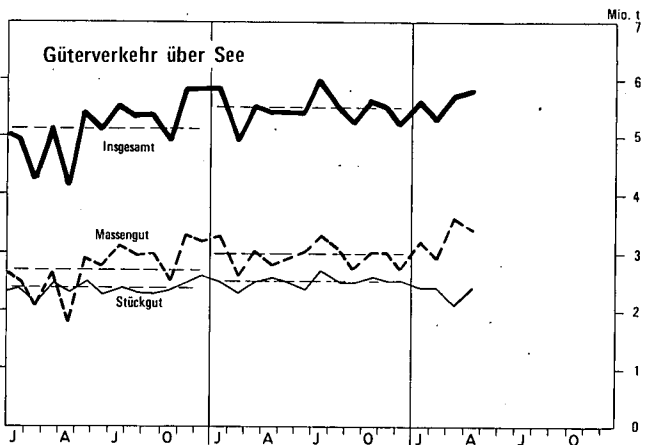
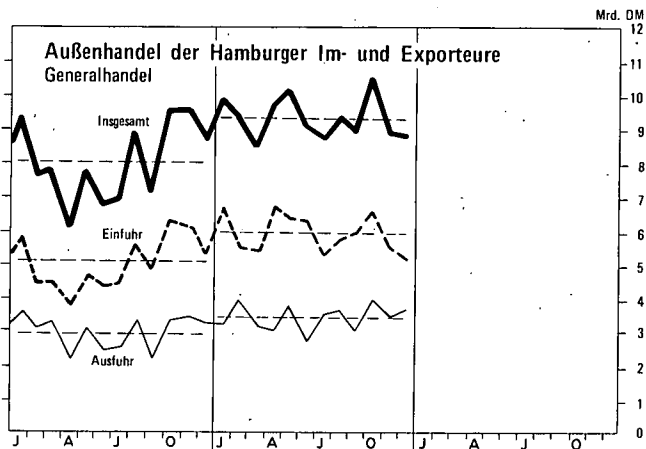
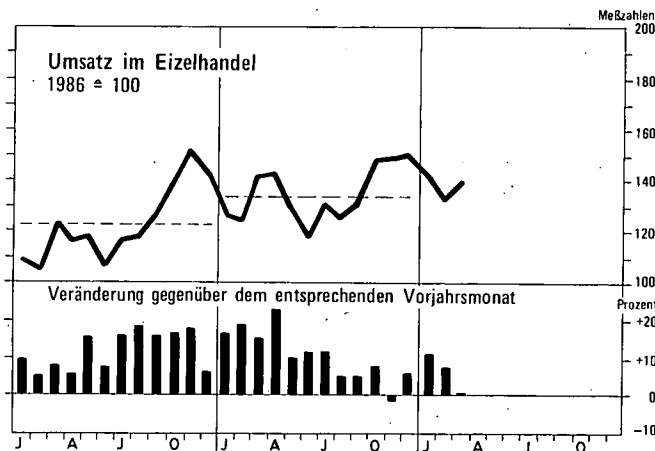
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710  
Auskünfte 3681-1738  
1766



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038  
Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719  
Bibliothek 3681-1742  
Für Thema:  
Verarbeitendes  
Gewerbe 1991 3681-1829  
Bevölkerungsvoraus-schätzung  
für Hamburg  
bis zum Jahr 2010 3681-1479  
Die zehn bevölkerungsreichsten  
Länder der Erde 3681-1703



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Jul	August	September	Oktober
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 610,0	1 640,5	1 644,6	1 646,8	1 649,2	1 661,6	1 662,7	1 664,1	1 666,0
und zwar männlich	"	757,2	776,3	778,7	780,3	782,1	790,3	790,9	791,8	793,3
weiblich	"	852,8	864,1	865,8	866,6	867,0	871,3	871,8	872,3	872,7
Ausländer und Ausländerinnen	"	169,2	185,9	189,6	191,4	192,8	203,9	205,0	206,4	208,2
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,6	234,1	234,9	235,5	236,5	240,5	240,3	240,2	240,7
Bezirk Altona	"	227,7	231,9	232,6	233,2	233,2	235,6	236,2	237,0	237,6
Bezirk Eimsbüttel	"	228,0	230,9	231,0	231,1	231,3	232,8	232,9	233,1	233,2
Bezirk Hamburg-Nord	"	274,3	277,6	278,2	278,3	278,6	279,1	279,3	279,4	279,5
Bezirk Wandsbek	"	378,6	384,1	384,9	385,3	385,7	386,7	386,9	387,1	387,4
Bezirk Bergedorf	"	95,7	97,6	98,1	98,3	98,3	99,3	99,3	99,4	99,4
Bezirk Harburg	"	180,1	184,2	184,9	185,2	185,5	187,6	187,7	187,9	188,2
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	790	828	1 170	964	808	743	1 152	906	741
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 278	1 391	1 374	1 335	1 645	1 334	1 554	1 549	1 378
dar. ausländische Lebendgeborene	"	232	251	246	247	286	289	291	271	210
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 770	1 767	1 657	1 615	1 545	1 658	1 759	1 851	1 840
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	9	11	5	5	12	8	10
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	492	376	283	280	100	324	205	302	462
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,9	6,1	8,4	7,1	5,8	5,3	8,2	6,6	5,2
* Lebendgeborene		9,5	10,2	9,9	9,9	11,8	9,5	11,0	11,3	9,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		13,2	12,9	11,9	11,9	11,0	11,8	12,5	13,5	13,0
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		3,7	2,7	2,1	2,1	0,7	2,3	1,5	2,2	3,3
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,8	6,1	6,5	8,2	3,0	3,7	7,7	5,2	7,3
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 691	7 851	9 983	7 971	8 239	7 051	7 177	6 901	7 528
* Fortgezogene Personen	"	5 269	5 297	6 252	5 406	6 027	5 889	5 838	5 215	5 106
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 421	+ 2 554	+ 3 731	+ 2 565	+ 2 212	+ 1 162	+ 1 339	+ 1 686	+ 2 422
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 228	10 191	10 796	8 570	9 986	9 634	9 314	8 826	8 897
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 334	1 378	1 509	1 083	1 494	1 364	1 296	1 102	1 252
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	918	897	957	668	855	880	828	686	744
Niedersachsen	"	1 303	1 164	1 124	836	1 164	909	736	800	1 038
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	325	304	365	244	319	321	258	269	283
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 159	2 071	2 299	2 334	2 089	1 801	2 023	2 004	2 172
Ausland	"	3 894	3 238	5 051	3 718	3 492	2 977	3 122	2 995	3 066
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 646	1 611	1 727	1 634	1 922	1 618	1 611	1 572	1 601
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 232	1 173	1 243	1 133	1 305	1 205	1 215	1 191	1 202
Niedersachsen	"	862	878	950	803	1 083	1 015	948	872	976
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	437	438	523	454	497	526	466	413	419
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 077	1 199	1 166	1 241	1 331	1 204	1 257	1 193	1 289
Ausland	"	1 690	1 609	2 409	1 728	1 691	2 052	2 022	1 578	1 240
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 312	- 233	- 218	- 551	- 428	- 254	- 315	- 470	- 349
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 314	- 276	- 286	- 465	- 450	- 325	- 387	- 505	- 458
Niedersachsen	"	+ 441	+ 286	+ 174	+ 33	+ 81	+ 106	+ 212	+ 72	+ 62
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 112	- 134	- 158	- 210	- 178	- 205	- 208	- 144	- 136
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 426	- 410	- 444	- 675	- 628	- 530	- 595	- 649	- 594
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 87	+ 872	+ 1 133	+ 1 093	+ 758	+ 597	+ 766	+ 811	+ 883
Ausland	"	+ 2 204	+ 1 629	+ 2 642	+ 1 990	+ 1 801	+ 925	+ 1 100	+ 1 417	+ 1 826
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 929	+ 2 179	+ 3 444	+ 2 286	+ 2 312	+ 838	+ 1 134	+ 1 384	+ 1 960
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr		+ 15,9	+ 24,7	+ 16,9	+ 16,5	+ 5,9	+ 8,0	+ 10,1	+ 13,9

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 016,3	1 014,7	1 019,0	1 015,5	1 016,2	1 029,6	1 020,0	1 011,8	...
Lufttemperatur	°C	10,8	10,9	0,9	7,8	8,6	2,4	5,1	6,0	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74	76	80	78	71	86	83	78	...
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	3	3	3	4	4	...
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,1	5,5	5,7	5,5	4,4	5,7	6,2	5,8	...
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	142,8	127,6	70,4	102,1	186,8	51,0	49,1	62,7	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	6	7	9	9	3	15	15	8	...
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	14	15	11	13	17	23	19	...
Niederschlagshöhe	mm	56,7		26,8	20,8	45,7	40,2	44,4	98,7	...

<sup>1)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — <sup>2)</sup> nach dem Ereignisort. — <sup>3)</sup> von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>4)</sup> mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>5)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — <sup>6)</sup> Landkreise Harburg und Stade. — <sup>7)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — <sup>8)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — <sup>9)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — <sup>10)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — <sup>11)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — <sup>12)</sup> Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	605 485	599 591	562 726	594 951	634 494	675 155	639 381	692 971	604 122
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	81 740	86 358	90 599	87 409	102 246	109 593	97 082	55 643	97 000
Ausgeliehene Bände	"	32 237	31 227	34 494	31 583	37 863	47 042	41 400	33 300	61 015
Besucher der Lesesäle	"	5 284	5 251	5 415	6 158	5 607	5 409	5 460	5 642	5 801
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 596	2 719	2 816	3 306	2 993	3 283	3 132	4 171	2 729
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 592	1 783	1 809	2 005	1 953	2 071	1 852	2 169	1 801
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	88 945	92 321	81 317	96 286	97 460	81 101	90 110	106 202	93 327
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 487	17 202	11 809	14 292	14 090	13 669	15 094	15 938	11 776
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 450	8 819	6 774	8 791	8 939	10 696	8 294	11 052	10 268
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 135	11 172	7 259	14 234	15 767	10 279	11 299	11 002	10 848
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	5 328	6 277	7 404	7 116	5 870	5 555	6 824	5 275	6 290
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 956	18 242	13 577	16 193	16 865	18 252	19 892	25 607	21 606
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 219	17 139	23 705	21 277	21 172	12 022	18 159	19 472	19 305
Planetarium	"	11 494	11 503	9 397	12 661	12 108	9 102	8 894	16 176	10 624
Bischofsburg	"	1 876	1 967	1 392	1 722	2 649	1 496	1 654	1 680	2 610
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	463 578	453 212	387 050	426 292	437 089	485 636	461 897	427 837	406 379
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	726 816	735 196	767 600	774 400	-	p 779 000	p 789 100	...	-
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	83 457	75 493	68 469	65 400	64 066	60 439	59 467	57 545	57 733
* davon Männer	"	48 634	43 854	40 888	39 123	38 175	36 340	35 931	35 004	34 819
Frauen	"	34 823	31 639	27 581	26 277	25 891	24 099	23 536	22 541	22 914
Arbeitslosenquote	%	11,7	10,5	9,4	9,0	8,8	8,3	8,1	7,9	7,9
Kurzarbeiter	Anzahl	3 142	1 812	2 967	2 824	1 260	3 511	3 702	3 568	3 545
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	102 183	95 381	88 280	86 237	84 372	84 161	84 226	83 260	81 732
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 061	6 429	5 550	5 357	5 328	4 738	4 668	4 491	4 637
<b>Offene Stellen</b>	"	6 134	8 218	7 446	7 530	7 535	8 145	8 463	7 841	7 799
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	971	1 005	919	1 046	1 090	924	779	852	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,6	94,8	94,5	94,3	96,5	94,5	93,5	93,0	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,9	13,0	13,4	14,4	12,1	10,9	11,2	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,5	4,6	7,3	7,4	7,8	5,8	4,8	5,9	5,5
* Kälber	"	1,8	2,6	3,7	4,0	4,4	2,9	2,6	3,0	3,3
* Schweine	"	17,6	21,9	24,8	27,8	28,5	21,6	17,8	20,4	18,1
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	2 727	3 568	4 842	5 310	5 479	4 066	3 396	4 059	3 976
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 067	1 356	2 210	2 325	2 382	1 765	1 457	1 834	1 632
* Kälber	"	208	353	521	565	602	396	360	411	447
* Schweine	"	1 450	1 855	2 107	2 414	2 491	1 902	1 577	1 812	1 597
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 004	134 679	136 288	136 162	r 135 989	135 207	135 679	135 323	134 574
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	70 717	71 141	71 771	71 478	r 71 356	70 258	70 533	69 982	69 436
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 597	9 564	9 690	9 511	r 9 891	9 536	9 303	9 746	9 215
* Bruttolohsumme	Mio. DM	257	273	255	262	r 272	279	266	277	276
* Bruttogehaltssumme	"	367	386	367	388	r 392	402	385	414	412
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	6 619	7 507	7 702	8 149	r 8 360	8 752	8 043	8 554	8 727
dar. Auslandsumsatz	"	871	1 026	981	1 029	r 919	929	881	1 076	944
* Kohleverbrauch <sup>9)</sup>	1000 t	6	7	7	5	r 5	5	6	6	6
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m³	96 647	94 026	100 439	115 215	r 115 215	109 946	109 946	117 917	117 917
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 147	1 176	1 210	1 204	r 1 204	1 219	1 219	1 232	1 232
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	53	55	61	65	r 65	68	68	68	68
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	5	6	6	7	r 7	7	7	7	7
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	48	49	55	58	r 58	61	61	61	61

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsstellen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenskokk oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den April-Spalten der Jahre 1991 und 1992 beziehen sich jeweils auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 171	3 515	3 586	3 814	r 3 791	3 740	3 585	4 043	3 838
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 474	1 631	1 670	1 775	r 1 846	1 942	1 812	1 918	1 913
Investitionsgütergewerbe	"	1 038	1 180	1 083	1 301	r 1 147	1 027	1 021	1 363	1 165
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	162	181	169	r 180	166	169	184	170
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	517	543	622	569	r 618	606	582	577	591
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	20 776	r 21 349	21 573	21 982	22 199	21 906	21 800	21 895	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	15 912	r 16 349	16 501	16 903	17 081	16 729	16 645	16 732	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 192	r 2 174	1 767	2 194	2 510	1 887	2 096	2 360	...
* davon für Wohnungsbau	"	442	r 444	321	503	573	403	424	564	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 010	r 1 061	1 117	1 119	1 250	1 012	1 017	1 152	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	740	r 670	329	572	687	472	655	644	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	57	64	41	64	71	63	59	71	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	19	22	21	21	22	24	23	23	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	289	320	212	289	337	257	263	343	...
davon im Wohnungsbau	"	49	50	43	63	58	35	38	69	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	146	176	122	158	207	155	155	189	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	94	95	47	69	71	67	69	85	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 730	8 892	9 047	9 042	9 074	9 501	9 443	9 445	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	6 928	7 090	7 179	7 156	7 192	7 525	7 443	7 444	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	996	1 015	962	1 012	1 050	1 044	1 016	1 090	...
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	24	25	23	25	26	28	26	28	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	8	9	8	9	9	9	10	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	88	95	102	85	100	78	132	107	...
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	97	101	124	167	230	140	102	107	77
* Stromverbrauch	"	991	1 004	1 131	1 077	1 021	1 214	1 121	1 152	1 046
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	1 737	1 824	3 427	2 505	2 422	3 363	2 832	2 726	2 074
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,5	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	95,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	91,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	85,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	60,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	76,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen<sup>8) 9)</sup></b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	123	206	...	...	...	...	430	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	116	164	...	...	...	...	314	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	131	256	...	...	...	...	751	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	41,0	91,7	...	...	...	...	381,5	...	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	22,4	48,0	...	...	...	...	1 456	...	...
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	17	27	...	...	...	...	64	...	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	305	323	...	...	...	...	670	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	98,0	101,0	...	...	...	...	234,7	...	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59,4	56,0	...	...	...	...	1 212	...	...
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	276	738	...	...	...	...	2 469	...	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohngebäude (nur Neubau)</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	111	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	12	14	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	180	223	...	...	...	...	...	...	...
<b>Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)</b>										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	271	236	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>10)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	210	211	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	787	790	...	...	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - <sup>9)</sup> Die Zahlen beziehen sich auf das 1. Vierteljahr des Berichtsjahres. - <sup>10)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	120,2	.	.	.	128,4	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	120,3	.	.	.	128,6	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	120,0	.	.	.	128,3	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	120,3	.	.	.	128,1	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	120,8	.	.	.	128,2	.	.
Bürogebäude	"	110,0	117,0	120,9	.	.	.	128,4	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	56 790	63 288	...	...	...	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	9 174,8	10 321,9	...	...	...	...	...	...	...
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>2)</sup> )	Mio. DM	998	1 002	1 437	1 062	916	1 124	810	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	106	116	201	163	133	165	146	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	892	886	1 236	899	783	960	664	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	11	6	5	7	7	...	...
* Halbwaren	"	119	129	138	123	98	128	88	...	...
* Fertigwaren	"	766	751	1 087	770	680	824	570	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	112	101	98	101	98	87	67	...	...
* Enderzeugnisse	"	654	650	989	670	582	738	502	...	...
* nach Europa	"	704	710	1 116	694	659	773	578	...	...
* dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	474	485	885	475	458	508	364	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	4 598	4 959	5 384	5 264	6 749	...	...	...	...
davon Europa	"	2 701	2 979	3 288	3 324	3 608	...	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	2 080	2 239	2 496	2 500	2 856	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 897	1 980	2 096	1 940	3 141	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 039	2 980	3 944	3 138	3 027	...	...	...	...
davon Europa	"	2 289	2 217	3 130	2 358	2 432	...	...	...	...
dar. EG-Länder <sup>4)</sup>	"	1 769	1 650	2 603	1 880	1 973	...	...	...	...
Außereuropa	"	750	763	814	780	595	...	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	106,5	96,8	105,1	r 107,1	103,3	100,4	112,6	...
* davon Binnengroßhandel	"	98,8	109,8	104,1	111,0	r 118,9	107,2	100,5	119,3	...
* Außenhandel	"	108,4	103,6	90,2	99,9	r 96,7	99,9	100,3	106,7	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	110,0	122,6	123,1	139,5	r 142,1	139,6	r 131,2	139,9	...
darunter Warenhäuser	"	106,0	114,4	100,7	111,1	r 104,7	124,2	r 102,8	104,2	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	120,4	129,6	116,1	134,4	r 140,2	125,6	131,2	144,9	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	129,1	140,3	135,0	154,4	r 161,1	132,7	145,2	171,4	...
Gaststättengewerbe	"	118,2	126,3	110,1	131,0	r 132,6	123,5	127,0	136,2	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	.1000	164	174	138	163	179	138	155	181	...
* darunter Auslandsgäste	"	54	56	29	40	48	31	32	39	...
* Übernachtungen	"	316	330	261	319	337	257	288	335	...
* darunter von Auslandsgästen	"	107	108	58	82	94	59	64	76	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 059	s 1 111	s 990	s 1 170	s 1 130	s 1 140	s 1 080	s 1 140	s 1 080
Angekommene Schiffe	"	4 799	p 5 134	p 4 933	p 5 537	p 5 449	p 5 570	p 5 309	p 5 712	p 5 804
Güterverkehr über See	1000 t	3 053	p 3 310	p 3 356	p 3 705	p 3 510	p 3 506	p 3 233	p 3 554	p 3 755
davon Empfang	"	1 016	p 1 127	p 1 163	p 1 286	p 1 345	p 1 213	p 1 152	p 1 291	p 1 255
dar. Sack- und Stückgut	"	1 746	p 1 824	p 1 576	p 1 832	p 1 939	p 2 064	p 2 076	p 2 158	p 2 049
Versand	"	1 175	p 1 253	p 1 102	p 1 252	p 1 238	p 1 221	p 1 273	p 1 335	p 1 180
dar. Sack- und Stückgut	"	1 175	p 1 253	p 1 102	p 1 252	p 1 238	p 1 221	p 1 273	p 1 335	p 1 180
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	144 080	164 082	156 993	184 838	187 724	180 113	177 242	182 889	181 284
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 421	1 632	1 543	1 800	1 846	1 800	1 760	1 834	1 826
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	347	383	p 117	p 455	p 420	p 489	p 524	...	...
* Güterversand	"	344	370	p 129	p 416	p 482	p 398	p 413	...	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 019	9 448	9 063	8 188	8 676	p 8 515	p 8 250	p 9 211	...
Fluggäste	"	508 263	555 471	527 365	455 887	504 515	p 441 893	p 457 198	p 541 800	...
Fracht	t	3 076	3 402	3 669	3 206	2 986	p 3 274	p 3 255	p 3 628	...
Luftpost	"	1 343	1 378	1 482	1 356	1 459	p 1 763	p 1 748	p 1 775	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	25 640	25 990	27 089	26 777	27 028	29 200	27 866	27 965	...
Busse (ohne Private)	"	19 297	20 377	20 925	20 764	20 879	22 537	21 425	21 432	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>3)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>4)</sup> Gebietsstand 1. Januar 1986. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 521	7 257	7 187	9 783	9 492	7 202	6 879	p 9 816	...
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 938	6 547	6 620	8 575	8 325	6 620	6 188	p 8 390	...
* Lastkraftwagen	"	376	468	393	553	644	418	412	p 787	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	932	924	533	666	889	688	683	p 769	...
* Getötete Personen	"	10	9	7	7	3	11	8	p 4	...
* Verletzte Personen	"	1 222	1 205	684	851	1 159	881	880	p 993	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	123 927,9	136 337,7	137 048,4	138 225,9	138 300,1				145 463,6
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	118 026,9	126 997,5	129 261,2	130 045,7	129 659,8				135 952,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	20 933,1	23 845,2	23 357,9	24 152,7	24 399,9				25 933,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	20 771,1	23 804,4	22 258,0	24 066,7	24 107,3				25 850,6
* an öffentliche Haushalte	"	162,0	40,8	499,9	86,0	292,6				82,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 806,0	13 569,7	14 507,9	14 735,1	14 421,8				15 930,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 310,5	8 336,5	8 342,7	8 519,8	8 635,1				9 510,7
* an öffentliche Haushalte	"	3 495,5	5 233,2	6 165,2	6 215,3	5 786,7				6 420,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	86 287,8	89 582,6	91 395,4	91 157,9	90 838,1				94 088,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	66 479,2	68 788,4	69 282,3	69 345,7	69 501,9				74 218,9
* an öffentliche Haushalte	"	19 808,6	20 794,2	22 113,1	21 812,2	21 336,2				19 869,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	73 952,1	79 221,5	77 658,1	77 005,5	77 108,7				80 599,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	56 834,3	62 395,7	61 068,1	60 482,6	60 660,8				63 815,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	48 999,9	54 382,4	53 502,7	52 922,1	53 452,6				55 438,0
* von öffentlichen Haushalten	"	7 834,4	8 013,3	7 565,4	7 560,5	7 208,2				8 377,6
* Spareinlagen	"	17 117,8	16 825,8	16 590,0	16 522,9	16 447,9				16 784,2
* bei Sparkassen	"	10 010,2	9 534,6	9 290,1	9 195,0	9 095,9				9 021,2
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup> – MD ab 1992 –	"	1 712,9	1 747,0	1 206,5	1 160,4	1 169,9				1 373,6
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 157,1	521,1	1 293,1	1 227,6	1 244,8				1 462,9
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	50	43	34	42	40	33	42	35	38
* Vergleichsverfahren	"	0	0	–	–	–	–	–	–	–
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	150	125	109	126	139			124	
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	1,7	2,8	1,7	1,8	1,8			5,4	
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 674	24 144	20 102	20 972	22 815	25 518	25 518	28 406	30 411
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 900,8	1 823,8	1 693,3	2 197,9	1 620,5	1 688,7	2 091,5	2 570,7	1 672,9
* Steuern vom Einkommen	"	1 107,3	1 083,5	823,4	1 482,5	892,2	942,3	1 127,9	1 775,4	934,3
* Lohnsteuer <sup>7)</sup>	"	768,1	741,3	676,0	688,8	753,6	891,2	772,9	804,0	806,7
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	148,8	161,1	1,5	392,9	36,8	11,0	146,5	469,0	47,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	81,5	57,6	23,8	37,9	59,8	37,5	174,5	122,0	86,3
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	108,9	123,5	122,0	362,9	42,1	2,6	34,0	380,4	6,2
* Steuern vom Umsatz	"	793,5	740,1	869,9	715,4	728,2	746,4	963,6	795,3	738,6
* Umsatzsteuer	"	375,2	448,3	559,2	456,5	408,1	472,5	628,4	500,0	468,8
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>9)</sup>	"	418,3	291,8	310,7	258,9	320,1	273,9	335,2	295,3	269,7
* Bundessteuern	"	1 386,7	1 383,4	1 418,3	1 490,4	1 316,5	1 25,8	2 275,7	2 154,7	1 965,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>9)</sup>	"	90,1	9,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 245,9	1 321,6	1 271,9	1 442,7	1 277,2	10,2	1 966,4	1 965,0	1 838,4
* Landessteuern	"	75,7	79,9	117,6	66,0	64,0	90,7	144,4	62,4	48,3
* Vermögensteuer	"	23,8	27,4	67,6	5,4	8,7	15,4	72,6	1,7	0,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,0	15,6	13,1	19,2	21,0	35,3	19,2	22,2	22,4
* Biersteuer	"	3,1	3,2	3,3	1,4	5,7	3,6	2,5	2,8	3,4
* Gemeindesteuern	"	168,7	176,3	409,8	41,5	58,1	28,1	457,3	46,2	68,0
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	30,6	32,6	72,5	2,7	3,1	3,1	76,9	2,4	1,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	136,3	141,8	334,3	37,6	53,8	23,5	367,9	42,3	64,8

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. – <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. – <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. – <sup>7)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – <sup>8)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – <sup>9)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – <sup>10)</sup> Grundsteuerbeitragsbeträge abgeglichen. – <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1989	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 306,2	2 337,6	2 342,9	2 615,5	2 176,7	1 014,4	3 401,8	3 463,9	2 848,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	484,9	474,1	360,9	660,1	386,8	403,5	495,0	792,2	403,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	515,8	481,1	565,4	465,0	473,3	485,2	626,3	516,9	480,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	1,7	-	-	-	4,8	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,7	547,1	.	.	121,3	.	.	.	198,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)3)</sup>	"	366,6	355,9	.	.	47,9	.	.	.	34,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	96,5	102,4	.	.	105,2	.	.	.	115,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	8,9	1,7	-	-	-	4,8	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	250,1	256,0	.	41,5	67,4	.	.	46,2	72,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	118,5	124,0	337,7	37,6	53,8	23,5	367,9	42,3	64,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	99,2	97,5	.	.	9,3	.	.	.	4,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	798,8	809,8	.	.	188,7	.	.	.	269,8
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	885	928	.	.	952	...	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	921	966	.	.	993	...	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	615	640	.	.	663	...	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	580	604	.	.	627	...	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	21,95	23,23	.	.	24,00	...	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	22,85	24,17	.	.	24,98	...	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	15,74	16,61	.	.	17,30	...	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,76	15,53	.	.	16,29	...	.	.	...
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 711	5 904	.	.	6 039	...	.	.	...
* weiblich	"	3 926	4 095	.	.	4 240	...	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 349	5 573	.	.	5 746	...	.	.	...
* weiblich	"	3 731	3 929	.	.	4 101	...	.	.	...
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 606	4 844	.	.	5 089	...	.	.	...
* weiblich	"	3 441	3 620	.	.	3 871	...	.	.	...
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	22 460	23 225	24 304	21 017	23 529	25 712	24 481	23 087	22 477
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	5	3	6	27	3	14	-
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	136	139	110	107	68	186	99	151	70
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 150	1 217	1 529	1 163	1 401	1 320	1 196	1 353	1 221
Diebstahl	"	2 560	2 803	2 136	1 919	2 407	3 206	2 386	2 490	2 387
dar. unter erschwerenden Umständen	"	15 145	15 450	16 452	14 309	16 159	16 493	16 501	15 211	15 204
Außerdem Verkehrsvergehen	"	10 346	10 070	10 301	9 271	10 115	10 035	10 718	9 536	9 997
	"	869	957	925	1 011	1 085	970	888	1 062	926
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	15 616	...	...	...	...	...	14 916	15 168	14 168
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	681	...	...	...	...	...	914	679	706
Rettungswageneinsätze	"	186	...	...	...	...	...	255	232	235
	"	13 593	...	...	...	...	...	12 632	12 893	12 017
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	180	...	...	...	...	...	263	186	219

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>				
		Berichtszeit	1991			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt - einschließlich Berlin(West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Juni	1 660,7	12 401,6	p 64 036,4	1 640,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 652	11 258	p 59 688	1 444
Gestorbene	"	"	1 713	11 309	p 55 223	1 608
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	61	51	p + 4 465	164
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 603	43 521	93 100	6 771
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 616	31 119	40 490	4 934
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	987	12 402	+ 52 610	+ 1 837
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 926	+ 12 351	p + 57 075	+ 1 673
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	203,0	...	...	185,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	290	1 074	p 7 841	238
Gestorbene	"	"	37	113	p 824	28
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 253	+ 961	p + 7 017	+ 210
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 370	11 651	69 247	3 353
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 399	6 855	33 886	1 809
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 971	+ 4 796	+ 35 361	+ 1 544
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>2)</sup>	"	"	+ 1 224	+ 5 757	p + 42 378	+ 1 754
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup></b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Dezember	p 784 100	p 4 332 500	p 23 312 300	768 300
Arbeitslose	"	"	58 564	416 249	1 731 218	68 246
und zwar Männer	"	"	35 149	228 355	943 546	40 142
Frauen	"	"	23 415	187 894	787 672	28 104
Teilzeitkräfte	"	"	4 620	44 897	185 922	5 581
Ausländer	"	"	9 705	39 549	230 667	10 231
Arbeitslosenquote	%	"	8,0	8,1	6,5	9,5
Offene Stellen	Anzahl	"	7 520	47 138	287 387	6 864
Kurzarbeiter	"	"	1 290	19 889	173 382	1 098
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	r 136 007	1 083 037	7 457 465	135 274
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	r 8 307	88 024	585 052	8 533
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	r 739	5 056	34 641	668
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	r 3 867	24 567	138 144	4 201
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	r 9 486	34 445	161 898	8 590
darunter Auslandsumsatz	"	"	r 1 094	8 976	45 184	1 261
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 069	195 148	1 066 923	21 619
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 658	15 237	80 971	1 657
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	95	690	3 835	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	451	3 180	16 724	417
<b>Fremdenverkehr</b>						
Gäste	1000	Dezember	146	787	4 270	142
darunter Auslandsgäste	"	"	35	104	737	37
Übernachtungen	"	"	261	2 380	14 399	265
darunter von Auslandsgästen	"	"	68	233	1 736	75
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	Dezember	4 757	37 237	176 141	5 302
<b>Steuern<sup>9)</sup></b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	12 435,4	31 368,2		10 810,9
darunter	"	"				
Gemeinschaftssteuern	"	"	6 000,2	20 134,7	116 726,5	5 459,0
Landessteuern	"	"	239,1	1 211,8	7 085,2	245,6
Gemeindesteuern	"	"	678,9	2 525,4	13 393,3	640,8

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - 3) Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. - 7) Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)\*)

1990		1991			1990			Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %			
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet*) insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
12 272,8	63 232,4	1 656,9	12 370,2	p 63 863,2	1 634,5	12 234,6	62 980,1	+	1,4	+ 1,1	p + 1,4
10 631	56 757	7 968	65 886	p 349 821	7 947	63 442	340 913	+	0,3	+ 3,9	p + 2,6
11 171	54 284	10 426	72 665	p 350 153	10 477	74 253	360 206	-	0,5	- 2,1	p - 2,8
- 540	+ 2 473	-	- 6 779	p - 332	- 2 530	- 10 811	- 9 293	x	x	x	x
59 528	135 494	37 437	250 361	572 790	46 895	363 502	855 752	-	20,2	- 31,1	- 33,1
47 954	50 770	26 618	189 386	260 860	30 511	258 233	275 766	-	12,8	- 26,7	- 5,4
+ 11 574	+ 84 724	+ 10 819	+ 60 975	+ 311 930	+ 16 384	+ 105 269	+ 579 986	x	x	x	x
+ 11 034	+ 87 197	+ 8 361	+ 54 196	p + 311 598	+ 13 854	+ 94 458	+ 560 693	x	x	x	x
...	...	200,0	...	...	180,7	...	...	+	10,7	...	...
956	7 152	1 458	5 848	p 42 123	1 446	5 373	40 190	+	0,8	+ 8,8	p + 4,8
98	745	184	668	p 4 885	161	575	4 428	+	14,3	+ 16,2	p + 10,3
+ 858	+ 6 407	+ 1 274	+ 5 180	p + 37 238	+ 1 285	+ 4 798	+ 35 762	x	x	x	x
16 456	75 064	14 802	61 833	344 907	18 543	89 754	383 983	-	20,2	- 31,1	- 10,2
10 643	35 401	7 669	39 370	191 167	10 370	59 866	203 708	-	26,0	- 34,2	- 6,2
+ 5 813	+ 39 663	+ 7 133	+ 22 463	+ 153 740	+ 8 173	+ 29 888	+ 180 275	x	x	x	x
+ 6 671	+ 46 070	+ 8 407	+ 27 643	p + 190 978	+ 9 458	+ 34 686	+ 216 037	x	x	x	x
4 204 200	22 822 500	p 778 000	p 4 297 800	p 23 149 200	753 800	4 127 700	22 451 400	+	3,2	+ 4,1	+ 3,1
450 922	1 784 150	63 013	419 450	1 689 365	75 493	482 844	1 883 147	-	16,5	- 13,1	- 10,3
241 951	945 814	37 481	226 195	897 677	43 854	255 906	967 743	-	14,5	- 11,6	- 7,2
208 971	838 336	25 531	193 255	791 688	31 639	226 938	915 404	-	19,3	- 14,8	- 13,5
49 183	196 010	5 145	46 920	189 017	6 429	52 709	212 735	-	20,0	- 11,0	- 11,1
37 029	199 325	9 999	37 415	208 095	11 120	38 200	202 975	-	10,1	- 2,1	+ 2,5
9,0	6,8	8,7	8,1	6,3	10,5	9,6	7,2	x	x	x	x
42 106	282 529	7 730	52 367	331 390	8 218	48 213	313 604	-	5,9	+ 8,6	+ 5,7
10 951	50 471	1 781	19 814	145 009	1 812	14 270	55 808	-	1,7	+ 38,9	+ 159,8
1 080 530	7 471 748	r 136 573	1 088 803	7 513 940	134 679	1 069 887	7 412 187	+	1,4	+ 1,8	+ 1,4
87 354	594 590	r 114 071	1 199 228	7 951 127	114 767	1 189 363	7 990 820	-	0,6	+ 0,8	- 0,5
4 653	32 242	r 8 507	57 881	401 021	7 898	53 575	373 735	+	7,7	+ 8,0	+ 7,3
23 159	133 720	r 46 755	291 512	1 686 538	42 183	271 459	1 590 183	+	10,8	+ 7,4	+ 6,1
30 912	154 618	r 102 788	395 164	1 949 979	90 088	356 736	1 824 006	+	14,1	+ 10,8	+ 6,9
7 598	42 967	r 12 986	95 556	523 443	12 313	94 624	532 663	+	5,5	+ 1,0	- 1,7
189 442	1 045 171	21 936	191 289	1 051 473	21 349	185 754	1 033 586	+	2,7	+ 3,0	+ 1,7
15 167	78 635	26 985	244 556	1 330 270	26 098	245 254	1 346 588	+	3,4	- 0,3	- 1,2
620	3 391	1 136	8 433	46 554	1 029	7 597	42 958	+	10,4	+ 11,0	+ 8,4
2 768	14 962	4 131	29 684	156 488	3 838	26 071	139 665	+	7,6	+ 13,9	+ 12,0
769	4 294	2 157	15 398	75 419	2 092	14 686	74 332	+	3,1	+ 4,9	+ 1,5
100	757	573	2 118	14 295	669	2 114	15 627	-	14,3	+ 0,2	- 8,5
2 281	14 027	4 072	58 259	266 209	3 962	54 851	255 725	+	2,8	+ 6,2	+ 4,1
215	1 771	1 107	4 546	33 246	1 296	4 391	34 842	-	14,5	+ 3,5	- 4,6
43 012	198 562	83 094	681 720	3 425 873	78 564	612 411	3 039 356	+	5,8	+ 11,3	+ 12,7
25 795,2	138 518,7	32 995,9	85 179,6		29 193,3	72 052,1	391 772,6	+	13,0	+ 18,2	
16 917,2	101 544,7	17 301,1	56 593,3	331 559,1	15 476,1	46 580,8	287 442,6	+	11,8	+ 21,5	+ 15,3
1 041,8	5 924,5	737,1	3 605,7	20 258,6	732,6	3 375,6	19 182,5	+	0,6	+ 6,8	+ 5,6
2 285,1	12 924,1	1 700,8	6 864,1	37 693,2	1 542,8	6 320,3	36 629,1	+	10,2	+ 8,6	+ 2,9

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: Statistisches

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 90 2. Vj. 90	1 647 1 640	2 151 2 146	1 231 1 220	952 950	627 626	645 641	576 575	579 576	551 549	511 510	493 491
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	11,6 11,3	13,4 13,3	.	.	.	24,1 23,6	.	20,4 20,0	10,4 10,1	10,9 10,8	.
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	4 089 4 023	5 783 5 429	4 580 3 101	2 834 2 256	1 795 1 422	1 794 1 342	1 597 1 340	1 622 1 543	1 498 1 302	1 546 1 225	1 768 1 230
darunter Ausländer	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	18,0 17,8	25,0 25,3	.	23,4 29,4	14,6 15,5	33,5 33,6	20,3 20,8	23,6 24,3	16,8 16,3	17,9 16,7	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,8 9,8	10,7 10,1	14,8 10,2	11,8 9,5	11,4 9,1	11,0 8,4	11,0 9,3	11,1 10,8	10,8 9,5	12,0 9,6	14,2 10,1
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	5 020 5 007	6 984 7 082	3 242 3 015	2 529 2 433	1 998 2 130	1 997 1 635	1 733 1 790	1 384 1 422	1 502 1 584	1 753 1 637	1 521 1 420
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	12,1 12,2	12,9 13,2	10,4 9,9	10,5 10,3	12,6 13,6	12,3 10,2	11,9 12,5	9,5 9,9	10,8 11,6	13,6 12,9	12,2 11,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	931 984	1 201 1 653	+ 1 338 + 86	+ 305 - 177	- 203 - 708	- 203 - 293	+ 136 + 450	+ 238 + 121	- 4 - 282	- 207 - 412	+ 247 + 190
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	25 485 20 002	27 145 25 742	31 777 22 543	11 241 8 874	4 881 3 883	11 834 10 324	6 935 5 968	14 424 11 153	8 530 6 251	7 672 6 585	12 162 10 890
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	61,4 48,9	50,1 48,1	102,4 74,1	46,8 37,5	30,9 24,9	72,8 64,6	47,8 41,6	98,8 77,7	61,4 45,7	59,5 51,8	97,8 89,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	17 788 14 927	21 185 18 420	20 495 15 527	9 310 8 321	3 673 1 892	8 262 6 902	6 317 5 520	11 290 8 724	6 186 4 907	5 957 5 455	9 421 7 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	42,8 36,5	39,1 34,4	66,0 51,1	38,8 35,1	23,2 12,1	50,8 43,2	43,5 38,5	77,4 60,8	44,5 35,9	46,2 42,9	75,8 60,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 7 697 + 5 075	+ 5 960 + 7 322	+ 11 282 + 7 016	+ 1 931 + 553	+ 1 208 + 1 991	+ 3 572 + 3 422	+ 618 + 448	+ 3 134 + 2 429	+ 2 344 + 1 344	+ 1 715 + 1 130	+ 2 741 + 3 436
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 18,5 + 12,4	+ 11,0 + 13,7	+ 36,3 + 23,1	+ 8,0 + 2,3	+ 7,6 + 12,8	+ 22,0 + 21,4	+ 4,3 + 3,1	+ 21,5 + 16,9	+ 16,9 + 9,8	+ 13,3 + 8,9	+ 22,0 + 28,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 6 766 + 4 091	+ 4 759 + 5 669	+ 12 620 + 7 102	+ 2 236 + 376	+ 1 005 + 1 283	+ 3 369 + 3 129	+ 482 2	+ 3 372 + 2 550	+ 2 340 + 1 062	+ 1 508 + 718	+ 2 988 + 3 246
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	+ 16,3 + 10,0	+ 8,8 + 10,6	+ 40,7 + 23,4	+ 9,3 + 1,6	+ 6,4 + 8,2	+ 20,7 + 19,6	+ 3,3 0,0	+ 23,1 + 17,8	+ 16,8 + 7,8	+ 11,7 + 5,6	+ 24,0 + 26,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	28 663 30 137	47 983 30 044	24 648 24 956	...	10 265 10 157	8 044 8 424	...	10 107 9 808	11 190 8 726	8 694 8 674	7 921 8 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69,0 73,7	88,5 56,1	79,4 82,1	...	64,9 65,1	49,5 52,7	...	69,2 68,3	80,5 63,8	67,4 68,2	63,7 71,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	„	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	„	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	„	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	„	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	„	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 90	82	82	136	104	71	160	130	214	128	150	176
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 493	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
		2. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
		2. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
		2. Vj. 90	53	26	51	36	24	48	39	53	44	34	34
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
		2. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
2. Vj. 90		3. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
		2. Vj. 90											
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	2 766	3 669	6 558	2 847	923	6 189	3 211	2 132	1 677	1 884	3 152
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231		7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	454	136	605	255	118	349	222	191	88	116	126
		2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
DM je Einwohner und 1 Jahr	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	1 094	250	1 949	1 062	748	2 150	1 530	1 312	635	899	1 012
		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 90	277	115	227	132	77	99	89	92	70	57	73
		2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
DM je Einwohner und 1 Jahr	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	668	213	732	548	490	608	614	632	506	445	590
		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im Mai 1992 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung August 1991

Bevölkerungsentwicklung September 1991

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten,  
Stadt- und Ortsteilen 1990

### **Bautätigkeit**

Bauhauptgewerbe Februar 1992

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Februar 1992

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg  
Dezember 1990

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

## Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

## Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

## Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1991 ist 251 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

## Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

## Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine. Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

## Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #

